



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

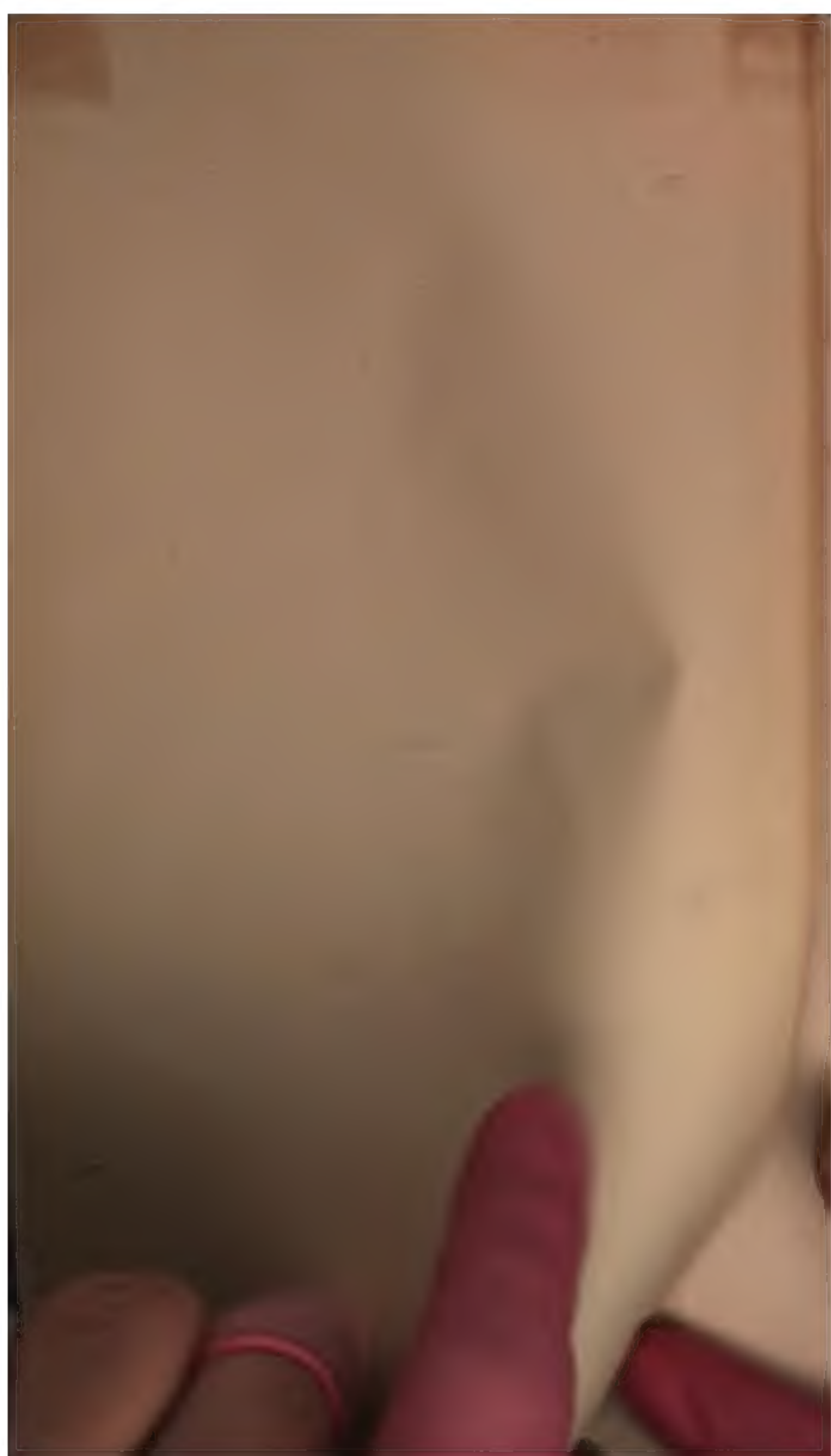
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





6972



60005/63



Nach der Natur gemalt u. gedr.

Im Stahl gest. v. Franz Ludwig von Miller.

Ant. Friedr.
 Graf Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl
 Oberster Kanzler
 Präsident der Studienhofkommission
 vom April 1815 bis Januar 1823.
 Gubernator
 in Mähren und Schlesien.

1837

Die
Markgrafschaft Nöhren,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

II

Benediktiner und Professor.

II. Band.

Brünner Kreis.

I. Abtheilung.

J. Schöp

Br ü n n.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der L. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1 8 3 6.

DB557

W73

v 2, pt. 1

Non mihi soli, sed etiam, atque multo potius, natus sum patriæ.

Cic. epla. 4ta ad Herenn.

Inde et liber crevit, dum ornare patriam et amplificare gaudemus, pariterque et defensionis ejus deservimus et gloriæ.

Plin. libr. 2. epla, 5.

V o r r e d e.

Indem ich den zweiten Band dieses Werkes der Lesewelt übergebe, liegt mir vor Allem ob, mich des verbindlichsten Dankgefühls gegen sie zu entledigen für die schmeichelhafte Theilnahme, welche schon der erste bei ihr gefunden. Diese Gunst wird mich eben so sehr, wie Rücksichten auf Vaterland und Wissenschaft, anspornen, dem Werke die möglichste Vollendung zu geben.

Auch dem löbl. k. k. Brünner Kreisamte statte ich hiermit meinen ehrerbietigen Dank ab für die unverdrossene Mühewaltung, der es sich, Behufs der Förderung dieses Werkes in jeder Hinsicht, so hochherzig unterzog.

Die Größe des im vorliegenden Bande beschriebenen Kreises, die Wichtigkeit der Hauptstadt und so vieler Dominien desselben, die Menge der hier bestandenen und noch bestehenden Abteien und Klöster, so wie die Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten, die darin zu finden sind — alles dies hat nicht nur die Beschreibung desselben bedeutend erschwert, sondern auch den (möglichst gesichteten) Stoff dergestalt vermehrt, daß der Band, um nicht allzustark zu

werden, in zwei Abtheilungen zerfallen muß, die aber demungeachtet, wenn nicht unvorgesehene Hindernisse eintreten, binnen Jahresfrist ausgegeben werden sollen. . Dabei wird die Lesewelt nur gewinnen und vielleicht die theilweise veränderte Form der Darstellung billigen, der zufolge alles auf den Besitzwechsel sich Beziehende in die Rubrik »Besitzer« verlegt, und untergeordnete Ortschaften einzelner Dominien bei der »Ortbeschreibung« nicht durch Querstriche, sondern durch Anfangszeilen von einander geschieden werden.

Um Mißdeutungen und unrichtigen Beurtheilungen zu begegnen, und diesen Punkt ein für alle Male zu erledigen, muß ich nochmals auf die Quellen zurück gehen, aus denen ich den Stoff geschöpft habe. Sie sind bekanntlich doppelter Art, nämlich statistisch und geschichtlich.

Die statistischen Angaben, mit Einschluß der Ortsbeschreibungen, sind entlehnt aus

- a) den durch das k. k. mähr. schles. hohe Landespräsidium veranlaßten und mittelst der löbl. k. k. Kreisämter von den respectiven Dominien erhobenen Beantwortungen der von mir entworfenen Fragepunkte;
- b) aus den, gleichfalls für meinen Zweck, eigens durch preiswürdige Güte der k. k. m. schl. Provinzial-Staatsbuchhaltung von sämmtlichen Dominien des Landes im Jahre 1834 abgeforderten Auskünfte über dieselben statistischen Fragepunkte, wodurch mir eine Art von Ergänzung und Kontrolle über die unmittelbaren Arbeiten der Dominien verschafft wurde; und
- c) aus den Original-Summarien der Landesbeschreibung (Conscription) vom Jahre 1834.

Wenn mich diese — wie Jeder sieht — zuverlässigsten Quellen irgendwo unrichtig berichtet haben sollten, so ist dies wahrlich meine Schuld nicht, da ich ja nicht allwissend und übrigens ein so gewissenhafter Berichtserstatter gerade in dieser Hinsicht bin, daß ich Jeden etwa zweifelnden mit den Original-Eingaben überweisen kann. Diefemnach konnte nur die entschiedenste Unkenntniß, oder (um mich aufs gelindeste auszudrücken) Befangenheit in Betreff des statistischen Theiles mich tadeln wollen. Sollte demungeachtet, durch Versehen dieser meiner Führer ich irgendwo Unrichtiges gesagt oder etwas Wesentliches übergangen haben, so ersuche ich dies mir so bald als möglich amtlich anzugeben, weil ich nur derlei Verbesserungen, oder solche, welche von anerkannt bewährten Kennern einlangen, in die „Nachträge“ u. jedes Bandes einreihe.

Was die geschichtlichen, neuerlichst durch Gefalligkeit der Herren Ant. Voczel (Prof. in Olmütz) und Herbert Ritschel (Pfarrer in Krasonitz) wie auch durch meine Entdeckungen sehr vermehrten und bereits bis auf 8000 Urkunden gestiegenen Quellen und ihre Verwendung betrifft, so sind sie der einzige Gegenstand, wesswegen man mich unmittelbar zur Verantwortung ziehen kann, und ich will hierin Jedermann zur Rede stehen. Nur muß ich bemerken, daß jene landtaflichen Angaben, welche im Allgemeinen mit dem Bande der Landtafel und dessen Seitenzahl belegt sind, die Intabulirungszeit bedeuten, welche in den meisten Fällen um ein, oder wohl gar um mehrere Jahre später anzunehmen ist, als das betreffende Gut wirklich verkauft oder abgetreten worden. Wo Jahr und Tag des Besitzwechsels in der Landtafel angegeben sind, werden sie von mir angeführt und überdies auch der Band und Seite, wo man sie finden kann.

VI

Ich wiederhole hier den bereits in der »Vorrede« zum ersten Bande geäußerten Wunsch: daß nur parteilose und vollkommene Sachkenner das Werk öffentlich beurtheilen möchten, denn nur von ihnen habe ich Belehrung und vielleicht auch Anerkennung dessen zu erwarten, was die Landeskunde, ferner die Geschichte und Genealogie so wie Kunst und Alterthum Mährens durch dasselbe etwa gewinnen. Die Urtheile Anderer, wie sie auch ausfallen mögen, kann und werde ich nicht beachten.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß es mir zwar sehr lieb ist, wenn Einzelnes aus diesem Werke in, von Andern verfaßte und eigens gedruckte Beschreibungen einzelner Herrschaftsgebiete des Landes, oder in Zeitschriften des In- und Auslandes, mit Angabe der Quelle aus der es geflossen, übergeht; wenn aber fernwollende Schriftsteller ganze Seiten meines Buches wörtlich abschreiben und sogar unter ihrer Namensfertigung abdrucken lassen: so erscheint mir ein solches Verfahren höchst ungeziemend, um noch weiterhin geduldet zu werden, und ich werde diesem Unwesen, dessen bisherige Träger ich aus Schonung nicht namhaft machen will, in künftighin etwa stattfindenden Fällen dieser Art, mit Nachdruck entgegen treten müssen, mitunter auch deßhalb, um nicht selbst als Beeinträchtiger des Eigenthums eines Andern zu erscheinen.

Brünn am 20. Juli 1836.

Der Verfasser.

Abkürzungen.

| | | | | | |
|----------|----------|----------------------|-----------|----------|-------------------|
| BB. | bedeutet | Brüder. | obrigtl. | bedeutet | obrigkeitlich. |
| D. DD. | — | Dorf, Dörfer. | ö. | — | östlich. |
| Dom. | — | Dominium. | onö. | — | ostnordöstlich. |
| eingepf. | — | eingepfarrt. | osö. | — | ostsüdöstlich. |
| emph. | — | emphiteutisch. | s. | — | südlich. |
| frdhftl. | — | fremdherrschaftlich. | Schd. | — | Schocke. |
| Gr. | — | Graf. | sö. | — | südöstlich. |
| Hschft. | — | Herrschaft. | ssö. | — | südsüdöstlich. |
| J. | — | Jahr. | ssw. | — | südsüdwestlich. |
| Mf. | — | Markt. | St. | — | Stunde. |
| Ml. | — | Meile. | sw. | — | südwestlich. |
| ml. | — | männlich. | w. | — | westlich. |
| n. | — | nördlich. | wbl. | — | weibliche. |
| nnö. | — | nordnordöstlich. | Wirthshs. | — | Wirthshaus. |
| nnw. | — | nordnordwestlich. | wnw. | — | westnordwestlich. |
| nö. | — | nordöstlich. | wsw. | — | westsüdwestlich. |
| nw. | — | nordwestlich. | | | |

Alte slavische Taufnamen.

(Fortsetzung.)

| | | | | |
|---------|-------|-------------|--------------------------|---------------|
| Adlicza | heißt | Adelheid. | Herff, Herress, Herzman, | |
| Aluffa | — | » | heißt | Hermann. |
| Aniczka | — | Agnes. | Zutta, Zutka | — Judith. |
| Ancza | — | Anna. | Lidka | — Ludmilla. |
| Arnofft | — | Ernest. | Machna | — Margareth. |
| Eztibor | — | Tiburz (?). | Michel | — Michael. |
| Dietoch | — | Dietrich. | Proczel | — Prokop. |
| Dobra | — | Gutta. | Stanza | — Konstantia. |
| Fronka | — | Beronika. | Woldrzych | — Ulrich. |

Allgemeine Uebersicht der physikalischen und politischen Verhältnisse des Brünner Kreises.

Von Professor Albin Heinrich.

Gränzen. Der Brünner Kreis, der in der Mitte des Markgrafthumes Mährens liegt, gränzet in Norden an das Königreich Böhmen, und zwar an den Ehrudimer, in Westen an den Jglauer und Znaimer Kreis, in Süden an das Erzherzogthum Oesterreich (unter der Ens, B. unterm Manhartsberg) und im Südost an Ungarn, wo fast überall die March die natürliche Gränze des Landes bis zur ung. Pradischer Kreisgränze bildet; endlich wird er in Osten noch vom ung. Pradischer und Olmüher Kreise eingeschlossen. Er erstreckt sich vom $48^{\circ}, 40', 26''$ bis zum $49^{\circ}, 27'$ N. Br. und vom $33^{\circ}, 25'$ bis zum $34^{\circ}, 55', 30''$ östl. Länge.

Der am höchsten in Nordwesten gelegene Ort des Kreises ist Gr. u. Kl. Ubussin, fest an der Gränze Böhmens; diesem steht in südöstl. Richtung in einer Entfernung von $16 \frac{1}{4}$ Meilen die südlichste Spitze des Landes und Kreises entgegen, und zwar gerade da, wo die Fluthen die Taja mit den Gewässern der March sich Schwesterlich einigend, des Markgrafthumes heilige Termen zwischen Ungarn und Oesterreich bilden. Von verschiedener Ausdehnung ist die Breite des Kreises von Osten nach Westen. Am schmälsten wird sie in den südl. und nördl. Gegenden, — unter Landshut kaum $\frac{1}{4}$ Meile und beim Dorfe Unczin nicht 1000 Klaftern erreichend. Die größte Breite befindet sich fast in der Mitte, und zwar vom Dorfe Jakobau (in Westen des Kr.) bis zum Dorfe Malinek (Herrschaft Butschowitz), die in der Luftlinie 9 Meilen beträgt.

Physiognomisches oder äußeres Aussehen des Landes.

Die Natur theilt diesen Kr. in 2 Theile: in das bergige und in das flache, von unbedeutenden Hügeln und

Anhöhen ¹⁾ durchzogene Land, oder in Hoch- und Tiefland ²⁾; dieses nimmt den südlichen, jenes den nördlichen Theil ein. Man denke sich von der Nordwest-Gränze des Kr. vom Dorfe Gr. u. Kl. Lubuffin (zur Herrschaft Kunstadt gehörig, wo der Pawlu-Kopez 374,49 Rfst. über der Seehöhe steht) eine nach S. über Korowiz (376 ³⁾), Pernstein, Bratislaw, (271,60) Przibislawiz, Jakobau, Oslawan gezogene Linie, die sich von da gegen Osten über die Dörfer Przibram, Rossiz, Rohautowiz, Medlanfa, oberhalb Königsfeld, Obrzan, Kowalowiz und Habrowan erstreckt, dann aber gegen Ratschiz eine solche nordöst. Wendung über Pustomiersch, Podowiz und Nebstich nimmt, daß sie weiter in Norden über Bukowa, Kochow, Gr. u. Kl. Slatin (Slatinka), Babo-let unweit Krziz und Bradlin die böhmische Gränze erreicht, und man hat auf diese Art den bergigen Theil des nördl. Kr. beiläufig eingeschlossen, und ziemlich deutlich bezeichnet. Die Berge meistens von gleicher Höhe, erheben sich nicht über 2260 W. F. über die Meeresfläche, und das Gebirge in Norden gewinnt an Ausdehnung, — was es an Höhe verliert. Alle südlich und östlich dieser Gränzlinie liegenden Gegenden gehören der Fläche an, die bald wellen- und muldenförmig: wie bei Raufniz, Austerliz, Butschowiz u. a. w.; bald uneben und hügelig; wie um Tieschan, Nikolschiz, Ruslau, Auspiz, Steurowiz, Saiz &c.; bald zur herrlichen und fruchtbarsten Ebene (Niederung): wie bei Raigern, Möniz, Pohrliz, Großhof, Maria Hülz, Muschau, Eisgrab, Lundenburg, Goding &c. sich gestaltet. Die eigenthümliche Physiognomie in der plastischen Gestaltung des Landes ist für einzelne Gegenden oft verschieden und mannigfaltig; doch thürmen sich die Berge nicht Dom- und spizenartig empor, und suchen einander an Höhe zu übertreffen. — Meistentheils von ziemlich gleicher Höhe, zwischen 260 — 370 Klaftern, oben mäßige Bergebenen bildend, gleicht das bergigte Land, von einer Anhöhe aus betrachtet, mehr einer Hochebene, weil die Thäler meist ziemlich eng, sammt den von Gewässern tief eingefurchten Betten und zahl-

¹⁾ Die Polauer Berggruppe in südsw. ausgenommen. ²⁾ Tiefland nennt man alle unter 600 Fuß Erhebung über dem Meerespiegel; Hochland alle erhobenen Räume über 600 Fuß Meeresfläche. ³⁾ Die Zahl bedeutet immer die Höhe überm Meerespiegel.

reichen hie und da oft unzugänglichen Schluchten, durch die überall an und auf den Bergen verbreiteten Waldungen bedeckt, eben so leicht übersehen werden können, als wie viele der zwischen den Bergen liegenden Dörfer und ausgerodeten Felder. Im romantischen Thale der Punkwa, Zwittawa, Biala (bei Boskowitz) und Schwarza (um Pernstein, Eichhorn &c.) wechseln steile Abhänge und Abgründe mit einer Menge von sehenswürdigen Erdfällen und Höhlen, alten Burgen und malerisch gelegenen Hütten. Die Gegend um Hollstein, Glaup, Ostrow ist durch sehr viele, vom Wasser tief ausgenagte Felsriffe, die nicht selten 3 — 400 Fuß hohe, senkrechte Wände wie Riesenmauern bilden, ausgezeichnet. Zu dem vorzüglichsten Felsenthale rechnet man mit Recht das Punkwa-Thal von Wilimowitz bis Ernstthal und das dürre Thal. Sie werden oft so eng, daß kaum ein schmaler Fußweg durch die Staunen erregenden Felswände, durch die von oben herein der blaue Himmel blinkt, und sich in den klaren Wellen der Punkwa spiegelt, den neugierigen Wanderer führt.

Der Flüßes Lauf von Norden nach Süden zeigt auch die Abdachung, die aber in der herrlichen, fruchtbaren Ebene Südwärts von Brünn da, wo sich die Wellen der Zwittawa mit der Schwarza paaren (89 Kl.) sehr unbedeutend und kaum merkbar wird; denn sie beträgt bis zur südlichsten Spitze, wo sich unterhalb Landshut Mährens Wasserschatz sammelt, bloß 7 Klaftern. Hier in diesem fruchtbaren Delta prangen an den Ufern der Taja und March grasreiche und fette Wiesen. Auf dem humusreichen Boden, mit mehlfreien Aehren geschmückt, scheint selbst Ceres ihren Wohnsitz genommen zu haben. Bacchus und Pomona umkränzen die Hügel und Anhöhen, und die Göttin des Ueberflusses mag hier zum Schmucke ihres Füllhorns auswählen!

Herrschende Gebirgs- oder Felsarten.

Die Berge des Brünner Kr. gehören zu den Böhmischem Mähr. Gebirge, das nicht nur den ganzen Norden des Brünner, sondern auch des Tglauer und Znaimer Kr. durchzieht, wo es in Süden mit dem österr. Manhartsgebirge, und in Nordwesten des Olmüher Kr. mit dem Mähr. Schl. Gesenke *) zusammenhängt. In Hinsicht der geologischen Classi-

*) S. I. Band S. XIX — XXI Prerauer Kreis.

Anhöhen ¹⁾ durchzogene Land, oder in Hoch- und Tief-
land ²⁾; dieses nimmt den südlichen, jenes den
nördlichen Theil ein. Man denke sich von der Nordwest-
Gränze des Kr. vom Dorfe Gr. u. Kl. Ubussin (zur Herr-
schaft Kunstadt gehörig, wo der Pawlu-Kopez 374,49 Klst.
über der Seehöhe steht) eine nach E. über Korowiz (376 ³⁾,
Pernstein, Bratislaw, (271,60) Przibislawiz, Jakobau,
Oslawan gezogene Linie, die sich von da gegen Osten über die
Dorfer Przibram, Rossiz, Rohautowiz, Medlanka, oberhalb Kö-
nigsfeld, Obrzan, Kowalowiz und Habrowan erstreckt, dann
aber gegen Ratschiz eine solche nordöst. Wendung über Pusto-
mierich, Podowiz und Nebstich nimmt, daß sie weiter in Norden
über Bukowa, Kochow, Gr. u. Kl. Elatin (Elatinka), Babo-
letz unweit Krzil und Bradlin die böhmische Gränze erreicht,
und man hat auf diese Art den bergigen Theil des nördl.
Kr. beiläufig eingeschlossen, und ziemlich deutlich bezeichnet.
Die Berge meistens von gleicher Höhe, erheben sich nicht über
2260 W. F. über die Meeresfläche, und das Gebirge in Nor-
den gewinnt an Ausdehnung, — was es an Höhe verliert.
Alle südlich und östlich dieser Gränzlinie liegenden Gegenden
gehören der Fläche an, die bald wellen- und muldenförmig:
wie bei Raupniz, Musterlitz, Butschowiz u. a. w.; bald un-
eben und hügelig; wie um Tieschan, Nikolschiz, Ruslau, Au-
spiz, Steurowiz, Saiz zc.; bald zur herrlichen und fruchtbar-
sten Ebene (Niederung): wie bei Raigern, Mödniz, Pohrlitz,
Großhof, Maria Hülz, Muschau, Eisgrub, Lundenburg, Gb-
ding zc. sich gestaltet. Die eigenthümliche Physiognomie in der
plastischen Gestaltung des Landes ist für einzelne Gegenden oft
verschieden und mannigfaltig; doch thürmen sich die Berge nicht
Dom- und spizenartig empor, und suchen einander an Höhe zu
übertreffen. — Meistentheils von ziemlich gleicher Höhe, zwi-
schen 260 — 370 Klaftern, oben mäßige Bergebenen bildend,
gleichet das bergigte Land, von einer Anhöhe aus betrach-
tet, mehr einer Hochebene, weil die Thäler meist ziemlich eng,
samt den von Gewässern tief eingefurchten Betten und zahl-

¹⁾ Die Polauer Berggruppe in südsw. ausgenommen. ²⁾ Tief-
land nennt man alle unter 600 Fuß Erhebung über dem
Meerespiegel; Hochland alle erhobenen Räume über 600 Fuß
Meeresfläche. ³⁾ Die Zahl bedeutet immer die Höhe überm
Meerespiegel.

reichen hie und da oft unzugänglichen Schluchten, durch die überall an und auf den Bergen verbreiteten Waldungen bedeckt, eben so leicht übersehen werden können, als wie viele der zwischen den Bergen liegenden Dörfer und ausgerodeten Felder. Im romantischen Thale der Punkwa, Zwittera, Blasa (bei Boskowitz) und Schwarzga (um Pernstein, Eichhorn etc.) wechseln steile Abhänge und Abgründe mit einer Menge von sehenswürdigen Erdfällen und Höhlen, alten Burgen und male-rlisch gelegenen Hütten. Die Gegend um Hollstein, Slaup, Ostrow ist durch sehr viele, vom Wasser tief ausgehagte Fels-riffe, die nicht selten 3 — 400 Fuß hohe, senkrechte Wände wie Riesenmauern bilden, ausgezeichnet. Zu dem vorzüglichsten Felsenthale rechnet man mit Recht das Punkwa-Thal von Wilimowitz bis Grustthal und das bürre Thal. Sie werden oft so eng, daß kaum ein schmaler Fußweg durch die Staunen erregenden Felswände, durch die von oben herein der blaue Himmel blinkt, und sich in den klaren Wellen der Punkwa spiegelt, den neugierigen Wanderer führt.

Der Klüfte Lauf von Norden nach Süden zeigt auch die Abdachung, die aber in der herrlichen, fruchtbaren Ebene Süd-wärts von Bräun da, wo sich die Wellen der Zwittera mit der Schwarzawa paaren (89 Alf) sehr unbedeutend und kaum merkbar wird; denn sie beträgt bis zur südlichsten Spitze, wo sich unterhalb Landshut Mährens Wasserschatz sam-melt, bloß 7 Klaftern. Hier in diesem fruchtbaren Delta prangen an den Ufern der Taja und March grasreiche und fetze Wiesen. Auf dem humusreichen Boden, mit mehrl-reichen Aehren geschmückt, scheint selbst Ceres ihren Wohnsitz genommen zu haben. Bacchus und Pomona umfränzen die Hügel und Anhöhen, und die Göttin des Ueberflusses mag hier zum Schmucke ihres Füllhorns auswählen!

Herrschende Gebirgs- oder Felsarten.

Die Berge des Bräuner Kr. gehören zu den Böhmischnähr. Gebirge, das nicht nur den ganzen Norden des Bräuner, sondern auch des Tzslauer und Znaimer Kr. durch-zieht, wo es in Süden mit dem österr. Manhartsgebirge, und in Nordwesten des Olmüzer Kr. mit dem Mähr. Schl. Ge-tenke *) zusammenhängt. In Hinsicht der geologischen Classi-

*) S. I. Band S. XIX XXI Prerauer Kreis.

IV

sifikation, d. h. auf ihre innere Zusammensetzung, auf ihre Bestandtheile, ihre räumlichen Verhältnisse und der darin vorkommenden Versteinerungen betrachtet, findet man in diesem Gebirge die primitive (Ur-), sekundäre (Uebergangs-) und tertiäre (Flöz-) Formation. Die primitive oder Urformation tritt bei Korowitz (Herrschaft Kunstadt), wo der B. Papřzina (376,67 Rfst.) der höchste Punkt im Kreise ist, zu Tage auf, und gehört theils zu dem mächtigen Gneußgebirge, welches längst der Mähr. Böhm. Gränze des Tglauer und Brünner Kr. von Südsw. nach Nordost streicht, theils zum Syenite, der sich in gewaltigen Massen am rechten und linken Ufer der Zwitzawa oberhalb dem Dorfe Klemow (Herrschaft Tžernahora) zu Tage erhebt, sich nach Südwesten über Gurein bis in die Nähe von Brünn, Karthaus und weiter über Judendorf nach Schebetein, Eichhorn-Witischka, Schwarzkirchen, Kossitz, Oslawan bis an die Znaimer und Brünner Kreisgränze unweit Eibenschitz erstreckt; ferner streicht er über Bilowitz, Adamsthal am linken Ufer der Zwitzawa fort durch die Graf Calmischen Herrschaften Blansko und Raiz, berührt Boskowitz und scheint an der Brünner nordöst. Kreisgränze ganz untergehen zu wollen; denn im Olmüzer Kr. taucht er bloß auf einem einzigen Punkte, bei Scheberrau, nochmals auf.

Das ganze Syenitgebirge bildet mehr neben einander fortlaufende Züge und Gebirgskämme, die der Richtung der Thäler von Nord-Nordost nach Süd-Südwest nach dem Streichen fast parallel folgen ⁵⁾. Doch alle diese Züge werden bald höher bald niedriger in Norden und Süden, in Osten und Westen von einem theils mächtigen Uebergangs (sekundären), theils ältern und jüngern weit verbreiteten Flöz- (tertiären) Formation überdeckt und verdrängt. Die Gegend, in wel-

⁵⁾ Der Syenit wird auf seiner Abdachung von alten rothen Sandstein, den Dr. Reichenbach in seinem vortrefflichen Werke: »Geologische Mittheilungen aus Mähren. Geognostische Darstellung der Umgegenden von Blansko. Wien 1834« Lathon nennt, begleitet und gleichsam umschlungen. Von geringer Mächtigkeit bildet der altrothe Sandstein (Lathon) einen oft kaum 2 — 4 Rfst. breiten Saum (nur in Norden von Neuhof und Petrowitz eine Breite von 960 Rfst. erreichend) dessen nördlichste Punkte zwischen Scheberrau und Rünitz (Olmüzer Kr.), die südlichsten aber am Rothenberg bei Brünn zu suchen sind.

der der Gneiß wechselnd mit den Gliedern die Urschieferformation, Glimmer-, Talk-, Diorit-, Chlorit- und Hornblende-Schiefer vorherrschend wird, läßt sich von den beiden Ufern der Schwarza ziemlich genau verfolgen, wenn man ihn durch eine Linie, vom äußersten Ende der nordw. Gränze gezogen über Dalezin (Herrschaft Kunstadt), Ziepanau, Roman nahe dem Berge »Kammerberg« über Klostecz nach Eiden bis Deblin (Gureiner Herrschaft) einschränkt; von hier aber muß diese Linie den tiefen Thalsweg entlang, der nach Tischnowitz führt, verfolgen, und über den Berg Kwiecieza auf Komniz, von da nordöstl. hinter Kunstadt in der Nähe von Krzetin vorüber nach Dels gegen Norden gezogen werden.

Bei und hinter Pettowitz tritt Diorit (Ur- und Uebergangs-Grünstein) auf, ein eigenes, höchst festes Gemenge von Hornblende und Feldstein. Da, wo er die Flußufer der Zwitzawa begrenzt, (im Thale nach Brüßau) zeigt er ziemlich scharfe und klippige Wände. Stellenweise herrscht die Hornblende in solchem Grade vor, daß sich der Feldstein fast ganz dem Auge entzieht. — Zwischen Deblin im Thalswege nach Tischnowitz findet man Urtrapp und Urkalk als Einlagerung. Der auf der Herrschaft Tischnowitz brechende Urkalk war schon in frühesten Zeiten bekannt, und so wie der Medwediger (Pernsteiner Herrschaft) als Marmor zu Bauten gebraucht. Die auf einem Glimmerschieferselsen sich erhebende Ritterburg Pernstein, deren Gemächer viele aus weißem Marmor sind, sind, so wie das herrliche Gotteshaus zu Daubrawitz, aus demselben Urkalk erbaut.

Bei den Uebergängen (des Diorits) in Gneiß (auf der Herrschaft Pettowitz, Krzetin, Kunstadt) wird das körnige Gefüge allmählich, und durch vielartige Abstufungen undeutlich, — er wird dickschichtig, die Hornblende verliert sich immer mehr und mehr, und die Glimmerblättchen zeigen sich zahlreicher und größer. Zwischen dem Dorfe Gestrzeby (Herrschaft Czernahora) und Herzig (Vohouet Blansko) bekommt der Diorit da, wo er den Ehemit bedeckt, ein basaltisches Ansehen, weil die Hornblende darin so feinkörnig wird, daß sie fast für's Auge unsichtbar wird. Ausgezeichnete dioritische Hornblende mit Klingstein bricht beim Pflaumendörfel (Milonitz) an der Czernahorer Straße, die bald in Phonolith (Klingstein) übergeht, und zumal gegen Süden, und südwestl.

„Grauwacke“ ist nicht immer gerade grau, sondern oft roth und grün (rother und grüner Sandstein); doch sind die Gränzen zwischen beiden Farben nicht immer scharf genug sonderet; grünlich grau ist gewöhnlich das untere Gestein, während das höher oben liegende roth oder rothbraun ist. Charakterisirend ist der rothe Sandstein für die im Br. Kr. vorhandenen Steinkohlenflöze. In der Gegend von Schwarzkirchen, Ritschan, Rossitz, Babiß, Zbegschow, Oslawan und Neudorf befinden sich drei in geringer Entfernung von einander eingelagerte, bis 6 Fuß mächtige Steinkohlenflöze, wo mehrere Zechen darauf im Betriebe stehen. Die auf der Segengottesgrube (unweit Rossitz) vormaligende Kohle ist Schieferkohle und Rußkohle. Sie enthält viel Anthracit, und wechselt mit Uebergängen in Blätter-, Grob- und mineralische Holzkohle. Ihre Qualität ist vorzüglich; das specifische Gewicht gering, und gibt wegen der Reichhaltigkeit des Bitumen ein vortreffliches Brennmaterial, das von den Bewohnern der Hauptstadt (die Fabriken ausgenommen) noch viel zu wenig zur Beheizung benützt wird.

Rother Sandstein und Schieferthon mit Pflanzenabdrücken sind die nächsten Begleiter des Kohlenflözes. Jener wird grau, wo er unmittelbar das Liegende bildet; dieser macht das Hangende, mit häufigen, knolligen Massen eines sehr dichten und festen Mergels. — Das bei Rossitz vorherrschende Urgebirg im Liegenden des Steinkohlengebirges ist Gneuß, der oft nicht 30 Rfst. vom Flöz entfernt ist. Das Kohlenflöz hält mit dem Grundgebirge gleiches Streichen von Nordost nach Südwest., und verflächet sich unter einem Winkel von 30 — 40° gegen Südost. Das die Steinkohlenmulde auf der andern Seite begränzende Gebirg ist Syenit, der ein gleiches Streichen hat: An ihm haben die Schichten des Steinkohlengebirges, als: rother und grauer Sandstein, Schieferthon und Brandschiefer, ein entgegengesetztes Fallen.

Südwest. von Rossitz liegt das über eine Stunde entfernte Oslawaner Steinkohlenwerk, dessen Feldmassen mit jenen der Rossitzer Gewerkschaft gränzen. Bei Oslawan sind 3 Flöze bekannt: Das Hauptflöz, das von Rossitz aus fortsetzt; dann ein Liegend- und ein Hangendflöz, welche letztere dem ersten weder an Güte noch an Mächtigkeit gleichen ⁶⁾.

⁶⁾ Schade!, daß im Hauptflöz seit vielen Jahren ein Grubenbrand verheerend wüthet!

Der ganze Steinkohlenzug ist bis nun mit einer mittlern Mächtigkeit von 6 Fuß zwischen Ritschau und der Krumauer Herrschaftsgränze in einer 3stündigen Erstreckung durch sechs abgetrennte Gruben aufgedeckt.

Nach Lyell's synoptischer Tabelle der secundären Formation gehört auch der Kreidefalk noch dem Uebergangsgebirge als jüngstes Glied mit an, und darum führen wir sein Vorkommen hier mit auf. In einigen nordöst. Gegenden nahe der Kreisgränze (unweit Brisau); dann in Wisilki und auf der sogenannten Schwedenschanze (1 Stunde v. Brunn), besonders aber bei Olomauzan, welche Gegend sowohl für den Geognosten als Dytognosten höchst interessant ist, kommt der Kreidefalk vor, der aber nirgends so weich ist, daß er wie Kreide zerreiblich wäre. Er geht fast in die Feuerstein-Formation über, welches besonders an jenen Stellen der Fall ist, wo er mit Glauconit auf Grünsand lagert, gerade so wie in England. — Das Zusammenvorkommen des Kreidefalke und des Eyenits bei Olomauzan ist eben so merkwürdig und von gleichen Verhältnissen, als jenes am rechten Elbeufer von Niederhermsdorf an der Böh. Gränze, bis ungefähr $3/4$ Meilen östl. von Meissen, wo fast plötzlich aus der Quadersandstein- und Plänerfalk-Ebene Eyenitgebirg auftritt⁷⁾. Unser Kreidenfalk wird von Petrefakten, die auch in der Sand- und Feuerstein-Formation vorkommen, begleitet, als: Echinites, Scaphites aequalis, Sow. Catillus, Ammonites colubrinus. Trochus. Belemnites, Turritella; mehre Venus und Pecten-Arten.

Wenn von dem Dorfe Jesrom nach dem Markte Prahlitz (Ranitzer Herrschaft) eine Linie gezogen wird, die man sich von Westen nach Osten so verlängert denkt, daß sie Eyrowitz (144,92 Rfst.), Czernowitz, Rausnitz, Wischau und Eywanowitz berührt; so hat man beiläufig die Begränzung der Uebergangsgebirge. Alles Land, welches südlich dieser mutmaßlichen Gränzscheide in diesem Kreise liegt, gehört der ältern und neuern tertiären Formation (der jüngern und jüngsten Flöz- oder aufgeschwemmten Gebirgen) an, — die wir nach Lyell, der die tertiären Schichten in vier successive Perioden eintheilt, die neuere und die ältere pliocenische, und die miocenische Periode nennen wollen.

⁷⁾ E. Lehrbuch der Geologie von Hartmann, Nürnberg 1835.

Nicht nur der ganze südliche Theil des Brünner Kr. sondern auch eine nicht unbedeutende Strecke des Pradiſcher, Zuaimer, Olmützer und Preerauer Kr. (E. I. B. E. XXIII) gehört jenem Flächenraum an, der einst vom See- und Meereswasser bedeckt war, d. h. es ist ein Theil des großen Meeres-Beckens von Wien, das sich auch über die Ebenen von Ungarn ausdehnte. — Eine Reihe von Bildungen, bestehend aus Conglomeraten, Sandstein, Mergel (Molasse) in Oesterreich Tegel genannt, sprechen für die Meeresbildung eben so deutlich, als die in dem Gesteine vorkommenden petrificirten Conchilien (*Turbo rugosus*, *Cerithium pictum*, *C. oupaeformae* und *C. plicatum*).

Die miocenische Periode, bestehend aus quarzigen Grus, Sand und zerbrochenen Muscheln, oft durch einen kalkigen oder thonigen Cement verbunden so, daß sie auch als Bausteine benützt werden können, überlagert die ältern Gebirgsarten, und füllet das Seebecken aus. Diese Molasse (Mergelsandstein) bildet die größern Anhöhen bei Diwak, Gurdau, Auspiz, Klobauk, Pohlschraditz etc. und die Hügel um den sogenannte See von Kobily und Ezeikowiz. — Zwischen Kl. Niemtschiz, Pratschiz und Syrowiz (Herrschaft Kaniz), so wie bei und hinter Obržan liegen unmittelbar auf den Syenit ganze Sandhügel. Jedoch machen diese Sandschichten kein zusammenhängendes Band rings um den Rand des ehemaligen Meerufers, sondern sie haben vielmehr überall, wo sie vorkommen, besonders im südlich und südöstl. Theile des Kr., eine ähnliche Lage, wie die, welche an den Mündungen der Flüsse, wo Deltas längst den Ufern jetzt existirenden Seen entstehen.

Die miocenische Periode steht fast in ununterbrochener Wechselverbindung mit der ältern pliocenischen Formation, dessen wichtigstes Glied der Mergel ist, welcher die niedrigen Hügel (um Nikolschiz, Schütborschiz, Gr. und Kl. Steurowiz, Pawlowiz, Rafwiz, Schafwiz, Saiz, Prittlach, Poppiz, Pausram etc. etc.) bildet. Die Schichten bestehen im Allgemeinen aus lichten (weißgrauen), braunen und blauen Mergel, bedeckt von kalkigen Sand, weißen und gelben Grus. In dem Mergelschiefer bei Nikolschiz kommen Kräuterabdrücke häufig vor.

Die Seelowitzer, Lautschitzer und Rußlauer Hügel bestehen aus Sandstein, Mergel und aus Lagern von

einem Muschelfalk, der hin und wieder eine oolithische Structur zeigt, so wie der an der Gränze zwischen Latein und Lisch, tragen unverkennbare Merkmale (häufige versteinerte Meereshuscheln; Pektiniten, Turbiniten, Veniten u. a. m.) ihrer neptunischen Herkunft. Das Meer muß einst hoch und lange über dieser Formation gestanden haben. — Endlich gehört zur neuern pliocenischen Süßwasserbildung (Alluvial) der Lehm oder Löss. Eine Ablagerung von kalkigem Lehm, in welchem hier und dort Land- und Süßwassermuscheln gefunden werden, ist um Keßel. Die Lehmschichten sind auf vielen Punkten z. B. bei Bräun in dem Bergsattel zwischen dem so genannten Gelbenberge, Zimpelberge und Eitelberge; ferner in den Lehmplätzen u. a. m., oft von beträchtlicher Mächtigkeit und Ausdehnung. Da wo die Neuenflüsse (Siche Gewässer) der March größern Bruch (Sand, Schutt) hinabführen, muß der Löss (Lehm) mit diesem natürlich vermengt seyn. In der Gegend um Widding etc. kommen ziemliche Strecken von aufgeschwemmten Sande vor, der nach angestellten Versuchen (Grabungen) an manchen Orten bei 20 — 25 F. tief seyn soll. —

In der Lehm-Alluvion wurde 1796 auf der Gr. Neugasse bei Bräun ein großer neun Fuß langer Mamuthsahn, der im Vorsaale des Franzensmuseums aufbewahrt wird, ausgegraben. Reste von Bierfässern wurden auch von Zeit zu Zeit bei Muschau, Wisternitz etc. aufgefunden. Mit der Alluvion stehen auch die erratischen Blöcke, die hier und dort auf den Ebenen von Seelowitz, Pohrlitz, Kostel etc. vorkommen, im Zusammenhange. Man findet nämlich Blöcke von verschiedener Größe an Punkten, wo die Gesteinsart, aus der sie bestehen (Eyenit, Gneuß, Urkalk) nicht einheimisch ist. Diese erratischen Felsblöcke gelangten unstreitig durch die Wirkungen der fließenden Gewässer, wobei Eis und Schnee eine thätige Rolle gespielt haben mag, aus den höhern Urgebirgen in die niederen Ebenen.

Schlüsslich werden noch als Einzeln-Erscheinung jene Fossilien, die in den verschiedenen, so eben erwähnten Gesteinsarten, bald sparsamere, bald häufiger als untergeordnete und fremdartige Lager erscheinen, kurz angeführt und aufgezählt.

a) Im Eyenite: Quarz, weißer, am rechten Ufer der Schwarzwawa unterhalb Wistritz, bei Eichhorn, und im Schmel

Hüttenthale nach Zaworek, ferner bei Rzeczkowiz und Lissitz. Glimmer xxfirter bei Schimitz. Allophan, auf der Herrschaft Pernstein bei Borowek. Titanit, fast überall im Syenit, besonders aber bei Budischau, Czernahora, Klepaczow und Koslow (Pernsteiner Herrschaft), Zirkon bei Kl. Niemijschitz, Obrian und Karthaus. Epidot bei Bilowiz, Hajan, Klepaczow, Blanskö, Raiz, Schelschitz und Schreibwald bei Brünn. Kupfergrün und Kupferlasur bei Blanskö, Boskowitz und Zaworek bei Eichhorn. Kupferkies, eben daselbst. Auch hat H. Hruschka bei der Ecgengottesgrube nächst Rossitz Kupfergrün gefunden. Anthophyllit bei Schelschitz und Wir. Magnetkies bei Lhotta (Herrsch. Kunststadt). Blaue Eisenerde bei Daubrawitz und Rautka. Hyacinth (selten) auf fleischrothen Feldspath, bei Morbes. Urragonit (selten) bei Schelschitz.

Im Gneuß: Epidolith, pfirsichblüthrother graulich weißer und grüner; Rubellit, Apatit, xx Turmalin, Wolfram, weiße Topase (zuerst vom Hruschka in Brünn entdeckt); Schörl, gemeiner und edler, Granat, blättriger Glimmer, Speckstein &c. Alle diese Fossilien kommen in dem etwas Zinnerz führenden Granit, der stockförmig im Gneuß lagert, auf dem Berge Hradisko bei Roznau (Pernsteiner Herrschaft) vor.

Quarz, Bergkristall, Amethyst, jaspisartiger Kiefelschiefer, Rotheisenstein, und rother Eisenerz, blättriger Schwefelspath bei Tischnowitz auf dem Kwieta. Echolon, Chalcidon, Opal grüner, auf dem B. Smrczel unweit Pernstein. Weißerz (Arsenikkies), Spießglanz, Bleierz, Blende, Galmei beim Dorfe Rozna (Dominium Pernstein); Arsenikkies, Skapolith und Smaragd bei Rozlau (Koslow); Blei- und Kupferglanz, Kupferstrahlerz, Kupferglimmer und Kupferschaum, Silber, gediegenes im Eisenocker (nach Hruschka), Brauneisenstein, erdiges grau Mangan, Rothgildigerz (Rothsilber) Schwerspath, — alles auf der Herrschaft Eichhorn zumal in der Umgebung von Zaworek im Schmelzhüttenthale. Augit, Granaten, Schwefel, Magnetkies, glasartiger Tremolith, Dolomit, Chlorit, Holzstein, Serpentin, Graphit, Chromocker, Asbest, Talk &c. auf der Herrschaft Kunststadt. Zinkas bei Olschitz (Wolschitz, Herrschaft Tischnowitz); Cyanit (Dischen), Graphit auf dem Dominium Krzetin

bei Wessela, und Porcellanerde eben daselbst im Grünsteinsporphyr. Walkererde und grüne Eisenerde bei Jakobau. Magneteisenstein mit Quarz und Granaten bei Wichow (Herrschaft Bützsch).

c) Im Diorit: Talk, Asbest, Pikrolith, Vimeolith, Chrysopras (?) will Schwarz gefunden haben! — Grunerde, Eiseenchrom, Weltauge (sehr selten), Schieferspath, Bitterkalk (Naatenspath), Kupfergrün, Magneteisenstein, Titanitum und bei Lettowitz; Quarz, fleischrother Feldspath, Glimmer, Epidot beim Dorfe Tschow, Olomauzan u. Hornstein, Karneolnugeln auf den Feldern. Kupferkies, Kupfergrün und Kupferlasur bei Boskowitz auf den verlassenen Dingen. Bergleder bei Czernahora.

d) Im Lathon: Talk auf den Feldern um Reuhof (Herrschaft Blansko), Karolin, am nördlichen Abfalle des B. Babylon, Eisenoxid.

e) Im Bergkalkstein (Uebergangskalk) Dolomit, Kalkspath, Eisenkiesel, Hornstein, schwammförmige (wollige) Bergmisch, bei Olomauzan und Adamsthal.

f) Im Kohlen sandstein: Lim und bei Rossitz auf der Seegenottesgrube, xxstirter Speerkies, Eisenkies, Eisensinter, Spathisenstein, xxstirter Braunspath, rhomboed. Quarz, xxstirter Carbon-Kalk und xxstirter makrotyper Talkkalk (nach Hruschka).

Bernstein, bei Czernahora, Pissitz (nach Braumüller) und in der Kohle bei Obora (Boskowitzer Herrschaft). Steinmark bei Hobraufka. (Peschitzer Dominium) und Brandschiefer bei Boskowitz.

g) Im Quadersandstein (Thonsandstein: Gelber und weißer Trippel, auf den alten Erzgruben oberhalb Unterthotta (Blansker Weibeth); Braunkohle hinter Raiz, Alaunschiefer- und Erde, westl. von Olomauzan, Blansko, Boskowitz unterhalb dem B. Chlum, bei Czernahora, Rutkau (zu Worosin gehörig) und bei Rossitz. Brauneisenstein, Zronsand, Bohnerz (förmiger gelber Thoneisenstein) und ockeriger Thon in den Gruben bei Olomauzan, Klenow, Obora, Blansko, Ruditz, Buzina, Eugdol u. u. Feuersteine an der Straße von Olomauzan gegen Adamsthal zu, in den Schluchten hinter Ewegslau (zu Czernahora gehörig, und in der Gegend von Pissitz. Kalkiger Hornstein mit dunkelgrünen Glaukonitförmern, in den Schluchten von Ebenchow (Peschau)

- 257,23. Strella, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nordöstl. vom Dorfe Hobonin.
 261,44. Stadler, Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. nordw. vom Dorfe Babiň.
 262,27. Glaniško, $\frac{3}{4}$ St. südöstl. vom Dorfe Gestrzeby.
 262,55. Prachowa, Berg, $\frac{1}{2}$ St. nordw. von Domaschow.
 264,66. Kamena, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nördl. von Zahradka.
 271,63. Wratkow, Berg, westl. vom Dorfe Bratislawka.
 279,14. Dubrawa, Berg, $\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe Richtarzew.
 280,62. Rehberg, 1 St. nordöstl. vom Dorfe Richtarzew.
 280,87. Kamentny, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nordw. von Swatoslaw.
 285,14. Pašnik, Berg, $\frac{1}{2}$ St. südl. vom Unter-Lauczka.
 293,90. Swinoschitzer Felsen (Babylon) $\frac{1}{2}$ St. südöstl. vom gleichen Dorfe.
 299,63. Pokleš, $\frac{3}{4}$ St. nördl. von Gr. Bukowin.
 302,52. Skrzyp, $\frac{1}{4}$ St. südöstl. von Ratka.
 302,72. Bišchkowa, Berg, 1 St. südsw. vom Dorfe Polizna.
 303,46. Kozłowa Horka, Berg, nördl. vom Dorfe Koslow.
 312,54. Welky, Berg, nördl. vom Dorfe Ehlum (1 Meile von Delsen).
 314,71. Rojal, Anhöhe, $\frac{3}{4}$ St. nordw. vom Dorfe Krasensko.
 317,65. Mojetin, Berg, $\frac{3}{4}$ St. südl. vom Dorfe Rünitz.
 320,98. Mucky, Berg, östl. von Scheschuwka.
 327,20. Winohradek, Berg, $\frac{1}{4}$ St. westl. vom Dorfe Leskowiz.
 338,10. Mliwa, Berg, $\frac{1}{2}$ St. nordöstl. von Bedrzychow.
 342,73. Kozarow, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nordw. vom Dorfe gleichen Namens.
 359,95. Krtischka, Berg, $\frac{1}{4}$ St. nordw. vom Dorfe Hluboký.
 374,49. Pawlun Kopez, Feld, $\frac{1}{4}$ St. westl. v. Dorfe Ubuffin.
 576,67. Paprzina, Berg, $\frac{1}{4}$ St. südöstl. von Korowiz, Kunststädter Herrschaft.

Gewässer. Alle Flüsse und Bäche dieses Kreises gehören zu dem Flußgebiete der **Danau** und werden ihr durch die **March** zugeführt. Die Abdachung ist von Norden nach Süden, und beträgt 1778 W. Fuß, wenn man den höchsten Punkt (auf der Kunststädter Herrschaft) 2260 F. mit der niedrigsten Gegend (480 W. Fuß) nämlich da, wo sich die **Laja** mit der **March** vereinigt, vergleicht.

1. Die **March** (Siehe den Ursprung im **Olmützer Kr.**) berührt unterhalb **Rohatetz** (einem zur Herrschaft **Estrašnik** gehörigem Dorfe) den **Brünner Kr.**, nimmt einen südwestl. Lauf, theilt sich auf dem **Göddinger Gebiete** in mehrere Arme, von denen der rechte die Gränze zwischen **Ungarn**

und Mähren bildend, $1\frac{1}{2}$ Stunde unter Göding die Seitenarme, so wie die Gewässer aus den Gödinger Teichen wieder aufnimmt und unter vielfältigen Krümmungen (Serpentinen) die südlichste Spitze Mährens endlich erschleicht, wo sie noch die von Westen kommende Taja aufnimmt, — und nachdem sie alle nach Süden eilende Flüsse und Bäche Mährens verschlungen hat, — macht sie die Gränze zwischen Ungarn und Niederösterreich, und mündet sich nach einem Laufe von 39 $\frac{3}{4}$ Meilen, (die Krümmungen mit gemessen); bei Theben in die Donau. Würde der Lauf der March geregelt, (eine Arbeit, die schon lange zu den frommen Wünschen gehört — und Völkerzierung verdient!) so dürfte das Flußbett nicht viel über 26 Meilen Länge haben, — da die Lufteinie vom Ursprunge bis zur Mündung der March nur 21 geogr. M. und 3200 Rst. beträgt.

2. Die Taja (Siehe Znaimer und Zglauer Kr.) überschreitet unter Kröllersdorf die österr. Gränze, und tritt auf der Herrschaft Dürnholz im Bräuner Kr. ein, fließt nach Norden, und wendet unweit Weißstetten ihren Lauf über Muschau, Unter-Bisternitz nach Südosten gegen Neudeck, wo sie unterhalb Eisgrub abermals die österr. Gränze bespült, und langit derselben bis unter Landshut fortläuft, — um sich mit den Fluthen der March zu vereinigen. Sie ist nach der March der größte und wasserreichste Fluß in Mähren; denn sie wird von den Gewässern der Zglawa und Schwarza gespeiset. Ihr Lauf beträgt, die Krümmungen mit eingerechnet, 26 Meilen vom Ursprunge bis zur Einmündung.

3. Die Zglawa (den Ursprung s. Zglauer Kr.) kommt oberhalb Eibenschütz, unweit des Dorfes Kzenowitz in Bräuner Kr., nimmt die von Norden fließende Oslawa bei Eibenschütz (Znaimer Kr.) auf, richtet ihren Lauf von Westen nach Südöstl. über deutsch Branitz, bespült das Städtchen Lanitz, und vereinigt sich unweit Muschau mit der Taja. Ihr ganzer Flußzug umfaßt 19 geogr. Meilen.

4. Die Schwarza entspringt im Zglauer Kr. nahe an der Böhm. Gränze. Unterhalb Jngrowitz die Bräuner Kreisgränze berührend, eilt sie nahe an den Flecken Stepanau, Nedwetitz und Dubrawnit vorüber, fließt beim Städtchen Tischenowitz vorbei, und windet sich durch das zwischen Bergen tief eingefurchte, romantische Thal bei Elchhorn-Bitska und Bistetz bis zur Steinmühle (bei Bränn). Hinter Kurnowitz

XVIII

vereinigt sich mit ihr die Zwitterawa. Von hier setzt die Schwarza langsam ihren Lauf nach Süden über Raigern, Ecelowitz, Rußlau, Auerschitz in manchen Krümmungen fort, bis sie unter Mischau nach einem Laufe von $14 \frac{3}{4}$ Meil. ihren Wasserschatz an die Taja spendet.

5. Die Zwitterawa (S. Olmützer Kr.) vom Norden Mährens nach Süden eilend, kommt oberhalb dem Dorfe Szwolow (zur Lettowitzer Herrschaft gehörig) in Brünner Kr., rauscht am Fuße des Lettowitzer Schloßberges vorüber, durchfließt die Städtchen Zwitterau und Blansko, bewässert das schön gelegene Adamsthal, und schlängelt sich bei Bilowitz durch die Berge nach Obrzan, bespült die Ostseite von Brünn, und gibt hinter Kumrowitz ihr Wasser nach einem Laufe von 10 Meilen der Schwarza ab.

6. Die Punkwa. Aus dem Boskowiher Gebirge kommt ein Bächlein bei den Glashütten im Thale vorbei, welches bei nasser Jahreszeit die Mühle von Glaupe treibt, sich aber bald in den dortigen Kalkhöhlen verliert. Hier wird es durch die unterirdischen Gewässer, und durch Tagewässer, welche häufig durch die Spalten, Risse und Aushöhlungen bei Ruditz, Hollstein und Ostrow eindringen, so vermehrt, daß das Bächlein zum Flusse wird, der höchst wahrscheinlich die Macocha durchfließend, im Thale fast unter den Ruinen von Neuhof, aus dem unterirdischen Labyrinth hervorbricht, und unter dem Namen „Punkwa“ gleich mehrere Mühlen, Eisenhammer- und Hüttenwerke des Grafen Salm treibt — und sich unterhalb Blansko, der Paulinenhütte gegenüber mit der Zwitterawa vereinigt.

Endlich verdient noch erwähnt zu werden der sogenannte See von Kobily, der einst aus 2 Theilen bestand, in welche der Eyzelscher Teich (See) sein Wasser spendet. In der neuesten Zeit hat er von seiner ehemaligen Größe verloren. Man hat versucht (im J. 1834 und 1835 und mit Erfolg, weil die sehr trockenen Jahre dem löblichen Unternehmen äußerst günstig waren), einen Theil des Sees abzuleiten und trocken zu legen. Allein soll dieser Versuch gelingen (was wir des allgemeinen Besten wegen herzlich wünschen! —), so müssen noch größere Anstrengungen gemacht werden! — —

Quellen. Der bergige Theil des Kr. erfreuet sich vieler wasserreichen und frischen Quellen, die in den Ebenen aber weder so zahlreich noch so erquickend sind. — Zu den

vorzüglichsten, perrennirenden Süßwasserquellen gehört unstreitig der Brunnen am Franzensberge in Brünn. Diese wohlthätige Nymphe spendet ihren frischen und erquickenden Wasserstrom ununterbrochen so reichlich: daß sie in einem Jahre 6,026,400 Maß oder 150,660 Eimer Wasser gibt. — Die entquellende Wassermenge beträgt daher in jeder Minute vier und eine halbe Maß. Die Temperatur der Quelle ist $+ 4$ Grade Reaumur.

Mineralquellen, die zugleich als Heilbäder gebraucht werden, sind zu Geizsch und Voitelesbrunn. Jenes liegt auf der Herrschaft Böding, und soll Schwefelgeist, Bittersalz und alkalische Erde enthalten. — Podagrillen, Wassersüchtige und Hypochondriken wollen durch den Gebrauch desselben ihren Zustand wesentlich erleichtert finden. Dieses befindet sich hart an der Gränze Oesterreich, zwischen Nikolsburg und Feldsperg in einer reizenden Lage, umkränzt von Rebengärten am südlichen Saume der Polauer Berge. Es ist schon seit Jahrhunderten bekannte, und von den Bewohnern der Umgegend benützte Schwefelquelle. Als Bad wird es auch von Fremden besucht, die an Lähmungen, Verstopfungen, Verkrampfungen, Krätze, Bleichsucht &c. leiden. Die Landleute trinken es als eine reinigende Arznei. —

Klima. Daß das physische Klima von dem astronomischen (mathematischen *) sehr verschieden ist, bedarf kaum einer Erwähnung. — Wir wollen hier nur bloß anführen, daß ein Längengrad auf der Parallele des südlichsten Punktes im Brünner Kr. 9 Meilen und 3625 Klaftern mißt, auf der Parallele Brünns aber schon um 416 Klafter weniger beträgt, während er unterm Aequator 15 Meilen faßt. Nach Zach **) liegt der Spielberg unterm $49^{\circ} 11'$ und $32''$ der (geographischen) N. B.; die geographische Länge ist $34^{\circ} 16'$ und $9''$. Die Sonne geht in der Hauptstadt Mährens fast um $1/2$ Stunde (eigentlich 29 Minuten 28 Sek.) später auf als in Lemberg, und es wird in Brünn um 8 Minuten 37 Sek. früher Mittag als in Prag. Am längsten Tage scheint bei uns die Sonne fast 16 Stunden (15 St. 53 $1/2$ Min.) und am kürzesten 8 Stunden 1 $1/2$ Min.

*) Die geographische Breite und Länge wurde gleich Anfangs angegeben. **) M. Correspond. der Erd- und Himmelskunde. N. B. S. 130.

XVIII

vereinigt sich mit ihr die Z Wittawa. Von hier setzt die Schwarza langsam ihren Lauf nach Süden über Raigern, Erelowitz, Rußlau, Auerschitz in manchen Krümmungen fort, bis sie unter Muschau nach einem Laufe von 14 $\frac{3}{4}$ Meil. ihren Wasserhaushalt an die Taja spendet.

5. Die Z Wittawa (S. Olmützer Kr.) vom Norden Mährens nach Süden eilend, kommt oberhalb dem Dorfe Swolow (zur Lettowitzer Herrschaft gehörig) in Brünner Kr., rauscht am Fuße des Lettowitzer Schloßberges vorüber, durchfließt die Städtchen Z Wittawka und Blanskö, bewässert das schön gelegene Adamsthal, und schlängelt sich bei Bilowitz durch die Berge nach Obržan, bespült die Ostseite von Brünn, und gibt hinter Krumowitz ihr Wasser nach einem Laufe von 10 Meilen der Schwarza ab.

6. Die Punkwa. Aus dem Boskowitz Gebirge kommt ein Bächlein bei den Glashütten im Thale vorbei, welches bei nasser Jahreszeit die Mühle von Glaupe treibt, sich aber bald in den dortigen Kalkhöhlen verliert. Hier wird es durch die unterirdischen Gewässer, und durch Tagewässer, welche häufig durch die Spalten, Risse und Aushöhlungen bei Ruditz, Hollstein und Ostrow eindringen, so vermehrt, daß das Bächlein zum Flusse wird, der höchst wahrscheinlich die Macocha durchfließend, im Thale fast unter den Ruinen von Neuhof, aus dem unterirdischen Labyrinth hervorbricht, und unter dem Namen „Punkwa“ gleich mehrere Mühlen, Eisenhämmer- und Hüttenwerke des Grafen Salm treibt — und sich unterhalb Blanskö, der Paulinenhütte gegenüber mit der Z Wittawa vereinigt.

Endlich verdient noch erwähnt zu werden der sogenannte See von Kobily, der einst aus 2 Theilen bestand, in welche der Egeltscher Teich (See) sein Wasser spendet. In der neuesten Zeit hat er von seiner ehemaligen Größe verloren. Man hat versucht (im J. 1834 und 1835 und mit Erfolg, weil die sehr trockenen Jahre dem löblichen Unternehmen äußerst günstig waren), einen Theil des Sees abzuleiten und trocken zu legen. Allein soll dieser Versuch gelingen (was wir des allgemeinen Besten wegen herzlich wünschen! —), so müssen noch größere Anstrengungen gemacht werden! — —

Quellen. Der bergige Theil des Kr. erfreuet sich vieler wasserreichen und frischen Quellen, die in den Ebenen aber weder so zahlreich noch so erquickend sind. — Zu den

vorzüglichsten, perrennirenden Eiskwasserquellen gehört unstreitig der Brunnen am Franzensberge in Bränn. Diese wohlthätige Najade spendet ihren frischen und erquickenden Wasserschatz ununterbrochen so reichlich: daß sie in einem Jahre 6,026,100 Maß oder 150,660 Eimer Wasser gibt. — Die entquellende Wassermenge beträgt daher in jeder Minute vier und eine halbe Maß. Die Temperatur der Quelle ist $+ 4$ Grade Reaumur.

Mineralquellen, die zugleich als Heilbäder gebraucht werden, sind zu Egersch und Voitzelsbrunn. Jenes liegt auf der Herrschaft Oeding, und soll Schwefelgeist, Bittersalz und alkalische Erde enthalten. — Podagrifen, Wassersüchtige und Hypochondriken wollen durch den Gebrauch desselben ihren Zustand wesentlich erleichtert finden. Dieses befindet sich hart an der Gränze Oesterreich, zwischen Nikolsburg und Feldsperg in einer reizenden Lage, umkränzt von Nebenhäusern am südlichen Saume der Polauer Berge. Es ist schon seit Jahrhunderten bekannte, und von den Bewohnern der Gegend benützte Schwefelquelle. Als Bad wird es auch von Fremden besucht, die an Lähmungen, Verstopfungen, Verschleimungen, Krätze, Bleichsucht etc. leiden. Die Landleute trinken es als eine reinigende Arznei. —

Klima. Daß das physische Klima von dem astronomischen (mathematischen ^{*)} oft sehr verschieden ist, bedarf kaum einer Erwähnung. — Wir wollen hier nur bloß anführen, daß ein Längengrad auf der Parallele des südlichsten Punktes im Bränner Kr. 9 Meilen und 3625 Klaftern mißt, auf der Parallele Brünns aber schon um 416 Klafter weniger beträgt, während er unterm Aequator 15 Meilen faßt. Nach Zach ^{*)} liegt der Spielberg unterm $49^{\circ} 11'$ und $32''$ der (geographischen) N. B.; die geographische Länge ist $34^{\circ} 16'$ und $9''$. Die Sonne geht in der Hauptstadt Mährens fast um $1/2$ Stunde (eigentlich 29 Minuten 28 Sec.) später auf als in Lemberg, und es wird in Bränn um 8 Minuten 37 Sec. früher Mittag als in Prag. Am längsten Tage scheint bei uns die Sonne fast 16 Stunden (15 St. 53 $1/2$ Min.) und am kürzesten 8 Stunden 1 $1/2$ Min.

^{*)} Die geographische Breite und Länge wurde gleich Anfangs angegeben. ^{*)} W. Norwond. der Erd- und Himmelskunde. 9. B. S. 130.

Sie steht am ersten Sommertage beinahe viermal höher als zu Weihnachten.

Das physische Klima umfaßt Hitze, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit und die Zuträglichkeit, die der örtlichen Lage irgend einer Gegend zu statten kommt. In letzterer Beziehung erfreuet sich der südl. Theil unsers Kreises, der von Norden durch die Gebirge geschützt wird und allgemein eine südl. Abdachung hat, einer äußerst günstigen Lage, die den Himmelstrich weit sanfter und milder macht, als er gewöhnlich zu seyn pflegt in Gegenden, die unter derselben Höhe und der nämlichen Parallele liegen.

Die Fläche (Niederung unter Lundenburg, Eisgrub, Gding u. anfangend — und bis an die Berge von Brünn, Raniß u. fortlaufend) erhebt sich blos 80 — 95 Klastern über die Meereshöhe. Die Hügel und Berge, welche diese Ebene in Südost und Südsw. durchziehen, übersteigen, wenn man die Polauer Berge mit 270 Klst. ausnimmt, nur selten die Höhe von 160 Klst. — Dagegen reihen sich in Nord. und Nordw. die Berge von ziemlich gleicher Höhe (zwischen 1200 — 2260 Fuß) an einander, und das Gebirg steigt allmählich gegen Norden zu. Das bergigte Land gleicht beinahe einer Hochebene, über welche der rauhe Borras und der schneidende Nordost ungehindert bläst, und manchmal bei heitern Winternächten die Kälte auf einen ungewöhnlichen hohen Grad steigert. Die größte Kälte in Brünn ergab sich nach einer 4jähr. Beobachtung im Durchschnitte — 22 Gr. Reaum. Im Jahre 1830 stieg sie im nördl. Theile (auf der Herrschaft Kunstadt) bis auf — 25°, und die größte Wärme war in Brünn + 31° R. Somit ist der Unterschied (Wechsel) von der höchsten Sommerhitze bis zur strengsten Winterkälte 56 Grade. — Zum Glück für Thiere und Pflanzen treten diese beiden Extreme nur äußerst selten bei uns ein!

Die mittlere Temperatur beträgt nach Z u r e n d e + 9 1/2 Gr. Zwar gibt sie R o h r e r ^{1°)} nur mit + 7,155° an; allein ich glaube, daß sie zu niedrig sei. — In der Isothermen-Tafel des B. v. Humboldt's wird die mittlere Jahrestemperatur von Prag, welches nördl. (50°, 5' N. B.) als Brünn liegt, mit + 9°, 7. angesetzt, und K o p e n h a g e n,

^{1°)} »Vorarbeiten zu einer Flora des Mähr. Gouvernements.«
S. XV.

daß über 6 Grade höher im Norden ist, hat die mittlere Jahrestemperatur $+ 7^{\circ}, 6'$. — Ich weiß sehr wohl, daß die Örtlichkeit darauf einen bedeutenden Einfluß übet; — aber auch Bränn's Lage ist einer milden Temperatur äußerst günstig! — In Norden und Nordw. von Bergen, die mit Wäldern bewachsen sind, umgürtet, liegt es (wie in einer Bucht) gegen Süden geneigt, den wohlthätig wirkenden Sonnenstrahlen ausgesetzt und offen.

Auf den mit Reben bepflanzten Hügeln reifet die Traube schon im August und September.

Die herrschenden Winde in diesem Kr. sind der Nordwest und Nordost. Dieser bringt heitere und trockene, jener trübe und nasse Tage. Die reinen Nord- und Südwinde sind bei uns mehr Durchgangswinde, die nicht selten vom heftigsten Sturme, Gewitter und Plazregen begleitet sind. Der Wechsel der Winde folgt oft sehr schnell auf einander. Der jähr. Niederschlag bei Bränn dürfte (nach einem 8jähr. Durchschnitte zu urtheilen) auf 1 □ Fuß 18 Zolle 6 $\frac{1}{2}$ Linie, d. i. an Gewicht 87 Pfd. 9 Loth betragen ¹⁾). Ueberhaupt hat der südliche (flache) von Waldungen viel entblößte Theil einen geringern Niederschlag, als der bergigte und bewaldete Norden des Kr. Die Wälder üben in den Gegenden, wo sie günstig vertheilt sind, einen dreifachen Einfluß: sie wirken mechanisch auf die Winde, indem sie sich ihrem Zuge entgegenstämmt; physisch durch die Kraft, die sie besitzen, die Temperatur und den hygrometrischen Zustand der Atmosphäre zu ändern, und endlich chemisch, indem sie die Eigenschaften der Winde ändern!

Der Unterschied der Erntezeit zwischen dem Süden und Norden beträgt 4 — 5 Wochen. Um Eisgrub, Lundenburg, Göding zc. blühen die Bäume gewöhnlich gegen Ende April, während sie bei Gr. und Kl. Lubuffin auf dem Kunstädter Gebiete öfter erst zu Ende Mai in der Blüthe stehen. Bränn's mittlere Blüthenzeit der Bäume trifft zwischen den 6. und 7. Mai. Die früheste war am 7. April 1815 und die späteste am 14. Mai 1812. Die Lerche hört man schon um den 15. Hornung singen, und die Schwalben erscheinen gewöhnlich gegen den 12 — 15. April. Der Goldammer singt um den 16. und der Kukul schreit um den 18 April.

¹⁾) Siehe »Moravia« von Zurende.

Die Nachtigall schlägt in tausend Accorden um den 20. April, und der monotone Ruf der Wachtel erschallet in der Morgen- und Abenddämmerung gegen den 4. Mai.

I n h a l t :

| | obrigkeitliche | | unterthänige | |
|-------------------------|----------------|----------------------|---------------|----------------------------|
| Aecker u. parif. Deiche | 56 212 | 3. 1319 | □ Al. 310,422 | 3. 979 $\frac{1}{2}$ □ Al. |
| Wiesen u. » | 22,398 | » 547 | » 37,314 | » 1204 $\frac{3}{8}$ » |
| Weingärten . . . | 1.614 | » 1178 | » 28,162 | » 1215 $\frac{5}{8}$ » |
| Hutweiden . . . | 13,776 | » 1582 $\frac{2}{3}$ | » 43.303 | » 1456 $\frac{1}{2}$ » |
| Waldungen . . . | 179,468 | » 627 $\frac{2}{3}$ | » 26,225 | » 181 $\frac{2}{3}$ » |
| Summa | 273,471 | 3. 453 $\frac{1}{2}$ | □ Al. 445,429 | 3. 237 $\frac{1}{2}$ □ Al. |

Produkte aus den drei Naturreichen.

Der von der Natur ziemlich stark begünstigte Brünner Kr. bringt so viele Produkte hervor, daß er nicht nur das Bedürfniß der Bewohner hinreichend deckt; sondern er kann auch bei gesegneten Jahren von seinem Ueberflusse an die von Boden und Klima minder begünstigten Nachbarn Vieles absetzen. Aus dem Mineralreiche ^{1 2)} hat dieser Kr. den echten, schönsten Epidolith, ein Fossil, das bis nun auf dem Erdbreise bloß allein in Mähren so ausgezeichnet schön, in Begleitung des pfirsichrothen und zuweilen pistaziengrünen Edelschörls (Apyrit's) und des himmelblauen Apatits gefunden wird ^{1 3)}. Er ist politurfähig, und wird zu Basen und Tabatieren verwendet. Der in der Verwitterung begriffene wird zerstoßen, und als pfirsichrother Streusand verkauft. Von brennbaren Mineralien birgt der Erdeschoß eine große Menge. Die Steinkohlengrube bei Kossitz, Ogrolitz, Neudorf und Oslawan bringen sowohl durch ihren Bau als durch die Versendung der Kohle rege Thätigkeit und nährenden Erwerb unter den Bewohnern hervor. Durch die Bemühung des erfahrenen, wissenschaftlich gebildeten und thätigen Bergverwalters Rittler wurde der Kohlenbergbau und der jährliche Verschleiß wesentlich befördert. Vor 2 Decennien förderte die Segengottesgrube bei Kossitz jährl. kaum 8 bis 9000 Etn. Kohlen zu Tage. Im J. 1854 war die jährl. Ausbeute 125,000

^{1 2)} E. voran die als Einlagerung aufgezählten Mineralien. ^{1 3)} Der in Schwedischen Südermannland zu Utön auf einem Eisensteinlager entdeckte Epidolith hält mit dem Mährischen keinen Vergleich aus.

Meßen Kohlen, das sind (den Meßen zu 115 Pfd. gerechnet) 141,450 Etn. Die Kohlen sind von vorzüglicher Qualität, von geringen specifischen Gewichte, äußerst bituminös, und liefern ein vortreffliches Brennmaterial. Zur Erzeugung der Gasbeleuchtung wurden die Mährischen Steinkohlen als die brauchbarsten vom k. k. polytechnischen Institute in Wien anerkannt. Ein Pfund dieser Kohle gibt im Durchschnitte 3 Cubikfuß zur Beleuchtung verwendbares Gas. Die von dieser Kohle gewonnene Koaks sind von besonderer Güte, und werden in Wien und Brünn verwendet. Die neue Oslawaner Gewerkschaft und der alte Bau liefern auf ihren dreifachen Flöße jährl. eine Ausbeute von 60,000 — 90,000 Meßen Kohlen, deren Vortrefflichkeit allgemein bekannt ist. Nur Schade, daß seit mehreren Jahren im Hauptflöße ein Grubenbrand zerstörend wüthet, dem bis nun zu noch keine Schranken gesetzt seyn sollen! ¹⁴ Indessen ist ein bedeutender Schatz von Steinkohlen im Brünn. Kr. niedergelegt, — aber erst in einer dreistündigen Erstreckung durch 6 Gruben aufgedeckt, unter denen die Segengottesgrube als Muster für den Kohlenbergbau in ganz Mähren, k. k. Schlesien und Oesterreich dienen kann ¹⁵).

Die nähere Lage des holzarmen Nieder-Oesterreichs kömmt dem Verschleiß der Oslawaner Steinkohlen so gut zu statten, als dem Kossiger die Brünner Dampfmaschinen in den Fabriken ¹⁶). Möchten doch die Hausbesitzer durch Herstellung zweckmäßiger Oefen und Heizvorrichtungen der Einführung der wohlfeilen Beheizung mit Steinkohlen recht bald behilflich seyn! — Daß dadurch der Reinlichkeit kein Eintrag gemacht wird, weiß jeder, der das Lüttich'sche kennt. — Auf den Alaunhütten bei Boskowitz, Czernahora, Obora und Liffitz in der Gegend des Berges Gr. und Kl. Chlum u. wird außer dem Alaun und Bitriol auch Glaubersalz erzeugt. Die mächtigen Lager von weißer Porzellanerde bei Ruditz, Olomauzan werden schon über ein Jahrhundert abgebaut. Der schöne, weiße, farblose Thon auf der Herrschaft Raiz, der zu Stein-

¹⁴) Der Erbstollen mit der Aufschrift: »Posteris. MDCCCXXII« ist 404 Klaftern lang, zum Theile gewölbt, mit 3 Lichtlöchern von 4, 14 und 29 Klft. Höhe — und 2 Förderschächten von 19 und 25 Klft. Tiefe. Aus dem Ober- in Tiefbau führen 104 Stufen. Hier sieht man ein über 7 Fuß mächtiges Lager auf 117 Fuß aufgedeckt. ¹⁵) Die Scheller'sche Tuchfabrik braucht allein jährl. 30,000 Meßen.

gut und Porzellan eben so geeignet ist als zu Schmelztiegeln, wird von dem Graf Salm'schen Bergamte 20 Meilen weit an die Hartmuth'sche Fabrik nach Wien versendet, welche daraus das festeste, dauerhafteste und beste Steingut in ganz Oesterreich bereitet. An jenen Oertern, wo dieser weiße Thon mehr feine Kiesel- als Thonerde enthält, und gleichsam in Staubsand übergeht, wird er gewonnen und in den Glashütten (bei Boskowitz etc.) als Fritte benützt.

Der Eisengruben- und Hüttenbau auf den Posoritzer, Eichhorner, Pernsteiner, Raizer und Blansko'schen Herrschaften beschäftigt tausend Hände, zumal auf den ausgezeichneten, mit vieler Ein- und Umsicht sehr zweckmäßig eingerichteten, vortrefflich geleiteten, großartigen, Graf Salm'schen Schmelz-, Guß-, Bohr-, Walz- und Hüttenwerken in und um Blansko. Die Hochöfen liefern ein vortreffliches, feinförniges, graues Gußeisen, welches auf der Karls-, Marien- und Paulinen-Hütte bald zu sehr guten, weichzähnen Stabeisen, bald unter Walzwerken zu Blech aller Arten gestreckt, bald unter schweren Hämmern zu Nägeln gespißt, bald in künstlichen Formen zu den mannigfaltigsten Gußwaaren verwendet wird.

Der im Schmelzhüttenthale nächst Jaworek auf der Herrschaft Eichhorn auf Kupfer, Blei und Silber geführte Bergbau wurde als nicht lohnend aufgelassen.

Bausteine von vorzüglicher Brauchbarkeit liefert sowohl die Gneuß-, Syenit-, Diorit- als Kalk-Grauwacken- und Sandsteinformation. Gute Gesteinssteine zu Hochöfen gibt der weiße Sandsteinbruch bei Unter-Elbota (auf der Herrschaft Raiz). Die Steinbrüche auf den gelben und rothen Berge bei Brünn werden wegen ihren festen Baumaterialie schon seit langen Zeiten bearbeitet, und die Marmorbrüche bei Tischnowitz und Pernstein wurden vor Jahrhunderten mehr als jetzt zu großen Bauten benützt. — An brauchbaren Erd- und Thonarten zur Verfertigung plastischer Gegenstände gewöhnlicher Art, als: Töpferwaaren, Mauer- und Dachziegeln etc. hat der Kr. einen Ueberfluß; und wenn über die Haltbarkeit und Dauer der letztern Gegenstände heut zu Tage an manchen Oertern vielleicht nicht ganz ohne Grund Klage geführt wird; — so kann und darf man die Schuld doch nicht dem Materiale (Thone) allein beimessen.

Nicht minder wichtig sind die Gaben des Pflanzen-

reiches. Im Tieflande gedeihet auf dem humusreichen Boden Circa's heilige Blume vortrefflich ¹⁶⁾. Der schöne, mehrenteils Weizen von Tetniz (Lundenburger Herrschaft), Wisperitz, Krzezzlowitz (bei Wischau) u. a. O. wird, weil das daraus erzeugte Mehl an Weiße und Feinheit alles übrige übertrifft, vorzüglich gesucht.

Dinkel (Spelt), dessen herrliches Kraftmehl zu feinen Backwerken dient, wird in den fetten und schwarzen Hannaboden gebaut. Nicht unbedeutend ist der Anbau der Hülsenfrüchte. Die Linfen und Erbsen, die auf den Gütern Gurein, Wischau und Rossitz vorzüglich gut gedeihen, haben eine Art Berühmtheit ihrer Güte wegen. Hirse, Mais, Rohn und Hanf wird im südöst. und südw. Theile des ganzen Kr. gebaut. Karbendisteln (Rauharden) pflanzt man besonders in der Umgebung von Bräun; weil die zahlreichen Tuch- und Raummir-Fabriken einen sichern und vortheilhaften Absatz gewähren. Hopfen wird nur wenig gepflanzt. Krapp, Eichorien und Erdmandeln findet man um Bräun. Auf der k. k. Familien-Herrschaft Pawlowitz und Gdding verlegt man sich auch auf den Raps- und Runkelrübenbau. Auch Anis und Fenchel kommt in Süden gut fort; doch so hienender ist der Bau der Süßholzwurzel (*liquiritia*), welche in der Gegeed von Saiz, Auerstich, Tracht, Paudram und besonders in Poppitz, das allein jährl. bei 3000 Ct. verkauft, stark betrieben wird.

Bis zum 40.^o 13, nörd. Breite wird in diesem Kr. die Kultur des Weinstockes als ein bedeutender landwirthschaftlicher Zweig betrieben. Die an der süd. und südw. Seite auf Anhöhen, Hügeln und Niederungen kultivirten Weinberge umfassen einen Flächenraum von 29,777 Joch und 793 $\frac{5}{6}$ □ Kfst. Diese geben zwar meistens nur (in der Fläche) gewöhnliche Landweine, liefern aber doch in mehreren Gebirgskesseln und muldenförmigen Vertiefungen, deren physische Lage (als Unterlage des Bodens, sandig und kalkig), Abdachung gegen Süden und Südosten, verbunden mit einer ausgedehnten Ebene vor sich, nebst den wohlthätigen Verdän-

¹⁶⁾ Der südöstl. Theil des Pr. Kr. gehört mit zur hochgelobten Hanna und umfaßt folgende Dominien: Austeritz, Pochditz, Butschowitz, Dieditz, Kruttsanowitz, Niemtschitz, Gr. Noialowitz, Posoritz, Neu-Hwiezitz, Wischau.

stungen der nahen Gewässer zum bessern Gedeihen ungemein viel beiträgt, Erzeugnisse, die sich weit über die Mittelmäßigkeit erheben, und wegen ihrer Haltbarkeit, Stärke und Aroma ziemlich gesucht werden, und im Preise stehen ¹⁷⁾.
Hieher gehören:

a. Der Archlebauer, von welchem der beste auf dem Berge „Dolnj Malin“ wächst.

b. Der Polauer rothe von ähnlichem Geschmacke und Feuer wie der Ofner aus Ungarn. Er wird von Speculanten zur Zeit der Lese eingekauft, und dann von den Gast- und Weinwirthen nicht selten als Ausländer aufgetischt und verkauft. Die besten Sorten gedeihen auf dem Altenberge, Hofackern, Mitter- und Unter-Riedern.

c. Der weiße und rothe Poppitzer, zumal der, welcher auf dem Ilne und Saurüssel, Nieder- und Mitterberge wächst, behauptet einen solchen Vorrang, daß der Preis pr. Eimer immer 2 bis 3 fl. schon in loco selbst höher steht.

d. Ralswiz ¹⁸⁾ erzeugt auf einem kleinen Weingebirge „Trfmanitz“ genannt, einen sehr starken, geistreichen und aromatischen Traubensaft, der gleich bei der Lese von Kennern aufgekauft wird.

e. Das herrliche Weingelände von Sais und Prittlach (Brückling) liefert ein recht gutes Getränk. Hochgeschätzt werden die Weine von Ober-, Mitter- und Niederbergen und von Kreiling.

f. Nicht minder geachtet sind die Erzeugnisse von Pausram und Wisternitz.

g. Auf den sogenannten Ruzenier Bergen (zwischen

¹⁷⁾ Die Mährischen Weine waren schon vor 3 Jahrhunderten beliebt. So schreibt Hertod v. Todtenfeld, M. Dr. in seinem Werke: »Tartaro — Mastix Moraviae« S. 175, daß König Ludwig, der im J. 1520 zu Prag residierte, bloß Mähr. Weine getrunken, sie allen übrigen vorgezogen und ihrerwegen sehr schmeichelhafte Schreiben an den Magistrat von Brünn erlassen habe. Die besten Weine nennt er den Boitelsbrunner, Nikolsburger, Poppitzer, Danowitzer und Pawsowitzer. ¹⁸⁾ Scham's hat diesen Ort in seinen Werke: »Vollständige Beschreibung sämtlicher berühmten Weingebirge in Oesterreich, Mähren und Böhmen. Pesth 1835.« ganz übergangen. Ueberhaupt haben sich bei seinen »Wanderungen« besonders bei der »dritten« S. 140 bis 143 mehr Unrichtigkeiten in der Orts- und Weingebirgsbenennung ic. eingeschlichen.

Borjetitz und Kl. Nienitschitz) wächst ein besonders lieblicher Wein.

h. Die Rebenhügel von Naßlau, Nienitschitz und Seelowitz geben wegen ihrer günstigen (südlichen) Lage ein gutes Kellerprodukt.

i. Der Bittelsbrunner wird nicht selten für echten Oesterreicher verkauft und getrunken.

k. Das Weingebirg, welches von Nikolsburg längst der Brünner Straße bis Dannowitz, von dort aus in südöstl. Richtung (gegen Oesterreich) über Bratelesbrunn, Gutenfeld, Neusiedl bis Dürnholz fortstreicht, liefert nach der verschiedenen Exposition und mannigfaltigen Lage bald mehr bald minder geschätzte Weine.

Daß außer einer günstigen Lage und guten Boden auch die Auswahl der Trauben-Sorten zur Güte der Weine wesentlich beiträgt, bedarf wohl keiner weitläufigen Auseinandersetzung. — So pflanzt man in Archlebau den Riesling, den weißen Muskateller, den schwarzen Zierfahner, die blaue Portugiesische, den weißen Lampert und den weißen Elbling. In Polan wird zum rothen die einzige schwarze Zierfahner, und zum weißen Weine grüner Muskateller, Riesling und etwas Silber- und Mehlschweiß verwendet. Bei Pawlowitz auf der k. k. Familien-Herrschaft, findet man vielerlei Gattungen Edel-Trauben, als: weißen Gutedel (Chasselas blanc.), blauen Burgunder (Maurillon noir), blaue Frankenthaler und verschiedene Varietäten weißer Muskat-Trauben. Bemerkenswerth ist die Rebenpflanzung auf dem Zimpelberg bei Brünn. Hier werden über hundert verschiedene Traubensorten, die der gegenwärtige p. T. Hr. Prälat des Alt-Brünner Augustiner Stiftes und Präses des pomologisch-önologischen Vereins der k. k. M. Schl. Gesellschaft u. Fr. Cyrill Rapp, angelegt hat, im Großen kultivirt und tragen auch schon reichliche Früchte.

Dieser Kr. hat den größten und ausgebreitetsten Weinbau in Mähren. Er übertrifft den in Ung. Gradischer Kr. drei- und den Znaimer viermal am Flächenmaße und Menge, wenn auch nicht immer an Güte und Adel. (S. den Gradischer und Znaimer Kr.). Vergleicht man ihn mit den Weingärten Böhmens, das 3655 Joch mit Reben bepflanzt hat, und im Durchschnitte jährl. bei 53,200 Eimer erzeugt, so gibt der Br. Kr. mehr als das Achtefache, näm-

lich: 446,655 Oester. Eimer im jährl. Durchschnitte. Man darf aber keineswegs glauben, daß die Kultur des Weinstockes bei uns, wo übrigens die rationelle Landwirthschaft seit einigen Decennien bedeutende Fortschritte gemacht hat, auf's Höchste getrieben ist; — sie läßt vielmehr noch sehr viel zu wünschen und zu thun übrig! —

Wo Wein und Mais klimatisch zu wachsen aufhören, da tritt der goldene Reiz gedeihlich hervor. Der Flach von Kunstadt, Krzetin &c. wird zu den bessern Sorten des Landes gezählt. Der Kartoffelbau hat seine größte Ausbreitung in dem gebirgigen Theile, obschon er auch sich in der Ebene immer mehr und mehr verbreitet. Hafer gedeiht auf den Bergen besonders. Mit Obst, besonders mit Äpfeln ¹⁹⁾ und Pflaumen ist der Kreis gesegnet. Wem sind die Brünner Zwetschen unbekannt? — In einigen Gegenden (um Klobau, Diwak, Gurdau, Auspitz, Bojanowitz, Bohuslawitz, Borschau, Renkowitz, Lowisch, Steinitz u. a. m.) wird bei guten Jahren so viel Obst erzeugt, daß man nicht im Stande ist, alles roh zu verzehren; es wird daher viel getrocknet und von den Pflaumen (Zwetschen) werden viele zu einem Pflaumenmuß (Pomidel) eingesotten und so in Handel gebracht. Um die Veredlung der Obstbaumzucht hat sich der pomologische Verein, ein Zweig der k. k. M. Schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, durch die unentgeltliche Vertheilung von Edelreisern hoch verdient gemacht. So wurden z. B. im J. 1830 von Äpfelbäumen: 25 Sorten Kalvillen, 11 Sorten Schlotteräpfel, 6 Sorten Gulberlinge, 38 S. Rosenäpfel, 10 S. Rambouräpfel, 114 S. Reinetten, 17 S. Peppings, 10 S. Streiflinge, 5 S. Spitzäpfel und 20 S. Plattäpfel-Reiser vertheilet. Dazu kamen noch 74 verschiedenartige Pflaumen- und 94 Kirschen- und Weichsel-Sorten.

Saftreiche Pfirsiche, Aprikosen und wohlriechende Quittenäpfel gedeihen überall in Süden im Freien. Auf dem Franzensberg (in Brünn) trägt der Mandelbaum süße Früchte und in den Gärten des Dorfes Klentnitz (südöst. an den Polauer Bergen) reifen süße Kastanien. Ausgezeichnete Wallnüsse,

¹⁹⁾ Daß in der Gegend von Robitz, wo ein recht starker Wein wächst, kein Apfelbaum vorkommen soll, (so schreibt Scham's S. 141) ist nicht zu glauben.

eb schon sie überall, wo der Weinbau betrieben wird, häufig gefunden werden, hat Klobanek und Nußlau. Ich übergehe mit Eilenschweigen den Wald von Orangen- und Zitronenbäumen (über 2000 Stücke), die in Fürst Lichtenstein'schen Gärten zu Eisgrub immer blühen und Früchte tragen.

Gartenbau. Der Anbau nützlicher Gärten- und Küchengewächse ist zwar im Kreise ziemlich verbreitet, doch vornehmlich wird er in und um Brünn, wo ganze Ackerstrecken mit Salat, Kohl aller Art, mit verschiedenen Rüben, Sellerie, Petersilie, Lauch u. a. m. angepflanzt sind, so stark betrieben; daß dadurch nicht nur der bedeutende Bedarf für die Hauptstadt gedeckt ist, sondern es gehen davon auch noch große Partungen nach Nikolsburg, Gr. Witsch, Gr. Meseritsch, Tglau, Czernahora, Vettowitz &c. ab. Dadurch steigt der Ertrag und gewonnene Nutzen von einem einzigen Joche (auf der Vorstadt Neudorf, Straßengasse, Fischergasse &c.) nicht selten auf mehrere hundert Gulden.

Futterkräuter sind die Basis der Landwirthschaft. Viele (fast die meisten) wachsen wild, und viele werden künstlich erzeugt fast bei den meisten Gütern, zumal auf der großen Herrschaft Seelowitz, wo eine musterhafte Wiesenkultur besteht. Und doch will der Landmann, an den alten Gewohnheiten hängend, noch immer nicht den Nutzen künstlicher Wiesen recht auffassen, — und sich auf den Anbau zweckmäßiger Grasarten verlegen. Zu diesem Vorurtheile gesellt sich noch der Nachtheil der ungeheuern Hutweiden, deren Umfang 91,529,438 $\frac{1}{2}$ □ Kfst. in unserm Kr. beträgt — und nicht selten (in den Flächen und Niederungen) guten und humusreichen Boden hat! — Vor dreißig Jahren (1806) hatte das stark Viehzucht treibende Land Ob der Ens (Oberösterreich) nur um 4577 Joch Hutweiden mehr, als heute zu Tage der einzige Brünner Kreis. — Wann wird dieser Uebelstand bei uns gehoben werden? Mächtige Beweggründe sprechen für die baldige Herbeiführung! — Die Thäler und Niederungen an der Taja, Tglawa und Schwarzawa zeichnen sich durch üppige Wiesengründe aus, die freilich bei anhaltenden Regen oft überschwemmt werden, und das Fehsen erleiden! — Durch das Resigniren entsteht auch hier und dort an der Taja nasser und versauerter Boden, auf dem nur Schilf, Binsen und Fuchsschwanz (*Alopecurus paludosus*) gedeihen.

Waldungen. Da dieser Kr. über $1\frac{1}{4}$ seiner nutzbringenden Oberfläche mit Wäldern bedeckt hat (205,693 Hoch 808 $\frac{1}{2}$ □ Rst.), so sollte man einen Ueberfluß am Holze vermuthen ^{2°}).

Indessen während an manchen Orten in Süden bald ein Holzmangel zu besorgen seyn dürfte, hat das bergige Land in Norden einen Ueberfluß. Die Waldungen der Fläche, Auen und hügelichten Gegenden in Süd. bestehen aus gemischten Laubhölzern. Man findet Eichen, besonders die stielfrüchtige und weichhaarige (*Quercus pedunculata* & *faginea*), den langstieligen Feld- und Kork-Rüster (*Ulmus effusa* & *campestris*), Ahornen (*Acer campestre*, *austriacum*, *platanoides* & *pseudoplatanus*), die flebrige Erle (*Alnus glutinosa*), Esche (*Fraxinus excelsior*), die weiße, schwarze und Bitter-Pappel (*Populus alba*, *nigra* & *treinula*), die Ahlfirsche (*Prunus padus*), verschiedene Linden (*Tilia parvifolia*, *pauciflora* & *vulgaris*), weiße und rothe Buchen (*Carpinus Betulus* & *sylvatica*). Im Mittelgebirge, d. i. im nörd. östl. und westl. Theile, sind Nadelhölzer vorherrschend, als: die rothe und weiße Tanne (*Pinus abies* & *picea*), die Föhre (Kiefer, *P. sylvestris*), hier und dort auch ein Lärchenbaum (*P. larix*); doch ist die Südseite der Bergabhänge auch in den gebirgigen Gegenden bald mehr, bald weniger mit Laubhölzern durchwachsen. Außer den angeführten findet man noch mehr Arten von Weiden: die Bach- und Russel's-Weide, die mandelblättrige, weiße, aschgraue und die Saalweide (*Salix fragilis*, *Russeliana*, *amygdalina*, *alba*, *cinerea* & *Caprea*). Sie umfränzen gewöhnlich der Bäche und Flüsse Ufer, und bilden nicht selten in nassen und sumpfigen Gegenden recht artige Wäldchen. Von den Straucharten (Borhölzern) verdienen erwähnt zu werden: Gemeiner und warziger Spindelbaum (*Evonymus europæus* & *verrucosus*), Mahaleb-, Sauer- und Zwergfirsche (*Prunus Mahaleb*, *cerasus* & *chamaecerasus*), gemeiner Sauertorn (*Berberis vulgaris*), Weißdorn (*Crataegus oxyacantha* & *monogyna*), Wegdorn (*Rhamnus cathartica*), weidenblättrige Spierstaube (*Spiraea salicifolia*), gelber und rother Horn-

^{2°}) Wie viel Wald für die Befriedigung der Holzbedürfnisse eines Menschen im Durchschnitte genüget, S. I. B. Prerauer Kr. S. XLV.

strauch (*Cornus mascula & sanguinea*), gemeiner, zwerghaft und traubenartiger Hollunder (*Sambucus nigra*, *Ebulus racemosus*), der gemeine Steinapfelbaum (*Cotoneaster vulgaris*), Mehlbirnbaum und Elsbeerbäum (*Sorbus Aria & terminalis*), wächst auf den Polaner Bergen. Zu den sehr seltenen gehört der Eibenbaum (*Taxus baccata*), der, wie uns Kuhn in seiner Flora S. 217 versichert, in den Rätzer Wäldern wachsen soll.

Der Botaniker findet nicht nur auf den Bergen und in dem Pflanzenwuchse besonders günstigen Thälern manche seltene Pflanze, sondern er erkreut sich auch auf den sandigen Ebenen und Hügeln, so wie in den Flußniederungen, an den Teichen und Seen einer lohnenden Ausbeute. Zu den seltenen gehören: die bandlippige Himantoglosside (*Himantoglossum hircinum* ²¹⁾), das rispige Gypsfräut (*Gypsophila fastigiata, paniculata*), russischer Meerföhl (*Crambe tatarica*), natterkopfsartige und Sand-Polwurz (*Onosma echinoides. Jacq. arenarium*), Alpenrispengrass (*Poa alp. var. badensis, Hanke*); Hund-Weizen (*Triticum caninum*), gestreutblühendes Maiföhl (*Myosotis sparsiflora, Mik*), herabgebogener Fackelsamen (*Echinospermum deflexum*), Berg-Samander (*Teucrium montanum*), Filsfräut (*Phlomis tuberosa*), Mondviole (*Lunaria rediviva*), gestreuter Steinföhl (*Melilotus dentata*), scharfe und Eumpf-Gänsefüß (*Sonchus asper & palustris*), Knabenfräut (*Orchis mascula, fusca, palustris*), gestreifte Gerards und isländische Wulfsmilch (*Euphorbia angulata, Gerardiana & hibernica*), Rasmus (*Acorus calamus*), Meerstrands-Eternblume (*Aster pannonicus, Jacq*), fappige Wette (*Atriplex laciniata*), fernes Hasenöhl (*Rupleurum tenuissimum*), verienttes Hornblatt (*Ceratophyllum demersum*), Meerstrands-Gänsefuß (*Chenopodium maritimum*), Tereugrass (*Crypsis aculeata*), fräutartiges Glasstmalz (*Salicornia herbacea*), See- und Meerbinsen (*Scirpus lacustris & maritimus*), Meeresstrands-Wegerich

²¹⁾ Kuhn und Mayer sagen in ihrem äußerst brauchbaren Werk, daß sie sehr beiweilen »Vorarbeiten zu einer Flora des Nabr. Gourcennements« nennen: daß diese Pflanze sehr selten, und daß erigemal 1832 auf dem Fädlerg bei Bräun auf elbaca weiten ist S. 119.

(*Plantago maritima*), Meeresstrand-Milchfraut (*Glaux maritima*), gemeines Salzfraut (*Salsola Kali*) etc. etc. ²²).

Die Rindviehzucht hat durch die Vermehrung und Veredlung der Schafzucht seit einigen Decennien im Ganzen keine besondern Fortschritte gemacht, — obgleich manche Landwirthe im Einzelnen auch diesem Zweige der Oekonomie ihre besondere Aufmerksamkeit durch Einführung einer zweckmäßigen Stallfütterung widmeten. Der Viehstand, der im J. 1834 auf 7494 Ochsen und 9576 Kühe berechnet wurde, ist viel zu klein, um den Fleischbedarf zu decken. Es muß daher jährlich eine beträchtliche Anzahl Ochsen aus Galizien, russ. Polen, Moldau und Walachei eingetrieben werden.

Die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt wird von den meisten Güterbesitzern der edlen Schafzucht gewidmet. Man hat durch die sogenannten Erziehungs-Schulen von edlern Schafviehe, durch fluge Wahl der Widder und Mütter durch Kreuzung der Rassen, durch sorgfältiges Sortiren, durch gehörige Wartung und verständige Pflege es so weit gebracht: daß die Merinosheerden in Mähren das feinste Wollschaf liefern. — Niemand wird das hohe Verdienst, das sich die k. k. M. Schl. Gesellschaft überhaupt, insbesondere aber der Schafzüchter-Verein um die Emporbringung der höhern und rationellen Schafzucht erworben hat, verkennen.

Ausgezeichnete Schäfereien befinden sich in diesem Kreise auf den Dominien zu Außerlitz, Gdding, Klobau, Krzeszin, Lettowitz, Lissitz, Pawlowitz, Raiz, Ratschitz, Seelowitz, Solonitz, Tischnowitz u. a. m. In allen veredelten Schäfereien ist das Melken der Schafmütter abgeschafft, daher auch keine Schafkäse mehr erzeugt werden. Die Anzahl der Schafe ist 392,421 Stücke. Im J. 1817 zählte man bei uns bloß 82,707 Schafe, — dagegen war damals die Zahl der Kühe (43,119) viel bedeutender (viermal stärker). —

Die Borstenviehzucht wird auf dem flachen Lande mehr als im Gebirge betrieben; hier geschieht die Mästung gewöhnlich mit Erdäpfeln und etwas geschrotenen Getreide, während dort das Fettmachen der Kukuruz (Mais) vortrefflich befördert.

²²) Die Freunde der Kräuterkunde mögen bei Rohrer und Mayer nachsehen, was Mähren und Schlesien seitens des Pflanzenschatzes aufzuweisen hat.

Pferde zählen wir 27,204, darunter sind begriffen 1932 Fohlen, 2079 Hengste 13,845 Stuten und 9348 Wallachen. Wenn auch zur Veredlung und Vermehrung dieser schönen und stolzen Thiere durch die Beschälanstalten und durch die k. k. Prämienvertheilung an jene Unterthanen, welche die schönsten Hengste erziehen und vorzeigen, wesentlich aufgemuntert wird; so hat die Nachzucht doch noch nicht so allgemein befriedigende Resultate geliefert, als man zu hoffen sich berechtigt glaubte. — Wer sollte es glauben, daß auf den Hofmärkten zu Auspitz noch heute mancher Landmann eine elende Mähre um zwei bis drei Gulden kauft und verkauft! — Mit der Zucht der Maul-Thiere, die ihr Daseyn der Vereinigung des Pferdes mit seinem unedlern Verwandten, dem Esel verdanken, wird sich gar wenig abgegeben. Man zählt daher bloß 22 Maulthiere.

Zahmes und wildes Geflügel. Unter dem Federviehe sind die Gänse ²³⁾, Kapauner, Hühner und Fasanen wegen ihrer Größe, Güte und Menge erwähnenswerth. Die mit Kukuruzmehl gemästeten Kapauner, deren viele nicht nur in Brünn, sondern auch in Wien verspeiset werden, geben an Schwere* (7 — 8 Pfd.) und Geschmack den köstlichen Steyrischen wenig nach. Unter den Eingeborgten sind die großen Nachtigallen aus der Gegend von Mutschau, Wisternitz, Pausam wegen ihres sehr starken Gefanges (Schlag) am meisten beliebt, und man zählt nicht selten in der Hauptstadt 10 fl. für das Stück. Wildgänse und Enten, so wie Wasserhühner nähren die Delche. Weiße Schwäne durchsuchen die Wasserspiegel bei Eisgrub und Lundenburg. Wald-, Moos- und Sumpf-Schneppen, dann Repphühner findet man ziemlich zahlreich auf Wiesen, Feldern, in Gesträuchen und Halmen. Störche (*Ardea ciconia*), Fischreiher (*A. major*), Regenpfeifer (*Charadrius*) und Ribihe (*Tringa vanellus*) sind in den Niederungen zu Hause. Für die Jagd im Freien laufen unzählige Hasen. Es gibt mehrere Herrschaften im Kreise, die jährlich 2000 bis 10,000 Stck. schließen. Von den großartigen Thiergärten zu Eisgrub und Lundenburg, in denen

²³⁾ Hanke v. Hankenstein, der Mähren für das reichste Land an Gansen halt, gab die Summa der Gänse mit 2,280,000 Stücken an.

XXXIV

ganze Heerden von Edel- und Tannhirschen und Rehen grasen, so wie von dem Schwarzwilde kann hier nicht die Rede seyn, sondern wir verweisen deßhalb auf die topographische Beschreibung. — Der Fuchs, Marder, Iltis und die Fischotter werden ihrer Schädlichkeit wegen überall verfolgt. Ein Wolf wurde im strengen Winter 1850 auf der Herrschaft Pernstein geschossen.

Fische hat der Kreis in seinen Flüssen, Seen und Teichen in ziemlicher Menge. In der March und Taja werden Welse (*Schaiden*, *Silurus glanis*) von bedeutender Größe gefangen; schmackhafte Karpfen ernähren die Deiche und Forellen halten sich in der obern Schwarza und Zwittawa auf. Die Krebsen von Muschau sind wegen ihrer Größe und guten Geschmacks allgemein beliebt.

Bienenzucht. Die Kultur dieses äußerst nützlichen Thierchens steht bei uns nicht auf jenem Grade der Vollkommenheit, dessen sie fähig wäre in einer Gegend, wo keineswegs Mangel an Bienenweide als Hinderniß herrscht. — Im J. 1825 zählte man auf den Herrschaften Lundenburg 583 Stöcke, Seelowitz 458 St., Raiz 417, Nikolsburg 341, Eisgrub 335, Kunstadt 317, in Summa 2421 St.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug die Einwohnerzahl 368,203 Seelen. Davon kommen 174,240 auf das männliche, und 193,963 auf das weibliche Geschlecht. Darunter sind 539 Geistliche, 553 Adelige, 1523 Beamte und Honoratioren, 2404 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, 25,726 Bauern, 242 männliche und 43 weibliche Ausländer. Im J. 1817 zählte der Kreis überhaupt 305,175 Einwohner. Die Bevölkerung ist also seit 17 Jahren um 63,027 Menschen gewachsen.

Dem Flächenmaße nach (84,51 □ M.) behauptet der Brünner Kr. den zweiten Rang in Mähren, im Verhältnisse aber zur Dichtigkeit der Population nimmt er den dritten Platz ein. Es leben im Durchschnitte 4425 Menschen auf einer □ M. Sie wohnen in 13 Städten, 19 Vorstädten, 23 Märkten und 634 Dörfern. Diese umfassen 55,222 Häuser, welche 80,787 Wohnparteien beherbergen. Vergleichen man die Menge der Bewohner unsers Kr. mit jener anderer Länder und Provinzen von gleichem oder noch größerem Areale, z. B. mit dem 97,58 □ M. großen Gräzer Kreise

in Steyermark, der 306,321 Menschen zählt ²⁴⁾, oder mit dem nur um 1 □ M. kleinerem Presburger Comitate, welches eine Volksmenge von 267,746 hat; so sieht man, daß der Brünner Kr. dieses an der Zahl von Einwohnern um 100,457, jenen aber 61,982 übertrifft. Nimmt man die Volksmenge vom Großherzogthume Mecklenburg-Strelitz, das 52 □ M. mit 84,641 Einwohnern hat, so ergibt sich bei uns eine mehr als vierfache Bevölkerung.

Religion. Die herrschende Religion ist die römisch-katholische, deren Befenner allen übrigen Religionsparteien an Zahl weit überlegen sind. Der höchste Geistliche ist der Bischof von Brunn, der aber unter dem Fürst-Erbischofe von Olmütz steht. Das Brünner Hochwürdiges l. Domkapitel besteht aus 2 insulirten Prälaten und 4 Dom- und Kapitularherren. Das fürstl. Collegiatstift und Capitel zu Nikolsburg hat 1 insulirten Probst und 4 Canonici. Der Kr. zählt 122 kath. Pfarreien und 82 Pöfalkaplanen. Zur Bildung und Fortpflanzung des kath. Clerus besteht das bischöfl. Diöcesan-Alumnat in Brunn, das 64 Zöglinge im Seminario und 24 außer demselben unterhält. Der Sekularclerus sammt dem Nachwuchs zählt 515 Individuen. Der jährl. Ertrag der Pfründen ist mit 183,945 fl. berechnet, und der Ertrag des Religionsfonds wird mit 327,057 fl. angegeben. Uebrigens bestehen noch 2 Stifte, deren Aebte mit dem Bischofsstabe und der Insul versehen sind, das der Benediktiner zu Raigern, und das der Augustiner zu Alt-Brunn; ferner noch 8 andere Klöster: 2 Clarissen Collegien zu Nikolsburg und Auspitz; 2 Klöster der Warmherzigen Brüder zu Brunn und Lettowitz; 2 Nonnenklöster (mit 36 Nonnen) der Ursulinerin und Elisabethinerin zu Brunn; ein Kloster der Minoriten und eines der Kapuziner ebenfalls in der Hauptstadt des Landes.

Die Zahl der Mönche, Novizen und Laienbrüder ist 133. Ihr jährl. Einkommen beläuft sich auf 49,912 fl.

Zur Helvetischen und evangelischen Lehre bekennen sich 21,078. Davon sind 3637 der Augsburger Confession, und die übrigen 17,441 der Helvetischen Con-

²⁴⁾ Mit Einichluß der Militärpersonen nach der Conscription v. 3 1825.

fession zugethan; diese haben 6 Pastoreien (zu Klobanf, Rußlau, Prosetin, Rowetschin, Wanowiz und Wessely), jene eine zu Bränn. Die Helveten haben ihren Superintendenten in Jngrowiz, und die Evangelischen der Zeit in Bränn. Beide stehen unter dem Consistorium U. C. zu Wien.

Die Anhänger und Verehrer des Mosaischen Gesetzes sind tollerirt und bei uns ziemlich zahlreich, 11,019 Individuen. Zu Nikolsburg hat die Mähr. Judenthumschaft ihren Landesrabbiner (Oberrabbiner), welcher ihr Religionsvorsteher ist, und bei ihnen in hohen Ansehen steht.

Civil = und Criminal = Rechtspflege.

Die Unterthänigkeits-Verhältnisse sind zwar in Hinsicht der Rechtspflege und Polizei für alle Landeseinwohner gleich; sie schließen aber eine Verschiedenheit der Stände und der politischen Würden, die Geburtsadel und besondere Eigenthumsverhältnisse geben, dabei nicht aus. In Ansehung ihrer Standesklassen werden die Einwohner in drei Hauptklassen geschieden: a. in den Stand des Adels, b. der Bürger in den privilegirten Städten und Märkten und c. in den der Bauern (Unterthanen im beschränkteren Sinne).

In Mähren wird der Adel, so wie in den übrigen österr. deutschen Ländern in den hohen, d. i. in den Grafen- und Herrenstand, und zwar in den Rudolphinischen, stiftmäßigen, und neuen Herrenstand, und in den niedern oder Ritterstand eingetheilt. Zur ersten Klasse, d. i. zum hohen Adel gehören auch die landesfähigen Prälaten, als: der Fürst-Erzbischof von Olmütz und der Bischof von Bränn, die Deputirten des Olmüher getreuen Metropolitan-Capitels und des Brünner Domstiftes, die Aebte und Prälaten von Raigern, Mureisch, Pöltenberg, Alt-Bränn und Nikolsburg.

Das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder im Herren- und Ritterstande behält das (erneuerte) Landrecht der k. Macht bevor; doch blieb es bei den alten Regeln: daß derjenige, welcher darin aufgenommen zu werden sucht, den Beweis der ehelichen Geburt beibringen und seine Herkunft darthun muß, und zwar die Herren von wenigstens vier ritterlichen Ahnen. Jeder Neuaufgenommene hat die vorgeschriebene Erbhuldigung oder die eidliche Gelobung des bürgerlichen Gehorsams zu lei-

ten. Die Herren Stände werden durch eine sogenannte Landesauschuß-Commission zu Brünn für beständig repräsentirt, die einen von Sr. k. k. Majestät ernannten Vorstand, mit dem Titel eines k. Landeshauptmanns und ständischen Landtags-Direktors hat. Nebst diesem sind noch vier oberste Landesbeamte in Mähren: der Oberst-Landkämmerer, der oberste Landrichter, der oberste Landschreiber und ein Landes-Unterkämmerer, welche nebst den Deputirten (zwei aus jedem Stande) das ständische Collegium bilden.

Der Bürgerstand begreift die Classe derjenigen Einwohner, womit die Städte und Märkte bevölkert sind, und deren Rechte in der Betreibung städtischer Gewerbe, in dem Genuße städt. Privilegien &c. &c. bestehen. In unserm Vaterlande gibt es auch außer den vielen Schutzstädten noch 7 k. k. Städte, deren jede einst 2 Deputirte zu der Landtagsversammlung²⁵⁾ schickte, in deren Namen aber jetzt nur ein Deputirter der k. Stadt Brünn das Wort führt. — Ueberdies haben die k. Städte durchaus ihre eigene Jurisdiction, und besitzen zum Theile selbst herrschaftliche Rechte und Güter. Es sind folgende: Brünn, Olmütz, Ung. Hradisch, Jglau, Mähr. Neustadt, Olmütz und Znaim. Unter dem Namen »Bauer« versteht man gewöhnlich Landbewohner, die in eigener Person das Feld bearbeiten, und sich davon nähren. Sie sind bei uns, seit dem der unübergeflachte, erhabene Menschenfreund, Joseph II. das Joch der Knechtschaft zerschmetterte (1781), persönlich frei, und haben freies Eigenthumsrecht. Nur in jenen Gegenden, wo der Frohdienst in keine stellvertretende, angemessene Abgabe (Relution) verwandelt worden ist, leistet er der Grundherrschaft gewisse Spann- und Handdienste (Roboth), und ist zu gewissen Abgaben (Zinsen) verbunden, die auf dem Besitze seines Acker und Bodens haften. — Doch diese hängen nicht von der Laune der Herrschaften ab, sondern sie sind durch das Gesetz »Urbarium« genau bestimmt, und werden von den k. k. Kreisämtern sehr in Schutz genommen.

Mit den Geschäften der inneren Landesverwaltung ist das zu Brünn bestehende k. k. Gubernium beauf-

²⁵⁾ Bei dieser Landtagsversammlung ist 1. die Prälaten-, 2. die Baronen-, 3. die Herren-, 4. die Ritter-Bank und 5. die Bank der k. Städte.

trägt, dessen Präsident den Titel eines k. k. Gubernator's hat, der zugleich Landeshauptmann und Landraths-Director ist. Der hohen Landesstelle, die außer einem wirklichen k. k. Hofrathe, noch 12 k. k. Gubernialräthe als Referenten zählt, sind alle Polizei-, Commercial-, Studien- und Kirchensachen ohne Unterschied der Religion zur Leitung und Besorgung zugewiesen. Alle Aemter und Stellen, die sich mit den dahin einschlagenden Gegenständen beschäftigen, wozu vorzüglich die k. k. Kreisämter gehören, unterstehen ihr. Dem Kreisamte sind unmittelbar alle Magistrate der Municipal-Städte und die Aemter der Grundobrigkeiten untergeordnet. Die k. k. M. Schl. Kammeralgefällen-Verwaltung, die größtentheils vom Gubernium unabhängig, ihre Amtsverrichtungen besorgt, hat ebenfalls in Brunn ihren Sitz, und die ihr untergeordneten Cammer.-Bezirks-Verwaltungen sind im Lande vertheilt. Im Uebrigen stehen alle diese hohen Behörden mit den vorgesetzten k. k. Hofstellen in der genauesten Verbindung.

Die Justiz-Verwaltung in erster Instanz besorgen die Justizämter auf den Dominien und die regulirten Magistrate. Bei dem Magistrate der k. Hauptstadt Brunn ist außer dem Criminal-Gerichte ein k. k. Wechsel- und Merkantil-Gericht.

Für den Adel und die Geistlichkeit besteht das k. k. Landrecht mit einem Präsidenten und 8 wirkl. Landräthen. Alle diese Justiz-Behörden unterstehen dem k. k. Appellations- und Criminal-Obergerichte zu Brunn, welches aus einem Präsidenten und 10 wirklichen Appellations-Räthen besteht und in zweiter Instanz entscheidet. Die unter verschiedenem Namen auf den Dominien bestehenden Aemter, als: Wirthschafts-, Direction, Inspectorat, Oberamt, Verwaltung, Rent- und Waisenamt, Grundbuchs-, Steuer-, Wald-, Burggrafen- und Kastenamt u. haben ihren Wirkungskreis im Oekonomischen Fache.

(Lehenrecht G. I. B. Prerauer Kr. G. L.).

Die Sanitäts-Polizei wird von einem k. k. Kreisphysikus, 1 Kreiswundarzte, dann in der Hauptstadt von 3 Bezirksphysikern und eben so vielen Bezirks-Wundärzten geleitet. Ferner zählt der Kreis noch an Civilärzten: 23 graduirte Med. Doctores, 94 Wundärzte oder Magister der Chirurgie und Geburtshilfe, 14 Apotheken und 482 geprüfte Hebammen. Das Erzherzog Ludwig Infanterie-Regiment

Nro. 8 hat gegenwärtig einige Sectionen seines Werb'bezirkes in diesem Kreise, und diesem Regiments-Commando liegt daher die Conscription der Bevölkerung auf den Domänen: Boskowitz (Herrschaft und Stadt), Domaschow, Kunstadt, Lettowitz, Piffitz, Pomnitz, Osławan, Pernstein, Struz und Tschonowitz ob. Alle übrige Dominien gehören dem Werbbezirk des Infant.-Regiments Nro. 3 Erzherzog Karl an, und werden auch von diesem conscribirt.

Industrie. Der Landbau wird veredelt, die Kultur des Bodens durch die Abschaffung der Dreifelderwirthschaft und durch die Einführung einer rationellen Wechselwirthschaft erhöht. — Der höchstmerkwürdigen Regierung Joseph II. und den Bemühungen seiner glorreichen Nachfolger, die österr. Länder von dem Auslande in Hinsicht der Fabrikate unabhängig zu machen, haben wir es zu danken, daß Manufakturen und Fabriken im lieben Mähren so erfreuliche Fortschritte gemacht haben, daß mehrere in dieser Hinsicht nicht nur den ausgezeichnetsten der österr. Monarchie, sondern auch mit den industriereichen Gegenden des Auslandes verglichen werden können. Dem Gewerbetreibenden bieten technische Privatanstalten Gelegenheit dar, sich in der großen Concurrenz des Gewerbefleißes angemessene Kenntnisse zu erwerben, und es gehen aus den verschiedenen Werkstätten Arbeiten solcher Art hervor, die man vor der kurzen Epoche der Aufmunterung (vor 50 Jahren) nie zu denken, vielweniger zu erblicken pflegte.

Besonders sind es die Wollen-, Baumwollen- und Lederfabriken zu und um Brünn, welche eine bedeutende Vervollkommenung in den letzten Decennien erhalten haben.

Die Lettmayer'sche Lederfabrik, nicht nur die größte des Landes — sondern des ganzen österr. Kaiserstaates, zählt 103 Gruben, worin sie wöchentlich über 300 Ochsenhäute mit ungarisch. Knopen gerbt. Im Ganzen werden in den Brünn'ner Leder-Manufakturen jährl. 50,000 Stücke Ochsenhäute ausgearbeitet. Die St. Appell'sche Cassian- und Marvauin-Fabrik erzeugt über 5000 Stücke.

Ausgezeichnete Waare liefern die feinen Tuch- und Casimir-Fabriken der Gebrüder, Oßermann und Schöller, Schöls, Pržila's, Christian's, Gebrüd. Delhais, Fr. Jandels, Godhart's Erben, M. Hasmann's, Kittels, Peschima's, Fr. Pils, Jureczek's, J. Wawrzin's, Wenzlitzka's, Zief u. m. a.

Die Bart. Scitler'sche Fabrik verfertigt jährl. über 1000

send Duzend türkische Kappen, und die Harras-, Garn- und Bandfabrik des Leop. Schulz liefert 1500 Duzend Stck.

Die Schafwollspinn-Fabriken des Fr. Sorexlet, und des Hubert Sorexlet und Söhne liefern alle Sorten Garne, und setzen ihre Streichgarne auch an die Wolltuch-Weber und Fabrikanten ab, obschon letztere mit ihren eigenen Spinn-Maschinen versehen sind. Sie liefern aus einem Pfund Wolle 3 bis 14 Strehn.

Die Lull-Anglais- und Tattings-Fabrik des Großhändlers Daniel Bauer zu Heinrichsthal (bei Lettowitz) ist unter die ersten und ausgezeichnetsten der Monarchie zu rechnen. Ferner verdienen erwähnt zu werden: die Leinwand-Fabrik des Leop. Haupt, die Eichorien- und Surrogat-Caffee-Fabriken Butschel's und Graff's, dann Reiner's u. Comp. alle in Brünn, und endlich die k. k. Merarial-Tabaks-Fabrik in Gdöding.

Ausgezeichnet sind die Eisengußwaaren von Blansko in Rücksicht der Reinheit und Zierlichkeit. Die dort gegossenen Wasserröhren, die verschiedenen Bestandtheile zu Spinn- und Dampf-Maschinen, die Büsten, Vasen, alle Arten Küchengeräth u. a. m., werden besonders gesucht. Dem unermüdeten Nachforschen des H. Bartelmus ist es gelungen, dem Blanskoer Küchengeräth eine so schöne, weiße und haltbare Emailirung zu geben, daß sie das Gleiwitzer in k. Preuß. Schlessen übertrifft. Es besteht daher seit Kurzem in Brünn die Bartelmus'sche Eisengeräth - Emailirungs-Fabrik, die schon bedeutende Geschäfte macht.

Uebrigens verweisen wir auf die topographische Beschreibung, die ohne dieß alles einzeln am gehörigen Orte aufzählt. Hier folgt bloß eine summarische Uebersicht der Fabriken Manufakturen und Gewerbe im Kreise:

Seidengespinnst- und Waaren-Fabrik 1, Baum- und Schafwoll-Spinnfabriken 3, Tuchfabriken 22, Lederfabriken 2, Papier-Tapeten- und Spielfarten-Fabriken 12, Glasfabrik 1, Eisengußwaaren- und Hämmer 5, Essigfabriken 2, Harras-, Garn- und Band-Fabr. 1, Maschinen-Fabr. 2 und 1 Koken-Fabrik. Großhändler zählt der Kr. 5, Wechsler 2, Waarenhandlungen und Niederlagen 275, verschiedene Gewerbe 10,945 und 1407 Hilfsarbeiter.

Handel. Der Handel ist zwar nicht unbedeutend, den der Kreis, in dessen Mitte die Hauptstadt der Provinz liegt,

sowohl im Lande selbst, als mit den Nachbarländern und selbst im Auslande mit entferntern Städten treibt und unterhält; allein er scheint doch nicht ganz der hochgeprägten Industrie und Betriebsamkeit, zumal in den verschiedenen Wolleu-Waaren-Artikeln zu entsprechen; weil mehrere Tuchmanufakturen ihre Arbeiten seit einigen Jahren allmählig eingestellt haben.

Die Artikel, welche zur Ausfuhr gebracht werden, sind: Pfundleder, Cordovan-Häute und gegerbte Felle; Tücher, Casimire und verschiedene andere Wollenzeuge werden nach Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, Syrien, Dalmatien, ins lombardisch- und venetianische Königreich, nach der Schweiz und Italien, nach Servien und Bosnien versendet. Harras-, Garn- und Bänder haben in Ungarn, Siebenbürgen und der Bukowina ihren Absatz. Auch etwas Wein wird nach Böhmen und Schlesien geführt.

Der Obsthandel ist meistens in den Händen der Weiber und Mädchen von Bösch, die damit nicht nur im Lande herumziehen, sondern auch nach Schlesien und Galizien, ja sogar nach Polen und Rußland ihre Streifzüge machen sollen. — In und um Brünn treiben sie unstreitig den ausgebreitetsten Kleinhandel mit allen Gattungen von Lebensmitteln — und tragen, wie man sagt, zur Vertheuerung derselben nicht wenig bei. — —

Cichorienkaffee geht nach Schlesien, Galizien, Ungarn &c. Auch werden in den Eisen-, Blech-, Gusswaaren-Manufakturen, Alaunfiedereien, dann in den Schönsfärbereien, Spielfarten-Fabriken, Essig-, Liqueur- und Rosoglio-Fabr. einträgliche Geschäfte gemacht.

Die wichtigsten Einfuhr-Artikel sind: Zucker, Kaffee, Baum- und Schafwolle, Seide, Färbehölzer und Indigo, Pelzwerke, Leinsaamen, Honig und Wachs, Unschlitt, Oehl, Schlachtvieh, rohe Ochsenhäute zur Erzeugung des Sohlen- (Pund) Leders, amerikanische Wildhäute, verschiedene Gewürze und Salz, Gyps &c. Der Expeditions- und Commissions-Handel in Brünn ist groß und gewinnbringend, da ein großer Theil der Waaren, die aus dem südl. Theile der Monarchie nach Nord- und Nordost. gelangen, und umgekehrt, hier durchgehen. Zur Beförderung des Verkehrs tragen die 4 von vielen In- und Ausländern stark besuchten Jahrmärkte zu Brünn (und Alt-Brünn) wesentlich bei. Der Transport der Waaren, der

bei uns noch immer aus Mangel ²⁶⁾ der Fluß-Canal- und Eisenbahnfracht ziemlich hoch zu stehen kommt, geschieht auf öffentlichen vom Staate angelegten Kunststrassen (Kaiserstrassen), die mit den sogenannten Commercialstrassen (Landwegen) in allen Richtungen in Verbindung gesetzt sind. Von den Strassen letzterer Art wurde in unserm Kreise im J. 1833 eine Strecke von

15,531 Rfst. mit Grundsteinen belegt,
 27,471 „ beschottert,
 39,152 „ planirt und
 37,231 „ Seitengräben gezogen. Mit dieser Arbeit wurde auch im J. 1834 fortgeföhren, und abermals eine Strecke von

9,176²/₆ Rfst. mit Grundsteinen belegt,
 30,208 „ beschottert,
 20,474 „ planirt und
 27,601 „ mit Seitengräben versehen, ohne dabei das Aerarium in Anspruch zu nehmen. Indessen bleibt noch immer viel, besonders im südl. Theile zu construiren und zu thun übrig! —

Sprache, Charakter, Sitten und Gebräuche der Einwohner.

Die Slavischen Einwohner übertreffen an der Zahl die Deutschen. Diese bewohnen den südw. Theil, d. i. die Umgegenden der Taja und längst der Gränze Oesterreichs, man findet sie auf den Herrschaften Nikolsburg, Dürnholz und zum Theile von Eisgrub, Seelowitz, Pawlowitz &c. ferner bei Brünn zu Kumrowitz, Ober- und Unter- Gerspitz, Tzernowitz, Mödritz und Schelschitz, welche Ueberbleibsel deutsch-schwedischer Kriegen seyn sollen; endlich die rings von Slavischen

²⁶⁾ Möchte doch recht bald entweder eine Eisenbahn mit Dampfwägen Oesterreich, Mähren, Schlesien und Galizien verbinden! oder wollte man den alten Plan: die March mit der Oder zu verbinden, realisiren! Denn da die Oder in die Ostsee, und die March in die Donau, auf der bereits Dampfschiffe ins schwarze Meer gehen, fällt; so könnte man mit vieler Leichtigkeit unsere Waaren durch das baltische Meer bis Petersburg bringen. Denkt man sich zu diesem Plane noch die Vereinigung der Oder mit der Weichsel: so müßten aus dieser Verbindung die wichtigsten Vortheile für die Länder erfolgen!

Bewohnern eingeschlossenen 7 Gemeinden bei Gundrum (Guntram). Kutscheran etc. Alles Uebrige nehmen die Slaven (Mährer) ein.

Die Teutschen (Tajaner) gleichen in der Sprache viel dem Oesterreicher. Die Verwechslung der Vocalen a, e, o, und u, so wie der Consonanten b und t, h und p, ist hier etwas Gewöhnliches. Auch wird von der minder gebildeten Classe in und um Brünn häufig das o in einen Zwitterlaut von ou verkehrt; daher hört man nicht selten „K o u b“ Statt: Kopf etc.

Sie haben nicht nur die Sprache, sondern auch meist die Sitten der Oesterreicher. Ein Hauptzug ihres Charakters ist die gute Laune, welche sie gesellig und freundlich macht. Dazu mag wohl das Weinland viel beitragen; — denn in der Bibel lesen wir: „Der Wein erfreut des Menschen Herz.“ Sie sind arbeitsam, wenn auch nicht in so hohen Grade mühsam als die Teutschen Hochländer im Sächsischen Kr., aufrichtig, grade, ohne vielen Höflichkeitsbezeugungen, lieben den Tanz und Gesang. Bei denen, welche der Hauptstadt näher wohnen, oder überhaupt mit den Städten öfters in Berührung kommen, vermehrt man Biederkeit und Sitteneinsicht immer mehr. Verschlagenheit ist bei vielen nicht zu verkennen, — und Gewinnsucht erhält bei dem vortheilhaften Absatze ihrer Erzeugnisse in dem volkreichen Brünn besonders Nahrung²⁷⁾. Sie bewohnen glückliche und gesegnete Gegenden an Getreide, Obst und Wein; daher ihr sithlicher Wohlstand und auch etwas Stolz. — Sie gehen bürgerlich, ja oft stattlich gekleidet. Z. B. in grünen Sammetmähen, in schwarzen, halbsammeten kurzen Röckchen, auch hohe Pelzmähen mit weißen (russischen) Bräun oder Fischotterfellen verbrämt. Gewöhnlich tragen sie an Sonntagen dunkelblaue Mäntel, lichte, auch schwarze Ober Röcke und dunkle Beinckelder aus Tuch, Kasimir oder andern Wollen- und Leinzeuq, schwarze Filzhüte mit breiten Krempeu und abgerundeten Kappen, um die sich ein schwarzsammetnes, oder ein farbigeß Seidenband schlingt.

Von der Verschiedenheit der Kleidertracht der Städtebewohner kann hier nicht die Rede seyn, weil in den Städten, besonders aber in der Hauptstadt, nach franz. und engl. Sitte, den schnellen Wechsel des Anzuges, des Zuschnittes, der

²⁷⁾ Dieses gilt auch von den Bewohnern Slavischer Zunge, deren Verkehr mit den großen Städten hanget.

Farben, des Stoffes der Kleider blos die launige und wetterwendische Mode beherrscht — und Manche einander hierin zu überbieten sich bestreben. —

Die Einwohner Slavischer Zunge sind: a) **Horaken** oder **Podhoraken**, nordwärts und westl. von Brünn bis an Böhmens Gränze. Mit diesem Namen werden alle Mährischen Einwohner benannt, die theils am Fuße der Gebirge, theils im Gebirge selbst und zwischen den Waldungen wohnen. Sie machen keinen eigenthümlichen Volkstamm aus, sondern gehören zu den böhmischen Mähnern.

b) Die **Hannaken**. **E. I. B. Prerauer K. G. LIV.** Was wir von den alten, unvernünftigen Gebräuchen, die hier und dort bei den Mährischen Walachen noch herrschen, gesagt haben (**I. B. G. LV**), gilt auch zum Theile von den Böhmischen Mähnern. Sie zeigen viel Hang zur Musik, Tanz und Gesang, der meistens in Molltönen ziemlich melancholisch klingt. An Kirchweihfesten, wo sie mit den Bewohnern anderer Gegenden vieles gemein haben, ist auch diese etwas rohe Sitte im Gebrauche: Junge Bauerburschen und Mädchen, schmücken ein Lamm mit Blumen und Bändern, binden es auf eine hölzerne Bank, und tragen es so unter Gesang und Musik in Begleitung der jubelnden Menge vor das Wirthshaus des Dorfes. Hier wird das Thier im Freien, wo gewöhnlich ein Kirmesbaum aufgerichtet steht, niedergestellt. Ein Tanz und Gesang beginnt vor der versammelten Dorfjugend, man dreht sich im Kreise um das festlich geschmückte Opfer. Zwei Bursche, als Reihenföhrer, schwingen die blanken Säbel über den Köpfen und machen verschiedene Lusthiebe, — bis endlich Einer plötzlich den tödtlichen Streich gegen das Lamm föhrt. Es gereicht ihm zur besonderen Ehre, wenn er mit einem Hiebe den Kopf vom Rumpfe trennt. — Doch nicht selten geschehen von den oft gar zu begeisterten Burschen Fehlstreiche, — die gaffende Menge lacht, — und das arme Thierchen, welches zum Festschmause für die jungen Leute bestimmt ist, wird unnöthig gemartert! —

c) **Kroaten**. Eine Kolonie Kroaten (Krobaten, Chrobaten, auch Podluczaken genannt), die sich gegen das Ende des 16. Jahrhunderts n. Ch. G. auf der Herrschaft Dürnholz zu Frölldersdorf, Gutfenfeld und Neu-Prerau, dann bei Lundenburg und Eisgrub niederließen, wo sie über 2 □ Meilen, umringt von Teutschen, bewohnen, haben die

kroatische Sprache, Kleidung und zum Theile auch die Sitten und Gebräuche ihrer Stammältern beibehalten. Und da sie sich mit den Nachbarn anderer Nationen nur äußerst selten, fast gar nie durch Heirathen vermischen, so ist ihr Stamm (Rasse) ziemlich rein geblieben. — Die Männer mehr hoch als als klein, sind schön und nervigt gebaut. — Auf dem Leibe zunächst trägt der Kroat ein Hemd mit sehr weiten, offenen, am Endsaume mit einer schwarzen, rothen oder blauen Bordure besetzten Ärmeln aus groben Leinwand (an Sonn- und Festtagen aber von Verkal), welches Hemd, wie bei den meisten Slavischen Nationen, zur Bierde über dem engen, blauen oder weißen Weinkleid, das ganz dem Ungarischen gleicht, getragen wird. Ueber dieses ist ein blauer oder weißer Leibrock, der längst der Kante mit rothen, schwarzen oder weißen Schnüren und Spangen besetzt ist, und bis auf die Waden reicht, von Tuch so geworfen, daß er den starken Nacken und die breite, laarige Brust der Hitze und Kälte gewöhnlich ganz preis gibt. An Werktagen ist der Kroat mit einem aus groben Wollensstoffe verfertigten, weißen Mantel (Halina genannt), bekleidet. Ein lederner Riemen hält in der Mitte (um den Leib) die Kleidungsstücke zusammen. Die Fußbedeckung besteht sowohl bei Männern als Frauen in Eizshmen (Ung. Stiefeln). Die der Männer haben statt der Absätze einen über 1/2 Zoll hohen, hufeisenartigen Beschlag aus Eisen, und die der Frauen und Mädchen hohe, mit rothen Leder überzogene Stöckelabsätze, die unten mit Eisen belegt sind. Die Kopfbedeckung des Mannes ist ein oben zugespitzter, kleiner Filzhut, dessen Krempe eingerollt ist. Bunte Bänder aus Seide verzieren bei jungen Burischen diese Art Filzmähe. — Wer überdieß noch eine oder mehrere Federn auf seinem Hute trägt, der zeigt dadurch an, daß er so viele physische Kraft, Muth und Lust besitzt, mit allen, die ihn auffordern, zu ringen (raufen) und sie zu besiegen. — Derlei kampflustige Stänkerer suchen gern bei Tanz- und Kirchweih-Festen Händel, um ihren Heldemuth im Handgemenge zu erproben.

Die Tracht der Weiber und Mädchen, unter denen man viele regelmäßige Formen und schöne Gestalten findet, ist an Werktagen ganz einfach. Eine weiße, kurze Jacke (Spencer) aus Flanell, oder im Spätherbste und Winter ein langer, weißer Pelz aus Schaffellen, dessen 2 Vorderzipfel rückwärts aufgebunden sind, nebst einem licht- oder dunkelfärbigen, falten-

XLVI

reichen Unterrock, und einem Tüchel über dem Kopfe so gebunden, daß es die rothen und weißen Wangen vor der bräunenden Sonne schütze, macht ihren Wochenanzug aus.

Dagegen ist ihre festliche Kleidung schön und kostspielig.

Die Mädchen flechten ihre feine, dunkelkastanienbraune Haare und schlingen sie rückwärts künstlich zusammen. Darüber kommt eine aus Pappendeckel gemachte, mit einem Seidenstoffe überzogene Haube, die bei Mädchen am Hinterkopfe offen, bei Frauen aber mit einem Vierecke, das mit Gold- oder Silberborten besetzt ist, bedeckt wird. Ein aus Mouffelin mit Spitzen besetzter, oder schwarz und weiß gestickter Boile, der über den Rücken bis unter die Taille reicht, wird am hohen Feste getragen. Das Leibchen (Mieder) aus schwarzen, blumigen Seidenzeug, wird voran meistens mit silbernen Ketten oder Knöpfen zusammengeschnürt. Der bis auf die Waden reichende, faltenreiche Unterrock besteht aus bunten oder bloß weißen Kattun. Worauf das weibliche Geschlecht viel verwendet, ist die Sticerei der Hemde auf Hals, Brust und an den Armen. Es ist eigentlich nur ein Oberhemd, das bis auf die Kenden reicht. Die gestickten Ärmel sind sehr weit und gleichen so ziemlich den ballonartigen Gestalten, die grade jetzt die Göttin „Mode“ den Kleidern unserer Damen aufgedrungen hat; nur haben diese weiten Hemdärmel der stämmigen Kroatinnen noch feine Manchetten. Im Winter tragen die Frauen einen mit blauen Tuch überzogenen, mit Schnüren, Spangen und silbernen Knöpfen besetzten und bebrämten Pelz. Ein für weibliche Eitelkeit charakteristisches Zeichen ist bei den Kroatischen Mädchen: daß sie sich an Festtagen roth und weiß schminken. —

Unsere Kroaten gehören zu dem fräftigen Slavenstamme, von dessen Zweigen unser Vaterland so viele, fleißige, geschickte und wackere Bewohner zählt. Sie sprechen kroatisch, d. i. slavisch, freilich in einem eigenen Dialekte. Doch verstehen und sprechen die meisten Männer und Weiber auch ziemlich verständlich deutsch. Sie treiben Acker und Weinbau. Die hohe offene Stirne zeigt aufgeweckten Verstand und Gutmüthigkeit. Der Blick und Schnitt des Auges verräth Umsicht und Beobachtungsgabe. Endlich befinden sich auch auf der Herrschaft Gdding nahe bei Ezeitsch und Theresienfeld Franzosen, die Kaiser Franz I., Gemahl der Kaiserinn Maria Theresia, aus Lothringen hier ansiedelte (1763).

Unterrichts- und Bildungsanstalten.

Für den Volksunterricht bestehen 340 Lehranstalten; darunter sind 1 Normal-Haupt-, 3 Haupt- und 330 Stadt-, Muster-, Trivials-, 4 Mädchen-Schulen, und 2 Kleinkinder-Bewahrungsanstalten begriffen. Diese theilen sich in Hinsicht der Religion in 324 katholische, 8 akatholische und 8 jüdische. In 74 Lehranstalten wird der Unterricht in deutscher und in 266 in slavischer Sprache erteilt. Das gesammte Lehrpersonal (Katecheten und Gehilfen mit gerechnet) besteht aus 784 Individuen, die nebst ihrer eigenen Besoldung, welche mit 58,908 fl. berechnet wird, aus dem Normalschul-Fond mit 8769 fl. jährl. unterstützt werden. Im J. 1832 zählte man 26,368 schulfähige Knaben und 24,925 Mädchen. Es besuchten aber nur wirklich die Schule 25,339 Knaben und 22,973 Mädchen. In die Wiederholungsschulen gingen 13,697 Bursche und 12,407 Mägde. Die Gesamtzahl der den Volksunterricht Besuchenden war: 74,416.

Gelehrte Schulen. Für höhere Bildung besteht das theologische Studium in Bräun mit 7 Professoren; zwei philosophische Lehranstalten zu Bräun und Nikolsburg; diese wird mit 5 Professoren, welche Ordensglieder der Piaristen sind, versehen, und aus den Einkünften dieses wohlthätig wirkenden Ordens unterhalten; jene erhält 5 Professoren aus den Abteien und zwar: 2 aus dem Benediktiner Stifte Raigern, 2 aus der Augustiner Abtei Alt-Bräun und 1 aus dem Prämonstratenser Stifte Neu-Nelisch. Die Nikolsburger philosoph. Lehranstalt zählt 119 und die Brünner 263 Studierende. Die Oekonomisch-lehranstalt in Bräun hat einen Professor und 48 Schüler. Endlich sind 2 Gymnasien, das k. k. zu Bräun mit 1 Präfecten, 7 Professoren und 2 Adjunkten, und das der Piaristen zu Nikolsburg mit 7 Professoren und 1 Präfecten. An diesem besuchen 143 Schüler die 4 Grammatikal- und 2 Humanitäts-Classen, 16 gut gesittete, fleißige und mittellose Jünglinge erhalten Stipendien, die im J. 1832 bei 358 fl. betrugen. Im J. 1835 wurden am k. k. Brünner Gymnasium 378 Jünglinge unterrichtet, aus diesen erhielten 30 Stipendien.

Endlich besteht in der Hauptstadt des Markgrafenthumes noch die k. k. Mähr. Schles. Gesellschaft zur Be-

förderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde mit dem Franzensmuseum. Sie zählt 7 leitende, 17 ordentlich beisitzende, 305 korrespondirende, 31 Ehren- und 6 außerordentliche Mitglieder. Die Geschäfte dieser k. k. M. Schl. Gesellschaft werden gleich jenen des Franzensmuseums, durch die 7 leitenden und 17 ord. beisitzenden Mitglieder besorgt, und in den Formen eines k. k. Collegiums behandelt. Sie cultivirt vorzüglich jene Wissenschaften, ohne welche weder der Zustand der Landwirthschaft, noch des Kunstfleißes zweckmäßig verbessert werden kann, namentlich: Natur- und Landeskunde, Chemie, Mathematik, Technologie und Landwirthschaft.

Seit dem J. 1821 — 1835 sind von diesem Gelehrtenvereine 29 Bände in gr. 4. unter dem Titel: „Mittheilungen der k. k. M. Schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn“ erschienen. Dieses Werk ist eine wahre Fundgrube für alle Zweige rationeller und praktischer Landwirthschaft. — Außer dieser inhaltsreichen Zeitschrift gibt die Gesellschaft auch jährlich einen größeren und kleineren Landwirthschafts-Kalender in deutscher und böhmischer Sprache heraus, und verbreitet auf diese Art beim Landvolke gemeinnützige Kenntnisse. Durch die wohlthätige Stiftung des für das allgemeine Beste hoch entflammten, jedes Nützliche und Schöne hochherzig fördernden Philipp Lud. Grafen Saintgenois d'Arnancourt, k. k. Kammerherrns, corresp. Mitgliede dieser k. k. Gesellschaft und Besitzer vieler Herrschaften und Güter in Mähren und Schlesien wurde es möglich, daß die k. k. M. Schl. Gesellschaft mehrere Preisfragen stellen, und die gekrönten honoriren konnte; dadurch wird der Geist des Nachdenkens, der Vervollkommnung und praktischer Verbesserung wesentlich angeregt.

Humanität = Corrections = und Straf-Anstalten.

Das vereinigte Armen-Versorgungshaus in Brünn umfaßt das allgemeine Kranken-, Toll-, Waisen-, Gebähr- und Findel-Haus; ferner bestehen noch: ein Sichenhaus, 2 Krankenspitäler der barmherzigen Brüder zu Alt-Brünn und Lettowitz.

Der Männerverein zur Abstellung der Gassenbettelei und Unterstützung der Armen, zu dessen Behufe der Verein in 19 Distrikte und jeder Distrikt wieder sowohl in der Stadt als in den Vorstädten Brünns in mehrre Bezirke (80) untergetheilt wird. Das Taubstummen-Institut, in welchem die Zöglinge schöne Beweise ihrer Sprachfähigkeit nach der Lautmethode geben, welches dem wahrhaft hochwürdigen Direktor Lang zum besondern Verdienste gereicht, ist für ganz Mähren eine sehr wohlthätige Anstalt. Das Pensions-Institut des Brünner bewaffneten Bürger-Korps und jenes für Lehrer, Witwen und Waisen. Die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien. Endlich das Spielberger Straf- und das Provinzial-Straf- und Arbeits-Haus in Brunn. — Die in den meisten Städten, Märkten und Pfarrgemeinden bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten, als: Spitäler, Armeninstitute u. s. w. sind in der Topographie am betreffenden Orte beschrieben.

Naturmerkwürdigkeiten.

Der Brünner Kr. hat außer dem größten Erbfalle (Morocha) im österr. Kaiserstaate auch noch sehr ausgedehnte und schenswürdige Kalkhöhlen.

a) Die Elaupe-Höhlen mit ihren bis nun zu bekannten dreifachen Eingängen, von denen zwei zunächst am Bache Punkwa sich befinden. Einige Schritte vom Eingange entfernt, steht ein einzelner Fels im Flußbette, und scheint gleichsam die Wächlein, welche sich um Elaupe vereinigen, von der Gefahr, verschlungen zu werden, abwehren zu wollen. Allein sie laufen in die Höhlen, und stürzen in ihre unerforschlichen Abgründe. Mit hinlänglichen Fackeln und wenigstens einem Führer versehen kann man von hier aus in die nordöstl. Richtung durch kirchenhohe Wölbungen und mäanderartige Krümmungen unterirdische Wanderungen von 4200 Fuß Länge antreten. Nach beiläufig 200 Schritten gelangt man zu dem sogenannten trichtersförmigen „Abgrunde“, eine Oeffnung, auf deren Grund in ungeheurer Tiefe ein Fluß läuft. Der wißbegierige und unerschrockene Hugo Altgraf Salm Reiferscheid Krautheim, dessen Verdienste um die Vaterlandskunde, Technologie und Industrie über alles Lob erhaben sind, liegt zuerst in diesen Orkus, setzte in einem kleinen Rachen über das unten befindliche, fließende Wasser und erhielt die Ueberszeugung, daß

L

dieser Fluß keineswegs sein Dasein, sondern nur seine abwechselnde Vergrößerung jenem Bache zu danken habe, der bei Slaup vorüberreißt und einige Mal des Jahres anschwillt. Dieser unterirdische, gegen 100 Rfst. tiefe Strom kommt aus einem großen Wasserbassin, welches alle Gewässer der höheren Gegenden ²⁸⁾ aufnehmend, selbst mit dem großen unterirdischen See von Ostrow in Verbindung stehend, die Quelle des durch die Macocha fließenden Baches Punkwa ist, welcher am Fuße der Macocha in dem Thale, fast unter den Ruinen von Neuhof beim Łécenec und der Skalämühle hervortritt. Als im J. 1804 Kaiser Franz I. mit seiner Gemahlinn Theresia diese Höhlen besuchte, hatte der Fürst Salm, als damaliger Besitzer, mit großem Kostenaufwand sehr bequeme, mit doppelten Geländern versehene Treppen machen lassen, die bis zu dem unterirdischen Strome hinabführten. Heute ist keine Spur mehr davon vorhanden und der Abgrund unzugänglich. Man begnügt sich, die Tiefe durch hinabgeworfene Steine, die viele Sekunden fallen, bevor sie ins Wasser plätschern, auszuspüren. — Die Höhlen theilen sich in mehrere Nebenhöhlen, die aber nicht alle befahren werden können. Bald droht eine finstere, unergründliche Kluft den Unvorsichtigen zu verschlingen; bald hemmt das weitere Vordringen ein Felsensturz. Hier hört man das Rauschen unterirdischer Gewässer, einen Ausgang in diesen labyrinthischen Gängen gewaltsam suchend; dort fesselt das neugierige Auge ein Tropfsträngebild, das vom Scheine der Fackeln beleuchtet, die rege Phantasie zu mannigfaltigen Geschöpfen, die Bewegung und Leben zu haben scheinen, umzustalten sucht. In einigen Höhlenarmen steigt man gleichsam von Schacht zu Schacht immer tiefer. Das Ende der verschiedenen Höhlenarme ist bloß scheinbar und durch eine Verschüttung herbeigeführt. Würde man eine solche zusammengestürzte Stelle durchbrechen, so wie es in der sehenswürdigen Höhle „Wypustek“ bei Kiritin in neuerer Zeit an einigen Stellen geschehen ist, und wodurch man jetzt recht bequem die fünf größern Kammern

²⁸⁾ Merkwürdig ist es, daß über die ganze Strecke, die nicht klein ist, kein einziger Bach oben hinwegfließt, alle verlieren sich. Die Wässer von Krassensko versinken unterhalb Ostrow in die Erde, die von Mollenburg und Mostein verschwinden plötzlich bei Hollstein, und die von Poidom, Kordowitz fließen unterhalb der Lughütte in Felsenklüfte.

(Gewölbe, Säle) besuchen kann: man würde finden, daß die Verästelung der Elaufer Höhlen unendlich weit fortsetzt.

b) Der natürliche Paussilippo. — Fast 200 Schritte von der obigen Höhle befindet sich eine zweite, ganz einem durch Menschenhände ausgehauenen Gewölbe ähnlich. Da der ganze Fels, in welchem sich diese Oeffnung zeigt, vorspringend und nicht sonderlich breit ist, so gelangt man nach 120 Schritten wieder zu dem portalartigen Ausgange. Dieses hohe Kalkgewölbe wird hier gewöhnlich „der Schoppenn“ genannt, weil es in der That Aehnlichkeit mit einem derlei großartigen Gebäude hat.

c) Die Begliškala- (Stierselsen-) Höhle bei Adamshah. — Der Eingang in diese herrliche Höhle ist großartig. Schroffe Felsenwände thürmen sich zu beiden Seiten grotesk empor. Eine portalartige Oeffnung ladet den Neu- und Wissbegierigen zur Beschauung und Befahrung ein. Ohne jede Gefahr kann man mit der Fackel in der Hand unbesorgt die verschiedenen bald domartigen Säle und Räume, bald die sich immer mehr erniedrigenden und verengenden Gänge, deren zerklüftes Gestein über dem Haupte felsförmig hängt, durchwandern und die mannigfaltigsten Gestalten, welche die Gewässer seit Jahrtausenden ausgehöhlet haben, bewundern. Ueber 500 Schritte weit kann man vordringen, dann hindern das Weiterstreiten unterirdische Gewässer. Eine in Felsen gehauene Aufschrift verkündiget, daß Kaiser Franz diese Naturmerkwürdigkeit besehen hat ²⁹⁾. Diese Höhle soll einst den Mährern, als sie noch Heiden waren, zum Tempel für ihren Kriegsgott Swantowlt (Witislaw) gedient haben. Rechts von dieser Höhle einige hundert Schritte bergauf befindet sich der sogenannte Steinernes-Saal (Tempel), eine Felsengrotte, die einer altgothischen Kirche nicht unähnlich ist. Dieser gegenüber in Süden ist:

²⁹⁾ In memoriam felicissimae praesentiae Franc. II. Rom. Teut. Electi et Austriae heredit. Imperatoris semp. Aug. et Mar. Theres. Imperatricis Augustissimae 1804 posuit Aloys Princeps de Lichtenstein.

Auf einer andern Stelle steht: »der durchlauchtigste Fürst und Regierer des Hauses Lichtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Alouis, besuchte diese Höhle bis an diesen Ort H. 1792 am 7. April zum ersten Mal und am 8. Juni 1797 zum zweiten Mal, am 27. Juni 1817 zum dritten Mal mit der kaiserlichen Gemahlin Carolina.

d) Die Eva Grotte (das Evaloch). Der Weg führt durch ein natürliches Felsenthor, dessen Theile oben zersprungen sind. Durch mehre 10 — 20 Klaftern lange Gänge gelangt man in die Grotte. Oben angelangt genießt der Wanderer eine mahlerische Aussicht auf die schroffen und zackigten Felswände, auf denen oben grüne Bäume prangen. Im bepflanzen Thale rieselt der Bach und im besonnten Teiche, aus dem muntere Fische hoch emporspringen, spiegelt sich die Gegend ab.

e) Die Lurald-Höhle bei Nikolsburg. Ein Fußsteig aus der Stadt leitet den Wanderer durch die Weinberge zu den grauen Kalkfelsen, die ihre fahlen und kegelförmigen Häupter hoch erheben. Bald langt man durch eine Kluft in ein Kesselthal, dessen Wände theils zerborstet und wild, theils senkrecht als ungeheure Mauern dastehen. Sie treten so gäh ein, daß es auf 2 Seiten Punkte gibt, von denen man von oberm Plateau über 500 Fuß tief hinabstürzen kann. An einer dieser Felswände zeigen sich 12 — 15 Fuß hoch über der Sohle einige Löcher, durch welche man in das Innere der Höhle, die sehr viele Nebengänge, Nester und Verzweigungen zählt, hineinkriechen kann. Auf hohe, großartige Gewölbe und geräumige Kammern, die anderswo das mühsame Befahren den Höhlenbesucher lohnen, ist man bis nun zu nicht gekommen. Die schlauchartigen Gänge werden an vielen Stellen so eng, daß ein schlanker Mensch, auf dem Bauche kriechend, nur mit Anstrengung sich durchzuwinden vermag. — Man kann in derlei bald höheren, bald niedrigeren, bald weiteren und engeren Irrgängen länger als eine Stunde herumklettern. Auch wollen Einige das Rauschen von Wasser tief in dieser Höhle gehört haben. Die Höhlen scheinen sich in jener Gegend weit zu erstrecken. Beweise für diese Vermuthung liefern uns die Versinkungen und Verschiebungen von Bergen und wiederholte Verrollungen des Bodens beim Dorfe Bergen und Polau. So stürzten am letzten Orte im J. 1764 mehre Kleinhäuser und Bauerhöfe sammt den Wirthschaftsgebäuden zusammen, weil der Grund, auf dem sie standen, zusammenrollte. In Bergen ereignete sich 1768 eine Erderschütterung, wobei 2 Häuser über den Haufen fielen. Auch hat sich damals diese Verschiebung des Bodens auf den Nikolsburger Weinbergen und Gärten stark gezeigt. Ganze Strecken Erdreichs mit Weinstöcken und Bäumen waren an ganz andere Stellen gerückt und so auf

Gründe anderer Eigenthümer zu stehen gekommen. Unstreitig darf man diese Verrückungen, Verschiebungen und Einstürze den vielen in diesem Gebirge herrschenden Concavitäten und Höhlen zuschreiben. Und die Ausweitung der Klüfte unterirdischer Kanäle und Höhlen geschah und geschieht noch durch das allmähliche Liegen und Ausnagen des Wassers. Was sich in dem Nilschbarger Kalkgebirge vor 70 Jahren ereignet hat, das geschieht jetzt oft noch auf der Herrschaft Raiz. So schreibt Dr. Reichenbach in seinen „geognostischen Mittheilungen“ S. 25.: „der Kalk ist voll von Concavitäten, nicht allein von sichtbaren Höhlen, welche ausmünden und vom Tage her zugänglich sind, sondern auch von innern unbekannten Höhlungen, die sich durch Einstürzen der ebenen Oberfläche kund geben. Diese Einstürze sind hier fast zahllos vorhanden, besonders um Ostrow; sie sind es nicht bloß aus der alten vergangenen Zeit, sondern selbst aus unsern Tagen, und es geschieht noch jetzt unter unsern Augen, daß flache Felder in die Tiefe stürzen, von der man nichts ahnete, wie dies noch vor einigen Monaten (1854) bei Hosslein der Fall war, wo die Landstraße über Nacht verschwunden und in Abgründe gestürzt ist.“

1) Die Macocha. Hinter dem Dorfe Willsimowitz, wo die Kalkfelsen durch ein dürres Thal geschieden sind, steigt man einen Berg hinab, geht durch das Thal über einen andern ziemlich steilen Berg hinauf in Wald, welcher der Gemeinde Willsimowitz gehört, und man gelangt so unter schattigen Bäumen und Gesträuchen, die sich bis dicht an den Rand des Erdsfalls hinziehen, zu dem Grausen erregenden Abgrund Macocha.

Dieser eben so merkwürdige als sehenswerthe Erdsfall liegt fast in der Mitte zwischen Ostrow, Neuhof, Tiedow und Willsimowitz. Man denke sich eine bis 30 Fuß breite und 50 R. lange Strecke, die an ihrem Rande sich so gäh und steil durch Felsenwände abschneidet, daß dadurch ein Schwindel erregender Abgrund von mehr als 500 Fuß Tiefe entsteht, und man versetze sich dann auf den kleinen Einschnitt, der, in Osten eine Abplattung bildend, so über den Abgrund hervorhängt, daß man auf dem daselbst angebrachten Altan ³⁰⁾ mit vorwärts gestrecktem Kopfe sicher und bequem in die ungeheure gähnende

³⁰⁾ Vorher noch diese Vorrichtung bestand, mußten sich die Menschen auf den Bauch legen, um so mit hinaufgestrecktem Kopfe hinabsehen zu können.

Tiefe hinabblicken kann, — und man hat das groteske Bild einer trichterförmigen Prospektive der Macocha lebhaft vor sich.

Der Anblick schreckt das Auge beim ersten Versuche hinab zu sehen, und nur wenige sind im Stande, am Gitter stehen zu bleiben, wenn sie erwägen, daß sie grade über einen Abgrund von 88 Klastern Seigerteuse stehen. Doch die Besorgniß bei dem Gedanken eines möglichen Sturzes verschwindet, wenn man die dauerhafte Bauart des Gloriettschens und Gegitters näher untersucht hat. — Ganz unten erblickt man außer einem lebendigen Bache, der von einer Seite durch eine große Kalkhöhle hereintritt und durch eine andere hinausfließt ³¹⁾, einen dunkelgrünen Pflanzenteppich. Hinab auf die begraseten Plätze kann man nicht gelangen, weil sie von allen Seiten mit senkrechten oder überhängenden Felsmassen umschlossen sind. Nur auf der Südseite ist eine Art Zugang möglich, obschon auch diese Zugänglichkeit mehr scheinbar als wirklich ist. Man kann sich nämlich so weit nähern, daß bis in die unterste Tiefe nur noch 45 Kl. seyn sollen. Doch aber ist von hier nur die Aussicht auf einen Theil der untern Fläche, weil vorstehende Felsenstücke diese beschränken, während man vom Altan aus senkrecht bis auf den Boden sieht. Endlich ist noch eine röhrenförmige Oeffnung merkwürdig, die an einem der Felsen von oben bis fast auf den Boden, zwar in manchen Krümmungen, doch aber in der Durchschnittsrichtung ziemlich senkrecht hinabgeht, und diese nennt das Landvolk den Rauchfang. Hineingeworfene Steine machen ein so heftiges Getöse wie der stärkste Donner, zerschellen sich, und kommen unten als zermalmter Sand im Vorschein. Die Führer pflegen gewöhnlich im Walde Steine zu sammeln, um sie vom Altane hinabzuschleudern. Hinabgeworfene Steine mittlerer Größe, die 6 — 8 Sekunden die Luft durchschneiden, verkleinern sich durch die Entfernung des Falles so sehr, daß nur ein scharfes Auge sie bis zum Grunde zu verfolgen vermag. Stürzen sie im Abgrunde wieder auf Steine, so sieht man eine Staubwolke aufsteigen, und nach mehreren Sekunden wird der Schlag dem Obenstehenden erst hörbar. Der Architekt Rudzinski, der sich im J. 1772 auf Seilen hinabgelassen hat, hinterließ eine Abbildung

³¹⁾ Auf der Nordseite dann in unbekannten Krümmungen und Kaskaden unter der Erde fortläuft, und man glaubt, es könnte die $\frac{1}{2}$ Meilen davon unter einem Felsen hervorkommende Punkwa seyn.

davon, die Dr. Reichenbach seinem Werke „geologische Mittheilungen“ beifügte. Spätere Untersuchungen der Macocha wurden auch vom Grafen Salm selbst vorgenommen. Man glaubt mit Recht, daß dieser Abgrund sein Dasein dem Wasser verdankt. Das Wasser nagte allmählich die Höhlen aus, und verursachte einen Einsturz nach dem andern; die nachgestürzten Massen wurden wieder von Gewässern mit weggeschwemmt, und so bildete sich die gegenwärtige Gestalt des Abgrundes.

Schließlich muß noch bemerkt werden: daß dieser Erdfall früher bloß unter dem Namen „Propast“ bekannt war. Die jetzige Benennung „Macocha“ d. h. „Stiefmutter“ gründet sich auf eine Volksfage: daß eine Wittwe, welche einen Sohn hatte, einen Wittwer aus dem Dorfe Willimowiz heirathete, der ebenfalls von seinem ersten Weibe einen Sohn hatte. Um das Vermögen dieses Mannes auf ihren Sohn allein zu bringen, habe sie ihren Stieffohn verleitet, mit ihr im Walde bei diesem Abgrunde eßbare Schwämme zu suchen. Als sie ihn dem Abgrunde nahe sah, soll sie ihn hineingestoßen haben, und in der Meinung, daß ihr Verbrechen nie verrathen werden könne, nach Hause gegangen seyn. Indessen habe es sich gefügt, daß sich der Knabe an einem der hin und wieder an den Felsen stehenden Bäumchen erhielt, und von den auf sein Geschrei herzugeeilten Abhlern mit Stricken herausgezogen wurde; die Stiefmutter aber sey, von der Beschuldigung des Knabens überführt, zur Strafe von dem Volke in den nämlichen Abgrund geworfen worden. —

Nicht gar weit von der Macocha im b ä r r e n T h a l e ist die Teufelsbrücke, ein freistehender, hoher Gewölbs-Bogen, von der Natur so gebildet, daß er durch die Kunst hingestellt zu seyn scheint, um zwei hohe senkrecht stehende Felsenpfeiler mit einander zu verbinden.

Endlich verdient noch erwähnt zu werden das Echo hinter der alten Burg bei Woskowiz und jenes von Hollstein unter dem Felsen der Burgruinen.



**Bruna fida et cara semper ducibus, qui in eam certatim omnes
concessere favores, augustis ornavere templis, munerum multorum
immunitatem dedere.**

Balbinus: Diva Turzanens. p. 16.

Königliche Hauptstadt Brünn (mähr. Brno latein. Bruna).

Diese königliche Hauptstadt des Landes und zugleich des nach ihr benannten Kreises ist 9 $\frac{1}{2}$ Posten gegen N. von Wien, 15 $\frac{1}{2}$ Post. gegen O. von Prag, 4 $\frac{3}{4}$ Post. gegen SW. von Olmütz, 5 $\frac{1}{2}$ Post. gegen O. von Jglau und 4 $\frac{1}{2}$ Post. gegen NNO. von Znaim entfernt, und liegt unter $49^{\circ} 11' 32,4''$ nördlicher Breite und $34^{\circ} 16' 10,5''$ östlicher Länge, zwischen den von W. und N. kommenden Flüssen Schwarza und Zvittawa auf einem von O. nach W. sanft aufsteigenden, gegen S. aber ziemlich schroff abfallenden Hügel, inmitten eines mit fruchtbaren Feldern, Obst-, Gemüse- und Weingärten geschmückten Thales, das gegen S. hin 5 Meilen weit ununterbrochen fortläuft. An der Westseite der Stadt, und mit ihr durch eine doppelte Mauer und einen unterirdischen Weg verbunden, erhebt sich auf einem weit höhern Hügel die gegenwärtig zum Gefängnisse für Staatsverbrecher verwendete ehemalige Bergveste Spielberg, deren Höhe über der Meeresfläche (der Kapelle-Thurmknopf) nach trigonometrischer Berechnung 149,90 beträgt. Um vortheilhaftesten zeigt sich die Stadt, zu der von allen Seiten schöne Kunststraßen führen, dem ankommenden Fremden von den Hügeln im NNO., über welche zum Theil die Poststrasse von hier nach Olmütz führt.

Die Felsart, worauf Brünn steht, ist vorzugsweise Euenit, der auf seiner Abdachung meist vom alt-rothen Sandsteine begleitet und gleichsam umschlungen wird, welcher letztere („Lathon“ nach Dr. Reichenbach) auf dem im S. gelegenen „rothen Berge“ bis zu 50 Klstr. aufsteigt. In der östlichen Umgebung ist der Mergel vorherrschend, und namentlich kommt bei dem D. Zuckersfeld ein großes Lager vom verhärteten Mergel und Tuffstein vor ¹⁾, an das sich gegen S. hin ein sehr dichter Kalk anschließt, welcher seine Jugend durch häufig in demselben vorkommende Feuersteine bekrundet, sich zur bedeutenden Höhe erhebt und (nördl. von der Olmütz. Poststrasse) ein merkwürdi-

¹⁾ Mittheilungen 1825. S. 409.

ges Entrichtenkalklager enthält. Die Thäler sind insgesamt mit den jüngern Formationen des aufgeschwemmten Landes bedeckt, und auf gewaltsame Naturumstaltungen weisen auch einige bisher vorgefundene Ueberreste thierischer Körper ²⁾).

Brünn besteht aus der eigentlichen, mit Mauern, Bastionen, einem breiten gefütterten Graben und Wällen, rings umgebenen Stadt, und 25 Vorstadtgassen, und es führen zu ihr von verschiedenen Seiten 4 gemauerte Thore, nämlich von O. her das so eben im Neubau begriffene Judenthor ³⁾, von SW. das alterthümliche Brünnerthor, von NNW. das 1679 erbaute Fröhlicherthor und von ONO. seit 1787 das Neuthor. Unweit vom letztern, und schon innerhalb der Stadt, hat sich aus früherer Zeit das sogenannte Möncher- (Menzger-) Thor erhalten, welches gegenwärtig bloß zum Durchhausgange dient. Die Stadt ist, mit Inbegriff der Vorstädte, in 4 Vierteln, nämlich das Fröhlicherthor-, das Neuthor-, das Judenthor- und das Brünnerthor-Viertel eingetheilt, und wird von den gegen O. und N. gelegenen Vorstädten durch das sogenannte Glacis getrennt, welches seiner ganzen Länge nach, schon früher von einem mit Baumalleen dichtbesetzten Spazierwege durchschnitten war, das aber, so wie die Stadtwälle, dermal auf Anregung Sr. Excellenz des Landes-Gouverneurs Herrn Alois Grafen v. und zu Ugarte auch mit einer Reitbahn und geschmackvollen Anlagen geziert wird, die in breiten, schattigen Lustgängen, grünen Rasenstrecken, blühenden Gesträuchen und schattigen Gebüschten bestehen, und einen sehr anmuthigen Spaziergang um die Stadt gewähren werden.

Die eigentliche Stadt Brünn, deren Umfang auf 1270 Kurrentflaster, die Oberfläche aber auf 69 Foch 135 $\frac{1}{6}$ □ Kl. angegeben wird, hat, mit Einfluß des Spielberges, in 582 H. eine Bevölkerung von 12,326 Seelen (5888 mnl. 6435 wbl.), mit Einschluß von 3012 Fremden (1447 mnl. 1565 wbl.) und 112 Ausländern (91 mnl. 21 wbl.); darunter sind 100 Geistliche, 200 Adelige, 557 Beamte und Honoratioren nebst 521 Gewerbsinhabern, Künstlern und Akademikern.

²⁾ Z. B. in der nwöstl. Nähe, wo 1796 ein Elephantenzahn, nämlich bei der Vorstadt »Neugasse« nur 11 Zoll tief unter der Erdoberfläche aufgefunden wurde. (Redlich. Verkündiger. 3. Bd. S. 85).

³⁾ Von dem frühern uralten wird bei der Geschichte dieser Stadt gesprochen werden.

Die der Stadt eigenthümlich angehörigen Vorstädte sind:

a. die Bäckergasse (große und kleine, mähr. pekarska ulice) im SW., unter dem Spielberge, theils auf einem gestreckten Hügel, theils eben gelegen, mit 121 H. 2675 G. (1151 mnl. 1524 wbl.), worunter 52 Juden (22 mnl. 30 wbl.), und einem Besizstande von 3 Joch und 435 □ Kl. Gärten;

b. die Grabengasse oder Teichdamm (hráza), ond. zwischen den fremdhöfisl. Vorstadtgassen Ober-Zeil und Josephstadt, entstand auf dem zum Schuß gegen den sogenannten Herrenreich angelegt gewesenen, nach der Trockenlegung desselben um das J. 1780, sammt den dabei befindlichen Fischhaltern zu Bauplätzen überlassenen Damme, und besteht aus 19 H. mit 381 G. (186 mnl. 195 wbl.). Die bis zum J. 1782 hier bestandene Mühle wurde, wegen befürchteter Ueberschwemmung des Augartens, aufgelöst und dem Eigenthümer derselben, nebst einer Geldentschädigung, auch das Weinshankrecht verliehen, der dabei einen Biergarten angelegt und die Mühlpätte in einen ziemlich stark besuchten Besuhtigungsort, unter dem Schildzeichen „zum blauen Hecht“, verwandelt hatte; gegenwärtig ist er als solcher untergegangen und die Realität wurde einem andern Privaten verkauft;

c. die Rdnagasse (große und kleine, Krzenov ulice) steht im O. hart an die Stadt an, wird von dem von Rnigsfelder Gebiete kommenden und unterhalb derselben bei der „Malzmühle“ in die Zwittawa sich mündenden Bache Donawka durchzogen, und hat in 64 H. 1248 G.) 639 mnl. 609 wbl.), worunter 83 Juden (52 mnl. 31 wbl.), die hier in einem gemietheten Lokale ein Bethaus haben. Diese Vorstadt besitzt an liegenden Gründen 16 Joch 447 □ Kl. Acker, nebst 6 Joch 1492 □ Kl. Gärten und enthält 2 Großhandlungen, 1 weitberhmte Sohlenleder-Fabrik (K. Ign. Lettmann sel. Wittwe) die unten näher besprochen werden wird, ferner 1 Horraband-Fabrik (Peop. Schulz), mehrere Ledermeyler, Schnfarber, Tuch- und Zeugmacher, 1 sehr gut eingerichtetes Siedenhaus (s. unten), die städtische Heu- woge, und 2 Wasthuser (zur „neuen Welt“ und zur „goldenen Sonne“). Im J. 1832 bestand hier in einem ehemaligen Fabrikgebäude, das gegenwärtig abermals zur Tucherzeugung benutzt wird und mit 1 Dampfmaschine versehen ist (Eigenthümer ist der Fabrikant J. Pst, s. unten), ein mit allem

Nöthigen trefflich versehenes Krankenhaus für an der orientalischen Brechnuhr Erkrankte;

d. die **Lackermiese**, im S. zwischen der Bäcker-gasse, dem St. Annagrund, der Neustift und der Strassengasse, wurde 1782 auf der sumpfigen städtischen Wiese („Froschlacke“ genannt) angelegt, zählt in 13 H. 280 G. (130 mnl. 150 wbl.), und hat nebst einem, aus dem hier durchfließenden Schwarzawaarm (Mühlgraben) mit Wasser reichlich versehenen, niedlich eingerichteten und zahlreich besuchten Badehause, an Grundbesitz nur 1 Joch 743 □ Kl. Gärten;

e. die **Gassen Mühlgraben** (na przikopách) und **Lebergasse** (Kožušna uljce), von denen die erstere im S. an dem Schwarzawa-Mühlgraben und an der Poststrasse nach Wien, die andere aber im D. zwischen der Kröna, dem Bache Ponawka und der Königsfelder Grabengasse liegt, zählen zusammen 43 H. mit 1187 G. (578 mnl. 609 wbl., worunter 31 Juden (18 mnl. 13 wbl.)), und haben nur 1 Joch 635 □ Kl. Dominikal- nebst 5 J. 1154 □ Kl. Rustikal-gärten im Besitz. Hier bestehen 3 großartige, mit allen möglichen Vorrichtungen, zumal mit kostspieligen Dampf-, Spinn- und Defartirmaschinen versehene k. k. priv. Fabriken (v. Joh. Heinrich Dffermann, Joh. Peschka und Franz Findeis), welche alle Gattungen der feinsten Wollewaaren erzeugen (s. unten); auch hat die Lebergasse 1 gut eingerichtetes Gasthaus „zum weißen Lamm;“

f) die **Kleine-Neugasse** (malá nová uljce) mit der **Augustinergasse** (svato Tomska uljce), im WNW. vor dem Fröhlicher Thore zwischen der großen Neugasse und der Schwabengasse, zusammen mit 64 H., 1218 G. (545 mnl. 673 wbl.) worunter 1 Jude. An Grundstücken haben sie 18 Joch 929 □ Kl. Dominikal-Mecker nebst 222 □ Kl. Gärten und 7 Joch 392 □ Kl. Rustikal-Gärten. Die Augustinergasse mit 1 da befindlichen Gasthause, gehört dem Augustinerstifte St. Thomas in Alt-Bräun, und besteht etwa seit 1784, wo der dasige derselben Abtei gehörige Garten aufgelöst und zu Baustellen verkauft wurde;

g) die **Strassengasse** (na silnjcy, auch silnjcká uljce), liegt im S. an beiden Seiten der Wiener Poststrasse zwischen der Bäcker-gasse, dem Mühlgraben und der Gemeinde Neustift, entstand 1782 auf der städtischen zu Baustellen zerstückten Wiese und zählt in 33 H. 355 G.

(180 mnl. 175 wbl.); hier ist nur 1 Dominikalgarten von 1390 □ Kl.;

h. Anteil von der Großen-Neugasse (velka nová ulice) mit der Rothen-Gasse (červená ulice), nördlich vor dem Fiedlacher Thore, zwischen der Kleinen-Neugasse und dem fremdherrschaftl. Gebiete Königsfeld mit Kiecklowitz, enthalten 60 H. mit 659 E. (344 mnl. 315 wbl.). Hier bestand ehemals die erste von Leopold v. Köfler 1760 errichtete Fein-Tuch-Fabrik in Brünn, in deren sehr geräumigen Hof derselbe für die Arbeiter auf beiden Seiten 44 Häuschen nebst einem Traiteurhause erbaute. Als die Fabrik späterhin einging, wurde das in 3 Theile getheilte Hauptgebäude derselben so wie die Häuschen an Private verkauft, aus welchen letzteren, deren Dächer mit einer rothen gegen Feuer schützenden Masse angestrichen waren, die „Rothe Gasse“ entstand. Das Traiteurhaus wurde gleichfalls einem Privaten, und von diesem der k. k. Militärbehörde überlassen, welche es zu dem noch bestehenden Erziehungs Hause für Soldatenkinder verwendete.

Diesem zufolge zählt das der Stadt gehörige Gebiet 999 H. mit 20,329 E. (9644 mnl. 10,685 wbl.), worunter 13 nicht unirte Griechen (8 mnl. 5 wbl.), Nichtkatholiken aus bürgerlichen und helvet. Bekenntnisse zusammen 146, und 135 geduldete Juden (120 mnl. 15 wbl.) sich befinden; die Uebrigen sind Katholiken deutscher mitunter auch mährischer Zunge. — Rechnet man zu dem Obigen die fremdherrschaftlichen, und bei den betreffenden Dominien näher zu beschreibenden anderen Vorstädte Brünns, als: die Kreuzgasse (Dominium Kreuzhof) mit 26 H. und 390 E., die Petersburg. (21 H. und 321 E.) und Petersgasse (6 H. 73 E.), Große. (85 H., 3087 E.) und Kleine Zeil, 79 H. 1213 E. (Dom. Krtschen); Neustift, 101 H. 1296 E. (Dom. Posoritz); Skt. Annagrund, 26 H. 279 E. Dom. Solositz); Alt-Brünn 215 H. 3276 E., mit der Wienergasse von 52 H. und 545 E., (Dom. Alt-Brünn) und Obrowitz von 57 H. und 1028 E. (Dom. Obrowitz); Ddenrdorf, 51 H. 746 E.; Anteil Grubengasse 22 H. 264 E. — angelegt im J. 1779; Josephsbad, 66 H., 932 E. angelegt im J. 1788; Anteil Große Neugasse, 22 H. 2038 E.; Radlas, 14 H. 330 E. und Schwabengasse, 32 H., 876 E. (Dom. Königsfeld); — so ergibt sich für ganz Brünn die Zahl von

1960 H. mit (ohne dem auf 5000 Seelen veranschlagten f. f. Militär und den 894 abwesenden Einheimischen) 37,601 G. (17,806 mnl. 19,795 wbl.), worunter sich 159 Geistliche, 264 Adelige, 903 Beamte und Honoratioren, 1226 Gewerbsinhaber, Künstler und Akademiker, 1645 Fremde (796 mnl. 849 wbl.) aus conskribirten und nichtconskribirten Provinzen, nebst 33 Ausländern (15 mnl. 18 wbl.) befinden.

Brünn ist der Sitz: a. des f. f. Mährisch-Schlesischen Guberniums, bestehend aus einem Gouverneur (zugleich Landeshauptmann und Direktor der mährisch. Stände), einem f. f. wirklichen Hofrath, 10 Gubernialrätthen, 12 Sekretären, 12 Koncipisten, 15 Konzeptpraktikanten, mit dem dazu gehörigen Einreichungsprotokoll (mit 1 Direktor, 1 Koncipist, 1 Kanzellist), der Registratur (1 Direktor, 1 Adjunkt, 6 Registranten und 6 Praktikanten), und dem Expedit (1 Direktor, 2 Adjunkten, 19 Kanzellisten, 2 Accessiten und 14 Praktikanten); den dem Präsidium untergeordneten Behörden, als: der f. f. Mähr. Schles. Prov.-Staatsbuchhaltung (1 Staatsbuchhalter, 1 Vice-Staatsbuchhalter, 7 Rechnungsräthe, 1 Registrator, 32 Rechnungsoffizialen, 22 Ingrossisten, 15 Accessiten und 12 Praktikanten); der f. f. Mähr. Schles. vereinten Provinzial-Baudirektion (1 Ober-Baudirektor, 1 Baudirektor, 1 Adjunkt, 1 Architekt, 4 Ingenieure, 2 Zeichner, 1 Aktuar, 2 Kanzellisten und 15 Praktikanten); des f. f. Mähr. Schles. Provinzial-Kammeral- und Militär-Kriegs-Zahlamts; (1 Zahlmeister, 1 Kontrollor, 2 Kassiere, 8 Kassaoffiziere und 5 Kassaamtschreiber), der f. f. Polizei-Direktion (ein Polizei-Direktor, 2 Ober- und 2 Unterkommissäre, 2 Konzepts-Praktikanten, 2 Kanzellisten, 1 Kanzlei-Praktikant) mit dem f. f. Bücher-Revisionsamte (1 Revisor); — b. des f. f. General-Militärkommando's in Mähren und f. f. Schlesien, bestehend aus 1 kommandirenden General, dem Departement in Militaribus (1 Referent und 1 ad latus), dem Departement in Publico Politicis (1 Feldkriegs-Sekretär, Referent und Kanzlei-Direktor, 1 Koncipist, 1 Konzepts-Praktikant, 3 Protokollisten, 2 Registranten, 1 Expeditor, 7 Kanzellisten, 3 Adjunkten und 4 Praktikanten) und dem Departement in Oeconomicis (1 Oberkriegs-Kommissär, zugleich Referent und 1 Feldkriegs-Kommissär ad latus, 7 Feldkriegs-Kommissären für die Truppen-Respicirung mit 2 Adjunkten und

Accessiten), dem Militär-Verpflegs-Departement (1 Verpflegs-Ober-Verwalter und Referent, 1 Verpflegs-Verwalter, 2 Adjunkten, 3 Assistenten), dem Judicium delegatum militare mixtum in Mähren und Schlesien (1 Präses, 3 Beisitzer, 1 Rathesprotokollist, 1 Gerichtsaktuar), der Sanitäts-Direktion (1 dirigirender Stabs-Feldarzt), des Feld-Superiorats (1 Feld-Superior), der Fortifikations-Distrikts-Direktion in Mähren und Schlesien (1 Oberst u. Direktor, 1 Lokal-Direktor, 1 Kapitän-Lieutenant, 1 Rechnungsführer, 2 Baufouriere) und der Monturs-Oekonomik-Kommission (1 Oberst-Lieutenant und Kommandant, 1 Major, 2 Hauptleute, 1 Rittmeister, 1 Feldkriegskommissär, 9 Ober- und 6 Unterlieutenants für Magazins-Verwaltung, nebst 1 Ober- 1 Unterlieutenant und 12 Adjunkten für die Rechnungskasse, 1 Oberarzt und 1 Adjunkt), des Militär-Fuhrwesens-Korps-Kommando's (1 Major, 1 Rittmeister ad latus, 1 Adjutant, 1 Ober-Fourier) und des Beschäl- und Remontirungs-Departements für Mähren und Schlesien (1 Major u. Kommandant, 1 Rittmeister, 1 Ober- und 2 Unterlieutenants, 1 Adjutant und 1 Rechnungs-Adjunkt); — c. des k. k. Mähr. Schles. Appellations- und Kriminal-Obergerichts, mit einem Präsidenten (zugleich obersten Landeskämmerer der Markgrafschaft), 10 Räten, 2 Sekretären, 2 Rathesprotokollisten und 1 Rathesprotokollisten-Adjunkt, dem Einreichungs-Protokoll (1 Direktor und 1 Adjunkt), der Registratur (1 Direktor u. 2 Registranten) und dem Expedit (1 Direktor, 6 Kanzellisten und 4 Accessiten); — d. des k. k. Mähr. Schles. Landrechts, bestehend aus 1 Präsidenten (zugleich obersten Landrichter in Mähren), 8 Räten, 3 Sekretären, 2 Rathesprotokollisten und 10 Auskultanten, ferner dem dazu gehörigen Einreichungsprotokoll (1 Protokollist u. 1 Adjunkt), der Registratur (1 Direktor und 3 Registranten), dem Expedit (1 Direktor, 8 Kanzellisten u. 8 Accessiten), der Rechnungs-Revision (1 Rechnungsrath u. 1 Offizial) und der Landtafel, welche zugleich auch das Vormerkamt bildet (mit 1 Direktor nebst 2 Kanzellisten); — e. eines Bisthums, dessen aus 7 Archipresbyteraten (das Bränner, Lettowitzer, Wischauer, Nikolsburger, Iglauner, Jarmeritzer und Znaimer) und 36 Dekanaten (Bräun, Eibenschitz, Gurein, Kanitz, Mödritsch, Rostitz (Bräun. Archipresbyt.), Ristitz, Sedowitz, Lettowitz, Lomnitz, Neustadel (Lettowitz. Archipresbyt.), Außerlitz, Butschowitz, Böding, Kso-

bauß, Wischau (Wischau. Archipresbvt.), Auspiß, Erbberg, Nikolsburg, Kostel, Selowitz (Nikolsburg. Archipresbvt.), Jglau, Groß-Meseritzsch, Teltsch, Trebitsch, Wolein (Jglau. Archipresbvt.), Datschitz, Jamnitz, Jarmeritz, Namlescht, Schelletan (Jarmeritz. Archipresbvt.), Frain, Hosterlitz, Jalspiß, Wolftramitz und Znaim (Znaim. Archipresbvt.) bestehende Diocese den Brünner, Jglauer und Znaimer Kreis einschließt, und 1 Collegialstift, 255 Pfarren, 3 Administraturen, 141 Lokalien, 18 Beneficien, 3 Abteien, 11 Manns- nebst 2 Frauenklöster begreift, und 700 Sekular-, 174 Regular-Geistliche, nebst 35 Chorfrauen (mit Ausschluß der Kleriker, Novizen, Laienbrüder und Schwestern) zählt, und die Seelsorge über 714,732 (darunter 37,124 Nichtkatholiken) Individuen ausübt; — f. eines königl. Domkapitels, bestehend aus 1 Domdechant (zugleich infulirten Prälaten), 1 infulirten Prälaten und zugleich Archidiacon nebst 4 Kapitular-Domherren; — g. des bischöflichen Konsistoriums mit 7 besitzenden, 15 auswärtigen wirklichen und 23 Titular-Konsistorial-Räthen, 3 Auditoren und 3 Amtsofficialen; — h. einer Superintendentur der augsburg. Glaubensbekenner für Mähren und f. f. Schlesien, welcher die Pastorate zu Brünn, Groß-Elbota und Ober-Dubentz (Jglau. Kreis), Hohenendorf, Kotalowitz, Zandtl (Prerau. Kreis), Groß-Wrbka, Hostialkow, Jassena, Perjano, Ratiborß und Wsetin (Hradisch. Kreis) in Mähren unterstehen; — i. des f. f. Kreisamtes für den Brünn. Kreis, bestehend aus einem Kreishauptmanne, 6 Kreiskommissären (3 davon überzählig), 1 Physikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 6 Konzepts-Praktikanten, 1 Wundarzt, 1 Protokollisten, 1 Registranten, 6 Kanzellisten, 5 Praktikanten &c.; — k. der f. f. Mähr. Schles. Kammeralgefällen-Verwaltung mit einem Administrator (zugleich f. f. Hofrath), 7 Räthen, 7 Sekretären, 4 Koncipisten, 18 Konzepts-Praktikanten, ferner der zu ihr gehörigen Aemter, als: des Protokoll-Expedits- und Registraturamtes (mit 1 Direktor, 2 Adjunkten, 8 Kanzellisten, 6 Accessisten und 18 Praktikanten), des Dekonomats (1 Dekonom, 1 Kontrollor, 1 Praktikant), der Tabak- und Stempelgefälls-Rechnungskanzlei (1 Rath, 1 Official, 2 Zugrossisten, 1 Accessist, 1 Praktikant), der Zollgefällen-Rechnungs-Consektion (1 Revident, 4 Officialen, 2 Accessisten), der Kammeralgefällen-Kassa (1 Verwalter, 1 Kontrollor und 2 Kassaofficiere), der vereinten Tabak- und Stempelgefällen-Provinzial-Kasse (1 Kassier, 1

Kontrollor, 2 Kassaoftiziere), dem verelnten Tabak- und Stempelpapier-Verschleiß-Magazin (1 Verwalter, 1 Kontrollor, 2 Offizianten und 1 Amtschreiber), der Tabak-Gefäßen-Verschleiß-Niederlags-Verwaltung (1 Verwalter, 1 Kontrollor, und 2 Offizianten), der Signatur (1 Respicient, 2 Signatoren und 1 Gehilf), dem General-Tar- und Expeditäms (mit 1 Direktor, 1 Kontrollor, 4 Offizieren, 2 Praktikanten und 2 Subgeheilten), der Kammeral-Bezirks-Verwaltung für Bräun (1 Bezirksvorsteher, 3 Kommissären, 4 Offizialen, 2 Kanzellisten, 1 dirigirend. Rechnungsoffizial, 2 Rechnungsoffizialen, 1 Accessisten u. 7 Praktikanten), dem Hauptzollamt und Verzehrungssteuer-Oberamt (1 Oberelnehmer, 1 Kontrollor, 1 Kollektant, 1 Kassulator, 1 Magazin-Verwalter, 2 Offizialen, 2 Waarenbeschauer, 2 Amtschreiber, 1 Stempelmeister und 8 Praktikanten), den 7 Verzehrungssteuer-Pintenämtern in Bräun, nämlich in den Olmüher-, Wiener-, Petersburggassen, der großen- und kleinen Neugasse, der Lehmstätte und in Obrowitz, und des k. k. Mähr. Schles. Pottö-Amtes (mit 1 Verwalter, 1 Kontrollor, 1 Archivar, 1 Scheinkontrollist, 1 Offizial, 2 Registranten, 2 Kassulanten, 1 Accessisten, 1 Kassier, 1 Kassaoftizial und 2 Praktikanten); — l. eines k. k. Kriminal- dann Wechsel- und Merkantil-Gerichts und städtischen Magistrats, bestehend aus einem Bürgermeister, 12 Räten, 2 Wechselgerichts-Beisizern und 2 Supplenten, 15 beelideten Kriminalgerichts-Beisizern aus dem Bürgerstande, 4 Sekretären, 2 Aktuaren und 15 Auskultanten, nebst der dazu gehörigen Registratur (1 Registrator, 2 Registranten), dem Einreichungs-Protokoll (1 Protokollist, 1 Adjunkt), dem Expedit (1 Expeditor und Taxator, 1 Adjunkt), der Rechnungs-Revision (1 Offizial), Vormerkamt (1 Registrator, 8 Kanzellisten und 12 Praktikanten), dem Haupt- und Steuer-Kassaamt (1 Kassier, 1 Kontrollor und 1 Amtschreiber) und dem Stadt-Bauamt (1 Verwalter, 1 Amtschreiber, 1 Praktikant); — m. der k. k. Mähr. Schles. Ober-Postamts-Verwaltung mit 1 Oberverwalter, 1 Kontrollor, 2 kontrollirenden und 5 manipulirenden Offizialen, 2 Accessisten, 3 Praktikanten, 1 Postmeister und 3 Kondukteurs; — n. einer k. k. Berggerichts-Substitution (1 Substitut, 1 Aktuar) und — o. des k. k. Landmännz-Probier-Gold- und Silber-Einfölsungs-Offizial-Punzirungsamtes (1 Amts-Vorsteher, 1 Kontrollor u.). — Nicht minder beorden sich in Bräun — p. die

Ämter der hochlöbl. Herren Stände Mährens, als: die Landschafts-Registratur und Expedit (1 Registrator, 1 Adjunkt, 1 Registrant, 4 Kanzellisten und 5 Praktikanten), die Landschaftsbuchhaltung (1 Buchhalter, 1 Vice-Buchhalter, 2 Räte, 1 Registrator, 5 Offizialen, 8 Ingrossisten, 1 Accessist, 13 Praktikanten), die Landschafts-Hauptkassa (1 Ober- und 1 Unter-Kassier, 2 Offiziere, 1 Amtsschreiber), die Leihbank (1 Direktor, 1 Versamtkassier, 1 Kontrollor, 1 Accessist und 2 Schätzmeister) und die Redaktion der ständischen Brünner-Zeitung (1 Redakteur, 1 Expeditor).

Von öffentlichen Lehr- und Bildungsanstalten sind in Brünn: a. eine im J. 1809 gestiftete theologische Lehranstalt mit 1 bischöfl. Kommissär als Direktor und 6 Professoren, (110 Studierende ohne den Ordens-Klerikern); — b. ein bischöfliches Diöcesan-Alumnat mit 1 Direktor, 1 Spiritual, 1 Vice-Rektor und 76 Alumnen; — c. eine 1807 gestiftete philosophische Lehranstalt mit einem bischöfl. Kommissär als Direktor, 6 Professoren und (im Durchschnitt) 330 Zuhörern; — d. ein k. k. Gymnasium mit 1 Direktor, 1 Präseften, 1 Katecheten, 6 Professoren, 2 Adjunkten und 390 Schülern; — e. eine Normal-Hauptschule von 5 Klassen mit 1 Oberrausseher, 1 Direktor, 1 Katecheten, 5 Lehrern, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Gehilfen, und bei 570 Schülern; — f. eine städtische, im J. 1834 mit einem Aufwande von 20,000 fl. neu aufgebaute Trivial-Pfarrschule bei Ekt. Jakob von 2 Klassen mit 2 Lehrern, und eben solche Trivialschulen in den Vorstädten Kröna, große Bäcker-gasse, große Neugasse, Alt-Brünn und Obrowitz; — g. eine Mädchenschule bei den Ursulinerinnen zu Ekt. Joseph von 3 Klassen mit 1 Aufseherinn, 1 Präseftin, 1 Katecheten, 3 Lehrerinnen nebst 1 Gehilfin, dann 2 Lehrerinnen und 2 Gehilfinnen für die Industrieschule; — h. eine aus der obern (von 4 Klassen) und untern (Trivial-) Schule bestehende Unterrichts-Anstalt für die nichtkatholische Jugend augsburgischen Bekenntnisses beiderlei Geschlechts mit 1 Ober-Aufseher, 1 Direktor, 1 Katecheten und 2 Lehrern.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten nicht nur dieser Hauptstadt, sondern des ganzen Landes, ja des gesammten Kaiserstaates, verdient die von hieraus wirkende k. k. Mähr. Schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, nebst dem ihr

verbundenen Franzensmuseum, eine höchst ehrenvolle Erwähnung. Sie entstand im J. 1806 aus der Verschmelzung der „Privatgesellschaft vereinigter Freunde zur Beförderung der Natur- und Vaterlandskunde in Mähren“ mit der seit 1770 in Bränn bestandenen „Agricultur-Gesellschaft“, hat an ihrer Spitze einen Kurator, 1 Direktor, 1 Kanzler, 1 Sekretär, und zählt 33 Ehren- 17 ordentlich beisitzende, 305 korrespondirende und 6 außerordentliche Mitglieder. Durch Herausgabe ihrer geschätzten Wirthschafts-Kalender, der gehaltvollen Zeitschrift „Mittheilungen“ u. und durch das praktische Eingreifen in alle Zweige der Landwirthschaft mittelst der ihrer Leitung unterstehender Vereine der Schafzucht, der Pomologie, der Meteorologie und Oenologie hat sie viel des Guten bewirkt und sich im In- so wie im Auslande einen ehrenvollen Ruf gesichert. — Das Landesmuseum, welches nach Er. Majestät, dem jüngst verstorbenen Kaiser „Franzensmuseum“ benannt ist, verdankt sein Dasein (1818) dem patriotischen Eifer erleuchteter und hochgeachteter Vaterlandsfreunde, und namentlich Er. Excellenz dem Osen. Anton Friedrich v. Mitrowsky, gegenwärtigen Obersten Kanzler und damals Gouverneur des Landes, dem damaligen Direktor der Gesellschaft Altgraf. Hugo v. Salm-Reiferscheid, und dem Kanzler derselben, dem bereits † Mähr. Schles. Appellations-Präsidenten Joseph Osen. v. Auersperg, so wie dem gleichfalls † Kardinal und Fürst-Erzbischof von Olmäh Maria Thaddäus Osen. v. Trautmannsdorf und dem Olmüher Metropolitan-Kapitel, welche letztere ihren thätigen „Bischofshof“ zur Ausstellung der aus dem ganzen Lande und sogar aus entfernteren Gegenden des Kaiserstaates in großer Anzahl eingeschickten wissenschaftlichen und Kunstschätze abgetreten haben. Wir können kürzshalber hier nur im Allgemeinen andeuten ⁴⁾, daß es in seinen verschiedenen Fächern, als: dem Archive mit seinen kostbaren Schätzen für die Landeskunde, deren Benutzung auch dieses Werk so manche interessante Ausbeute zu verdanken hat, — der Bibliothek (v. Moll'sche

⁴⁾ Mehreres sehe man nach in den „Mittheilungen“ u. 1829, S. 33 folg. und eigens abgedruckt, Bränn 1829, ferner im „Archiv“ u. 1829, S. 224; über die Ackerbaugesellschaft selbst aber die Schrift: „Nachrichten über die k. k. Mähr. Schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde“ u. ihre Statuten u. u. Bränn 1815. 8.

Kartensammlung von 13,000 Blättern von Karten, Grundrissen und Ansichten wiewohl theilweise apogryph), dem physikalischen Cabinet (vielleicht einzig bei Anstalten dieser Art durch Menge, Vollkommenheit und Kostbarkeit der diesfalsigen Gegenstände), der zoologischen, der botanischen und vorzüglich der überaus reichen mineralogischen Sammlung (bei letzterer namentlich die an Prachtstücken der Metallurgie reiche gräfl. v. Mittrowskysche, die durch kostbare Schaustücke vaterländischer Mineralkörper ausgezeichnete des Grafen Hugo v. Salm, und die an seltenen Kristallen überreiche gräfl. v. Serenysche), ferner in der Münzsammlung seltene Kostbarkeiten enthält, und überdies auch eine Sammlung adeliger Wappen alter und neuer Zeit, mehrere Gemälde im Geschichts- und Landschaftsfache, und eine Menge von Seltenheiten jeder Art, als: ältere und neuere Geschmeide, Cameen, Vasen von Marmor und chinesischen Porzellan, Emaille, Mosaik- und Schnitzwerke, alte Waffen und Hausgeräthe, japanische Götzenbilder, und namentlich die Armbrust jenes österreich. Leonidas, Niklas Briny, das Handbecken des großen Polenkönigs Johann Sobiesky, und den Prunkbogen des jedem Mährer unvergeßlichen Karl v. Zierotin bewahrt. — Das Museum, dem ein eigener Kustos vorsteht, ist dem Publikum in der Regel zwei Mal in der Woche (Dienstag u. Donnerstag, im Winter indeß nur am Donnerstag) gegen Einlaßkarten geöffnet. Fremde erhalten dazu auf Verlangen zu jeder Zeit den Zutritt. — Diese Anstalt, verbunden mit so manchen Privat-Sammlungen künstlerischer und wissenschaftlicher Gegenstände ⁵⁾ wirkt auf die allseitige Bildung vortheilhaft ein, und

⁵⁾ Z. B. der Gemälde-Sammlung (Italiener, Niederländer und Alt-Deutsche) des Kammeral-Verwaltungs-Koncipisten, Vincenz Gerstbauer, der des Magistrats-Protokollisten, Ernest Hawlik, des Stadt-Rassierers, Anton Rromer (neue und seltene Blumen- und Fruchtstücke), des bürgerl. Maschinisten Offermann, des M. Dr. Ernest Rinkolini (seltene Italiener, Niederländer und auch ältere Deutsche, z. B. Kranach: die (Ehebrecherin); ferner die Insekten-Sammlungen des ständischen Vice-Buchhalters, Franz Rupido, des Kreisamts-Kancellisten Anton Müller, der Beamten-Wittwe Rau; die außerlesene Sammlung von Conchilien nach dem † Abbé Bed, im Besiz des Bürgers Plazatka, die Mineralien-Sammlung des bürgerl. Töpfermeisters R. Hruschka, das reichhaltige Herbarium des Buchdruckers Rud. Rohrer, die lehrreiche Münzsammlung des Gymnasial-Professors Franz Bojek, eine eben solche des Olmüzer

würde es um so mehr, wenn eine öffentliche Bibliothek in Brünn bestände, ein, insbesondere für Literatoren empfindlicher Uebelstand, der eben so wenig durch die hier bestehenden 5 Buchhandlungen, wie durch eine „Leihbibliothek“ beseitigt werden kann.

Die Bauart von Brünn ist zwar im Allgemeinen nicht schön und regelmäßig; denn es gibt noch mehrere alte, krumme, enge und finstere Gassen und Gäßchen und altmodische Häuser, aber doch fehlt es auch nicht an breiten, ansehnlichen Strassen und Plätzen, mit geschmackvollen, palastähnlichen Häusern, und besonders sind in der neuesten Zeit, zumal in den Vorstädten, Bäcker- und Ledergasse, viele in einem edlen und guten Style erbaute Häuser entstanden, und in der Stadt selbst viele nach Außen hin mit Geschmack verschönert worden, so daß Brünn hierin nur wenigen Provinzial-Hauptstädten des Kaiserthums nachsteht, die meisten aber sogar übertrifft. Beinahe sämmtliche Gassen der Stadt, welche wegen der hügeligen Lage derselben zum Theil abschüssig laufen, sind so wie mehrere der Vorstädte an den Seiten mit steinernen Platten belegt (trottoirt), und werden des Nachts theils mit argandischen (in den Hauptgassen der Stadt und in einigen Vorstädten) theils mit gewöhnlichen Laternen beleuchtet, auch das früher uneben gewesene Pflaster weicht seit 2 Jh. immer mehr einem bessern, welches Dauerhaftigkeit mit Geschmack verbindet. Die belebteste Gasse ist die Sattlergasse, dann folgen in dieser Beziehung die Postgasse, die Holz- und Rennergasse, die Herren-, Juden- und Krapsengassen innerhalb der Stadt, außerhalb derselben aber die Vorstadtgassen: Kröna, große Zeil und ganz besonders die Bäcker- und große Neugasse. Unter den 7 Plätzen Brünns, für dessen Reinlichkeit durch Kanäle und Abzugsgraben schon die Vorfahren bestens gesorgt haben, nämlich: den großen Platz, den Krautmarkt, Dominikanerplatz, Kohlmarkt, Römerplatz, Brandstätte und Jakoberplatz verdienen nur die drei erstern eine Erwähnung. Der große Platz bildet beinahe ein Dreieck, hat einen Flächeninhalt von 2840 □ Kl., und ist ringsum von 2 bis 3stöckigen und gut gebauten Häusern, in deren unterem Geschoße meist geschmackvoll gezierte Kaufmannsgewölbe angebracht sind, umringt. Die Mitte desselben nehmen die f. f.

Domherrn u. Ständischen Ausschußmitglieder Joh. Petzauer, Ritter v. Steinberg u. m. a.

Militär-Hauptwache, die in ein Magazin verwandelte Skt. Prokopskirche (s. unten) mit dem ihr angebauten städtischen Waghause, ferner eine schöne Mariensäule, welche die Bürgerschaft für glückliche Abwendung der Pest im J. 1680 aufgerichtet und 1831 erneuert hatte, und die zugleich zu einem Gnomon (Meridian, Sonnenuhrzeiger) dient, und nebstdem auch noch 1 steinerner Röhrkasten ein. Der „Krautmarkt“ hat den Namen von dem hier statt findenden Gemüse-Verkauf, bildet ein gegen W. sanft aufsteigendes unregelmäßiges Viereck von 2,689 □ Kl., dessen Mitte nebst 2 zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit und des hl. Johannis v. Nep. im J. 1729 aufgerichtete Bildsäulen auch 2 steinerne Röhrkästen einnehmen, wovon der eine „Parnaß“ genannt wird und einen mit Gebüsch dicht besetzten Felsenbogen darstellt, in dessen Höhlung Herkules mit dem gebändigten Cerberus, auf dem Gipfel aber eine weibliche Bildsäule mit Scepter und Schwert und ringsherum Delphine, Schlangen und andere aus Stein gemeißelte Thiere zu sehen sind, aus deren Rachen die Wasserstrahlen hoch emporspritzen. Das Wasser selbst erhält der Parnaß aus dem am südlichen Fuße des Franzensberges befindlichen Mühlgraben, wo sich das städtische Wasserkunst-Gebäude mit einem Druckwerk befindet, mittelst dessen das Mühlbachwasser durch eigene in einen Kanal gelegte Röhren über den hier sehr steilen Franzensberg in 3 oben befindliche Wasservorraths-Kasten getrieben und dem Krautmarkte unterirdisch zugeführt wird. Auch der 1,081 □ Kl. große Dominikanerplatz, dessen Mitte die Skt. Michaelskirche einnimmt, hat 2 steinerne Wasserbehälter. — Von den 3 gemauerten Brücken, welche in Alt-Brünn über die Schwarza, in Obrowitz und auf der Vorstadt Króna über die Zvitawa gespannt sind, erwähnen wir insbesondere nur die letztere ⁶⁾, und zwar wegen des hart daran befindlichen Hochgerichtsplazes, welcher in der am Uferrande aufgerichteten steinernen „Zberadsäule“ eines der ältesten Denkmale Brünn's aufzuweisen hat ⁷⁾.

⁶⁾ Ueber die 2 andern s. die betreffenden Dominien. ⁷⁾ Die Sage (denn so bezeichne ich den diese Säule betreffenden Bericht des höchst unzuverlässigen Erzählers und mähr. ständischen Kleinschreibers, Ignaz v. Hofer um 1730) versetzt ihren Ursprung in den Krieg des böhm. Königs Bratislaw gegen seinen Bruder und Herzog von Mähren, Konrad, wo bei Gelegenheit der Belagerung Brünn's durch die Böhmen der königl. Prinz Bratislaw den ihm

Als bemerkenswerthe Gebäude führen wir zuvörderst die Kirchen auf, und zwar: a. die auf dem südlichsten und höchsten (130 Rlf. über der Meeresfläche) felsigen Hügel der innern Stadt befindliche Cathedral-Kirche zu Sct. Peter. In ihrer dermaligen Form stellt sie ein großartiges Bauwerk des 15. Jahrhunderts vor, das, im Innern ohne Stülpfeiler, 22 Rlf. lang und 12 breit ist (das Presbyterium mißt 9 Rlf. in der Länge und 6 in der Breite), 8 im römischen Style verfertigte und mit Stuccoarbeiten des trefflichen Brünners Andreas Schweigel verzierte Altäre, 3 Eingangsthüren mit Vorhallen, 10 große Fenster und außer der Sakristei eine dem Presbyterium angebaute Kapelle mit 1 Altar nebst einem alten unansehnlichen und niedrig eingedeckten Thurme hat, dessen größte Glocke, der Aufschrift zufolge, im J. 1669 übergossen wurde. Unter den Altarblättern sind nur die des hohen (von Johann v. Spielberg, Bürger in Augsburg, im Beginn des 17. Jahrh.), des hl. Johann d. Täufer und der hl. Barbara (von dem überaus fleißigen Kremser Franz Schmidt) erwähnenswerth; die neue und gute Orgel ist nebst mehreren Kirchenkleidern und andern Geräthe ein Geschenk des edelmüthigen vorletzten Bischofs Wenzel Ritter v. Stuffer (1831). An der nördlichen Außenseite der Kirche, deren großartiges Portal der 1751 verstorbene Probst Rudolph Gf. v. Schrattenbach mit schönen steinernen Bildsäulen und Basen geschmückt *), und die unterhalb mehre Gruften mit vielen Särgen aus früherer Zeit enthalten soll — ist eine steinerne Kanzel angebracht, von welcher herab der berühmte Johann Capistran im J. 1451 mit einem solchen Erfolg den katholischen Glauben verfocht, daß an einem Tage Wenzel v. Boskowitz nebst 2000 seiner Unterthanen dem pi-

abholden böhm. Feldherrn erschlagen hat (Cosmas ad ann. 1091) und welchem letztern K. Bratislaw dieses Denkmal aufgebaut haben soll. Nach allem, was darüber von Bratislaw v. Monse in einer Anmerkung zu Dobners Abhandlung: Wann Mähren ein Markgrasthum geworden? (S. 8.), in den Zeitschriften »Moravia« (1815. S. 65. und 73 flg.) und Archiv« (1816. Nr. 37. 38.) und in der Geschichte Brünns von Christ. d'Elvert (S. 25 flg. Note) gesagt worden, und nach sorgfältiger Prüfung des Baustyles erreicht diese Säule höchstens das 14. Jahrh., wo schon an dieser Stelle die Hochgerichtsstätte gewesen »patibulum« S. von Monse: über die ältesten Municipalrechte Brünns S. 27.). *) So besagt der ihm vom Kapitel vor dem Sct. Wenzelsaltare gesetzte Grabstein.

katholischen Glaubensbekenntnisse abgesetzt haben soll ⁹⁾. Diese Kirche war seit uralter Zeit eine Pfarrkirche, deren Sprengel aber im 16. Jahrh. mit dem der St. Jakobs-Pfarrre vereinigt wurde, und erst 1784 ward sie wieder zur Pfarre erklärt und erhielt einen eigenen Bezirk, der aus einem Theile der Stadt besteht. Daß an der Stelle, welche die jetzige Kirche einnimmt, in der slavisch-heidnischen Vorzeit ein Benustempel (Krasso panj) gestanden, und nachher einem christlichen durch die hh. Slaven-Apostel Cyrill und Methud geweihten, gewichen sey, haben, auf bloße Sagen gestützt, mehrere vaterländische Geschichtsschreiber behauptet ¹⁰⁾, aber nicht erwiesen. Einiges Licht wirft darauf, ein Bericht des Ratgerer Probstes Matthäus an den Prager Bischof Sever vom J. 1062, worin er sagt, daß er damals auf dem ersten Blatte eines bei dieser Kirche aufbewahrten Buches die Nachricht gefunden habe: die Kirche sey im J. 884 zur Ehre der Apostel Peter und Paul, und zwar an dem ihnen gewidmeten Festtage, von dem Erzbischofe Methud im Beiseyn des Hggs. Swatopluch und einer zahllosen Volksmenge geweiht worden, und zu ihrem Sprengel habe Brünn und Luze (Alt-Brünn) gehört ¹¹⁾. Sie war, wie bereits gesagt,

⁹⁾ Dubrav. Hist. Boh. p. 237., Cochlaei XII. libr. Hist. hussiticar. p. 374. und Pessina Mars Morav. p. 656. ¹⁰⁾ m. s. Usmann's Altmähren II. 406.; Balbin Miscell. Dec. I. Lib. III. p. 163.; Strzedowsky sacra Morav. histor. etc.; Gemma Morav. p. 15.; Schwoy's Topograph. II. 11.; Patriot. Tageblatt 1801 S. 1003.; Bedebrod's mähr. Kirchengeschichte I, S. 9. u. A. ¹¹⁾ Der im Olm. Kapitel-Archiv im Original befindliche Bericht lautet vollständig so: Reverendo in Christo patri ac domino nostro S. (evero) Pragensi episcopo salutem in eo, qui nos omnes sanguine suo fecit salvos. Ego humilis frater M. (atthaeus) propositus de Rayhrad uobis hanc paginam iuxta mandatum nostrum et de voluntate illustris ducis Chunradi scribere propriam manum adaptavi. Scribo igitur, quod ueraciter didici legendo in libro quodam, qui est ecclesie sancti Petri in Bruna et inscribitur his verbis: Incipiunt tradiciones et porciones ecclesie sancti Petri in monte — in cujus iniciante charta prima conscriptus est sequens noticie tenor in hunc modum † C †. In nomine patris et filii et spiritus sancti. amen. Anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi DCCCLXXXIII. consecrata est hec ecclesia in honore beatorum Petri et Pauli principum apostolorum Dei per reverendissimum in Christo patrem Metodium, archiepiscopum Moravensem, ipso co-

eine Pfarrkirche, deren jeweilige Vorsteher sich Pröbste nannten ¹²⁾, bis zum J. 1296, wo sie Bischof Theoderich auf den Wunsch K. Wenzels II. zu einer Kollegialkirche erhob ¹³⁾, bei welcher anfänglich nur ein Probst mit 2 Domherren angestellt waren, bis K. Johann im J. 1331 auch einen Dechant dazu stiftete, und zu seiner Präbende Alt-Naumnitz sammt dem dortigen Patronate bestimmte ¹⁴⁾. Diese Würde ging aber in der Folgezeit wieder ein und wurde erst im J. 1566 von dem Bischof Wilhelm v. Wicłowa wieder neu eingeführt ¹⁵⁾, obwohl sie schon 1502 vom K. Wladislaw bestätigt worden war ¹⁶⁾. Schon im J. 1226 hatte K. Przemisl der Ekt. Peterskirche den Zehent im D. Gurein (nicht in Rumrowig, wie Schwoy II.

rundem festi die dicato, ac prima eius dos in Brne et Luze, confirmabatur scripti tenore coram Zuatoplich duce glorioso et populo illegibili. Amen in eternum, amen, amen. — Et hic finis. Alud uero, quod uetustiora attingeret tempora, neque in libro prefato, neque alibi scriptura testante adnotatum reperi. Illud eciam; quod Zlaua, sacerdos ad eandem ecclesiam clamans testabatur, qualiter ecclesia sancti Petri in Bruna tempore Moymari ducis edificata et dodata, postea incurrente inimico igne combusta a Zlauimaro tempore Zuatpluk ducis gloriosi de novo constructa extiterit litteris mandatum non legi, sed tantummodo ex narratione antiquorum hominum aure percepi, quod quidem ipse Zlaua eciam fatebatur. Et hec habetis, reuerende in Christo pater ac domine, quo secundum mandatum uestrum et de voluntate ducis illustris legendo inquiredoque percepi atque cognovi, nec non in huius pagina ordinem redegei. Pax domini nostri Jesu Christi sit uobiscum. (MLXII). Dieser bisher unbekannt gewesene Bericht, dessen Abdruck ich der Gefälligkeit des Hrn. Prof. Anton Vocel verdanke, dürfte, in Verbindung mit mehreren andern dieser Art, welche im weitem Verlaufe dieses Werkes mitgetheilt werden, ein überraschend helles Licht auf das Dunkel dieser Zeit werfen, und uns in Vorhinein auch der Wähe entheben, die hyperkritischen Behauptungen Derjenigen für immer zu widerlegen, welche die Wirklichkeit der Hymel Corill und Methud in unserm Mahren bestreiten oder gar leugnen wollen. ¹²⁾ Der erste bisher bekannte ist 1223 Wicław, der als Zeuge auf einer Urkunde für Wahr. Reustadt von diesem J. erscheint. ¹³⁾ Kurzgef. Geschichte der heutigen Ordenslöcher S. 35. ¹⁴⁾ Urf. ddo. Brune II. for. in die S. Capitulation im h. M. ¹⁵⁾ Schwoy Topog. II. 11. ¹⁶⁾ Urf. vom 10. Janner.

11. sagt) bestätigt, und als er 4 J. später eine Kirche daselbst zu bauen beschloß, versprach er ihn keineswegs zu beeinträchtigen ¹⁷⁾, vereinigte vielmehr dieselbe 1250 für immer mit der Skt. Peterskirche ¹⁸⁾. Im J. 1240 verlich K. Wenzel dem Nonnenstifte zu Tischnowitz das späterhin so oft angefochtene Patronatsrecht über diese Skt. Peters Pfarrkirche ¹⁹⁾, die indeß als Probstei der Olm. bischöfl. Kirche bis zum J. 1322 unterstand, wo sie Bischof Konrad davon getrennt und ihr fünftiges Verhältniß zu derselben bestimmt hatte ²⁰⁾. Im J. 1331 schenkte K. Johann dem Probste und Kapitel das Patronat der Kirche zu Bisenz ²¹⁾ und 1334 stiftete er mit seinem Sohne, dem Mfsgen Karl, eine Präbende bei derselben, wozu die Einkünfte von der Pfarre in Pohrlitz angewiesen wurden, welche Verfügung die Mfsgin. Blanka 1338 bestätigte ²²⁾. Im J. 1348 stiftete der Brunn. Bürger, Theodorich, Sohn des Mauritz, mit 5 Mf. vom D. Groß-Niemtschitz und 6 Mf. weniger 20 Groschen jährl. Zinses vom D. Petoch (jezt unbekannt) für die Kapelle der allerhl. Dreifaltigkeit bei derselben Kirche gleichfalls einen Domherrn ²³⁾, und diese Kapelle wurde auch 1472 von der Wittwe nach dem Brünner Bürger Niklas Hrziczow v. Lawczowicz, Martha, mit 12 Schock Groschen und 200 fl. bedacht ²⁴⁾, nachdem schon im J. 1433 der Budwitzer Pfarrer Johann mit 10 Mf. jährlichen Zinses von allen Besitzungen des Kanitzer Nonnenstiftes, welches ihm dieselben schuldete, das neuerrichtete Skt. Margarethenaltar bedacht hatte ²⁵⁾. König Mathias bestätigte 1486 dem Kapitel alle bisherigen Privilegien, und ertheilte ihm das Recht, den auf eigenen Gütern oder durch fromme Spenden gewonnenen Wein öffentlich auszuschenken, nebst der Versicherung, daß weder er noch seine Nachfolger, die Kapitelgüter unter keinem Vorwande veräußern dürfen ²⁶⁾, und noch 1525 bestätigt K. Ludwig der Probstei den Besitz von Ponavia (die Vorstadt „Zeil“) und des Habes in Gurein ²⁷⁾. — Daß aber das Kapitel um viele Besitzungen in der Hussitenzeit (1420 — 1439) ge-

¹⁷⁾ Urf. ddto. Indict. XXIV. ¹⁸⁾ »per violentos detentores olim sequestratam« sagt er in der diesfälligen Urf. ¹⁹⁾ Urf. in Abschrift im F. M. ²⁰⁾ Urf. v. Juni? ²¹⁾ Urf. v. August. ²²⁾ Urf. vom 1. Dez. u. 28. Jänn. dieser J. ²³⁾ Libr. Erect. huj. eccles. a Placid. Knopp, fol. 115. Mspt. ²⁴⁾ dass. fol. 134 sqq. ²⁵⁾ ddto. Cunicz die S. Georgii. ²⁶⁾ Priv. Civ. Brunn. Mspt. ²⁷⁾ Urf. v. März.

kommen, braucht uns die Urkunde für dasselbe vom 4. September 1486 nicht erst zu versichern, denn wir lesen hierüber Folgendes: Im J. 1348 erstand das Kapitel von dem Sachwaster zu Jägerndorf und Bürger von Bräun Barthuss 16 Mk. u. 13 Groschen jährl. Zinses im D. Pobersticz bei Gundrum für 162 Mk., wobei sich der Verkäufer nur das basige Patronatsrecht vorbehielt (Mk. ddo. in Vigil. Ascension), und in demselben J. verkauft auch der Bräuner Bürger Dietlin, Sohn des Mauriz, dem Probst Hermann und der Kirche 8 Mk. jährl. Zinses in Budwiz ²⁸⁾ und trat 1349 der von seinem Vater da gestifteten Kanonikatsstelle 10 Mk. jährl. Zinses von der Mühle in Dornich ²⁹⁾, welche Stiftung er 1351 mit 10 Mk. jährlichen Zinses vom D. Wlaffaticz vermehrte ³⁰⁾. Im J. 1354 erkaufte der Probst Herrmann für sich und seine Nachfolger von Marselius v. Ursipiz im D. Niemeichiz (bei Pratih) 6 Lahn und 6 Gehöfte ³¹⁾, und Probst Niklas erstand 1371 vom Peter v. Rossitz das D. Cuslowicz um 95 Mk. ³²⁾. 3 J. darauf erkaufte das Kapitel von Znatha v. Poleskowitz, u. a. (s. Krtschen) 3 Lahn, nebst 1 Gehöfte im D. Eselowicz (jetzt eingegangen), in Wajzan aber 3 1/4 Lahn, von dem Bräun. Bürger Bohuss v. Tischenowiz aber, 1376, das ganze D. Potulicz, so wie 1381 von Bohuss v. Zelicz und seinem Bruder Karl ihr Habe in Zelicz, wozu der mglgliche Oberstmarshall Philipp v. Ewojanow 1384 dem Kanonikus Peter und dem Kapitel im D. Tiskowiz 4 Mk. jährlich. Zinses, 1 Mühle, 1 Badhaus mit Weingärten (mit Ausnahme des Patronatsrechtes über 1 Kanonikat und der Prébende) und das Patronat in Tiskowiz in der Art verkaufte, daß nach Absterben Peters 2 Lahn dem Kapitel, der Ueberrest hingegen dem Kanonikat und der Prébende, deren rechtmäßiger Verleiher derselben Philipp bleiben wollte, zufallen sollten ³³⁾. Im J. 1386 verkaufte Marssil von Rattah dem Kapitel 1 Freihof in Eselowicz mit 2 Aeckern, Wiesen und Mühle, wogegen dasselbe Kapitel 1387 dem Kaniker Nonnenliste das D. Cuslowicz (Eselowicz?) für den Pfarrzehend von Poleshradicz abtrat und 1390 dem Wockel v. Zelicz dem basigen Hof überließ ³⁴⁾. Infolge eines Kaufbriefes bezog das

²⁸⁾ Q. V. (durchweg) 1. 2. ²⁹⁾ 8. ³⁰⁾ ibid. Lib. Joh. de Cravar. 4. ³¹⁾ Lib. Joh. de Bozkowicz. ³²⁾ das. distric. Jempnic. 17. ³³⁾ U. 15. 20. 64. 67. ³⁴⁾ M. 31. 41. 94

Kapitel vom D. Ustopowicz im J. 1411 8 Mf. jährlichen Zinses ³⁵⁾, verkaufte aber im J. 1417 der Bränn. Bürgerschaft das Gut Rauffans (Alt-Rauffitz, ddto. in Vigil Pentecost.) für 900 Mf., wofür es indeß in demselben J. von Alss v. Polanka 3 Mf. jährl. Zinses von den DD. Ruda, auch Ryzenberg genannt und halb Dnicz (ddto. Brun. die Coception. h. M. V.), im J. 1418 von Karl v. Oppatowicz 3 Mf. jährl. Zinses von einigen Lahn in Diedicz (ddto. in vigil. s. Laurentii) und von Johann v. Hartwikowicz 1 Schck. Groschen von 1 Lahn in Popuwel, im J. 1419 von Raczel v. Rassowicz 2 Mf. jährl. Zinses vom D. Rassowicz, wozu, von ebenda im folgenden J. durch Verzichtleistung Johanns v. Damborżicz 2 Schck. Groschen jährlich kamen (Urkunden). Im J. 1425 erstand das Kapitel vom Olm. Bischof Johann 3 Mf. jährl. Zinses in Schlappanitz, aber schon 1463 verkauft der Kommenदार der Probstei und Bischof v. Olmäh, Prothas, „zum Besten der Probstei“ 2 früher von ihm erkaufte Freihöfe im D. Gerspiz sammt Zubehör dem dasigen Richter Joh. Lebmänn, erblich, aber unter jährl. Zins von 4 Marken (ddto. Brun. 15. Martii), wobei er nur die Gehöfte, die Wiese, 1 Wald, Fluß, Fischerei, Fischhalter und die Hälfte des Weidengehölzes der Probstei vorbehielt. Im J. 1518 verkaufte das Kapitel das öde D. Borowsko mit 18 Lahn. und 6 Unterthanen an Wilhelm von Pernstein, wofür ihm derselbe 18 Schock Groschen jährlich vom Städtch. Lautschitz zu zahlen sich verpflichtet ³⁶⁾. Im J. 1536 erhielt dasselbe Kapitel von Wilhelm Kuna v. Kunstadt das D. Houbicz sammt den Zinsleuten in Krauzel für die abgetretene Hälfte des D. Tifowitz ³⁷⁾, trat aber 1542 an Johann v. Pernstein das Patronat in Pohrlitz ab ³⁸⁾, dem Hynek Brtniczky v. Waldstein aber 1577 die DD. Pržibislawicz und Radonin sammt den Zinsleuten und die öden DD. Lhotka und Eziertowecz, für 1600 fl. mähr., mit Vorbehalt der Präsentation zur Pfarre in Pržibislawitz, ab ³⁹⁾. — Mittlerweile wurden die Kapitularstatuten, welche Mfsg. Jodok im J. 1397 ausgefertigt, den Zeitverhältnissen gemäß öfterß geregelt, so z. B. in den JJ. 1428, 1500 und 1602 ⁴⁰⁾ und die Kirche (in welcher 1437 durch Wohlthäter auch das 4. Evangelien-

³⁵⁾ V. 29. ³⁶⁾ XV. 5. ³⁷⁾ XXI. 7. ³⁸⁾ XXII. 63. ³⁹⁾ XXVI. 60. ⁴⁰⁾ Knopp l. c.

altar bestiftet wurde ⁴¹⁾ sammt Kapitel, erhielten sich immerdar im guten Wohlstande bis zu den wiederholten Belagerungen Bräuns durch die Schweden in den J. 1643 und 1645, wo die mit Steinen bedeckte Kirche sammt dem Hauptgewölbe, 3 schönen Altären, 2 Orgeln, dem mit bleiernen Platten gedeckten Thurm, 6 Glocken, zweifachen Uhr, einer ungemein kostbaren Wäfersammlung „welche sobald nicht zu bekommen und zu erkaufen seyn wird,“ ferner das Archiv mit allen Schriften und Registern, dann das unweit stehende Kirchel der hh. Cyrill und Method gänzlich verbrannten, ein Schade, der von der k. k. Kommission im J. 1647 auf 35,000 fl. geschätzt wurde. Ueberdies verbrannten während der ersten Belagerung alle Domherrenhäuser sammt der Probstei, der Dechantei, dem Vicariat, dem Chorolat und Preßhaus, während der 2ten wurden aber 3 Domherrenhäuser sammt 3 Schüttkästen niedgerissen und das Holz nebst dem zur Eindeckung der Kirche zugeführten zur Befestigung des Spielberges verwendet. Der an obrigkeitl. Gebäuden in den Kapitel-Dörfern durch die Schweden angerichtete Schaden soll über 10,000 fl. betragen haben ⁴²⁾. Schon früher erhielt der Probst Hynek v. Kolowrat (1709 — 1630) der erste für sich und seine Nachfolger vom Papst Urban VIII. die Inful ⁴³⁾, und 1643 soll der Wiener Bischof, Philipp Friedrich Graf v. Breuner, der hier vordem Probst gewesen, zu der Probstei das jetzt dem Bisthume gehörige Dorf Prisenitz gestiftet haben ⁴⁴⁾. Bis zum J. 1777 befand sich bei dieser Kollegialkirche ein, wie oben gesagt, von der Tschnowitzer Nonnenabtei präsentirter Probst und insulirter Dechant, ein Erzdiakon und 9 Kanonici, von denen jedoch nur 5 residirende waren: aber im besagten Jahre (18. Mai) wurde hier ein Bisthum errichtet, der bisherige Probst Mathias Franz Graf v. Chorinsky zum Bischof ernannt und ihm zu den bisherigen Probstei-Einkünften noch jährlich 14500 fl. aus den Einkünften des eben damals zum

⁴¹⁾ Knopp l. c. fol. 179. ⁴²⁾ So verbrannten im D. Kritschen der Hof mit Braubk. u. Mühle, 1 Hof nebst Schafstall, 1 Mühle von 4 Wägen u. eine Stampfe in Wellingitz; 1 Hof und Mühle in Kunrowitz, 1 Mühle in Prisenitz u. s. w. (Aemtl. Abn. Aufnahme u. Schätzung dieses Schadens vom 24. Februar 1647. Orig. im Kapitelarchiv). Die Verwüstung der einzelnen Kapitel- u. Probstei-DD. ersieht man aus der Beschreibung der Hschft. Kritschen ic.

⁴³⁾ Cruger. ad 6. Sept. ⁴⁴⁾ Schmon Topograph. II. 11.

Erzbisthume erhobenen Olmüzer Bisthum angewiesen, das Präsentationsrecht eines Probstes von Seite des Nonnenklosters aber in das zweier Domherren und Kuraten für dasselbe verwandelt. — Nahe an der Kathedrale Kirche befindet sich das vom vorletzten Probste Herrmann Graf v. Blümegen (1751 — 1762) erbaute, und nur durch eine Mauer von dem unten beschriebenen »Franzensberge« getrennte, bischöfliche Residenzgebäude, welches eine der schönsten Ausichten im Lande, nämlich über Süd-Mähren bis zu den isolirten Kalkbergen bei Nikolsburg und nach den Gränzgebirgen von Ungarn beherrscht, und an das sich rund um die Kirche herum, die Domherren- und Curatgeistlichkeit-Wohnungen nebst dem Raigerer Stiftshause und dem Konsistorialgebäude anschließen. Dieser ganze Bezirk bildet gleichsam einen besondern Theil der Stadt, und wird insgemein der *Petersberg* genannt. Die dem Domkapitel gehörigen Kommungüter und das Probsteigut Skt. Peter werden weiter unten unter dem Artikel »Kritschen« ausführlich besprochen werden.

Eines der schönsten Denkmäler der sogenannten gothischen Baukunst im Lande ist — h. die *Stadtpfarrkirche zu Skt. Jakob* ⁴⁵⁾).

⁴⁵⁾ Eine treffliche Schilderung der gothischen oder eigentlich alt-deutschen Bauwerke und namentlich der Kirchen lieferte Dr. Galt's »Neues staatsbürgerliches Magazin« Bd. II. Heft I. S. 1 folg. aus einem Aufsatze des † Lübecker Stadtbaumeisters Börm, woraus hier einiges zur bessern Würdigung dieser Denkmale stehen mag. »Der Charakter der gothischen oder christlichen Baukunst,« sagt Börm, »spricht sich insbesondere durch Säulen aus, die aus einer Masse röhrenförmiger Pfeiler zu einer Einheit verbunden sind, — durch Kühn emporstrebende hohe Bögen und Gewölbe, — durch durchbrochene Zusammensetzungen, die als Bögen, Kreise oder Kugeln in einandergefügt, mit einem scheinbaren Mangel einer innern Zusammenhaltung überraschen — so wie endlich durch einen Ueberfluß blumen- oder blätterartige Zierathen.

Die Grundform einer gothischen Kirche war das Kreuz. Dieß war die äußere Gestalt, so wurden die inneren Gänge und Gewölbe, Thüren und Fenster in der Form des Kreuzes gestellt, und alle äußern Umrisse mußten auf die Weise sinnbildlich mahnen an die Leiden des Stifters und die durch dieselben bestätigten Wahrheiten. Das Innere der Kirchen stellt durch seine schlanken Säulen, die wie aus einem Bündel verschlungener Röhren in der mannigfaltigsten Fülle, und doch leicht und vereint, wie Strahlen emporfliegen und den Blick nach oben führen, die Idee eines

Sie ist aus Sandquadersteinen kühn und sehr fest gebaut, misst in der Länge 204, in der Breite 70 und in der Höhe

unwandelbaren In- und Durcheinanderseyns, einer innigen Verbrüderung, einer ewigen Liebe, anschaulich dar. Eine Masse von Gewölben und Bögen, die Ahnung des Raumlosen, des Unendlichen erweckend, ruht auf Reihen jener Säulen, den Symbolen der druthlichen Liebe, wie der Gedanke der Unendlichkeit in den Gewölben des blauen Aethers sich verlierend, auf jener allumfassenden Liebe ruht. Zwei Hauptabtheilungen, das Schiff und der Hochaltar, machen sich im Innern der Kirche hauptsächlich bemerkbar, und unterscheiden sich selbst durch ihre Konstruktion. Die Säulen des Schiffes waren stärker und weniger mit Zierathen versehen, die um den Hochaltar schlanker und mit einer Masse von Verzierungen geschmückt. Das Schiff hatte drei Haupteingänge, nach den drei Himmelsrichtungen, das einströmende Volk aufzunehmen, um den Hochaltar aber waren Fenster an Fenster, das Licht nach allen Seiten hin über den geweihten Platz zu verbreiten. Der Chor war das verbindende und wesentliche Mittelglied dieser beiden Theile, und erhob sich zwischen zwei Säulen, wie eine Kirche in der Kirche, auf einer Menge von kleinern Pfeilern und Bögen. Unter diesen Pfeilern und Bögen hindurch und über dem Chore hinweg enthüllten sich dem Blicke einzelne Theile des Hochaltars, welches eben durch eine geheimnißvolle Verborgenheit, mit ahnungsvoller und feierlicher Sehnsucht, jenes Allerheiligste zu erschauen, erfüllen sollte. Das Gemüth mußte hiervon um so stärker und unfehlbarer ergriffen werden, indem die brennenden Herzen auf dem Altar ihr Licht mit dem Tageslichte vermischend, alles in einen zauberischen Glanz hüllten, und beim Hinuntertreten unter jenen Chor, von demselben ein vollstimmiger Gesang oder eine zur Andacht hinreißende Musik aufwärts zu verhallen und in die Gewölbe zu verschweben schien. — Der Altar war immer gegen Aufgang der Sonne errichtet, bedeutungsvoll, als die geweihte heilige Stätte, wo dem Christen die Weihe des Christenthums, der Anfang eines ewigen und seligen Lebens, in dem versöhnenden Symbol gereicht werden sollte, und ihm gegenüber verloren sich im Untergang der Sonne Thürme von einer ungeheueren Höhe, mit ihren Spitzen in dem gränzenlosen Raume, bildliche Wegweiser für ein christliches Leben, das beim Untergang seiner Tage nur dort oder nirgends das Ziel seines geistigen Strebens zu suchen und zu finden hat. Die Nebentheile und Verzierungen des Innern entsprachen denselben idealischen Ansichten. Aus der wechselnden und immer wieder lieblich erblühenden Freude des Lebens soll sich der Geist hindurchdrängen zu dem Gedanken der Ewigkeit, um in demselben das Bild eines in unendlicher Schönheit und Lieblichkeit wieder erblühenden Lebens zu erfassen. Sinnvoll genug war dieß durch eine Fülle von Zierathen und Schmuck, womit die Symbole der Piele und der Ewigkeit, die Säulen, Gewölbe und Bögen,

68 Fuß, und ist durch starke Außenpfeiler gestützt, während das innere Spitzbogengewölbe auf 18, in einer Doppelreihe fort-

umgeben und eingefasst wurden, angedeutet, und zur Grundform aller dieser Zierathen wählte man die Rose, das warnende und treue Bild himmlischer Goldseligkeit und irdischer Freude, deren Dornen nur zu leicht und zu oft blutig verwunden. Auch die Formen der Thüren und Fenster wurden nach diesem Sinnbilde rosenförmig gestaltet, und auf die Weise das Bedeutungsvolle des Innern mit dem Eindrucke des Aeußern in Verbindung und in Harmonie gesetzt. Das Aeußere des Gebäudes erfüllt aber durch das bunte Gemisch der rosenartig geformten Fenster, aus welchen ein von den mannigfaltigsten Farben des Glases gedämpftes Licht hervorstrahlt, durch eine Masse von Pfeilern und Bögen, von denen sie emporgehalten und getragen zu werden scheinen, durch die verschiedensten oft phantastisch erscheinenden Verzierungen das Gemüth mit dem Gefühl einer irdischen Ruhe, eines stillen Friedens. Die durchbrochenen kühnen Verbindungen der von außen sich darbietenden Formen, die sich als Bögen, Kugeln und Kreise in einander verschlingen, erinnern dabei an die nach ewigen Gesetzen bestimmten, wenn auch scheinbar unterbrochenen Bahnen der Natur und des Erdenlebens, und das ganze verwirrte Knäuel des irdischen Lebens, wie es sich bald in den lieblichsten Gestaltungen, immer schönere und schönere Aussichten enthüllend, dahin wendet, bald in bedrohlichen und düsteren Verschließungen sich in das dunkle Meer der Vergessenheit verliert, tritt wie in lebendigen Bildern vor das Auge hin. So wie nun der Mensch aus den Erscheinungen des bunt gemischten Wechsels dieses Lebens in ein ernsteres Leben hinüberschreitet, so tritt hier das zur Andacht wandelnde Gemüth aus den Bildern des irdischen Seyns unter die Gewölbe einer zur Gottheit erhebenden Andacht. Aber unter jenen Bildern lassen die von außen sich darbietenden großen Verhältnisse des Gebäudes, wo sich Fenster über Fenster, Pfeiler über Pfeiler, Bogen über Bogen immer höher und höher hinaufthürmen, einen ernstern Gedanken ahnen, eine Wohnung, die zur Wirklichkeit wird, wenn der Blick den gen Himmel strebenden Thürmen folgt. Immer kühner wird die Verbindung, immer sparsamer der liebe Formenwechsel, immer gefahrdrohender der endliche Ausgang des wundervollen Baues — bis endlich das ganze große Werk in einer Spitze, die sich in die Wolken erstreckt, in einem unbemerkbaren Punkte aufhört, der sich in dem unendlichen Raume, in dem lieblichen Blau des Reiches der Unendlichkeit verliert, wohin der Gedanke des Sterblichen freudig folgt, bis an jenen lichten Punkt, in welchen sich alle verwirrten Fäden dieses wundervollen Erdenbaues wieder zusammen finden müssen. So sind, als die Hauptmomente einer idealischen Bedeutung in den christlichen Kirchen, Erhebung, Andacht und Ewigkeit, unverkennbar, und mit wundervoller Kraft sprechen sie sich in je-

laufenden und beim Hochaltare sich schließenden fähnen Säulen ruht. Sie hat 3 Eingänge, worunter der westliche und »Niesenthor« genannte, der großartigste, über welchen der 280 Fuß hohe, überaus fähn zugespitzte und sammt der Kirche mit Kupfer elagedeckte Thurm von 4 Stockwerken sich erhebt, worin sich 6 Glocken befinden, deren größte (110 Centn. Gewicht) gleich nach dem Brande im J. 1515 vom Bränn. Bürger Ranzel neu gegossen wurde. Im Innern enthält die Kirche 17 mit Blättern von Jz. Palko (das des hohen), Jos. Stern (Mariens Himmelfahrt, Abendmahl n. a.), Jos. Bilart (hl. Johann v. Nepom.) und Jz. Korompai versehene und mit Stuckarbeiten des gemalten Andreas Schweigel gezierte Altäre, eine aus Sandstein gemeißelte, sehr werthe Kanzel, deren Stifterin sie (laut Aufschrift) 1577 † Witwe des dasigen Bürgers Kulmann Eiguer gewesen, und 2 Muscheldre mit eben so vielen Orgeln, deren eine zu den größten im Lande gehört, und 30 Regier zählt, aber gegenwärtig sehr schadhast ist. Der Dachstuhl und die doppelte Wendeltreppe im großen Thurm, erbaut um 1580 auf Kosten des Bürgers Johann Sendel, sind wahre Meisterstücke ihrer Art. Von den vielen Grabsteinen, welche in- und auswärts an der Kirche angebracht sind ⁴⁶⁾,

nem christlichen Tempel, der in dem oben bezeichneten Styl rein erbaut ist, aus. Keiner vermag wohl unter die Gewölbe eines solchen Gebäudes zu treten, ohne mächtig von diesen ernsten Wesen ergriffen zu werden. Sie erfüllen das Gemüth mit Empfindungen des Erhabenen, erwecken den innern Drang, sich in frommer Erhebung dem Unendlichen zu nähern, und erinnern an die Stunde des Todes, aber nur des irdischen, umfließen von der Hülle eines ewigen, unendlich blühenden Lebens. Auf den Flügeln des vom Irdischen losgerissenen Gedankens fühlt der Mensch unter ihnen sich zur Gottheit erheben. Schauer der Andacht durchdringen ihn, und die Wohnung eines lichtern seligen Lebens erkräftigt den schwachen Geist zum heiligen Wandel, zu edlen Thaten.« — Man vergleiche damit das über dieselben Bawerke in den »Wiener Jahrbuch. der Literatur« Bd. 46 S. 141 Gesagte. ⁴⁶⁾ J. B. des am 5. Dec. 1725 † Felix Zalkowsky Ritt. v. Zalkowiz, der Gattin des Johann Haugwitz v. Biskupiz, Anna Maria, geb. Jettus v. Rinsberg † 1503 und ihres eben damals † Sohnes Johann, des mähr. Burggrafen Florian Pramietyky v. Radwanow und seiner Gattin Barbara Strelcha v. Strelitz † 1547, des k. Titularkanzlers in Mahren Franz Salawa Ritter v. Piers und seiner Gemahlin Maria Theresia geb. Ullersdorf v. Jamschitz † 1741, geb. 1700 in k. k. Gesandtschaft des Grafen v.

möge hier nur das in der Nähe des Hochaltars und der s. g. Couches-Kapelle befindliche Grabdenkmal des am 6. Aug. 1685 verstorbenen k. k. Feldmarschalls und heldenmüthigen Vertheidigers von Brünn zur Zeit der schwedischen Belagerung, Ludwig Radwit de Souches, bemerkt werden, welches das aus gelbem Metall von dem Brünner Joh. Sigismund Kerker trefflich gegossene Bildniß des Helden in kniender Stellung auf einem Sarge vom dunkelgrauem Marmor vorstellt, und das ihm seine Kinder, seinem letzten Willen zufolge ⁴⁷⁾, im J. 1722 aufgerichtet haben. Die Kirche, deren Inneres sammt einem Theile der Bedachung der Stadtmagistrat und mehrere Wohlthäter 1832 mit Geschmack und dauerhaft ausbessern ließen, enthielt ehemals 14 Altäre nebst mehreren an und um sie herum gebauten und gleichfalls mit Altären versehenen Kapellen, welche seit 1340 durch fromme Spenden allmählig errichtet, und insgesamt mit eigens bestellten Priestern versehen waren. Die Fonds derselben verminderten sich seit der Hussitenzeit sichtlich,

Leslie nach Konstanopel verwendeten und nachherigen Postverwalters in Brünn, Johann Georg v. Meßburg † 1698, des k. k. Obristlieutenants und Befehlshabers am Spielberge Valentin v. Pfeffershofen und seiner Frau Maria Helena geb. Steiger v. Loddendorf † 1715, des Rathsverwandten und bürgerlichen Apothekers zum rothen Krebsen Heinrich Nass (geb. v. Mainz) † 1698 u. m. a. ⁴⁷⁾ ddo. Wien 14. Aug. 1678. Darin verpflichtet er sie, »daß sie neben meinen Grab einen Marmorstein aufrichten, auf demselben meine Bildnuß gegen den Altar Kniend in Harnisch von Metall gegossen, und darunter meine Ihro k. k. Majestät und dem hochlöblichsten Erzhaus von Oesterreich Treu geleistete Kriegsdienste beschrieben werden sollen, nit zu einem eyteln ruhmb, sondern Gott zu Dankh und Ehren, auch meinen Erben vndt Nachkommen zur Anfrischung, maßen dann auch dieses mein Ruhebett darentwegen in der Königl. Stadt Brünn, vndt PfarrKirchen daselbst erleichtet (sic) habe, Weilen der Hoffnung lebe, es werden die löbl. Herrn Stände, und Inwohnern des Marggrafthums Mähren, insonderheit aber die gemeine Burgerschaft allda zu Brün derjenigen Wohlthaten, so durch gnad, vndt Beystand Gottes des Allerhöchsten bey gemeldter Stadt, vndt dero Festung Spielberg, auch anderwerths zu Ihro kais. Majestät Kriegsdiensten ich erwiesen habe, sich in künfftige Zeithen erinnern, vndt meiner zuweilen mit einem Vater vnser in gedenkh seyn.« Seine Thaten sind auch wirklich auf einer Marmorplatte des Denkmals in plumphen teutschen Versen beschrieben. Ueber seine Schicksale lese man Mehres in Schwoy's Topograph. von Mähren II. S. 16. und Christ. d'Elvert's Geschichte Brünns, S. 187., 209 und flg. nach.

und seit 1580 gingen mehrer der Kapellen ein, bis endlich um 1784 die letzte derselben, nämlich die „Frohnleichnamskapelle“ sammt den sie und die Kirche umgebenden Friedhöfen aufgelöst, und theils zu dem die letztere gegenwärtig umgebenden freien Plage verwendet, theils an den Freih. Joseph v. Wittman verkauft wurde, welcher auf dieser Stätte einen Garten anlegen ließ. Der seither (1784) für ganz Brunn (mit Ausnahme der Pfarre Alt-Brunn) gemeinsame Friedhof wurde außerhalb der Stadt gegen N. verlegt, und ist eben so durch seine Größe (5790 □ Rst. Flächeninhalt), wie durch die Menge der größtentheils geschmackvollen Grabdenkmäler, die er enthält, merkwürdig, unter welch' letztern jenes dem am 24. Mai 1851 verstorbenen Bischof von Brunn Wenzel Urban Ritter v. Staffler von dem Diöcesan-Clerus gesetzt und von dem rühmlichst bekannten Wiener Bildhauer Joseph Kasmann aus Marmor meisterhaft gearbeitete unstreitig das herrlichste ist. Mit dieser Pfarrkirche, welche unter dem Schutze des städtischen Magistrats steht, und zu deren Sprengel ein Theil der innern Stadt gehört, ist auch das Brünner-Archipresbyterat, bestehend aus den Dekanaten: Brunn, Eibenschitz, (Znaim. Kreis), Gurein, Kaniž, Mödritsch und Kossitz, so wie das gleichnamige Dekanat verbunden, welchem die Pfarren bei Szt. Peter, Szt. Jakob, Szt. Johann, Szt. Thomas, Szt. Magdalena (sämmtlich in Brunn), dann jene in Alt-Brunn, Wistertitz, Rumrowitz, Morbes, Dobrowitz, Dobřan, Křezkowitz, Eiruz und Eitelitz, nebst den Kuratbeneficien auf dem Spielberge und dem Provinz-Strasshause, so wie die Lokalien in Komein, Neudorf und Schebetein untergeordnet sind. — Aus der Geschichte dieser Kirche heben wir vorläufig Folgendes aus: Schon im J. 1199 bestand an dieser Stelle ⁴¹⁾ eine Kirche, welche Bischof Robert im J. 1231 geweiht, und mit pfarrlichen Rechten begabt hatte, jedoch mit der Bestimmung, daß ihrem Sprengel nur die hier wohnenden Deutschen und Franzosen, die Böhmen aber der Szt. Peters Pfarre unterstehen sollten. Im J. 1228 verlieh K. Przemisl Ottokar das Patronat derselben

⁴¹⁾ In burgo Brunensi sagt die Urkunde; der (Spielberger) Burgmann dehnte sich aber noch im J. 1602 über den nördlichen und westlichen Theil der Stadt bis zur Mitte des großen Platzes (der Szt. Nikolaikirche) aus, wie dies aus den Errichtungskubern der Szt. Petruskirche fol. 121 folg. zur Genüge erhellt.

dem Nonnenstifte zu Oslawan, welches, häufig angefochten aber mit Nachdruck vertheidigt, von demselben bis zum J. 1532 behauptet wurde, wo es, sammt jenem der Pfarre zu Allerheiligen in der Vorstadt Bäcker-gasse, die Aebtissinn Kunigunde dem Brünner Magistrate abgetreten hatte ⁴⁹⁾). Inzwischen wurde ein über die Sprengel der Pfarren von Sct. Peter und Sct. Jakob entstandener Streit durch den Welehrader Abt Konrad im J. 1292 dahin geschlichtet, daß alle vom Brünner bis zum Menihertthore links stehenden Häuser zur Pfarre Sct. Jakob, die andern aber zu jener bei Sct. Peter gehören sollen ⁵⁰⁾ und ihr Vermögen durch fromme Belträge jeder Art gesteigert. So gab die Stadtbehörde im J. 1350 zur Erweiterung und Einweihung des Kirchhofes 23 Mf., zur Vergrößerung der Kirche aber 7 Jz. später 60 Mf. ⁵¹⁾ und mehrere Altäre wurden neu bestiftet, z. B. im J. 1412 das dem heil. Johann durch den Bürger Niklas Herlin mit 100 Dukaten, welches der Oehlhändler Wenzel 1415 mit 20 Mf. bereicherte ⁵²⁾, 1419 das des heil. Mathias durch den Alt-Brünner Notar Niklas ⁵³⁾, 1427 das der hl. Maria Magdalena durch die Goldschmidts Witwe Dorothea, 1428 die Kapelle zur Verkündigung Mariens durch den Oslawaner Probst und dasigen Pfarrer Laurenz ⁵⁴⁾ und 1434 bestimmte ihr die Witwe nach Johann v. Krawarz, Elsbeth v. Hradek, lehtwillig 10 Schock Groschen ⁵⁵⁾, nachdem schon 1424 der Wilsptizer Pfarrer Wolfgang das Sct. Wolfgangsaltar gestiftet, 1430 der bürgerl. Fleischhauer Johann Zidenh das hl. Kasimirsaltar mit 10 Mf. jährl. Zinses lehtwillig bedacht und ein Unbekannter die Corporis-Christi-Kapelle 1439 gleichfalls von neuem dotirt hatte ⁵⁶⁾. Außerdem vermehrte der Brünner Domherr Johann 1452 die Stiftung des heil. Magdalena Altars mit 5 Mf. jährl. Zinses, der Bürger Wenzel Turr 1455 die Sct. Niklas-Kapelle mit 150 Mf., und der bürgerl. Tuchmacher Niklas Ferber hat im J. 1460 10 Mf., der Bürger Niklas Nestohwacz aber 1470 30 Schf. Groschen zu dem neuen Bau der

⁴⁹⁾ Bestättigungsurk. des R. Ferdinand ddto. in Inspruck 11. Febr.

⁵⁰⁾ Urk. ddto. Brune VI. Cal. Jul. Indic. VI. ⁵¹⁾ Ein- und Ausgabsgelühr der Stdt. Brünn, Hdschft. ⁵²⁾ Testamentenbuch der Stdt. Brünn Hdschft. ⁵³⁾ Collectan. Piter. ⁵⁴⁾ Urk. Auszüge. ⁵⁵⁾ Libr. erection. eccl. S. Petri. fol. 121 sqq. Mspt. ⁵⁶⁾ Urk. Auszüge und Testamentenbuch der Stadt Brünn in Hdschft.

Kirche und Schule letztwillig vermacht ⁵⁷⁾. Die Frohnleichnamskapelle wurde schon 1340 von dem Priester Haimann v. Tischnowitz dadurch begründet, daß er dazu sein Haus, den Keller zur Aufbewahrung der Todtengebeine und den übrigen Raum zur Vergrößerung des Friedhofes gleichfalls letztwillig bestimmt hatte. — Der Bau der Kirche in ihrer jetzigen Gestalt fällt in den Zeitraum von 1314 (nach der nordwärts am Thürmchen, in welchem die Wendeltreppe auf das kleinere Musikchor führt, angebrachten Jahrzahl) und 1480 ⁵⁸⁾, aber schon im J. 1515, und zwar Nachts vor dem heil. Veltetage, verwüßte sie ein furchtbares Feuer, wobei auch die 8 Glocken schmolzen ⁵⁹⁾, und erst allmählig ward sie durch Fürsorge des Magistrats und wohlthätiger Bürger wieder hergestellt, welche darauf 100,000 fl. auf die kupferne Bedachung aber 10,000 Dukaten verwendeten ⁶⁰⁾. Ungeachtet sich die nichtkatholische Lehre auch in Brünn verbreitete, blieben die Katholiken doch im Besiz dieser Kirche bis zum 8. Mai 1619, wo Abgeordnete der rebellischen Stände auf dem Brünner Rathhause erschienen, und unter Androhung der Todesstrafe gegen die sich Weigernden die Uebergabe der Ekt. Jakobskirche an die Puthertischen schon am folgenden Tage, so wie die Vertreibung der Jesuiten aus der Stadt forderten ⁶¹⁾. Dieses geschah auch und die Kirche sammt Pfarre wurde dem lutherischen Prediger Adam Winddreser ⁶²⁾ abgetreten, der sie indeß nur bis zum J. 1621 versah, wo sie wieder den Katholiken übergeben wurden. — Noch muß bemerkt werden, daß Pabst Paul II. auf die Vorstellung des hochherzigen und gelehrten Bisch. von Olmütz, Prothas v. Boskowitz, die Errichtung einer zweiten Schule (eine bestand seit undenklichen Zeiten bei Ekt. Peter) in dieser „an Bevölkerung sehr zunehmenden“ Stadt und zwar bei der Ekt. Jakobspfarre für die zartere und auch erwachsene Jugend im J. 1466 genehmigte, worin, nebst der Glaubenslehre, auch Grammatik, kirchliche Ceremonien und Gesang gelehrt werden

⁵⁷⁾ Lib. manuscript. curie Brun. No. 41. ⁵⁸⁾ Noch im J. 1474 war das Presbyterium nicht vollendet, wie dies aus einem Edicten des k. r. v. Praeten und Bischofs von Stuhlweissenburg. Entziet an den Brünner Magistrat erhebt. ⁵⁹⁾ Aufschrift der jetzt noch vorhandenen Glocke derselben. ⁶⁰⁾ Hertoldt v. Todtenfeld Tartaro - Maxim Morav. ⁶¹⁾ Joa. de Argenti S. I. in Polonia Provincialis in lib. de rebus Soc. Jesu Cap. XXI. ⁶²⁾ Sein Frau hieß Juliana, und der Prediger Kajetan Wunke.

sollten ⁶³⁾ — eine Verfügung, die noch in demselben Jahre heftige Streitigkeiten hervorrief ⁶⁴⁾). Die Kirche besitzt eine kostbare Sammlung von Handschriften aus dem 14. und 15. Jahrh. theils in Folio theils in 4to und zwar, 125 B. B. theologisch-philosophisch- und liturgischen Inhalts, alte Klassiker u.; ferner 148 gedruckte Werke theologisch-historisch- und klassischen Inhalts, wovon wenigstens 2 Drittheile vom J. 1472 bis 1520 reichende Infunabln sind. Einen guten Theil dieses seltenen Schatzes verdankt sie dem hier im J. 1424 angestellt gewesenen teutschen Prediger und einem der besten Homiletiker seiner Zeit, Johann v. Zwittau, welcher ihr seine zahlreiche Büchersammlung (32 Fol. B. B.) geschenkt und überdem auch die Abschrift eines s. g. Katholikon nach einem Original vom J. 1286 für sie um den Preis von 42 fl. mähr. besorgt hatte ⁶⁵⁾). Ihm folgten hierin 1435 und 1488 Niklas v. Brünn und Erhard v. Eubito nach, die als Bedienstete bei derselben Kirche, ihr den eigenen gesammten Büchervorrath lehtwillig zudachten ⁶⁶⁾).

c. Die S t. Thomas Pfarrkirche im nördlichen Stadttheile, unweit des Fröhlicher-Thores und hart am Gubernialgebäude, hat eine schöne Facade, 13 Altäre, von denen das hohe mit einem Blatte von Maulbertsch, das der hl. Wilgeforbis aber mit einem von dem genialen Niederländer Schoonians versehen sind, und unter den 4 Glocken eine (die schwerste von 130 Centr.), welche, laut der Aufschrift, die Markgrafen Jodok und Prokop durch den Wiener Joh. Eystett im J. 1393 haben gießen lassen. Außer der Gruft der hier bestandenen Augustiner mit der Jahrzahl 1677, enthält die Kirche mehre Grabsteine ⁶⁷⁾), worunter die der hier ruhenden Markgrafen

⁶³⁾ ddto. Romae VI. Id. Martii. ⁶⁴⁾ s. die Urf. bei Bernard Pez T. VI. Part. II. p. 396 oder Dobner Mon. inedit. T. IV. p. 446. ⁶⁵⁾ Dieses »Katholikon,« welches um 1759 in die städtische Registratur kam und nachträglich dem Franzensmuseum geschenkt wurde, besteht aus der Orthographie, Etimologie, Disynthetik, Prosodie und Theologie, alles nach alphabetischer Ordnung behandelt, dem auch ein lateinisch-teutsch böhmisches Vocabular angehängt ist. Es war zur Bequemlichkeit der darin lesen Wollenden auf einem eigenen Pult in der Kirche öffentlich aufgestellt. ⁶⁶⁾ Alex Habrich, Catalog. haj. Biblioth. in proemio Mapt. ⁶⁷⁾ J. B. des am 30. Aug. 1648 † mährischen Landeshauptmanns und k. k. geheim. Rathes Christophor Paul Efen. v. Liechtenstein-Kastelkron, des mähr. Obristlandrichters Andreas Roden v. Hirzenau † am 16. April, des mähr. Oberst-Burggrafen Johann Zelecký v. Pocjenitz u. A.

Johann und Jobot die merkwürdigsten sind. Jener ist vor dem Hochaltare und mit einer unerheblichen Aufschrift wohl aber mit der Jahreszahl 1373 bezeichnet ⁶⁸⁾, und dieser besagt auch nur im Allgemeinen, daß Jobot, als erwählter römischer König, auf der Burg Spielberg am 8. Jänner 1411 gestorben ⁶⁹⁾.

Die Pfarre, welche unter dem Schutze des k. k. Religionsfonds steht und zu deren Sprengel die große und kleine Neugasse, die Schwabengasse, der Leichdamm, die Strassen- und Grabengassen nebst der Josefsstadt gehören, besteht erst seit 1784, nachdem das Jahr zuvor die Augustiner Ordensmänner genöthigt wurden, ihr mit dieser Kirche verbundenes Stift (das jetzige nahe Gubernialhaus s. unten) zu räumen und das Gebäude der aufgehobenen Cisterzienser Nonnen im Königinloster in Alt-Brünn zu beziehen ⁷⁰⁾. Dieses, durch die auf des fabelhaften Kruse's Gewähr sich stützende Leichtgläubigkeit des unkritischen Balbin zu dem reichsten seines Ordens in Deutschland hinauf geschraubte Stift, wurde um 1350 durch den frommen Mtgsf. Johann zur Ehre Mariens ursprünglich für 12 Brüder aus dem Augustiner-Einsiedlerorden gegründet und Papst Innocenz VI. bestätigte die Stiftung im J. 1376 ⁷¹⁾. Der Bau des Stiftes begann gleichwohl erst 1357, nachdem der Pfarrer von St. Jakob Herrmann, zu dessen Pfarrsprengel

⁶⁸⁾ Mtgsf. Johann starb erst 1375 und das Monastio. Morav. bemerkt daher: desperavit enim de vita jam hoc anno, lapidemque hunc se pulchralem fieri jussit, quum nihilominus, cura medicorum, usque ad annum 1375 eandem prodoxit. ⁶⁹⁾ Monast. Morav. T. XV. p. 46. Mspr. ⁷⁰⁾ s. Artif. Alt-Brünn. ⁷¹⁾ Bulle ddto. Avenione anno pontific. IV.; cum ecclesia seu oratorio, coemeterio et aliis necessariis officinis sagt die Bulle; ferner auch: in suburbio populofo utique ac abundanti et insigni. — Damals, und bis zum J. 1486, lag dieser Theil der Stadt außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes (vor dem »Holzthore«) und hatte in der Nähe einen großen Garten nebst mehreren Häusern, worunter ein öffentliches Bad, was zum Theil 1486 zum Nutzen der Stadt, nämlich zum Bau der Gräben, Mauern, Bastionen oder Wällen frei von jeder Zahlung verwendet wurde (d'Elvert Geschichte Brünns S. 110). Daß hier schon um das J. 600 ein Kloster gestiftet, und durch einen Brand im J. 1306 verheert worden sey, wie Schmon (ll. S. 18) nach Balbin, obwohl mit Bedenklichkeit, erzählt, ist ein albernes Märchen.

dieser Stadttheil gehörte, seine diesfalligen Ansprüche darauf nach dem schiedsrichterlichen Ausspruch des Olmüher Bischofs Johann mit 60 Mf. für seine Pfarre und der Befugniß, daß die letztere wo immer im Lande liegende und von jeder Zahlung oder sonstiger Leistung freie Güter im Werthe von 100 Mf. besitzen dürfe, von Seite des Markgrafen sich ablaufen ließ ⁷²⁾. Im folgenden J. verpflichteten sich der Provinzial des Augustiner Ordens, ferner der Prior und Konvent des eben errichteten Klosters gegen den Mfgrn Johann hier für immerwährende Zeiten nicht weniger als 42 Ordensmänner zu unterhalten ⁷³⁾ und derselbe Markgraf entband ihre Besitzungen von allen landesherrlichen Zahlungen und Frohnen ⁷⁴⁾. — Diese Güter erhielten sie aber auf folgende Weise: Im J. 1368 schenkte ihnen Mfgrf. Johann das D. Kornitz mit aller Zubehör ⁷⁵⁾ und 2 J. später das D. Scharitz, dessen eine Hälfte ihm nach dem † Ulmann v. Holeschau heimgefallen war, die andere aber er selbst von Czernin v. Popowiz und Scziton v. Zdanitz erkaufte, mit dem Holzschlage in der Dubrawa genannt Kletscha (ausgenommen die Eichen), ferner 2 Mühlen („Schmalz- und Kefermühl“) mit Gärten bei Brunn, 2 Höfe mit Aeckern, deren 1 in Zeleżna der andere in Neudorf (diesen mit 3 Aeckern, von bedeutender Größe, nebst mehreren andern, insgesamt in und bei Königsfeld in der Nähe Brünns gelegen) gelegen war, im D. Schebetein 2 Zinsleute, 3 Weinberge, wovon 1 hinter, der 2te unter dem Spielberg und der 3te in Neu-Hwiezlicz („Navsedlicz“, vielleicht Austerlicz?), das D. Wrzieschowicz mit der Kapelle des hl. Klemens und das D. Ramsberg mit allen Zugehörungen ⁷⁶⁾. Dazu trat 1371 Peter Hecht v. Rossitz demselben Konvente 1 Hof sammt Gehölze im D. Wrzieschowicz ⁷⁷⁾ ab und Mfgrf. Johann schenkte ihm 1373 auch den Waldberg „Hluboczeč“ am linken Schwarzaufer gegenüber vom D. Bystercz ⁷⁸⁾, nachdem ihm schon 1363 Kaiser Karl IV. die Befugniß, liegende Güter erwerben und besitzen zu dürfen, ertheilt ⁷⁹⁾, und 1366 zum schnelleren Aufbau des

⁷²⁾ Urf. ddto. in Switavia 12. Jun. ⁷³⁾ ddto. die circuncision. Dom. ⁷⁴⁾ ddto. Brune in crastino circumc. Dom. ⁷⁵⁾ O. L. I. 110. ⁷⁶⁾ Urf. ddto. Prage, in die b. Catharine V. 1370; darin sagt er auch, daß er das Stift mit Monstranzen, Kelchen, und andern Kirchengewerthe reichlich versehen habe. ⁷⁷⁾ O. L. I. 136. ⁷⁸⁾ ddto. in castr. Wewerzi, in festo S. Thome Canthuar. ⁷⁹⁾ ddto. Nürnberg III. Id. Mart.

Stiftsgebäudes 20 Schf. Groschen für jede Woche durch einen Zeitraum von 2 Jz. auf das Rutenberger Bergwerk angewiesen hatte ⁸⁰⁾. Im J. 1376 erkaufte das Kloster von den BB. Johann und Ones v. Rejamislicz im D. Kožlan 9 Lahn., 8 Zinslente, 1 Schankhaus, 1/2 Badhaus, nebst Wäldern, Wiesen und Hutweiden ⁸¹⁾. Markgraf Zdobol schenkte ihm 1381 einen zweiten auf der einen Seite »Pekarna« und auf der andern »Dukowecz« benannten, zwischen den Aeckern von Schebetein und Bisterez gelegenen waldigen Berg ⁸²⁾, und verpfändete 1384 diesem Stifte und jenem desselben Ordens zu Leitomischl für die von ihnen im Werthe von 360 Mkn. erstandenen Kleinodien sein ganzes D. Ezechy auf 4 Jz. in der Art, daß, wenn er das D. innerhalb dieses Zeitraumes nicht auslösen wurde, es den Pfandinhabern als Eigenthum verbleiben sollte ⁸³⁾. Derselbe Markgraf tauschte 1385 von dem Stifte die an der Schwarzawa gelegenen »Kefermühl« gegen das D. Boršow ein und ließ die demselben mittelst Ehenkung des bereits † Frank v. Kunowicz zugekommene Hälfte des D. Malkowicz landtäglich versichern ⁸⁴⁾. Es erhielt auch 1386 von Ertibor Pluch v. Rabenstein für dessen Seelenheil den jährl. Zins vom D. Rožozyutky, nebst 1 1/2 Lahn. im D. Swatoboržicz, 1387 von Katharina v. Zbanicz das Dsch. Czarneczin ⁸⁵⁾, und erkaufte 1391 von Passel v. Biskowicz 9 Lahn., 3 Gehöfte, 1 Schank- und 1 Badhaus nebst 1 Teiche im D. Malkowicz, von Mix v. Nietkowicz aber 1 Freihof mit 4 Lahn. und dem Weinziehend in demselben D. ⁸⁶⁾, wozu Mgf. Zdobol seine Einwilligung gab ⁸⁷⁾. Auch gestattete er 1410 dem »durch Kriegsschäden hart mitgenommenen« Stifte 1 Haus bei dem großen Stadthore gegen den Spielberg zu erbauen und darin für immerwährende Zeiten eigenen Wein ausschänken zu dürfen, bei welcher Gelegenheit er auch die demselben gehörige Mühle »Schmalczhoff«, den Hof in der Vorstadt »Schlitta« (Krdna) nebst 2 Badhäusern, nämlich unter dem Spielberge und auf der Ponawka gegen 2 1/2 Mk. jährl. Zinses von jeder bürgerl. Häusersteuer für so lange befreite, wie lange sie im Besiz des Klosters bleiben wür-

⁸⁰⁾ ddto. Bruno Indiet, IV, VII, Cal. Jul. ⁸¹⁾ III, 25. ⁸²⁾ ddto. Bruno, ser. II post Pascha. ⁸³⁾ ddto. Bruno, ser. VI, ant. fest. suerilencion B. M. V. ⁸⁴⁾ IV, 30. ⁸⁵⁾ V, 3, 8. ⁸⁶⁾ VI, 19. ⁸⁷⁾ ddto. Bruno ser. IV post. domini Quasimodogeniti.

den ⁸⁸). Um dieselbe Zeit schenkte Johann Kuzel v. Urlebow demselben die nach seinem Bruder Urleeb erbten 60 Mf. im D. Nassemyerzicz ⁸⁹) und K. Wenzel bestätigte ihm alle Besitzungen, sammt dem Klösterchen der Mutter Gottes in Corona (Maria Kron, bei Budigsdorf Olm. Kreis.), Krasskow und D. Ezechy, und gestattete ihm Güter bis zu 500 Mf. jährl. Zinses kaufen, bis 400 Mf. aber erben zu können ⁹⁰). Das Jahr darauf erkaufen die Ordensbrüder von Albert v. Ezimburg das Städtch. Hwiezdlitz mit 3 Höfen, 2 Aeckern, 2 Teichen, 1 Mühle, und der Beste stätte „Twrzisstie“ nebst 1 nahen D., das D. Alt-Hwiezdlitz mit der dazigen Pfarre und 2 Höfen ⁹¹), von dem Prior der Königsfelder Karthause Paul aber 1459 die Mühle auf dem Dörnrdöfl ⁹²). Mittelft des Vergleichs vom J. 1531 trat der Prior Kaspar an Johann v. Pernstein die DD. Pragenwshyca und Teskowicz gegen dem ab, daß Johann sich und alle künftigen Besitzer von Selowiz verpflichtete, von dieser Hschft. dem Stifte alljährig 350 fl. mähr. zahlen zu wollen, was auch K. Ferdinand bestätigte ⁹³). Während der Belagerung Brünns durch die Schweden und namentlich am 15. August 1645, wo bekanntlich einer der Hauptangriffe derselben auf die Stadt von dieser Seite geschah, litt das Stiftsgebäude ungemein, und lag halb in Trümmern bis zum Beginn des 18. Jahrh., wo es durch den vortrefflichen ersten Abt — denn bis dahin hießen die Vorsteher nur Prioren, obwohl sie sich seit 1662 der vom Papste Alexander VII. ihnen verliehenen Abts-Insignien bedienten ⁹⁴), wie auch Prälaten und Landstände waren — Mathäus Pertscher, unter Leitung des geschickten Baukünstlers Mauritz Grimm, sammt der Kirche ganz neu und prachtvoll aufgebaut wurde (1737). Im Jahre 1783 mußten, wie bereits oben gesagt wurde, die Ordensmänner ihr bisheriges Stiftsgebäude räumen, und jenes der aufgehobenen Cisterzienser-

⁸⁸) ddto. Brun. Sabbath. ante fest. S. Johann. bapt. ⁸⁹) B. L. V. 20. ⁹⁰) ddto. Prag. 23. Febr. 1411. — K. Sigismund verpfändete späterhin auch die Güter dieses Stiftes, nämlich den Markt Hwiezlicz sammt den DD. Brzezowicz und Schardicz, aber Ksgf. Albrecht gestattete 1437 (ddto. Viennae 11. April) sie wieder einlösen zu dürfen, weßwegen andere Besitzungen verkauft werden mußten. ⁹¹) O. L. VIII. 2. ⁹²) B. L. IX. 7. ⁹³) ddto. w. Presspurku w aut. po sw. Synhartu, und B. L. XX. 18. ⁹⁴) Bulle ddto. Romae 7. Decembr.

Nonnen in Alt-Brünn beziehen, in dessen Kirche sie auch das vom Elster ihnen geschenkte, auf Holz schwarzbraun gemalte, und von zahlreichen Wallfahrern alljährig besuchte Bildniß Mariens ²⁵⁾ sammt dem kostbaren Silberaltare aufstellten ²⁶⁾. Das Stiftsgebäude wurde zur Unterbringung sämmtlicher Landesstellen, ihrer Registraturen, Kassen und ständischer Aemter, wie auch zur Wohnung des Landes-Gouverneurs gewidmet und eingerichtet, zu der Kirche aber die bereits oben beschriebene Pfarre gestiftet ²⁷⁾. Gegenwärtig zählt das Stift, welchem die unten beschriebenen Güter Scharitz (Pradisch. Kr.), Neu-Hwiezitz und Elst. Thomas gehören, 15 Priester, 2 Kleriker und Novizen nebst 1 Laienbruder.

²⁵⁾ Die Sage will es vom hl. Lukas gemalt wissen; die Kaiserin Helena soll es nachher gefunden und nach Konstantinopel gebracht haben, von wo es nach Mailand kam, und nach Erstürmung dieser Stadt durch Kaij. Friedrich I. (1163) von diesem dem böhm. K. Wladislaw zum Geschenk gegeben worden, und so nach Prag gekommen seyn, Ksgf. Johann erhielt es von seinem Bruder dem K. Karl IV. (Gemma Morav. Thaum. Brun.). Der gelehrte Probst von Raigern Bonavent. Peter hat indeß in einer bisher noch ungedruckten Abhandlung darüber bewiesen: daß mit dieser Bildern von italienischen Malern im 13. und zu Anfange des 14. Jahrh. starker Handel getrieben wurde, und dieses auch eines der Art sey. In der obbenannten Gemma Moraviae etc. Brunae 1736 s. (von H. Ezurpa), und in der Schrift: Mährisch. Kleinod, Mariens wunderthätiges Gnadenbildniß des Klosterstiftes Elst. Thomas etc. Brünn 1731 4., finden sich mehrere Nachrichten über dieses Bild. ²⁶⁾ S. diese Kirche bei dem Artf. Alt-Brünn. ²⁷⁾ Mehr von diesem Stifte, das der gelehrten Welt manche würdige Männer (darunter z. B. Andreas Rydmann, der um 1430 in Italien gebildet, 1461 auf der Universität zu Toulouse in Frankreich öffentlich lehrte, hierauf die Studien in Wien leitete, 1479 Prior des Elst. Thomastiftes und 1482 Bisch. von Nikopolis und Suffragan des Olmütz. Bischofs ward, s. Gemma Morav. etc.) geliefert, würde man sagen können, wenn die noch in Handschrift befindlichen und sehr reichen Quellen zu seiner Geschichte, namentlich der auf Veranlassung des überaus verdienten Abtes Matthäus Pertischer im J. 1745 abgefaßte »Liber Magnus et Novissimus, quia magni momenti monumenta in se continet, dum mera originalia gothico idiomate conscripta, et in se vix legibilia, nunc legibilia exhibet«, (Fol., 187 Bogen stark), ferner »Historia antiq. et celeb. Monasterii S. Thomae Apl. Brunae . . . ex antiquissimis et authenticis manuscriptis Archivi huj. Monast. . . a P. Hieron. Haura, Archivario (1744, Fol. 275 Bogen), und Historia in annales Monasterii Brun. aliorumque Vi-

d. Die P. P. Minoriten-Pfarrkirche zu Skt. Johann mit der damit verbundenen zweiten Kirche — welche letztere von dem darin befindlichen s. g. Lauretanischen Haus insgesamt die „Laureta“ genannt wird, und außerdem 3 Altäre, 1 heilige Stiege nebst 1 Musikchor mit Orgel und 1 mit Kupfer gedeckte Kuppel hat — ist eines der schönsten Bauwerke des oben gerühmten Mauriz Grimm. Sie wurde an der Stelle einer frühern, weit kleinern und feuchtern Kirche auf Kosten des Klosters und vieler Wohlthäter zwischen 1729 und 1733 neu aufgebaut und weist, so wie die Laurete, von außen eine herrliche Fassade, die mit von Johann Schaubberger aus Stein trefflich gemeißelten Bildsäulen und Portalen geziert ist. Im Innern hat die Pfarrkirche, deren Lahn gespanntes Gewölbe mit leider durch Schmutz verunreinigten Fresken von Joh. Etgens versehen ist — 11 mit Blättern von Jos. Stern (das des hohen) und Felix Leichert, oder mit Bildhauerarbeiten von Joh. Schaubberger geschmückte Altäre und ein großes Musikchor mit einer sehr guten Orgel. Die Freskomalereien in der Laureta lieferte Joh. Eckstein. Die Skt. Johannskirche wurde am 1. Sept. 1784 zur Pfarre erhoben, und ihr ein bestimmter Stadttheil zum Sprengel zugewiesen; die Seelsorge selbst versteht seit 1801 (bis dahin that's ein Brünner Domherr) der jedesmalige Klostervorsteher als Pfarrverweser mit einigen Ordenspriestern als Gehilfen.

Bei dieser Kirche besteht ein Kloster des Minoriten-Ordens (S. Francisci Minorum) und ist gegenwärtig der Sitz des vereinigten Provinzialats für Mähren, Böhmen und Schlessen. In einem Theile desselben sind seit 1809 die Hörsäle und das physikalische Cabinet der philosophischen Lehranstalt. — Die Geschichte des Klosters ist bisher, aus Mangel an eigenen Urkunden und Gedenkbüchern, welche Feuersbrünste, die dasselbe so oft verwüsteten, vernichtet haben sollen, beinahe ganz im Dunkeln geblieben oder unrichtig geschrieben worden. Was sich darüber mit Zuverlässigkeit sagen läßt, ist Folgendes:

cariatui Moraviae incorporatorum Conventuum Ord. Erem. S. P. Augustini ect . . Ex authenticis fontibus Archivi Brun. desumpta etc. 1769 (Fol. 301 Bog.) mittelst des Druckes ein Gemeingut der Lesewelt wären. Es was darüber der gegenwärtige gelehrte und verdienstvolle Abt desselben Stiftes, Herr Cyrill Franz Rapp, in dem „Brünner Wochenblatt“ 1826 Nro. 21. bemerkt.

Um 1250 wurde es, wenn nicht vom böhm. K. Wenzel, so doch von einem bisher unbekannten Wohlthäter gestiftet ^{9*)}; der Bau desselben und der Kirche war aber noch im J. 1251 nicht vollendet, weil der Pabst Innocenz IV. in demselben J. allen Jenen einen 40tägigen Ablass ertheilt, die zur Vollendung

^{9*)} Nicht aber von Welen Ezerohoritz v. Boskowitz, weil die Boskowitz damals Ezerahora noch nicht besaßen (s. die Besitzer derselben); deswegen macht auch die Inschrift des marmornen Denkmals hinter dem Hochaltare dieser Kirche jenes Welen gar keine Erwähnung. Sie lautet folgendermaßen: Anno 1231 introducti sunt Brunam F. F. Min. Conv. quorum prima ecclesiola anno 1260 exusta est, loco hujus haec ampla cum alio majori conventu extracta est ecclesia ita, ut anno 1285 ad perfectum erecta sit statum; verum anno 1306 denuo exurit et munificentia magnificae familiae de Boskowitz ad suum pristinum reducitur statum, ast cum ob antiquitatem minuta sit ruinam, industria E. P. M. Stephani Christ., tunc Qvard., et pietate benefactorum ab anno 1729 etc opere murarii D. Mauriti Grimb., pictoris D. Joannis Edtgens, et sculptoris D. Joannis Georgii Schauberg, civium Brunensium usque ad annum 1733 etc ad praesentem redacta est formam, ac hoc Boskowitzianae familiae Monumentum, quod Illustrissimi L. B. Carolus et Maximilianus Lichtenstein (qui ultimas duas illius familiae herulas duxerant) prius adstrui curaverunt, modo in perpetuam gratitudinis tesseram propriis conventus sumptibus renovatum, et hoc templum sub Ex. P. M. Matthaeo Jasche primo Moraviae Provinciali et M. P. P. licent Lazaro Schopper actuali Quardiano per P. T. Celsiss. D. D. Felicem de Schrattenbach, Pepem ac Episcopum Labacensem una cum omnibus IX. altaribus anno 1733 20ma Junii Sabat. ante Domi, IV post Pentec. consecratum est. Dieses widerlegt mitunter auch die viel verbreitete Sage: daß der letzte Mann aus dem Hause Boskowitz, Johann Siemera, welcher nur 2 Töchter nachließ, die die nachherigen Fürsten Karl und Mar v. Lichtenstein eheligten, eine dem Kloster von Artleb v. Boskowitz gegebene briefliche Versicherung: daß auf den Fall des Aussterbens seiner (Artlebs) männlicher Nachkommenchaft mehre, wenn nicht alle Besitzungen seines Hauses dem Kloster zufallen sollen — von dem überlisteten Quardian sich einhängen ließ, um sie sogleich zu verbrennen und so die Güter seinen Töchtern zu erhalten (Schwoy, II. 20.). Wenn dies wahr gewesen, hatte der Konvent von »fortdauernder Dankbarkeit« eben so wenig gesprochen, wie eine zu Ende des 15. Jahrh. geschriebene und später fortgesetzte Hauschronik dieses Klosters unter dem Titel Epitaphium bei Erwähnung des Todes jenes Siemera (30. Apr. 1597) diesen Umstand kaum unberührt gelassen hätte. Gleichwohl geschieht dies, und wird in demselben

der Kirche Etwas beitragen würden ⁹⁹⁾ und 1254 dem Konvente erlaubt »de rapinis et usuris pro aedificio conventus acceptare posse eleemosynam, dummodo restitui non possint legitimis possessoribus« ¹⁰⁰⁾. Erst im J. 1257 scheint Bisch. Bruno die Kirche geweiht zu haben, weil er damals allen Gläubigen einen 40tägigen Ablass ertheilt, welche an der »aniversaria die« dieselbe besuchen würden ¹⁰¹⁾. Bei dem Brande der Stadt Brünn im J. 1262 ward auch dieses Kloster sammt der Kirche ein Raub der Flammen, und der Bamberger Bischof Berthold gab allen Gläubigen einen 40tägigen Ablass, welche hieher an 6 bestimmten Festtagen des J. wallfahren würden ¹⁰²⁾; gleichwohl hielt schon am Pfingsttage desselben J. der 6te Minister der Provinzen Polen und Böhmen, Egidius, hier eine Ordensversammlung ¹⁰³⁾. K. Wenzel führte bis 1285 eine den hh. Johann d. Täufer und dem Evangelist. geweihte weit größere Kirche auf, und erweiterte das Kloster dergestalt, daß es den ganzen Raum bis zum Mönizertthore auf der einen Seite und auf der andern in der Johannesgasse bis zur Stadtmauer, mit Inbegriff des jetzigen städtisch. Malzhauses, wo das Noviciatshaus stand, in sich begriffen haben soll, und der Olm. Bischof Theoborich bestätigte ihm auch 1291 die obige Bulle Pabst Innocenz IV. vom J. 1251 ¹⁰⁴⁾. Dem furchtbaren Brande, welcher 1306 die Stadt Brünn verzehrte, erlag auch das Kloster und konnte lange hindurch nicht wieder aufgebaut werden, weil 1313 sein letzter mächtige Wohlthäter, der Troppauer Herzog Niklas, starb ¹⁰⁵⁾; aber um 1315 nahm sich Artleb Czernohorsky

Epicidium noch gesagt, daß die eine Tochter Gsembera's, Katharina, eine besondere Wohlthäterin des Klosters gewesen. (S. mehrs darüber bei den Besitzern von Butschowitz und besonders im Brünn. Wochenblatte 1824 Nr. 71 u. 72.). — Auch des angeblichen Stifters Welen gedenkt das besagte Epicidium mit keinem Worte. ⁹⁹⁾ Bull. ddto. Lugduni V. Id. Marcii. ¹⁰⁰⁾ ddto. Laterani IV. Cal. April. ¹⁰¹⁾ Monastic Morav. T. XIV. p. 7. sqq. ¹⁰²⁾ ddto. Brune fer. IV. ant. fest S. Magdalen. 1270. ¹⁰³⁾ Mon. Morav. T. cit. p. 9. ¹⁰⁴⁾ ibid. p. 11. und d'Elvert Geschichte Brünns S. 80. ¹⁰⁵⁾ Er, seine Gemahlin Adelheid und sein Sohn Johann liegen sämmtlich in der dasigen Kirchengruft, in der Mitte des Chors — wo jetzt das Hochaltar — und es wurde ihnen über dieser Stätte ein großartiges Grabdenkmal gesetzt, das aber im J. 1600, wo auf Kosten des Fürst. Max. v. Liechtenstein das Kirchenpflaster geebnet wurde,

v. Boskowitz desselben an, baute bis 1320 das Kloster auf, ließ die Kirche wölben, und versah selbe mit gefärbten Glasesfenstern so, daß sie am Pfingsttage desselben J. von dem Suffragan des Olm. Bischofs Martin v. Bräu (Minorit. und Bisch. v. Mikopolis) abermals geweiht werden konnte. Sie mußte bald darauf nochmals abgebrannt sein, weil wir lesen, daß der Stadtrath in den J. J. 1345, 1347 und 1348 12 Mk. 19 Groschen und 2 Fertonen zum Bau derselben beigetragen ¹⁰⁶⁾. Jener Artlieb soll das Kloster auch reichlich begabt haben, worüber indeß nichts sicheres vorliegt, wohl aber vermachte demselben 1363 Habart v. Garuska für seine Ruhestätte in der dasigen Kirche auf 2 Löhnen im D. Kozuffecz für immerwährende Zeiten 80 Grosch. jährl. Zinses ¹⁰⁷⁾, und der Bräu. Bürger Niklas Elbram schenkte in demselben J. seinem Bruder, dem Guardian Leopold, und nach dessen Absterben dem Kloster 2 Weinberge im D. Mikolschitz auf jährliche Messen für seine Seelenruhe ¹⁰⁸⁾. Im J. 1412 vermachte die Wittve nach Ulrich v. Sternberg, Anna v. Boskowitz, demselben Kloster 10 Mk. jähr. Zinses vom D. Luczany ¹⁰⁹⁾, im J. 1416 bezog es auch von Jaispitz jährlich 26 Mochen Winterweizens ¹¹⁰⁾, und 1495 schenkte ihm Johann Benedikt v. Boskowitz auf Czernahora 10 Eshl. jährl. Zinses vom D. Eyrowitz zur alljährigen Todesfeier für das ganze Geschlecht derer v. Czernahora, namentlich für seinen Vater (Benedikt) und Mutter, für seinen Bruder und Olmüh. Bischof Thaddäus, für Heinrich und Tobias wie auch für sich

zerstört ward. (Mon. Mor. T. IV. p. 19). Dieselbe Quelle erzählt, daß in der hiesigen Gruft auch der obenwähnte vorgedachte Stifter des Klosters, Welen v. Boskowitz († 10. Febr. 1240?), ferner Artlieb v. Boskow. († 1335), die Gattin Ulrich v. Boskow., Margareth v. Lettowitz († 1302), Johann v. Boskow. († im Febr. 1363) und seine Gattin Anna v. Komitz († 1370 »vera mater F. F. Minorum Brunens.), die Gemahlin Heinrich v. Boskow., Katharina v. Kunstadt († 1450), der Olmüh. Obrstkammerer Wenzel v. Boskowitz († 1482), der im Aug. 1569 † mähr. Landeshauptmann Albert Czernohorsky v. Boskow. und Johann Esmentera v. Boskow. ruhen. Dem Letztern hat sein Schwiegersohn, Karl Hst. v. Pachtenstein, im J. 1690 ein schönes Grabmal, in Form eines Altars, aufrichten lassen, welches aber bei Errichtung des Hochaltars (1731) abgetragen wurde. ¹⁰⁶⁾ Stadt. Rechnungsbuch von dies. JJ. Handschr. ¹⁰⁷⁾ Urf. ddo. in die Corpor. Christi. ¹⁰⁸⁾ ddo. die beat. Dorothea. ¹⁰⁹⁾ B. L. V. 17. vergl. damit die Urkundsschrift in der klosterl. Bibliothek ddo. Sabato aut. convers. S. Pauli. ¹¹⁰⁾ VII. 30.

selbst ¹¹¹⁾), nachdem schon im J. 1490 der Brün. Münzmeister Martin in der dasigen Kirche die Marienkapelle erbaut, mit 10 Schf. Grosch. gestiftet, die große Skt. Johannesglocke gießen und ein kostbares Meßkleid für dieselben hatte anfertigen lassen ¹¹²⁾. Mittlerweile hatte sich die seit Gründung des Klosters dabei bestandene Schule durch Fürsorge des gelehrten Petersberger Probstes Prothas v. Boskowitz (seit 1449) zu einem seit dem nicht mehr erlebten Glanze erhoben, indem Prothas sie in Verbindung mit dem gelehrten und viel erfahrenen Guardian Fr. Joh. Hufnagel († 1452) wieder herstellte, mehrere gelehrte, nach Jägerndorf geflüchtete Ordensglieder zurück rief, einige Lehrer aus Italien hieher berief, und dem Konvente den gelehrten und frommen Fr. Weit († 1486) vorsetzte ¹¹³⁾. Um das J. 1619 wurde das Kloster sammt der Kirche von den Nichtkatholiken Brünns zweimal verheeret und aus dem östlichen Theil des erstern, Bürgerhäuser eigenmächtig aufgebaut; gleichwohl versahen die übrig gebliebenen Ordenspriester, so lange als die Skt. Jakobskirche im Besiz der Protestanten blieb, die katholischen Pfarrverrichtungen in der Stadt ¹¹⁴⁾. Das Kloster, welches noch 1750 50 Ordensmänner gezählt haben soll, hat deren gegenwärtig nur 13 worunter 7 Priester, 3 Kleriker und 3 Laienbrüder.

e. Die Skt. Magdalena Pfarrkirche in der Zumbengasse, zu deren Sprengel die Vorstadtgassen Kröna, Mühlgraben, Ledergasse, Neustift, Dörnrdßel, Dornich und Petersgasse gehören, untersteht dem Schuz des k. k. Religionsfonds, und wurde 1828 mit bedeutendem Kostenaufwande ausgebeffert. Sie hat 7 Altäre, deren einige mit Blättern von Jos. Stern, alle aber mit Stuckarbeiten von Andr. Schweigel versehen sind, 1 Musikchor hinter dem Hochaltare, und mehrere Grabsteine, z. B. der am 14. März 1684 † Gfin. Franziska Theresia v. Lamberg, so wie des am 28. Jul. 1686 † Gfin. Kaspar Friedrich v. Lamberg, und des königl. Richters der Stadt Brunn Joh Ign. Schwoler v. Lichtenau † am 4. März 1664. Seit dem J. 1786 wo (am 31. Mai) das dabei gestandene Bernardiner- oder Franziskaner-Kloster aufgehoben ward, ist sie zu einer Vor-

¹¹¹⁾ Urf. ddo. Černahora die martis post fest. S. Crucis. ¹¹²⁾ Monast. Mor. T. XIV. p. 15. ¹¹³⁾ Archiv. ic. 1819. Nr. 105 flg. ¹¹⁴⁾ Schwob, II. 21.

Stadt-Pfarrkirche erhoben worden. Das Kloster verdankte sein Daseyn dem Eifer jenes begeisterten katholischen Predigers und Helden Johann Capistran, der während seiner Anwesenheit in Brünn (1451) den Bürgern die Stiftung eines Klosters seines Ordens ans Herz legte. Sie trugen daher Gold und liegende Güter dazu bei, wie z. B. die Fleischher ihr Schlachthaus und Fleischbank an der Schwarzawa unter dem jetzigen Franzensberg („den Kuttelhof unter dem Purzhäbel [Parzenhügel] an dem Päch Schwarzaw gelegen bei der Prucken“), wofür ihnen der Stadtrath einen unbebauten „zwischen der Wittwe Herzinn und dem Judenreithof“ in der Stadt gelegenen Fleck zu einer Fleischbank als Ersatz anwies, was K. Ladislaw im J. 1453 nicht nur bestätigte, sondern auch die Fleischbank von jeder Bürgersteuer für immer befreite ¹¹⁵⁾ und das J. darauf einen mit Mauern umringten Theil des Judenfriedhofes vor dem gleichnamigen Thor zu einer neuen Schlachtbank abgetreten hatte ¹¹⁶⁾. Schon früher, nämlich im J. 1451 nahm Capistran die um Emporbringung des Klosters besonders verdiente dasige Bäckerzunft in Brüdergemeinschaft auf ¹¹⁷⁾. Mittlerweise wurde das Kloster nebst einer dem hl. Bernard v. Siena geweihten Kirche aufgebaut, bestand aber nur bis 1645, wo es kurz vor der schwedischen Belagerung Brünns auf des Kommandanten v. Souches Befehl zusammen gerissen werden mußte. Die Ordensmänner wurden theils in andern Klöstern theils in Bürgerhäusern unterbracht, und der Rath wies ihnen zur Verrichtung des Gottesdienstes die Ekt. Maria Magdalena-Kapelle, bisher Tochter der Ekt. Jakobskirche, an, welche 1651 in die jetzt noch stehende Kirche umgestaltet wurde, bei welcher aus 5 daranstoßenden öden Bürgerhäuschen, welche der Rath schon 1649 dazu abgetreten, das nachherige neue Kloster erbaut ward ¹¹⁸⁾, dessen ein Theil, nach der ob erwähnten Aufhebung, zum Pfarrhofe, der andere aber zur Monturs-Ökonomie-Kommission und später zum Transports-Sammelhause, wozu er auch jetzt noch dient, bestimmt wurde ¹¹⁹⁾. — Die ehemalige Pfarrkirche Aller Heiligen auf der Bäckergasse und

¹¹⁵⁾ Urt. ddo. Brunn am Samstag nach Ekt. Jakobstag. Es ist dies der Ort, wo noch jetzt die Fleischbank ist, und im 14. Jahrh. die jüdische Synagoge stand ¹¹⁶⁾ ddo. Pragae 1. Jan. ¹¹⁷⁾ ddo. Brunn. 12. Sept. ¹¹⁸⁾ ddo. Wien. 8. Ekt. 1648. ¹¹⁹⁾ Im J. 1735 erklärte der Magistrat den hl. Johann von Capistran zum Schutzpatron der Stadt Brunn. Urt. ddo. Brunn 3. Febr.

auf dem Platze wo jezt der Glockenthurm steht, gehörte schon im 13. Jahrh. dem Stifte Olawan (s. dieses) und kam zugleich mit dem Patronate von Skt. Jakob an den Brünner Stadtrath, wurde aber kurz vor der schwedischen Belagerung Brünns, als der Vertheidigung hinderlich, abgetragen.

f. Die S k t. M i c h a e l s k i r c h e steht auf dem s. g. Fischmarke oder Dominikaner Platze und ist eine Tochter der Petersberger Dompfarrkirche, hat am Frontispiz 2 zierliche mit weißem Blech gedeckte Thürme, an der östl. und nördl. Seite ein gemauertes mit Quadersteinen bedecktes und mit mehren aus Stein gemeißelten Bildsäulen von Heiligen versehenes Parapet, über welches zum Haupt-Eingange mehre steinerne Stufen führen. Im Innern enthält sie, außer 1 Kapelle, 12 Altäre, deren Blätter meist von dem Jesuiten Raab gemalt sind, 1 sehenswerthe Kanzel, wegen des daran angebrachten Sturzes der bösen Engel in schwarzen Gypsfiguren, und, nebst mehren Grabsteinen ¹²⁰⁾ auch 4 Gräbern, deren eine für die Dominikaner (erst s. 1744), die andere für das gräfl. Geschlecht v. Kauniz und die 2 anderen für die Grafen v. Sereny und v. Kolowrat-Liebsteinský ehemals bestimmt waren. Bis zum J. 1784 war sie die Konventskirche der dabei bestandenen Dominikaner, als aber die Auflösung des Klosters in diesem J. erfolgte, ward sie gesperrt, auf Bitten der Stadtbewohner aber 1786 wieder geöffnet und als Tochter der Domkirche zugewiesen. — Die Väter des Prediger-Ordens oder Dominikaner sind, nachdem der Pabst Gregor IX. sie dem Schutze des Olmüher Bischofs aufs Angelegentlichste empfohlen hatte ¹²¹⁾, bei der hier damals schon bestandenen Skt. Michaelskirche (man weiß mit Gewißheit nicht von Wem?) um das J. 1230 gestiftet worden und Kngf. Przemisl bestätigte der Kirche auf Fürbitte des Skt. Petersberger Kapelans Albert im J. 1241 die von seinem Vorfahrer ihr geschenkten und vom Bischof Robert bekräftigten 3 Lohne nebst 1 Mühle und einige Fischer in der Brünner Vorstadt Zwittawa ¹²²⁾. Im J. 1248 verließ der

¹²⁰⁾ J. B. der Philipp. Josepha Gräfin v. Werdenberg geb. 1702, † 1727, des Brün. Domherrn Ferdinand v. Ullersdorf und Niemtsch † 1702, des Brün. Distrikts-Physikus und Med. Dr. Georg Ign. Hatmeier † 1704 u. a. ¹²¹⁾ Bulle ddo. Laterani XI. Cal. Maj. Pontif. anno Imo. ¹²²⁾ »In Zwittania iuxta

Salzburger Bischof und päbstl. Legat allen Jenen, welche zu dem noch nicht vollendeten Bau des Klosters beitragen würden, einen Ablass für 30 Tage ¹²³⁾ und Heinrich v. Bludow gab demselben lehnwillig zur Stiftung einer jährl. Todesfeier für sich ein 20eimeriges Faß Wein jährlich von den in Braunsdorf ihm zinsenden Weinärten ¹²⁴⁾, wozu das Kloster im J. 1349 von Adold v. Nienhaus 3 Lahn, nebst 1 1/2 Gehöften im D. Nienwiez bei Pohrlitz erstand ¹²⁵⁾. Im J. 1377 erhielt es von Beneß v. Wildenberg auf Busau die von diesem bei Poto v. Wildenberg erstandene Hälfte des D. Tießan, und zwar 1 Hof, 18 Lahn und mehrere Gehöfte, jedoch sollte dies der Bruder des Gebers und teutsche Ordensritter Niklas bis zu seinem Tode benützen ¹²⁶⁾ — und das J. darauf von Niklas Dyeti v. Pauzdrzan die Hälfte des D. Petonitz mit Zugehör für dessen Seelenruhe ¹²⁷⁾. Im J. 1456 besaß das Kloster den Weinzeind samt dem Bergrecht in Klein-Nienwiez ¹²⁸⁾, aber 1465 wurde es auf Antrag des Brünner Stadtrathes und mit Zustimmung K. Georgs gemäß der ursprünglichen Regel des Hl. Dominik reformirt und der teutschen Provinz untergeordnet ¹²⁹⁾, wogegen ihm K. Wladislaw 1501 gestattete, daß es Erbschaften nach Eltern und Blutsverwandten der Ordensbrüder machen könne ¹³⁰⁾. Bald darauf, nämlich 1511 trat ihm Peter Petrowsky v. Grochowa, das ihm vom Obrowitzer Stifte verpfändete D. Schenkowitz, sammt dem dinstägigen Pfandbriefe ab ¹³¹⁾, wogegen es demselben Peter 10 Mk. jährl. Zinses im D. Petonitz, das D. Maloch, im Ziebrow 1 Hof und in Krusly 10 Mk. jährl. Zinses abließ ¹³²⁾, und 1527 an Johann Proczek von Exline 1 Hof in Poleskowitz für 80 Groschen jährl. Zinses verpfändete ¹³³⁾. Die Noth des Klosters um diese Zeit ergibt sich auch daraus, daß es im J. 1539 genöthigt war, sein beim Brünner Thor gelegenes Pflanzhaus sammt „Malzstübel und Pflanzstath“ dem

Brunam . . . und in qua (ecclesia) nunc dilecti fratres ordinis praedicatorum oratorium construxerunt“ heißt es in der Urkunde dlo. in Bruna 1241. ¹²³⁾ ddo. Budae. ¹²⁴⁾ ddo. ser. IV. post Dorothea. ¹²⁵⁾ B. P. I. 4. ¹²⁶⁾ ddo. ser. IV. ant. fest. Perthecon. ¹²⁷⁾ B. P. II. 40. ¹²⁸⁾ B. P. 40. ¹²⁹⁾ Urk. ddo. Prag. 18. Sept.; einige Zeit vorher war es mit Tidenmannen aus Polen beiegt und unterstand dem dortigen Provinzialat. ¹³⁰⁾ ddo. Brunae die transfigurati. Domini ¹³¹⁾ ddo. we. welche Petrony w. strzedu przed hodem duchu sw. ¹³²⁾ B. P. XIV. 14. ¹³³⁾ XIX. 4.

Stadtrath für 75 fl. mähr. zu verkaufen und obendrein auch den Wald bei Leleſowicz abzutreten, um nur ſeine verödeten Weingärten anbauen und die verſetzten Kleinodien auslöſen zu können ¹³⁴). Die härteſten Schläge erſitt indeß das Kloſter erſt im Beginn des 17. Jahrh., wo die Brüder ſogar gezwungen wurden, den Stadtrath im J. 1628 um die Bewilligung zu bitten, zur Erhaltung ihres Lebens Almoſen ſammeln zu dürfen, weil es „durch die Hände der auſtriiſchen Keger in vorgangenen Jahren gerathen ſeye, indem ſie dieſes Kloſters Kirchen = Schäß, Kleinodien, Monſtrangen, Kelch und andere Kirchen = Ornamenta verzucket und beraubet, daneben auch die Privilegia und andere wichtige Briefe zerriffen, das heißt zu Teſchan, ſo zu dieſem Kloſter gehörig, durch das Kriegswesen von Feindt und Freundt nit allein vielfältig ausgeplündert, ſondern auch zu zweimahlen in ein Brunnſt geſetzt und zu Aſchen gebracht, nit weniger viel arme Unterthanen von dem Erbfeindt chriſtlichen Namens gefangen und in die ewige Dienſtbarkeit entführt worden, das Kloſter und Kirchengebau gehet ganz ein, und die Gewölber thuen auff einen hauffen einfallen, daß alſo ermelter Pat. Prior mit ſeinen Convent ohne des hl. Almoſens und hielte frommer Leuth und Chriſten in ſeinem Weeg . . . erhalten, daß weder darinnen der Gottesdienſt gebürlich verrichtet werden kann“ u. ſ. w. ¹³⁵). Die Kirche, in welcher im J. 1279 Tobias zum Biſchof von Prag durch den Olmäh. Biſchof Bruno geweiht worden, wurde jedoch um 1655 von dem mähr. Oberſtlandrichter Leo Wilhelm Gf. v. Kauniß mit großen Koſten ganz neu aufgebaut, woſür der Convent ſich verpflichtete, das Wappen des Wohlthäters über der Haupteingang zu ſetzen, ſeinem Geſchlechte unter dem Chor eine Gruft zu erbauen und für daſſelbe jährlich eine feierliche Todtenmeſſe abzuhalten ¹³⁶). Seitdem weiß man von den Schickſalen des Kloſters biß zum J. 1784 nichts; damals wurde es aber, wie oben geſagt, aufgehoben und der größere Theil deſſelben für die eben errichtete Prieſter = Bildungsanſtalt (Alumnat mit theologischen Studien ſ. oben) beſtimmt, der kleinere (Kreuzgang) aber der k. k. Monturs = Oekonomie = Commiſſion zugewieſen, in deren Beſiße ſie auch noch ſind.

¹³⁴) ddo. Brunae ſer. II. ante Bartholom. ¹³⁵) Heißt es in der Bewilligung von Seite des Rathes ddo. Brünn 21. Jun. ¹³⁶) ddo. Romae 3. Jul. 1655.

g. Die Kirche der P. P. Kapuziner steht auf dem Kohlmarke (Kapuzinerplatz), ist dem hl. Kreuze geweiht und hat außer einer Gruft, worin die Reste des als Staatsgefangenen auf dem Spielberge am 4. Oktober 1749 verstorbenen bekannten Kroatenanführers und Obersten Franz Freih. von der Trenk, ruhen — 8 Altäre, worunter das hohe mit einem vortrefflichen Bilde des berühmten Joachim v. Sandrat, die Kreuzauffindung vorstellend, geziert ist. Die Ordensmänner kamen im J. 1604 nach Brünn, wo ihnen der Landeshauptmann Ladislaw v. Berka auf Duba und Lippa vor dem Mühlthore ein Kloster nebst 1 Kirche erbaute, welche letztere 2 J. später geweiht wurde ¹³⁷). Im J. 1645 wurde das Kloster niedergegriffen und die Ordensmänner in das s. g. alte Rathhaus auf dem großen Platze versetzt ¹³⁸), nachher in das s. g. Anleibandliche Haus, hart am Olmüher Bischofshofe am Krautmarke, bis ihnen 1648 Franz Gf. v. Magnis auf Stražník sein Haus nebst 2 andern Häuschen auf dem Kohlmarke schenkte, um Kirche und Kloster dort aufbauen zu

¹³⁷) Ihre Hauschronik fügt hinzu: daß sie des Morgens in der St. Jakobs-, Nachmittags aber in der St. Thomaskirchen predigten, in der Fastenzeit und an Feiertagen feierliche Umgänge in der Stadt hielten, »quibus finitis introduxerunt instructo debito ordine diversos poenitentes, hos flagellantes, illos expansis brachiis ambulantes, alios crucem prægrandem ferentes, alios in aliis poenitentiae operibus sese exercentes. Demum die sancto Veneris solemnem habuere a S. Jacobo procedentem per urbem processionem cum magna hominum ad lachrimas compunctione. Quantus exinde promanaverit fructus, satis dici nequit. Asservatur adhuc in archivo Magistratus Brun. unum flagellum indiscretum, vitreis fragmentis intextum, quod indiscreto ferventi in processione vi creptum est.« Monast. Mor. T. XIV. p. 80. sqq. — Ueber den obigen Freih. von Trenk s. man nach die Werke: »Merkwürd. Leben u. Thaten des Freih. Franz v. Trenk.« Wien 1807, 8., und »Franz v. der Trenk dargestellt von einem Unpartheiischen.« Stuttgart, 1788, 8. 3 Bändch. und die Zeitschrift »Archiv,« 10. 1824. No. 103. ¹³⁸) Als die Schweden das erste Mal vor Brünn ankamen (1643), gelangten mehrer ihrer Anführer, namentlich die Generale Wrangel, Wittenberg und Mortaigne, mittelst einer durch die klösterliche Gartenmauer durchbrochenen Oeffnung, in das Kloster selbst, und kamen seitdem öfters dahin, um sich zu vergnügen, bis Wrangel in Gefahr gerieth, durch eine von den Kaiserlichen abgeschossene Kugel getödtet zu werden. Die Schweden haben übrigens das Kloster verschont.

können. Den Bau der ersten begann der Landeshauptmann Paul Christophor Graf v. Lichtenstein auf eigene Kosten (1648), starb aber ohne das Begonnene vollendet zu haben, worauf andere Wohlthäter, (darunter Ferdinand Wenzel v. Kolsdorf, welcher 16,000 fl. beitrug) den Bau der Kirche sowohl, wie den des Klosters bis 1651 beendigten ¹³⁹). Der Personalstand dieses Klosters zählt gegenwärtig 10 Priester, 26 Kleriker und Novizen, nebst 5 Laienbrüdern.

h. Die Garnisons-Kirche Mariens-Himmelfahrt in der »Jesuiten-Gasse« und umringt von der gleichnamigen Kaserne, ist ein großes und schönes Gebäude dieser Art mit einem hohen schlanken Thurme, 12 Altären und Freskomalereien des ausgezeichneten Künstlers Schöfler geziert, dessen Bildniß am Plafondgemälde der Vorhalle beim Haupteingange angebracht ist. — Schon in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. bestand hier eine der Mutter Gottes geweihte Kirche, bei welcher der reiche Brünner Bürger Ulrich Schwarz ein Nonnenkloster Augustiner-Ordens, unter dem Namen »Mariens- oder leusche Zelle« kurz vor 1240 stiftete und es mit Zustimmung des K. Wenzel ¹⁴⁰) mit dem größten Theile seines Eigens bedachte, nämlich mit 1 Hause und 1 freien Plaze zum Bau des Klosters, seinem eigenem Wohnhause nebst 1 Mühle in Telnitz, 2 Lahn. in Pohrlitz und 2 in Mönitz, 1 Weingarten in Pausram und 1 in Auspitz, nebst andern Obst- und Weingärten, Wiesen, Aekern und Bädern in der Nähe der Stadt, was auch K. Wenzel im J. 1240 bestätigte und die neue Stiftung sammt ihren Gütern von allen Steuern, Zehenden, Lasten und Schuldigkeiten befreite ¹⁴¹), und im folgenden J. diesem nach der ersten Vorsteherin mit Namen Herburga »Herburg« (Herburger Nonnen) benannten Kloster auch das Bergrecht über dessen sämtliche Weingärten um Brunn verlieh ¹⁴²). Der Pabst Nikolaus IV. übertrug 1245 die Aufsicht und Leitung der Nonnen dem Predigerorden ¹⁴³) und Bischof Bruno bestätigte 1248 diese Stiftung sammt ihren Besitzungen, worunter außer dem obigen auch noch 2 Fleischbänke in Königsfeld nebst 1 Mühle in Alt-Brunn vorkommen ¹⁴⁴). Dasselbe that auch

¹³⁹) Daff. ¹⁴⁰) ddto. Burgelin (Bürglitz) XII. Cal. Febr. 1240.

¹⁴¹) Urk. von demselben Dat. ¹⁴²) ddto. in Burgelin. ¹⁴³) Bull. ddto. Ludugni, Pontif. ann. III. ¹⁴⁴) ddto. Olomucz. prid. Id. Febr.

1252 K. Ottokar und erweiterte die Gerechtsame und Befreiungen des Klosters, ertheilte ihm die vollständige Freiheit, gestattete, daß es auf gutes Glück hin (*„uti fortuna dederit“*) Wein und Bier ausschanken könne und befreite alle auf seinem Grunde in der Stadt, nämlich zwischen dem Pforten, der Stadtmauer und dem Rennerthore bereits aufgebauten oder noch aufzubauenden Häuser von jeder bürgerlichen Steuer, welches letztere der Stadtrath gestattete ¹⁴⁵⁾. Im J. 1286 gab K. Wenzel diesem Kloster, welches schon 1270 von der Abtei Obrowin das D. Diwak erkauft hatte ¹⁴⁶⁾, das D. Sobieschitz ¹⁴⁷⁾ und 1356 schenkte der Brünner Bürger Fridlin Pokam freiwillig den Nonnen für die Pflege, welche sie ihm in der Krankheit geleistet, seine Acker vor dem Rennerthore bei den neugebauten Häusern und der Vorstadt Ponavia ¹⁴⁸⁾. Im J. 1349 erkauften sie von dem Brünner Bürger Anselm 4 1/2 Lahn. im D. Struh, erhielten pfandweise für 80 Mk. von Jessel v. Rahob das D. Briesnitz ¹⁴⁹⁾, vom Mtsf. Zodol aber 1403 den früherhin in Geldnoth an Bohus von Wischau verpfändeten Hof in Königsfeld nach des letzteren Tode ¹⁵⁰⁾. Schon früher und namentlich in den J. 1357, 1358 und 1360 hat der Brün. Stadtrath zum neuen Aufbau des Klosters (*„propter Deum“*) die bedeutende Summe von 229 Mkn. beigetragen ¹⁵¹⁾, aber die hussitischen Unruhen haben auch dieser Stiftung die tiefsten

¹⁴⁵⁾ Urk. ddto. in Zhoym. prid. Non. Decembr., in Clingenberch Id. Maj.; in Bruna Indict. X Epact. VII. concurr. 1. in dieser sagt er: Considerantes . . . patrem nostrum Wencislaum . . . multis interfuisse negociis imperii, vel etiam propriis, in quibus multa gessit, que sine peccato non poterant transigi . . . sub quam (libertatem) pater noster, vir magna virtutis et fame, qui ob probritatem suam in toto orbe terrarum claruit sua auctoritate, eidem clauistro contulit etc.; Brune die S. Barbare, post recessum Reg. majestatis de Bruna in die S. Stanislai. ¹⁴⁶⁾ s. Artik. Diwak. ¹⁴⁷⁾ »Sobeschic«, Urk. ddto. Brun. IV. Non. April. ¹⁴⁸⁾ ddto. fer. prox. post Dominic. Oculi. Die Nonnen nahmen ihn in ein Haus innerhalb ihrer Klostermauern auf und verließen ihm und seiner Schwester Jutta zum lebenslänglichen Unterhalt 4 Mk. jährl. Zinses von ihrem D. Sobieschitz. ¹⁴⁹⁾ B. L. I. 4. 6. ¹⁵⁰⁾ Urk. ddto. Brun. fer. VI. post Conversion. S. Pauli, »considerata purae contemplationis assiduitate, quibus dicta Priorissa et conventus multiplici fama laudantur« sagt der Markgraf. ¹⁵¹⁾ Städtisch. Rechnungsbuch. von diej. J. Hdschrift

Wunden geschlagen, in deren Folge auch die Klosterzucht gelitten haben mochte, weil die Priorin Katharina Pechrer um 1490 sich genöthigt sah, eine Reformation des Klosters vorzunehmen ¹⁵²), derungeachtet sich dasselbe doch nicht zu erholen vermochte und von K. Ludwig 1524 vollends, sammt allen Besizungen, der Schirmvogtei des Brünner Stadtrathes zugewiesen wurde ¹⁵³). Damals trat die Priorin Sabina jene 2 Lohne in Pohrlitz für 1 Wiese bei Telnitz an Johann von Pernstein ab ¹⁵⁴), und ihre 2te Nachfolgerin Anna Felicitas überließ 1537 den Wazaner Teich an Peter v. Raunkitz ¹⁵⁵). K. Maximilian I. bestätigte zwar noch im J. 1560 alle Privilegien des Klosters ¹⁵⁶), aber es ging dergeſtalt rasch seiner Auflösung entgegen, daß im J. 1577 nur noch 2 Nonnen am Leben waren ¹⁵⁷), welchen, auf Antrag der Osmäh. Bischöfe Johann Mezou und Stanislaw Pawlowitz der Pabst Gregor XIII. gestattete, die verlassene Nonnenabtei in Pustomierz mit ihren (wenigen) Besizungen zu übernehmen und nach der Regel des hl. Benedikt zu leben ¹⁵⁸), ihr Kloster in Brunn aber schenkte K. Rudolph II. sammt der Kirche und den dazu gehörigen Gütern, nämlich: das D. Diwal mit Weinaärten und 1 Hof, die DD. Zudendorf und Wazan, einen Theil von Cywanowitz, D. Sobieschitz, 1 Hof bei Brunn nebst der Wiese bei Telnitz, 20 fl. jährl. Zinses von Raunkitz, 20 fl. von Augezd (Herrsch. Ehrlich), von Austerlich 50 fl., von Gerspitz 2 fl., auf der Neustift von 1 Ansaßen 1 fl. und 14 Grosch., von dem Teiche bei Bistrzitz 1 fl., und von den Brünner Tuchmachern jährl. Zinse -- zwar schon im J. 1578 dem Jesuiten Kollegium und Noviziate in Brunn, jedoch dergeſtalt, daß er die benannten Güter zur Nuznießung dem Brünner Stadtrathe überließ, wogegen dieser die Verpflegung der Jesuiten mit allem Nöthigen übernahm; aber im J. 1581 hob er diesen Vertrag auf und übertrug die besagten Güter unmittelbar dem Kollegium ¹⁵⁹), das bereits im J. 1572

¹⁵²) Series Priorissar. huj. Monastet. in Monast. Morav. ¹⁵³) Urf. ddto. na Budine den sw. Thomasse Apostol. ¹⁵⁴) B. Z. XVII. 2. ¹⁵⁵) XXII. 13. ¹⁵⁶) ddto. na bradie Pražst. w. pond. po ned. Misericordiae. ¹⁵⁷) Monast. Morav. T. XI. p. 264. Mspt. Ebenda sind auch die Statuten des Klosters nebst einigen Merkwürdigkeiten desselben enthalten. ¹⁵⁸) Bull. ddto. Romae 22. Nov. 1581. ¹⁵⁹) Urf. ddto. in Regia nostra Praha 10. Sept.

von den BB. Johann (Probst auf dem Petersberge) und Benz (Domherr ebenda) Grodeczky v. Brod mit 1 Haus auf dem Petersberge, 1 Mühle in Rumrowitz nebst 1 Hof, 1 Hof auf der Vorstadt Zeil, 1 in Rohrbach und 1 in Urhau, ferner 36 Thlr. rh. jährl. Zinse von Aedern auf der Zeil und im D. Swonowitz gestiftet worden, welchen Besitz Johann Grodeczky (schon Bischof von Olmütz) kurz vor seinem Tode noch mit 1 Mühle nebst 1 Hofe in Kritschen vermehrte (1574) ¹⁵⁹⁾. Dazu erhielt das Kollegium 1622 vom K. Ferdinand II. das Gut Polehraditz und 1 Jahr später auch das Gut Ržeczlowitz (s. diese Dominien), erkaufte 1621 eine Mühle und 1 Hof in Romein von einem v. Zielatowsky, 1622 aber 1 Mühle nebst Garten in Medlau von Ludwig Hezer v. Aurach ¹⁶⁰⁾, und besaß das Gesammte bis zu seiner im Jahre 1773 erfolgten Aufhebung, wo es dem k. k. Studienfonde zufiel, welcher es theilweise nach und nach an Private verkaufte. Schließlich wird noch bemerkt, daß die Jesuiten hier am 6. Aug. 1578 eine Schule eröffneten, zu der im Verlauf der Zeit auch die Humanitätsklassen kamen und bei der seit 1635 auch Logik, seit 1637 aber Physik gelehrt wurde; sie bauten ferner die schöne Kirche und das großartige Kollegium, welches ein längliches Viereck mit 7 Höfen bildet, und die ganze Südseite der Jesuitengasse einnimmt. Es wurde nach der Aufhebung des Ordens in eine Kaserne verwandelt, in welcher der größte Theil der Stadt-Garnison einquartirt ist, und in dem jüddisl. Theile desselben ward die ständische Reitschule errichtet. Bei der Auflösung betrug die Zahl der vielseitig auf wissenschaftliche Bildung und Religiosität wohlthätig einwirkenden Ordensmänner, 21 Priester, 5 Magister, 10 Novizen und 17 Laienbrüder.

i. Die in neuerem Style niedlich gebaute Slt. Josephskirche mit 3 Altären ist eine Tochter der Slt. Johanns-Pfarrkirche und gehört zu dem ihr angebauten Kloster der Ursulinerinnen in der Josephergasse. Im J. 1484 unterwarf sich die fromme Witwe von Brünn, Margaretha Goldschmidt, der Regel des hl. Franziskus und legte mit Beihilfe des damaligen Ordensprovinzials Paul v. Mähren den Grund zum Kloster der Franziskanerinnen. Mädchen und Witwen verbanden sich mit der Stifterin und lebten der Ordens-

¹⁵⁹⁾ d'Elvert S. 171. ¹⁶⁰⁾ Schwan, II. 23 flg.

regel gemäß in Bürgerhäusern, bis sie sich endlich um 1487 in der Nähe des Franciskanerklosters vor dem Judenthore ein eigenes Haus gekauft und Katharina Stinar aus Schweden zu ihrer Vorsteherin berufen hatten. Dies dauerte bis 1616, wo der Kardinal Franz von Dietrichstein das Haus in ein Kloster verwandelt und demselben die Ekt. Josephskirche zugewiesen hatte. Derselbe Kardinal begabte das von ihm erbaute Kloster auch mit einigen Weingärten, mit jährl. Lieferungen von Roggen, Weizen, Bier und obendrein mit 10,000 Thalern, insgesamt von seiner Herrschaft Nikolsburg, und ernannte die regierenden Fürsten v. Dietrichstein und insbesondere den jedesmaligen Besitzer von Nikolsburg zu ewigen Schutzherrn des Klosters, dem er die Regel des 3ten Ordens des hl. Franz vorschrieb ¹⁶¹). Dazu schenkte die Frau Elisabeth Berger v. Berg im J. 1629 einen Theil (das Olmüher Bisthumslehen jetzt zur Hschft. Ehirlich gehörig) des D. Turas nebst 1 Hofe und Stephan Schmidt v. Freyhofen ließ auf seine Hrschft. Kunstadt seiner Tochter und Professin dieses Klosters Viktoria, 84,400 fl. landtäglich versichern, durch welchen Umstand dasselbe auf eine Zeit sogar in den Besitz der genannten Herrschaft gelangte ¹⁶²). Im J. 1643 wurde das Kloster sammt jenem der Franziskaner von den Schweden zerstört, die Nonnen waren nach Wien. - Neustadt entflohen,kehrten erst nach der Aufhebung der Belagerung Brünns zurück und wohnten seitdem in dem Hause einer ihrer Mitschwester, deren Vater und Magistratsrath in Wischau dasselbe ihnen zur Umwandlung in ein Kloster geschenkt hatte. Dazu kauften sie 3 andere Häuser und erbauten daraus, nachdem die Weigerung des Stadtrathes durch Vermittelung des mähr. Unterkämmerers Franz Gf. v. Magnis beseitigt worden war, bis zum J. 1650 das dormalige Kloster auf ¹⁶³). Die Zahl der Nonnen, welche anfänglich nur 12 betrug, vermehrte sich allmählig, und als das Kloster am 18. Jänn. 1782 aufgehoben ward, war sie bis auf 34 gestiegen. Ein Theil der aufgelaassenen Nonnen unterwarf sich der Regel der hl. Ursula, verstärkte sich mit einigen aus Olmüh hierher berufenen Schwestern und widmete

¹⁶¹) ddio. Nikolsburg 23. April 1617. Merkwürdig ist dieser Stiftungsbrief wegen des frommen und demüthigen Sinnes der darin Seitens des Kardinals weht. ¹⁶²) s. Artikel »Kunstadt.«
¹⁶³) Monast. Mor. T. XIV. p. 244 sqq.

sich dem Unterrichte der weiblichen Jugend, für welche im Kloster auch eine eigene Schule besteht (s. oben). Gegenwärtig leben darin 16 Chorfrauen, 2 Laienschwestern nebst 1 Novizin.

k. Die Ekt. Nikolauskirche inmitten des großen Stadtplatzes entstand um dieselbe Zeit wie die des hl. Jakob, deren Tochter sie war. Sie wurde für wälsche Kaufleute (Italiener, Franzosen und Spanier) erbaut, von Bischof Robert um 1231 geweiht und mit einem italienischen Priester versehen, der zwar den Gottesdienst halten und die Beichte hören, aber die übrigen Pfarrechte nicht ausüben durfte¹⁶⁴⁾. Um 1760 hat sie die Brünner Kaufmannschaft neu hergestellt und mit einem Thurm versehen; aber schon 1786 wurde sie entweiht und dient seitdem zu einem Militär-Depositorium.

l. die Kirche des heil. Mauritz, nahe an der Pfarre Ekt. Jakob ward gleichfalls im J. 1788 entweiht und zum Theil abgebrochen, zum Theil aber zur Aufbewahrung von Kirchensachen eingerichtet.

m. Die kleine Kirche der hh. Cyrill und Method auf dem Dominikanerplatze, welche sammt dem an dieselbe aufliegenden Hause dem Königinloster gleich bei dessen Stiftung (1523, s. Alt-Brünn) geschenkt wurde, erfuhr im J. 1786 ein gleiches Loos und wurde nebst dem Hause der k. k. Montur-Ökonomie-Kommission überlassen. Auch die

n. kleine Kirche der hl. Barbara am Petersberge, hart an den Wohnungen der Dom-Vicarie, welche im J. 1723 der Dechant der Kollegialkirche Franz Vöfler und der Osmäh. Domherr Johann Felix Zieleszky Freyh. v. Pozenitz erbauten, wurde 1789 entweiht.

o. Die bissenliche und mit einem Thürmchen versehene Marienkapelle in dem freiweltlich-adelligen Damenstifte „Maria-Schul“ an der südlichen Ecke der Rennergasse, hat nur 1 Altar und gehört zum Sprengel der Ekt. Jakobspfarre, von wo aus auch der Gottesdienst darin besorgt wird. Die Stifterin dieses Damenstiftes war die verwitwete Johanna Franziska Prißla v. Magnis, Wän. v. Straßnitz, geb. Berger v. Berg, welche mittelst letzten Willens vom 29. Jänn. 1654 ihr Haus in Brünn nebst 2 Gärten, das Gut Medlank im Werthe von 60,000 fl., und alle Mobilien sammt Kirchenkleidern, Kapellensilber und Geschmeide zur Gründung eines Erziehungshauses für adeliche Mädchen, und zwar für 4 aus dem Herren- 4 aus

¹⁶⁴⁾ Brünn, Wochenblatt 1827. S. 63.

dem Ritter- und 4 aus dem Bürgerstande bestimmt und die jedesmalige Kaiserin als Markgräfin von Mähren zur Beschützerin desselben für immerwährende Zeiten ernannt hatte ¹⁶⁵). Die Stiftung brachte indeß erst 1697 Fürst Ferdinand v. Dietrichstein, dessen Vater Maximilian der ohne Leibeserben verstorbenen Stifterin Haupterbe gewesen, zu Stande, und zwar aus dem von den Zinsen mittlerweile angewachsenen Kapitale; auch verkaufte er 1699 dem Stifte seine Herrschaft Neustadt für 150,000 fl. Den Statuten gemäß ist die jeweilige Kaiserin die beständige Oberdirektorin dieses Stiftes, und sie ernennet auch die Oberin, welche jederzeit eine Witwe Herrenstandes seyn muß. Der jeweilige Fürst v. Dietrichstein ist Mitdirektor, und hat die Stifflinge aufzunehmen, deren ursprünglich 12 waren (s. oben), Waise, und beim Eintritte nicht unter 12 noch über 20 Jahre alt seyn sollen; bei ihrer etwanigen Verehlichung erhalten sie vom Stifte eine bestimmte Ausstattung. Diese Statuten wurden am 1. Okt. 1790 erneuert und im Wesentlichen so abgeändert, daß künftighin aus dem ansehnlich vermehrten Stiftungsfonds in dem Hause 8 Fräulein aus dem Herren- und eben so viele aus dem Ritterstande wohnen, und jede derselben nebst der Heizung für die ganze übrige Verpflegung (die bis dahin vom Stifte besorgt wurde) jährl. 650 fl. baar empfangen solle. Anstatt der bisher ebenfalls im Hause unterhaltenen 4 Jungfrauen bürgerl. Standes, denen es dort an Gelegenheit mangelte, mit den nöthigen Kenntnissen und Pflichten ihres bevorstehenden Standes sich bekannt zu machen, werden deren 16 als Pfründlerinnen außer dem Hause, jede mit 200 fl. jährlich unterstützt. Gegenwärtig zählt dieses Stift nebst 1 Ober-Stifts-Frau und 1 Assistentin, 17 ordentliche, 15 überzählige, 16 inländische und 10 ausländische Ehren-Stifts-Damen und 32 bürgerliche Jungfrauen, welche bei demselben auch eine Pfründe genießen.

Endlich p. das Bethaus der augsbургischen Glaubensverwandten, rechts vom Brünnerthore, welches 1783 aus einer ehemaligen Reitschule durch fromme Spenden, sammt der daran stossenden Pastorswohnung und der Schule entstand, aber durch nichts besonders Merkwürdiges sich auszeichnet.

¹⁶⁵) Außerdem hat sie im Kodicill die Kirchen in Luras, Kiriten, die der Franziskaner in Brünn, so wie die Sct. Thomaser Mutter Gottes und die Loretokapelle in Nikolsburg mit Kostbarkeiten in Gold und Silber bedacht.

Die Kirchen der Vorstädte finden ihre Würdigung bei jenen Domänen, zu denen die einzelnen Vorstädte gehören.

Die übrigen öffentlichen Gebäude der Stadt sind folgende: 1. Das k. k. Gubernialgebäude, auch „Distrikthaus“ genannt, am nördlichen Ende der Rennergasse in der Nähe des Fröhlicher Thores, war, wie schon oben bemerkt wurde, bis zum J. 1783 das Stitz der seitdem in das Alt-Brünner Königl. Kloster übersiedelten Augustiner Ordensmänner, und wurde nach einigen nothwendigen, aber unwesentlichen daran vorgenommenen Veränderungen, laut der am Giebel der Hauptfronte angebrachten Inschrift von Kais. Joseph II. im J. 1784 seinem dermaligen Zwecke gewidmet. Es bildet mit der etwas vorsprühenden Ekt. Thomaskirche ein regelmäßiges Viereck von 2 oberen Stockwerken und 2 Höfen, dem sich in SO. noch ein Flügel anschließt, und hat an der Westseite ein schönes mit einem Balkon versehenes Portale, dessen größte Zierde indeß die kolossal aus Stein gearbeiteten Bildsäulen der Markgrafen Johann und Jakob sind. Der größere Theil vom ersten Stockwerke dient zur Wohnung des jeweiligen Herrn Gouverneurs von Mähren und Schlessen, der Ueberrest des ganzen Gebäudes aber den sämtlichen oben erwähnten politischen und gerichtlichen Landesbehörden nebst ihren Kanzleien, Registraturen, Kassen und Buchhaltungen, so wie den Herren Landesständen für ihre Registratur, Kanzlei, Buchhaltung und Landschafts-Hauptkassa. Unter den Zimmern dieses großartigen und erst vor 2 J. J. Behufs der darin stattgehabten 2maligen Wohnung Sr. Majestät des vereinigten Kaisers Franz I. geschmackvoll erucierten Gebäudes ist, außer 3 Rathsälen und dazu gehörigen Kommissionenzimmern für das k. k. Landesgubernium, das k. k. Appellations- und Kriminal-Obergericht und das k. k. Mähr. Edles Landrecht, besonders der mit Trophäen alter und neuer Zeit und passenden Inschriften prachvoll verzierte Saal der Mähr. Herren Landesstände, welcher auch in einer eigenen mit Baldachin versehenen Nische den gemeinen Ackerpflug aufbewahrt, mit welchem Kaiser Joseph II. in der Vorbeirise von Brünn nach Olmütz auf einem zum D. Slawikowiz (Höchst. Posoritz s. dies.) gehörigen Bauergrunde im J. 1760 eine Furche persönlich geackert hatte. In diesem Saale werden im Herbst jedes Jahres die Landtage der hohen Landesstände abgehalten, zu denen bekanntlich auch die königl. Städte ihre Deputate als Repräsentanten des

Bürgerstandes absenden. — 2. Das städtische Rathhaus in der gleichnamigen Gasse, wurde im J. 1511 in der jetzigen Gestalt erbaut, hat ein Portale im gothischen Geschmack, das in 5 thurmartig emporstrebende Laubsäulen ausläuft, deren jede mit steinernen Bildsäulen versehen ist — und einen hohen Thurm mit Gallerie und der Stadtuhr, dessen Knopf im J. 1749 neu aufgesetzt wurde. Von den inneren Gemächern desselben, die, so wie die Gänge und Treppen, ungeachtet mehrerer daran vorgenommener Veränderungen in neuerer Zeit, den Baugeschmack des 15. und 16. Jahrh. beurlunden, verdient nur der vom F. Winterhalter al Fresco sehr schön gemalte Rathssaal eine besondere Erwähnung, weil er mit einer von dem F. F. Hof-Bildhauer J. Kieseling in Marmor sehr schön gearbeiteten Büste Sr. Majestät des Kaisers Franz I. geziert ist und in einer marmorirten Nische auf einem zierlich gearbeiteten Postamente von Granit aufgestellt, das schmeichelhafteste Zeugniß für unwandelbare Treue dieser Stadt gegen das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus liefert ¹⁶⁶⁾. Nebstdem enthält der Saal auch ein von Hiebel gemaltes Portrait des Kais. Joseph II. und eine von Bronze verfertigte Büste des in den JJ. 1805 und 1809 gewesenen Landesgouverneurs, Prokop Ufen. v. Lazanský etc., welche der Magistrat demselben aus Dankbarkeit für seinen Schutz während der wiederholten Besetzung der Stadt durch die feindlichen Franzosen gewidmet hat ¹⁶⁷⁾. Von alten Gemälden findet man in der Konfektionskanzlei einen Grundriß der Stadt zur Zeit des 30jähr. Krieges von dem bayerischen Künstler Benno Hintermaier aus Wasserburg und eine Ansicht des Krautmarktes von einem Unbekannten. Unter dem Thorbogen zum 2ten Hofe hängt an eisernen Ketten die ausgestopfte Haut einer Art von Krokodill, das vielleicht ein wälscher Kaufmann im 14. Jahrh. hieher gebracht ¹⁶⁸⁾, und nahe dabei ein 4 Schuh 10 Zoll hohes Rad, wel-

¹⁶⁶⁾ »Civium brunnensium fidelitati, fortitudini, constantiae, periculis anni MDCCCIX, probatae Franciscus austr. imp. P. C. MDCCCXII.« und »die in Stürmen des Jahres 1809 herzhast erprobte Fürsten- und Vaterlandsliebe der treuen Bürger Brünns, belohnte mit seinem Brustbilde Franz, Kaiser von Oesterreich, 1812«, sagt die Aufschrift. ¹⁶⁷⁾ Die Aufschrift daran lautet: »Procopio, comiti de Lazanský gubernatori Moraviae et Silesiae grato animo Senatus Populusque Brunensis MDCCCXIII.

¹⁶⁸⁾ Was der fabelhafte Beczkowský und nach ihm der Brünner städt. Rathsmann Joh. Ant. Rnoch über diesen s. g.

des der Wagnermeister zu Eisgrub Georg Birk am 14. Mai 1636 in Folge einer Wette um 12 Rthlr. von 6 Uhr Morgens an aus frisch gefälltem Holze nicht nur verfertigt, sondern desselben Tages bis Abends 6 Uhr von Eisgrub bis hierher (5 Meil.) vor sich hertreibend gebracht hatte. Bei der dasigen Trohnveste ist eine dem hl. Peter in Ketten gewidmete öffentliche Kapelle, welche der Dompfarre auf dem Petersberge untersteht, von dem Stadtrathe im J. 1470 erbaut und mit 10 M. jährl. Zinses bestiftet wurde ⁶⁹). — 3. Das k. k. Monturs-Ökonomie-Kommissionsgebäude auf dem Dominikanerplaze besteht aus dem ehemaligen alten „Landhause“, einem Theil des Dominikanerklosters (der laut daran befindlichen Jahrzahl 1498 [und nicht 1298] erbauten Kreuzgange) und dem Königin-Kloster-Nonnenhause mit der entweihten hl. Cyrill- und Method-Kirche (s. oben). Das erstere enthält 3 Eäle, deren größter gegenwärtig zum Monturs-Depot verwendeter mit sehr schönen Freskomalereien von Danielle Gran versehen ist. — 4. Das k. k. Kammeral-Gefällen-Verwaltungsgebäude in der Judengasse mit 1 geräumigen Hofe und daran stossenden anmuthigen Gärten. Es hat 2 schöne mit Balkons versehene Portale, in deren Seiten-Nischen steinerne Vasen stehen, die mit mythologischen in halberhabener Art meisterhaft gearbeiteten Vorstellungen gegiert sind. Dieses im besten Styl des 18. Jahrh. ausgeführte Gebäude gehörte bis 1810 dem Fürsten v. Salm-Reiferscheid, der es in demselben J. dem k. k. Merarium verkaufte. — 5. Das k. k. Kreisamtsgebäude in der Krapsengasse zeichnet sich weder durch Größe noch Bauart besonders aus. — 6. Der Fürst v. Dietrichsteinsche Palast auf dem Krautmarke, ins Viereck gebaut, 2stöckig und mit mehreren Eälen versehen. — 7. Das Fürst v. Kannig'sche Haus auf dem großen Plaze ist in neueren Geschmack auf 2 Stockwerke gebaut, sehr ausgedehnt und mit einem einfach-schönen

»Lindwurm« oder »Zeliendrachen« erzählen, daß er nämlich den Trautenu in Böhmen um 1020 getödtet und hieher gebracht worden sey u. s. w., haben schon Dobner (Annal. Hagae. V. Nr. 25) und v. Monse (Note zu der Schrift Dobner's: Kritische Untersuchung: wann das Land Mahren ein Markgrasthum geworden ic. S. 5. flg.) zu Genüge widerlegt. ⁶⁹) Urk. ddto. Brunae ser. II. in crastin. S. Joann. Baptist. Sie wurde damals der unversehrten Empfängniß Mariens gewidmet.

Portale geziert. Geschichtlich merkwürdig ist es durch den Umstand, daß die nichtkatholischen Stände Mährens darin am 2. Mai 1619 die folgenreiche Versammlung hielten, wo sie sich im Einverständniß mit den Böhmen für den „Winterkönig“ und Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich, entschieden und so das Vaterland namenlosen Drangsalen preisgaben. — 8. Das städtische Theater- und Tavernengebäude am Krautmarkte gehört zwar der Größe nach nur unter die mittleren Bühnen Deutschlands, hat aber im Inneren 3 Reihen von Logen und ist übrigens geschmackvoll eingerichtet; dasselbe gilt auch von dem daran stossenden Ballsaale mit seinen Nebengemächern. Schon um 1670 bestand auf derselben Stelle ein Schauspielhaus, das aber im J. 1693 abbrannte, indeß bald darauf wieder aufgebaut wurde, um späterhin nämlich in den JJ. 1785 und 1786 zu widerholten Male nochmals ein Opfer des Feuers zu werden. Das gegenwärtige besteht seit 1787. — Von der bischöflichen Residenz, dem Sitzortigen und großartig gebauten adeligen Damenstifte, der Jesuitenkasernen¹⁷⁰⁾ war schon oben die Rede und mehr in neuerster Zeit im guten Styl erbaute und ansehnliche Privathäuser, Fabrikgebäude etc. müssen wir kurzgehalber hier übergehen.

Nahrungsquellen. Mit Ausnahme des Adels, der Staatsbeamten und Kapitalisten, welche von baaren Einkünften und Besoldungen leben, bilden die Hauptnahrungsquellen die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche insgesamt in 53 Zünngen oder Zünfte eingetheilt sind, deren jede an ihrer Spitze 1 aus ihrer Mitte gewählten Ober- und 1 Untervorsteher nebst einigen Beisitzern hat, und unter dem Vorstehe zweier aus der Mitte des Magistrats als Kommissarien bestellter Räte die Versammlungen abhält und die Zunftangelegenheiten verhandelt. Solcher zünftiger Meister und Professionisten zählte man nur in der Stadt und ihrem Gebiete, nach amtlichen Quellen im J. 1834 1036, darunter z. B. 20 Fleischhauer, 3 Mahlmüller, 25 Brodbäcker, 1 Luxusbäcker, 4 Zuckerbäcker, 136 Obst- und Grünzeughändler, 3 Branntwein-, Weist- und Rosogliobrenner, 92 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 3 Anstreicher und Lackierer, 10 Barbier, 2 Brunnenmeister und Teichgräber, 9 Faßbinder, 11 Fiaker und Fuhrleute, 6 Friseurs und Perückenmacher, 5

¹⁷⁰⁾ Nebst dieser gibt es in Brünn noch 2 Kasernen, nämlich die s. g. neue am östl. Fuße der Spielberges und die Artilleriekaserne in der Altfröhlicher-Gasse.

Glaser, 6 Huf- und Rurschmiede, 5 Kalk- und Ziegelbrenner, 9 Maurer und Ziegeldecker, 3 Rauchfanglehrer, 13 Seifen-
 heder, 3 Schleifer, 14 Schlosser, 102 Schneider, 80 Schu-
 ster, 4 Steinhauer, 5 Tischler, 9 Tändler und Trötler, 30
 Tischler, 5 Wachszieher u. Lebzelter, 6 Zimmermeister, 14
 Gold- und Silberarbeiter, 3 Kupfer- und Siegelstecher, 4
 Kupferschmiede, 3 Glocken-, Knöpf- und Gelbleger, 3 Gärt-
 ler, Bronze- und Metallarbeiter, 5 Geschmeidler, Nadler,
 Ringel-, Haste- und Schraubenmacher, 4 Stahlarbeiter, Sporn-
 maker und Schwertschmied, 3 Zinngießer, 4 Sprengler, Klampf-
 ner u. Glaschneider, 2 Sägenschmiede u. Feilhauer, 7 Schmiede
 aller Art und Drahtzieher, 10 Wolle- und Zwirnspinner, 3
 Gerber, 5 Riemen, 7 Sattler, 9 Färber aller Art, 2 Sieb-
 maker, 3 Bürstenbinder, 3 Wachsenmacher, 7 Kammacher,
 8 Drechsler, 5 Wagner, 4 Hafner, 12 Uhrmacher, 2 Kar-
 tenmacher, 8 Buchbinder, 4 Strumpfwirker, 3 Wattmacher,
 51 Weber, 1 Tapezierer, 1 Decken-, Teppich-, Kissen- und
 Matrazenmacher, 10 Hutmacher, 5 Pfadler, 4 Seiler, 11
 Kürschner, 2 Regenschirmmacher, 8 Lederer und Korduaner,
 3 Taschner, 9 Handschuhmacher, 18 inkorporirte Tuchmacher
 und Tuchscherer, 47 inkorpor. Webermeister u. s. w. Dazu
 kommen die Nichtzünftigen, nämlich: 4 Feintuch- und Kasimir-
 fabrikanten, 1 Harrasband-, 1 Leder- und 1 Maroquin-Fa-
 brik, 1 Feinwaaren-Fabrik, 5 Apotheker, 3 Buchdrucker, 3
 Steindruckereien, 2 Kupferdrucker, 2 Graveure, 2 Kupferste-
 cher, 7 Kaffeesieder, 2 Chokolademacher, 4 Zuckerbäcker, 8 Gast-
 und Einkehrwirthe, 4 Maler, Bildhauer, Kunst- und Holz-
 schneider, 3 Mechaniker, Optiker- und Maschinisten, 7 Orgel-
 und Musikinstrumentenmacher, 5 Stuck-, Pugh- und Handarbei-
 terinnen, 1 Parfumeur, 1 Galanteriewaarenherzeuger, 18 Ad-
 vokaten und Juristen, 2 Prokuratoren, Agenten u. s. w. —
 Der Handelsstand zählt: 6 k. k. privil. Großhandlungen,
 1 Wechsel-Handlung, 9 Spezerei-, Farb- und Materialwaa-
 ren-Handlungen, die zugleich Expeditions- und Kommissionsge-
 schäfte betreiben, 13 Tuch- und Schnittwaaren-Handlungen,
 7 Eisen- und Geschmiedewaaren-Handlungen, 3 inkorporirte Sei-
 denhandlungen, 3 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, 6
 Lederhandlungen, 1 Galanterie- und Modewaaren-, 1 Papier-
 und Schreibmaterialien- und 1 Nürnberger-Waarenhandlung¹⁷⁰⁾,

¹⁷⁰⁾ In den fremdherrschftl. Vorstädten, deren diesfälligen Zudu-
 2. Band.

5 italienischer Früchte- und 2 Weinhandlungen, 7 verschiedene Kommerzialwaaren-Händler, 16 Hausirer, Marktfleranten, Standhalter und Krämer &c. &c.

Ueberhaupt ist Brünn der Hauptsitz der Wollenzeug-Manufacturen im österreichischen Kaiserstaate. Es sind hier, die fremdherrschaftlichen Vorstädte mit eingerechnet, 17 Tuch- und Kasimirfabriken, 3 Schafwolle-Spinnereien, 14 Schön-, Kunst-, Waid-, Schwarz- und Türkisch-roth-Färber, 1 Türkisch-Kappel-Fabrik, 4 Maschinen-Fabrikanten und Maschinisten, 2 Kaffeesurrogat-Fabriken, 5 Tuch-appreteurs und Tuchbereiter, 42 incorporirte bürgerl. Tuchmacher, 129 incorporirte bürgerl. Webermeister, 3 Wollenkardätschen-Erzeuger, 1 Wollenwaarendrucker, 40 incorpor. bürgerl. Zeugmachermeister u. s. w. Die wichtigsten der Tuch- und Kasimirfabriken, als die der Gebrüder Godhair (auf der großen Neugasse), der Brüder Heinrich und Karl Offermann (Mühlgrabengasse), des Joh. Pessina (Ledergasse), des Franz Pöck (in der Stadt), des August Schöll (auf der Zeil) und der Brüder Schöllner (Oberzeil) betreiben die verschiedenen Zweige der diesfallsigen Erzeugnisse mittelst Dampfmaschinen, deren hochaufsteigende Rauchfänge der Stadt, von der östl. Seite betrachtet, beinahe das Ansehen einer gewerbfleißigen Stadt Englands oder Nordamerikas geben, und haben eigene Waaren-niederlagen in Wien. Von der Betriebsamkeit der hiesigen Hauptfabriken mögen nachfolgende, aus zuverlässigen Quellen geschöpfte Daten zeugen: Die den BB. Heinrich und Karl Offermann gehörige k. k. privilegirte Wollenwaarenfabrik (am Mühlgraben, unter der Firma: Joh. Heinrich Offermann) bildet ein geschlossenes Ganzes, das einen Flächenraum von 1500 F. bedeckt und 289 Fenster zählt. Der Betrieb der Werke geschieht mittelst 2 Dampfmaschinen von 10 (Niederdruck mit Condensation, und von Hagne e Topham in London verfertigt) und 25 Pferdekraft (diese mit Mitteldruck, Expansion und Condensation, verfertigt in der Altgraf v. Salm'schen Eisensabrik zu Blansko), welche letztere wechselweise bei Wassermangel als Hochdruckmaschine verwendet werden kann und als ein Meisterstück dieser Art bewundert wird. Die Fa-

striekand man bei den betreffenden Dominien nachsehen muß, sind im Vorbeigehen gesagt: 1 Spezerei-, Farb- und Materialwaaren-Handlung und 10 gemischte Waaren-Handlungen.

bril erzeugt die feinsten Tücher, *Cuir de laine*, *Croiséetücher*, Halb- oder Damentücher, einfache und Doppelfasimirs, *Circassienne*, *Serailetücher*, *Struß*, *Flanelle*, *Satinklots* und viele andere Modeartikel theils bloß aus Schafwolle, theils aus solcher mit Beimischung von Baumwolle und Seide. Dazu verwendet man, nebst 450 — 500 Menschen, 4 englische Walk- und eben so viele derlei Waschmaschinen, 4 Scheermaschinen nach Bewls's System, 4 Quer- und 1 Längscheermaschine nebst mehreren andern nach gewöhnlicher niederländischer Art; ferner mehrere Schabmaschinen, 1 Operir-, 1 Defartir- und 1 Abstreich-, 10 Rauh-, 30 Schobel- und Lockmaschinen, 10 Vorspinn- (mit 400 Spindeln) und 80 Feinspinnmaschinen (mit etwa 5000 Spindeln), 3 Pressen, worunter eine hydraulische, und eine eigene Färberei mit 4 Rümpfen und 10 Kesseln. Der Absatz der Fabrikate (jährlich etwa 1500 Stücke breite und eben so viele Stücke schmale Waare) ist hauptsächlich in Italien, Ungarn und den übrigen Provinzen des Kaiserstaates; die Modeartikel gehen indeß häufig auch nach Preußen, Dänemark und überhaupt durch ganz Deutschland bis in die Hansestädte, wozu die Fabrik außer der Niederlagen in Wien und Pest (hier nur zur Marktzeit) auch ein beständiges Kommissionslager in Mailand, und eigene Agenten für Italien, Böhmen und für das Ausland unterhält. Die k. k. priv. Feintuch-Fabrik des Johann Vessina (Ledergasse, städt. Grund) hat eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, welche 1 Wollwolf, 6 Schobel-, 1 Walk-, 1 Wasch-, 3 Rauh-, 9 Scheermaschinen und 5 Fondeusen betreibt. Die Fabrik beschäftigt 10 große Webestühle nebst 80 Arbeitern im Durchschnitte und erzeugt jährlich beiläufig 350 Stk. Tücher, welche im Inlande abgesetzt werden, wofür auch in Wien eine eigene Niederlage unterhalten wird. Die k. k. priv. Feintuch- und Kasimirfabrik der Gebrüder Godhair (große Neugasse, Dom. Königsfeld) hat auch eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft mit Mitteldruck und Expansion, welche 3 Rauh-, 24 Scheer-, (nach niederländischer Art), 9 Schobel-, 1 Würst-, 1 Farbholzschnide- und 1 Defartirmaschine in Thätigkeit erhält. Ferner beschäftigt dieses Etablissement 18 Webestühle und erzeugt jährlich bei 800 Stücken feiner Tücher, Kasimir, *Circassienne*, *Serailetuch* und andere Wollenwaaren, welche nach Galizien, Ungarn und Italien versendet werden, nebst ebenfalls in Wien eine Niederlage besitzt. Endlich

¹⁷¹⁾ hat auch die k. k. priv. Feintuch- und Kasimirfabrik des Franz Pöck (in der Stadt beim Mönikerthor, wozu das Fabrikgebäude in der Vorstadt »Dornich« gehört) eine von dem Brünner Maschinenfabrikanten P. H. Komoth (Schwabengasse) neu verfertigte Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, mit Mitteldruck, Ausdehnung und Balancier versehen, welche 3 Rauh- und 2 Waschmaschinen, 2 eiserne Walzen, 1 Operir-, 1 Defartir-, 1 Abstreich- und 3 neue Scher-(Tondeusen) nebst 6 gewöhnlichen Schermaschinen, 1 Wolf, 2 Spinnereien und 1 Tuchscherschleifstein betreibt. Außerdem enthält die Fabrik 14 Webestühle, beschäftigt 68 Menschen und erzeugt jährlich an 300 Stk. feines Tuch, 100 Stk. Circaffienne von 2 Ellen Breite, 100 Stk. Sattinklots und 400 Stk. feine Kasimirs. — Die berühmte und im Kaiserstaate größte Lederfabrik unter der Firma: Karl Ign. Lettmayer in der Vorstadt Kröna beschäftigt im Durchschnitte jährlich bis 60 Menschen, enthält 60 stehende Bottiche zum Entstauchen, 28 eingegrabene zum Schwellen und 102 gleichfalls eingegrabene zum Färben der Häute in schwimmender Arbeit; überdies auch noch 103 Pfundleder-Gruben zum Einsetzen der Häute. Sie erzeugt jährlich an 10,000 bis 12,000 Pfundsohlen-Häute, verschleißt das Erzeugniß im ganzen Kaiserstaate, und hat in Wien eine Niederlage, als Fabrik, für ihr Sohlenleder, und als Großhandlung für russische Zuchten. Die k. k. privil. Caffian- und Maroquin-Verberei des Ignaz Appel in der Vorstadt Döbrndorf erzeugt jährlich wenigstens 1200 Stk. verschiedenfarbigen Maroquin, an schönisch gearbeiteten Leder schwere und mittlere Zackelfelle 3000 Stk., an Reh-, Hirsch-, Gais-, Bock- und Schaffellen bis 6000 Stk., im Alaun gearbeitetes Schafleder 1000 Stk. und weiße Rinderhäute für das k. k. Militär auf Kosten des Staatsschatzes nach dem jedesmaligen Bedarf, der in manchen Jahren bis 12,000 Stk. beträgt.

Aus dem ebengesagten ist leicht zu entnehmen, daß der Handel Brünns nicht nur in alle Provinzen des Kaiserstaates, sondern auch nach Deutschland, Italien und (über Pest) nach der Türkei mit den hier erzeugten Waaren sehr lebhaft betrie-

¹⁷¹⁾ Die diesfalligen Daten über die Fabriken des August Schöll (Untere Zeil) und der Gebrüder Schöller (Obere Zeil) waren, ungeachtet aller Bemühung nicht zu erlangen, und die andern mußten kürzshalber übergangen werden.

ben werden müsse, wozu auch die messenartigen 4 Jahrmärkte (am Montag vor Aschermittwoch, 3ten Montag nach dem Pfingstmontag, Montag vor Maria Geburt und Montag vor Maria Empfängniß) wesentlich beitragen, wovon jeder seit dem J. 1834 14 Tage lang dauert und zwar mit der Begünstigung für Handelsleute ohne Unterschied (seit 1822), daß ihnen 3 Tage vor dem Anfang der ersten Woche eines jeden Marktes zum Auspacken und zum all' in grosso-Verkauf gestattet sind. Außerdem hat Brünn 1 Hauptwollenmarkt am 1ten Dienstag des Juli, welcher mit Einschluß der Zahlstage durch 8 Tage dauert; ferner 2 andere Wollemärkte (Samstag vor Dreifaltigkeit, und den Tag vor Maria Empfängniß) — 2 Roßmärkte (den 1ten Montag in der Fasten und den 1sten Montag nach Maria Geburt) — Viehmärkte (3 Tage lang vor jedem Jahrmärkte) und stark besuchte Wochenmärkte alle Mittwoche und Freitage. — Dazu kommen noch die 4 gut unterhaltene Poststrassen, welche von hier aus nach allen Gegenden des Kaiserstaates führen, namentlich die südliche, welche Brünn mit Wien verbindet, die westliche und nordwestliche, welche über Jglau und Zwittau nach Böhmen führen, und die nordöstliche, die über Olmütz und das k. k. Schlessien nach Galizien gebahnt ist und an die sich mehre andere Kunststrassen nach verschiedenen Richtungen hin (z. B. über Musterlitz und Göding nach Ungarn) anschließen, vieler Handelsstrassen gar nicht zu gedenken. — In den letzten Jahren ist der Verkehr der Stadt auch durch die allgemeine Einführung der Eilwagen wesentlich befördert worden, deren wochentlich 1 von hier nach Wien geht und von dort hieher kommt, ungerechnet die von Brünn nach Wien 4mal in der Woche gehenden Briefpost-Eilwagen, die von Wien nach Krakau und Podgorze, ferner nach Lemberg und nach Troppau 3mal in der Woche hier durchgehenden und von dort rückkehrenden Eilwagen, so wie den 1mal in der Woche von Brünn über Jglau nach Prag gehenden Postwagen. Auch geht wochentlich 1mal die Mallespost über Zwittau und Königingrätz nach Prag, und kehrt eben so von dort wieder zurück, und Gesellschaftswagen sind für tägliche Fahrten theils von Brünn über Znaim nach Wien, theils nach Olmütz und von da bis nach Troppau eingerichtet.

Für die Aufnahme und Bewirthung der Fremden ist durch mehre Einkehr- und Gasthäuser, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten gesorgt. Die größten und besuchtesten Gasthöfe

sind in der Stadt: der schwarze Adler, die 3 Kurfürsten, die 3 Hahnen und der schwarze Bär; in den Vorstädten aber: der weiße Hahn und die goldene Sonne. Dazu kommen noch 40 zum Weinschank berechnigte Bürgerhäuser in der Stadt (Ringsleute), wovon die meisten auch die Kostgeberei betreiben und in dieser Hinsicht allen billigen Anforderungen entsprechen.

Für Aufrechthaltung der inneren Ordnung und Sicherheit wacht die gewöhnlich aus 3 Füßler- und 2 Grenadier-Bataillons, dann 2 Kompagnien des 3ten Feldartillerie-Regiments und 1 Kavallerie-Feuer-Piquette (zusammen etwa 5000 M.) bestehende k. k. Garnison; die k. k. Polizei-Direktion (s. oben), unter deren Leitung die aus 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 6 Korporalen, 6 Gefreiten und 60 Gemeinen bestehende k. k. Militär-Polizeiwache steht, und der k. Magistrat, welchem das in Kriegszeiten zum gemeinschaftlichen Dienst mit der vereinigten Garnison verpflichtete und im J. 1798¹⁷²⁾ zu einem regulirten Korps vereinigte Bürger-Militär untersteht. Dieses uniformirte Bürger-Korps, welches eine eigene Schießstätte besitzt, wo die gewöhnlichen Uebungen im Schießen, als Königsschießen u. dgl. stattfinden, besteht aus 2 Kompagnien von 74 und 75 M. und hat 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Hauptmann-Auditor, 1 Hauptmann-Rechnungsführer, 2 Aerzte, 1 Kapellmeister, 1 Korps-Tambour nebst 23 Hautboisten¹⁷³⁾. — Zu den Sicherheitsanstalten gehört auch die k. k. priv. wechselseitige Brandversicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien, deren Geschäftsleitung von Brünn aus besorgt wird und aus 1 General-Direktor, 1 Administrator, 11 Ausschußgliedern nebst 1 Sekretär besteht.

Das bürgerliche Sanitätswesen untersteht hier sowohl wie im ganzen Lande der Leitung eines Protomedikus, der zugleich k. k. Mähr. Schles. Gubernialrath und Referent in diesen Angelegenheiten ist. Ihm sind für Brünn unmittelbar 2 Stadt-Physici untergeordnet, nebst 14 Doktoren der Medizin (darunter 4 Israeliten), 1 k. k. m. s. Landesthierarzt, 2 Bezirkswundärzte, 11 Chirurgen (diese und die nachfolgenden nur für die Stadt und ihr Gebiet), 29 Hebammen und 5 Apotheken.

¹⁷²⁾ Mittelft allerhöchst. Hofdekrets vom 22. Hornung. ¹⁷³⁾ S. das Schriftchen »Bürgertreue« von F. J. T. Franzh. Brünn 1798.

Für denselben Zweck besteht auf der Vorstadt St. Anna-
grund (zwischen der Bäcker- und dem Kreuzhof, zum Do-
min. Blazjowicz gehörig) seit 1785 ein — 1. Allgemeines
Kranken- und Versorgungshaus, welches in die Ab-
theilungen: Kranken-, Gebähr-, Findel-, Waisen- und Irren-
haus zerfällt, von einem Oberdirektor, 1 Direktor, 1 Altkar,
1 Kontroller, 1 Hausmedikus, 2 Wundärzten, 1 Apotheker
und 35 mindern Beamten besorgt wird, und eine eigene Haus-
kapelle hat, worin der Gottesdienst von der Pfarre zu Alt-
Brinn abgehalten wird. Dieses geräumige und seinem gegen-
wärtigen Zweck gut entsprechende Gebäude enthält im Kranken-
hause 178, im Irrenhause 43, im Gebährh. 33 und im Fin-
delhause 44 (mit Einschluß von 12 für Waisen) systemisirte
Plätze und hat im Ganzen ein Stammvermögen von 80,265 fl.
27 fr. C. M. und 453,201 fl. 34 fr. in W. W., wovon
41,578 fl. 27 fr. C. M. und 207,878 fl. 50 fr. in W. W.
auf das Kranken-, 13,737 fl. C. M. und 84,764 fl. 9 fr.
auf das Irren-, 22,150 fl. 45 fr. C. M. und 71,659 fl.
18 fr. W. W. auf das Gebähr- und 2799 fl. C. M. nebst
68,899 fl. und 11 fr. auf das Findelhaus entfallen. — Es
war bis zum 2. Mai 1782 ein Nonnenstift des Domi-
nikaner-Ordens, auch „Königsgarten“ genannt, zu dessen
Gründung K. Johann schon 1312 den Grund selbst, ferner 1
Obstgarten, 1 Thurm nebst 1 Hofe und Garten schenkte ¹⁷⁴⁾,
das aber erst 1317 die Witwe nach Thas v. Lomnicz, Katha-
rina, mit der Verleihung der von ihren Eltern ererbten Güter,
nämlich mit den Patronaten in Urhau (Groß-) und Schüttbor-
zitz, den DD. Sibitz (Siwitz), Groß- und Klein-Blazjowicz,
Klein-Urhau, 1/2 Obstgarten zwischen den DD. Urhau be-
dachte, und wozu die Witwe nach einem andern Thas v. Lom-
nicz, Margareth, auch ihr bei Eichhorn gelegenes D. Huest

¹⁷⁴⁾ Urk. dd. Brunae XV. Jul. Diese sagt: Johannes rea con-
siderans fervens desiderium, quod socer suus Wenceslaus rex
pie memorie ad fundandum claustrum sanctimonialium in horto
qui locus regis dicitur ante Brunam habuit, ad instantiam
Elisabeth uxoris suae ibidem claustrum ordinis praedicatorum
fundari fecit, quod etiam hortus regis vult nuncupari. Praedic-
tam suam consortem Elisabeth fundatricem ipsius ecclesiae con-
stituens, dominae Catharinae relictae quondam Tassonis de
Lomnicz suisque consanguineis et affinibus ipsum locum pro re-
gimine comittit etc. etc.

(Hwojdek) und der Sohn Katharinens, Znatha v. Lomn., nach dem Absterben seiner Mutter die einjährigen Einkünfte von Urhau, nebst denen von 20 Lahn. und 13 Gehöften in Schüttborzitz geschenkt hatte ¹⁷⁵). Die Hälften der DD. Sibicz und Blaziomiz hat aber mittlerweile der damalige Landeshauptmann Walther v. Grabel (de castello) dem Brünner Stadtrichter eigenmächtig verpfändet, welcher sie indeß seiner Treulosigkeit wegen verwirkte, worauf K. Johann selbe 1318 dem Stifte abtrat ¹⁷⁶). Im letzten Willen vom J. 1333 bestätigte die obige Katharina v. Lomniz ihre frühere Schenkung dahin, daß das D. Groß-Urhau mit 1 Obstgarten ein Jahr lang vom Kloster benützt, nachher aber ihrem Sohne Ihas erblich abgetreten werden solle, und trat ihren Enkelinnen und zugleich dasigen Nonnen Katharina und Elisabeth das D. Klein-Urhau zum lebenslangen Genuß, nachher aber dem Kloster ab, und eben so sollte der Hof mit 1 Obstgarten bei demselben Kloster nach Ihas's v. Lomniz Absterben, der neuen Stiftung gehören, der bei derselben Gelegenheit auch die Patronate in (Groß-) Urhau und Schüttborzitz bestätigt wurden ¹⁷⁷). Im J. 1336 bestimmte lechtwillig die Kammerfrau der † Königin Elisabeth, Gertrud, ihren Enkelinnen und Nonnen desselben Stiftes Magdalena, Katharina und Anna von ihren Lahn, 1 Acker, 1/4 Walde, 1/4 Bergrecht und 1 Mühle in Schüttborzitz, ferner von dem Grundbesitz im D. Syrowiz 10, den 2 Priestern daselbst 2 und für eine für sie jährl. abzuhaltende Todtenfeier 1 Mf. jährl. Zinses mit dem Beding, daß nach Absterben jener Nonnen dieser Zins dem Stifte zufallen solle ¹⁷⁸), und Znatha v. Lomniz trat 1339 mit Zustimmung seiner Söhne, Jessel, Jentz und Bočzel gleichfalls mittelst letzten Willens, seiner Tochter und Priorin dieses Klosters Elisabeth das D. Mautniz mit Zugehör, ferner 5 Mf. jährl. Zinses im Werthe von 50 Mf. vom D. Urhau und die sämtlichen Einkünfte des dasigen großen Gartens für die Stiftung eines 3ten Kaplans, ebenfalls mit der Bedingniß ab, daß erstere nach Elisabeth's Tode ein Eigenthum des Klosters würden ¹⁷⁹).

¹⁷⁵) Urk. ohne Datum. Der ursprüngliche Stiftsbrief jener Katharina soll vom J. 1312 seyn, aber im k. k. geheim. Staatsarch. in Wien sich befinden. ¹⁷⁶) ddto. Id. Februar. ¹⁷⁷) ddto. in die S. Laurencii. ¹⁷⁸) ddto. fer. V. ante dominic. Esto mihi. ¹⁷⁹) ddto. Brun. prid. ant. exaltac. S. Crucis.

Dazu schenkte die Schwester der dasigen Nonne Gertrud, Perffa v. Brünn, 18 Lahn., 6 größere nebst 3 kleineren Gehöften, 1 Hof mit 2 Aekern und $1\frac{1}{2}$ Theil des Wein-Bergrechtes im D. Schöllschitz, in Syrowitz aber 8 und $1\frac{1}{4}$ Lahn. ¹⁸⁰⁾, was Mfgf. Karl im J. 1542 bestätigte ¹⁸¹⁾, und 4 J. später verkauft Jencz v. Lomniz dem Stifte 5 Lahn. nebst 5 zinsenden Znsaßen in Urhau, wovon jährl. 7 Mf. Zinsesz bezogen wurden ¹⁸²⁾, im J. 1369 aber das halbe D. Urhau mit 1 Bauernhose, 1 Mühle und Wäldern um 400 Mf. ¹⁸³⁾, gleich darauf aber noch andere 7 Lahn. daselbst mit dem jährl. Zins von 10 Mf. für 100 Mfen. ¹⁸⁴⁾. Im J. 1581 schenkte die Witwe nach Matthäus v. Sternberg, Bolka, dem Stifte 10 Zinslahne im D. Gyrzifowiz ¹⁸⁵⁾, und 1590 der obige Jencz v. Lomniz 6 Mf. jährl. Zinsesz in Weßborzicz (Schüttborzicz) ¹⁸⁶⁾, übertrug 1412 die von seiner Mutter dem Kloster vom D. Luczapy überlassenen 10 Mf. jährl. Zinsesz auf dasselbe Schüttborzicz ¹⁸⁷⁾, wozu Katharina v. Lomniz 1457 auch ihren Theil vom letztgenannten D. sammt den Weinbergen geschenkt hatte ¹⁸⁸⁾. Schon früher, nämlich 1392 hat Johann v. Sternberg-Lufow für die Seelenruhe seiner † Gattin Hilla dem Stifte 10 Mf. Zinsesz von 9 $1\frac{1}{2}$ Lahn. im D. Skronicz und 6 J. später die Witwe nach Stibor v. Czimbura der dasigen Nonne Katharina 2 Mf. Zinsesz von dem Znsaßen des D. Rimicz verliehen ¹⁸⁹⁾, wogegen das Kloster die 9 $1\frac{1}{2}$ Lahn. in Skronicz 1503 den BB. Heralt und Wladislaw v. Kunstadt verkaufte ¹⁹⁰⁾. Dieses, nebst dem D. Rohautowiz, welches um 1370 erkaufte worden ¹⁹¹⁾, waren die Besitzungen des Nonnenstiftes, welche es zum Theil zu verpfänden genöthigt war ¹⁹²⁾, späterhin aber wieder einlöste, und sie bis zu seiner am 2. Mai 1782 erfolgten Aufhebung innehielt. Damals wurden die Stiftsgüter vom k. k. Religionsfonde eingezogen und späterhin zerstückt an verschiedene Private verkauft ¹⁹³⁾. — 2. Das Siechenhaus in der

¹⁸⁰⁾ B. L. I. 11. ¹⁸¹⁾ ddto. Prage die translacion. S. Ludmille.

¹⁸²⁾ ddto. Brun. 4. Jul. ¹⁸³⁾ ddto. die 8va. St. Apl. Petri et Pauli. ¹⁸⁴⁾ ddto. Brun. fer. IV infra. octav. Pentecost.

¹⁸⁵⁾ B. L. II. 64. ¹⁸⁶⁾ das. III. 74. ¹⁸⁷⁾ V. 17. ¹⁸⁸⁾

VIII. 22. ¹⁸⁹⁾ O. L. VI. 36. 55. ¹⁹⁰⁾ das. XVI. 25. ¹⁹¹⁾

Schwoy Topogr. II. 32. ¹⁹²⁾ J. B. im J. 1528 die DD.

Mautniz, Schüttborzicz und Tieschan an Heinrich v. Lomniz. Schwoy, daselbst. ¹⁹³⁾ Vergl. die einzeln. Artikel. Bei Auflösung des

Vorstadt Krůna untersteht der Ober-Direction des allgemeinen Krankenhauses bei Szt. Anna, hat aber noch 1 eigenen Director, 1 kontroll. Amtschreiber, 1 Hauswundarzt, 1 Apotheker, 1 Geistlichen und 9 andere Dienstindividuen. In der darin befindlichen Szt. Stephanskapelle mit 1 Altare wird der Gottesdienst für die hier theils unentgeltlich, theils für 100 fl. C. M. jährl. aufgenommenen und mit allen Nöthigen versehenen Siede abgehalten. — Brünn hatte schon im 14. Jahrh. mehre Spitäler, z. B. eines bei der Kommende Kreuzhof, ein anderes bei dem Königinkloster in Alt-Brünn ¹⁹⁴⁾, das des hl. Geistes, welches kurz vor 1238 von einem Profurator, Namens Rudlin, gestiftet wurde ¹⁹⁵⁾, und in Urkunden wird auch einer Kapelle für Aussätzige ¹⁹⁶⁾ gedacht. Das obige Hospital zum hl. Stephan in der Vorstadt Krůna (damals auch Schutta und Krenaw genannt) stiftete Mfgs. Jodof um das J. 1380, und überließ es 2 J. später mit 1 nahe liegenden und dazu gehörigen Hofe, dem D. Haras (auch Harasiz auf der Hschft. Wöding, längst verödet) nebst 1 Bauernhofe, 1 derlei Hofe in Möniz, 1 Mühle in Hussowiz und dem Patronate der Szt. Stephanskapelle, dem Rathe und der Gemeinde

Stiftes betrug die Zahl der Nonnen, mit Einschluß der Priorin, 41, worunter 6 Laienschwestern, 1 Kapitulantin und 3 Novizinen waren; die Kirchenkapitalien betrugen 1940 fl., das baare Vermögen — nach Abschlag von 13,933 fl. Schulden — 28,685 fl. 40 kr. und das vorgefundene Silber (Eszzeug) 256 Loth; die Kirchensachen (darunter die Kleinodien auf 3816 fl. 41 kr.) wurden auf 5304 fl. angeschlagen. Außerdem hat man 1532 Eimer Wein vorgefunden und die Güter (Hschft. Szt. Anna) bestanden aus den DD. Simiz, Blaziomiz, Schüttborziz mit Patronat, Mautniz, Klein-Urhau, Rohautomiz, Smozdek und der Szt. Annagasse (Lochenberg) nebst den Antheilen von Sprzizkowiz, Schöllschiz, Groß-Urhau und Sprowiz, ferner 7 Mhöfen, 4 Schäfereien, dem Szt. Annahause in der Brünn. Gaisgasse (davon jährl. Zins 360 fl.) und einigen Gebäuden, wovon der jährl. Zins 169 fl. betrug. Der Priorin wurde zum Unterhalt für den Tag 1 fl., jeder Schwester aber 30 kr. bestimmt. Orig. Dokumente der k. k. Aufhebungs-Kommission. ¹⁹⁴⁾ s. diese Domizien. ¹⁹⁵⁾ Bisch. Robert bestätigte diesem Spitale im J. 1238 die Zehende (ddto. Brun. VI. Cal. Sept.), und der Brünner Burggraf Przibislaw v. Krzizanau und seine Gattin Sibilla gaben demselben im J. 1239 die Kirche in Krzizanau nebst dem Zehend von den DD. Luscz und Radomilicz (ddto. Brun. III. Cal. Jan), was im folgenden J. Bisch. Robert bestätigt (ddto. apud Zabrodowicz IV. Non. Jul. ¹⁹⁶⁾ capella leprosororum.

von Brünn ¹⁹⁷⁾). Das D. Haras verkaufte zwar der Rath im J. 1412 den Brünn. Bürgern, Arnold v. Kumbach und Johann Zwillling ¹⁹⁸⁾, aber 1496 bedachte Johann v. Kunowitz dasselbe Spital lehtwillig mit 500 fl. mähr. ¹⁹⁹⁾, und seitdem erhielt es sich bis zur Gegenwart. Es bestand früherhin auf der Stelle, wo dermal die k. k. priv. Schulz'sche Fabrik steht, und war eine öffentliche Krankenanstalt; aber nach Aufhebung des Garnisons-Spitals (1787) wurde es in dieses Gebäude übersezt und im J. 1830 als eine Lokalanstalt erklärt, deren Auslagen für 120 systemisirte Plätze zc. aus dem Hauptarmenfonds bestritten werden, bei dessen Unzureichen die Stadtgemeinde den Abgang aus dem Lokalausschlags-Erträgniß ersetzen muß. — Das k. k. Militär hat 1 eigenes Spital in der Vorstadt Obrowitz, welches eben so wie die Krankenhäuser der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen in Alt-Brünn, bei den betreffenden Dominien besprochen wird.

An Wohlthätigkeits-Anstalten sind in Brünn: 1. der wohlthätige Männerverein, zur Abstellung der Gassenbettelei und Unterstützung der Armen. Er wurde im J. 1813 anstatt des früher bestandenen Armen-Instituts errichtet, verschmolz späterhin mit dem wohlthätigen Frauen-Verein und wird unter Protektorat des jeweiligen Herrn Landes-Gouverneurs, von 1 Geschäftsleiter, 1 Substitute, 19 Distrikts-Vorstehern und den ihnen untergeordneten 80 Bezirks-Vorstehern, ferner 1 Rechnungs-Direktor, 1 Kassier, 1 Adjunkten, 9 Sekretären, 1 Einreichungs-Protokollisten und 1 Registrator verwaltet, zu welchem Ende die Stadt sammt allen Vorstädten in 19 Distrikte, und diese wieder in 80 Bezirke eingetheilt sind. Der Vermögensstand dieses Vereins besteht theils aus ständischen s. g. Pamatten (Schuldbriefen), theils aus Privat-Obligationen, und betrug im J. 1833 158,336 fl. W. W. Die jährlichen Zuflüsse bilden sich aus den entfallenden Zinsen (4577 fl.), aus Subscriptions-Beiträgen und Sammlungen (6954 fl.), aus Beiträgen der Communrenten und Schenkungen (6387 fl.), aus Zuflüssen von frommen Vermächtnissen, Opfergängen, Kirchenbüchsen, Strafgeldern, Musikbewilligungen zc. (7931 fl.) und aus Erträgnissen von Theatervorstellungen, musikalischen Akademien und Enthebung vom Neujahrs-Ceremo-

¹⁹⁷⁾ Urk. ddto. Brun. in vigil. S. Laurentii. ¹⁹⁸⁾ B. L. V. 25.

¹⁹⁹⁾ ddto. w Plomacz, w sobot. den po snieźnej Racie Bożej.

niel (5202 fl. W. W.), welche zusammen in demselben J. 38,640 fl. W. W. betrugen, und wovon überhaupt 708 Arme mit 27,703 fl. W. W. theilte, wie auch 2030 fl. für Abrechnung von Wegzehrungen an Reisende und Handwerksgefelln, dann für Kranke und Dürstige verwendet wurden. Außerdem hat der Männerverein auch ein eigenes Vereins-, Versorgungs- und Arbeitshaus auf der Vorstadt Unterzeil, worin manche Arme ihr Unterkommen finden. — 2. Das Taubstummen-Institut in der Vorstadt Dörnroßl, wird von einem eigenen Kuratorium (5 Kuratoren) und 1 Direktor, der zugleich Religionslehrer ist, geleitet; außerdem sind dabei noch 1 Lehrgchilf, 1 Hausmutter, 1 Institutsarzt, 1 Wundarzt, 1 Kassier und 1 Kontrollor angestellt. Es zeichnet sich vor vielen andern seiner Art durch die auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebrachte Laut- (nicht Zeichen-) Methode aus, nach welcher hier diese unglückliche Menschenklasse den Unterricht im Sprechen und mannigfachen Kenntnissen erhält, und zählt gegenwärtig 15 unentgeltliche Zöglinge, außer welchen auch 6 taubstumme Mädchen und 2 Knaben den Unterricht genießen. Es besitzt ein eigenes Haus und einen Fonds von 40,000 fl. E. M. nebst 1500 fl. an ständischen Schuldverschreibungen, was insgesamt durch menschenfreundliche Gaben zusammenfloß, namentlich des † Brünner Tuchfabrikanten F. Eß im J. 1813 (4000 fl. W. W. für ein Taubstummen- und Blinden-Institut), des Landes-Advokaten Thadd. Feßl (400 fl. W. W.), der Koritschaner Obrigkeit (Schuldverschreibung von 1181 fl. W. W.) der Bewohner Mährens und Schlesiens im J. 1822 — 1824 (18000 fl. E. M.), eines unbekannt bleiben wollenden Wohlthäters (12,000 fl. in Metalliques-Obligationen), der Pfarrer in Obrowitz und Zoslowitz, Leopold Hanak und Jos. Fabrizi und der BB. und Ritter v. Liebenberg (2000 fl. in Metalliques.). Nebstdem haben die hochlöbl. Stände Mährens als ein bleibendes Denkmal der hoch erfreulichen Anwesenheit des allerdurchlauchtigsten Kaiserpaares in Brünn im J. 1833 zur Erweiterung dieser Anstalt 10,000 fl. E. M. bestimmt. Dieselben hohen Stände wiesen eben damals andere 10,000 fl. E. M. den kurz vorher ins Leben gerufenen — 3. Kleinkinder-Bewahr-Anstalten zu, deren eine in der Vorstadt Zeil, die andere aber in Alt-Brünn ist, dem Schutz des jeweiligen Herrn Landes-Gouverneurs und der Leitung des wohlthätigen Männervereines untersteht, übrigens aber noch eigene Vorste-

her, Kassiere, Aerzte, Lehrer und Wärterinnen hat. — 4. Das Pensions-Institut des Brünner bewaffneten Bürger-Korps steht ebenfalls unter dem Schutze des Herrn Gouverneurs, wird von einem aus 6 Mitgliedern bestehenden Ausschusse geleitet, und hat 4 eigene Beamte, welche die Geschäfte unentgeltlich besorgen. Es entstand im J. 1800, und dem am 30. April d. J. allerhöchst bestätigten Plane zufolge, dürfen daran auch ständische u. städtische Beamte, welche zugleich Bränn. Bürger sind, ferner Brünner Bürgersöhne und wirklich dienende Brünner Bürger-Korpsmitglieder — ungeachtet der ihnen, ihren Witwen, oder Waisen gebührenden Dienstpensionen — Theil nehmen. Das Institut besteht für a. unschuldig verarmte Mitglieder des Bränn. Bürgerkorps, b. für die Witwen nach verstorbenen Korpsmitgliedern und c. für die Waisen nach Absterben der letzteren. Der Fonds desselben ist und wird durch die Einlage und jährlichen Beiträge, gebildet. Jedes Mitglied leistet nämlich bis zum erreichten 30sten Lebensjahre die Einlage mit 25 fl., und zahlt jährl. einen Beitrag von 2 fl., für jedes das 30ste Lebensalter überschreitende Jahr kommen 2 fl. zur Einlage, so wie von dem ganzen hiernach berechneten Einlagsbetrag die 5procent. Zinsen zu entrichten sind. Aus diesen Quellen hat sich bis zum J. 1835 ein Stammvermögen von 34,406 fl. in W. W. gebildet. Nebstdem hat der hierortige Bürger Aloys Reichelt letztwillig im J. 1823 dieser Anstalt ein Vermögen von 30,955 fl. C. M. hinterlassen, von dessen Zinsen die Institutswitwen (nebst mehreren Jahrlegaten) die eine Hälfte genießen, während die andern alljährig unter wohlverhaltene, erwiesene dürftige und in Bränn wohnende Witwen und Waisen, die keine Institutsglieder sind, vertheilt wird. Die Anstalt theilt gegenwärtig 39 Witwen nebst 2 Waisen, und der auf eine Witwe entfallende Pensionsbetrag ergibt sich nach den Dividenden der jährlich eingehenden Zinsen. — 5. Das Pensions-Institut für Lehrer-Witwen und Waisen in Mähren und Schlesien, unter dem Schutze Sr. k. k. Majestät, befindet sich gleichfalls in Bränn, hat an der Spitze 1 Direktor, 2 Administratoren, nebst 4 Beisitzern, und einen aus k. k. Staatsschuld-Verschreibungen, N. Oest. Ständisch. dann k. k. Hofkammer-Obligationen, Mähr. Ständ. Pamatken, Oesterr. National-Bank-Aktien und eigenen Kapitalien bestehenden Fonds von 37,547 fl. C. M., von dessen Zinsen es im J. 1834, 413 Witwen und 35 Waisen unterstützte.

Von Strafanstalten erwähnen wir, mit Uebergehen des k. k. Polizeihauses und der Frohnfeste im Rathhause, nur das Provinzial-Straf- und Arbeitshaus und das Spielberger Strafhaus. Jenes, ein ansehnliches und in musterhafter Reinlichkeit erhaltenes Gebäude, ist auf der Vorstadt Unterzeil und wurde im J. 1781 aus einem Waisenhaus für seinen dermaligen Zweck umgewandelt. Es untersteht 1 Direktor, 1 Kontrollor nebst 2 Kanzellisten, hat 1 Hausgeistlichen, 1 eigenen Medikus, 1 Wundarzt, 1 Ober- 1 Untergefangenwärter, 23 Gefangenwärter, 1 Zuchtmutter, wie auch 1 Ausspeiser und ist für Verbrecher bestimmt, die bis zu 10jähriger Zuchtsstrafe verurtheilt werden. Die innere Einrichtung dieser Anstalt ist musterhaft und die Sträflinge, zu deren Bewachung theils das k. k. Militär, theils die Hauswachmannschaft, dient, werden nicht nur zur Säuberung der Stadt, sondern auch im Hause zum Spinnen und Weben des Flachses und zur Betreibung solcher Handwerke verwendet, deren sie sonst kundig sind, z. B. der Schneiderei, Schuhmacherel, Schreiberei &c. Die Arbeiten werden gehörig vertheilt, und der Fleißige erhält für das über die Schuldigkeit Gearbeitete eine eigene Zahlung als Nebenverdienst, über dessen eine Hälfte er willkührlich verfügen kann. Der Hausgeistliche besorgt den Gottesdienst und den Schulunterricht der Sträflinge. — Die Spielberger Straf-Anstalt ist für Staats- und solche Verbrecher beiderlei Geschlechts aus den gesammten Kaiserstaate bestimmt, deren Strafen über 10 Jahre hinausreichen. Das Amts- und Dienstpersonale derselben besteht aus 1 Ober- und 2 Untervorstehern, 1 Hausseelsorger nebst 1 Aushilfspriester, 1 Hausmedikus, 1 Wundarzt (beide von der Stadt aus), 1 Feldwebel, 6 Korporals und 75 Wachgemeinen für den unmittelbaren innern Wachdienst, wogegen die äußern Wachen von der Brünner Garnison, bestehend aus 1 Feldwebel, 3 Korporals, 1 Gefreiten, 1 Tambour und 66 Gemeinen, täglich versehen werden. Auch hier werden die Sträflinge theils zu den für's Haus nothwendigen Handwerken, theils zum Flachs-, Berg- und Wollespinnen und Webereien verwendet.

Der Spielberg selbst, welcher in neuerer Zeit eine beinahe europäische Berühmtheit erhielt, ist die westliche Fortsetzung des Hügels, an dessen östlicher Seite Brünn steht, erhebt sich bis zu einer Höhe von 149,9° über der Meeresfläche (der Kapelle-Thurmknopf), und ist mit der Stadt durch eine doppelte Mauer ver-

bunden, auf dem Gipfel aber mit der gleichnamigen und ehemals sehr starken Citadelle gekrönt, deren Festungswerke aber die Franzosen im J. 1809 zum Theil zerstört haben. Von O. und W. führen dahin 2 Wege, jener auf beiden Seiten mit Baumreihen besetzt für Fußgänger, dieser für Wagen, und die sämmtlichen Gebäude des Strafvorts bilden ein Viereck, welches südöstl. und nordwestl. einen 5 Klafter tiefen Graben vor sich hat, über welchen in den innern Hofraum bis zum J. 1820 zwei Brücken führten, wovon die nordwestliche damals abgetragen und das Thor vermauert wurde. Der Fußweg führt vom Brünnerthore aufwärts durch die ehemalige Waldorfsche Kapelle, und durch eine Art halbrunden Thurm, welcher zu den ältesten Festungstheilen gehört, und im Jahre 1680 mit sehr großer Mühe zum Theil abgetragen wurde. An diesem Thurm befindet sich ein quadratisches, in Mauern 9 Schuh dickes kasemattirtes Gebäude, welches abwärts bis auf den untern Wallgang reicht und dessen oberer Theil zum Material-Depot für die Arbeitsanstalt des Hauses dient. Rechts vom Eingang ist zur ebenen Erde die Hauptwache, und über derselben die Wohnung des ersten Untervorstehers. Die Brücke welche von der Wache in das Einfahrtsthor über den in Felsen gehauenen Graben führt, ist gemauert und hat 2 Bogen. Die linke Seite von dieser Einfahrt an nimmt die Hauskanzlei ein, die Wohnung des Seelsorgers aber die rechte, und beide Gebäude bilden, nebst dem Thore, die östl. Flanke nach Außen innerhalb des Grabens. Die andern Seiten des Vierecks, nach Außen gekehrt, nehmen ein: südwestlich die Arbeitsanstalt, ein kasemattirtes Gebäude ohne Stockwerk, das ehemals zur Kaserne diente; westl. innerhalb des Grabens, die Spitalzimmer der Sträflinge, von gleicher Bauart wie die Arbeitsanstalt; nordöstl. die früheren schwersten Kerker, ein Gebäude von 1 Stockwerk aus lauter kleinen Kerkern bestehend, die jedoch hinreichend Licht und Luft hatten, und worin jetzt in kleinen Abtheilungen zum 2ten Grad Verurtheilte wohnen. Diese sind die nach Außen das Viereck umgebenden Gebäude, welches in einer Entfernung von 15 Schritten mit einer nach Innen 10 Fuß hohen Mauer umgeben ist, die nach Außen an manchen Stellen, weil auf vormaligen Bastionen und Courtinen aufgeführt, bis 7 Klafter steigt, und jeden Entweichungsversuch erschweren soll, wozu auch die Einschließung mit Pfahlsäben auf dem untern Wallgange dient. Im

innern Hofraume befinden sich, dem Eingange gegenüber im 1ten Stockwerke, die Wohnungen des Ober- und des 2ten Untervorstehers, und unter einem Theile der Wohnung des ersteren ist der ganz in Felsen gehauene Brunn von 69 Wien. Rftr. Tiefe, aus welchem das etwas salpeterhaltige, sonst aber gute Wasser mittelst 1 Rades geschöpft wird, in welchem 6 Mann zugleich gehen, und dessen Welle 2 Eimer an einer armdicken Kette, den einen stets auf- und den andern abwärts windet. Um einen gefüllten Eimer herauf zu fördern, wird, im gewöhnlichen Schritte, ein Gang von beinahe $1/4$ Stunde erfordert. Vor diesem Brunn ist eine gleichfalls in Felsen gehauene und dann aufgemauerte Cisterne, zu welcher Kanäle von sämtlichen Dächern das Regenwasser leiten. Nicht weit davon, in der nördl. Ecke des Hofes, ist die erst vor wenigen Jz. neuerbaute Hausküche. Die nordöstl. Seite des Hofes ist fast ganz leer; auf selber stand vormals das Zeughaus, welches die Franzosen 1809 sprengten. An der südwestl. Seite sind 1 Stockwerk hohe Gebäude, wo zu ebener Erde Schoppen und Niederlagen, im obern Stockwerke aber Wohnungen für einen Theil der Wachmannschaft sind. Südöstlich zu ebener Erde ist der älteste Theil des Spielberges, nämlich eine große, im gothischen Style erbaute Halle, deren Bauart die ehemalige Kirche deutlich verräth, und die in letzter Zeit zur Küche diente, jetzt aber ein Depot ist. Rückwärts der Seelsorgerwohnung hat diese Seite große Hallen gleichfalls mit gothischen Gewölben, welche jetzt zu Holzlagen &c. dienen. Auf diesen alten Gebäuden erheben sich 2 Stockwerke hohe, in neuerer Zeit erbaute Gefängnisse in 2 Reihen, nach Innen und nach Außen. Die der allerhl. Dreifaltigkeit im 1753 geweihte Kirche bildet die östliche Ecke, hat mit Einschluß der Trenk'schen Kapelle ²⁰⁰) 3 Altäre, und wurde, laut einer Aufschrift unter dem Chore, in ihrer dermaligen Gestalt im J. 1693 von dem damaligen Befehlshaber des Spielberges und

²⁰⁰) Der ehemalige Obrist des k. k. Pandurenkorps Franz Freih. von der Trenk, der hier bekanntlich gefangen saß, erbaute und dotirte diese Kapelle, und jetzt noch liebt der Seelsorger für ihn wochentlich 1 Messe. Auch soll derselbe die am westl. Fuße des Spielberges und am äußersten Ende der Schwabengasse befindliche Kapelle zur Ehre des hl. Franz Seraph. erbaut haben, welche um 1784 entweiht und in eine Mauthnerwohnung umgestaltet wurde und so noch gegenwärtig besteht. »Archiv« &c. 1824. S. 558.

f. f. General-Feldwachtmeister Joh. Wilhelm Gf. v. Zinzendorf erbaut. Der aus gehauenen Granitquadern aufgemauerte Thurm trägt 2 Glocken nebst 1 Uhr und bietet eine der schönsten Fernsichten dar, die gegen S. über Nikolsburg bis zu den Ruinen der Burg Falkenstein in Oesterreich, und gegen O. tief in den Pradischer Kreis bis zu den ungarischen Gränzbergen reicht, während gegen N. und W. das Auge in einem großen Theile des Brünner Kreises herumschweift. Steigt man in den Graben gegen SO. hinab, so gelangt man zu den Kasematten, die in der Tiefe die ganze südwestliche und nordöstliche Seite, doppelt unter einander, einnehmen. Fünf davon liegen nordöstlich, und 4 südwestlich, und dienen zu Schlafstellen für einen Theil der Sträflinge. In den untersten, alles Tageslichts beraubten Gängen, waren die f. g. Arreste, von denen nur noch eine Kammer zum Andenken daran übrig ist. Sie waren von Balken und Pfosten, hatten eine Höhe von 8, bei einer Länge von 7 und einer Breite von 4 Schuben; die Eingangs-thüre war nur 3 Schuh hoch. Darin wurden bis zum J. 1791 wo Kais. Leopold II. diese schauderhafte Strafe durch Versehung der Sträflinge in einen leichtern Kerkergrad milderte, die schwersten Verbrecher, einzeln und angekettet, und nur mit Brod und Wasser genährt, eingekerkert gehalten. Vom südlichen Ende dieses Grabens fährt ein gewölbter mannshoher Kloak den Urath bergabwärts unter der Bäckerasse bis in den Mühlgraben der Schwarzawa ab, und nicht weit davon ist eine aus Holz erbaute Wollkammerel, worin ein Theil der Sträflinge beschäftigt wird. — In diesem Straforte befinden sich gewöhnlich bei 280 männliche Sträflinge, von denen die weiblichen, etwa 60 an der Zahl, abgesondert in dem Hornwerke am nordöstl. Theile des Berges, innerhalb der ehemaligen Festungssperre, verwahrt werden und unter derselben Verwaltung wie die männlichen Sträflinge stehen. Ihre Schlaf- und Wohnarrete bestehen gleichfalls aus Kasematten, für das Arbeitslokale aber ist ein eigenes Gebäude aufgeführt, welches mit seiner Rückseite das Hornwerk von dem übrigen Berge abschließt, und in dessen Nähe ein dem obigen in seiner Einrichtung ähnlicher Brunnen aus neuerer Zeit ist, der bei viel geringerer Tiefe auch am Wasser ärmer ist. — Seit der durch die Franzosen bewirkten Zerstörung der Hauptwerke im J. 1809 hörte der Spleiberg auf eine Festung zu seyn, und wurde 1820 der polnischen Behörde als Strafort übergeben. Nach

dem neuesten, zum Theil schon ausgeführten Plane, sollen die Gebäude im Hofraume so abgeändert und durch neue Bauten vermehrt werden, daß alle Sträflinge oberhalb der Erde untergebracht, die hierher Verurtheilten aus den teutschen und galizischen Provinzen bis zu einer Zahl von 400 aufgenommen, und in der erweiterten Arbeitsanstalt zweckmäßig beschäftigt werden können ²⁰¹).

Zur Geschichte des Spielberges bemerken wir Folgendes: daß die Burg zugleich mit Alt-Brünn (Nalúze) schon im J. 884 bestanden, ist sehr wahrscheinlich ²⁰²); dagegen ganz unrichtig was Schwoy, gestützt auf unkritische Chronisten des 17. Jahrh. von ihr erzählt, daß sie nämlich den Namen von den hier bei einem heidnischen Götzentempel abgehaltenen Spielen erhalten, und im 13. Jahrh. in den Besitz des Tempelherren-Ordens gekommen sey ²⁰³). Daß die Tempelherren die Burg

²⁰¹) Das neue Gebäude im innern Hofraume, dessen Kosten auf 80,000 fl. E. M. veranschlagt sind, soll 2 Höfe haben und 2 Stockwerke hoch seyn; dadurch werden alle Rasematten entbehrlich gemacht und auch die weiblichen Sträflinge unter eine mehr geschlossene Aufsicht untergebracht, nebenbei aber ein erweiterter Raum für das Spital und die Arbeitsanstalt gewonnen. ²⁰²) S. oben die Kollegialkirche auf dem Slt. Petersberge. ²⁰³) Topograph. II. S. 395. Schwoy schrieb dies offenbar dem Strjedomský (Sacr. Mor. Histor. Lib. I. Cap. 3. p. 33. sqq) nach, dem auch Ulmann (Altmähren II. Bd. S. 439.) und noch neuerlich Bedebrod (in der elenden »Kirchengeschichte Mährens« I. 4) n. A. gläubig nachzählten: auf dem Spielberge sey vordem von den heidnischen Bewohnern Mährens der Donnergott der Elaren Perun (Peron, Pieron) angebetet und ihm zu Ehren daselbst auch Spiele abgehalten worden, welche Anlaß gaben, den Berg »Spielberg« (mons lusorius) zu nennen. Strjedomský mochte hierbei durch den Umstand verführt worden seyn, daß nach dem Zeugnisse des Auban (de morib. gent. III. 8.) und Niebow (de Sarmat. Europ. Cap. 2. vgl. auch Hartknoch (dissert. histor. Pruss. dissert. 10.) die nördlichen Slaven und zwar jene am bal-tischen Meere, einst einen Donnergott »Pierun« oder »Perfun« verehrten, was nach gerade noch keineswegs auf die südlichen Slaven paßt, und am wenigsten, wenn es wahr ist, was der Herausgeber der »Muža Morawská«, Hr. Galas versichert: daß man bei Aufhebung des Stiftes Belehrad eine uralte Handschrift auf Pergament vorgefunden habe, welche von dem Götzendienste der alten Mährer handelte und bezeugte, daß man die Namen Perun, Swantovit &c. in Mähren gar nicht gekannt habe. — Uebrigens kommt die obige Burg bis zum 14. Jahrh. nur unter

nicht inne gehabt haben ²⁰⁴), daß sie vielmehr im Besitze des Landesfürsten gewesen, beweisen nachstehende urkundige Angaben. Der bisher bekannte erste landesfürstliche Burggraf daselbst ist ein Thom (as) welcher auf einer Urkunde für den Petersberg vom J. 1226 als Zeuge vorkommt ²⁰⁵). Nach ihm wird 1235 Ratibor als solcher genannt ²⁰⁶), und 1240 erscheint Pribislaus gleichfalls als solcher in königl. Briefen ²⁰⁷). Er hat sich »von Kržžanau« genannt und im obgedachten J. dem Hospitale zum hl. Geist in Bränn mehrer Güter geschenkt ²⁰⁸). In Terront's Annalekten werden 1255 Žmilo und 1261 Ratimir als Brünner Burggrafen angeführt ²⁰⁹), und noch im J. 1286 war die Burg unmittelbar ein landesfürstliches Eigen, weil R. Wenzel dort ein Landgericht hielt, und Hartleb d. ält. v. Dubna als ihr Burggraf erscheint ²¹⁰). Von nun an verliert sich jede Spur davon bis zum J. 1317, wo Johann v. Mezeržic, Burggraf von Bränn und Olmüher Kämmerer dem Eiste Saar 4 1/4 Lahn nebst 2 Höfen in Birnbaum, und das D. Sežomln mit 1 Mühle schenkt ²¹¹). Im J. 1321 hob R. Johann auf Fürbitte der Königin-Witwe Elisabeth die Mauth zu Raubnitz, welcher Ort damals zum Spielberg gehörte, für die Fußgeher auf ²¹²), und daß der-

dem Namen »Brünner Burg« urkundig vor und man kannte überhaupt gar keinen, der unter den Luxemburgen erst aufgetretenen deutschen Benennung entsprechenden slavischen Namen des Berges und Schlosses. ²⁰⁴) Wie Pessina im Prodr. Moravograph. Rnjha III. Kap. V. S. 20. und nach ihm Pilarž Histor. Morav. I. 185. und Schwoý Topogr. II. 110 flg. und »Kurzgefaß. Gesch. des Landes Mähren« S. 97. behaupten. ²⁰⁵) Castellanus Brunens. ddto. Indict. XXIV. ²⁰⁶) Urk. für Obrowitz ddto. V. April. — Der fleißige Kaplan bei der Ekt. Mauritzkirche in Olmütz, Fribeř, führt zwar schon zum J. 1150 einen gewissen Comes Preda als Kastellan von Bränn und Zaispiß in seinen hdschftl. Annalekten an, ohne aber die Quelle anzugeben, aus der er geschöpft, was demnach eben so, wie die Angabe Balbin's (Epitom. Histor. Bohem. fol. 254 und »Dímotworna nebesta« S. 13.): daß ein Mtgř. Heinrich im J. 1223 vor seiner Flucht nach Schlesien, Bränn und den Spielberg seinem getreuen Bežyma v. Kolowrat anvertraut habe — dahingestellt bleiben mag. ²⁰⁷) Urk. R. Wenzels für Obrowitz ddto. Brun. XVIII. Cal. Jun. ²⁰⁸) S. dies. Epital oben Note. ²⁰⁹) d'Elvert's Gesch. Bränns S. 5. Note. ²¹⁰) Urk. für die Herburg. Nonnen in Bränn ddo. in castro nostro XII. Cal. Marc. ²¹¹) Ott. Steinbach. Diplom. Merkw. II. S. 62. ²¹²) ddto. Pragae Cal. Januar.

selbe K. Johann 2 JZ. später einige zu seiner Burg Spielberg gehörig gewesenen Güter sammt der Mauth in Pralitz gegen andern Besitz mit der Nonnenabtei Raniß, Behuf der Stiftung des Königinlosters in Alt-Brünn durch die obige K. Elisabeth vertauschte, ersieht man bei den Besitzern von Pralitz ²¹³). Der nämliche König schenkt 1351 dem neugestifteten Spital bei dem Königinloster die Kapelle der Burg Spielberg ²¹⁴), zu welcher ²¹⁵) 1 Freihof im D. Kęezkowicz mit 1 Acker, 6 1/2 Zinslahn und 2 Mten. jährl. Zinses von der Stadt Brünn gehörten ²¹⁶). Damals schon, oder gleich nachher mochte K. Johann, der sogar auch die Schlösser der Königin für jeden Preis verpfändet hatte ²¹⁷), auch den Spielberg irgend Jemanden verpfändet haben, weil sein von ihm zum Markgrafen von Mähren 1334 ernannter Sohn Karl unter den „mit Kosten und Mühen“ an sich zurückgebrachten Burgen auch diese ausdrücklich nennt ²¹⁸). Im J. 1342 war Konrad v. Bithis Burggraf daselbst, und hob auf Befehl des Markgrafen die Zünfte der Bäcker und Fleischer in Brünn auf ²¹⁹) — 1370 aber ein Dubek (Dubko,) welcher bei der Eröffnung der Landtafel am Lichtmesse d. J. mitzugesen war ²²⁰). Zwei JZ. später ertheilte Mrgf. Johann von hier aus der Stadt Triebau ein Privilegium über das Meßrecht ²²¹), und 1373 befahl er, daß alle Wägen und Fuhrren durch Brünn fahren sollen ²²²). Sein Sohn und Nachfolger Mrgf. Jodok hielt auf dieser Burg den wichtigen Landtag am St. Jakobs d. Gr. Tag 1380, wo von dem gesammten Adel Mährens beschlossen wurde, keinen Bauer als Unterthan aufzunehmen, wenn er nicht mit einem Entlassungsbrief seines bisherigen Herrn versehen, um die Aufnahme bitte ²²³). Zwei JZ. darauf

²¹³) Hdscht. Raniß. ²¹⁴) ddto. Brun. in die S. Andree Ap.

²¹⁵) Laut dem Stiftungsbriefe für das Hospital ddto. in Monastr. Aule S. Marie in die corporis Christi 1333. ²¹⁶) In dieser Urkunde kommt auch Nicolaus olim Bruchgravius in castro Spielberg vor, welcher mit dem Leobschützer Pfarrer Witoslaw 6 Mten. zu dieser Stiftung beitrug. ²¹⁷) Dubravius histor. Boh. lib. 20. apud. Freher. Script. rer. German. p. 169. ²¹⁸) Castrom Brunense Vita Caroli IV. p. Freher l. c. p. 95. ²¹⁹) Nach einer Urf. vom J. 1393 im hdschftl. Roder der Brünn. Stadtrechte, welche auf das obige Jahr mit Gewißheit schließen läßt. ²²⁰) B. L. I. Lib. D. Mathuss. de Sternberg. 18. ²²¹) ddto. Spielberg. fer. V. post diem S. Procopi. ²²²) ddto. in Spielberg. in vigil. natalis. S. Joannis bapt. ²²³) B. L. II. 55.

war Valentin v. Přestawell Burggraf daselbst ²²⁴), und 1396 hat Mtg. Jodok vom Königinloster den Markt Mönitz zu seiner Burg Spielberg angekauft ²²⁵). Im J. 1414 bestätigt von hier aus der Landes-Unterkämmerer Ulrich v. Hlawatecz den von Brünn erhaltenen Kammerzins ²²⁶), und so auch das Jahr nachher der Unterkämmerer Hayko v. Hodiectin jenen der Stadt Znaim ²²⁷). Im J. 1418 war Johann v. Leskowecz Burggraf dasselbst ²²⁸), 1422 aber Rudolf v. Reitze ²²⁹); aber 2 J. später schickt Erzherzog Albrecht dem Brünner Rathe „Riklassen den Gerbedchen mit etwieviel Volks, vndt haben Im empfohlen den Spielberg einzunehmen vndt Ihn zu haben zu vnsern Handen“, und empfiehlt ihn mit Rath, That und Hausnothdurft zu unterstützen ²³⁰). Auf diese Art kam die Burg unter die Mitobhut der Brünner Bürgerschaft, welche sie eben so tapfer wie die Stadt während der Hussitenstürme zu vertheidigen wußte (s. unten). In den J. 1427 und 1428 ernennt der edle Wilhelm Waldner, Hauptmann des Spielberges, im Auftrag des Markgrafen die Geschworenen der Stadt Brünn ²³¹), im J. 1438 aber war Wenzel v. Kufwiz Landes-Unterkämmerer und zugleich königl. Pfleger des Schlosses Spielberg ²³²), und am Mittwoch vor Bartholomäi wurden des Nachts Heralt v. Kunstadt, am Morgen darauf aber Wenzel Koblasa, dasiger Burggraf, auf dem Spielberge enthauptet ²³³). Im J. 1447 kommt Johann v. Poczenicz als Burggraf vor ²³⁴), obwohl die Brünner Bürgerschaft den Spielberg fortwährend bis zum J. 1453 hielt, wo ihr K. Ladislaw befahl, die Burg sammt Büchsen, Pfeilen, Pulver u. a., wie sie alles dies nach dem † Wenzel v. Kufwicz übernommen, dem Wenzel v. Boskowitz auf Ebernahora gegen Quittung zu übergeben ²³⁵), und 2 J. später ihr zur Vergütung der auf Erhaltung und Befestigung derselben verwendeten 1736 Schd. Grosch. durch den Zeitraum von 17 J. alljährig 100

²²⁴) Urf. für das Augustinerstift zu Leitomischel ddo. die S. Dorothee. ²²⁵) ddo. Brunn. 1396. ²²⁶) ddo. Spielberg. ser. V. post. Martini. ²²⁷) ddo. in Spielberg. ser. VI. post. fest. S. Urbani. ²²⁸) Terroni's Annalekten bei d'Elvert. I. c. ²²⁹) Urf. ddo. in Brnè in pondiel. po sw. Hawlu. ²³⁰) Urf. ddo. Wien am Mittwoch nach den hl. drei Königen. F. M. ²³¹) Brünn. Testamentenbuch. P. Hdschft. ²³²) Terroni's Annalekt. I. c. ²³³) Hagel ad h. ann. und Pilarz, Hist. Mor. II. 45. ²³⁴) Habrich's Puhonenbuch. Hdschft. ²³⁵) ddo. Prag. Samst. vor Elisabeth.

Schd. Grosch. von den in die l. Kammer zu entrichtenden Zahlungen nachließ ²³⁶). K. Ladislaw hat jenem Wenzel v. Boskowitz die Burg eigentlich verpfändet, von welchem sie K. Georg mit der Abtretung der Burgen Boskowitz im J. 1458 wieder auslöste ²³⁷). In dem Kriege zwischen K. Georg von Böhmen und K. Mathias von Ungarn belagerte der letztere den Spielberg im J. 1468, aber der Burggraf Leopold v. Kragitz vertheidigte ihn durch 9 Monate sehr tapfer, und übergab ihn erst am 13. Febr. 1469 an Mathias's Feldherren Blasius Maghar und Paul Kins ²³⁸). Im J. 1473 war Benes v. Boskowitz Burggraf daselbst, und erneuerte im königl. Auftrage mit dem Landesunterkämmerer Jakob v. Jamnicz den Brünner Stadtrath ²³⁹), und K. Mathias ließ hier 1478 den zum Landeshauptmann ernannten, aber von Neidern vielfach verläumdeten Bohuslaw v. Schwamberg für kurze Zeit einsperren ²⁴⁰), von wo aus auch der Burggraf Blasius Maghar 1480 die Räuber in Mähren zu vertilgen geholfen ²⁴¹). Im J. 1486 war ein Ladislaw Burggraf auf dem Spielberg, und 4 J. später leistet Peter Perzig den Eid gleichfalls als solcher ²⁴²). Damals, oder schon früher, muß aber K. Ladislaw den Spielberg verpfändet haben, weil er 1491 den mährischen Ständen für die zur Auslösung desselben beigetragenen Geldsummen dankt, und feierlich verspricht, ihn, bis er zum wirklichen Besitz desselben gekommen seyn würde, unter keinem Vorwande mehr zu verpfänden oder hintanzugeben ²⁴³). Gleichwohl verpfändete er ihn sammt dem Markte Mönitz und den zum Stifte Saar gehörigen DD. Rutscherau und Prussovany, schon 1500 für 21,150 Dukaten dem Landeshauptmanne Johann Mezerziczky von Komitz ²⁴⁴), welcher alles das, un-

²³⁶) ddto. Prag Breit. nach dem hl. Auffahrtstage. ²³⁷) L. L. XI. 2. ²³⁸) Pohl, Breslau. Jahrb. G. 70., Engel 289 — 294, Pilarz II. p. 74. sqq. ²³⁹) Brünn. Testamentbuch. P. Hdschft. ²⁴⁰) Pilarz I. c. II. 88. ²⁴¹) idem p. 93. ²⁴²) Rnjha Matejzupanst. im Gemisch. Stadtarch. Hdschft. ²⁴³) ddto. na Budninie, w patel 11,000 Panen im M. Ständ. Arch. — Wahrscheinlich hatte ihn Tobias v. Czernahora-Boskowitz pfandweise besessen, weil er (nach Prag p. 239) in demselben J. liquidiren sollte, wie viel er auf den Spielberg verwendet habe. ²⁴⁴) Schwoy, Topogr. Supplem. Hdschft. und Ott. Steinbach, Diplom. Sammlung x. II. 198 flg. — In den JJ. 1492 und 1497 war Johann Komarowsky Hauptmann auf dem Spielberge. Brünn. Testam. Buch. P.

grachtet K. Wladislaw von seinem Krankenslager aus 1516 die Auslösung des Spielberges den mährischen Ständen aufs dringendste empfahl ²⁴⁵), seinen Söhnen Heinrich, Wenzel und Wladislaw 1515 nachließ, die aber den mittlerweile (1542) wegen Türkengefahr noch mehr befestigten Spielberg 1547 dem K. Ferdinand abtreten mußten ²⁴⁶). Von nun an blieb er im landesfürstlichen Besiz und hatte eigene königl. Hauptleute, von denen wir 1579 Gedeon v. Wolcšnicž ²⁴⁷), 1552 Georg Zlabka v. Limberg, zugleich k. böhm. Vicekanzler ²⁴⁸), und 1554 Peter Kworka v. Kurkin ²⁴⁹) nennen. Im J. 1560 verkaufte K. Ferdinand das Schloß Spielberg sammt Patronat und der dazu gehörigen Holzlieferung aus den Eichhorner Wäldern, 12 Fuißen auf der Bränn. Neugasse, das Städtch. Kausniž mit Mauth, Städtch. Mönih, die DD. Aužezd, Hošlichradek und Satschan, und dem Weinziehend aus den Weinbergen zu Selowih und Aužezd, den 4 Ständen Mährens für 35,000 Schd. Groschen, um mittelst derselben für seinen Sohn und Erzherzog Maximilian die böhm. Herrschaft Pardubihz erkaufen zu können, welche sogleich den Weinziehend in Selowih dem Wenzel Werka v. Duba, dem Wenzel v. Lomniž 6 Höfe nebst 1 Mühle, und dem Hans Haugwih v. Biskupihz das D. Satschan davon abließen; das Schloß selbst aber mit allen Gewehr- und Waffenvorräthen, 1 Hofe unter demselben, Gärten, dem „Hutterteiche“ (hinter dem Augarten), der „Lampelmühle“, der Neugasse und dem Holze aus der Eichhorner Waldung, am 14. Oktob. desselben J. der Stadt Bränn um 6000 fl. mähr. verkauften ²⁵⁰). Um diese Zeit waren an der Südseite des Spielberges Wein-, an der andern hingegen Obst- und Lustgärten, das Schloß selbst ward aber 1578 vom Feuer verzehrt, späterhin wieder aufgebaut und dergestalt besetzt, daß es den schwedischen Angriffen in den J. 1643 und 1645, so wie jenen der Preußen im J. 1742 unbezwinglich gewesen. Seit 1740 wurde es zum Staatsgefängnisse verwendet und, weil nicht zureichend für die neuere

²⁴⁵) ddto. Budae ser. III. post. dom. Judica. ²⁴⁶) Pilarž III. p. 169. Šchwoý. Topogr. II. 396. In den J. 1530 und 1539 waren Bernard v. Zasmuk und Johann Wolfiržow v. Niemcžicž Hauptleute auf dem Spielberge. ²⁴⁷) B. L. XXII. 66. ²⁴⁸) Das. 86. ²⁴⁹) Als Zeuge auf einem Vergleich zwischen dem Spielberge und dem Stifte Obrowih von dies. J. ²⁵⁰) B. L. XXIV. 17. 24.

Vertheidigungs-Kunst, als Festung aufgegeben. Im J. 1809 vollendeten, wie oben gesagt, die feindlichen Franzosen den Verfall desselben.

Außer der bereits im Eingange dieses Artikels erwähnten und von dem ehemaligen Kommandirenden Mährens und Schlesiens (um 1797) Marquis v. Botta angelegten Promenade auf dem Glacis, welche beim Fröhlicherthore mit einem von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Ferdinand aufgeführten, von Accacien- und Ahornbäumen umschatteten Gloriet' (Kiosk) beginnt, und um die Stadt bis zum Franzensberge läuft, hat Brunn an Vergnügungs-Plätzen noch den Augarten und den Franzensberg. Der Augarten, ein halb im französischen, halb im englischen Geschmack angelegter Park, liegt am nördlichen Ende der großen Neugasse, und wurde laut der Aufschrift oberhalb dem Einfahrtsthor: *Josephus II. publico*, von Kaiser Joseph II. dem Publikum eröffnet. Der Garten enthält üppige Rasenparterre, eigens ausgesetzte oder durch die Waldung gehauene Alleen, ein großes Garten-Gebäude mit Speise-, Tanz- und Billardsälen, Terrassen mit schönen Ausichten zc., und wird jetzt nicht zahlreich mehr besucht; nur der 1. Mai ist der einzige Tag, an dem sich viele Menschen einfinden. Er entstand aus dem bis 1773 den Jesuiten zur Herrschaft Rzeczkowitz gehörig gewesenen s. g. Karlshofe und dem dabel befindlichen Garten. Aus dem Meierhofs-Gebäude und Stallungen wurde das gegenwärtige Garten-Gebäude, aus dem Garten aber, welchem mehrere anstoßende Grundstücke zugetheilt wurden, der Park hergestellt. Bis zum Verkauf der Herrschaft Rzeczkowitz wurde diese öffentliche Anlage auf Staatskosten von der k. k. Staatsgüter-Administration unterhalten, seit jenem Verkauf aber dem k. Stadtmagistrat zur provisorischen Pflege und Unterhaltung zugewiesen. — Ein niedrigerer Absatz des durch eine flache Mulde mit dem Spielberge zusammenhängenden Petersberges und die äußerste Fortsetzung desselben gegen W. ist der Franzensberg, welcher unter der Regierung des damaligen Landesgubernators und jetzigen Obersten Kanzlers, des erhabenen und weisen Beschützers alles Guten, Schönen und Nützlichen, Sr. Excellenz des Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl, unter Mitwirkung der hohen Landstände und des damaligen k. k. Gubernialrathes und Staatsgüter-Administrators Joh. Sedlaczek v. Parkensfeld zwischen 1814 und 1818 entstand.

Dieser von einem daran befindlichen Kreuzwege bis dahin „Calvarienberg“ genannte Hügel war früherhin ganz öde, ein nackter Fels, an dem seit der Belagerung Brünns durch die Schweden lieberreste von Schanzen und Bastionen zu sehen waren. Die folgenreichen Kriegsergebnisse der Jahre 1813 und 1814 begeisterten jene hochedlen Vaterlandsfreunde gerade in Mährens Hauptstadt, und auf dieser Stelle ein „Friedensdenkmal“ aufzurichten, das sprechender als die Geschichte selbst, der Gegenwart und Zukunft die Wohlthaten der Entfesselung vom Tyrannenjoch eines Einzigen, die gesegnete Eintracht der erhabenen Regenten und den Dank des Landes für den errungenen Frieden sammt den Früchten desselben verkünden soll. Dazu trug das Land, mit Einschluß des k. k. Schlesiens, reichlichst bei, und so entstand eine Anlage, deren gleichen sich keine einzige der Provinz-Hauptstädte im gesammten Kaiserthume rühmen kann. Der oben zerklüftete Fels wurde geebnet und mit zahllosen Fuhren frischer Erde überlegt, damit die Pflanzungen Wurzel fassen könnten; nebenbei auch mit großem Kraftaufwand durchbrochen, um breite, theilweise sich kreuzende Wege vom Uette des Schwarzawa-Mühlgrabens bis zum schroffen Gipfel des Hügels anzulegen. Alles dies wurde in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum ausgeführt, und Sr. k. k. Majestät unser höchst verehrte Kaiser Ferdinand I. geruhten, damals noch als Kronprinz, am 4. Okt. 1818 zu der Ephe Säule (Obelisk) den Grundstein zu legen, welche erhabene Feier dem ausdauernden Eifer bei der mühsamen Arbeit auf die erhabenste Art krönte. Diese herrliche Anlage wurde Sr. Majestät dem vereinigten Kaiser Franz gewidmet, trägt auch Seinen erhabenen Namen, und besteht aus der Plattform des Hügels, von welchem man eine entzückende Aussicht sowohl über die nächste schöne Umgebung, wie auch gegen E. und W. bis zu den Gränzgebirgen Oesterreichs genießt. Sie ist gegen die schroff abfallenden Seiten zu mit niedrig gehaltenen Nadelbäumchen umkränzt, und in der Mitte derselben erhebt sich der aus mährischen grauen Marmor (bei Tschynowitz gebrochen) gearbeitete 60 Fuß hohe und mit einem zierlichen Gitter von Gußeisen umringte Obelisk, die Weihe des Ortes durch die am Piedestale desselben angebrachten Inschriften verkündend, nämlich an der nordöstl. Seite: „Franz, dem Befreier, dem Wiederhersteller, dem Vater des Vaterlandes“; an der nordwestl.: „Seinen beharrlichen Bundesgenossen“; an der südwestl.: „Oesterreichs

tapferem Heere“; und an der südöstl.: „des treuen Mähren und Schlesiens Dank MDCCCXVIII“. Der Obelisk ruht auf 4 stark vergoldeten Löwen und diese wieder auf einem 4eckigen marmornen Sockel, zu dem von jeder Seite 3 Stufen führen. Rückwärts von diesem Denkmal steht ein im griechischen Styl erbauter und gedeckter Portikus, welcher auf 10 Säulen von doppelter Reihe ruht, deren 8 sich im mittlern Hintergrunde wiederhohlen und eine niedliche Attika bilden, an welche 2 kleinere, von jeder Seite 1, anstoßen. Die berauten Abdachungen vor der Fronte dieses Säulenganges sind mit Blumen und blühenden Sträuchern bepflanzt, und an seine beide Seiten schließt sich ein englischer Park mit Wegen und Ruhebänken an, der gegen O. hin in einen niedlichen und mit Glashäusern versehenen Garten ausläuft, welcher von dem jeweiligen Herrn Landesgubernator benutzt wird. Der Franzensberg hat 5 zur Nachtzeit geschlossene Zugänge, nämlich unmittelbar aus der Stadt (dem Petersberge), von der unter demselben sich endigenden Glacis-Promenade, und von der Bäckerasse, bei welcher letzterm, so wie im Hintergrunde der Plattform selbst eigene Wohnungen für 3 Patental-Invaliden bestehen, denen die Aufsicht und Verhütung der Beschädigungen an diesem Lustorte anvertraut ist. Alle Seitenabhänge des Hügels sind mit den ausserlesenssten Baumgattungen des Landes bekleidet, und bilden eine wahre dendrologische Schule, während am südwestl. Fuße desselben eine mit einer geschmackvollen gemauerten Halle überdeckte Quelle ein köstliches Wasser aussprudelt. Der ehemals am und um diesen Berg bestandene Kreuzweg (Passionsstationen) wurde auf den östl. Fuß desselben verlegt, und das meisterhaft aus Stein gemeißelte Kreuz mit dem Heilande vom Gipfel herab auf einen tiefern Absatz versetzt. Noch muß bemerkt werden, daß an der östl. Seite des Gipfels ein mit den edelsten Weinreben des In- und Auslandes beplanzter kleiner Weingarten angelegt ist, und daß an die westliche ein schönes Kaffeehaus eines Privaten anstößt, dessen Garten mit dem Franzensberge in Verbindung steht. Die Pflege dieser vom Publikum sehr stark besuchten Anlage ist einem eigenen Gärtner mit 2 Gehilfen überlassen, dessen Besoldung, so wie überhaupt alle Erhaltung- und Verschönerungs-Kosten dieses Friedensdenkmals aus dem Domestikal-Fonde der hochlöbl. Landesstände bestritten werden. — Außer diesen sind auch die aufgehobene und 1/2 Et. gegen N. von Bränn entfernte Kartause Königsfeld

mit 2 Gasthäusern, ferner der 1 St. gegen SW. von der Stadt entfernte Schreibwald, ein Waldberg, an dessen Fuß sich ein Radhaus nebst 1 Gasthause befinden ²⁵¹⁾, und das nahe D. Krumwitz ²⁵²⁾, besuchte Belustigungsorte der Brünner, und mehrer der die Stadt im N. (z. B. der „Malomieritzer oder Hadýberg“), S. (der „rothe Berg“) und W. (die „Pulverthürme Hügel“) umgebenden Anhöhen gewähren den sie oft besuchenden Naturfreunden durch reizende Fernsichten nie alternde Genüsse. Die landwirtschaftliche Bodenfläche der Stadt Brünn und der ihr zugehörigen Vorstadtgassen ist unbedeutend und beträgt nur

| | obrytl. | | | | unterth. | | | |
|--------------|---------|------|------|-------|----------|------|------|-------|
| An Aekern | 31 | Joch | 599 | □ Kl. | 20 | Joch | 1535 | □ Kl. |
| „ Wiesen | — | „ | — | „ | 21 | „ | 1293 | „ |
| „ Gärten | 5 | „ | 1124 | „ | 32 | „ | 377 | „ |
| „ Hutweiden | — | „ | — | „ | 4 | „ | 1461 | „ |
| „ Weingärten | — | „ | — | „ | — | „ | 685 | „ |

Der Stadtgemeinde überhaupt gehört auch 1 in der Stadt befindliches Bräuhaus und 1 Meierhof am Ende der kleinen Neugasse, welche aber gegenwärtig verpachtet sind, ferner die „Lampelmühle“ unter dem Franzensberge und die weiter unten eigens beschriebene Herrschaft Gurcin mit den Gütern Wohantschitz und Krzizínkau.

Es mangelt gänzlich an zuverlässigen Nachrichten über die erste Erbauung der Stadt und die Gründer derselben. Wir entscheiden uns indeß für die Meinung Cluver's ²⁵³⁾, Cellarius's und Strzedomsky's, die in neuester Zeit durch die Forschungen Kruse's ²⁵⁴⁾ fester begründet wurde und nehmen an, daß der slavische Name „Brno“ (ehemals „Brne“) von dem jetzt noch in der polnischen Sprache brene üblichen Ausdruck herstamme und so viel als: ich wate, heißt, so daß „Brno“

²⁵¹⁾ E. Dominium Alt-Brünn. ²⁵²⁾ E. Dominium Kritisken.

²⁵³⁾ Germania antiq. lib. III p. 621. ²⁵⁴⁾ »Archiv« für alte Geograph., Gesch. und Alterthümer 3tes Heft S. 31, wo er sagt: der erste Ort, den der Reisende nördlich von Carnuntum (ein ehemaliges römisches Municipium am rechten Donaunfer in der Nähe des heutigen Petronell in Unter-Oesterreich) aus traf, war Eborodunum. Die Entfernung bei Ptolomäus auf Wegmaße reducirt, beträgt 15 teutsche Meilen, womit man in der angegebenen Richtung gerade bis Brünn kommt. Dennoch setzt

oder „Brenno“ eine Furth (lat. vadum) bedeuten wird ²⁵⁵). Unter dem Namen „Brne“ kommt es auch in der oben (bei der St. Peterskirche) mitgetheilten Urkunde für das J. 884 vor, und diese letztere dürfte, insofern sie sich überhaupt durch später nachfolgende Forschungsergebnisse noch besser erhärten lassen wird, verbunden mit dem im obigen Bericht erwähnten und noch im J. 1066 allgemein bekannten Sagen über die Schicksale der genannten Kirche, den bisher ersten zuverlässigen Anhaltspunkt für die Geschichte Brünns geben. Seitdem findet sich aber in den bisher bekannt gewordenen Quellen keine Spur von den Schicksalen der Stadt, und sogar ihr Name wird erst im J. 1048 erwähnt, aber nur als Bezeichnung eines darnach benannten Landstriches ²⁵⁶), was gleichwohl beweist, daß sie damals sehr bedeutend gewesen, und ihr Daseyn in höhere Jahre hinauf reichen müsse. 7 J. später wurde die Stadt vom böhm. Hgg. Brzetislaw gleich Olmütz und andern Städten des Landes verpflichtet, der von ihm gestifteten Kollegialkirche zu Bunzlau in Böhmen jährlich 1 Mark Silbers und 2 Mastochsen abzuführen ²⁵⁷), und wurde höchst

Mannert (Geograph. der Griechen und Römer 3ter Thl. S. 374) bloß dem Augenmaße zufolge, den Ort in die Gegend von Drosing an der March in Oesterreich, welches nur 8 Meilen entfernt ist. . . . Schon Eluver erkannte den Ort aus dem Namen, der hier von Bedeutung ist, weil auch die Lage genau zutreffen, und zeigt, daß, wie aus dem gallischen: Eborodunum, Embrun, ebenso aus dem germanischen Brunn lat. Brunna werden konnte. Cellarius setzt den Ort, nach Eluver nach »Brin.« Der Ort war zu Ptolomäus Zeit im Lande der Quaden gelegen und gewiß gallischen Ursprungs, wie die übrigen Ortschaften dieser Gegend, Felicia, Redoslanium, Meliodunum (der Ausgang dannum ist ein gallischer Ausdruck, und bedeutet so viel als Burg oder Berg im Deutschen), und deutet entweder auf eine frühere celtische Bevölkerung dieser Gegend, oder auf die celtische Abstammung der Quaden selbst. Vielleicht hatten auch die Römer hier schon angefangen, die ihnen oft verbündeten Quaden durch Verschanzungen auf dem Spielberge gegen die Anfälle der Lvgier zu sichern.« — ²⁵⁵) Die läppischen Ableitungen des Namens dieser Stadt von **Brennen** (häufigen Feuersbrünsten), von **3 Brunnen**, von dem heidnischen Götzen **Perun** und von dem slavischen Fürsten **Brýuno** oder **Privinna** sind in der Zeitschrift »Brünn. Wochenblatt« 1824. Nr. 1 und 2, die letztere auch von mir bei dem Artikel »Boskowiz,« gebührend und hoffentlich für Immer abgefer-tigt. ²⁵⁶) »Provincia brunensis.« **Dobner Annal.** Hagec. T. V. p. 297. ²⁵⁷) das. p. 310.

wahrscheinlich seit 1053 der Eig. eigener Fürsten, nämlich Otto I. (1053 — 1055), Konrad's I. (1061 — 1093), Udařich's (1093 — 1099), Vorřivons (1099 — 1100), abermals Udařich's (1100 — 1115), Sobiesław's (1115 — 1123), Otto's II. (1123 — 1125), Bratisław's (1125 — 1156), Wenzel's (1156 — 1176), Konrad's II. (1176 — 1189), Spitzignew's und Swatopluk's (1189 — 1197), worauf Markgrafen von Mähren folgten ²⁵⁸). Zwischen den J. 1067 und 1069 verlich der K. Bratisław der von ihm gestifteten Benediktinerabt. zu Dypatowiz in Böhmen in allen Städten Mährens und namentlich auch in Bränn die Ste. Einnahme von den Jahrmärkten, und die Einkünfte der 9ten Woche nebst andern Sammlungen ²⁵⁹), aber 1091 belagerte er den Fürsten Conrad, welcher die Söhne seines verstorbenen Bruders Otto v. Dimäh, Swatopluk und Ottik, gegen den Willen des Königs in das väterliche Erbe gewaltsam eingesetzt hatte, in Bränn, und nur Konrad's Gemahlin Wilburgis gelang es durch Bitten und Thränen den königlichen Zorn zu künftigen, und zwischen den fürstlichen Brüdern Freundschaft und Liebe herzustellen ²⁶⁰). Konrad, der nach seines Bruders Tode den böhmischen Thron bestiegen hatte, aber schon nach 7 Monaten starb (1093), hatte Bränn und Mähren die ältesten bekannten Gesetze und Landrecht verliehen, welche im J. 1229 vom K. Przemisl Ottokar bestätigt und erneuert wurden ²⁶¹). Als

²⁵⁸) S. »Versuch einer Geschichte Brünns« von Christian d'Elvert. Bränn 1828. 8 S. 19. eine Schrift, die wir nur mit Lob nennen können. ²⁵⁹) Urk. in Piter thesaur. absc. p. 149. ²⁶⁰) Bei Gelegenheit dieser Belagerung hat (nach Kosmas p. 181 und den Chroniken bei Dobner Mon. ined. T. II. p. 179 und T. III. p. 134), der k. Prins Brzetisław den ihn bei Abdeckung des Lagers an dem Zwittermauer höhnenden Feldherren Bratisław's Jderad (v. Schwaburg?) meuchertlicher Weise erschlagen, und der König soll dem Getödteten ein Denkmal errichtet haben, das noch heutzutage am Ufer des Flusses unter dem Namen »Jderadsäule« zu sehen ist. Vgl. damit das zur Seite 14 in der Note Gesagte. Derlei Säulen sind in Mähren nicht selten, und stehen beinahe alle an ehemaligen Richtplätzen. ²⁶¹) Sie wurden zuerst und vollständig von den Kaiserl. Benediktinern (eigentlich nur von dem dortigen Prior Alex. Habrich) unter dem Titel: Jura primaeva Moraviae. Brunae 1781. 8. mit Erläuterungen versehen, herausgegeben, und Dobner verbesserte in dem darüber verfaßten und für die Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften vom J. 1746 bestimmten

Recht, Geschworne alljährig sich wählen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit er noch mehr andere, das Verhältniß derselben zum Rathe, die Schulden und bürgerl. Zahlungen der Adelligen, die Aufhebung der Zünfte ²⁷⁰⁾ und Festhaltung von Räubern betreffende Verordnungen erließ ²⁷¹⁾. Im J. 1293 trat er der Stadt auch die dasige Brückenmauth gegen die Verpflichtung ab, daß sie ihre Brücken, Wege, Wälle und Mauern dafür in guten Stand erhalten solle ²⁷²⁾, und 4 Jahre später auch das Recht 6 Meilen in ihrem Umkreise auf Gold, Silber, Blei zc. bauen zu dürfen ²⁷³⁾. Als nach der Přemisliden Aussterben (1306) Böhmen und Mähren an den Sohn Kais. Albrechts I., Rudolph, übergingen, erhielt Brunn von ihm schon 1307 die Befreiung von allen Mauthabgaben durch beide Länder ²⁷⁴⁾. Vom K. Johann, welcher nach Besteigung des böhmischen Thrones im Frühjahr 1311 zu Brunn die Huldigung Mährens in feierlichster Weise erhielt, bekam die Stadt, welche in den JJ. 1262 und 1306 wiederholt durchs Feuer verwüstet worden seyn soll ²⁷⁵⁾, manche Güter und die wichtigsten Vorrechte; so z. B. im J. 1316 die von den Bürgern in Verbindung mit königl. Soldnern eroberte und zerstörte nahe Raubburg Obržan mit den dazu gehörigen Grundstücken zc. ²⁷⁶⁾, so wie 1319 die volle Gerichtsbarkeit in der Stadt selbst, Befreiung der Bürger von allen Steuern und Abgaben die sie von DD., Alloden und Heckern, bisher zu zahlen verpflichtet waren ²⁷⁷⁾, und 4 J. später befreite er sie nicht nur von den Steuern, welche sie vom Werthe der Herbergen entrichteten, sondern verbot auch, daß kein fremder oder einheimischer Kaufmann Lächer von Ypern, Gent und Brüssel oder anderer Gattung und Farbe (mit Ausnahme der

²⁷⁰⁾ Der Kais. Karl IV. hat diesen Punkt noch als Markgraf und auch als Kaiser (Urk. ohne JJ. und Datum) und so auch Kngf. Johann 1352 bestätigt. ²⁷¹⁾ ddto. Brun II. Id. Marcii, Indict. V., von d'Elvert. S. 65, nach einer spätern Abschrift, erläutert. ²⁷²⁾ ddto. Brunn. V. Cal. Marc. ²⁷³⁾ ddto. Brun. VIII. Cal. April Indict. X. Darin kommt die Stelle vor: sicut montes in Coloniam (Röln) in Czalslaniam pertinent, et olim in Iglauam pertinebant. ²⁷⁴⁾ ddto. in Chrudym IV. Cal. Febr., bestätigt von K. Johann 1312. Brun. IV. Cal. Septembr. und erneuert vom K. Ferdinand III. 1647, wie auch vom K. Leopold I. nochmals bestätigt ddto. Bräg 1. Jul. 1661. ²⁷⁵⁾ Hanzeli bei d'Elvert S. 99. ²⁷⁶⁾ s. die Befreiung vom Domin. Königsfeld. ²⁷⁷⁾ ddto. Pragae X. Cal. Januar.

grauen), sondern nur böhmische und polnische, außer Brünn und den andern königl. Städten verkaufe²⁷⁸⁾. Ueberdies be-
 fahl er 1324 daß die österr. Weine nicht vor Ostern sollen
 ausgehandelt und die Maße nicht vermehrt werden, daß die
 hier wohnenden Osm. Bischöfe Unterthanen den Stadtgesetzen
 unterstehen und daß fremde mit Zeugnissen ihrer Ortsgerichte
 versicherte Unterthanen in Brünn aufgenommen werden dür-
 fen²⁷⁹⁾. Dagegen verbietet er 1331 den Bürgern über etwas
 anderes als nur ihr baares Geld lehtwillig zu verfügen²⁸⁰⁾.
 untersagte der Geistlichkeit den Ankauf von bürgerl. Häusern
 und Gründen, mit Ausnahme solcher, die sie schon früher etwa
 besaßen, und unterwarf sie blusichtlich ihres wirklichen Besizes
 in der Stadt, allen bürgerlichen Lasten und Schuldsigkeiten²⁸¹⁾.
 Schließlich begünstigte er Brünn im J. 1355 mit der wich-
 tigen Verfügung, daß die Waaren aus Oesterreich nach Polen
 nicht mehr über Lautschitz und Mönitz, sondern durch Brünn
 geführt werden, daß die hier wohnenden Juden den 4ten Theil
 der Kosten zur Ausbesserung der Stadtmauer und Gräben tra-
 gen, und daß die Bürger von den Ueberlandgründen, welche sie
 den Obrigkeiten schon verzinsen, keine weitem Abgaben entrich-
 ten und ihre Waaren nach Böhmen auf beliebig gewählten
 Straßen ungehindert verschleppen dürfen²⁸²⁾. Johanns Sohn
 und Nachfolger, Markgraf Karl, der schon 1342 dem Brünner
 Bürger Mathias Mauriz in der Vorstadt den „Küttelhof“
 aufzubauen und im folgenden Jahr der Stadt selbst die Er-
 richtung einer Schlachthaus bei der vorstädt. Mühle (da, wo
 sie jetzt noch besteht) gestattet, so wie die Eahungen der christ-
 lichen und jüdischen Mehger geregelt hatte²⁸³⁾, bestätigte

²⁷⁸⁾ ddto. Brune VI. Id. Sept. ²⁷⁹⁾ ddto. Znoyme Non. April.

²⁸⁰⁾ Dies horten schon 1373 (ddto. Spillberg. fe. IV. post fest.
 corp. Christi) Mgf. Johann und 1498 (25. August) auch K.

Blatislav auf. ²⁸¹⁾ ddto. Prag IV. Id. Sept., der letzte Punkt
 wurde vom Mgf. Johann 1353 (ddto. Brun. die octav. post
 pascha) bestätigt. ²⁸²⁾ ddto. Parme, in die C. Mathei apli.

Für den damals sehr regen Handelsverkehr der Stadt mit Un-
 garn spricht der Umstand, daß 1336 der ungarisch. K. Karl I. die
 Straße für die Waarenzüge von Brünn, aus Böhmen und den
 Grenzländern, so wie die Zollstätten und den Zoll selbst bestimmt,
 dagegen aber von nun an den Kaufleuten volle Sicherheit zusag-
 te, die bisher wegen Räubereien, Raubzügen und mißbräu-
 lichen Zollerpressungen nicht statt gefunden (ddto. in Wissegrad
 in fest. epiphaniar. domini). ²⁸³⁾ ddto. Brune fer. III. post

1344 alle bisherigen Vorrechte Brünns ²⁸⁴), so wie 1347 den Artikel in dem Begabniß K. Wenzels vom J. 1243 hinsichtlich der Befreiung der hiesigen Bürger von allen landesfürstlichen Mauthen ²⁸⁵), und befahl als Kaiser im J. 1348, zur Belohnung der ihm und seinem Vater Johann in großen und schwierigen Geschäften von der Bürgerschaft geleisteten Dienste, daß alle Kauf- und Fuhrleute aus Oesterreich, Ungarn, Polen, oder woher immer, nur durch Brunn und auf keinem andern Wege oder l. Heerstrasse unter Arreststrafe und Wegnahme ihrer Güter ziehen sollen ²⁸⁶). Eben damals, wo er wegen der Heirath seiner Tochter Katharina mit Rudolph Hgg. von Oesterreich, mit seiner Gemahlin Blanka, vielen Fürsten und Bischöfen in Brunn verweilt und in Gegenwart des Herzogs Albrecht v. Oesterreich und seiner Söhne Rudolph und Friedrich alle von seinen Vorgängern, den römisch. Kaisern, dem Lande Oesterreich ertheilten Rechte bestätigt hatte, untersagte er auch den dasigen Juden, weder von Unbekannten noch Bekannten nach Sonnenuntergang Pfänder anzunehmen, bei Tag aber nur in Gegenwart zweier Geschwornen der Stadt ²⁸⁷).

Noch mehr als Karl begünstigte sein Bruder der Markgraf Johann (1350 — 1375) die Stadt. Er befahl im J. 1350, daß die Bewohner von Mönitz, Auspitz, Pohrlitz, Eibenschitz, so wie die anderer Städte und Dörfer, welche bis dahin in der Stadt Mönitz die richterlichen Urtheilssprüche einholten, es künftighin bei dem Brünner Stadtrathe („ubi copia sapientum existit“) thun sollten ²⁸⁸), hob, wie mehrere seiner Vorgänger, 2 JJ später die in verschiedene Willkühr und Gesetzlosigkeit ausartenden Zünfte auf, und regelte namentlich die Fleischersatzungen durch eine neue Verordnung ²⁸⁹). Im J. 1353 hat er das Verbot Karl's hinsichtlich des zum Nachtheil der Bürgerschaft gereichenden Ankaufs von Häusern durch geistliche und adelige Personen erneuert ²⁹⁰), die obige

fest. assume. B. M. V. und Brun. in die presentac. B. M. V., beide bisher unbekannte Urk. im Mähr. Ständ. Arch. ²⁸⁴) Brun. in castr. Spilberg. Id. Jul. ²⁸⁵) Brun. Indict. V. 9. Nov. ²⁸⁶) Prag. X. Cal. April. dies bestätigte Mtg. Jodof 1377. ²⁸⁷) Prag. X. Cal. April. ²⁸⁸) ddto. Brune die beat. Thom. Apr. ²⁸⁹) Brunn am nächsten Sonntag nach Allerh. Das ausführliche hierüber sehe man bei d'Elvert im angeführt. Werke S. 111 und folg. nach. ²⁹⁰) Brunn des 8. Tages nach Ostern.

Befreiung aller Güter der Bräuner Bürger außerhalb der Stadtmauern von allen Abgaben bestätigt ²⁹¹), und während der hier im J. 1555 wüthenden Pest aufs strengste verboten, daß die Testamente der daran Verstorbenen keinem Fremden ausgefolgt würden, weshalb der Stadtrath im folgenden J. zur Wahrung derselben 6 Personen aus seiner Mitte bestellte ²⁹²). Neben diesen Begünstigungen ertheilte Nfzgf. Johann der Stadt 1557 einen neuen Markt, der vom Sonntage vor Aschermittwoch durch 14 Tage dauern sollte, mit völliger Befreiung aller Kaufleute und Fremden für diese Zeit von jeder Mauth und Zoll ²⁹³), und befahl 1573, daß alle Kaufleute, sie mögen aus Oesterreich, Polen, Ungarn, oder woher immer kommen, ihren Weg durch Brünn nehmen, und insbesondere die aus Oesterreich kommenden nicht über Lausitz und Mählg, sondern nur über Brünn ziehen sollen ²⁹⁴).

Durch derlei Freiheiten und Gerechtsame haben Bevölkerung, Gewerbsthätigkeit, Wohlstand und die Größe der Stadt ungemein zugenommen, so daß sie derselbe Nfzgf. Johann in einer Urkunde für das hiesige Augustiner-Stift vom J. 1556 einen stark bevölkerten, reichen und ausgezeichneten Ort nennen ²⁹⁵), und hier demnach 1564 jene glänzende Fürsterversammlung stattfinden konnte, an welcher Kais. Karl IV. mit dem Nfzgrafen Johann, die Herzoge von Oesterreich Rudolph mit Katharina und seinen BB. Albrecht und Leopold, Margaretha die Maultasche von Tyrol, Ludwig der Gr. v. von Ungarn, Kasimir K. von Polen, die Herzoge: Rudolph v. Sachsen, Balthasar von Braunschweig, Volko v. Schweidnitz, Volko von Oppeln, Przemisl von Teschen, Heinrich von Liegnitz und Kasimir v. Stettin; ferner der Erzbischof v. Prag, nebst vielen andern Bischöfen, Grafen und Rittern aus allen Ländern Theil nahmen, und bei der ein Erbvereinungsvertrag zwischen den Häusern Luxemburg und Habsburg, so wie die Heirath des Markgrafen und der Witwe nach Mainhard von Tyrol, Margareth, geschlossen wurde ²⁹⁶). Die Stadt, welche

²⁹¹) Brun. 24. Marc. ²⁹²) Stadtbuch. Nro. 41. Hdschft. in der Stadt. Magistratur. ²⁹³) Brun. XIII. Cal. Octobr. Darin sagt er: „nostre noue civitatis Brunnensis quam ereximus“. ²⁹⁴) ddto. Spilberg. in Vigil natal S. Johann Bapt. ²⁹⁵) Locus populatus utique ac abundans et insignis obwohl es auch schon 1406 Ludwig Johann (Nfz. für d. Petersberg vom 27. Febr.) einen „locus sollemnis et famosus“ genannt hat. ²⁹⁶) Pelzl Stat. IV.

im J. 1240 9900 Einwohner gezählt haben soll ²⁹⁷⁾, und im J. 1244 mehrre Bäder aufzuweisen hatte ²⁹⁸⁾, besaß eigene Stadtbücher, welche der Stadtschreiber und markgräfl. Notar Johann im J. 1343 neu verlegte ²⁹⁹⁾, und die eine Menge interessanter Notizen über Einnahmen und Ausgaben der Stadt, wie über ihre Beschaffenheit im 14. Jahrh. enthalten. Wir lesen darin nebst Anderm Folgendes: im J. 1343 war die Stadt in 4 Vierteln getheilt, nämlich das Brünner (mit 139 Familien, welche an städt. Steuer 302 Mf. und 2 Grosch. zahlten), das Fröhlicher (139 Famil., Steuer 249 Mf.), das Renner (144 Famil., Steuer 244 Mf.) und das Mönicher (111 Famil., Steuer 357 Mf., 3 Fert. und 2 Grosch.), während die Vorstädte ebenfalls in 4 Vierteln zerfielen: das 1te (namenlos, mit 117 Famil., 41 Mf. und 3 Loth Steuer; 3 Bäder), der Handwerker („inler cerdone“ 70 Famil., Steuer 22 Mf.), am Anger („super Anger“ 64 Famil., Steuer 22 Mf., 1 Fert.; hier wohnten eine Hebamme und die von den Herburger Nonnen angesiedelten Armen), und das vor dem Rennerthore (78 Famil. mit 3 Bädern und 1 Glockengießer). Außer diesen werden die Gassen „Hertina“, die „Heinrichs- und Schwabengassen“, so wie die „Ellend's Ansiedelung“ erwähnt. Von Handwerkern, welche eigens besteuert waren, kommen vor: Bäcker (zahlten 7 Mf. und 7 Loth), Fleischer (10 Mf. 3 Fert.), Salz Händler, Käsemacher und Töpfer (10 Mf.), Schmiede (2 Mf.), Kürschner (3 Mf. 2 Fert.), Wollweber (4 Mf.), Feinweber (1 Mf.), Riemer (3 Fert.), Böttcher (1 Mf.), Schwertsfeger (2 Fert.), Sinngießer (1 Fert.), Futterhändler am obern (1 Mf. 3 Fert.) und am untern Marktplatz (5 Fert.), Schlosser, Sporrenmacher und „Stegraiser“ (1 Mf. 1 Fert.), Lehlverfertiger (2 Mf.), Kleider- (2 Mf.) und Schuh-Verbesserer (3 Fert.), Schneider (2 Mf. 1 Fert.), Schuster (2 Mf. 2 Fert.), Seiler (10 Grosch.), Schreiner, „Gerichtmacher“, „Pflugler“ und Tischler (40 Grosch.), Wagner (4 Fert.), teutsche (3 Mf.) und böhmische (1 Mf.) Handwerker (cerdone), Brauer (3 Mf. 1 Fert.), Bierbrauer und Schänker (3 Mf.),

2 Thl. S. 738. ²⁹⁷⁾ d'Elvert, l. c. S. 116. ²⁹⁸⁾ Urk. f. die Herburg. Nonnen von d. J. ²⁹⁹⁾ Von den ältern »Stadtregistern« vom J. 1306, auf die sich hier oft berufen wird, konnte ich keines auffinden.

Schäuler im Allgemeinen (7 Fert.), Käufer und Verkäufer alter Kleider und sonstigen Geräthes auf dem Markte (3 Mf. 1 Lot.), Pecherzeuger (1 Fert.), Fußsohlenmacher (1 Mf.), Früchtehändler (7 Fert.), Lohgerber (1 Fert.), Hutmacher (1 Mf.), „Schorhern“ (3 Fert.), Leinwand-, (9 Lot.) und Wollebereiter (1 Mf. 1 Lot.). — Diesemnach betrug das Einkommen von der Bürgersteuer in demselben J. insgesammt 1400 Mf. 1 Fert. und 7 Groschen, im folgenden J. aber nur 932 Mf., 3 Fert. und 9 Groschen, und doch mußte die Stadt in demselben Jahre dem einmal mit dem Grafen v. Holland, und das andere Mal mit K. Karl, dem Könige v. Ungarn und dem Prager Bischöfe hierher gekommenen Markgrafen 530 Mf. erlegen³⁰⁰⁾. Im J. 1345 betrug die diesfällige Einnahme 806 Mf. und 7 Grosch.; im Jahre 1346 nur 738 Mf. 3 Fert. und 6 Grosch.; 1347 aber 842 Mf. Im J. 1354 sammelte man 536 Mf. und 6 Groschen ein, wozu das Petersberger Kapitel 1 Mf., und 3 Maler (Miklas, 22 Grosch., Ulrich und Johann) das Ihrige beitrugen, und 2 J. später gar nur 542 Mf., wovon ein Theil noch zum Pflastern der Stadt (in der Länge von 85 Ellen) verwendet wurde. Im

³⁰⁰⁾ Nebst den Obigen werden 1344 noch nachstehende Gassen erwähnt: der »Rambhof« mit seinen Armen, »Böhmergasse«, gleichfalls mit Armen, so auch der »Pferdemarkt«, »Ponagasse«, angefedelte Arme »unter dem Spielberg« u. Außer diesen kommen noch mehrere andere Gassen in- und außerhalb der Stadt urkundlich vor; so z. B. Leder-gasse, Grillowiß, Rothgasse, Zeil vulgo Ponavia und Kröna vulg. Schutta, welche insgesammt im Beginn des 15. Jahrh. unter die uralten Besitzungen der Petersberger Probstei gezahlt werden (Libr. Erection. h. eccl. fol. 344. Hdtschft.) und zum J. 1365 auch die Krappengasse. In einem handschriftlichen Verzeichniß der Einkünfte der Herburger Nonnen vom J. 1407 findet man auch eine »Wagnergasse«, breite, lange, Hinter-, Krollicher-, Nonnen- und Ehrotten-Gassen. Auch waren damals auf der Schwabengasse Wein-gärten, im 15. Jahrh. aber ebenda und auf der Neugasse viele Saffrangaärten (Brünn. Testamentenbuch Lit. P.). Obwohl einige Vorstadt-gassen aus Jurt vor einer Belagerung durch die Jussiten im J. 1420 abgebrannt wurden (Urk. f. d. Stift Oslawan vom J. 1439), so werden doch, nebst den meisten obigen, im J. 1462 noch folgende genannt: Handwerker-gasse, Ponagasse (Zeil), auf der Leder-, Hartlagasse, Burgweggasse, fundus domini OO. Sanctorum (jezt Bäcker-gasse), Gattergasse und die Neugasse zwar auch, aber nur mit 2 Hf. (Lib. antiqu. sandi civitat. Brun. in der Stadt. Requisition. Hdschft.).

J. 1357 stieg sie wieder bis auf 770 Mf., im folgenden J. aber, obgleich die Brauer 19 Mf. und 18 Grosch., die Tuchscherer aber 13 Mark nebst einem Ferto beisteuerten, nur bis auf 643 Mf. und 18 Groschen. Zum J. 1360 kommen nebst den obigen Handwerkern noch Tuchscherer mit 14 Mf. und 43 Groschen, Goldarbeiter mit 3 Mf. u. 3 Loth, Bäcker mit 17 Mf., Weinschänker mit 5 Mf. 14 Grosch., Schmiede nebst ihren Gesellen mit 10 Mf., Wadinhaber mit 5 Mf. 41 Grosch., Bierbrauer mit 22 Mark 2 Fertonen *zc. zc.* vor, und die Gesamteinnahme betrug 805 Mf. und 19 Groschen.

Fragt man wie das Geld verwendet wurde, so erfährt man, um nur Einiges zu erwähnen, daß der Markgraf für das Jahr 1343 260 Mf., der König von Ungarn aber Tücher im Werthe von 28 Mark erhielt, und daß Behufs der Nachforschungen wegen des an Brünnner Bürgern verübten Raubes bei Böttau, auf dem Wege nach Austerlitz und zwischen Pohrlitz und Auspitz (im Werthe von 500 Mf.) 3 Marklen verwendet wurden; daß 1344 dem Markgrafen und seinen hohen Gästen (*s. oben*) 30 Mehen Hafer (10 Mf.), 1 Faß österr. (11 Mf.) und 4 Faß mährischen Weines (8 Mf.), dem Könige von Ungarn aber noch 2 Tücher von Löwen (11 Mark) verabsolgt wurden; ferner im J. 1344, als der ungarisch. König Mähren zu verwüsten gedroht, für Herstellung der Gräben und der Stadtmauer 12 Mf., dann als Verlust des von Armen erhaltenen schlechten Geldes von 400 Mf. bei Auslösung desselben 16 $\frac{1}{2}$ Mf. im J. 1345; dem König von Ungarn für den dem Handel zugewandten Schutz im J. 1346 volle 293 Mf. und zum Pflastern der großen (ampla) Gasse 2 Mark; für Lösung des Bannes, mit welchem der Osmüh. Bischof die Stadt 1347 wegen seiner zum städtisch. Gericht gezogenen Unterthanen belegt hat, 6 Mf.; dem K. von Ungarn im Jahre 1348 wegen Handelschutzes für den Szt. Georgs-Termin 101 Mf. nebst 13 Groschen, eben damals für Pflasterung der Stadt 16 Mf.; für den Bau des Judenthores in den JJ. 1351 bis 1353, 118 Mf. und für den des Rennerthores in den JJ. 1353 — 1356 122 Mf.; für Pflasterung der Stadt und Erweiterung des großen Platzes in denselben JJ. 48 Mf. für Abschrift der neuen Stadtrechte (1353) 16 Mf. ³⁰¹); für

³⁰¹) Das ist jener berühmte Roder der Municipalrechte, welchen v. Monse ausführlich recensirte unter dem Titel: Ueber die ältesten Municipalrechte Brünns.

Ausfertigung des Privilegiums, dem zufolge den Adelligen der Ankauf bürgerl. Häuser in der Stadt verboten wurde, 3 Mk. und ein Ferto zc., wobei bemerkt werden muß, daß dem Markgrafen alljährig eine beträchtliche Steuer, z. B. im J. 1354 570 Mk. gezahlt, der Markgräfin bei jedesmal bevorstehender Entbindung namhafte Geldgeschenke gemacht, ihre beiderseitige Dienerschaft, so oft der Markgraf hier anwesend war, freigehalten und auch seine jedesmaligen vornehmen Gäste, so wie der Olmüher Bischof mit kostbaren Weinen (z. B. Malvasier, Rivola zc.) und holländischen Tüchern von dem Stadtrath beschenkt wurden. — Der Handel Brünns, namentlich mit Tüchern aus Gent, Mecheln, Löven, Köln, Dortrecht zc. wurde, zumal nach Ungarn, damals ungemein lebhaft getrieben, und der Rath wandte alle, sogar unsittliche Mittel an, um ihn zu fördern, wofür dieselben Stadtbücher zahlreiche Belege liefern ³⁰²). Die Juden, welche damals so zahlreich in Brünn waren, daß ihre Häuser eine ganze nach ihnen jetzt noch benannte Gasse einnahmen ³⁰³), wetteiferten mit der Bürgerschaft im Handelsverkehr und trieben auch starken Geldhandel, wobei sie sich aber allzuoft Bevortheilungen und Erpressungen zu Schulden kommen ließen, worüber häufig geklagt wurde. Den Reichthum einzelner Bürger dieser Zeit, welche insgesamt befähiget waren landtäfliche Güter zu besitzen, erweisen nebst mehreren andern die Artikel „Kritschen“ und „Königsfeld“ in diesem Bande.

Johanns Sohn und Nachfolger, der Markgraf Jobod, beobachtete Brünn ebenfalls mit mehreren Vorrechten, so z. B. schon im J. 1376 mit dem wichtigen: den Stadtrichter und sämtliche Geschworene nicht nur wählen, sondern auch absetzen zu können, beides ohne vorangehende Bestätigung des Landesherrn ³⁰⁴), und daß er 1382 der Stadt das von ihm gestiftete Spital zum Sct. Stephan auf der Vorstadt Kröna geschenkt, haben wir bereits oben gemeldet. Auf seine Fürsprache bestätigte der König von Böhmen Wenzel alle bisherigen Begabnisse

³⁰²) So liest man z. B. zum J. 1355 »pro censu domorum meretricum dati sunt 6 Grossi,« zum J. 1368 »in platea boemorum ubi itur ad meretrices,« und 1391 erscheint in dem Testamentenbuch Lit. P. sogar ein »Matheus olim magister meretricum.« ³⁰³) Im J. 1391 besaßen sie 13 Hh. in der Stadt, obwohl das Häuserverzeichnis unvollständig ist. ³⁰⁴) Urf. ddta. Brune ser. III. infra octav. Pasche,

der Stadt ³⁰⁵). Im J. 1393 soll er auch verwilligt haben, daß zum gemeinen Nutzen in der städt. Taverne von Skt. Michael bis Skt. Georg allerlei italienische, ungarische und österreichische Weine, wie auch Schweidnitzer Jung- und Altbier ausgeschänkt würden ³⁰⁶). Kaum daß der Markgraf mit Unterstützung der Brünner Bürgerschaft das Raubschloß Eichhorn überwältigt hatte (1405) und bald darauf im 60sten Lebensjahre zum teutschen Kaiser erwählt worden war, starb er im J. 1411 zu Brünn und ruht in der Kirche bei Skt. Thomas (s. dies. oben). K. Wenzels Regierung ging an der Stadt spurlos vorüber, die Privilegienbestätigungen und die Erlaubniß ausgenommen ³⁰⁷), daß sie aus dem Schwarzwagraben das Wasser auf den obern und untern Marktplatz leiten dürfe. Im ersten Jahre der Regierung K. Sigismund's wurde in Brünn jener berühmte Landtag gehalten (1419), bei dem auch die Abgeordneten Prags mit ihren hussitischen Priestern erschienen, die sich aber der König durch Uebereilung und Härte für immer entfremdete. Treu und fest hielt die Stadt am Herzog Albrecht v. Oesterreich, dem sie mit Jglau, Znaim, Budwitz und Pohrlitz vom K. Sigismund für die Mitgift seiner an Albrecht vermählten Tochter Elisabeth einstweilen verpfändet worden war, während der hussitischen Stürme, und schloß 1423 mit Olmütz, Jglau und Znaim ein Schutzbündniß gegen alle Feinde, und insbesondere gegen die überaus häufigen Raubritter. Im J. 1428 vertheidigte sich die Stadt nicht nur gegen die sie belagernden Hussiten, sondern schlug sie auch, als ihr Anführer Weliko durch einen mit hussitisch gesinnten Bürgern angesponnenen, glücklicherweise aber entdeckten Verrath sich ihrer am 17. Mai d. J. zu bemächtigen versuchte, aufs Haupt, und trug auch zu dem Siege wesentlich bei, welchen bald darauf das katholische Heer über die unter Prokop dem Großen und Weliko vereinigten Feinde zwischen Ezer-

³⁰⁵) ddto. Prag VI. Cal. Maj.; was er auch als Kaiser 1411 (Prag 17. Febr.) that, und so auch die nachfolgenden Herrscher, nämlich 1424 Mtgf. Albrecht (ddto. in castro Spielberg 20. Nov.) und 1523 K. Ludwig (na hrad. pragsk. w nediel. přezed hromniczem.), Anderer nicht zu gedenken. ³⁰⁶) d'Elvert, S. 123, nach Sanzely. In diesen Texten setze ich, wie überhaupt in alle Chronisten, welche ihre Angaben nicht urkundlich beweisen, ein Mißtrauen, daher mag man mir das obige und sonst in diesen Werken oft vorkommende soll nachsehen. ³⁰⁷) 1416 d'Elvert S. 126.

nowiz und Schlappaniz, erschoten. Im J. 1431 hielt in Brünn der Olmäh. Bischof Konrad v. Zwola eine öffentliche Synode, um die entarteten Sitten des Volkes und der Geistlichkeit zu verbessern ³⁰⁸), und eben hier hat auch K. Sigismund, nach der Entscheidungsschlacht bei Lippan, zu Gunsten der gemäßigten Kalixtiner 1434 gegen die jeden Vergleich verweigernden Taboren unter den beiden Profopen ausgefochten — von den Abgeordneten Böhmens die Huldigung als rechtmäßiger König empfangen ³⁰⁹). Sein Schwiegersohn und Nachfolger der K. Albrecht, welchem er schon früherhin Mähren abgetreten hatte, schenkte 1432 der Stadt die bis dahin zur markgräf. Kammer gehörenden „Salzkammer Salzmauth, Laverne, darin man schänket wälsch Getränk und Schweidniger Bier, das Jagziehen und Weiredemessen zu Brünn,“ und hob zugleich die unter Mfgrf. Jobst eingeführte und drückende Neuverung, von jedem Malz 2 Megen in die mfrst. Malzmühle zu Brünn abzuführen, für immer auf ³¹⁰). Damals waren die städtischen Renten nicht in dem blühendsten Zustande, wie dies mehrer vor und liegende Schuldbriefe des Stadtrathes beweisen ³¹¹). Auch K. Ladislaw, unter dessen Regierung der begeisterte Glaubensheld Johann Kapistran in Brünn viele von der katholischen Lehre Abgefallene in den Schoß derselben zurückbrachte ³¹²), ertheilte der Stadt mehrere Vorrechte, z. B. im J. 1453 die Erlaubniß, mit rothem Wadse siegeln zu dürfen ³¹³), vertrieb ein Jahr darauf die Juden von hier, deren Häuser, Synagoge und Friedhof er der Stadt schenkte, um sie mit Christen zu besetzen, und sprach die Bürger von allen bei den Juden gemachten Schulden los, wofür aber die Stadt den bisherigen Judenzins von 60 Schock Groschen in die mfrst. Kammer zu zahlen verpflichtet ward ³¹⁴). Daß er den Stadtrath für die auf Befestigung und Vertheidigung des Spielberges angewandten Auslagen entschädigt, ist schon oben gemeldet worden ³¹⁵). Im J. 1457 ertheilte er der um ihn wohlverdienten Stadt das Vorrecht, Heller und Pfennige mit dem Landeswappen,

³⁰⁸) Bilari II p. 168. ³⁰⁹) Dobner, mon. ined. Tom. I, p. 193.

³¹⁰) ddto. zu Wien, M. M. vor St. Lorenzentag. ³¹¹) 2 derselben sind vom J. 1439, der eine lautet auf 110, der andere aber auf 90 M. ³¹²) S. oben den „Petersberg“ und die St. Magdalenakirche. ³¹³) ddto. Brünn, d. Freit. nach St. Jakob. ³¹⁴) d'Elvert, am angef. O. S. 142 fg. ³¹⁵) S. d. Spec. reg.

wie sie seine Vorgänger baselbst geschlagen, prägen zu dürfen, wobei sie sich des alten fürstl. Münzhauses bedienen könne ³¹⁶), und kurz darauf in demselben Jahre die Bergfreiheit auf gewisse Jahre über die Bergwerke bei Römerstadt und Hangenstein, auf das, dem Brünner Ekt. Annaakloster gehörige bei Schöllschitz, so wie er bald darauf auch die alte Bergfreiheit K. Wenzels vom J. 1297 im Umkreise von 6 Meilen um die Stadt, bestätigt hatte ³¹⁷). Als nach Ladislaus unvermuthetem Tode der kalixtinisch gesinnte Georg v. Podiebrad-Kunstadt zum König von Böhmen erwählt wurde, versagte ihm auch Brünn nebst mehreren Städten des Landes die Unterwerfung, und erst nachdem er sich mit einem Heere in den Vorstädten gelagert und mit einer Belagerung gedroht hatte, erfolgte die Unterwerfung, worauf er die städtischen Gerechtsame bestätigte und den katholischen Glauben zu schützen versprach (1458). Im folgenden Jahre (August) sah Brünn den Kais. Friedrich IV. in seinen Mauern, der hier den K. Georg mit Böhmen feierlich belehnt und ein Schutzbündniß wider die beiderseitigen Feinde mit ihm geschlossen hatte, bei welcher Gelegenheit es an Kampfspiele und glänzenden Festen jeder Art nicht fehlte, was der Kaiser damit vergalt, daß er späterhin (1463) der Stadt das wichtige Recht verlieh, venezianische Waaren durch alle kais. Länder verführen zu dürfen ³¹⁸). Als K. Georg vom Papste gebannt und seiner Länder verlustig erklärt wurde, hielt Brünn, so wie Olmütz, Znaïm und Jglau, ungeachtet der eindringlichsten Abmahnungen des päpstlichen Legaten, fest zu dem hochherzigen Könige (1467), und selbst eine Verschwörung einiger mit ihm mißvergnügten Bürger, deren Zweck dahin ging, die Stadt dem entschiedensten Gegner des Königs, nämlich Johann v. Boskowitz, der mit 3000 Streitern vor ihre Mauern in demselben Jahre gekommen war, zur Nachtzeit zu übergeben, schlug fehl durch die Wachsamkeit des Befehlshabers der Besatzung Wolfgang v. Kragitz, der sie entdeckte und die Verschworenen, welche durch Flucht sich nicht

³¹⁶) Das Münzrecht gehörte unter K. Wenzel dem jedesmaligen Brünn. Syndikus (s. oben), ward späterhin landesfürstlich und die Münzstätte selbst soll sich im alten Landhause auf dem Dominikaner-Platz befunden haben (d'Elvert, S. 143). In meinen Colloctaneen findet sich eine beinahe ununterbrochene Reihe der landesfürstl. Münzmeister, v. J. 1240 bis 1430, die aber hierher nicht gehört. ³¹⁷) Derselbe. ³¹⁸) d'Elvert, S. 145.

gerettet, mit dem Tode bestraft hatte ³¹⁹). Johann v. Boskowitz ließ sich dadurch nicht beirren, sondern besetzte Alt-Brünn sammt dem Königinloster, belagerte den Spielberg, welcher nur schwach besetzt war, und zog zur Sicherung etwaiger Ausfälle aus der Stadt, unter demselben einen tiefen Graben; aber auf die Nachricht, daß Georgs ritterlicher Sohn Viktorin mit seinem Heere aus Oesterreich aufgebrochen war, um das gedrückte Brünn zu entsetzen (August), entwich er heimlich in die Waldungen bei Eichhorn. Um so besser gelang die zweite, im heimlichen Einverständniß mit dem Bischofe Prothas v. Boskowitz entworfene und durch das Gold des ungarisch. Königs Mathias ausgeführte Verschwörung, deren Folge die war, daß Wolfgang von Kragitz gefesselt und die Stadt dem aus seinem Lager bei Trebitsch herbeigeeilten Mathias übergeben wurde, welcher auf dem Rathhause die Huldigung der Bürger empfing (1468). Der Spielberg hielt sich indeß unter seinem eben so tapfern als unbestechlichen Befehlshaber Leopold v. Kragitz (Bruder des vorigen) gegen die ungarische Macht unter Blasius Magnari und Paul Kinsky noch volle 9 Monate, bis der höchste Mangel an Lebensmitteln auch seine Uebergabe (Febr. 1469) erzwang. Die Plünderung der Vorstädte Brünn durch den vom K. Georgs Sohne ausgeschickten Partheigänger Niklas Strzela im J. 1470 war das diese Stadt zunächst betreffende und erwähnenswerthe Ereigniß in dem Kriege, welchen König Mathias gegen seinen ehemaligen Schwiegervater aus sehr einseitigen Gründen unternommen, und derselbe Mathias schenkte der Stadt, zur dankbaren Erkenntniß ihrer ihm bisher bewahrten Treue, schon 1469 einen Hof in Mönitz mit jeder Zubehör, und befreite ihre unter dem jetzigen Franzensberge gelegene Mühle von dem jährl. Zins von 10 Mf., so wie den obigen Hof von allen Abgaben und Steuern ³²⁰). Die Unterhandlung des Friedens, welcher den unserm Lande so verderblichen Kampf beendigen sollte, wurde zwischen Mathias und dem Nachfolger Georgs, K. Wladislaw, in Brünn begon-

³¹⁹) Derselbe S. 147 flg., und ausführlich nach Pessina. Ebenda wird gesagt, daß die Hinrichtung der Verschworenen wahrscheinlich am Dominikanerplatze statt fand, wo ihre Körper auch begraben wurden, worauf die Inschrift auf der jetzt noch daselbst befindlichen Skt. Johann v. Nep. Bildsäule deuten soll. ³²⁰) Dasselbst, S. 153.

nen, aber 1479 in Olmütz geendigt, wodurch Mähren ein Eigen des erstern für seine Lebenszeit ward.

An Zerrwürfnissen zwischen der Bürgerschaft, dem in der Stadt wohnenden Adel und der Geistlichkeit, namentlich wegen des Rechts der ersteren, landtäfliche Güter besitzen zu dürfen, was der Adel anfocht, sich aber gleichwohl allen bürgerl. Lasten in Betreff seiner Häuser in der Stadt selbst entziehen wollte, und wegen mancher Eingriffe in die Rechte der geistlichen Communitäten (meist den Weinschank und freie Einfuhr von Lebensmitteln betreffend) von Seite des Stadtrathes, welche aber in den J. 1486 und 1497 theils durch den einsichtsvollen Landeshauptmann Etibor v. Ezimburg, theils durch K. Wladislaw beglichen wurden, fehlte es nicht, und der letztere erlaubte im J. 1498 der dasigen Bürgerschaft über ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen letztwillig frei verfügen zu können ³²¹). Wladislaws Sohn und Nachfolger K. Ludwig berechnete 1524 die Bürgerschaft, alle seine Verordnungen, insofern sie ihren Privilegien widerstreiten sollten, nicht befolgen zu dürfen (!), und befahl in demselben Jahre dem Stadtrathe, alle fremden Handwerksleute, die sich in den Vorstädten niederlassen, wegzuweisen ³²²). Ferdinand von Habsburg, welchen die böhmischen Stände nach Ludwigs Tode zum Könige erwählten, empfing zu Bränn im J. 1527 auch die Huldigung Mährens und verbot, um die Uneinigkeiten zwischen dem Rath und der Gemeinde zu schlichten, schon am 24. April d. J. aufs strengste alle Vereinigungen und Widerseßlichkeiten der Bürgerschaft gegen ihren Rath, dem er unter einem befahl, genau zu wachen, daß Niemand, außer er besäße einen Weingarten und Haus, Wein ausschänke, wovon eine Abgabe, wie von Alters her in die k. Kammer zu entrichten sei — als Bürger gelten solle, und daß jede Woche ein Fleisch- und Brodmarkt gehalten werde, wo es jedem frei stehe, zu kaufen und zu verkaufen. Für die Hilfe, welche die Stadt demselben Könige im J. 1529 gegen die Wien belagernden Türken geleistet, ertheilte er ihr 1532 die Bergfreiheit über ein damals neu aufgekommenes Bergwerk bei Deblin „Danielsberg“ genannt (s. Domin. Gurein), und 2 J. später bestätigte und erweiterte er das Meßrecht dahin, daß im Kreise von 1 Meile um die Stadt weder Weinschänken

³²¹) ddto. Ofen, am Dienst. vor St. Augustin. ³²²) Urk. im J. M.

noch Brauhäuser erbaut werden dürfen, so wie er 1 Jahr später einen Vergleich zwischen dem Rathe und der Karthause Admigsfeld bestätigte, aus dem am Grunde der letzteren gelegenen Teiche „Weißberg“ das Wasser über das zum Spielberge gehörige Gebiet leiten zu dürfen ³²³). In dieser Zeit wurden die wohlhabenden l. Städte von den Landesherren öfters um Geldanleihen angegangen und leisteten sie willig. So ließ z. B. Brünn dem K. Ferdinand im J. 1550 1500 Schock Grosch., und für seinen Nachfolger Kais. Rudolph II. verbürgte es sich für 20,000 fl. mähr. gegen Wratisslaw von Pernstein, nachdem es demselben Kaiser früher schon 2000 Thlr. vorgesiehet. Bald darauf hat die Stadt für ihn gegen Georg Hartmann v. Plettenstein für 71,000 fl. rh., und 1599 gegen Helena von Thowar, für 50,000 fl. mähr. nochmals Bürgschaft geleistet, ohne daß man mit Sicherheit angeben könnte, ob sie diesfalls, ungeachtet der dringendsten Vorstellungen von ihrer Seite, je befreit worden ³²⁴). Um das obige Geld zu gewinnen, mußte die Stadt mehrere ihrer Besitzungen verkaufen, z. B. im J. 1529 den Markt Wolframitz nebst den Antheilen der DD. Babitz und Morawitz an Eigmund Walcezy v. Myrow ³²⁵), 1542 dem Mathias Munka v. Cywanowicz 11 Unterthanen in Strug, wogegen sie in demselben J. von Jdeniek Zampach v. Potenstein das D. Morfuwel erstand, um es schon nach 10 J. an den Elm. bischöfl. Marschall Pertold wieder zu verkaufen ³²⁶), und 1557 veräußerte sie die DD. Aschmeritz mit Patronat und Cuchohrdl nebst 4 Unterthanen in Klein-Eselowitz an den obigen Wilhelm Walcezy v. Myrow ³²⁷), wofür sie freilich wieder das Gut Pelskowitz (s. dasselbe bei Gurein) an sich brachte.

Unter den Unfällen, welche Brünn damals erlitt, sind die bedeutendsten: die Pest, welche sich in den Jahren 1558, 1571 und 1584 wiederholte und 11,000 Menschen hinweggerafft haben soll, und 1577 eine hierland's bis dahin unbekannte furchtbar wüthende Lußseuche (morbus bruno-gallicus), deren Heilart der damals hier lebende berühmte Arzt Thomas Jordan erfunden hat, und dafür von den Ständen in den Rittersland mit dem Prädicate seines Geburtsorts „von Clausenburg“ aufgenommen wurde. Am 9. Mai 1591 soll man hier auch ein heftiges Erdbeben verspürt haben.

³²³) U. l. bei d'Elvert im Anhang. ³²⁴) Das. S. 169. ³²⁵) P. v. XIX, 4. ³²⁶) XXII, 38. 42. 87. ³²⁷) XXIII, 13.

Seit dem J. 1570 hatte sich mittlerweile die protestantische Lehre dergestalt verbreitet, daß R. Rudolph II. im J. 1602 sich genöthigt sah, gegen die »heimlichen Winkelsversammlungen,« gegen »sektische Prediger« und »nicht gebräuchliche Religions-exercitia« ein scharfes Verbot zu erlassen, in welchem er den Widerspännstigen mit Gefängniß und noch härteren Strafen droht ³²⁸). Demungeachtet führte schon 2 J. später das Petersberger Kapitel nachdrucksvolle Klagen beim Stadtrathe wegen Beschimpfung und Mißhandlung mehrerer Priester durch nicht katholische Bürger, von denen einer aus seinem Hause auf einen ruhig vorbei gehenden Kanonikus geschossen ³²⁹); und dieser freche Uebermuth mußte natürlich zunehmen, seitdem der Erzherzog Mathias in dem bekannten Kriege mit seinem kais. Bruder bei Gelegenheit, wo er in Brünn unter jubelndem Zuruf als Markgraf begrüßt wurde, die Religionsfreiheit bewilligte (1608). Die Erzählung jener Ereignisse, die den beklagenswerthen Zustand der nichtkatholischen Stände Mährens, welche von denen Böhmens dazu fortgerissen wurden, vom J. 1620 vorbereitet und zum Ausbruch gebracht haben, und deren Hauptschauplatz Brünn gewesen, gehört in die Landesgeschichte, oder in eine ausführlichere Geschichte der Stadt, als wir sie hier liefern können, und es wird nur bemerkt, daß der Stadtrath von der bewaffneten Bürgerschaft unter Androhung des Todes genöthigt wurde, gleichfalls sich für die aufrührerischen Stände zu erklären, und ihnen den Spielberg einzuräumen. Die wilden Verordnungen der zur Besorgung des Landes bestellten 30 Direktoren, denen zufolge alle Katholiken aus dem Stadtrathe verbannt, alle katholische Beamte ihrer Würden entsezt, die Skt. Jakobs Pfarrkirche den Evangelischen eingeräumt, die Jesuiten vertrieben (s. oben), der geistliche Stand mit seinem Besizthum von den Landtagen verwiesen, die Ordensgeistlichkeit ihrer Güter beraubt und ins Elend hinaus gestossen, die ihrem Fürsten treu ergebenen ausgewanderten Edeln in Acht erklärt wurden u. s. w. — waren natürliche Folgen jenes kaum begreiflichen Schwindels, welchem auch der hochherzige Kardinal Franz v. Dietrichstein, und der vielverdiente edle Pikardit, Karl v. Zierotin, für kurze Zeit als Opfer fielen. Der von Böhmens Ständen zum Ge-

³²⁸) ddto. Prag, Mont. nach Pauls Belehrung. ³²⁹) Lib. Erect. eccl. S. Petri, Fol. 419.

genöthigt erwählte Kurfürst von der Pfalz, Friedrich, ward am 5. Febr. 1620 in Bränn feierlichst empfangen, wohnte dem nach Kalvins Weise in der Jesuitenkirche abgehaltenen Gottesdienste bei, empfing am folgenden Tage die Huldigung der nichtkatholischen Stände und bewohnte während seines dasigen Aufenthaltes das v. Dietrichstein'sche Haus. Aber schon am 8. November desselben Jahres entschied die Schlacht am weißen Berge bei Prag über seine unrechtmäßige Herrschaft und das Treiben seiner Anhänger. Der kais. General v. Buquoy besetzte im Anfange des J. 1621 die Stadt, und das von dem Kardinal v. Dietrichstein präsidierte oberste Gericht fällte auf dem Rathhause das Urtheil über die Theilnehmer an dem Aufstande, von denen zwar wenige den Tod erlitten, aber eine um so größere Zahl aus dem Herren-, Ritter- und Bürgerstande mit ewiger oder mehrjähriger Kerkerstrafe, und durch Confiscation ihres ganzen Vermögens oder eines Theils desselben gestraft wurde. Daß der Bräuner Stadtrath in den vorgegangenen Wirren nur der Gewalt von Seite der Auführer nachgegeben, und die Stadt überhaupt viel weniger verschuldet habe als manche andere Städte des Landes und namentlich Olmütz, hat Kardinal v. Dietrichstein in dem an den Kaiser diesfalls abgeschickten Schreiben vom 2. März 1623 nachdrücklich bestätigt. Gleichwol wurde auch hier, wie in allen k. Städten, dem Rathe ein königl. Richter beigegeben, welcher die Rechte des Königs überwachen sollte, und später (1636) ward in Bränn durch Einsetzung des aus 1 Kanzler, 2 Räten, Sekretären und andern Kanzleipersonen bestehenden königl. Tribunals der Grund zu dem gegenwärtigen Gubernium gelegt, welches erstere nach des Kaisers Tode zwar nach Olmütz übersetzt, aber schon 1641 wieder zurück nach Bränn verlegt wurde, wohin (in das alte Landhaus auf dem Dominikanerplatze) auch das bisher abwechselnd in Bränn und Olmütz gehaltene Landrecht, nebst den beiden nun in eine vereinigte Landtafeln, gekommen. Alle späteren Bemühungen der Stadt Olmütz, die Landesstellen zurück zu erhalten, blieben fruchtlos ²³⁰).

Im Verlauf des 30jährigen Krieges hatte Bränn vollauf Gelegenheit, seine Treue und Aufopferung für den Landesfürsten aufs Glänzendste zu erweisen, und that es auch zu sei-

²³⁰) Alles dies erzählt d'Ewert (S. 17. flg.) gründlich und ausführlich.

nem unvergänglichen Ruhme. Nachdem die Schweden Olmütz mit leichter Mühe erobert, kamen sie unter dem eben so kühnen als glücklichen Torstensohn bis in die Nähe von Brünn, ohne auf ihrem Zuge von dem mit überlegenem Heere zwischen Austerlitz und Kojetein unthätig gestandenen k. k. Feldhern Grafen v. Gallas daran gehindert worden zu seyn, und verbrannten die durch Gabriel Bethlen 1623 verwüsteten und aus ihren Trümmern kaum sich erhebenden Vorstädte, wobei auch die Gebäude des Petersberges (s. oben) ein Opfer des Feuers wurden. Mangel an Lebensmitteln und der mit Dänemark ausgebrochene Krieg zwangen Torstensohn für diesmal abzuziehen, aber 1645 war er wieder zurückgekehrt, und beschloß, Behufs der Deckung seines Rückens auf dem gegen Wien entworfenen Zuge, die Stadt um jeden Preis zu erobern. Am 3. Mai 1645 kamen die Schweden vor Brünn an, und lagerten sich rund um die Stadt, welche ihr tapferer Befehlshaber Ludwig Raduit v. Souches (auf dem Spielberge befehligte der Oberstlieutenant Jakob Oghlvi) schon zuvor durch Vertiefung der Gräben, Herstellung der Mauern und Niederreißung mehrerer Vorstadtgebäude haltbar gemacht, den Muth der kleinen Besatzung aber und vorzüglich den der Bürger und der studierenden Jugend bis zur Begeisterung entflammt hatte. Während der nachfolgenden durch 16 Wochen dauernden und mit aller Muth eines an ununterbrochene Siege gewohnten Feldhern geführten Belagerung, hatte Brünn bewiesen, was altrömische Ausdauer und Liebe für Fürst und Vaterland vermögen, wurde aber für die überstandene Drangsale und erlittenen Verluste ³³¹⁾, besonders aber wegen »ihrer mannhaften Resistenz,

³³¹⁾ Die meisten Vorstädte waren vom Feinde verbrannt, und viele Häuser in der Stadt durch dessen schweres Geschütz mehr oder weniger beschädigt. Der Feind soll bis zum 5. Juni bei 100,000 Kugeln nebst 2000 Tonnen Pulver verschossen und gegen 6000 Mann verloren haben, während der Verlust der Vertheidiger nur 200 an Todten und 150 an Vermundeten betrug. Der letzte mißlungene Hauptsturm fand am Mariens Himmelfahrtstage (15. August) statt, und dieser Tag wird seitdem alljährig durch ein Hochamt bei Sct. Jakob, wobei das bewaffnete Bürgercorps die gewöhnlichen Salven gibt, gefeiert. Eine ausführliche Beschreibung dieser merkwürdigen Belagerung liefert ein während derselben fleißig geführtes Tagebuch, welches im J. 1645 in 4to in Brünn und nachher wieder im Freih. v. Hormayers »Archiv« (Jahrg. 1816, Nr. 1. 2. und 1817 Nr. 35. 36.) abgedruckt

capfern Wigilanz, und standhaftigsten Treu, womit sie sich bei solcher gefährlichen Occasion zu ihrer und ihrer Postae-ritael unsterblichen Nach-Ruhm, auch seiner und aller Erb-, König- Reich und Länder Hocherspreßlichen Nutzen bei der ganzen Welt glorios und lobwürdig gemacht" — mit einem neuen Stadtwappen (dem noch gebräuchlichen, nämlich in einem länglichten, goldfarbuen Herzschild einen schwarzen Kköpfigen Adler, auf dessen Brust das alte Wappen, aus einem länglichen Schilde mit 4 Balken, deren 1 und 3 roth, die andern silberfarbig, bestehend, zwischen den Adlersköpfen aber der Anfangsbuchstabe seines Namens: F. III. und darüber eine goldene Krone), mit Erhebung der 22 Rathsverwandten sammt ihrer Nachkommenschaft in den Adelsstand, und Befreiung von allen Einquartirungen, wenn sie nur 1 Haus besäßen. Ueberdies befahl er, daß jeder Bürger sammt seinen Nachkommen das Recht haben sollte, in jeder Stadt der sämmtlichen österr. Länder sich ansässig zu machen, und in die Zunft, deren Handwerk er erlernt, unentgeltlich aufgenommen zu werden; schenkte ferner der Stadt den Wein- und Viertag, den sie in die k. Kammer zu zahlen hatte, für immer, und befreite kurz darauf die Bürger auch von allen Zoll- und Mauthabgaben durch alle österr. Lande. Zur Herstellung der »ruinirten Stadt-Wirthschaften« verwilligte der Kaiser 30,000 fl. und erlaubte, daß die Stadt vor jedem der 6 Jahrmärkte einen Vieh- und Roßmarkt halten dürfe. Zur schnellen Abhilfe der nöthigsten Bedürfnisse hatte er schon früher 300 Kuffen Salz und 10 Fäßchen Geld (55,000 fl.) der Stadt zugesandt.

Der Ueberrest des Jahrhunderts verging für Brünn, welches im J. 1668 347 behaute und 60 unbehaute Bürger gezählt hatte, ruhig, die östern Streitsachen wegen des Meißner Rechts, der Mauthfreiheit und des Weinschankes etwa ausge-

wurde, wornach, so wie nach dem Theatrum Europeum (T. V. p. 714), Puffendorff: schwed. und deutsch. Kriegsgeichte (17. Buch), Danczelö: Gloria posth. studiosorum Brun. und Trautzö: Bürgertreue Brünns (Brünn 1798. 8.) u. d. Gl. vert die Belagerung beschrieben. Auch Kruger gab darüber eine eigene Schrift unter dem Titel: Cives Brunenses contra Torstensonium 1645 zu Leutomschl 1670 in 4to heraus und im J. 1747 erschien auch eine Schrift betitelt: Nachricht der 100jährigen Gedächtniß wegen wunderthätiger Befreiung der Stdt. Brünn von der schwed. Belagerung. Brünn Fol.

nommen, derer aber hier nicht gedacht werden kann. Während der Kriege K. Leopolds I. mit den Türken wurden die Stadtmauern wieder hergestellt, und das Juden- so wie das Fröhlicher-Thor (1663 — 1679) erneuert. In den J. 1679 und 1715 wüthete auch hier, wie überhaupt im ganzen Lande, eine furchtbare Pest, wegen deren Abwendung im erstgenannten Jahre der Stadtrath die noch vorhandene schöne Bildsäule der Mutter Gottes auf dem großen Platze aufführen ließ. Auch während der 2monatlichen Blokade der Stadt durch die Preußen im J. 1742 mußte Bränn den alten Ruhm treu zu bewahren; der Feind zog unverrichteter Sache ab, nachdem er die Umgegend furchtbar verwüstet ³³²). Die unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia, welche mit ihrem erhabenen Gemahle K. Franz I. vom 12. bis zum 20. Juni des J. 1748 hier verweilte, verlieh der Stadt neuen Glanz, so wie dem Lande große Wohlthaten, durch Errichtung des Appellations- (1752) und Militärgerichts (1753), einer Ackerbaugesellschaft (1770), der Transtener-Administration (1777), der Beendigung der vom K. Karl VI. begonnenen herrlichen Kunststrasse von Wien über Bränn nach Olmütz und Anlegung einer zweiten von Bränn über Zwittau nach Böhmen (1752), Errichtung einer Börse (1762), die aber bald dem seit 1785 mit dem Bränner Magistrat vereinigten Wechselgerichte wich, einer Leihbank (1751), eines Bisthums (1777 s. oben), einer Normalschule (1774), und durch Uebersetzung der seit 200 J. in Olmütz bestandenen Universität nach Bränn (1778), welche die Vorlesungen im Jesuitenkollegium hielt, aber 1782 unter dem Namen „Lyceum“ wieder nach Olmütz verlegt wurde. Die Veränderungen, welche Kaiser Joseph II., namentlich durch Aufhebung der Klöster und verschiedenartige Verwendung ihrer Gebäude, in Bränn angeordnet, sind aus dem Obigen bekannt, und hier wird nur erwähnt, daß nach Verkündigung des Toleranz-Patents (1781) in Bränn aus der ehemaligen Reitschule beim Brännerthore das protestantische Bethaus durch freiwillige Spenden entstand (1783), daß ferner das Gymnasium sammt der Normalschule aus dem ehemaligen Jesuitenkollegium in ein eigenes Gebäude in der Fröhlicher Gasse über-

³³²) Mehreres darüber in: Rindl, J. M. breve Compendium oder Beschreibung des preuß. und sächsisch. feindlichen Einfalls in Mähren, auch Blokade der Stadt Bränn. Bränn 1743. 4to.

legt wurde, und daß in Folge der ungemein begünstigten Gewerbezweige jeder Art, namentlich der Fabriken (1760 — 1786) die Bevölkerung sehr zunahm (im J. 1791: 20,517, aber 1798 schon 23,598 S.) und mehr Vorstädte (Straßengasse 1782, Schwabengasse 1783 u.) theils neu entstanden, theils bedeutend (z. B. auf der Grabengasse durch 47 neu gebaute Hh., auf der großen Neugasse aber durch 40) erweitert wurden. — Am Schlusse des Jahrhunderts wurde Bränn mit Besuchen mehrerer hoher Häupter beglückt. So kamen hierher z. B. im J. 1790 der K. von Neapel, Ferdinand IV., das Jahr darauf der Kais. Leopold mit seinem präsumtiven Nachfolger dem Erzherzoge Franz, und Lechterer, schon als deutscher Kaiser mit seiner Gemahlin Maria Theresia, dem Erzherzoge Joseph und dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen im J. 1793.

In neuester Zeit wurde auch Bränn von den felegerischen Nachschwingungen der französischen Staatsumwälzung hart berührt. Das Jahr 1805 bezeichneten mehrere Elementarumfälle, worunter ein furchtbares Hagelwetter, welches Schloßen bis zur Höhe von einer Viertel Elle aufhäufte (Juni), und gleich darauf eine noch nie erlebte Ueberschremmung des sonst unbedeutenden Baches Ponawka, welche den Vorstadtgassen Telchdamm, Mutterzeil, Ledergasse und Josephsstadt mit Zerstörung gedrohet hatte — die bedeutendsten gewesen; aber schon am 12. Nov. desselben Jahres um 4 Uhr Nachmittags besetzten 30,000 M. feindlicher Franzosen die von allen k. k. Behörden früher verlassenene Stadt sammt allen Vorstädten, und fügten den Bewohnern durch Requisitionen bedeutenden Schaden zu. Am folgenden Tag wurde das französische Hauptquartier hierher verlegt, und Kaiser Napoleon bezog die für ihn mittlerweile eingerichtete Wohnung des Landes-Gouverneurs im Disasterialgebäude, die er bis zum Tag der Schlacht von Austerlitz (2. Dez.) behielt. In der Folge der letztern wurde die Stadt mit Gefangenen und Verwundeten förmlich überschwemmt, für welche letztere man 32 Spitäler errichtet hatte. Die Feinde zogen nach endlich geschlossenem Frieden am 12. Jänner 1806 ab, nachdem sie der Bürgerschaft theils durch geforderte gute Verpflegung, theils durch ausgeschriebene Lieferungen ³³³) großen Schaden zugefügt hatten, der um so empfindlicher war, als dies das erste

³³³) So mußten noch in der Nacht vom 11. auf den 12. Jänner 30,000 Portionen Brod abgeliefert werden.

Mal war, wo die Stadt einen Feind in ihren Mauern gesehen. Nach der für Oesterreichs Waffen so rühmlichen Schlacht bei Aspern im J. 1809 wetteiferte die Bürgerschaft Brünns mit dem dasigen Adel in der Aufnahme und besten Verpflegung der hierher gebrachten verwundeten Krieger, und es gab sich das edelste Gefühl für Fürst und Vaterland eben so kund wie im J. 1645; aber nach Abschluß des Waffenstillstandes zu Znaim, der auch das als Festung längst aufgegebene Brunn den Franzosen einräumte, rückte ein Korps derselben am 12. Juli des nämlichen Jahres hier ein, um erst nach Abschluß des Wiener Friedens (14. Okt.) wieder fortzuziehen, nachdem die Fürsorge des damaligen edelmüthigen Gouverneurs Grafen Prokop v. Lazansky den Magistrat sowol wie die Bürgerschaft gegen alle unbilligen Forderungen des machttrüghen Feindes in jeder Art geschützt hatte. Im J. 1814 kamen hier die drei verbündeten hohen Herrscher: S. M. die Kaiser von Oesterreich und Rußland, wie auch der König von Preußen, in Beginn des ewig denkwürdigen Befreiungskampfes, mit sehr zahlreichen Gefolge zusammen, und 4 J. darauf beglückten Se. k. k. Majestät Ferdinand I. als Kronprinz die Stadt mit einem Besuche, um die Weihe-Feier des Obeliskes am Franzensberge bis zur höchsten Begeisterung des entzückten Volkes zu steigern. Daß Sr. Majestät der unvergeßliche Kaiser Franz I. in den J. 1833 und 1834 einige Wochen (in den Monaten September und Oktober) in Brunn zu verleben gehrte, um mitunter den militärischen Uebungen bei Turas beizuwohnen, lebt ohnehin im frischen und dankbarsten Andenken jedes dem erhabenen kaiserlichen Erzhause tiefst ergebenen Stadtbewohners.

Von Literatoren, Künstlern und solchen Männern welche sich um Staat und Kirche besonders verdient gemacht, und in Brunn entweder geboren waren oder gelebt haben, können wir, um nicht weltläufig zu werden, nur einige anführen ³³⁴). So erhielten z. B. an der Prager Hochschule folgende Brünner den Doktorgrad in der Weltweisheit und den freien Künsten; 1368 Andreas, 1369 Hermann (1378 war ebendort Exami-

³³⁴) Daß bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Stadt eine eigene Buchdruckerei besaß, beweist das hier erschienene Werk: *Agenda secundum chorum Olomucensem*, Brunae 1486, 4. (s. Dobrowsky's liter. Magazin von Böhmen u. Mähren, Thl. 3. S. 78), und seitdem wurden hier mehre andere Werke aufgelegt, welche

nator ein Stephan v. Bränn), 1380 Mathias, 1384 Stephan, 1386 Arnold, 1391 Niklas, 1401 Jakob, 1408 Wenzel und ein gleichnamiger 1411 u. s. w. ³³⁵). Es war ein Brünner, nämlich der Meister Anton Pilgram, welcher den Wiener St. Stephansthurm von da an, wo gegenwärtig die Uhr ist, seit 1407 vollendet, und 1433 (am 4ten Tage nach dem St. Michaelsfeste) den Knopf demselben aufgesetzt, nachdem der Bau in Allen 74 J. gedauert und 44,000 fl. gekostet hatte ³³⁶). Ebenso war der Olmüher Bischof Johann XI. Paz (1450 — 1454) in Bränn geboren ³³⁷), und so auch (schon 1420) der Buzslauer Domdechant und Biskop des Olmüh. Bisthums, Jakob ³³⁸). Ein Matthäus v. Bränn war in den J. 1480 u. 1490 Rektor der Prager Hochschule ³³⁹), und im 16. Jahrh. lebte daselbst der auch als Schriftsteller (z. B. *de aquis medicatis Moraviae etc.*) berühmte mährische Landesphysikus Thom. Jordan v. Klansenburg († 1585 s. oben), so wie um 1650 der ebenfalls auch Landesphysikus und Dr. der Arzneikunde, Joh. Ferdinand Hertod v. Todtenfeld, der mehre naturhistorische Schriften herausgab, worunter der *Tartaro-Mastix* die wichtigste. Als berühmte Glockengießerei ihrer Zeit lebten in Bränn der ausgezeichnete Haubitz (nach Haubitsch und Haubit um 1440), um 1472 Martin, 1499 Sebastian, 1499 — 1509 Hieronimus 1509 Johann, 1509 — 1528 Simon, und zwischen 1720 — 1736 Joh. Sigmund Kerker; als Maler: um 1590 Wenzel Hannak, 1640 — 1650 Hieron. Bayer, ein Bränn. Bürger und seiner Zeit einer der ersten Maler Mährens, 1630 — 1644 Markus Greger, in der Mitte des 18. Jahrh. die Historienmaler: Franz Kav. Valko, der geb. Neapolitaner Januario Basile, Eckstein, Rottler (mehre Altarblätter, das Vorlobbild, die Belagerung Bränns im J. 1645 vorstellend, in der St. Thomas-Pfarrkirche), Schaffter

d'Elvert. S. 165, — mit Ausnahme des eben angeführten — verzeichnet hat. ³³⁵) Monum. histor. Univers. Prag. T. I.

³³⁶) Siehe Geschichte Wiens u. vom Greib. v. Hormayr, II. Jahrg. I. Heft, S. 33 folg. Eschschka versetzt dagegen (s. der Stephansdom, beschrieb. von Franz Eschschka, Wien 1832, Vol.) unsern Pilgram erst in das Jahr 1420, gleichwol aber auch als Mitarbeiter an demselben Münster. d'Elvert's diesfällige Angabe (S. 116) zum J. 1357 ist offenbar unrichtig. ³³⁷) Ser. p. 150. ³³⁸) das. p. 150. ³³⁹) Mon. etc. I. I. 22. 23

(einige Altarblätter und die Kuppeln der Jesuiten-Garnisonskirche), Stern (Altarblätter in den Kirchen Szt. Jakob, und der Barmherzigen in Brünn, der Pfarrkirche in Weisskirch &c.). Felix Leichert (Altarblätter in der Brünn. Minoritenkirche und mehreren andern Pfarrkirchen z. B. in Troppau, Konstantin und Krakau), der k. k. Hofmaler Daniel le Grand (Platfond im s. g. alten Landhause), sein Schüler Endlinger (viele Skizzen zu Platfond's &c.), Etgens (Kuppel der Piaristenkirche in Kremsier, Minoritenkirche in Brünn, die Pfarrkirche in Schwabenitz &c.), der ältere Korompay (mehrere Altarblätt. in den Kirchen Brünns), so wie der bereits oben gerühmte Baumeister Mauritz Grimm, nebst den Bildhauern Joh. Schamberger, dem ausgezeichneten Andreas Schweigel sammt dessen Bruder Thomas Schweigel &c. Früher schon, nämlich um 1600, lebte hier der geschickte Bildhauer Georg Frey, und zwischen 1660 — 1685, dann um 1716 hatte Brünn an Johann Kaspar und Joh. Georg Gutwein vorzügliche Kupferstecher. Auch der noch lebende und überaus geschickte Buchbinder zu Köln am Rhein J. Hübling ist von Brünn gebürtig. — Von Literatoren erwähnen wir den Jesuiten Joh. Füngling (geb. 2. Febr. 1705, † 1775, mathematische Abhandlungen), Joseph Jurein, Kanonikus in Brünn († 15. Nov. 1812, mehrere juridische Abhandlungen), um 1750 den Landesadvokaten Wilh. Alex. Balás, der eine der größten und kostbarsten Bibliotheken in Mähren besaß, welche aber nach seinem Tode aufgelöst wurde, den als kundigen Sammler und Aufbewahrer historischer und Kunstschätze des Vaterlandes, wie auch als gründlichen Literator rühmlichst bekannten k. k. m. s. Gubernial-Sekretär Peter Erroni († 1829), die Jesuiten Franz Demuth († 1800 zu Prag, scharfsinniger Forscher der chaldäischen Sprache und Schriften darüber), und Karl Böhmsstätten (geb. 1729 † daselbst 1761: de Saxoniae Electoribus, Prag. 1760), die Pfarrer von Szt. Jakob Johann Ritter v. Böhms († 21. Dez. 1812, mehrere Schriften poetisch, homilet., und naturhist. Inhalts) und Maximilian Reisenhofer (geb. das. 15. Dez. 1781, Verfasser mehrerer in Druck herausgegebener Predigten und ausgezeichneten Kanzelredner), der als Mathematiker und Astronom vortheilhaft bekannte k. k. Hauptmann Ferdinand Raitlmayer († 21. Nov. 1814 mehr. Schriften und Aufsätze astron. Inhalts), der k. k. Hof- bei der oberst. Justizstelle Anton Schwarz († 1832 in

Wien: Repertorium über die österr. Geseze), der k. k. m. f. Appellationsrath Johann Lufsch (geb. zu Groß-Abtsdorf in Böhm. 1756 † in Brünn, mehrer Werke historisch-juridischen Inhalts), der als k. sächs. Reichsvater und Bischof in part. infidel. verstorbene Joh. Alois Schneider (geb. 12. April 1752, Predigten, Elegien, theolog. Abhandlungen und Gebetbuch), die beiden Bischöfe von Brünn, nämlich Bingen; Jos. Fürst v. Schrattenbach (hier geb. am 18. Jun. 1744, mehrer Predigten) und den auch als Kanzelredner ausgezeichneten Wenzel Urban Ritt. v. Stöffler (geb. 27. Sept. 1764, † 24. Mai 1831, mehrer Predigten), den Pfarrer in Bistritz Jos. Fried. Troppe (geb. 5. März 1744, † um 1818, Kanzelreden), den k. k. Professor an der Hochschule zu Lemberg, Ludw. Eduard Zehnmark (geb. 1753, viele Schriften geschichtl. und poetisch. Inhalts), den k. k. Sekretär bei der obersten Justizstelle Joh. Jak. Heinrich Eglan (geb. 10. März 1789, mehrer Schriften und Aufsätze histor. Inhalts), und den k. k. m. f. Gubern. Koceptspraktikanten Christian d'Elvert (geb. zu Brünn 11. April 1803, Verfasser der „Geschichte Brünns“, und vieler histor. Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften). Auch wirken von hier aus die rühmlichst bekannten Literatoren: Joseph Georg Meiner (s. Dom. Partschendorf I. Band dieses Werkes), Franz Rippel (k. k. mähr. schlesl. Appellationsrath) und Franz Ritt. v. Heintl; ferner Karl Jos. Zurenne (geb. zu Spachendorf 24. Apr. 1780, Herausgeber der „Moravia“ des „Redlichen Verkündigers“ und des beliebten „Mähr. Wanderers“) und der Sekretär der k. k. m. f. Uferbaugesellschaft und Redakteur der Brünner Zeitung Jos. Karl Lauer, (geb. zu Pitschen in Preuß. Schlessen am 13. Mai 1788, Aufsätze ästhetischen und landwirthschaftlichen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften, metrisch. Uebersetzung. aus dem Französischen &c.), der k. k. Gymnasial-Professor Albin Heinrich (geb. 1. März 1785 im Markte Friedland Olm. Kreis.), Verfasser der Geschichte des Herzogthums Teschen und vieler Aufsätze geschichtl., topograph., und geognostischen Inhalts in mehreren gelehrten Zeitschriften) und der Buchdruckereibesitzer Rudolph Rohrer (geb. 1805 in Krakau, „Vorarbeiten zu einer Flora des mähr. Gouvernements“ &c. Brünn 1835. 8.) auf die Literatur fördernd ein.

Von hochgestellten noch lebenden Personen, auf welche Brünn, als ihr Geburtsort, mit Recht stolz seyn darf und es auch ist, bemerken wir: Se. Excellenz den Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl, k. k. wirkl. geheim. Rath, Obersten Kanzler u. u. (geb. 20. Mai 1770, auch als Literator und großmüthiger Beförderer der Literatur, Kunst und Industrie allgemein gefeiert), und Se. fürstl. Gnaden den Herrn Vincenz Eduard Milde, Fürst-Erzbischof in Wien (geb. am 17. Mai 1777, auch als pädagogischer Schriftsteller und Homilet ausgezeichnet).

**Allod-Herrschaft Alt-Bränn mit den vereinigten
Gütern Gundrum, Rosternitz, Stanowitz,
Držeschin und Czaczowitz.**

Lage. Dieser vereinte Körper liegt sehr zerstreut, namentlich Alt-Bränn mit der Bienergasse und den DD. Morbez, Leslau und Schebetein zwischen den Dominien Stadt-Bränn, Eichorn, Struh, Chirlsh und Krltschen; die Güter Gundrum und Rosternitz rechts von der von Bränn nach Olmütz führenden Strasse zwischen den Dom. Habrowan, Austerlitz und Bochbalitz; das Gut Stanowitz mit den DD. Zbraslau und Rudlau westl. von Bränn zwischen Rossitz, Namiescht und Domaschow; das Gut Czaczowitz nördl. von Bränn zwischen Königsfeld, Obrowitz und Bösch, Držeschin aber nördlich, umgeben von Jechlitz Posoritz.

Besitzer. Die gesammte Pfbst. gehörte n. A. bis zum 18. März 1782 der eben damals aufgehobenen Cisterzienser-Konnen-Abtei Maria Saal oder Königin-Kloster in Alt-Bränn, und wurde, nachdem die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission davon die neu errichtete, im Markte Alt-Bränn liegende Junkerei mit 238 Meh. Mecker am 5. Okt. 1789 dem Johann Topolansky für 4603 fl. rh.; ferner das in denselben Markte befindliche Wirthshaus „zum blauen Löwen“ am 31. Mai 1783 am Thomas Patanitschek um 2351 fl. 45 kr. ¹⁾, und das Cister Wohnhaus hart am blauen Löwen am 18. Dez. 1782 gleichfalls einem Privaten für 203 fl. abverkauft hatte, von derselben k. k. Kommission am 2. August 1825 dem gegenwärtigen Besitzer, Franz Ritter v. Helntl für 138,001 fl. C. M. verkauft.

An das Stfst selbst kamen die Güter folgendermassen:
1. Alt-Bränn. Unter dem Namen Luze oder Maluze

¹⁾ Dieser überließ es dem Franz Tutsch und letzterer am 24. Dez. 1802 an den dormaligen Besitzer Jos. Prager um 14,000 fl. und den Verlaß um 6650 fl.

nifus zu der genannten Kirche präsentiren solle ¹⁵⁾, und die Stifterin obendrein noch die durch sie von dem Hoftruchseß Ulrich von Rheffing erkauften DD. Omicz sammt Beste und Belwan ¹⁶⁾, so wie 2 ZZ. später auch Kostrenitz ¹⁷⁾. Den Besitz der Kirchen St. Wenzel und St. Prokop bestätigte 1332 Bisch. Hinko von neuem ¹⁸⁾, und 1334 verzichtete Nillas von Zbraslau sammt seiner Frau Elisabeth auf jedes Recht, das sie auf Zbraslau gehabt, zu Gunsten der Aebtissin von Maria-Saal, Katharina v. Lippa ¹⁹⁾, wiewohl erst 1341 die BB. Johann und Hartleb v. Popitz ihr Eigen daselbst nebst der Bestätte der Aebtissin Katharina v. Seeberg für eine Mühle, 20 Mf. und 56 Grosch. abließen ²⁰⁾. Ein Gleiches that 1339 der Leobschäzer Pfarrer Miroslaw hinsichtlich Hayans ²¹⁾, und 1345 erkaufte endlich das Kloster von den Welehrader Stifte dessen „Aecker, Weinberge, Gärten, Gärtlein und die jährlichen Rinsungen in und von Alt-Brünn“ gegen eine jährlich an Welehrad zu zahlende Summe von 11 Mf. ²²⁾. 1347 bekam die Abtei schenkweise von Strzibko Holub Dorf, Beste und Patronat in Gundrum, wofür er sich nur ein Grabmal in der Stiftskirche ausbedung ²³⁾. Schon vor 1352 erstand die Aebtissin Katharina das Habe eines Zdislaw v. Weitmühl im D. Rosalowitz, dessen Einkünfte sich jährlich auf 6 Mf. und 1 Viertel beliefen, wovon aber 2 Mf. der Aebtissin eigens angehörten, die sie damals den Töchtern ihres Verwandten Marsch Spina abtrat ²⁴⁾. 2 ZZ. später erkaufte das Stift von den BB. Beit und Boczel von Swonowitz ihr Eigen in Morawan ²⁵⁾, wozu die Nonne desselben Klosters, Klara, Tochter nach Ulrich v. Morawan, 1 Feld nebst 1 „Urbaracker“ daselbst 1355 schenkte ²⁶⁾. Stephan v. Branek verkaufte demselben Stifte 1386 das D. Hozenspicz ²⁷⁾, 1406 besaß es auch 1 Lahn im D. Slawikowicz ²⁸⁾,

¹⁵⁾ ddo. Brune Non. Mai. ¹⁶⁾ Letzteres am Bache »Bobrawa« vielleicht das nachherige Zbraslau (?). ddo. Brune 1327 III. Cal. Mai. Diesem seinen Truchseß hatte R. Johann beide Dörfer im J. 1319 für 200 Mf. verpfändet. ¹⁷⁾ Urk. ohne Datum. ¹⁸⁾ ddto. Prage X. Cal. Oktob. ¹⁹⁾ Ser. abbatiss. huj. Monast. in Monast. Morav. Ord. Cicerc. p. 493 Mspt. ²⁰⁾ Ibid und Urk. ddto. Brunn 2. Id. Octobr. ²¹⁾ Urk. ddto. Brunn fer. VII. ante fest. 6. Joann. bapt. ²²⁾ ddto. in die S. Procopii. ²³⁾ ddto. in die Gregorii pap. ²⁴⁾ ddto. fer. IV. ant. fest. S. Wenceslai. ²⁵⁾ B. L. (durchaus) I. Prov. Znoym. 4 ²⁶⁾ ? . ²⁷⁾ III. 32. ²⁸⁾ IV. 28.

und 1397 gestattete Papst Bonifac IX. daß das Kloster die sämmtlichen Einkünfte der St. Wenzelskirche einziehen könne, mit Ausnahme von 7 Mf. Silbers, welche zum Unterhalt des Pfarrers dienen sollen ²⁹⁾, nachdem er schon 2 J. früher auch die Einziehung der Pfarrkirche in Auspitz und der St. Prokopskapelle in Alt-Brünn genehmigt hatte. Damals hatte es laut dieser Bulle 130 Mf. in Gold jährl. Einkommens, und die Zahl der Nonnen belief sich sammt der Dienerschaft (*una cum aliis vobis obsequentibus*) auf 140 Personen. Die Hussitenstürme haben diesen reichen Besitz sehr geschmälert; denn nicht nur wurden 1421 von diesen Fanatikern die Nonnen verjagt, das Kloster geplündert und zerstört, sondern auch K. Sigismund verpfändete beinahe die sämmtlichen Besitzungen desselben, und sie konnten, ungeachtet der Zurücknahme seiner diesfälligen Einwilligung, unter heftigen Ausfällen auf die zügellose Hab- und Raubsucht der Hussiten ³⁰⁾, nur allmählig und bei weitem nicht vollständig eingelöst werden, weshalb noch 1426 der Erzherzog Albrecht die Gläubiger des Klosters ermahnt, es der Schuldzahlung wegen nicht zu drängen, weil ja die Nonnen nicht einmal so viel haben, um anständig sich ernähren zu können ³¹⁾. Ein gleiches Unglück bewog 1444 auch den Welschradener Abt Stephan, den oberwähnten Zins von 11 Mf. jährl. für Alt-Brünn mit 77 Dukaten vom Königin-Kloster für Immer abzulösen ³²⁾. K. Georg bestätigte zwar 1459 und auch 1464 alle bisherlgen Privilegien und Besitzungen des Stiftes (darunter auch 1 Hof in Groß-Bitesch) ³³⁾, aber im Verlauf des Krieges zwischen ihm und dem ungarisch. K. Mathias wurde das Kloster am St. Pantaleontage 1466 nochmals verbrannt, verwüstet und die Nonnen vertrieben, und es konnte erst am 13. Aug. 1470 von Bisch. Prothas v. Boskowitz wieder reconcillirt und bezogen werden ³⁴⁾. Die Folge solcher Unglücksfälle war, daß das Stift 1473 den Wald „Oštra“ bei Obrzan gegen einen jährl. Zins von 2

²⁹⁾ ddto. Rome X. Cal. Nov. ³⁰⁾ 1422 ddto Nüremberge domin. ante fest. S. Bartholomei. ³¹⁾ Hrf. ddto. Vienne in die S. Lucie V. ³²⁾ Hrf. ddto. ser. VI. ante fest. S. Georg. ³³⁾ ddto. Brunn IV. Aug. und Oppavia 24. Januar. Auch die Präsentation zu 2 Kanonikaten an der St. Peteräckerger Rodgallkirche in Brünn hatte das Stift. ³⁴⁾ Fant einer Aufschrift über der Thorschwelle, welche noch 1700 gut erhalten war. C. F. v. d. W. Apographa Hdschft.

Schoß Grosch. ³⁵⁾, und 1539 das Patronatsrecht über die Krallher Pfarre an Johann v. Pernstein verkaufte ³⁶⁾, nachdem schon 1396 Mrgf. Jodol den Markt Mdnitz zu seiner Kammerhft. Spielberg von demselben erstanden und dort den großen Teich angelegt hatte (Urk. ddto. Brunæ die S. Andreæ). Zwar erkaufte das Stift 1517 den Antheil vom D. Schebetein von Joh. Lechwitzky v. Zastizitzl ³⁷⁾, aber schon 1588 verpfändete K. Rudolph II. die Stadt Auspitz sammt den DD. Groß- und Klein-Stenrowitz dem Karl v. Lichtenstein, und verkaufte sie ihm vollends 1599, ungeachtet alles Sträubens von Seite des Stiftes ³⁸⁾. Dafür gab der Ankauf des D. Jesrom und Antheils an Eilmeritz von der Prager Abtei Strahof 1688, und 1712 der ganzen Hft. Oslawan einigen Ersatz; aber gleichzeitig mußte das Stift, als Aequivalent dieser Erwerbungen, die DD. Rosalowitz, Swonowitz und Tschertschein (1688), so wie 1713 Bosenitz, Bellatitz, Branowitz, Kladrub, Hayan und Antheil von Syrowitz abverkaufen ³⁹⁾. Nach der am 18. März 1782 erfolgten Aufhebung desselben ⁴⁰⁾ wurden die

³⁵⁾ Urk. na den sw. Bernarda. ³⁶⁾ D. L. XXV. 7. ³⁷⁾ B. L. XIII. 32. ³⁸⁾ G. die Stadt Auspitz. ³⁹⁾ G. die betreff. Artikel. ⁴⁰⁾ Die Kirchensachen desselben wurden von der k. k. Aufhebungs-Kommission auf 6032 fl. 48 kr. geschätzt, worunter die Kirchenpräciosen (8 silberne, vergoldete Kelche etc.) im Werthe von 4489 fl. veranschlagt erscheinen. Akten derselben Kommission. — Kurz vor dem Abdruck des Aufsatzes erhielt ich vom Hrn. Boczek noch folgende urkundliche Daten über dieses Stift: 1319 schenkt K. Johann der Königin Elisabeth, Behufß der vorgehabten Stiftung, das D. Lauczau mit der Mauth in Jglau (Prag. IV. Non. Augusti), und 1322 gab er ihr auch sein in der Nähe der königl. St. Wenzelskapelle auf dem Fischmarke in Brünn gelegenes Haus, mit Einschluß des Patronats über diese Kapelle, welcher K. Wenzel schon im J. 1297 den Zehent im D. Wajanicz (Twarozna) geschenkt hatte. Im J. 1327 vertauschte Černjn v. Popicz sein D. Stanowist gegen das dem Kloster gehörige D. Nasedlowicz, und 1334 gab die Wittwe nach Konrad v. Weitra, Ludmilla, dem Kloster in Prittlach auf dem »neuen Berge« 3 Weingärten nebst 1 Wald »Streitschach« genannt, und schenkte demselben auch noch 100 Mf., wofür sie ihm ihr Eigen im D. Rampersdorf, nämlich 13 Lbh., 13 zinsende Hofstätten, 1 Mhof. mit 2 Pflügen und 1 Mühle mit 8 Rädern verpfändet. (Urk. Geb. zu weinachten in den h. tagen). Dazu erkaufte das Kloster 1337 von Heinrich Kauscher v. Eisgrub, seinem Sohne Stephan und vom Stephan Sebesteiner ihr gesamntes Eigen in denselben

DD. Trausplh, Zesrom, Antheil von Pidmerih und Jaroschih, so wie die Hst. Oslawan von dem gesammten Hschtskörper getrennt, um später als einzelne Güter verkauft zu werden ⁴¹⁾, der Ueberrest gedieh aber, wie schon angegeben wurde, an den gegenwärtigen Besitzer dieser Hschts.

2. Das D. Malomiericz bestimmte 1210 der Stifter der Obrowlzer Abtei Lev. Graf v. Klubuck für den Fall seines kinderlosen Absterbens der genannten Abtei ⁴²⁾, diese kam aber nicht zum Besitz desselben; denn 1235 und 1240 wird ein Przibislaw v. Malom. auf Urkunden der Abteien Tschnowitz und Obrowitz genannt. Daß es 1325 mittelst Schenkung an das Adnigin-Kloster gedieh, ist oben gezeigt.

3. Sbrasslau (Zhraslawva). Ein Geraed v. Sbrassl. unterzeichnete eine Urkunde des K. Wenzel für das Stift Tschnowitz vom J. 1210 ⁴³⁾, und 1281 schenkte Trojka, Wittwe nach Siegfried v. Sbrassl. dem Stifte Oslawan das D. Podolskiz ⁴⁴⁾. 1334 kam der Theil des Dorfes, welcher noch gegenwärtig zu dieser Hst. gehört, an das oft genannte Stift (s. oben), wozu es 1341 von den BB. Johann, Czirniz u. Hartleb v. Poppitz auch noch die nach ihrem Vater ererbten 4 Lohne nebst 1 Mühle, und 1343 andere 4 Zinslöhne daselbst

Ramperddorf, erhielt von Zbinko v. Bukowin 1342 einen Hof im D. Koslawicz für dessen Ruhestätte lehtwillig, und erkaufte den Ueberrest des D. (von Wem? wird nicht gesagt) 3 JZ. später um 62 1/2 Mk. Im J. 1349 verpfändete es das Alled nebst 1/2 Mühle und 1 Obstgarten in Malomiericz an Konrad v. Schemniz und seine Frau Elisabeth für ihre Lebensstage, und 1350 erkaufte es von den BB. Wenzel und Leonard v. Mikoljicz 1 Wiese daselbst. Im J. 1374 tauscht das Stift und der Pfarrer in Morbet vom Zderaser Probst 1 Gehöfte und Acker in dem genannten Dorfe ein, erhielt 1392 von der ungenannten Wittwe nach einem Wiffawer ihr Besizthum in Steurowitz abgetreten, nachdem es bereits 1354 von dem Boleslawer Kapitel die Weingarten auf den Hügeln »Rusperg« und »Pfaffenberg« bei Auspiz eingelöst, und 1358 die Alt-Brünner Mühle mittelst lezten Willens eines Ungenannten erhalten hatte, dessen Sohne: Ulrich, Johann und Peter in demselben J. darauf förmlich verzichteten. Vom Rūwin v. Mostitel erkaufte es schließlich 1390 noch 1 Hof mit 2 Ackern im D. Czecziz (Tschertschem s. Hschts. Butschowiz) um 120 Schk. Grosch., und 2 JZ. später veräußerte Johann v. Sternberg den Ueberrest dieses D. an Babian v. Wazan um 15 Mk. ⁴⁵⁾ S. dies. Artf. ⁴⁶⁾ Urk. ddto in Bruna. ⁴⁷⁾ ddto, apud Brunam VII. Id. Decembr. ⁴⁸⁾ Urk. f. dass.

von den BB. Bznata und Busb v. Mosticz um 30 Mf. erkaufte hatte. (Urkk. ohne Datum). Von dem andern fremdschlechtlichen (Rossiger) kann man aber folgende Besitzer nachweisen: 1348 einigte sich eine Elsbeth mit ihrer Tochter Troika über das sämmtliche Habe daselbst ⁴⁵⁾, und 1351 trat Jaros v. Zbrasl. einige Güter dem Purgart v. Mohelna ab, während die obige Elsbeth ihre rechtlichen Forderungen an das Nonnenstift Maria • Saal für den Fall ihres Absterbens an Bludo v. Kralicz und Niklas v. Zbrasl. abtrat ⁴⁶⁾. 1354 gab Friedrich v. Zbrasl. seiner Frau Doberka daselbst 40 Mf. ⁴⁷⁾, und 1365 verkaufte Siegfried v. Ratycz seinen BB. Theodorich gen. Fiernausy und Beit 3 Lah. in Zbrasl. n. a., dem Dobess v. Kniezicz verkauft er aber 5 Lah., 1 Gehöfte, 1 Baad und Wälder für 160 Mf. ⁴⁸⁾. Im J. 1366 besaß hier Ulrich v. Zeletau 1 Hof, welchen er an Albert v. Stawicie um 42 1/2 Schk. Gr. veräußert ⁴⁹⁾; 1371 auch die Wittwe nach einem Niklas, Swatha, Einiges nach Dobess und Wolf v. Kniezicz ererbte, worauf und auf ihr Habe in Ezirayn sie den Jakob Konias v. Uponieschicz in Gemeinschaft nahm ⁵⁰⁾, es aber 1374 dem Peter Hecht v. Rossicz verkaufte. Derselbe erstand auch 1381 von Anna Kruniehorzina ihr Habe in Zbrasl. ⁵¹⁾, v. Ratzel v. Zbrasl. (1385) aber 3 Lah. ⁵²⁾, und vereinigte somit die Hälfte dieses Dorfes mit Rossitz, auf welche und auf Stzemych er 1407 der Gattin seines Sohnes Jodok, Witka, 250 Mf. Heirathgut verschrieb ⁵³⁾. — Die übrigen Ortschaften blieben, die kurzen Verpfändungen etwa ausgenommen, immerfort beim Hauptkörper der Hschft.

Beschaffenheit. Die Größe dieses gesammten Körpers beträgt 10,356 Foch und 1149 □ Rfst. Er liegt theils im flachen Lande (wie Alt-Brünn selbst, Leskau, Gundrum, Hussowiz und Malomieicz), theils (z. B. Schebetein, Zbraslau, Drieschin) im Mittelgeblirge, welches sich gegen S. und SW. fortzieht und mehrere Hochebenen aufzuweisen hat. Dieses Gebirge, dessen nähere Beschreibung die allgemeine Uebersicht dieses Kreises enthält, hat nur wenige bemerkenswerthe Hügel, als z. B. den unmittelbar in SW. an Alt-Brünn anstoßenden „rothen Berg“, den wsw. nur 3/4 St. entfernten „Schreib-

⁴⁵⁾ B. P. (durchaus) l. 15. ⁴⁶⁾ Lib. Joan. de Crawar. l. 3.

⁴⁷⁾ Lib. Joan. de Rozcowicz l. 4. ⁴⁸⁾ Prov. Brun. l. 5.

⁴⁹⁾ 18. ⁵⁰⁾ 21. ⁵¹⁾ II. 15. 60. ⁵²⁾ III. 7. ⁵³⁾ V. 12.

wald“, von dessen Gipfel man die herrlichste Aussicht nicht nur über die reizenden Umgebungen der Hauptstadt Mährens, sondern gegen D. sogar bis in den Prerauer Kreis (Berg Ho-stein) genießt, und diesem zunächst gegen W. die 2 „große und kleine Baba“ benannten Anhöhen, aufzuweisen; ist aber dafür mit Mineralien gesegnet. Der Schreibwald bietet gemeinen Asbest (nach v. Mehofer), gemeinen und blättrigen Chlorit, eben solche Hornblende, gemeinen Jaspis, Schwefelkies und Serpentin, Magneteisenstein, erdiges Grau-Mangan, Strahlstein, Quarz und Epidot in schmalen Gangtrümmern im Sienit dar; die Umgebung des D. Rudka aber dichten Schwarzeisenstein, gemeinen (selten in Nieren) und jaspisartigen Thon-Eisenstein, dichten und saßrigen Brauneisenstein (letztern in Nieren sehr selten) und blaue Eisenerde — die Hügel bei Morbes: Bergmilch, gemeinen Bleiglanz (als Geschiebe äußerst selten), Hyacinth, mitunter auch gemeinen fleischrothen Feldspath, so wie die bei Malomieritz Horn- und Feuerstein im Geschiebe, deren gemeinen Glimmer, gemeinen Kieselchiefer, Roggen- und Stinkstein, gemeinen Feldspath, Quarz und Hornblende (als Parthien im Sienit und schön), schönen Epidot auf Grünsteinlager, Bergpapier, Karneol, Mergel in verschiedenen gefärbten Knollen, vielen Kalkstein und nicht selten auch Versteinerungen. Der nur $\frac{1}{4}$ St. w. vom D. Leskau entlegene Hügel „Winohradel“ ist auf 327,20, das D. Morbes aber auf 123,61 trigonometrisch bestimmt.

An bedeutenden Gewässern hat das Dominium die beiden Flüsse Schwarza und Zittawa. Jene kommt aus dem W. vom Hft. Eichhorner Gebiet, bespült die Fluren Alt-Brünns und den Fuß des rothen Berges, trennt Alt-Brunn von der Wienergasse, und vereinigt sich unterhalb Brunn beim D. Rumrowitz mit der Zittawa, welche aus N. vom Dom. Königsfeld herübertritt, zwischen Malomieritz und Hufrowitz strömt, die östl. Vorstädte Brünns bewässert und dem Süden zufließt. Beide führen nebst Weißfischen, Schleihen, Barben &c., auch Karpfen und Hechte, und werden von den höher gelegenen Dominien (Eichhorn und Posoritz) zum Holzflößen benützt. Das Gut Stanowitz hat mehrere namenlose Wildbäche, deren Quellen zur Sommerzeit in der Regel versiegen. Die 2 Teiche, deren einer bei Stanowitz, der andere bei Schebetein liegt, sind vertrocknet, und der erstere wird als Hutweide, der andere hingegen gar nicht benützt.

Die Bevölkerung zählt 7469 Seelen (3572 männl. 3897 weibl.), 16 Nichtkatholiken augsburg., und helvetischen Bekenntnisses und 20 Juden. Die mährische Sprache ist zwar die herrschende, doch wird aber in Gundrum, Rosternitz, Morbez, Alt-Brünn und auf der Wienergasse meist deutsch gesprochen.

Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die Landwirthschaft, Gewerbe und Tagelohn. Für die erstere verwendet man bei der Hsfst.

a) Alt-Brünn:

| | obrigtl. | | | | unterthän. | | | |
|--------------|----------|------|------|-------|------------|------|------|-------|
| als Acker | 513 | Joch | 341 | □ Kl. | 1825 | Joch | 1252 | □ Kl. |
| „ Teiche | 16 | „ | 1481 | „ | — | „ | — | „ |
| „ Wiesen | 44 | „ | 148 | „ | 84 | „ | 1595 | „ |
| „ Gärten | 15 | „ | 1294 | „ | 98 | „ | 1559 | „ |
| „ Hutweiden | 44 | „ | 1476 | „ | 168 | „ | 1545 | „ |
| „ Weingärten | 9 | „ | 517 | „ | 421 | „ | 901 | „ |
| „ Waldung | 722 | „ | 557 | „ | 338 | „ | 1119 | „ |

b) bei dem Gute Gundrum:

| | | | | | | | | |
|-------------|----|------|-----|-------|-----|------|------|-------|
| als Acker | 89 | Joch | 501 | □ Kl. | 754 | Joch | 1217 | □ Kl. |
| „ Wiesen | 9 | „ | 460 | „ | 22 | „ | 338 | „ |
| „ Gärten | — | „ | — | „ | 13 | „ | 1027 | „ |
| „ Hutweiden | — | „ | — | „ | 33 | „ | 48 | „ |

c) bei dem Gute Rosternitz:

| | | | | | | | | |
|-------------|----|------|------|-------|-----|------|------|-------|
| als Acker | 24 | Joch | 1384 | □ Kl. | 694 | Joch | 912 | □ Kl. |
| „ Wiesen | — | „ | — | „ | 15 | „ | 1141 | „ |
| „ Gärten | — | „ | — | „ | 9 | „ | 1068 | „ |
| „ Hutweiden | — | „ | — | „ | 26 | „ | 1328 | „ |

d) bei dem Gute Stanowitz:

| | | | | | | | | |
|-------------|-----|------|------|-------|------|------|------|-------|
| als Acker | 52 | Joch | 1258 | □ Kl. | 1249 | Joch | 658 | □ Kl. |
| „ Teiche | 2 | „ | 1091 | „ | — | „ | — | „ |
| „ Wiesen | 13 | „ | 373 | „ | 77 | „ | 1574 | „ |
| „ Gärten | 1 | „ | 1014 | „ | 42 | „ | 952 | „ |
| „ Hutweiden | 19 | „ | 382 | „ | 153 | „ | 445 | „ |
| „ Waldung | 646 | „ | 1577 | „ | 450 | „ | 309 | „ |

e) bei dem Gute Diefchin:

| | | | | | | | | |
|-------------|-----|------|------|-------|-----|------|------|-------|
| als Acker | — | Joch | 959 | □ Kl. | 117 | Joch | 667 | □ Kl. |
| „ Wiesen | 1 | „ | 1021 | „ | 5 | „ | 1204 | „ |
| „ Gärten | — | „ | 35 | „ | 4 | „ | 1073 | „ |
| „ Hutweiden | 5 | „ | 44 | „ | — | „ | 672 | „ |
| „ Waldung | 360 | „ | 1181 | „ | — | „ | 900 | „ |

insbesondere bei Pferden und Schafen in fruchtbaren und futterreichen Jahren auf das Doppelte steigern läßt. — Die 4 obrigtl. Maierhöfe zu Alt-Brünn, Stanowitz, Czaczowiz und Leskau sind insgesamt emphyteutisch verkauft.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptsitz der Markt Alt-Brünn ist, beschäftigen sich überhaupt 300 Meister, worunter 1 gemischter Produkten- und Farben-Manufacturist, 7 Fleischer, 10 Müller, 7 Brodbäcker, 31 Obst- und Küchen-speishändler, 1 Brauer, 3 Brauntweinbrenner, 4 Gastwirthe, 7 Fassbinder, 6 Glaser und Fuhrleute, 2 Glaser, 14 Hufschmiede, 5 Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 2 Schlosser, 19 Schneider, 35 Schuster, 9 Tischler, 2 Glocken- und Gelbgießer, 3 Geschmeidler, 4 Tuchmacher und Tuchscherer, 1 Gerber, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Lederwaller, 3 Wagner, 10 Töpfer, 1 Orgel- und Musikinstrumentenmacher, 1 Dehlerzeuger, 2 Pottaschesieder, 13 Weber, 2 Wäscher, 5 Lederer, 2 Kürschner, 2 Seiler, 2 Badhausinhaber cc. cc. Zum Handelstande gehören: 3 Spezereiwaaren-Handlungen nebst 2 Leder-Niederlagen. Ferner sind hier, obwohl fremdherrschaftlich (Dom. Blazowiz), 2 Tuch und Kasimir-Fabriken (Brobail und Bayer und Jakob Heller), welche dermal nicht betrieben werden, nebst einer dritten (mit 3 Spinn-Saßmaschinen der BB. Delhais (gleichfalls auf fremdhöfchl., nämlich dem Krutichner Gebiete), welche auf 16 Stühlen durch 80 Arbeiter wenigstens 120 Stüd feines Tuch, 280 Stüd Kasimir und 210 Stüd Eirkas jährlich erzeugt; ferner 1 Essig-Fabrik des Laurenz Kutschera, die aus 1 Kessel mittelst 9 Arbeiter jährl. 5000 Eimer Essigs liefert, und 2 Papiermühlen, von denen die des Gottfr. Großmann durch 15 Arbeiter 3000 und die des Jos. Stieber durch 8 Arbeiter 1000 Ries allerlei Gattungen Papiers jährl. verfertigt. In Zbraslau und Hussowiz bestehen 2 Pottaschesiedereien. — Außerdem erwerben die Gemeinden: Wienergasse durch Tagwerk in den Fabriken der Hauptstadt, Stanowitz und Zbraslau durch Holzhandel und Töpferarbeiten, welchen erstern auch Dřeschin und Rudlau lebhaft betreiben, namhaften Gewinn, und Gundrum betreibt, nebst Fuhrwerk, eine so starke Peltschensteden-Fabrikation, daß deren Erzeugnisse sogar im Auslande (im Königr. Sachsen) den besten Absatz finden. Hierin, und im Absatz des erübrigten Getreides, Obstes und sonstiger landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der nahen Hauptstadt, besteht

auch der Handel, welcher durch dieselben Straßen, wie jener Brünns gefördert wird. Die nächste k. k. Post ist in Brunn.

Für den Jugendunterricht bestehen Trivial-Schulen zu Alt-Brunn (mit 2 Klassen), Morbes, Ledlau, Schebetein, Jbraislau, Gundrum und Rosternitz; ferner 1 auf Wohlthäterkosten im J. 1834 eröffneten Kinderwartanstalt für 200 Kinder (auf der Grillowitz No. 40) mit 1 Lehrer. — Für Armenpflege gibt es eigene Anstalten bei jeder Pfarnde, deren Vermögensstand aber eben so wenig wie die Zahl der Armen angegeben werden, und für Gesundheitspflege in Alt-Brunn, außer dem s. g. Bezirksarzte und zugleich Dr. der Arzneikunde (wohnt auf der Bäcker-gasse), noch 1 Wundarzt und 3 Hebammen, deren auch in Schebetein und Hussowitz je 1 wohnen. — Außerdem sind hier für Krankenversorgung die unten zu besprechenden Spitäler der Barmherzigen Brüder und des Nonnenklosters zur hl. Elisabeth, wie auch eine Pelrathausstiftungs-Stiftung des Jakob Haller mit einem Stammvermögen von 90,500 fl. W. W.

Ortbeschreibung. 1. Der Markt Alt-Brunn (Stary Brno), bildet die westliche Vorstadt Brünns, mit dem er durch die Vorstädte, Bäcker- und Kreuzgassen verbunden ist, und liegt in einer anmuthigen Ebene unter dem Spielberge an der Poststraße nach Wien und am linken Ufer der Schwarza, über welche hier eine von Stein gebaute, auf 10 Fochen ruhende und 58 Rfst. lange Brücke führt. Er zählt 216 H. mit einer Bevölkerung v. 2829 E. (1326 mnl. 1503 wbl.), wovon 6 H. mit 115 E. (60 mnl. 55 wbl.) zum Dom. Kritschen, 32 H. mit 158 E. (80 mnl. 78 wbl.) zur Commende Kreuzhof, und 3 H. mit 25 E. (12 mnl. 13 wbl.) zu Rieczkowitz gehören, und hat einen Viehstand von 56 Pfd. 10 Ochf. und 84 Kühen. Der Markt hat 2 kleine Plätze, deren einer mit einer in Stein gearbeiteten Mariensäule geziert ist, ferner ein obrigtl. Schloß, worin der Sitz des Oberamts, mehre in neuerer Zeit erbaute schöne Bürgerhäuser, 1 bethürmtes Gemeindegauß, 1 Schule, 1 Bran- und 1 Brauntweinhaus, 1 k. k. Merarialmühle nebst den bereits oben erwähnten Fabriken und Papiermühlen, wie auch 2 ansehnlichen Einkehrhäusern zum „blauen Löwen“ und zum „grünen Adler.“ Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören: das ehemalige Cisterzienser-Nonnen- (Maria Saal), seit April 1783 aber (i. Brunn) von den Brünner Augustiner Ordens-Priestern

bewohnte Stiftsgebäude mit der Stifts- und zugleich Pfarrkirche, das Klosterstift der Barmherzigen Brüder gleichfalls mit einer Kirche (stehen auf der zum Hchft. Kritzhner Gebiete gehörigen „Feldgasse“), und das Klosterstift der Elisabethinerinnen mit 1 Kapelle. Das ehemalige Königin-Kloster wurde, wie bereits oben gesagt, 1323 gestiftet, zu welchem Zwecke die Königin Wittwe Elisabeth die frühere Marien-Pfarrkirche erkaufte, neben ihr aber die jetzt noch bestehende im gothischen Style und Kreuzesform der Himmelfahrt Mariens gewidmete Stifts- und Pfarrkirche zu bauen begonnen hatte. Dieses schöne Denkmal der Baukunst des 14. Jahrh. hat im Aeußern den ursprünglichen Typus erhalten; im Innern lassen ihn nur der Epizbogen und die langen und dabei schmalen Fenstern ahnen; alles Uebrige wich den wiederholt darüber ergangenen Verwüstungen im 15. Jahrh. (s. d. Besitzer) und übel angebrachter Verschönerungssucht der neuern Zeit. Die Kirche hat 9 Altäre, deren Blätter theils von Kottler (das des hohen, der hl. Anna, des hl. Alberik), theils vom Jesuiten Raab (Allerheiligen, der 14 Nothhelfer, des hl. Dominik u.) gemalt sind, und wovon das hohe, in Gestalt eines aus Silber und vergoldeten Kupfer zierlich verfertigten ³⁴⁾ erhabenen Thrones verherrlicht ist, über dem das von Mfgf. Johann dem Augustiner-Stifte geschenkte und in einem prachtvollen Rahmen von gegossenen Silber eingefasste Marienbild aufgestellt ist. Sie wurde 1783 zur Pfarrkirche erhoben und unter einem die bisherige Pfarrkirche des hl. Wenzel auf der Wienergasse (s. diese) zu ihrer Tochter erklärt, beide dem Schutze des jeweiligen Stiftsvorstehers und dem Bräun. Dekanate zugewiesen und ihr Sprengel dergestalt erweitert, daß seitdem außer Alt-Bräun und der Wienergasse auch noch die Feldgasse, die DD. Bohonitz und Leskau, die große und kleine Bäcker-gasse, sammt der Lackerwiese und Strassengasse, ferner der St. Anna-Grund, die Kreuzgasse, die Stein- und die Königsmühle, so wie das allgemeine Krankenhaus dahin ein-

³⁴⁾ Auf Kosten der P. P. Augustiner in Augsburg mit einem Geldeaufwande von 33,000 Gulden. Das Kunststück wurde sammt dem darüber befindlichen Marienbilde aus der Stiftskirche St. Thomas in der Stadt bei der Ueberriedelung dieser Ordensmänner (1783) hierher feierlichst übertragen.

gepfarrt sind. Im E. und W. umschließt sie, beinahe im Halbkreis, das gegenwärtige von 1 infulirten Abte und zugleich mehr. Landstände, nebst 15 Priestern, 2 Klerikern und 1 Laienbruder bewohnte Augustiner-Stift, dessen Hauptfronte (die Prälatur mit den Wohnungen der Seelsorger desselben Stiftes), einem von mehreren stiftl. Wirthschafts- und Amtsgebäuden eingeschlossenen und mit 2 Lindenalleen verschönernten Plage zugekehrt ist, während sich rückwärts an dasselbe ein anmuthiger Garten anschließt, und das vielfach umgestaltete Innere selbst einen Bachersaal von wenigstens 14,000 WB. gedruckter Werke, nebst mehreren interessanten Handschriften (darunter z. B. ein bisher nicht bekannter Kodex des Puffawa) enthält; auch befindet sich darin eine von Sibilla Polerina v. Montaigne geb. Wfn. von Thurn Valle-Salsina am 17. Dez. 1648 ⁵⁵) gestiftete Anstalt für Sing- und Musik-Knaben, welche mit Unterstützung der Tonkunstfreunde aus der Hauptstadt dormal die beste Kirchenmusik in Brünn aufführen. Von dem alterthümlichen Gebäude des ehemaligen Nonnenklosters hat sich bis jetzt an der nördl. Kirchenseite nur ein Theil des sogenannten Kreuzganges, im Styl des 14. Jahrh. erhalten. — Hinsichtlich desselben Nonnenstiftes wird zum Obigen (s. Beniger) nachträglich noch bemerkt, daß 1330 die K. Elisabeth dabei ein Krankenhaus für 8 weltliche und 9 geistliche Personen männl. Geschlechts gestiftet, und denselben die uralte (frühere) Marien-Pfarrkirche zugewiesen hatte. Diese Stiftung bestand gleich damals aus 1 Freihof mit Kerkern von 10 Mk. jährl. Einkommens (der jetzigen Zuckerei in Alt-Brünn?), dem Weinzehent vom Hügel „Rybník“, 1 Freihof in Rieczkowiz mit 1 Acker und 7 1/2 Zinslahn, 2 Mk. jährl. Z. von der Stadt Brünn und 24 Mk. Silbers, welche mehrere Wohlthäter beigetragen hatten ⁵⁶), wozu 1331 K. Johann die Burgkapelle

⁵⁵) Der ursprüngliche Stiftsbrief lautet auf ein „Hospital“ für 6 männliche und weibliche Personen wofür die obige Wohlthäterin 34,000 fl. rh. auf die Güter Urtitz und Purschitz anwies. Weil aber die Güter durch die Schweden dergestalt verwüdet wurden, daß nur 15,000 fl. rh. von jenem Kapital eingebracht werden konnten, so wurde am 3. Febr. 1653 die Hospital- in die noch bestehende Stiftung für 6 Musikknaben umgewandelt, welche genährt, gekleidet und zu Wissenschaften angehalten werden sollen.

⁵⁶) Die Stiftungsurk. ist erst am hl Trobnitznamstage 1333 ausgefertigt ddio. Brune in Monast. Aul. S. Marie.

des Spielberges mit allen ihren Einkünften geschenkt hatte ⁵⁷⁾). Alles dies ist seitdem spurlos eingegangen.

Nicht weit vom rechten Ufer der Schwarza und hart an der Poststraße nach Wien steht (aber auf dem Grunde der Hsft. „Petersberg“) das im regelmäßigen Viereck gebaute und 2 Stockwerke hohe Kloster der Barmherzigen Brüder, welches nebst 1 Apotheke und einem allgemeinen Krankenspitale, auch mehrere abgesonderte Zimmer für einzelne Kranke, und eine von Gf. Karl Hrzan 1767 gestiftete, aber erst 1770 im edelsten Style vollends erbaute, mit einem zierlichen Thurme versehene, inwendig mit Freskomalereien von Stern so wie andern Verzierungen geschmückte und dem hl. Leopold geweihte Kirche mit 5 Altären einschließt. Es wurde vom Leopold Gf. v. Dietrichstein am 15. Nov. 1747 begründet, der zu diesem Ende das s. g. Winklersberg'sche Haus von den Deutschmannischen Schwestern sammt Garten erkauft, und alles dies, nebst 4000 fl. rh., den genannten Ordensmännern zur Einrichtung dieses „Leopolds-Spitals“ mit der Verbindlichkeit geschenkt hatte, daß darin auf immerwährende Zeiten 4 Betten für Dietrichsteinische kranke Hausleute zu unterhalten seyen. Fromme Spenden und die dem Orden gestattete Sammlung von Lebensmitteln im Lande haben diese höchst nützliche Stiftung dergestalt gefördert, daß gegenwärtig darin nicht nur 41 Betten (darunter sind 39 gestiftet, namentlich 8 von Ordens-Superior, 2 aber werden vom Kloster unterhalten), für arme Kranke jedes Standes und Glaubensbekenntnisses, sondern auch einige Zimmer für Wahnsinnige vorhanden sind, welche jede Pflege unentgeltlich erhalten. Die Zahl der darin wohnenden und einem Prior (zugleich Mag. der Wundarzneikunde) unterstehenden Ordensmänner beträgt 23, worunter 1 Priester (s. Mehreres darüber in der Zeitschrift „Brünner Wochenblatt“ 1824, Nr. 23). In neuester Zeit ist dieses Kloster merkwürdig geworden durch das am 6. Jän. 1829 hierin erfolgte Ableben des auf einer Reise von Wien hierdurch nach Krakau begriffenen größten Slawisten unserer Zeit und eines eben so scharfsinnigen Kritikers der böhm. und mähr. Geschichte, Abbe Joseph Dobrowsky. — Auf derselben Flußuferseite, nur etwas weiter gegen W., steht am Fuße des „rothen Berges“ das Elisabethiner-Nonnen-

⁵⁷⁾ Urk. ddto. Bruno in die S. Andree.

oder Barmherzigen Schwestern Kloster, gleichfalls mit 1 Spital für weibliche Personen, 1 Apotheke und 1 der hl. Elisabeth gewidmeten Kapelle mit 1 Altar. Es wurde von der verwittw. Gräfin Elisabeth v. Waldorf, geborne Gräfin Singendorf im J. 1749 gestiftet, indem sie den aus Wien berufenen Nonnen für die Errichtung eines Klosters und Krankenhauses, ein von den Schellenberg'schen Erben erkaufte Haus mit 1 Garten daselbst anwies. Auch diese wohlthätige Stiftung wurde durch milde Beiträge allmählig dergestalt vergrößert, daß sie gegenwärtig außer 1 Oberin, 1 Spital-, 1 Wundarzte und 1 (Kapuziner-) Ordenspriester, noch 15 Klosterfrauen (darunter 2 Laienschwestern und 1 Novizin) mit 24 leider nur dürftig gestifteten Krankenbetten unterhält.

Von den ehemals hier bestandenen Gotteshäusern, nämlich von den hl. Prokops- und hl. Wenzelskirchen war schon oben die Rede. Die erstere stand auf dem nun freien Platze vor dem Gasthause zum „blauen Löwen“, wurde als Pfarrkirche 1395 dem Königinloster einverleibt, jedoch so, daß darin bis 1782 getauft und (in der Gruft, so wie auf den kleinen Friedhöfen) beerdigt wurde. Im folgenden J. wurde sie entweiht und bald darauf völlig abgetragen. Die St. Wenzelskirche stand da, wo jetzt der Alt-Brünner Friedhof ist (schon auf der Wienergasse), war gleichfalls eine Pfarre und zwar bis 1783, im welchen J. die Stiftskirche zur Pfarrkirche erklärt, die erstere aber entweiht und 1794 völlig abgebrochen wurde. Der gewonnene Raum ward zur Vergrößerung des daselbst bereits bestandenen Friedhofes verwendet, und zu diesem Zwecke auch noch ein Stück Acker angekauft. Die schönste Zierde dieses Gottesackers ist das, jenem oben erwähnten Abbe Dobrowsky von dem um Pflege der Wissenschaft, Kunst und Industrie in Mähren vielfach verdienten Altgrafen Hugo v. Salm-Reiferscheid gesetzte Denkmal — eine Pyramide von Gußeisen, fast 2 Klafter hoch, auf einem Fußgestelle von 1° 2" Durchschnitt, mit folgender von dem bewährten Freunde des Verstorbenen, Prof. J. G. Meinert, verfaßten Inschrift:

Auf der Vorderseite:

Jos. Dobrowský, annorum LXXV. ex. itinere.

obiit, Brunae VIII. Id. Januarii. anno.

MDCCCXXIX.

Auf der Rückseite :

Hungaria. me. genuit.

Bohemia. sibi. literisque. vindicavit.

Moravia. regendis. sacrorum. alumni. quondam. adhibuit.
nunc. pia. condidit.

Slavica. qua. patet. terra. non. ignorat.
amici. lugent.

e. queis. Hugo. comes de. Salm. hoc. monum. p.

Von Alt-Brünn führt gegen W. hin ein doppelter Fuß- und ein trefflich unterhaltener Fahrweg, an dessen rechter Seite sich eine Reihe meist niedlich gebauter Häuser mit Weinkellern (die „Lehmstätte“) zieht, und links ein anmuthiges vom rothen Berge begränztes und der Schwarza bewässertes Thal das Auge ergötzt — zum s. g. Schreibwalde, einer bewaldeten Anhöhe, an deren Fuße sich inmitten schöner Baumanlagen ein gut eingerichtetes und mit Trätterie versehenes Badhaus befindet, während sein leicht ersteiglicher Gipfel die schon erwähnten (siehe Beschaffenheit) entzückenden Fernsichten gewährt. Dieser, nur 1 Stunde von der Hauptstadt entfernte Punkt ist einer der Lieblingsplätze der Brünnner jedes Standes.

Zur Geschichte Alt-Brünns wird nun noch bemerkt, daß dessen Bewohner 1552 die Befreiung vom Anfallsrechte nebst dem Recht über ihr Habe letztwillig frei verfügen zu dürfen, von der Obrigkeit erhielten, und daß sie sich zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden in diese Stadt geflüchtet und sie laut einem Zeugniß vom J. 1651, — tapfer mit vertheidigt haben, wofür der Feind den Markt sammt dem Gemeindehause und darin aufbewahrten Urkunden verbrannte. — Alt-Brünn hat 3 Jahrmärkte, nämlich am Dienstag nach Quasimodogeniti, am Dienst. nach Magdalena und am Dienst. nach Simon und Juda, deren jeder in Folge des allerhöchsten Handbilletts vom 21. Nov. 1834 gegenwärtig um 2 Tage länger abgehalten wird.

2. Wienergasse (Widenska Ulice), die südlichste Vorstadt Brünns, zu beiden Seiten der Wiener Poststraße, zählt in 52 h. 564 G. (261 mnl. 303 wbl.). Hier ist das k. k. Verzehrungssteuer- und Linienamt so wie auch die Mauth, der bereits früher besprochene Alt-Brünner Friedhof und 1 Einkehrhaus.

Dörfer. 3. Morbes (Moravani), $\frac{3}{4}$ Meilen ssw. im Thale, mit 72 h. und 389 G. (188 mnl. 201 wbl.). Die dasige Pfarre untersteht sammt der dem hl. Wenzel

geweihten und 1758 an der Stelle einer alten auf Wohlthäterkopfen neu gebaute Kirche mit 3 Altären, und der Schule dem obrigtl. Patronat und dem Brünnner Defanat; eingepf. ist daher nur noch das D. Rebomld. Das Patronat der Pfarre schenkte Seit v. Schwabenitz schon 1307 dem Stifte Jderas in Prag⁵⁷⁾, was aber 1340 der Pfarrer von Kniežitz, wiewohl vergeblich, ansucht⁵⁸⁾, und es blieb bei demselben bis 1464, wo es das genannte Stift der Kommende des Johanniter Ordens in Alt-Brünn gegen einen jährl. Z. von 3 Eshl. Grosch. überließ⁵⁹⁾. Diese verlor es 1680 in Folge eines Rechtsstreites, und es kam an den Olmüt. Bischof und darauf an jenen von Brünn, welcher es 1790 dem k. k. Altsfonde abtrat⁶⁰⁾.

4. Leslau (Liskowec), 1/2 Ml. ssw. im Thale, von 69 H., mit 405 E. (186 mul. 219 wbl.), und 1 Mittelschule.

5. Schebetein (Žebětín auch Ssebétin), w. 1 1/2 Ml. im Mittelgebirge, zählt im Ganzen 139 H. mit 686 E. (303 mul. 383 wbl.), wovon 58 H. mit 340 E. (181 mul. 159 wbl.) zur Pst. Alt-Brünn, 3 H. mit 33 E. (15 mul. 18 wbl.) zu St. Thomas, die Uebrigen aber zu Eichhorn gehören. Hier besteht eine 1787 vom k. k. Altsfonds gestiftete und sammt der Schule dem obrigtl. Schutze unterstehende Lokalle (Brünn. Defan.), deren dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche mit nur 1 Altar im 16. Jahrh.⁶¹⁾ eine Pfarre gewesen, später als solche eingegangen ist, und nacheinander nach Komein und Bistritz als Tochter zugetheilt wurde. Eingepf. ist zu ihr nur noch das D. Rohauswitz. — Zum Gute Gndrum gehört

6. Gundrum (Komořany), nñ. 2 3/4 Ml. bei der Olmüt. Poststrasse unweit v. Raupnitz im Thale, zählt in 89 H. 513 E. (252 mul. 261 wbl.), und hat eine schon 1347 bestandene Pfarre, welche nebst Schule und der hl. Barbara gewidmete Kirche mit 3 Altären dem obrigtl. Schutze und dem Austerlitzer Defanate untersteht. Die Pfarre ging im 16. Jahrh. ein, und die Kirche wurde sammt dem

⁵⁷⁾ Dobner Mon. ind. IV. p. 227. ⁵⁸⁾ ibidem. p. 304. ⁵⁹⁾ Urk. ddto. in die S. Joann. Hierosol. in antiq. Bruna. 24. Sept.

⁶⁰⁾ dasig. Pfarr-Inventar. ⁶¹⁾ Siehe Besitzer dieses D. bei Eichhorn.

Auf der Rückseite :

Hungaria. me. genuit.

Bohemia. sibi. literisque. vindicavit.

Moravia. regendis. sacrorum. alumni. quondam. adhibuit.
nunc. pia. condidit.

Slavica. qua. patet. terra. non. ignorat.
amici. lugent.

e. queis. Hugo. comes de. Salm. hoc. monum. p.

Von Alt-Brünn führt gegen W. hin ein doppelter Fuß- und ein trefflich unterhaltener Fahrweg, an dessen rechter Seite sich eine Reihe meist niedlich gebauter Häuser mit Weinkellern (die „Lehmstätte“) zieht, und links ein anmuthiges vom rothen Berge begränztes und der Schwarza bewässertes Thal das Auge ergötzt — zum s. g. Schreibwalde, einer bewaldeten Anhöhe, an deren Fuße sich inmitten schöner Baumanlagen ein gut eingerichtetes und mit Trätterie versehenes Badhaus befindet, während sein leicht ersteiglicher Gipfel die schon erwähnten (siehe Beschaffenheit) entzückenden Fernsichten gewährt. Dieser, nur 1 Stunde von der Hauptstadt entfernte Punkt ist einer der Lieblingsplätze der Brünnner jedes Standes.

Zur Geschichte Alt-Brünns wird nun noch bemerkt, daß dessen Bewohner 1552 die Befreiung vom Anfallsrechte nebst dem Recht über ihr Habe letztwillig frei verfügen zu dürfen, von der Obrigkeit erhielten, und daß sie sich zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden in diese Stadt geflüchtet und sie laut einem Zeugniß vom J. 1651, — tapfer mit vertheidigt haben, wofür der Feind den Markt sammt dem Gemeindehause und darin aufbewahrten Urkunden verbrannte. — Alt-Brünn hat 3 Jahrmärkte, nämlich am Dienstag nach Quasimodogeniti, am Dienst. nach Magdalena und am Dienst. nach Simon und Juda, deren jeder in Folge des allerhöchsten Handbilletts vom 21. Nov. 1834 gegenwärtig um 2 Tage länger abgehalten wird.

2. Wienergasse (Widenska Ulice), die südlichste Vorstadt Brünns, zu beiden Seiten der Wiener Poststraße, zählt in 52 H. 564 E. (261 mnl. 303 wbl.). Hier ist das k. k. Verzehrungssteuer- und Linienamt so wie auch die Mauth, der bereits früher besprochene Alt-Brünner Friedhof und 1 Einkehrhaus.

Dörfer. 3. Morbes (Moravani), $\frac{3}{4}$ Meilen ssw. im Thale, mit 72 H. und 589 E. (188 mnl. 201 wbl.). Die dasige Pfarre untersteht sammt der dem hl. Wenzel

geweihten und 1758 an der Stelle einer alten auf Wohlthätigkeitskosten neu gebaute Kirche mit 3 Altären, und der Schule dem obrigkgl. Patronat und dem Brünner Dekanat; eingepf. ist daher nur noch das D. Nebowitz. Das Patronat der Pfarre schenkte Belt v. Schwabenitz schon 1307 dem Stifte Zderas in Prag ⁵⁷⁾, was aber 1340 der Pfarrer von Kniežitz, wiewohl vergeblich, anfocht ⁵⁸⁾, und es blieb bei demselben bis 1464, wo es das genannte Stift der Kommende des Johanniter Ordens in Alt-Brünn gegen einen jährl. Z. von 3 Echl. Grosch. überließ ⁵⁹⁾. Diese verlor es 1680 in Folge eines Rechtsstreites, und es kam an den Olmütz. Bischof und darauf an jenen von Brünn, welcher es 1790 dem k. k. Allg. Fonds abtrat ⁶⁰⁾.

4. Leskau (Liskowec), $1\frac{1}{2}$ M. ssw. im Thale, von 69 H., mit 405 E. (186 mnl. 219 wbl.), und 1 Mittelschule.

5. Schebetein (Žebětín auch Ssebětín), w. $1\frac{1}{2}$ M. im Mittelgebirge, zählt im Ganzen 139 H. mit 686 E. (303 mnl. 383 wbl.), wovon 58 H. mit 340 E. (181 mnl. 159 wbl.) zur Hft. Alt-Brünn, 3 H. mit 33 E. (15 mnl. 18 wbl.) zu St. Thomas, die Uebrigen aber zu Eichhorn gehören. Hier besteht eine 1787 vom k. k. Allg. Fonds gestiftete und sammt der Schule dem obrigkgl. Schutze unterstehende Lokalle (Brünn. Dekan.), deren dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche mit nur 1 Altar im 16. Jahrh. ⁶¹⁾ eine Pfarre gewesen, später als solche eingegangen ist, und nachher nach Komein und Wislerz als Tochter zugetheilt wurde. Eingepf. ist zu ihr nur noch das D. Rohautowitz. — Zum Gute Gundrum gehört

6. Gundrum (Komořany), nñ. $2\frac{3}{4}$ M. bei der Olmütz. Poststrasse unweit v. Raupitz im Thale, zählt in 89 H. 513 E. (252 mnl. 261 wbl.), und hat eine schon 1347 bestandene Pfarre, welche nebst Schule und der hl. Barbara gewidmete Kirche mit 3 Altären dem obrigkgl. Schutze und dem Austerlitzer Dekanate untersteht. Die Pfarre ging im 16. Jahrh. ein, und die Kirche wurde sammt dem

⁵⁷⁾ Dobner Mon. ind. IV. p. 227. ⁵⁸⁾ ibidem. p. 304. ⁵⁹⁾ Urf. addto. in die S. Joann. Hierosol. in antiq. Bruna. 24. Sept. ⁶⁰⁾ dasig. Pfarr-Inventar. ⁶¹⁾ Siehe Besitzer dieses D. bei Eichhorn.

D. der Alt-Raußnizer Pfarrkirche zugetheilt bis 1658, wo hier wieder eine Pfarre errichtet wurde. Die Einwohner welche sich mit Verfertigung von Peitschenstielen im Großen beschäftigen (siehe oben „Beschaffenheit“), reden, obwohl ringsum von lauter mährischen Ortschaften umgeben, eine schwer verständliche teutsche Mundart, und sollen eine vor undenklichen Zeiten aus Schwaben (andere sagen, aus Schweden) hierher übersehte Kolonie seyn. Von der ehemals hier gestandenen Feste findet sich keine Spur vor. — Zum Gute Rosternitz gehört

7. Rosternitz (Rostenice), gleichfalls nördl. 3 1/2 Ml. bei der Olmütz. Poststraße eben gelegen, hat 75 H., 389 E. (188 mnl. 201 wbl.), 1 Mittelschule und ist nach Lutisch eingepfarrt. — Das Gut Stanowitz umfaßt die DD.

8. Stanowitz, 4 1/4 Ml. w. im Gebirge nahe an der von Brünn nach Jglau führenden Poststraße, hat 35 H. und 256 E. (117 mnl. 139 wbl.). Im J. 1783 wurde der dasige obrigfl. Hof. aufgelöst und die Einwohner betreiben stark das Töpferhandwerk.

9. Rudkau (Rudka), 4 1/2 Ml. w. nahe am vorigen, hat 45 H., mit 346 E. (174 mnl. 172 wbl.) und ist nach Domaschow eingepf. Hier wurden ehemals Eisenerze abgebaut, daher der Name des D. („Ruda“ heißt im Teutschen Erz), dessen Einw. jezt nur Kohlen erzeugen und Holzhandel treiben.

10. Žbraslau (Žbraslawva), 3 3/4 Ml. w. in demselben Gebirge, zählt 75 H. und 566 E. (278 mnl. 288 wbl.). Davon gehören 41 H. mit 294 E. (140 mnl. 154 wbl.), sammt der Pfarre, Kirche und Schule zu Alt-Brünn, der Ueberrest aber zur Hst. Roffitz. Das Patronat zu der hiesigen, dem hl. Egidius geweihten Pfarrkirche, zu der auch noch die DD. Stanowitz und die fremdhörsftl. Augezd, Litostrow, Žhoř, Ludwigsdorf und Březina eingepf. sind, gehörte 1322 der Nonnenabtei Oslawa⁶²⁾, wie es aber an das Königin-Kloster, bei dem es 1752 gewesen, gedieh, kann nicht angegeben werden. Im 16. Jahrh. war die Pfarre im Besiz der Pikarditen, deren Prediger im J. 1577 Johann hieß⁶³⁾. Am 19. August 1762 wurde der hiesige

⁶²⁾ Urf., das. ddto. IX. Kal. Sept. ⁶³⁾ Er ersucht den Bf. v. Bitescher Stadtrath, daß er seinen Kindern ein Handwerk daselbst zu erlernen gestatte. Bitesch. Stadtb. XI. Nr. 1. Fol. 101 Hdschft.

Pfarrer Jaf. Baucher von Räubern ermordet ⁶⁴⁾). Außerdem ist hier 1 obrigtl. Branntweimbrennerei, 1 Pottaschesiederei, 1 Jägerhaus und die Einwohner erzeugen viele Töpferwaaren. — Zum Gute Czaczowiz gehören die DD.

11. Sussowiz (Husowice), 1/2 Ml. nnd., nahe an Obrowiz im Thale und am rechten Ufer der Zwittawa, mit 62 H. und 479 G. (221 mnl. 258 wbl.). Der Ort hat 1 Mühle, 1 Tuch- und 1 Lederwalke, 1 Branntweimbrennerei, 1 Pottaschesiederei und ist nach Obrowiz eingepf.

12. Malomierziz (Malomierice), am linken Ufer der Zwittawa in der Nähe des vorigen, hat 86 H., 551 G. (265 mnl. 286 wbl.), 1 Mühle, 2 Tuchwalken und 1 zweite f. g. »Czaczowitzer« Mühle nebst 1 Kupferhammerwalke, gleichfalls die »Czaczowitzer« genannt. Es ist nach Obrzan eingepf. und eingeschult. Ehemals nannte sich, ungeachtet das D. seit 1325 dem Königin-Kloster gehörte, doch ein adeliges Geschlecht darnach. So verkauft 1485 Kollar v. Malom. 1/2 Ml. dem Probst des Königin-Klosters Johann v. Tizebow ⁶⁵⁾, und Schwoy ⁶⁶⁾ nennt um 1590 auch einen Blasius Jost v. Malom. Den in der Nähe gelegenen und zum Brünner Seminarium gehörig gewesenem Freihof, hat 1779 Jos. Schlossarek von der Kammeral-Güter-Administration, und von ihm 1796 die Wfn. Antonie v. Salm-Reiferscheid geb. Wfn. v. Paar erkauft. — Das Gut Diceschin umfaßt endlich nur das einzige Dorf.

13. Oressin (Oressjn), 1 1/2 Ml. n. im Halberge unweit der böhm. Poststrasse und Wranau, auf einer Anhöhe; es hat 27 H., 152 G. (80 mnl. 72 wbl.), 1 obrigtl. Jägerhaus, und gehört zur Pfarre und Schule nach Rzeczkowiz.

Fideikommiß = Herrschaft Austerlitz mit dem Gute Mährisch = Prus.

Lage. Austerlitz liegt im Osten des Kreises, und gränzt östl. mit den Domänen Steiniz, Butschowiz, Hwiezliß und Bochdaliz, südl. mit Steiniz, Wajan und Ziaroschiz, westl. mit Blazowiz, Pösch und Posotiz, und nördlich mit Kritschen, Po-

⁶⁴⁾ Dasig. Kirchen-Inventar. ⁶⁵⁾ Urk. ddto. in Ekiphan. Dom.

⁶⁶⁾ Topogr. II. 217.

sořih, Wischau und Hobltschau. Mähr. Prusß ist davon getrennt, und liegt nördlich zwischen Wischau, Eymanowih, Bochdaliß und Hwleziß.

Besitzer. 1. Von Austerlitz (mähr. Slavkov, ehemals Neu- und Raw-Sedlitz). Nicht dem Tempelherren-, sondern dem Johannitter-Orden gehörte Austerlitz im 13. und 14. Jahrh., wie dies eine Bulle Papst Innocenz IV. vom J. 1259 *) beweist, mittelst welcher er dem Probst der Olm. Kirche, deren Archidiacon Bartholomäus und dem Domherrn Markward befehlt, die Untersuchung des zwischen dem Tischnowitzer Nonnenstifte und dem Meister und Brüdern des deutschen Herren-Ordens („domus S. Marie Teuthonicorum“) in „Newselich“ (Neu-Sedlitz) wegen Zehents und anderer gegenseitigen Ansprüche obwaltenden und durch den Olm. Bischof zu Gunsten der Letztern entschiedenen Streites, nochmals vorzunehmen. Im J. 1288 befreite K. Wenzel wegen der ihm von dem Großkomthur dieses Ordens Didold erwiesenen Dienste die Unterthanen desselben in „Nowosedlicz“ von allen landesfürstlichen Giebigkeiten und Leistungen, gab ihm die Erlaubniß dort einen Galgen zu errichten, schenkte dem Orden die Einkünfte von dem dasigen Jahrmärkte und entband ihn von der bürgerlichen Zahlung eines in Brünn etwa anzulaufenden Hauses (Urf. ddto. Brune in vigil. ascension. Domini. Orig. im Ordensarch. zu Freudenthal). Von nun an findet sich keine Spur davon bis 1386, wo Jessel v. Meylicz dem Komthur „et ceteris Cruciferis de domo theutonica de Nawsedlicz“, mit Zustimmung des Markgf. Jobof seine Erbschaft in Neßlowih (Neßowih, zu Butschowitz geh.?) verkauft ¹⁾. Später kam es von demselben ab (vergl. Orlow), und 1447 nennt sich Peter v. Conicz (Raunih) darnach (alias de Slavkov) ²⁾, dessen Sohn Adam („z Konicze a z Slawkova“) einer der Barone war, welche, um den von Swietlau und Sehradih aus furchtbar getriebenen Räubereien ein Ende zu machen, diese Burgen 1449 dem Pantraz v. Elt. Niklas abkauften,

*) ddto. Lugduni Cal. Octobr. in Abschrift in Monastio. Morav. Hdschft. in Raig. Arch. Im J. 1294 kommt der Ordensritter »Andreas de Nowosedlicz« auf einer Urf. für denselben Orden (ddto. Brune Indict. VIII.) als Zeuge vor.

¹⁾ B. L. III. 29. ²⁾ D. L. X. 44.

um sie gleich darauf an Burlan v. Wleznow und Bich v. Elpina abzutreten³⁾. Höchst wahrscheinlich starb jener Adam ohne männlicher Erben, denn 1490 verpfändete K. Wladislaw die Burg und Stadt Slawkow den WB. Sigmund, Michael, Johann und Sebastian v. Weltmühle, Söhnen des † Burggrafen von Karlslein und Münzmeister in Kutzenberg, Benedikt v. Weltmühle, für dessen dem K. erwiesene Dienste, und diese traten sie 1496 dem Ofen, Peter v. Ekt. Georg und Pösting ab, welcher das folgende Jahr die Burg und Stadt Slawkow mit Hof und Patronat, ferner die DD. Hodiectez, Krenowicz, mit Hof und Patronat, Niemezanj, Erspicz, Ryzkowiez mit Patronat, das öde Mezylesicz sammt Besse und Hof seiner Gemahlin Sophia v. Waldstein überließ, die ihn darauf wieder in Gemeinschaft nahm⁴⁾. Einer von ihnen muß das Gut bald darauf dem Hynel v. Kunecicz, Hawel Chudobin v. Baticz auf Krasowecz, und Kunow v. Wrchlabj auf Czelin verkauft oder verpfändet haben, weil diese 1531 durch ihre Bevollmächtigten Wilhelm v. Wrchlabj auf Kunowicz und Alfas v. Rinat, in Folge eines auf sie und das Gut lautenden Schuldbriefes, dasselbe den WB. Johann, Wenzel, Peter und Ulrich v. Kaunicz, und namentlich die Burg und Stadt Slawkow mit Patronat und Hof, die DD. Niemezanj, Hodiectez, Erspicz mit öder Besse, Dworcez, Wiskowicze mit Patronat, Kasowicze mit wüster Besse, die öde Burg Kunowicz, ödes D. Kunowky sammt Besse und Kirche, ödes D. Bohussicz, nebst den Schluchten Trojanow und Rozmital und dem öden D. Mezylesicz mit Besse, wie auch dem Hügel Richwal landtäglich versichern ließen, worauf Wenzel v. Kaunicz seiner Gattin Margareth v. Wodlerad 2500 fl. mähr. als Heirathgut verscrieb⁵⁾. Der älteste dieser WB., nämlich Johann (auch Ziska genannt), erscheint landtäglich als alleiniger Besitzer von Austerlicz von 1533 an bis 1566, wo er das Gut letztwillig seinen 2 Söhnen Johann und Georg nachließ⁶⁾. Aber keiner von beiden, sondern vielmehr Ulrich

³⁾ XII. 27. ⁴⁾ B. F. XIII. 2. 3. 10. ⁵⁾ Ebenda XX. 8. 24.

⁶⁾ ddto. na Slawkowie w czworcel po now. letie. Org. in d. Registratur des mähr. Landrechts Nro. 78. Derselbe ehelichte eine für frei erklärte («Soluta») Leibeigene, Namens Barbara, mit welcher er diese beiden Söhne und 4 Töchter: Margareth, Anna,

v. Raunitz nennt sich als Besitzer von Austerlitz schon 1567⁷⁾, dessen Edhne aus der ersten Ehe (nach Schwoy) ihre Antheile daran wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1620 verloren haben sollen, worauf das Ganze an seinen jüngsten Sohn zweiter Ehe, Leo Wilhelm, ersten Grafen v. Raunitz gedieh. Ihm folgte der Sohn Dominik Andreas (Ritter des gold. Bließeß, geheim. k. k. Conferenzzrath und Reichs-Vicelkanzler) nach, welcher 1676 das vom Grafen Peter v. St. Georg und Pößing und seiner Gemahlin Sophia 1497 mit Aedern, Wiesen, Weinschank u. a. reichlich begabte, aber durch Kriege und Reherei gänzlich verödete und eingegangene Spital in Austerlitz für 8 Personen mit Kost und Kleidung aus den obgrftl. Renten neu bestiftet, sammt der hl. Johannis d. Tauf. Kirche vom Grund erbaut, und 1704 auf den Herrschaften Austerlitz, Hungar. Brod, Mähr. Prusß und Groß-Diechau ein Fideikommiß für die Erbgeburt errichtet hatte. Er ernannte lehtwillig am 5. April 1704 seine beiden Edhne, Karl Joseph und Max Ulrich zu Haupterben des gesammten Nachlasses. Der erstere derselben verzichtete gegen 100,000 fl. und jährliche 6000 fl. auf die Erbschaft, und so übernahm sie der andere, Max Ulrich, der (k. k. geheim. Rath, Ritter des gold. Bließeß und Landeshauptmann in Mähren) mittelst lehten Willens vom 20. Febr. 1745 seinen Sohn, den nachher als Staatsmann so berühmten Wenzel zum Erben ernannte und 1746 starb. Dieser (Fürst v. Raunitz-Rittberg, welchen Beinamen er seiner Mutter wegen angenommen und die Reichsgrafschaft Rittberg auch an sein Haus gebracht hatte) bestimmte am 15. Juni 1794 seine 3 Edhne Ernst Christoph, Dominik Andreas und Wenzel (dieser war der berühmte k. k. Feldzeugmeister und Schöpfer der k. k. Artillerie) gleichfalls lehtwillig zu Erben, doch so, daß Ernst Christoph die Majorats Herrschaften: Austerlitz, Hungar. Brod, Groß-Diechau und Mähr. Prusß, dann die Olmüh. bischöfl.

Katharina und Mariana erzeugte, und die er 1564 durch den päpstlichen Legaten Zacharias Delphinus für rechtmäßig und erbfähig erklären ließ. Urk. ddto. Viennae XVII Cal. Maji. Ebenda No. 41. — Dieser seiner Frau Barbara vermachte er 1 Haus in Brünn und 2 andere nebst 1 Garten in Austerlitz, und verpflichtete den künftigen Besitzer von Austerlitz jeder der 4 genannten Töchter 500 fl. mähr. auszusahlen. ⁷⁾ XVIII. 1.

Lehngüter: Bislupin und Pralichin, das Allodgut Nesteniz, ferner die Otm. erzbischöfl. Lehen Krizanowiz und Krug übernehme, die beiden Brüder aber entschädigen sollte. Der Fürst Wenzel starb im Brachmonat desselben J. und bald nach ihm auch der Erbe Ernst, weil schon am 26. Sept. 1798 die sämmtlichen Güter dem Fürsten Dominik förmlich eingeweiht wurden, nach dessen Tode sein Sohn, der Fürst Aloys am 8. Jun. 1813 als Fideikommißbesitzer von Seite des k. Landrechts ausgezeichnet wurde, und es auch noch gegenwärtig ist. — Außerlich wurde 1814 (5. Juni) auf 1,203,249 fl. 47 kr., im J. 1822 aber auf 1,016,488 fl. 18 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt ^{*)}.

2. Prusß-Mährisch. Schon 1052 schenkte der böhm. Kzg. Brzetislaw den Ort Prusß dem Alt-Bunzlauer Kautel (Dobner-Annal. Hagek. Tom. V. pag. 312) und vor 1131 gehörte 1 Pahn daselbst zum Znaimer Kirchengute (Urk. d. Bfsh. Heinrich 3dlt). 1349 trat Redwiedel v. Wodierad 1 Hof in Prusß mit 5 Pahn., 1 Mühle, Wiesen und Gesträuch seiner Frau Domka erblich ab ^{*)}, und 1356 vertauschte die Wittin des Wenzel Sterniczko, Hilgund ihre dasige aus 6 Pahn. und 6 Zinsmarken bestehende Erbschafte gegen 4 Pahn. in Heroltitz ^{*)}. Wenzel v. Prusß einigte sich 1360 mit Adam v. Dobromielitz über das gegenseitige Habe ^{*)} und 1373 erkaufte Jakob v. Pr. 5 Mfl. jährl. Z. im D. Buskowiz von Albert v. Wajan, während gleichzeitig ein Pitrold v. Pr. seiner Frau Anna auf 3 Pahn. 1 Mühle cc. daselbst 30 Mfl. versicherte ^{*)}. 3 J. später erkaufte von dem obigen Albert ein Johann v. Pr. 3 1/2 Pahn. in Wajan und 1381 einigte sich Jakob Koniczel v. Pr. mit Mir v. Wajan über das beiderseitige Eigen ^{*)}. Dasselbe thaten 1384 auch die BB. Jakob und Mir v. Pr. auf Wiczicz ^{*)}, wogegen 1392 Mislabor v. Prusß auf Radomiesitz dem von ihm gestifteten hl. Georgsklause zu Prusß und dessen Geistlichen im D. Buczowicz auf 5 Pahn. 5 Mfl. jährl. Z. anwies und sich den Schutz desselben und das Patronat vorbehielt ^{*)}. Der obbenannte Jakob Koniczel v. Pr.

^{*)} Ueber die Familie der Raunice siehe mehrtes im J. Dieckbach genealog. Tabellen des Hauses Raunig. Prag 1770. 4. ^{*)} 1. 3.

^{*)} 26. ^{*)} B. L. 1. 27. ^{*)} II. 4. 9. ^{*)} B. L. II. 20. 57.

^{*)} C. L. IV. 28. ^{*)} VI. 33.

verkaufte 1406 an Niklas v. Bistricz die DD. Newogicz, Letosow etc. ¹⁶⁾, und erhielt die Gemeinschaft mit Ebinet v. Drinow um 1409 das Gut Zdaunet ¹⁷⁾, war aber 1412 schon todt, worauf ein Znatha (v. Meilicz?) v. Pr. genannt wird, der in demselben J. von Smil v. Meilicz im D. Heroltitz 1 Hof, 2 Lahn. nebst 3 Mühlen erstand ¹⁸⁾. Im J. 1418 verkauften die BB. Jakob und Podoba u. Pr. den BB. Smil und Bussel v. Meilicz den Zins von 160 Schocke Gr. vom D. Sobiesuf ¹⁹⁾ und ein Znatha v. Meilicz auf Pr. trat 1447 dem Protiwecz v. Pawlowicz das D. Wazan sammt 1 Hof etc. ab ²⁰⁾, und erhielt 1481 vom K. Wladislaw dessen ihm zugefallenen Antheile an der Beste und D. Prus mit Zabokrk aus dem Lehen entlassen zum Geschenk ²¹⁾, das er, nämlich Prus mit Beste, Patronat und Hof, ferner die DD. Zabokrk, Bostkowrk, Lustomasch, 1/2 Brodel, Neustitz nebst 3 Insassen zu Wazan, 1506, dem Hermann v. Zastřizl verkaufte ²²⁾, welcher dieß 1510, (in Zabokrk 1 Hof, Lustomasch öde), nebst der Beste und D. Pawlowitz, dem Antheile an (öden) Rosszitel, der Beste und D. Wazan, 1/2 Neustift (öde) und das öde Brodel dem Johann Kobilla v. Opatow käuflich überließ ²³⁾. Dieser veräußerte das Gesammte schon 1516 an Wilhelm v. Pernstein ²⁴⁾, dessen Sohn Johann das Gut 1548 an Friedrich v. Raczow verkauft ²⁵⁾. Nach Friedrichs Tode besaß es sein Sohn Johann d. d. Ezerneczrk v. Raczow, der dasselbe, nebst Bochdalitz, Pawlowitz und Břewnowitz, 1574 dem jüng. Johann Burgfart Ezernecziczek v. Racz. auf Opatowitz lehtwillig hinterließ ²⁶⁾, welcher bald darauf Bochdalitz, Pawlowicz, Mähr. Prus (mit Hof, Patronat und öder Beste), sammt den DD. Zabokrk, Bostkowrk, Baziany, Břewnowicze und Lustomaske (dieses öde) an Bernard Peterswaldskrk auf Raczicz für 25,000 fl. mähr. veräußerte, nach dessen Tode es dem Bruder desselben, Heinrich, 1591, förmlich intabulirt wurde ²⁷⁾. Dieser vereinigte Mähr. Prus mit Ratschitz, worauf es sammt dem lehtern und den DD. Orlowitz, Břewnowitz, Malkowitz, Zabokrk und Wazan durch den k. Procurator in Mähren Johann Mathiasowsrk

¹⁶⁾ VII. 16. ¹⁷⁾ VIII. 4. ¹⁸⁾ 12. ¹⁹⁾ IX. 20. ²⁰⁾ X. 42.

²¹⁾ XIV. 8. ²²⁾ XVI. 36. ²³⁾ XVII. 11. ²⁴⁾ XVIII. 3.

²⁵⁾ XXV. 53. ²⁶⁾ XXIX. 21. ²⁷⁾ XXX. 93.

v. Mathiassowiz auf Bucz, 1629 an Simon Kroczer v. Schönsberg insgesamt für 70,000 fl. rhein. verkauft wurde, von welchen es schließlich 1631 die Vormundschaft des Waisen nach Ulrich v. Kauniz, Leo Wilhelm v. K., namentlich das D. Prus sammt Patronat und dabei Zabokrk mit 1 Hof, ferner die DD. Bostkowitz mit Hof, Wazianz, Malkowicze mit Hof, Orlowicze mit Patronat, Brau- und Brauntweinhaus, sammt Schäfereien, Gärten und Baumschulen, für 40,000 fl. rhein. erkaufte und mit Austerlitz vereinigte hatte ²⁸).

3. Orlow: (Orlowice, teutsch Nar- oder Adlerburg), mit dem D. Orlowiz. — Aeltere und neuere Schriftsteller erzählen ²⁹), daß der Sohn Welens v. Orzechow, mit Namen Mehrad, für die seltene Treue, die er als Burggraf v. Rosenstein (richtiger Waisenstein) gegen den böhmischen K. Wenzel bewies (s. dies. Artikel bei der Hst. Nikolsburg) von diesem mit der uralten Burg Orlow beschenkt worden, und daß sein Sohn Helmbold in den Tempelherren-Orden getreten sey, dem er mit seines Vaters Willen die Burg Orlow verschrieb. Seitdem soll sie diesem Orden gehört haben. Alles dies ist unrichtig und offenbar durch Verwechslung von Orzechow mit Orlow entstanden ³⁰). Sicher dagegen ist es, daß Orlow sammt den benachbarten Gütern Austerlitz und Eyswanowitz ³¹) im 12. Jahrh. dem Johanniter Ritterorden gehörte, welcher es auch noch im J. 1328 besaß, wo „Frater Pertoldus de Salcza Commendator in Orlowicz, s. Leo Commendator in Chumicz (Ober-Kauniz im Znaim. Kr.), s. Ficzeko Commendator S. Joannis in Bruna ordinis S. Joannis hospitalis Jerosolimitani“ auf einen jährlichen Z. von 2 Mf. und 8 Hühnern von 2 Hufen u. a. vor dem Brünner Jubenthore zu Gunsten des Königin-Klosters in Alt-Brünn Tauschweise verzichteten ³²). Um 1430 verpfändete K. Sigismund Orlowiz sowohl wie

²⁸) XXXVII. 16. ²⁹) Pessina Mars Mor. I. p. 71. 353. 354 u. Prodrom. Moravograph. Cap. V. §. 18. 20; Moravetz Hist. Morav. I. p. 185; Schmon, Topograph. II. 282 und »Kurzes Gesch. Mähr. S. 97.« ³⁰) Auch der auf einer Urk. für den Tempelorden vom J. 1298 unter den weltlichen Zeugen vorkommende Schislau de Orlowe (Patriot. Tagebl. 1802. S. 1205.) gehört diesem Orden nicht an. ³¹) S. dies. Artikel. ³²) Urk. ohne Datum, Orig. in der k. k. Subernal-Registratur in Brünn.

auch das Gut Cywanowiz (Cywanicz) dem Hassel v. Waldstein für 1600 Mfl. mähr., der sie um die Summe von 1300 Mfl. an Niklas v. Woyflawicz verkaufte. Vom Pechtern löste sie 1445 der Orden für die obige Summe ein, um sie gleich nachher, nebst den DD. Malkowicz, Medlowicz, Hofficz und aller Zubehör (nur die Kirchenpatronate behielt er sich vor) dem Brünner Bürger Michael Königsfelder und seiner Frau für 1500 Mfl. und 200 Schocke Grosch. erblich zu veräußern ³³). Nach ihrem Absterben folgten ihnen um 1465 ihre Kinder Johann d. j. und Katharina im Besitze nach ³⁴), müssen aber bald darauf diese Güter abermals dem genannten Orden verkauft haben, weil K. Wladislaw 1482 demselben gestattet, sie an Wen immer veräußern zu können ³⁵), worauf sie derselbe 1490 dem Waradeiner Bischof und Kanzler des ungarischen K. Mathias, Johann, überließ, und zwar: die öde und zerstörte Burg Orlowicz, das Städtch. Cywanowicz mit Hof, die DD. Orlowicz, Hofficz, Malkowicz mit Hof und Medlowicz gleichfalls mit 1 Hof ³⁶). Dieser trat alles dies schon 1492 seinem Schwesterohne Johann v. Kunowicz ab ³⁷), der es 1497 an Wenzel v. Doloplas (immer unter dem Namen: Orlower Gut) und dieser, 1503 an Heinrich Kropacz v. Newiedomie verkaufte ³⁸). Die Tochter des Pechtern, Magdalena, nahm 1539 ihren Gatten Znata v. Wiczlow auf die öde Burg Orlow und die DD. Orlowicz und Malkowiz in Gemeinschaft auf, verkaufte aber dasselbe Gut sammt Cywanowiz und dem Patronate daselbst 1548 dem Georg v. Zastizl und seiner Frau Anna v. Newiedomie ³⁹), von denen der erstgenannte es 1555, namentlich die öde Burg Orlow, die DD. Orlowicz mit Patronat, Malkowicz mit Hofficz mit Patronat, Medlowicz sammt dem Antheile an Cywanowicz, dem Peter Prażma v. Bilkow, seiner Frau Veronika Kropacz v. Newiedomie, dann dem Benedikt Prażma v. Bilkow und dessen Gattin Lubmilla v. Newiedomie, überließ ⁴⁰). Peter Prażma verschrieb 1570 seiner zwei-

³³) Urf. ddto. w Brnie, den sw. Briccij. ³⁴) Nach einem schiedsrichterlichen Ausspruche des Smündner Rathhäusers Anton in einem Streite zwischen denselben, dessen Vidimus vom 3. 1482 im Archiv der Abtei Raigern liegt. ³⁵) ddto. w Praze w czwartel przed sw. Lucij. ³⁶) XIII. 7. ³⁷) XIV. 2. ³⁸) XVI. 5. 25. ³⁹) XXV. 9. 52. ⁴⁰) XXVI. 2.

ten Gattin Bohunka Waleczka v. Mirow auf der Beste und D. Mallowicz und dem D. Orlowicz 2500 fl. mähr. als Morgengabe ⁴¹⁾, verkaufte aber beides (in Mallowicz auch 1 Hof, Brauhaus und Patronat) 1578 dem Heinrich Pffowliczky v. Mukobiel, der es sogleich an Wolf Eorant v. Juka abtrat, welcher darauf seiner Frau Dorothea v. Araniady 4000 fl. mähr. als Heirathgut anwies, gleichwohl aber beide DD. 1583 dem Peter Prazma v. Bielkow wieder verkaufte ⁴²⁾. Von diesem gedieh das Gut (wie und wann ist nicht anzugeben) an Hynek d. d. v. Werbna, der aber 1590 die Beste und D. Mallowicz sammt Hof und Brauhaus, ferner Orlowicz und den Markt Schwabenitz dem Johann Dietrich d. j. v. Zierotin und dieser sogleich dem Wladiken Balthasar Amstein v. Stoling für 9000 fl. mähr. verkaufte ⁴³⁾, der sie wieder 1597 (in Mallowicz die Beste, 3 Mühlen zc. in Orlowicz, Hopfengärten und Baumschulen) an Bernard Janauer v. Strachnow veräußert ⁴⁴⁾. Von diesem muß es Bernard Peterswaldsky zu seinen Gütern Ratschitz und Mähr. Prusß erstanden haben, denn 1629 war es dabei und hatte seitdem gleiche Besitzer wie letzteres (siehe dasselbe).

4. Solubitz. In den Errichtungsbüchern der Brünner St. Petersberger Probstei (jetzt bischöfl. Kirche) heißt es zwar ⁴⁵⁾: daß dieses D. sammt der Burg, ein altes Eigenthum dieser Kirche gewesen, aber nach einer weitem Begründung dieser Angabe sucht man darin und anderswo vergebens. So viel ist gewiß, daß 1371 die BB. Putha und Johann v. Wilbenberg nebst der Hälfte der Burg Wilbenberg noch die DD. Schimitz, Posoritz, Kowalowicz, Korolup, Solubicz, Ezech, Krub, Witonitz, Welleschowicz und Hostimiska, mit jeder Zubehör, dem Markgrafen Johann für 1700 Mfl. erblich verkauften ⁴⁶⁾. Im J. 1392 schenkte Mfgrf. Jodol das vom Artleb v. Pradel rückerkaufte D. Solubitze nebst 1 Freihof seinem Hofmeister Ulrich v. Branicz ⁴⁷⁾, dessen Sohn Ulrich, es, sammt dem nahen Krub, 1415 der Nonnenabtei in Kanitz verkaufte ⁴⁸⁾, die beide DD. noch 1501 besaß.

⁴¹⁾ XXVIII. 24. ⁴²⁾ XXIIX. 24. 57. ⁴³⁾ XXX. 90. ⁴⁴⁾ XXXII. 3.

⁴⁵⁾ In der Abschrift derselben von dem fleißigen Benedictiner des Stiftes Raigern, Placidus Knopp. S. 344. ⁴⁶⁾ M. I. II. 2. ⁴⁷⁾ Das. III. 89. ⁴⁸⁾ Ebend. VII. 41.

Im J. 1532 schenkte aber K. Ferdinand I. das D. Holubicz und die Zinsleute in Krauzel dem Wilhelm v. Wiczlow auf Ezimburg erblich ⁴⁹⁾, was dieser 1536, gegen das 1/2 D. Zikowicz dem Brünner Ekt. Petersberger Probst Melchior Preissnar abtrat ⁵⁰⁾. Bald darauf muß es von der genannten Probstei abgekommen seyn, weil schon 1545, K. Ferdinand I. den Vertrag zwischen dem Probst Niklas Ehiba v. Komaczow und Ulrich Piepiczky v. Rihemburg bestätigt ⁵¹⁾, durch welchen der letztere für Holubiz und 5 Zinsleute in Krauzla vom Kapitel das D. Zwonowicz erhielt. Schließlich verkauften 1629 Georg Adam Gollenhauer v. Glosf und seine Gattin Eva geb. Postie-warzka v. Kosteletz auf Lesonicz dem obbenannten (siehe Prus) Waisen Leo Wilhelm v. Kauniz die Beste und das D. Holubicz, sammt Hof und Schafstall, ferner das D. Krüh, mit Mühlen, Obstgärten zc. (als ein eigenes Gut) für 16.000 fl. mähr. ⁵²⁾, und seitdem blieben beide DD. bei Austerlitz ⁵³⁾.

5. Krenowitz (Krenowice). Im J. 1415 beschenkte der böhmische K. Wenzel einen Stibor v. Krenow. mit 7 Mk. jährl. Zinses in Babicz (bei Wolframitz) und dem öden D. Kachnowicz, worauf dieser den Kunaczef v. Rochow in Gemeinschaft nahm ⁵⁴⁾, den obigen Zins aber 1420 an Jodof Hecht v. Rossicz verkaufte ⁵⁵⁾. Im J. 1497 war das D. bereits bei Austerlitz (siehe die Besitzer desselben) und Peter v. Kauniz verschrieb darauf 1535 seiner Gattin Dorothea v. Heraltowiz 1000 fl. mähr. als Heirathgut ⁵⁶⁾.

6. Krauzel. Seit 1532 bis 1545 s. Holubiz; bald darauf ging es ein, um erst im 18. Jahrh. wieder neu angelegt zu werden.

7. Krüh (ehemals auch „Kruh“ und „Zti dworh“ genannt). Ist zum Theil ein eigenes Dismüh. Fürst erzbischöfl. Lehen, wo 1348 die BB. Jessel, Uncz und Pilbil v. Eruha an Potha v. Wilbenberg 1 Acker nebst 1/2 Lahn verkauften ⁵⁷⁾. Zum J. 1371 siehe Holubiz. Indes nennt

⁴⁹⁾ Das. XX. 20. ⁵⁰⁾ XXI. 7. ⁵¹⁾ ddto. we Widnij po f. van-
nie Katherinie. ⁵²⁾ XXXIV. 27. ⁵³⁾ Schwoh II. 138 sagt,
daß Holubicz 1574 und noch 1590 dem Hanns Gedeon
Kotwrdowsky v. Dieschniczky gehört habe. In unsern
Quellen findet sich davon nichts vor. ⁵⁴⁾ B. 9. VII. 37.
⁵⁵⁾ Das. VIII. 7. ⁵⁶⁾ XXI. 4. ⁵⁷⁾ B. 9. I. 1.

sich der Gatte der Elisabeth v. Wegmiliß, Jessel, doch noch 1376 nach diesem D., und 1406 ließ Mfgf. Jobot das ganze D. Krüh sammt der Hälfte von Klein Niemczicz (bei Pohrlitz) dem Ulrich Stoss v. Branicz landtäfflich versichern ⁵⁸⁾. Derselbe verkaufte es sammt Holubitz, 1415, dem Probst Wenzel und der Nonnenabtei in Raniß ⁵⁹⁾, und seitdem hatte es mit Holubitz dieselben Besitzer.

8. Kitzanowitz. Ueber die Besitzer dieses D. und Olmütz. Fürst erzbischf. Lehens gibt uns Schwoß willkommene Auskunft, indem er sagt ⁶⁰⁾, daß es 1432 die BB. Andreas und Artleb v. Kizcan-Oparz, nach ihres Vaters Tode, zum Gute Ditniz, 1464 Hinel v. Zwola auf Goldenstein mit seinen Söhnen: Hanns, Bohuslaw und Wilhelm — 1650 Fürst Karl Euseb v. Lichtenstein und darauf sein Sohn, Johann Adam, besaßen, nach dessen Tode es 1712 heimfiel und 1713 an Franz Felix Zialowsky v. Zalkowiz für 12,000 fl. als Lehen verkauft wurde, der es bald nachher dem Gsn. Max Ulrich v. Kauniz um 14,000 fl. überließ, wo es mit Austerlitz verschmolz.

9. Lettonitz. Im J. 1350 schenkte der Pfarrer von Oslawan, Peter, der dortigen Nonnenabtei einige Gründe nahe an Lettoniz (inter silvas) ⁶¹⁾; 1378 aber Niklas v. Puzdran (Pausram) die Hälfte desselben D. dem Dominikanerkloster in Brünn für sein Seelenheil und zur Erquickung der Brüder („pro pilancia“) ⁶²⁾. Dasselbe Kloster verschrieb hier, 1512, dem Johann Petrowsky v. Rochow 10 Mf. jährl. Z., welcher sie an Wilhelm v. Pernstein sogleich abtrat ⁶³⁾. Der Sohn des Letztern, Johann, verkaufte 1536 das ganze D. Lettoniz, sammt Höfen und Patronat an Johann v. Zdienin ⁶⁴⁾, der es 1567 dem Jaros v. Zastizl nebst Zubehör überließ ⁶⁵⁾, dessen Söhne Johann und Wenzel verschrieben das D., sammt Patronat und Weinbergen, ihrer Schwägerin-Wittwe Johanna Drenowska v. Drnowiz ⁶⁶⁾, nach deren Tode es, zum Besten ihrer nachgelassenen unmündigen Kinder, mit der Beste, Hof und Weingärten, dem Wenzel Morfowsky

⁵⁸⁾ B. F. IV. 34. ⁵⁹⁾ Das. VII. 41. ⁶⁰⁾ Topograph. II. C. 178.

⁶¹⁾ Urk. f. Kist. Oslawan ohne Datum. ⁶²⁾ B. F. II. 40.

⁶³⁾ Ebenda XIV. 14. 16. ⁶⁴⁾ Das. XXI. 13. ⁶⁵⁾ Das. XXV. 9. ⁶⁶⁾ Ebenda XXVI. 20.

v. Zastrizl 1595, für 10,000 fl. mähr. verkauft wurde ⁶⁷⁾. Wenzel hinterließ letztwillig 1594 ⁶⁸⁾ außer Boskowitz auch die Bese und D. Lettonitz seiner Gemahlin Kunigunde v. Krotin, worauf es an Bohuslaw Morfowsky v. Zastrizl auf Boskowitz zc. gedieh, der 1612 seine Gemahlin Apollonia v. Zierotin mit ihrer Morgengabe von 7500 fl. mähr. daselbst in Gemeinschaft aufnahm ⁶⁹⁾. Wie und wann es zu Musterlich gekommen, können wir nicht nachweisen.

10. Malkowitz. Im J. 1349 schenkte Niklas v. Přibitz seinem Neffen und Edhnen des Tobias v. Keczlowicz, wie auch denen Paul's v. Milonicz sein Habe in Stusslitz, Milonicz und Malkowicz ⁷⁰⁾, und 1359 verschrub Přibitz v. Keczlowicz in Malk. seiner Frau Katharina auf 4 L. nebst 1 Gehöfte 40 Mk. als Morgengabe ⁷¹⁾. Im J. 1430 war das D. schon bei Orlow (s. dieses) bei dem und Mähr. Preuß es seitdem verblieb.

11. Raschowitz (Rassowicze). 3 Lahn daselbst gehörten schon 1131 der Lundenburger Kirche (Urk. des Bisch. Heinrich 3diz). Im J. 1368 kommt eine Volkav. Rossow. vor ⁷²⁾, welche 1379 ihrem zweiten Gemahl Wilhelm v. Kobericz ihren väterlichen Erbtheil daselbst und in Bohussicz abtrat, während die Gemahlin Ulrichs Hecht v. Rossicz diesem 5 Lahn., 4 Gehöfte in Rassow. nebst ihrem väterlichen Antheil im D. Kunowicz gleichfalls schenkt, obgleich auch Paul v. Eulenberg auf Rassow. 1 dasigen Hof mit 5 L., 3 Gehöften und dem Weingehend dem Heinrich v. Hugwicz verkauft, und 4 J. später auch noch Wilhelm v. Kobericz der Wittwe nach Jezema v. Ezelonicz eben hier 11 L. mit 7 Ansäßen verkauft, worauf diese ihren Sohn Ludwig und den Herart v. Buczowicz in Gemeinschaft nahm ⁷³⁾. Im J. 1385 ließ Mas. Jodol seinen Kämmerer Mislibor und dessen Bruder Marschil das D. Rassowicz landtäglich versichern; nichts desto weniger verzichtet gleichzeitig Ulrich v. Kosteles auf sein nach dem Ritter Mareß v. Kosteles ererbtes Habe in Rassow. zu Gunsten Jessels v. Pradzießto ⁷⁴⁾, welcher 1398

⁶⁷⁾ Auch da XXVII. 79. ⁶⁸⁾ ddto. na Boskowicz. den pred sw. Bartholom. O. L. XXXII. 10. ⁶⁹⁾ XXXIII. 24. ⁷⁰⁾ I. 4.

⁷¹⁾ 70. ⁷²⁾ I. 120. ⁷³⁾ B. L. (durchaus) II. 50. 53. 65.

⁷⁴⁾ III. 6. 22.

dem Johann v. Sobiehrd die Beste, 2 Aecker, 5 L., 4 Gehöfte, 1 Mühle und den Weinzehent in Rassow. verkauft⁷⁵⁾). Die Witwe nach dem obigen Ulrich Hecht v. Kositz, Katharina, schenkte 1412 ihre Erbschaft daselbst, nämlich 6 Mk. und 4 Grosch. jährl. Z., der Nonnenabtei Tischnowitz, während jener Johann v. Sobiehrd die dasige Beste mit 1 Hof und der Zubehör an Urteb v. Lypyna verkauft, und Ezenel v. Buczowicz 5 Mk. Z. seiner Schwester Elisabeth ebenda abtrat, worauf diese ihren Gemahl Erhart v. Kunstade auf Elal in Gemeinschaft nahm⁷⁶⁾). Im J. 1448 verkaufen Johann Raczel v. Medicz auf Damboritz seinem Bruder Wenzel und die Schwester Katharina dem Franz v. Klarze das D. Rassow. sammt 1 Freihof und den Beste- und Mühlestätten⁷⁷⁾), welcher auf dem Hof seiner Frau Kunigunde 250 Mk. verschrieb⁷⁸⁾), die darauf 1476 ihren Sohn Johann v. Klarze in Gemeinschaft nahm⁷⁹⁾). Das Nonnenstift in Tischnowitz verkaufte 1492 auch sein Habe daselbst, nämlich 5 L. und 4 Tassen an Paul v. Batelan, welcher im folg. J. auch von den Bürgen der + Kunigunde v. Paczow die Beste Rassow. mit 17 Lahn., (davon 6 öde) erstand⁸⁰⁾), um alles dies, sammt dem D. und Hof, ferner die öden DD. Kunuwlh, Bohussicze, die Beste Replow und 2 Leute in Murinow, 1497 dem Wf. v. Ekt. Georg auf Pösing und seiner Gattin Sophia v. Waldstein zu verkaufen⁸¹⁾). Zum J. 1531 siehe Besitz. von Austerlitz. Schließlich trat 1543 Wenzel d. j. v. Kaunicz für sich und seinen untheilbaren jüngern W. Simon das auf den Theil ihres + Vaters Ulrich v. K. nach der Margareth v. Miliczim zugefallene Habe, namentlich das D. Podletz mit 1 Mühle und den Niemezaner Teich, nebst dem Weinzehent in Austerlitz und 5 Schock Z. in Niemezan, ferner die durch denselben Ulrich von seinen WW. Johann und Wenzel erkauften DD. Rassowicz mit über Beste, Kunuowlh (öde), Bohussicze (öde), Trojanow (öde), Rozmital (öde) und die zerstörte Burg Kunowsky — seinen ältern WW. Johann und Wenzel v. Kaunicz auf Glawfow⁸²⁾), und seitdem blieb es mit Letzterm vereinigt.

12. Neu-Naupitz war vor Alters landesfürstlich und wurde (schon als Städtchen) sammt der dasigen Mauth 1366,

⁷⁵⁾ IV. 4. ⁷⁶⁾ V. 15. 21. 28. ⁷⁷⁾ VIII. 70. ⁷⁸⁾ IX. 10.

⁷⁹⁾ XI. 7. ⁸⁰⁾ XII. 7. 2. ⁸¹⁾ XIII. 10. ⁸²⁾ XXII. 39.

nebst Aulse, Rapagedl, Neustadt, Littau, Prerau und Ostra, vom Mfgen Johann dessen zweitgeborenen Sohne Johann auch Sobieslaw genannt, lehtwillig bestimmt ⁸³). Seit dem Tode Sobieslaws gehörte das Städtchen fortan zu der landesfürstl. Burg Spielberg bis 1560, wo es sammt dieser, der Mauth und dem Patronate daselbst, ferner der Holzzufuhr aus der Eichhorner Waldung, 12 Znsaßen auf der Brünner Vorstadt Neugasse, dem Städtchen Mönitz, den DD. Augezd, Hostiehradky, Jaczan und dem Weinzehent von den Selowitzer und Augezder Weinbergen, vom K. Ferdinand I. (zum Besten seines Sohnes und Erzherzogs Maximilian, welcher die böhm. Mscht. Pardubitz erstand) den 4 mährischen H. Ständen für die Summe von 35,000 Schock. Grosch. verkauft hatte ⁸⁴), welche gleich darauf Neu-Kaußnitz mit der Mauth dem Wilhelm Dubczansky v. Zdienin auf Habrowan um 2600 Schock Gr. abließen ⁸⁵). Von diesem überging es bald nachher gleichfalls mittelst Kaufs an Hans Haugwitz v. Biskupicz, dessen Sohn Wenzel dasselbe dem Gedeon v. Wolessniczky, und der Erbe des Letztern Hanns Kotwrdowsky 1587 wieder dem mähr. Landeshauptmannne Hynel Brtniczky v. Waldstein überließ, von welchem es schon 1593, namentlich das Städtch. Kaußnitz mit der Mauth und 400 fl. mähr. Z. von christlichen und jüdischen Einwohnern, Ulrich v. Kaunicz für 22,000 fl. mähr. erstand und mit Austerlitz vereinigte ⁸⁶).

13. Wazan. Ebinka v. Schwabenitz besaß hier 1348 56 Mf. Heirathgut, und einigte sich dieses und anderweitigen Habes wegen mit den BB. Beness und Dobess v. Schisma ⁸⁷). Im J. 1373 kommen Woytich und Ezařta v. Wař. vor, deren ersterer daselbst an Jakob v. Pruß 5 Mf. Z. verkauft, von diesem 1 Zinslahn in Wař. erstand, mit Bedřich v. Pulcz hinsichtlich der Güter sich einigt ⁸⁸), und 1376 da-

⁸³) Urf. ddto Prage fer III. proxim. post domin. Iudica. Das Original dieser höchst wichtigen und dem Inhalte nach allen bisherigen mährischen und böhmischen Geschichtsschreibern völlig unbekannt gebliebenen Urkunde ist im Mähr. Ständisch. Archiv zu Brünn unter der Nr. 14. ⁸⁴) Urf. ddto. we Widny w sobotu den sw. Maczlawa. ⁸⁵) B. L. XXIV. 18. Der Erkäufer übernahm damit zugleich die Verpflichtung, dem Herburger Nonnenkloster in Brünn 5 Schock jähr. Z. davon zu zahlen. ⁸⁶) Ebd. da XXVII. 4. 71. ⁸⁷) I. 1. 2. ⁸⁸) II. 4. 5. 11.

selbst dem Joh. v. Pruß 3 1/2 Lahn. verkauft. Jener Mik v. Waż., der 1381 mit Jakob v. Pruß vielfach verkehrte (s. Pruß) verkaufte 1382 seinem Bruder Jakob (etwa diesem v. Pruß?), mit Ausnahme von 15 Mf. jährl. Z. für seine Frau Katharina sein ganzes Habe in Waż.⁸⁹⁾ Znatha v. Meilicz erstand in Waż. 1406 v. Marssik v. Radowiessicz 8 Lahn. und 6 Gehöfte⁹⁰⁾, obwohl 10 J. später auch ein Gezeon v. Waż. von Woislam v. Paczlawicz in Schardiczky 1 Freihof⁹¹⁾ und von Jarosß v. Bochdalicz 1 Wald erkaufte⁹²⁾. Zbinek v. Waż. schenkt daselbst 1446 dem Protiwecz v. Pawlowicz 1 Hof mit 1 Lahn, welcher auch das Z. darauf von Znatha v. Meilicz auf Pruß, dessen Antheil an Waża sammt 1 Hof mit Ausnahme von 3 Mf. Z. erkaufte⁹³⁾. Im J. 1481 nahm Joh. v. Waż. seine Frau Johanna auf dieses D. in Gemeinschaft⁹⁴⁾, aber 1510 war es schon bei Pruß (s. dtes.). Den dasigen Teich erhielt 1533 in Folge eines Vertrags Peter v. Kaunicz von der Priorin des Brünner Herburger Nonnenklosters, Anna Felicitas⁹⁵⁾.

Ueber die Besitzer und das Alter der übrigen zu dieser Hschr. gehörenden Ortschaften, welche früher zu einem oder dem andern der so eben besprochenen ehemaligen Güter gehört haben, läßt sich, außer dem in obigen Artikeln Bemerkten, nichts mehreres sagen.

Beschaffenheit. Die gesammte Herrschaft hat, mit Inbegriff des Gutes Mähr. Pruß, einen Flächeninhalt von 21,195 Joch, 1302 □ Rlf. meist, zumal im SO. und NW., hügeligen Bodens, und ist von mehreren mitunter sehr reizenden Thälern durchstrichen, derer bei der Ortsbeschreibung gedacht wird. Das Gut Mähr. Pruß hat im SO. einige mit dichter Waldung bewachsene Berge, unter denen der Orlower, der „Stamberg“ und der „Rosenthal“ die bedeutendsten sind. An Lagern von Sandstein, gebundenem Kiese, Grauwacke (bei Krizanowitz) und wohl auch Granit fehlt es nicht, und Mineralogen (Petke und Feistmantl) haben auch dichten gemeinen Kalkstein, jaspisartigen Kiesel-schleifer in Geschleiben, schiefrigen Löpferthon, Sandmergel, Saugschleifer, Thoneisenstein, zerreibliches Steinmark, Kalksinter und im SW. Versteinerungen von Muscheln häufig vorgefunden. Der 1 St. nördl. v. Austerlitz entfernte Berg

⁸⁹⁾ IV. 20. ⁹⁰⁾ B. I. IV. 36. ⁹¹⁾ D. I. VIII. 44. ⁹²⁾ IX. 10. ⁹³⁾ X. 30. 43. ⁹⁴⁾ XII. 20. ⁹⁵⁾ B. I. XXII. 13.

St. Urban wird trigonometrisch auf 187,72, und der Hügel Randler ($1/2$ St. w. vom D. Raschowitz) auf 189,46 bestimmt. — An Flüssen und bedeutenden Bächen mangelt es der Hschst., mit Ausnahme des Baches Littawa, welcher bei Hodegitz entspringt, und bei der Stadt Austerlitz vorbeifließend, dem Satschaner Teiche (Hst. Solonitz) zueilt, dann mehrerer namenlosen Dorf- und Mühlenbächen, gänzlich. Die ehemaligen Teiche, als der Wazaner, Holubitzer, Herspitzer, Runowener und Rosenthaler sind längst entwässert und werden beurbart.

Die gesammte Einwohnerzahl beträgt 12,232 S. (5880 mnl., 6352 wbl.), worunter 1531 Juden (in Austerlitz 445, und zwar 228 mnl., 217 wbl., in Neu-Raußnitz aber 1086, 591 mnl., 495 wbl.) und 176 helvetischen Glaubensbekenntnisses (in Herspitz). Die mährische Sprache ist die herrschende, wiewohl in Austerlitz und Raußnitz von vielen, in Rissowitz und Ringelsdorf aber von allen Bewohnern auch Deutsch gesprochen wird, in letztgenannten DD. dergestalt schwer verständlich, daß man schon aus diesem Umstande auf ihre schwedische Abkunft schließen kann.

Nebst Ackerbau und Viehzucht sind Gewerbe, Hopfenbau, Stärkwäsche-Mehlerzeugung, welche einen großen Theil des gewonnenen Weizens verbraucht, und das Verfeinern des Hostenitzer Kalks (Hst. Posoritz), meist durch Krizanowitzer Zinsassen, die Haupterwerbsquellen. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man von der angegebenen Oberfläche zu

| | obrgtfl. | | unterthän. | |
|------------|-----------|-------------------------|------------|--------------------|
| Ackern | 1954 Joch | 420 $\frac{1}{2}$ □ Kl. | 12,571 J. | 6 □ Kl. |
| Weingärten | — | — | 146 | 849 $\frac{5}{8}$ |
| Wiesen | 754 | 288 $\frac{4}{8}$ | 771 | 1412 $\frac{1}{8}$ |
| Hutweiden | 140 | 1413 $\frac{5}{8}$ | 806 | 885 $\frac{5}{8}$ |
| Waldung | 3517 | 694 | 531 | 101 |

Der meist gesegnete Boden besteht aus Lehm mit Mergel- oder schotterigen Unterlage. Die Weinberge liegen insgesammt gegen D. und S., und liefern einen schwachhaften Wein, gegenwärtig allerdings nicht mehr in der Menge wie ehemals, weil die meisten derselben zu Ackern verwendet werden. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich auf Hausgärten, worin die gewöhnlichen Obstgattungen gewonnen werden; die obrgtfl. Obstbaumschule in Austerlitz selbst zählt 61 edle Äpfel-, 32 Frühbirn-, 23 Herbstbirn-, 21 Winter- und Kochbirnenarten, 3 Juli-, 17 August- und 10 September-Pfirsiche, insgesammt

648 tragbare Bäume und außerdem 2690 Weinstöcke der edelsten Varrungen des In- und Auslandes. Nebstdem enthalten die obrgkfl. Obst- und Pappelbaumschulen 8700 Stämme und im Schloßgarten findet man seltene Exemplare von *Salisburia adiantifolia*, *Eilantus glandulosa*, *Fagus rubrum*, *Liriodendron tulipifera* etc.

Die obrgkfl. Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich die Meisenwölfer, Golden- oder Karolshöfser, Goldenhirscher, Pettoniger und Orlowitzer, und ist mit Eichen, Roth- und Weißbuchen, Birken, Eichen, Pinden, Saalweiden und Kiefern bestockt. Die Jagd liefert wechselndes Hoch- und Rehwild, einiges Schwarzwild, Repphühner und sehr viele Hasen.

Der Viehstand zählt, an

| | obrgkfl. | unterthän. |
|-----------------|----------|--------------|
| Pferden | 10 | 965 |
| Rindern | 92 | 1357 |
| Schafen | 6690 | 2858 Stücke, |

nebst einer bedeutenden Menge von Vorstenvieh, das aber für häuslichen Gebrauch verwendet wird. Das Vieh der Obrigkeit ist sehr veredelt, namentlich die Schafe; jenes des Unterthans aber vom gewöhnlichen Landschlage. Die 8 obrgkfl. Meierhöfe zu Anstertitz, Krenowitz, Polubitz, Pettonitz, Ringelsdorf, Matkonitz, Mähr. Prütz und der Karolshof haben durchaus gute Lage, und ihre Gründe sind zum Theil in der Ebene, zum Theil auf sanften Hügeln.

Hauptzweige der Gewerbe, welche 600 Meister beschäftigen, sind Musterlich und Neu-Naupfütz. Man zählt darunter 11 Current- und Schnittwaaren-, 9 Spezeret-, 2 Eisenwaaren-, 1 Valanteriewaaren-Handlungen, 56 Commercial-Waarenhändler nebst 28 Hausirern; ferner 9 Mahlmüller, 6 Brod- und 7 Lurusbäcker (die Erzeugnisse der letztern sind im Lande sehr vorthellhaft bekannt), 3 Beauer, 4 Branntweinbrenner, 13 Gastwirthe, 1 Kaffeefieder, 1 Apotheker, 13 Fassbinder, 8 Glaser, 4 Kalk- und Ziegelfbrenner, 7 Seifensieder, 8 Schlosser, 43 Schneider, 49 Schuster, 44 Stärkemacher, 5 Tandler, 16 Tischler, 22 Schmiede, 24 Tuchmacher und Tuchscherer, 10 Woll- und Zwirnsplinner, 1 Seidenzeugmacher, 2 Gerber, 4 Riemer, 5 Sattler, 2 Büchsenmacher, 5 Kammacher, 12 Wagner, 1 Sägemüller, 4 Töpfer, 3 Buchbinder, 44 Weber, 14 Kürschner u. s. w. Außerdem erzeugt 1 obrgkfl. Hütte in 2 Kesseln jährlich 130 Centn. Pottasche, und in Neu-Naupfütz fe-

steht 1 dem Joh. Weiser gehörende Spinn- und Strobelmaschine mit 12 Stühlen, so wie in Austerlitz eine gleiche des Mathias Hefner.

Außer der Versendung des Wäsche-Stärkmehles nach Brünn und Wien, und des Kalkverführens nach allen Seiten der Nachbarschaft ist der Handel dieser Hschft. unbedeutend, und nur die zahlreichen Juden nehmen daran wesentlichen Antheil theils durch einige Commercialwaaren-Handlungen in Austerlitz und Neu-Raußnitz, meist aber durch das ihnen eigenthümliche Hausiren.

Die schulfähige Jugend, 657 an der Zahl, erhält in 7 katholischen, nämlich zu Austerlitz, Neu-Raußnitz, Křenowitz, Krizanowitz, Lissowicz, Mähr. Prusß und Orlowitz, dann in 2 jüdischen (zu Austerlitz und Neu-Raußnitz) Trivial-Schulen den nöthigen Unterricht. — Für Armenpflege bestehen nebst einem von der Obrigkeit schon 1497 reichlich begabten, nachher eingegangenen, im J. 1676 aber neuerdings bestifteten Spital in Austerlitz, worin 4 männliche und 4 weibliche Personen Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten — auch noch Armenanstalten in Austerlitz und Neu-Raußnitz, deren erstere mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2167 fl. W. W. 14, die andere aber mit denen eines Kapitals von 1003 fl. W. W. 8 Arme betheilt. Außerdem sind in Austerlitz 2 Stiftungen (des Max Potoczny und des Franz Jhořely) für arme Studierende von 1100 und 1675 fl. W. W. und eine eben solche (des Joh. Juraczek) in Neu-Raußnitz von 3822 fl. W. W., während auch die Juden ihrerseits in Neu-Raußnitz mehrere Armen- (zusammen von 3853 fl. W. W. Stammvermögen) Gebetstiftungen (von 2190 fl. W. W.) und obendrein auch eine (des Elkon Brück) für Heirathausstattung von 15,000 und eine andere (des David Alcher) für fleißige Schuljugend von 10,000 fl. W. W. an Stammvermögen besitzen.

Für Gesundheitspflege bestehen in Austerlitz und Neu-Raußnitz 1 Dr. der Arzneikunde, 2 Wundärzte, 3 Hebammen und 1 Apotheke, 2 Hebammen in Niemtschan und in den andern DD. je eine.

Den Verkehr jeder Art und die Verbindung der Hschft. mit der Nachbarschaft fördern 2 Poststraßen, deren eine von Brünn durch Neu-Raußnitz nach Olmütz, die andere von Posoritz aus durch Austerlitz über Ezeitsch und Gdding nach Ungarn führt, so wie die 1834 kunstgerecht angelegte Han-

der Straße von Austerlitz bzl. über Butschowitz in den Prager Kreis. Die nächste Post ist in Posoritz.

Ortbeschreibung. 1. Austerlitz (mähr. Slavkov, latein. Slavkovium), unterthänige Stadt, liegt 2 Meil. ö. von Brünn in einer Ebene am Bache Littawa und an der von Brünn über Gding nach Ungarn führenden Poststraße. Sie zählt in 293 christl. und 34 jüdischen H. 2176 katholische (1049 mnl. 1127 wbl.) nebst 445 jüdischen (228 mnl. 217 wbl.) E., und in der für sich eigens conscribirten Vorstadt „Spitalgasse“ 60 H. mit 345 E. (159 mnl. 186 wbl.), insgesamt mährischer, mitunter auch deutscher Zunge, welche zusammen 53 Pfd., 45 Och., 348 Röhre und 2059 Schafe, ferner 1809 Joche 1420 $\frac{2}{6}$ □ Kl. Acker, 80 J. 1279 □ Kl. Wiesen, 89 J. 162 □ Kl. Hutweiden, 100 J. 898 □ Kl. Weingärten besitzen, und nebenbei auch die oberrühnten Gewerbe betreiben. Hier ist der Sitz des obrgl. Wirtschaftsamtes und einer Pfarre, deren der Auferstehung des Heilandes gewidmete Kirche zugleich mit einem Dekanat verbunden ist⁹⁶⁾, zu deren Sprengel auch noch die Vorstadt Spitalgasse und die DD. Krenowitz, Birnbaum, Niemtschan, Hodiegnitz nebst Herspitz gehören. Sie untersteht sammt Pfarre und Schule dem obrgl. Schutze, und wurde, nachdem die frühere höchst baufällige 1754 abgetragen worden, von dem großen Staatsmanne Wenzel Fürst v. Kaunitz zwischen 1786 — 1789 (bis dahin ward der Gottesdienst in der Spitalskirche abgehalten) mit großem Kostenaufwand (mehr als 100,000 fl.) sammt dem daran stoßenden Pfarrgebäude im edelsten Style erbaut. Ihr gegen E. gefehrtes einfach großartiges Portal stützen 6 jonische Säulen, und bilden ein Vestibulum, über dem in meisterhaft halb erhabener Arbeit die Apostelheilung dargestellt ist. Das Innere hat, außer 2 Kanzeln zc., 3 Altäre mit marmornen Stöcken und den in Gipsarbeit herrlich ausgeführten Vorstellungen: der Auferstehung Christi, des letzten Abendmahls und der Taufe im Jordan, insgesamt Werke des Wiener akademischen Bildhauers Jos. Schrott und der Stuckmeister Georg Böhm und M. Karl Keller, während den Plan zum Ganzen der I. I.

⁹⁶⁾ Wozu, nebst Austerlitz, auch die Pfarren: Posoritz, Wajan, Neu- und Alt-Raupnitz, Gundrum, Drazowitz, Scharatitz und Twarozna, wie auch die Lokalie Nischkowitz gehören.

Hofbaumeister v. H o h e n b e r g entworfen. Das linke Seitenaltar zieren auch noch die Fahnen des k. k. Fürst v. S c h w a r z b e r g'schen Uhlanen-Regiments mit der Denkschrift: „Estandarten des k. k. 2ten Uhlanen-Regiments, Fürst v. Schwarzenberg, geweiht und erhalten zu Holeschau 1801. Nach Empfang neuer Estandarten abgegeben bei Turas 1830. Waren bei den Schlachten von 1805 bei Gelslingen, 1809 bei Esslingen, Aspern und Wagram, 1813 bei Hanau, St. Croix, 1814 Joinville, Morvigliet, Brienne, St. Aubin und Nogent, Nangis, Ville-neuve, Donmarie, Bar sur Aube, Troyes, Lusigni, Arcis sur Aube und Paris. An die Nordseite der Kirche schließt sich die eben so bequem als niedlich gebaute und aus 16 Zimmern nebst den nöthigen Gemächern bestehende Pfarrerswohnung an. Eine andere dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche mit 3 Altären und der Familiengruft des fürstl. Hauses Kaunitz-Rittberg, steht auf dem dasigen Friedhofe in der Spitalgasse und es wurde bei ihr schon 1497 das öfters erwähnte Spital von der Obrigkeit gestiftet. — Unter den andern Gebäuden daselbst behauptet das kschftl. Schloß bei weitem den Vorrang. Es ist eines der prächtigsten im Lande und mit dem daran stoßenden Garten ebenfalls eine Schöpfung des k. k. Haus- Hof und Staatskanzlers Fürst. Wenzel, welcher den Plan dazu von dem berühmten Baumeister Marinelli entwerfen, den Bau selbst aber durch dessen Schüler Betrandi ausführen ließ. Mit der Hauptfronte, an die sich zu beiden Seiten Flügel anschließen, ist es gegen SW. gekehrt, und hat (mit Einschluß des untern), 3 Stockwerke, deren unterstes nebst einer niedlichen Kapelle mit dem Altare des gekreuzigten Heilandes, 39, das obere außer 3 großen geschmackvollen Säulen (Gesellschaft-Familien- und Ahnennensaal), 35 und das oberste 47 Zimmer, ferner 1 Büchersaal mit vielen Landkarten und Büchern aus jedem Gebiete der Wissenschaft enthalten. Sehenswerth sind auch die großartigen zu Küchen, Speisekammern 2c. dienenden Sousterrains dieses durch 316 Fenster erleuchteten Schlosses, und die darin befindliche Bildersammlung, welche ungeachtet der französischen (1805 schleppten diese mehr als 140 Stk. mit fort) und anderweitigen Plünderungen noch immer zu den reichsten im Lande gehört, und Gemählde von Knoller (Scipios Grabmal, Regulus Scheiden von Rom, Scipio auf den Ruinen von Karthago, Lucretia und Tarquin, die betende Judith 2c.), M a n-

rer (Ulysses und Circe, Herkules und Omphale), Trebourg (Trinkgelage, Lautenschlägerln u.), Fäger (Dido), Brandt, Filscher, Scalpens, Fabricius, de Hondt (insgesamt Landschaften), Dissenbeck (Thierstücke), Hamilton (Pferdestücke), van Dyk, Titian (Köpfe geschichtlicher Personen), Pachetropius (Insekten), Breughel (Bauernhochzeit), vortreffliche Kopien (doppelt) der berühmten Jagdstücke von Rubens, ein Sonnenaufgang von Schöuberger (wahres Effektländ) u. v. a. enthält. Uebrigens ist dieses Schloß, an den w. ein herrlicher gegenwärtig aber etwas vernachlässigter Garten anstoßt, und das ringsum sammt der Stadt von majestätischen Baumalleen umgeben ist, auch dadurch merkwürdig, daß darin noch immerfort das Bett aufbewahrt wird, worin die unvergeßliche Kais. Maria Theresia, Kais. Joseph II., Kais. Franz II., und (1805) auch der gewaltige Napoleon schliefen — und daß gerade hier der Plan zu der mißlungenen Schlacht von Austerlitz größtentheils ausgearbeitet worden. — Außerdem hat Austerlitz 2 f. f. Mauthämter, 1 obrigkeitl. Brauhaus, 2 Branntwein- und Rosgliobrennereien, 1 jüdische Schule nebst 1 Synagoge, ein 1819 neuerbautes, 2 Stockwerke hohes Gemeindehaus, 1 Rathhaus, 1 große Kaserne, 1 Mahl- und Sägemühle, 1 Apotheke und 3 Gasthäuser. Seitdem der nahe 302,175 □ Kl. Flächenmaß enthaltende „Wajaner“ Teich trocken gelegt worden (1827), ist die Lust auch viel gesunder, aber das Trinkwasser will sich noch immerfort nicht recht empfehlen. Die Stadt hat nebst 2 Wochen- (Dienstag und Freitag) und 1 Roß- und Viehmarkt (auf Mathäl), 5 Jahrmärkte, nämlich Montag nach Paul Bekehrung, Mont. nach Misericordia, Mont. nach Jakob. d. Gr., Mont. nach Matthäl und Mont. nach Elisabeth. — Wenn die s. g. Wollische Sammlung im Bräuner Franzens-Museum entschieden Glauben verdiente, so müßte das Alter von Austerlitz oder legend eines anders benannten aber derselben Stelle bestandenen Ortes bis in die Römerzeit hinauf gerückt werden, weil sich daselbst noch im Anfang des 18. Jahrh. mehrere Römersteine vorgefunden haben sollen⁹⁷⁾. Wir selbst wissen nach dem oben Gesagten (siehe

⁹⁷⁾ 3. B. 1 über dem (alten) Schloßthor mit der Aufschrift: Cal. Oelionin. Di. In. Et. Bol. Et. Iao. Cos. Pannon P. Aelius. P. E. Ino. Cos Pro. Sc. Et. Suis, V. S. L. M. — 2. Band.

Besitzer) zuverlässig nur so viel, daß es 1386 unter dem Namen Neu-Sedletz zuerst vorkommt, wornach man schließen könnte, daß es von den Johannitern neu angelegt worden. Als Stadt bestand Austerlitz (noch Neu-Sedlitz genannt) schon 1422, denn damals gab ihr Kais. Sigismund, wegen bessern Emporkommens die dasige, einer gewissen Elisabeth Wilhelmine Risin verpfändet gewesene markgfl. Mauth für ewige Zeiten ⁹⁸⁾, welche selbst 1600 dem Heinrich v. Kauniz auf Austerlitz durch einen Vergleich abtrat, mittelst dessen dieser sich verpflichtet, die Straßen und Wege im guten Stande zu erhalten, der Bürgerschaft gegen 20 mähr. Thlr. jährl. Z. gestattet, in dem vor einigen JZ. von ihr erkauften Brauhause Bierbrauen und (nur in der Stadt nicht aber auch in den Vorstädten) verkaufen zu dürfen, und ihre Waisen aus der Hörigkeit entläßt ⁹⁹⁾. Seit 1550 verbreitete sich die hussitische Lehre daselbst dergestalt, daß Austerlitz einer der Hauptorte derselben im Lande war, wo — wie z. B. 1572 und 1584 — die Wahlen der Aeltesten dieser Sekte vorgenommen wurden und bald darauf (1610 — 1620) sollen hier nicht weniger als 11 unkatholische Sekten, und nur 12 katholische Personen gewesen seyn ¹⁰⁰⁾. Die Schlacht am weißen Berge und ihre Folgen machte diesem Unwesen ein Ende. — In neuester Zeit ist Austerlitz weltgeschichtlich merkwürdig geworden durch die Schlacht, welche in einer Entfernung von 1 bis 2 Stunden davon gegen W. zwischen der vereinigten kais. russisch-österreichischen Armee unter Kutusow's Anführung und den Franzosen unter Napoleon am 2. Dezemb. 1805 vorgefallen und so entscheidend war, daß ihr schon am 26. Dezemb. d. J. der für Frankreich vortheilhafte Preßburger Friedensschluß nachfolgte ¹⁰¹⁾.

1 unter dem Schloßthore im Gemölbe mit folgender Aufschrift: Od. J. Junonibus. Luciliae. Et. Rutitiae. C. D., ferner 1 in der Schloßkapelle, 1 in der (alten) Pfarrkirche, 1 bei der Straße nach Steinitz, 1 im Brauhaus ober der Kellerthür, 1 in einem nahen Weingarten und 1 unter dem Bultschowitzer Thor. XX. und XXIII. Bd. dieser Sammlung. ⁹⁸⁾ ddto in Neu-Sedlitz fer VI prox. ante domin. Laetare 1422. F. M. ⁹⁹⁾ Urf. ddto. na Zdanicz. w. pond. po ned. slowie Dculi J. W. ¹⁰⁰⁾ Strdomsky Apographa. Diese Sekten werden da (nach der Note auf dem Einband eines Kirchenbuches) so benannt: Lutherani, Calvinistae, Sabbatarii, fratres flebiles seu Picarditae, Hussitae, Judaei, Corneliani, Anabaphistae, Zwingliani, Ariani et Adamitae. ¹⁰¹⁾ Freunde und Feinde 1a.

Wir bemerken nur noch, daß in Austerlitz der in der Kirchengeschichte bekannte Seltirer Bernardin Och in 1564 starb; ferner daß hier um 1610 der berühmte Arzt Markus Bonacina einige Zeit hindurch gelebt hatte, bevor er nach Trübau berufen wurde, und endlich daß daselbst der Professor der angewandten Botanik und Forstkunde an der k. k. Theresianischen Ritterakademie zu Wien Franz Schmidt geboren ward (1751), welcher sich durch das Werk: Oesterreichs allgemeine Baumzucht, oder Abbildungen in- und ausländischer Bäume und Sträucher, deren Anpflanzung in Oesterreich möglich und nützlich ist (Wien 1790 — 1800 Fol. 3 BB.) in der literarischen Welt vortheilhaft bekannt gemacht hat.

2. Raupitz-Neu (Nový Raussenov), Markt in einem Thale an der Poststrasse von Brünn nach Olmütz, 3 St. n. von Brünn, 1 1/4 St. n. von Austerlitz, hat in 101 christl. und 56 jüdischen H. 2070 E., nämlich 994 (460 mnl. 534 wbl.) christliche und 1086 (591 mnl. 495 wbl.) jüdische E. mit einem Viehstande von 9 Pfd., 37 Kühen und

deln den von Seite der Verbündeten entworfenen Angriffsplan einstimmig und ebenso auch die Ausführung desselben, loben aber die Tapferkeit und Ausdauer des österr. Korps, das, ungeachtet es meist aus frisch ausgehobenen Truppen bestand und eben nicht zahlreich war (höchstens 12,000 M. im Ganzen), gleichwohl auch noch den Rückzug der zersprengten Armee auf der Strasse über Austerlitz nach Hungarn kaltblütig gedeckt hat. Den damaligen, wie gewöhnlich prahlerischen Bulletin's der Franzosen über dieselbe Schlacht muß man wohl so manche offenbar rein ersonnene Uebertreibungen nachsehen: wenn aber noch 1833 dieselben Franzosen (z. B. Bignon in seinem Werke über Napoleon und seine Zeit) ohne Berücksichtigung dessen was seit 1806 bis 1833 darüber theils von unpartheischen und genau unterrichteten Theilnehmern (»die Schlacht bei Austerlitz u. von einem Officiere und Augenzeugen, a. d. Französischen. Hamburg 1806), theils aus amtlichen k. k. österr. Quellen (»Wiener Militärische Zeitschrift« Jahrgang 1822) gesagt worden ist — reden hört: »daß ein ganzes k. russisches Korps unter Buxhöden mit 38 Stück Geschütz nebst Pulverkarren in dem Satschaner, und ein Theil des russisch. Korps unter Doktrow in dem Königer See durch Eiseleinbruch versanken, und elend umkamen« u. s. w., so sind derlei lügenhafte Tiraden, wenn nicht bedächtig, so doch sehr lächerlich. Die Wahrheit ist, daß, als man bald nach dem Kampfe die Teiche abließ, sich darin weder Tode noch Kanonen vorfanden.

83 Stk. Borstenvieh. Auf dem Marktplatz, welchem es an jüdischen Kramläden (es gibt hier 3 Schnitt-, 4 vermischte- und Specereiwaareshändler, 5 Tröbeler, 7 Hausirer u. s. w.) nicht fehlt, steht die auf Gemeindefkosten um 1700 neuerbaute und der hl. Maria Magdalena gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären, welche schon 1560 als Pfarre bestand, nachher aber als Tochter der Alt-Raußnitzer Kirche zugewiesen und erst 1697 von der Obrigkeit neu gestiftet wurde. Sie steht sammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Schutze und zu ihrem Sprengel ist außer Neu-Raußnitz, nur das D. Krausche zugewiesen. Nebst ihr sind hier auch die gleichfalls auf dem Marktplatz stehende, von der Gemeinde erbaute hl. Florianuskapelle mit 1 Altar, welche 1790 zur Tochterkirche der dasigen Pfarre erklärt wurde, 1 Synagoge, 1 jüdische Schule, 1 Gemeindebrauhaus, 10 Gastwirthe und 1 Kaffeehändler. Die dasige Judengemeinde war schon 1593 zahlreich und zu einem jährl. Z. an die Obrgk. verpflichtet (siehe Besitzer). — Diesem Markte erneuerte 1460 K. Georg die „durch feindliche Bosheit entwendeten und vernichteten“ Begabnisse seiner Vorfahren, indem er ihn dem Brünner Gerichte zuwies, das Biermeilenrecht (auf 1/2 Meile in der Runde) wie auch freien Weinschanf gestattete, auf das Anfallsrecht verzichtet, und ihm 1 Jahrmarkt von 4 Tagen auf das Fest der hl. Dreifaltigkeit (1497 auf den hl. Magdalenenstag verlegt), so wie Befreiung von der Mauth in Brünn ertheilt hatte. Dazu verlieh 1549 K. Ferdinand den zweiten Jahrmarkt von 8 Tagen mit der Freieung auf den hl. Bartholomäustag ¹⁰²⁾, und der Grundherr Sýncl Brtniczky v. Waldstein bestätigte 1587 der dasigen Wöttcherzunft (aus 17 Meistern bestehend) ihre alten, jenen derselben Zunft in Olmütz ganz gleichen Artikel ¹⁰³⁾, und entband den freien Weinschanf, für den jährl. Ausschank von 100 Eimer obrgktl. Weines, von jeder weiteren Verpflichtung ¹⁰⁴⁾. Kais. Leopold I. bestätigte 1669 alle obigen Begabnisse, und fügte zu den 2 früher gehabtten noch 2 neue Jahrmärkte, nämlich auf die Sonn- und Montage nach hl. Joseph und hl. Franz bei, und diese besitzt der Markt,

¹⁰²⁾ Urk. ddto. Olomouc. 11. Febr. und w Praze we czwrtel po slawnod. boziho tiela S. M. ¹⁰³⁾ Urk. ddto. na Brtniczý o vond. den sw. Vita. ¹⁰⁴⁾ Urk. ddto. na Brtniczý w patel po sw. Antonjnu 1587.

außer Wochenmärkten an jedem Dienst- und Freitag, noch gegenwärtig. — Neu-Raußnitz litt bei Gelegenheit des Gefechtes welches sich darin 1805 zwischen dem französischen Korps unter Murat und der vereinigten russisch-österreichischen Avantgarde zum Nachtheil des erstern entspann, bedeutend und wurde nach der Schlacht bei Austerlitz durch 2 Tage von den Franzosen geplündert, welche es auch 1809 abermals vom 18. Juli bis 3. Novemb. besetzt hielten. Am 27. Mai 1825 brach hier durch Brandlegung um Mitternacht ein Feuer aus, das, begünstigt von einem heftigen Winde, innerhalb 5 Minuten 13 Häuser nebst mehreren Scheunen und 2 mit Kaufmannsgütern vom hohen Werthe beladene 6spännige Wagen des Auslandes einscherte, wobei 7 Menschen, 9 Pferde und mehrere andere Haus- thiere verbrannten.

Dörfer. 1. Zerspitz (ehemals auch Erspitz, Zerspitz und Herrenspitz genannt), 1 St. sß. auf einer Anhöhe zwischen mehreren Hügeln, von 95 H. mit 436 E. (206 mnl. 230 wbl.) Hier ist 1 Schule und ein Theil der Einwohner bekennnt sich zur f. g. reformirten Lehre (siehe Beschaffenheit). In einem etwa 1 St. entfernten freundlichen Thale liegt das „Karolshöfser“ Jägerhaus, ein anderes „zum weißen Wolf“ genannt, westlich davon und ein drittes „zum goldenen Hirsch“, nicht weit von der Poststraße nach Hungarn, jedes mit einem dazu gewiesenen Antheile der oben angegebenen obgrfl. Wal- dung. In dem Karolshöfser Walde, Kerpow genannt, stand im 15. Jahrh. auf einem 150 Rfl. hohen Hügel die gleichnamige Burg, welche (auch Kunowsky Zamerl genannt) schon 1497 in Trümmern lag¹⁰⁵), aber ihren Ueberresten zur Folge weit- läufig gewesen seyn mußte. In dem unten sich ausbreitenden lieblichen Thale Kunowel bestand ehemals ein gleichnamiges D. mit einer Pfarre (1360) und Besle (noch 1531), das, mit der obigen Burg, dem (eingegangenen) D. Bohussitz und An- theil von Murlnow (auch öbe) ein eigenes Gut bildete (siehe Besitzer von Austerlitz). In demselben Thale gegen D. hin, wo noch Spuren von ehemaligen Weingärten zu finden, soll vor Alters auch ein Kloster (?) und ein „Weißdorf“ genann- tes D. bestanden haben, wofür ebenda neuerlich ausgegrabene Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe bürgen dürften.

¹⁰⁵) B. v. XIII. 9.

Nicht weit von Kepkow os. streicht das höchst anmuthige Thal „Rosenthal“ (eigentlich „Rožmital“) dessen bereits oben urkundlich gedacht worden. Bemerkenswerth ist noch, daß nach der Schlacht bei Austerlitz Kais. Franz II. am 23. Decemb. 1805 (im Hause No. 45) und der russische Kais. Alexander No. 44) in diesem D. übernachteten.

2. Sodegitz, 1/2 St. ö. und eben gelegen, hat 144 Häuser mit 689 Einwohner (348 mnl. 341 wbl.). Die epidemische Brechruhr (1832) raffte hier 117 Einwohner hinweg.

3. Solubitz, 1 St. w. auf einer sanften Anhöhe, hat 52 Häuser 241 Einwohner (120 mnl. 121 wbl.), 1 obrigkeitlicher Mhof., 1 Schule 1 an der Poststraße gelegenes und aus der Kriegsgeschichte von 1805 bekanntes Wirthshaus, in der Nähe 1 Mühle und ist nach Posoritz eingepfarrt. Von der nahen Anhöhe „Žigan“ sahen die Kaiser Franz II. und Alexander der Austerlitzer Schlacht zu, und auf der östl. Anhöhe zwischen Krub, der Solubitzer Mühle bis Krenowitz wurde eben damals die kais. russische Garde beinahe aufgerieben. Die Brechruhr von 1831 raffte hier 25 Menschen dahin.

4. Krenowitz (Krenowice), 1/2 St. s. eben gelegen, zählt 122 Häuser mit 574 Einwohn. (230 mnl. 344 wbl.), 1 obrigkeitlicher Mhof., 1 Mühle und 1 dem hl. Laurenz gewidmete Tochterkirche der Austerlitzer Pfarre (seit 1690) mit 3 Altären, welche 1497 Pfarre gewesen (siehe Besitzer). Bis zu dem nahen Hügel „Goldberg“ der einst mit Reben bepflanzt war, und bis zum Bazaner Teiche herab wurde am 2. Dez. 1805 das Fußvolk der k. russischen Garde, welchem die Garde zu Pferde von Austerlitz her vergeblich zu Hülfe gekommen war, von den Franzosen zurückgedrängt und mit dem ganzen Centrum des russischen Heeres zum Rückzuge gegen Ungarn gezwungen. Der Ort verlor 28 Einwohner an der Brechruhr.

5. Krausche (Krauzek, deutsch Ringelsdorf), 1 St. önd. im Thale, von 62 H. mit 318 E. (158 mnl. 160 wbl.), in der Nähe ist ein obrigkeitlicher Meierhof. Die Einwohner dieses D. so wie die von Lissowitz unterscheiden sich von den Uebrigen durch Sprache (deutsch) und Kleidung, und sollen schwedischer Abkunft seyn (seit 1648?)

6. Krub (ehmals auch Dreihöfe, mähr. Trzidworý

genannt), 1 $\frac{1}{4}$ St. w. auf einer Anhöhe hat 31 H., 158 G. (66 mnl. 92 wbl.), ist nach Posoritz eingepfarrt, nach Holutitz eingeschult und bildet zum Theil ein Lehen der erzbischfl. Kirche von Olmütz.

7. Krizanowitz, $\frac{3}{4}$ St. d. eben gelegen, zählt in 77 Häuser 413 Einwohn. (196 mnl. 217 wbl.), und gleichfalls ein Lehen der Olmüher Kirche. Die dasige Pfarre, Schule und Kirche (Butschowitzer Dekanats) unterstehen dem Schutze des Olmüher Fürst Erzbischofs und die letztere zu deren Sprengel nur noch das D. Raschowitz gehört, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 1 Kapelle und 2 Altäre. — Die G. verführen vielen Ralf und verloren an der Brechrubr 39 Personen.

8. Lettonitz, 1 Ml. nnd. im Thale, von 114 H. mit 571 G. (278 mnl. 293 wbl.), und 1 obrigkeitlicher Meierhof, worin die Beamtenwohnung. Der Ort ist nach Dražowitz eingepf. und eingeschult, hat aber 1 dem hl. Niklas geweihte und der Pfarrkirche als Tochter unterstehende Kirche mit 3 Altären, welche im 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen. Noch 1584 waren in der Nähe Weingärten (siehe oben die Besitzer.)

9. Lissowitz, 2 St. n. eben gelegen, hat 58 H. 381 Einwohn. (176 mnl. 250 wbl.), 1 Schule und ist nach Rutscherau eingepfarrt. Die Einwohner, welche schwedischer Abkunft sind (vergl. Krausche) betreiben stark das Fuhrwerk nach Polen.

10. Nemtschan (Nemczany), 1 St. nnd. im Thale, hat 105 H., 567 G. (278 mnl. 289 wbl.), 1 Schule und 1 uralte dem hl. Anton geweihte Kapelle mit 1 Altar. Die Quelle „Lottersteg“ im nahen Weingebirg liefert das beste Trinkwasser auf der ganzen Herrschaft. An der Brechrubr verlor der Ort 38 Personen.

11. Raschowitz (Rassowice), 1 $\frac{1}{2}$ St. ssd. im Thale, von 118 Häuser mit 579 Einwohner (273 mnl. 306 wbl.). Johann und Wenzel v. Kaunitz befreiten 1542 diese Gemeinde von der Anfallsverbindlichkeit, beinahe von allen Frohnen, bestätigten ihr den Besitz des Waldes „Vasela“, und gaben ihr einige Aecker nebst Hutweiden erblich gegen einen jährl. Zins von 3 Schel. Grosch. und 14 Mch. Hafer. (Urk. ddo. na Slawkow. a auterij po now. rocze). Im J. 1832 starben hier 26 Personen an der Brechrubr.

Zu dem Gute Mähr. Prusß gehören:

12. Prusß-Mährisch (Moravská-Prusse), 3 St. ond. im Thale, zählt 65 H., 366 E. (167 mnl. 199 wbl.), und hat 1 obrglth. Mhof. Nebst 1 Brauh., 1 Branntweimbrennerei und 1 Mühle besteht daselbst auch eine unter obrglth. Schutz stehende Pfarre mit Schule und Kirche (Wischauer Dekanats), welche letztere dem hl. Georg geweiht ist, 4 Altäre enthält, schon 1392 als Pfarre bestand, wo eben damals das hl. Georgsaltar darin gestiftet wurde (siehe Besitzer von Prusß), und 1407 einen Brünner Domherrn Rudolph v. Radwiefficz, zum Pfarrer hatte¹⁰⁶⁾. Zu ihrem Sprengel gehören noch die D. Boschlumek und Wazan. Der Ort verlor durch die Brechruhr 36 Einwohner.

13. Boschlumek (Boskuvek), 3 1/2 St. ond. im Thale, mit 20 H., 143 E. (64 mnl. 79 wbl.).

14. Malkowitz, 3 St. ond., hat 56 H., 293 E. (141 mnl. 152 wbl.), 1 obrglth. Mhof. und 1 Mühle. Im 16. Jahrhundert war hier eine Pfarre.

15. Orlowitz (Orlowice), 4 St. ond., zählt 77 Häuser, 463 Einwoh. (215 mnl. 248 wbl.). Hier besteht und zwar auf dem Berge der ehemals die oben besprochene Burg Orlow trug, eine zum Theil aus den Ueberresten der Burgkapelle auf Kosten des k. k. Religionsfonds, als Patrons, erbaute und dem hl. Wenzel gewidmete Kirche mit nur 1 Altare, wozu derselbe Patron 1784 auch die unten im D. befindliche Lokalie sammt der Schule gestiftet hatte. Nebst Orlowitz gehört nur das D. Malkowitz zu ihrem Sprengel. Daß hier schon 1555 eine Pfarre bestanden, hat man oben (s. Besitzer) gesehen. Der Ort liegt in einem Kessel, welchen die Berge Orlow, Stamberg und Rosenthal bilden, von deren Gipfeln man eine herrliche Fernsicht über Olmütz bis zu den Sudeten und östlich bis tief in die mähr. Walachei genießt. Auf dem ersten derselben bezeugen nur wenige Ueberreste von Grundmauern und Wallgräben, auf denen Eichen, Ahorn, Birken und üppige Haselnußstauden empor wuchern, das Dasein der uralten Burg Orlow. —

16. Wazan (Wazany) 3 St. ond. auf einer Anhöhe,

¹⁰⁶⁾ B. L. V. 10.

zählt 84 H., 505 G. (234 mnl. 271 wbl.), und hatte im 16. Jahrh. eine Beste, von der jetzt keine Spur mehr zu finden. Von dem 1/2 St. s. gelegenen D.

17. Birnbaum (Hrusský), dessen größere Hälfte (61 H.) die Maltheser-Ordens-Kommende Kreuzhof in Brünn besitzt, gehören hierher 31 H. mit 168 G. (89 mnl. 79 wbl.). Ueber die Besitzer desselben sehe man die Kommende „Kreuzhof“ nach.

Ueber die DD. Krzenowiz und Birnbaum wird nachträglich noch bemerkt, daß die Wittwe nach Jencz v. Deblin Woyflawa, im J. 1305 berichtet, das D. Birnbaum habe früher zur Pfarrkirche in Wazan (jetzt ein eigenes Gut s. weiter unten) gehört, und als vorgesagter Jencz mit seinem Bruder das Erbe theilte, habe er es seinen Bruder Hartlieb abgetreten, der es widerrechtlich zu seiner Kirche in Krzenowiz gezogen¹⁰⁷⁾.

Mod. = Herrschaft B o c h d a l i t z.

Lage. Sie liegt ostnordöstlich von Brünn in der Nähe von Wischau und wird im D. von Austerlitz, im S. von Neu-Swiezitz, im W. von Hobitschau und im N. abermals von Austerlitz (Mähr. Pruß) begrenzt.

Besitzer. Jedes der DD., aus denen die Hschft. dermal besteht, war ehemals ein eigenes Gut, deren Besitzer folgende waren:

1. Von Bochdalitz. Im J. 1368 hatte eine Klara v. Bochdalitz ihr Wittthum von 50 Mk. auf dem dasigen Hofe, das sie, mit Vorwissen ihres Gatten Herbort, an Peter Hecht v. Rossitz verkaufte¹⁾, und sie überließ gleich darauf (schon als Wittwe) demselben vollends das ganze D.²⁾. Gleichwohl besaß schon 1371 Jarosch v. Wiczemieliß einen Theil desselben D., worauf er seiner Frau Katharina 45

¹⁰⁷⁾ Urt. f. das Stift Tischnowitz ddto. in Tusnowicz die S. Stanislai 1305.

¹⁾ I. 115. ²⁾ B. L. I. 9. lib. D. Mathuss. de Sternberg.

Mf. als Morgengabe anwies ³⁾. Zwei Jz. nachher erstand Schwach v. Milotiz von Andreas v. Scharowiz daselbst 1 Hof mit 2 Aeckern, 2 Zinslahn und das ganze Patronat, und von Katharina v. Jablonau ihr Heirathgut ⁴⁾. Im J. 1384 besaß hier auch ein Jude von Kremsier, Namens Jfo, einen Zins von 28 Mf. von 1 Hof, welchen er an Hrimin von Rosczitel verkaufte ⁵⁾. Im J. 1407 wird ein Jarosch v. Bochd. mit seiner Frau Margareth genannt, und im folgenden ein Joh. Schwach v. Bochd., welcher den Paul v. Pržna zu seinem Testamentsvollstrecker bestimmt ⁶⁾. 1412 verkaufte Jakob v. Krumfin 1 Hof daselbst an Andreas v. Pawlowiz, während die Wittwe nach Ulrich Hecht von Rossiz, Katharina, auf einem andern dem Sobiehrd v. Strítez 50 Mf. als Heirathgut verschrieb. Im J. 1416 wird noch Jarosch v. Bochd. genannt ⁷⁾, ja sogar noch später: denn 1418 wies er seiner Frau Elisabeth 40 Mf. auf dem dasigen Hof an, und verkaufte 1420 den letztern, sammt 1 Zinslahn, 2 Gehöften und der Beilestätte „Kopek“ dem Andreas v. Pawlowiz ⁸⁾. 1457 kommt Anna v. Bochd. als Wittwe nach einem Friedrich vor ⁹⁾. Darauf kamen (wie, und wann? ist nicht zu ermitteln) die Bastizl zum Besitz dieses Gutes, denn nach dem Tode Philipps v. Bast. verkauft (1531) sein Neffe Proczek d. j. v. Bast. das D. Bochdalitz mit Hof und Patronat an Heralt v. Bast. ¹⁰⁾, während gleichzeitig ein Niklas Dampowecz v. Dampowa sich gleichfalls darnach genannt ¹¹⁾. Der Letztere muß aber Bochdalitz wirklich besessen haben, denn 1551 verkaufte sein Sohn Peter, an Statt seiner jüngern BB. dem Hieronym v. Božicz die Beste und D. Bochdalitz sammt dem Patronat und D. Pawlowiz nebst Höfen, worauf der Er Käufer seiner Frau Sabina 150 Schock Morgengabe anwies ¹²⁾. Nach seinem Tode verkauften seine Bürger (1554) das Gut sammt dem D. Pawlowiz an Johann Sedlnitzky v. Choltitz ¹³⁾, der es bald darauf veräußert haben muß, weil 1574 Joh. d. d. Czernitzky v. Kaczow, n. A. (s. Mähr. Pruß) auch die Beste und D. Bochdal. sammt Pawlowiz der Johanna v. Kaczow, und

³⁾ I. 123. ⁴⁾ II. 4. 5. ⁵⁾ IV. 36. ⁶⁾ IV. 33. 35. ⁷⁾ VIII. 14. 20. 42. ⁸⁾ IX. 20. 32. ⁹⁾ X. 9. ¹⁰⁾ B. 2. XX. 1. ¹¹⁾ Daj. XX. 1. 6. 14. ¹²⁾ Ebenda XXII. 84. ¹³⁾ XXV. 92.

nach ihrem Tode, ihrem Gemahl, Karl d. d. v. Zierotin, lehtwillig hinterließ ¹⁴⁾. Der Letztere kam indeß zum Besitze desselben nicht, denn 1591 ließ Kunigunde v. Raczow zc. das D. sammt Beste Bochdaliß, den Hof, Brauhs., Patronat, ferner das D. Pawlowiż mit der öden Beste u. a. — so wie dies ihr Vater an Bernard Peterswaldsky auf Ratſchiß verkauft hatte — den Söhnen des Letztern, Dietrich und Hans, für 25,000 fl. mähr. in die Landtafel eintragen ¹⁵⁾. Diese mußten das Gut früher wieder veräußert haben, weil ¹⁶⁾ schon 1583 Albrecht d. d. v. Czertoreg es erstanden haben soll, und sein Sohn Bernard selbes lehtwillig (um 1590) zu verkaufen befahl ¹⁷⁾, worauf es 1601, sammt aller Zubehör und 1 Schafstall in Bochd., Ladislaw Berka v. Lipka zc. von den Testamentsvollstreckern für 17,600 fl. mähr. erstand, um es sogleich an Ladislaw v. Kobkowiż zu verkaufen ¹⁸⁾, welcher es, 1612, dem Lukas Dembinsky v. Dembin (auf Strilna und Herultiß, Hofrichter des Olmüh. Bisthums), für 20,000 fl. mähr. überließ ¹⁹⁾. Die Tochter des Letztern, Elisabeth Polerina, verm. Gfin. v. Urbna, verkaufte das Gut am 13. Apr. 1638 dem Olmüher Jesuiten-Collegium und dem Rektor desselben Paul Anastasius für 20,000 fl. mähr., namentlich die Beste und D. Bochdaliß mit 1 Brauhs., das D. Pawlowiż, 1 Freihof im D. Herutiß mit 1 freien Mühle und Brauhs., ließ aber den diesfälligen Kaufvertrag erst am 31. Jänn. 1660 förmlich in die Landtafel eintragen. Dieser Orden blieb von da an im Besitze des Gutes bis zu seiner Aufhebung, worauf es dem k. k. Studienfonds zufiel, dessen Oberdirektion es, sammt dem D. Rutscherau, am 31. März 1783 an Raimund, Edlen v. Mann er für 111,008 fl. rh. verkaufte. Dieser starb 1790, und in Folge der Erbtheilung zwischen seinen nachgelassenen Söhnen, Wolfgang, Joh. Michael, Karl und Johann Nepom., ward das gesammte Gut an Johann Michael (nachher Ritt.) v. Mann er im Werthe von 250,000 fl. überlassen, welcher es auch noch gegenwärtig besitzt.

2. Rutscherau. Das Patronat der dasigen Pfarrkirche erhielt das Nonnenstift in Daubrawnik von seinem Stifter

¹⁴⁾ XXIX. 21. ¹⁵⁾ XXX. 93. ¹⁶⁾ Nach Schmölz II. 62. ¹⁷⁾ 2. v. XXIX. 25. ¹⁸⁾ XXXII. 22. ¹⁹⁾ XXXIII. 39.

Stephan v. Pernstew (Pernstew), und der Olmütz. B. Robert bestätigte es ihm 1238 ²⁰); aber 1255 schenkte Boczek Pf. v. Bernek das ganze D. der von ihm gestifteten Cisterzienser Abtei in Saar ²¹), bei der es bis Ende des 15. Jahrh. verblieb, wo K. Wladislaw dasselbe sammt der Burg Spielberg und dem Gute Gruschbach an Joh. v. Komniz für so lange verpfändet hatte, bis Spielberg selbst wieder ausgelöst seyn würde ²²). Im J. 1616 gehörte es noch zur Hschft. Saar ²³), aber am 24. Sept. 1638 verkaufte Fürst Max v. Dietrichstein, nebst der Hschft. Neustadt (s. diese), Rohrbach u. a., auch Rutscheran dem Simon Kroczer v. Schönsberg auf Größ. Niemtschitz, f. f. Rath, der dasselbe sammt dem öden D. Dörfel, 1640, dem Rektor des Olmütz. Jesuiten-Kollegiums, Georg Schönberger, überließ, worauf es erst am 24. Jänn. 1661 als Eigenthum des Lehrern in die Landtafel eingetragen wurde. Seitdem blieb es bei Bochdalitz. Im 14. und 15. Jahrh. führte ein adeliges Geschlecht davon den Beinamen (s. unten Ortsbeschreibung), wahrscheinlich von dem Hofe nahe am Wege nach Butschowitz, welchen nebst 2 Lahn. und 2 Tratten Acker das Stift Saar im J. 1420 an Jakob v. Roslar und seine Frau Margareth um 30 Mk. und 2 Schck. Grosch. jährl. Zinses verkaufte. (Diarium Soc. Jesu Colleg. Olomuc. sub titul. Rutscherovium, Hschft.)

3. Pawlowitz war im 14. Jahrh. unter mehrere Besitzer getheilt. Hier nennen wir nur Adam v. Pawl., der 1391 von den BB. Bohunek und Gynram all ihr Habe in Blazowitz erkaufte ²⁴); — 1415 einen Andreas v. Pawl., welcher von Sezdon v. Wazan zum Testamentsvollstrecker ernannt wurde ²⁵), 1447 den Protizez v. Pawlowitz, der von Znata v. Prus das D. Wazan erstand ²⁶). Schließlich trat um 1515 Wenzel v. Paczlawicz an Niklas v. Dampowa das D. Pawlow. ab, was Johann v. Pernstew 1521 bestätigt ²⁷). Seitdem blieb es bei Bochdalitz (s. oben).

4. Herotitz, ehemals Heroltitz genannt, besaß 1281

²⁰) Urf. f. Daubrawnit ddto. in Cremsir IV. Cal Aug. ²¹) D. Steinbach, Diplom. Sammlung ic. II. Thl. S. 13. ²²) Ebenda S. 198 folg. ²³) B. 2. XXXI. 7. ²⁴) B. 2. IV. 16. ²⁵) Ibid. VII. 2. ²⁶) Ibid. VIII. 51. ²⁷) Ibid. XX. 10.

ein Trutwin, der sich darnach genannt hatte und als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vorkommt; aber im 14. Jahrh. war auch dieses D. unter mehrer Besitzer getheilt, von denen wir nur nachfolgende anführen: 1349 die WB. Zeschel und Theodorich v. Komarow, welche sich über ihr Habe daselbst und in Heroltitz einigten; 1350 einen Jenik v. Herolt., welcher 1 dasigen Hof an Wenzel Ernasttie verkauft, dessen (Wenzels) Frau Hilgunde ihr Erbe in Prus gegen das Erbe der Frau eines Stonar, Helena, in Herolt. (4 Lahn) vertauschte. 1365 erkaufte daselbst Franz v. Dleditz von Henslin v. Komalowitz 1 Hof sammt Mühle, 1 Schankh. und 3 Gehöfte für 80 Mf., während Zeschel v. Herolt. hinsichtlich seines dasigen Eigens mit Budislaw v. Drzowiz sich einigt, und Franz v. Pomernitz nebst Prus u. a., auch 5 Lahn. und 5 Gehöfte in Heroltitz der Nonnenabtei Pustowitz abtrat ²⁸). Im J. 1376 kommt Andreas v. Herolt. vor ²⁹), der 1381 2 Lahn. nebst 3 Insassen daselbst an Ulrich Klich verkauft ³⁰), welcher dazu 1383 auch von Peter v. Herolt. 2 Lahn. 1 Mühle, 1 Schankh. und 3 Gehöfte daselbst erstand und sich auch darnach nannte ³¹). 1391 sollen Beit und Raczel v. Melitz 2 Höfe in Heroltitz gekauft haben ³²); sicherer aber ist, daß 1406 ein Herolt v. Herolt. seiner Frau Agnes 100 Schock auf diesem D. anwies, an dem auch noch seine WB. Heinrich und Emil ³³), und 1409 oben drein Katharina v. Herolt. (diese an dem untern Hofe noch 1412) Antheile besaßen ³⁴). Im J. 1592 verkaufte Wilhelm Bitowsky v. Slawikowiz an Florian Romanek v. Rossdorf die Beste und Hof in Herolt. für 3000 fl. mähr. ³⁵), und des letztern Sohn Andreas eben dasselbe (nämlich die Hälfte des D. sammt Hof) 1603 an Lukas Dembinsky v. Dembin für 4800 fl. mähr., der es mit Wochdalitz vereinigte ³⁶). Von der zur Hschft. Wilschan gehörigen andern Hälfte findet sich keine Spur.

Beschaffenheit. Das gesammte Flächenmaß des nugharen Bodens beträgt bei Wochdalitz 2823 Joch 928 5/6

²⁸) I. 2. 11. 46. 88. und B. F. I. 7. Prov. Yempn. et Iglav.

²⁹) III. 8. ³⁰) IV. 8. ³¹) VI. 5. ³²) Brunn. Wochenbl. 1827

S. 166 ³³) B. F. IV. 29. 37. ³⁴) VII. 54. ³⁵) XXX. 105.

³⁶) XXXIII. 25

□ Kl., bei Herotitz aber 218 J. 850 $\frac{1}{6}$ □ Kl., zusammen: 3042 J. 179 □ Kl. Die Oberfläche ist bei Herotitz meist eben, bei Bochdalitz hingegen mehr hügelig. Darunter sind 2 aus Sandstein und darüber gelagerter Thonerde bestehende Anhöhen, nämlich der „Kahlc Berg“ (mähr. Holjkopec) zwischen Bochdalitz und Mannersdorf, und der „Wetterlingen“, östlich von Rutscherau, wegen der herrlichen Fernsichten, die man von ihren Gipfeln über den Olmüzer und Brünner Kreis genießt, bemerkenswerth. Die Abdachung beider ist sanft und sie werden, mit Ausnahme einiger Sandplätze auf dem letztern, als Ackerland benützt. Am Gewässer hat man nur einige unbedeutende Dorfbäche, deren 2 (der „Koslaner“ und „Rutscherauer“) vereinigt bei Rutscherau 1 Mühle mit 2 Gängen bloß zeitweise betreiben. Teiche gibt es nicht.

Die mit Ausnahme von 10 (2 in Rutscherau und 8 in Bochdalitz) Juden insgesamt katholische Bevölkerung mährischer Zunge beträgt 1429 Seelen (674 mnl. 755 wbl.), und nährt sich von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, zum Theil auch von Lohnfuhrwerk und Gewerben.

Die zum landwirthschaftlichen Betrieb verwendete Oberfläche beträgt:

| | obrigkeitl. | | unterthän. |
|--------------------|-------------------------|-----------|--------------------------|
| An Aekern 491 Joch | 602 $\frac{2}{6}$ □ Kl. | 1681 Joch | 1266 $\frac{1}{6}$ □ Kl. |
| „ Wiesen 108 „ | 1254 $\frac{2}{6}$ „ | 67 „ | 527 $\frac{2}{6}$ „ |
| „ Hutweid. 44 „ | 875 $\frac{1}{6}$ „ | 51 „ | 1409 $\frac{1}{6}$ „ |
| „ Waldung 581 „ | 939 „ | 14 „ | 1156 $\frac{4}{6}$ „ |

Der Boden ist bei Herotitz mit Thon und Flugsand stark vermischt und hat Thon zur Unterlage, bei den andern Ortschaften besteht er aus Letten und grobem Sande auf einer starken Sandunterlage, und liefert daher von den gewöhnlichen Getreidearten vorzugsweise Roggen und Hafer, während bei Herotitz auch Weizen, Gerste und Hanf trefflich gedeihen. — Die obrigkeitl. Waldung zerfällt in 2 Reviere und ist mit Nadel- (Kiefern und Lärchen) und Laubholz (Eichen, Espen, Birken, auch Rüstern und Eschen) bestockt; die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht in eingefriedeten Gärten beschränkt sich auf die gewöhnlichen Stein- und Kernobstsorten.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt — außer

einigem Schwarzvieh für eigenen Bedarf und mitunter auch zum Verkauf — an:

| | obrigtl. | unterthän. |
|-------------------|--------------|------------|
| Pferden | 6 | 126 |
| Rindern | 130 | 175 |
| Schafen | 1024 | 432. |

Die Bewirthschaftung der obrigtl. Gründe geschieht mittelst 3 Meierhöfe, nämlich: in Bochdalitz, Herotitz und Pawlowitz, worin auch das hochveredelte Rind- und Schafvieh eingestellt ist und wovon die 2 erstern ihre Grundstücke im flachen Lande, der letztere aber im Walde hat. Das Vieh des Unterthans ist vom guten Landschlage.

Mit Handwerken beschäftigen sich 30 Professionisten, darunter 1 Brauer, 3 Branntweimbrenner, 4 Mahlmüller etc. Für den Unterricht schulfähiger Kinder sind Mittelschulen in Bochdalitz und Rutscherau. Von den erst im Entstehen begriffenen Armenanstalten eben dort erhalten von der in Bochdalitz 2, von jener in Rutscherau aber 6 Dürftige Unterstützung und die Gesundheitspflege ist 1 Wundarzte in Bochdalitz nebst 1 Hebamme in jedem der DD. anvertraut.

Die von Wischau nach Kremsier gebahnte Handelsstraße durchschneidet das D. Herotitz; Bochdalitz selbst ist mit den Nachbar-Dominien nur durch (gute) Landwege verbunden. Die nächste k. k. Post ist in Wischau.

Ortbeschreibung. Das Dominium besteht aus folgenden Dörfern: 1. Bochdalitz (Bochdalice), 3 1/2 Meil. önd. von Brünn und 1 M. ösd. von Wischau entfernt, liegt im Thale, ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, hat 1 obrigtl. Schloß, in dessen Nähe die Beamtenwohnungen, 1 Meierhof, 1 Bier- und Brannweinhö. stehen, ferner 1 unter obrigtl. Schutze stehende, 1785 gestiftete und zum Wischauer Dekanat gehörige Pöfalie, mit der Kirche und Schule, und zählt insgesamt 46 H. mit einer Bevölkerung von 266 S. (125 mnl. 141 wbl.). Die Kirche, zu deren Sprengel auch die DD. Pawlowitz, Mannersdorf, Koslan (fremdhöflich), Malkowitz (auch) und das einzeln stehende Wirthshaus Kwacz gehören, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, wurde an der Stelle einer uralten, 1373 als Pfarre bestandenen (s. Besitzer), zwischen 1807 u. 1814 auf Kosten des Patrons im neuen Styl erbaut, und war, seitdem die Pfarre eingegangen, der dasigen alten Matrif zufolge, durch

200 JZ. eine Commendata von Rutscheran. Das Hochaltarblatt, die Krönung Christi vorstellend, wurde 1784 in Wien gemalt und ist ein Geschenk des damaligen Grundherrn. Die Obrigkeit erzeugt hier, meist durch die Unterthanen, aus dem hschstl. starken Kieferholz in 4 eigens eingerichteten Oefen jähr- 2 bis 300 Eimer Wagentheer. — Theilweise Feuersbrünste ausgenommen, sind die Begegnisse des D. unerheblich.

2. Rutscheran (Kučerow), 1/4 St. w. im Thale, zählt 111 H. mit 659 E. (309 mnl. 350 wbl.). Hier bestehen 1 Pfarre, Schule, 1 Wirthshs., 1 Brauntweinhs. und 1 Mühle. Die Kirche ist den hh. Aposteln Peter und Paul geweiht, hat 3 Altäre mit Stuckarbeiten des geschickten Bränner Andr. Schwegl geziert, unter den 3 Glocken eine v. J. 1492, gehört zum Wischauer Dekanat und untersteht sammt Pfarre und Schule dem obrigtl. Patronate; eingepfarrt sind zu ihr auch die (fremdhschstl.) DD. Lißowiz, Hobitschan und Terechan. Daß hier schon 1238 eine Pfarre bestand, hat man oben (s. Besiz.) gesehen; die Matriken beginnen mit 1608. Der Ort, dessen Bewohner eine eigene, schwer verständliche teutsche Sprache (niedersächsisch oder gar schwedisch?), mitunter auch (verunstaltet) Mährisch reden, verlor am 20. Sept. 1819 durch eine Feuersbrunst 34 H. — Von dem adeligen Geschlechte, das sich ehemals nach Rutscheran genannt, kommt 1378 nur ein Seblin vor, welcher von Emil v. Leschniz die Beste und 1 Hof in Kruschpan (Gruschbach im Braim. Kr.?) und von den BB. Wenzel und Peter v. Krawar die DD. Groß- und Klein-Otniz sammt 1 Hof erkaufte, die letztern aber 1381 an Drslaw v. Stralef wieder veräußert hatte ³⁷⁾, und 1385 noch am Leben war ³⁸⁾.

3. Pawlowiz (Pawlowice), 1/2 St. nnd. im Thale, hat 82 H. und 242 E. (111 mnl. 131 wbl.). Nebst dem obrigtl. Meierhof ist hier auch 1 Wirthshs.

4. Mannersdorf, 1/2 St. n. am Fuße des lahlen Hü- gels, eine aus obrigtl. Gründen 1785 entstandene Ansiedelung von 63 H. mit 175 E. (82 mnl. 93 wbl.). Auch hier ist 1 (obrigtl.) Wirthshaus.

5. Zerotiz, Antheil an dem größern Theils zur Hst. Wischau gehörigen, 1 St. n. entfernten und an der Handels- straße nach Kremfier eben gelegenen D., bestehend aus 20 H.

³⁷⁾ B. 2. II. 40, 45, 56. ³⁸⁾ III. 2, 3.

mit 91 G. (47 mnl. 44 wbl.). Es hat 1 obrigtl. Meierhof, 1 Mühle mit 3 Gängen und 1 Brettsäge an der Hanna nebst 1 Wirths- und Branntweinhö. Der Ort fehlt auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

Mod = Gut Ober = Bojanowiz.

Lage. Liegt im OSD. des Kreises, umschlossen von den Dominien Diwal, Pawlowiz, Eisgrub und dem Gebiete der Stadt Auspiz.

Besitzer. Im J. 1349 trat hier Zawis v. Bojan. der Olm. Kirche und dem Kremsierer Dechant, Ortwin, 7 Vierteläcker ab ¹⁾). Darauf mochte es sammt Unter-Bojanowiz, (s. dies. Hst. Göding) dem Hause Kunstadt gehört haben, weil noch 1451 Ezenel v. Kunst. auf Pohlehradiz seiner Gattin Margareth v. Schwamberg darauf („hornie Bojanowicze“) 2000 Dukaten verschrieb ²⁾), was auch 1498 Heralt v. Kunst. für die seine, Magdalena v. Lomniz, mit 3000 fl. mähr. that ³⁾). Derselbe Heralt und sein Bruder Kuno verpfändeten das D. 1503 sammt Weingärten und Zehent für 9000 Dukaten dem Hynel v. Kunstadt ⁴⁾), welcher es 1510 dem mähr. Oberst-Kämmerer, Johann v. Pernstein für 8000 Duk. verkaufte ⁵⁾), welcher 1530 dazu 3 Dreilinge Wein daselbst ⁶⁾), und 1542 auch das hiesige Patronat nebst 1 Teich in Unter-Bojanowiz von Wilhelm v. Wiczlow erstand ⁷⁾). Alles dieses verkaufte 1551 Jaroslaw v.

¹⁾ l. 5. ²⁾ B. L. IX. 5. ³⁾ Ebend. XIII. 12. ⁴⁾ Cod. Pernstein. fol. 65. ⁵⁾ ibid. fol. 66. ⁶⁾ Ibid. fol. 317. Diesen von den Weinbergen »Gapsler, Goldmar, Winterberg und Stumberg« bezogenen Zehent, im Werthe von 100 Schk., besaß im 14. Jahrh. Wilhelm v. Luczka (Kunstadt), der ihn zur Schadloshaltung der Wittve Jaroslaws v. Schellemburg, Anna v. Rojdalowicz, abtrat, welche darauf 1409 ihren Sohn Eyrnyn v. Betherow in Gemeinschaft nahm (B. L. VI. 10), was auch dieser 1416 zu Gunsten Artlebs v. Betherow that (VII. 36). Letzterer verkaufte ihn an Joh. v. Drahotus, welcher darauf 1448 Jaros v. Schellemburg gleichfalls in Gemeinschaft nahm (VIII. 71.), dessen Sohn Joh. v. Schel. 3 Dreilinge sammt 24 Grosch. Zins 1482 an Wenzel v. Boskowiz verkauft (XI. 23.). Dieser überließ sie 1490 dem Alss v. Polanka (XII. 4.) und dessen Sohn Johann Boskowsky 1530 dem obigen Joh. v. Pernstein. ⁷⁾ XXII. 38.

Vernstein dem Joh. v. Drnowitz und seinen BB. Bernard und Bohus⁸⁾, welcher darauf und auf den dasigen Hof n. a. DD. 1615 seine Gattin Maria Ezeretoreyska v. Ezeretoreg in Gemeinschaft nahm⁹⁾. Bald darauf kam es indeß an den Kardinal Franz v. Dietrichstein, welcher es 1626 gegen das D. Poppitz vom Stephan Schmidt v. Freidshoffen vertauschte¹⁰⁾, nach dessen (Schmidt's) Tode landrechtl. Bevollmächtigte dasselbe sammt 1 Freihof, Patronat, Weingärten, Ziegelhütte zc., der Anna Maria Gfin. v. Schlick, geb. Gfin. v. Salm 1633 landtäglich versichern¹¹⁾. Gleich darauf kam es (man weiß nicht wie?) an das Geschlecht Zahradetzky, denn schon 1637 nennt sich Katharina v. Zahradetz geb. Kobylka v. Kobylk darnach¹²⁾, deren Schwiegertochter und Erbin, Maria Euphrosina, verwitt. Freil. v. Zahradetz, geb. Ebbel, es am 1. März 1677 dem Joh. Karl Gf. v. Sereni, f. f. Rämm. und Obristen für 8000 fl. rhn. verkaufte. Des Letztern Sohn Karl Ant. Gf. v. Sereni (f. f. Rämm. u. Reichshofrath) überließ es gleichfalls mittelst Kaufs vom 1. April 1723 dem Franz Ant. Bukowka Freih. v. Bukowky sammt Hof, Schafstall, Preß-, Schank- und Brauhaus um 38000 fl. rhn., nach dessen Tode das Gut zum Besten der Waisen 1744 vom Landrechte seiner nachgelassenen Wittwe Franziska, geb. Piepiczky v. Riche mburg für 60000 fl. rhn. überlassen, aber schon um 1750 wegen Schulden abermals durch landrechtl. Bevollmächtigte (sammt dem »Sanyzer« Hof) der Maria Barbara v. Rumerskirch, geb. Freil. v. Frelenfels, um 40600, der »Sanyzer« Hof aber für 13500 fl. rh. verkauft wurde. Nach dem Tode der Erkläuferin fiel es mittelst Erbschaft an Joh. Sigmund Bukowky Freih. v. Bukowka, f. f. geh. Rath, Landrichter und Präsident des m. f. Landrechtes und an seine 2 Schwestern Maria Elisabeth und Maria Anna, deren jeder er 600 fl. jährlich zu zahlen sich verpflichtet und das Gut übernommen hatte. Er erlangte die Grafenwürde, und starb im 81sten J. am 1. Febr. 1807, worauf dasselbe nebst 1 Hause in Brünn und 1 Garten auf der (Brünner) Schwabengasse sammt Haus, seinen Erben Karl Sigmund (f. f. Kreishauptmann in Olmütz), Leopold (f. f. Major) und der

⁸⁾ 85. ⁹⁾ B. f. XXX. 63. ¹⁰⁾ Das. XXXIII. 3. ¹¹⁾ B. f. XXXIV. 21. ¹²⁾ D. f. XXXVII. 67.

großjähr. Tochter Ludovika Gräfin v. Bukumky am 3. April desselben J. eingeweiht wurde, welche es aber gleich darauf (23. Dezemb.) sammt dem „Schloß und den ehemaligen Auspitzer Pfarrgründen“ dem Joh. Paul Pagatsch Ritt. v. Paburg um 100,000 fl. verkauften, nach dessen am 28. Dez. 1816 erfolgtem Tode ¹³⁾ es sein Sohn und gegenwärtiger Besitzer Ernest Pagatsch Ritt. v. Paburg übernahm.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1329 Joch und 518 $\frac{2}{3}$ □ Kltr. Die Oberfläche ist meist hügelig, ein, von Selowitz bis hierher streichendes junges Flözgebirge, mit einem kalkhaltigen Mergel, Saug- und Kleber-Schiefer erfüllt, welches indeß (nach Petke) gemeinen Granit in Sandstein, gemein. Nephrit, Plafna und (nach Leonhart) auch Prasem enthält. Unter den Hügeln ist der „Tabulka“ genannte ($\frac{1}{2}$ St. v. D.) auf 156,,₅ trigonometrisch bestimmt. — An Bächen und Teichen fehlt es gänzlich.

Die Mährisch redende Bevölkerung zählt 652 E. (308 mnl. 344 wbl.), und ist mit Ausnahme von 8 Juden insgesamt Katholisch.

Ertrags- und Erwerbsquelle ist die einzige Landwirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen. Für ihren Betrieb verwendet man, als:

| | obgrßtl. | | | unterthän. | | |
|------------|----------|-------------------------|----------|-------------------------|--|--|
| Acker | 164 Joch | 215 $\frac{4}{8}$ □ Kl. | 472 Joch | 165 $\frac{4}{8}$ □ Kl. | | |
| Wiesen | 22 " | 355 $\frac{2}{8}$ " | 27 " | 1159 " | | |
| Hutweiden | 37 " | 93 $\frac{1}{8}$ " | 82 " | 1034 " | | |
| Weingärten | 26 " | 36 $\frac{5}{8}$ " | 346 " | 381 $\frac{5}{8}$ " | | |
| Waldung | 54 " | 686 $\frac{5}{8}$ " | 95 " | 998 " | | |

Der Boden besteht aus mit Mergel versehenem Lehm mit einer tiefern Sandunterlage, daher ist er wenig fruchtbar und häufigen Abschwemmungen ausgesetzt. Die Weinberge haben eine östl. Abdachung, und liefern im Durchschnitte jährlich etwa 41 Faß eines harten Weines. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich zwar nur auf gemeine Gattungen der weißen und schwarzen Kirsche, Birnen und etwas Äpfel, wird

¹³⁾ Er machte letztwillig (30. Sept. 1815) eine auf die Güter Chwaskowitz und Ober-Bojanowitz intestatirte Stiftung von 2000 fl. W. W. für arme, ohne ihr Verschulden verunglückte Unterthanen der genannten Güter.

aber, als Hauptnahrungszweig des Landmanns, mit großem Eifer im freien Felde betrieben; namentlich werden hier viele weilsche Nüsse gewonnen. — Die nur aus Eichengestripp bestehende obrgftl. Waldung (1 Revier) deckt bei weitem nicht den eigenen Bedarf; die Jagd ist niederer Art.

Der Viehstand zählt:

| | obrgftl. | unterthän. |
|------------------|----------|------------|
| Pferde | 4 | 40 |
| Rindvieh | 29 | 78 |
| Schafe | 650 | 50 |

In dem einzigen Meierhofs zu Ober-Bojanowiz ist das veredelte obrgftl. Vieh aufgestellt; das des Unterthans ist vom schlechten Landschlage.

Das erübrigte Getreide verkauft der Unterthan auf den Wochenmärkten zu Auspiz, wohin ein Landweg führt, das gewonnene Obst aber meist in Brünn.

Die Jugend erhält den Unterricht in der Schule zu Bojanowiz, wo auch eine erst werdende Armenanstalt (28 fl. W. W. Stammvermögen) besteht, welche mittelst freiwilliger Beiträge der Einwohner 1 Armen unterstützt, und ärztliche Hilfe leistet der in Auspiz wohnende Dr. der Arzneikunde nebst 1 Hebamme im Orte selbst. Die nächste Briefpost-Sammlung ist in Auspiz.

Ortbeschreibung. — Das einzige Dorf Ober-Bojanowiz (Hornj Bojanowice), liegt in einem von Hügeln umgebenen Thale, $5 \frac{1}{8}$ Ml. ö. von Brünn und $5 \frac{1}{8}$ Meil. von Auspiz entfernt, und zählt in 150 H. die bereits oben angegebene Einwohnerzahl. Es ist hier 1 obrgftl. Schloß mit dem Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 dem hl. Laurenz geweihte, auf einem mittelst 85 Stufen ersteiglichen Hügel befindliche Kirche mit nur 1 Altar (Auspizier Defan.), welche der k. k. Rgnsfonds 1792 erweitern ließ, nachdem er schon 1784 die dasige Lokalle gestiftet, bis zu welchem J. diese im 16. Jahrh. gewesene Pfarrkirche ¹⁴⁾ zu der Auspizier Pfarre als Tochter gehörte. Nebstdem ist hier 1 Schule, 1 Wirthshs. und 1 Branntweinhs. Die Gemeinde verlor an der Brechruhr (1831) 150 Personen.

¹⁴⁾ S. die Besitzer zum J. 1542, auch führt eine Glocke daselbst diese Jahreszahl mit der Umschrift: »Mistr Matieg Kouwalet z Mizerzicze.«

Mod = Herrschaft Boskowitz.

Lage. Liegt im Norden des Kreises umgränzt im N. von den Dominien Ptin, Klein-Hradisko und Plumenau (Olm. Kreis.), im S. von Raib und Czernahora, im W. von Lissitz, Kunststadt und Lettowitz und im N. von Schebetein und Konitz.

Besitzer. Die erste Kunde über Boskowitz und das gleichnamige Geschlecht, welches sich seitdem bis zu seinem Aussterben eben so durch Kenntnisse, Thatkraft und Einfluß, wie durch Reichthum unter dem Adel Mährens hervorgethan, und hierin nur mit den Pernsteinen und Czimburgen um den Vorrang gewetteifert hatte — knüpft die Sage an die (fabelhafte) Zeit des mährischen Fürsten und angeblichen Erbauer Brünns Priminna ¹⁾. Er soll auf der Jagd in der nördlichen, dicht bewaldeten Umgegend Brünns sich verirrt und erst nach 3 Tagen ein einsames Häuschen auf einer Anhöhe gefunden haben, dessen Bewohner Welen, ein Vogelfänger, ihn, ohne daß er selbst gekannt, freundlich bewirthet, mit einem hölzernen Kamm das verworrene Haar durchgekämmt, und ihm den Weg aus der Wildnis gewiesen hatte. Der Fürst habe aber darauf seinem Wirthe befohlen, auf der Burg Spielberg an einem bestimmten Tage zu erscheinen und jenen Kamm als Wahrzeichen vorzuweisen. Als dies geschehen, soll der Fürst den erstaunten Welen für frei erklärt, mit jenem Hügel und den nächst umliegenden Bergen beschenkt und ihm befohlen haben, den Kamm auf seinem rothen Kampfschilde (Wappen der Boskowitz) zum ewigen Andenken zu tragen. Welen erbaute in diesem nunmehr seinem Gebiete, auf einem von der Biela umrauschten Berge eine hölzerne Burg und nannte sie „Boskowice“ angeblich nach dem Ausrufe, welchen er, barfuß umhergehend und den Fuß an einem spitzen Stein verlegend,

¹⁾ Bei den deutschen Chronisten Brunnno genannt. Er soll auch die Burg Brumow erbaut haben, mußte aber nachher das Vaterland fliehen, irrte mit seinem Sohne Hezilo (Heinrich) bei den Franken und Bulgaren herum, und ward endlich vom Kaiser Ludwig d. Frommen in Schutz genommen und mit Ländereien an der Saan und Gau beschenkt, wo er die Moosburg erbaute, zu Traismauern die Taufe empfing, und ein dem fränkischen Königen zinsbares, mährisches Nebenreich an der Drau, Saan und Gau gestiftet hatte. S. den Anonymus de conversione Carantanorum et Avaeorum; die Wiener Jahrb. d. Literatur, B. 47. Anzeigbl. S. 49 flg.; der steiermärk. Zeitschrift 10. 8. und 9. Heft, 1827 und 1828 u. a.

gemacht ²⁾). Als Nachkommen dieses Uraherrn der Boskowitz nennt man ³⁾ um 1062 Peter, ersten Burggrafen von Eihorn, 1158 Welen, einen der Helden im Heere des böhm. K. Wladislaw vor Mailand und (Anderer nicht zu gedenken) um 1202 den reichen Johann Welen v. Boskowitz, angeblichen Erbauer der Stadt Boskowitz sammt der Pfarrkirche unter der Burg (1202) und Stifter des noch bestehenden Minoritenklosters in Brunn (1220), der am 10. Juli 1240 gestorben ⁴⁾).

Als die Ersten mit dem urkundlichen Familiennamen erscheinen 1222 in einem Befreiungsbriebe für den deutschen Orden, Gimram und einem für das Stifte Tischnowitz vom J. 1237, Lambert v. Boskowitz. Die Edhne des Letztern, Welen und Emeram, („Filii Lamborli de B.“), unterfertigten 1255 eine Urkunde für das Stifte Hradisch, und im Beginn des 14. Jahrh. lebte der gewaltige Faustkämpfe Johann v. B., von dessen zwei Söhnen, Jngam und Hartleb, der erstere Ungersberg, der andere aber Boskowitz besaß. Dieser große Wohlthäter des Minoritenklosters in Brunn, und 1333 Rämmerer des Brünner Landgerichtes, soll 1355 gestorben seyn ⁵⁾, und seitdem können wir, wiewohl mehre Boskowitz (anders wo begütigert) genannt werden, nicht früher als erst 1365 Waniel v. B. als Besitzer dieser Hft. nennen, weil er einen Wodlin v. Rapotina Chota 1 Hof in diesem D. verkaufte. Er besaß das Gut mit dem Bruder Ulrich in Gemeinschaft, und letzterer wies seiner Gattin Ebinka (1371) auf mehren dazu gehörigen DD. ein Witthum an ⁶⁾. Waniel verkaufte 1379 einen Wobunel 1 Hof in Lippowa ⁷⁾, aber bald darauf muß er seinen Anthell an Boskowitz dem Bruder Ulrich (der 1378 das Gut

²⁾ »Ba negdu bozko wjce«, d. h. hierfür will ich nicht mehr barfuß gehen. ³⁾ Die Sage, Hagel und nach ihm Pessina n. A.

⁴⁾ S. Grabchrift in der Minoritenkirche in Brunn, wie es in dem (sonst gut verfaßten) Artikel: Die Boskowitz, im »Archiv« 10. des Freih. v. Hormayr, 1818, No. 104 folg. S. 504 heißt — einer Jugendarbeit des so tüchtigen, dem Vaterlande, leider! entrückten H. Ed. Horák, der man es nachsehen muß, daß eben dieser Hartleb darin als Rämmerer des Brünner und Znaimer Landrechtes noch 1355 angeführt wird, während, seit 1350 Jesset v. B. bis 1360 als solcher landtäglich vorkommt, Boskowitz aber nicht besaß. ⁵⁾ l. 91. 126. ⁷⁾ B. L. II, 47.

Kaufmann dazu erkaufte hatte ¹⁾ abgetreten haben, weil er 1390 nur auf dem ihm gehörenden Ezernahora seiner Gattin Martha 100 Mfl. jährl. Zinses als Morgengabe verschrieb ²⁾. Ulrich folgte um 1390 sein Sohn Thas (Prothas, Thaddäus, alias de Brandiss) nach, welcher 1391 dem Erhart v. Kunststadt im D. Suditz n. a. 5 Lahn., 5 Gehöfte, 1 Hofe, in Pamietitz 4 1/2 Lahn., in Paczow 1 L. und 1 Gehöfte, und in Wosow (Wulowa) 3 Lahn. verkaufte ³⁾. Seit 1410 kann man mit Sicherheit nicht angeben, Welcher von diesem sehr zahlreichen Geschlechte Boskowitz besaßen, vermuthlich (seit 1415) der Sohn des obigen Thas, Johann Džor, aber 1448 wird Proczek v. Kunststadt als „residens in Bozkowicz“ bezeichnet ⁴⁾. Dieses, und der Umstand, daß K. Georg 1458 „seine erblichen Burgen Boskowicze“ dem Waniel (Wenzel) v. Boskowitz für die „dem K. Ladislaw erwiesenen Dienste und auf Abschlag der Schulden, welche Waniel, „als Vertheidiger der Burg Spielberg zur Erhaltung derselben habe machen müssen“, mit aller Zubehör erbeigenthümlich abgetreten ⁵⁾ — beweist, daß die Hschft. während der Hussitenkriege von dem Geschlechte abgekommen und an die Kunststädte geblieben war. Waniel, Gemahl der Kunigunde v. Krawat, war noch 1464 Oberstkämmerer des Brünner, 1480 aber des Olmüher Landgerichts, und trat 1482 an Johann Kolesa v. Rakowa die DD. Kladorub und Ehotka (bei Boskowitz am Bache Biela) ab ⁶⁾; erkaufte dagegen 1490 von Johann Heralt v. Kunststadt die Hschft. Erlebau ⁷⁾ nebst mehrern andern Gütern in der Folgezeit, und starb am 26. Juni 1520 ⁸⁾. Ihm folgte Christoph v. Boskowitz im Besitze nach, wies 1522 seiner Gemahlin Kunigunde Fürstin v. Münsterberg 5000 fl. mähr. auf der Burg Lettowitz als Morgengabe an ⁹⁾, ward 1531 Oberstkämmerer des des Olmüh. Landrechts, erkaufte 1539 von Johann v. Mladow die DD. Ehrudichrom und Mladow ¹⁰⁾, wies 1544 der Gattin seines Sohnes Ladislaw Welen, Bohunka v. Lippa, 4000 fl.

¹⁾ D. L. III. 38. ²⁾ B. L. III. 61. ³⁾ VI. 25. ⁴⁾ X. 53.

⁵⁾ XI. 2. ⁶⁾ XII. 32. ⁷⁾ XIII. 8. ⁸⁾ Er ist einer der sehr Wenigen, deren Todestag die Landtafel mit folgenden Worten an gibt: Anno 1520 Generosus dominus Ladislaus de Bozkowien clausit sinem vitae suae fer. II. post diem s. Johannis Bapt., cujus anima cum Deo in pace requiescat. XVIII 16.

⁹⁾ XIX. 6. ¹⁰⁾ XXV. 9.

mähr. auf Triebau als Morgengabe an ¹⁸⁾, und verkaufte schließlich 1547 die Burg Boskowitz sammt der Stadt, dem Patronat und der Vorstadt, dann die DD. Suditz, Orwalowitz, Pamietitz, Westh, Baczow, Skalicz, Rchow, Rapotina, Lhota, Augezd, Łazank, Hradlow, Balchow, Welenow, Zdiarna, Lydikow, Protiwanow mit Patronat, Bukowa, Lipowa, Lipowka mit Patronat und Ehrudichrom, ferner 10 Mäiler bei Boskowitz und in den DD. Zdiarecz, Wylemowiz, Augezdeck und Mladow je 1 Bauer — an Simon (Eder) v. Sztamnicz ¹⁹⁾.

Obwohl das Stammgut auf diese Art von dem Geschlechte abkam, blieb dieses fortwährend in der Nähe (z. B. mit Triebau, Ejernahora, Rownhrad u.) reichlich begütert, während der Sohn des Erläufers von Boskowitz, *Wenzel Eder v. Sztamnicz*, dasselbe schon 1568 an *Jaross v. Zastizl* veräußerte, namentlich die Burg mit dem Städtchen, Patronat und einer auf einem zweiten Berge befindlichen Bastion, dann die obigen DD. (worunter Westh und Zdiarna mit Patronaten) nebst dem zur Boskow. Pfarre gehörigen D. Bratizow, dem Thiergarten und Spitals-Patronat und den üben DD. Skaschowzka Lhota, Rowospce, Solikow, Kamczko (hinter Lydikow), Jablonsko mit Hof, Hossperk (anders: Jachoru), Wessenez sammt Weste, Regpeth (hinter Protiwanow), Wenatz (zwischen Protiwanow und Bukowa), Chmelniz (hinter Bukowa), Bauhenicz (oberhalb Protiwanow) und Strzibinsko ²⁰⁾. *Jaross* hinterließ die Hchft. seinem Sohne *Wenzel*, der (aus dem Ritterstande und l. l. Vorschneider) darauf 1589 seiner Gattin *Kunigunde v. Korotin* 18,000 fl. mähr. anwies ²¹⁾, und sich vom K. Rudolph II. das jus testandi erwirkte ²²⁾, dem zu Folge er letztwillig ²³⁾ (1594) seine Gattin *Kunegunde* zur Erbin für Boskowitz (sammt der Burg und den darin befindlichen 20 metallenen Kanonen auf Rädern und Mörsern, eisernen Kugeln und Pulvervorrath) und die Weste Petoniz mit dem Beding ernannte, daß nach ihrem Tode Alles sein Bruder *Wohuslaw* erben und Falls dieser die Erbschaft ausschlagen sollte, selbe dem mähr. Hofrichter *Bernard v. Drnowiz* zufallen möge ²⁴⁾. Die Kirche und das Bräderspital in Boskowitz

¹⁸⁾ XXV. 26. ¹⁹⁾ XXV. 42. ²⁰⁾ XXVIII. 15. ²¹⁾ XXX. 10.

²²⁾ addto. w Praze w patel po sw. Bartholomiegi 1585. ²³⁾ addto. na Boskowiczach w anterj pried sw. Bartholm. ²⁴⁾ 10,500 fl. mähr. sollten davon an die Eöhne seiner andern Brüder ausgezahlt werden.

bedachte er mit 70 fl. ²⁵⁾). Bohuslaw nahm die Erbschaft an, und verschrieb 1612 seiner Gattin Apollonia v. Zicorin 7500 fl. m. auf Letonitz ²⁶⁾), aber schon im folgenden J. kommt sein Sohn Wenzel d. j. Morfowsky v. Zastiz als Besitzer derselben vor ²⁷⁾), der darauf seiner Gemahlin Elisabeth Eusebia geb. Prusinowska 20,000 fl. Morgengabe im J. 1631 versicherte ²⁸⁾), und bald darnach starb, nachdem er die Letztere zur Haupterin ernannt hatte. Sie ehelichte nochmals einen Grf. v. Breuner, der ihr gleichfalls vorstarb, und verschied am 5. Febr. 1647, worauf ihre nachgelassenen Söhne erster Ehe Johann Wenzel (auf Swatoboritz k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer), Ulrich Desiderius (auf Morfowitz) und Karl Franz Morfowsky v. Zastiz am 30. Nov. d. J. hinsichtlich der Erbschaft dahin sich einigten, daß Johann Wenzel das „durch Krieg und Feind sehr ruinirte“ Gut Boskowitz im Werthe von 86,553 fl. rhu. übernahm. Er bestellte letztwillig ²⁹⁾ seine Gemahlin Susanna Katharina geb. Praskiczka v. Zastiz, zur Haupterin aller seiner Güter, und starb 77jährig als der letzte männliche Sprosse (die ihm vorgestorbenen Brüder hatte er beerbt) des uralten Geschlechtes Zastiz am 25. Juli 1687. Susanna eheligte noch in demselben J. zum dritten Male ³⁰⁾ den Walther Franz Kav. Gfn. (nachmals Fürsten) v. Dietrichstein, schenkte ihm „inter vivos“ (1689) die Hft. Boskowitz, indem sie sich bis zu ihrem Tode die Hälfte der Einkünfte und die Verwaltung derselben vorbehielt, und st. 1691. Nach dem Tode des Fürsten Walther (4. Nov. 1738) fiel Boskowitz in Folge der Erbtheilung vom 22. Juni 1739 dem jüngern seiner nachgelassenen 2 Söhne, Leopold Gfn. v. Dietrichstein zu, welcher mittelst letzten Willens vom 12. Dez. 1772 (publ. 29. März 1773) den jüngern Sohn seines fürstl. Bruders Karl, Franz Gfn. v. D. zum Erben für Boskowitz und Soplnitz ernannt, und ihm den zweitgeborenen Sohn seines Neffen Johann Karl ³¹⁾ substituirt hat. Schließlich hin-

²⁵⁾ XXXII. 10. ²⁶⁾ XXXIII. 24. ²⁷⁾ 34. ²⁸⁾ XXXVII. 15.

²⁹⁾ ddto. 20ho Praspncze 1670. ³⁰⁾ Ihr erster Gemahl war Schwabenfky Greth. v. Schwabenitz, gleichfalls der letzte Mann seines Stammes, nach welchem sie die Güter Jessenitz (Olm. Kreis.) und Malenowitz (Gradisch. Kreis.) erbt. ³¹⁾ Unter dem Nachlaß befand sich ein von Rubens auf Holz gemaltes

terließ **Gf. Franz**, gleichfalls lehtwillig vom 23. Nov. 1803 (publ. 4. Dez. 1814), beide Herrschaften seinem Sohne **Franz Kav.**, welcher der Schwester **Theresia**, vermählt. **Gfin. v. Harrach** den Pflichttheil auszahlen sollte. Derselbe **Franz Gf. v. Dietrichstein**, k. k. Kämmerer u., besitzt die Herrschaft noch gegenwärtig.

Hinsichtlich der einzelnen jezt zu dieser Hschft. gehöri gen Dörfer, die ehemals eigene Güter gewesen, wird Folgendes bemerkt.

1. **Von Paczow** (chemals **Paczow**). 1335 gab hier der Biskop bei der Olmütz. Kirche **Zdenek** derselben Kirche 3 Mf. jährl. Zinses ³²⁾ und einigte sich bezüglich seines Eigens daselbst 1355 mit seinem Bruder **Medwiedek** ³³⁾, der 1377 seinem Sohne **Zbislav** 1 Hof sammt Wäldern daselbst verkaufte, worauf der lehtere seiner Frau **Anna** 90 Mf. als Heirathgut anwies ³⁴⁾. 1382 einigte sich **Ulrich v. Boskowiz** wegen des D. **Paczow** mit **Margareth v. Deblin** und ihrem Sohne **Johann** in Bezug auf deren Eigen in **Oleschnitz**, **Bochnunow** u. ³⁵⁾. — Zum J. 1391 f. Besiz. von **Boskowiz**. 1398 schenkt **Boczek v. Kunstadt-Estnitz** seinen Anthel daselbst dem **Adamek v. Paczow** ³⁶⁾, 1420 aber verkaufte hier **Joh. v. Malhotiz** an **Matthias Nahradek v. P.** 2 Mf. jährl. Zinses, der zugleich auch von **Peter v. Ledecz** 1 Freihof ebenda erstand ³⁷⁾, wiewohl noch 1437 **Gitta v. Petrowiz** ihren Gatten **Jawisch v. Martiniz** auf ihr Habe in P. in Gemeinschaft nahm ³⁸⁾. Im J. 1499 ließ **Niklas v. Poczeniz** sammt seinen BB. dem **Christoph Kubloch v. Warnsdorf** den Hof und die Beste in **Paczow** in die Landtafel eintragen ³⁹⁾, und nach dessen Tode verkauften es seine Testamentsvollstrecker 1511 an **Ladislav v. Boskowiz-Triebau** ⁴⁰⁾.

2. **Chrudichrom** (chemals **Chudichrom**). 1349 kommt ein **Boislaw v. Chud.** als in **Pürschitz** begütert vor — 1365 und 1371 ein **Blahut v. Chud.** ⁴¹⁾, 1376 **Jesset**

Bild des Erlösers und der hl. Magdalena, 1 aus Elfenbein geschnitzter Christus von Michael Angelo u., auch hinterließ er einen Fonds zur Unterstützung nothleidender Unterthanen, und zwar in **Boskowiz** von 12, in **Gosolniz** aber von 8000 fl. ³²⁾ I. 23. ³³⁾ I. 23. 32. ³⁴⁾ III. 36. 40. ³⁵⁾ IV. 16. ³⁶⁾ VI. 59. ³⁷⁾ IX. 27. 29. ³⁸⁾ X. 4. ³⁹⁾ XVI. 12. ⁴⁰⁾ XVII. 16. ⁴¹⁾ B. 2. I. 8. 7. und 26. Prov. Brun.

v. Ehd. und 1378 nochmals jener Blahut (insgesamt anderswo begütert) ⁴²). Mir (Niklas) v. Ehdichrom gab daselbst 1385 seiner Frau Margareth 45 Mf. als Morgengabe ⁴³), und erhöhte dieselbe 1391 hier sowohl, wie in Odera, auf 75 Mf. ⁴⁴). 1392 kommt ein Jessel v. Ehd. vor, 1397 aber besaß auch Niklas v. Meseritsch 1 Freihof daselbst, auf den er seiner Frau Dorothea 100 Mf. anwies ⁴⁵). 1406 wird Mathias v. Ehd. genannt ⁴⁶) — 1407 ein Niklas, der an Bohuslaw v. Libonitz 1 dasigen Freihof verkauft ⁴⁷), obwohl 1412 auch ein Jessel Gnossel v. Ehd. seiner Frau Anna 80 Mf. als Heirathgut ebenda verschreibt ⁴⁸). Im J. 1512 nahm Salomena v. Ehta ihren Gatten Joh. v. Zdiezin auf Habrowan, Ehdichrom und Mladkow in Gemeinschaft ⁴⁹), verkaufte es aber, nämlich das D. Mladkow und D. Ehd. mit Hof, 1530, an Joh. Hartmann v. Mladkow und seine Frau Anna ⁵⁰), und derselbe Johann überließ beide DD. 1539 dem Christoph v. Bozslowitz ⁵¹).

3. Orbalowitz. Hier besaß seit langer Zeit (ab antiquo) die Olmützer Kirche 1 Acker, welchen Bisch. Bruno 1256 dem Stifte in Leitomischl überließ ⁵²).

4. Ehta Rapotina. Wenzel v. Bozslowitz verkaufte daselbst 1365 einem Bartlin v. Rapotina Ehta 1 Hof und wies auf mehreren DD., wotunter auch dieses, 1371 seiner Gattin Ebinke ein Heirathgut an ⁵³). Daselbe that 1385 ein Buczel v. Rap. Ehta für die seine, Anna, mit 50 Mf. ⁵⁴).

5. Mladkow. Vergl. Ehdichrom.

6. Obrowa. Philipp v. Lettowitz wies daselbst 1360 seiner Frau 25 Schock Grosch. an ⁵⁵) — 1373 nahm Eulff v. Ronitz die Waisen Lamberts v. Raiz auf seine und ihre Güter in Odera, Glaup und Ehta in Gemeinschaft ⁵⁶). 1379 verkauft Veit Elppil v. Odera dem Bruder Artleb daselbst 8 Lohne ⁵⁷), und der letztere (alias de Skalicz) trat dieselben 1382 an Ludwig v. Obuschin

⁴²) Das. II. 28. 41. ⁴³) IV. 40. ⁴⁴) VI. 14. ⁴⁵) 37. 52. ⁴⁶) VII. 12. ⁴⁷) VII. 12. 33. ⁴⁸) VIII. 10. ⁴⁹) B. L. XIV. 14. ⁵⁰) Gl. 9. XXIII. 3. ⁵¹) XXV. 9. ⁵²) Urk. ddto. VIII. Idus Nov. Olm. Rap. Arch. ⁵³) I. 91. 126. ⁵⁴) IV. 42. ⁵⁵) I. 83. ⁵⁶) II. 1. ⁵⁷) III. 49.

ab, der auch von Gebor v. Raib (1385) 1 Lahn dazu erstand ⁵⁸). Zu 1391 s. Ehrudichrom. — 1399 kommt ein Belt v. Db. vor ⁵⁹), und 1407 verkauft Erhart v. Kunststadt an Mir Lissla genaunt, n. a., auch in Dbora 4 Lahne ⁶⁰). — 1437 nahm Andreas v. Ezissticz den Joh. v. Genib auf 1 Hof und 5 Lahn. in Db. in Gemeinschaft ⁶¹) und 1445 schenkten Joh. v. Pelanla und Niklas v. Drahanowib einem Niklas v. Krafoweb und seiner Frau Maria dasselbe D. ⁶²), und der Sohn des letztern, Alex, nahm 1464 seinen Bruder Heinrich auf seine Güter, worunter auch Dbora, in Gemeinschaft ⁶³). Dies die letzte Spur.

7. Pamietiz. Dieses D. nebst Wazan, Richowib und dem Marthzehen in Gewitsch und Letowib, gab 1145 der Olmütz. Herzog Otto dem vom Bischof Heinrich Zdis in Leitomischl gestifteten Kloster ⁶⁴), welches es noch 1167 besaß. Von diesem kam es mittelst Kaufs nebst den D. Wokow und Kladrub 1295 an dem Wissehrader Probst Johann (Urk. in der k. k. Registrat. zu Brünn), und im 14. Jahrh. war das D. schon im Besiz von Anderen, wie denn namentlich 1382 Pejchel v. Pamietiz mit seiner Frau Margareth v. Podole und 1385 auch noch Simon und Benedikt v. Pam. vorkommen ⁶⁵). Zu 1391 siehe die Besiz. von Boskowitz. 1417 wird noch ein Niklas Abeczeda v. Pam. genannt ⁶⁶), aber 1547 gehörte das ganze D. schon zu Boskowitz (siehe dessen Besiz.)

8. Skalitz. 1365 trat dieses D. Joh. v. Dubrawib einem Kunz erblich ab ⁶⁷); zu 1382 siehe Dbora. 1382 und 1385 besaß hier Benedikt v. Wrbatel 1 Hof nebst einigen Zinsleuten, wovon er den jährl. Zins von 4 Mk. und 4 Grosch. dem Joh. v. Wranowitz verkaufte ⁶⁸).

9. Suditz. Johann v. Boskowitz gab dieses D. nebst a., 1349, der Wittwe nach Artleb v. Bosk. ⁶⁹).

⁵⁸) IV. 16. 40. ⁵⁹) VI. 64. ⁶⁰) VII. 26. ⁶¹) X. 14. ⁶²) 28.

⁶³) XI. 8. ⁶⁴) »Pro mira sua et Zdiconis Epi Moraviensis in vito discrimine conseruacione« sagt die Urk. in einem Stift Graubisch. Roder des 13. Jahrh. ddto. in Luthomisl. mense Febr. Man denke an den Ueberfall des Bischofs und Hg. Otto's auf ihrer Reise nach Rom durch den Znaimer Hg. Konrad 1145. siehe Vincentii Chronic. ad h. a. ⁶⁵) IV. 22. 45. ⁶⁶) B. L. VII. 35. ⁶⁷) I. 89. ⁶⁸) VI. 3. ⁶⁹) I. 9.

1376 erscheint ein Martin v. Sud. ⁷⁰⁾. Zu 1391 s. Befiger von Boskowitz; bei dem es seitdem verblieb.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Hschft. beträgt — mit Ausnahme des Stadtantheils, der, sammt der Bevölkerung, bei der Stadt bemerkt wird — 22,395 Joch und 274 □ Kl. Der westliche Theil des Gebiets ist eine Fortsetzung des von Lettowitz austreichenden Zwitterathales, während die Ebene im W. N. W. von der Stadt Boskowitz über Gewitsch bis Türnau hin, wegen ihrer Fruchtbarkeit gewöhnlich die „Kleine Hanna“ heißt. Im N. O. erheben sich bedeutende Hügel, die bei Zdiarna und Protivanow aufs Höchste steigen um von da an eine, nur durch schmale von Gebirgsbächen ausgewühlte Thäler unterbrochene Hochebene zu bilden. Im westl. Theile der Hst. bis gegen Schebtau hin ist Eyenit, bei Walchow, Augezd und Bratkow, Kalk, bei Boskowitz selbst (zumal gegen Walchow) sehr mächtiger Sandstein vorherrschend. Auf einigen Bergrücken ist mitunter die Grauwacke aufgesetzt, von Walchow an aber auf der erhöhten Verflächung vorherrschend. — Von Mineralien findet man bei Obora, Alaunerde, edlen Bernstein, die Braun-Faser- und Moorkohle nebst Schwefelkies. Ehemals soll man auch auf Gold und Silber gegraben und das (bereits ausgestorbene) ritterliche Geschlecht: Hofmann v. Kuczerow (um 1600) den dasigen Goldbergwerken, Reichthum und Adel zu verdanken gehabt haben ⁷¹⁾. Jedenfalls sind die dasigen Alaunwerke eben so alt wie jene bei Czernahora, nicht und nur Alaunschiefer, sondern auch mitunter Apatstein, hat man zu Tage gefördert. Damals wurde auch künstlicher Vitriol aus den Ueberresten der Alaunerde bereitet, und 1787 entdeckte der Chemiker Weissbach bei Walchow in einer Teufe von 24 Fächern ganze Lager bituminösen Holzes. Seit dieser Zeit wird der dort vorkommende Schwefelkies zur Alaunfiederei verwendet, welche gegenwärtig 2 Werke, nämlich in Obora und Walchow beschäftigt, von denen das erstere in 1 Hütte mit 3 Öfen und so vielen Kesseln durch 24 Arbeitern jährlich wenigstens 961 Ctr.; das zweite hingegen in 1 Hütte mit 3 Öfen und 3 Kesseln durch 51 Arbeiter 1200 Ctr. Alaun erzeugt. — Bei Boskowitz bricht man mehrere Gattungen guten Sandsteins, bei Walchow, Bratkow und im Bilsaer Thale aber vielen Kalkstein. — Auf dem

⁷⁰⁾ III. 12. ⁷¹⁾ G. Archiv für Geograph., Historie ic. 1818. S. 409.

daßigen Gebiete sind folgende Punkte trigonometrisch bestimmt:
 1. der Berg Ehlum ($1\frac{1}{2}$ St. nw. vom D. Obora) auf $255^{\circ},14$; B. Pabříz (sw. vom D. Ehrudichrom) auf $229^{\circ},72$; B. Písečská ($1\frac{1}{2}$ St. nw. vom D. Wissef) auf $239^{\circ},53$ und der B. Bratfow (w. vom gleichnam. D.) auf $271^{\circ},65$.

An Gewässer hat man die Zvittawa, welche von Lettowitz über Switawka kommend, bei Ehrudichrom das hschstl. Gebiet betritt, die Wiesen von Mladfow, Skaliž, Lhotta Rapotina und Obora benezt und auf das Kaiser Gebiet ausmündet; ferner den Bach Rumorí, welcher von Jablonan kommt und bei Skaliž mit der Zvittawa sich vermischt; den von Schebetau (D. Wajan) herkommenden, den Meierhof Pašiwisko bespülenden und unterhalb Bauzow auf das Lettowitzer Gebiet übertretenden Bach Senicz — den Wildbach Biela, gleichfalls von Schebetau (D. Stephanau) einfließend, der den Fuß des Burghügels benezt und durch das j. g. Wila-Thal der Zvittawa zufließt, mit der er sich oberhalb Lhotta vereinigt. Dasselbe thut auch der Niemtšizker Bach bei Bratfow. An kleinern, aber namenlosen Waldbächen (z. B. bei Zdiarna, bei der Glashütte und bei Protivanow zc.), die insgesammt der Hst. Raiz (gegen Slaup) zufließen, ist kein Mangel, der Lippower Bach aber, welcher aus 2 Waldquellen bei Buskowa entspringt, getrennt mehrere Schluchten durchzieht und sich bei der Lippower Mühle vereinigt, verläßt das hiesige Gebiet unterhalb Gersch, und eilt östl. der March zu. Die Fischerei ist unerheblich und Teiche gibt es, mit Ausnahme einiger kleinen bei Mühlen (nur Wasserhälter), nicht.

Die Bevölkerung beträgt 10,589 S. (5027 mnl. 5362 wbl.), darunter sind 473 Nichtkatholisch helvetisch. Bekenntnisses (in Sudiz, Drbalowiz, Pamielitz, Wissef, Batšow, Ehrudichrom und Mladfow), und 1940 Juden (997 mnl. 952 wbl.). Die Uebrigen sind Katholisch, und sprechen, mit Ausnahme einiger Deutschen in Boskowitz selbst, insgesammt Mährisch.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: a. die Landwirtschaft. Zum Betriebe derselben werden verwendet

| | obrigt. | | unterthän. | |
|----------|-----------------------|----------------|-----------------|----------|
| | in Händen der Obrigt. | | des Unterthän. | |
| Acker | 14803. | 660 □ R. 3493. | 966 □ R. 73033. | 893 □ R. |
| Wiesen | 505 " | 1108 " | 82 " | 1384 " |
| Hutweid. | 262 " | 301 " | 83 " | 542 " |
| Idung | 9262 " | 167 " | — " | — " |

Der Boden ist in den Thälern, zumal in jenen von Skaliß über Boskowitz gegen Gewitsch hin, eine humusreiche, schwarze Dammerde, Theilweise auch 2 Schuhe tief, auf Lehmmergel gelagert und dem Anbau von Weizen, Gerste, Haas, Mohn, Hirse und Kardendisteln sehr förderlich. Die diese Thäler einschließenden sanften Hügel bestehen aus auf Thonschiefer oder Sandstein gelagerten Lehm und Mergel, und die Hochebene hat meist Lehmboden, der Theilweise mit Steinen gemengt ist und auf strengem Thon oder Grauwacke lagert. — Die obrigk. Wälder sind in 8 Reviere eingetheilt, worin die Tanne und Rothbuche vorherrschen. Eingesprengt finden sich die Eiche, Birke, Eiche und der Ahorn, während die Föhre die sandigen Bodenstrecken einnimmt und die Fichte für künstliche Holzzucht benutzt wird. Die Jagd bietet als Standwild: Dammhirsche, die in einem eigenen Thiergarten (bei Boskowitz) gezogen werden, Rehe, Hasen, Fasane, Repp- und Haselhühner; seltener, und nur im Wechsel, kommen auch Hirsche vor.

b. Der obrigk. Seits hochveredelte Viehstand beträgt:

obrigk. unterthän.

in Händen

der Obrigk. des Unterthan

| | | | | | |
|--------------|------|---|-----|---|------|
| Pferde . . . | 40 | — | 34 | — | 539 |
| Rinder . . . | 343 | — | 190 | — | 1938 |
| Schafe . . . | 3680 | — | 224 | — | 600. |

Außerdem wird noch bedeutend viel Schwarzvieh gehalten und der Landmann züchtet auch, der Felle wegen, Ziegen. — Die Obrigkeit bewirthschaftet ihre Gründe mittelst 11 Meierhöfe, davon 3 (Boskowitz, Pastwiska und Skaliß) eben und im guten Weizenboden, 1 im Biler Thale an der Biela, 2 (Wissel und Zwichhof) auf Hügeln und die übrigen 5 (Neuhof, Thiergarten, Protiwanow, Bulowa und Lippowa) auf der Hochebene liegen.

c. Die Obstbaumzucht, meist auf Blauobst beschränkt, wird von den in Thälern liegenden Ortschaften in eingefriedeten Gärten betrieben, am fleißigsten von der Gemeinde Wissel, die auch gute Äpfel erzeugt; die Obrigkeit dagegen zieht veredelte Obstbäume in Menge sowohl in Gärten als auch im freien Felde.

d. Die Bienenzucht ist unerheblich.

e. Mit Handwerken beschäftigen sich 120 Meister, darunter 12 Mäler, 2 Kalf- und Ziegelbrenner, 3 Pferd- händler, 2 Gold- und Silberarbeiter, 3 Hafner, 7 Weber u.

Zum Handelsstande gehören 25 Current- und Schnittwaaren-, 1 Leinwand-, 6 Spezerei-Material- und gemischte Waaren-, 5 Papier-, 13 rohe Produkten-, 1 Sternberger- und Galanteriewaaren-, 1 Eisenwaaren-, 4 Wein-Handlungen, 14 Lederwaaren-Niederlagen nebst 32 Hausirern und Marktfieranten (durchgehends meist die Judenthast in der Stadt Boskowitz).

Die Obrigkeit hält, nebst den oben bereits besprochenen Alaun- und Bitriolwerken, womit 2 in den J. 1829 und 1830 angelegte Kunstgips-Fabriken verbunden sind, die jährlich viele 1000 Centner eines sehr guten Kunstgipses erzeugen und die Zufuhr des ausländischen größtentheils entbehrlieh machen können ⁷²⁾ — noch die Glashütte bei Protivanow, welche in 1 Ofen und 3 Kesseln durch 18 Arbeiter jährlich an 4100 Stücke verschiedener Gläser und Glas tafeln erzeugt und auch zu einer Spiegelfabrik eingerichtet werden soll; ferner 2 Pottaschehütten (in Boskowitz und Odera), welche durch 8 Arbeiter aus 4 Oefen und 4 Kesseln bei 500 Cent. Pottasche jährlich liefern und 3 Brettsägen in eigener Regie. Die Papiermühle in Chota Rapotina, welche durch 8 Arbeiter jährlich etwa 200 Ballen verschiedenen Papiers erzeugt, ist dermal emphyteutisch veräußert.

Von den diesfälligen Erzeugnissen finden der Alaun, Bitriol, Gips und die Glaswaaren ihren Absatz in allen Theilen der Monarchie; das Holz in der Hanna, Proßnitz und selbst in Brünn, ebenda die Kardendisteln; Getreide und Flachs hingegen auf den Märkten in Boskowitz, Proßnitz, Bräslau und Leitomischel, darin besteht auch der nicht unbedeutende f. Handel, welchen sowohl die von Brünn nordwestlich nach Böhmen (Leitomischel) hart am dasigen Gebiete vorüber führende Post- als auch die von hier nach Proßnitz gebahnte Bezirksstrasse, nebst mehreren andern gut unterhaltenen Landwegen fördern. Die nächste f. f. Post ist in Goldenbrunn.

Für den Jugendunterricht hat man 10 katholische Schulen (in Bukowa, Chota Rapot., Protivanow, Suditz, Welenow, Wissef, Wratikow, Zdiarna, Mladkow und Walchow [diese 2 in gemietheten Stuben]) nebst 1 jüdischen in Boskowitz. — Für Unterstützung von Armen bestehen zwar Anstalten bei jeder Pfründe, aber bisher noch mit geringem Stammvermögen; indeß gibt es Wohlthäter genug, die sich der

⁷²⁾ S. Mittheilung. 1832, Nro. 1 und 2.

Dürftigen (deren Zahl nicht angegeben wird), annehmen, wovon unter die gräf. Obrigkeit den ersten Rang einnimmt. Die Letztere unterhält in einem von Susanna Gräf. v. Dietrichstein zu Boskowitz gestifteten Epitale, dessen ursprüngliches Stammvermögen in 250 fl. bestand, aber 1693 und 1759 dergestalt vermehrt wurde, daß es jetzt 1047 fl. 22 kr. W.W. beträgt, 6 dürftige Männer und eben so viele Weiber. Das vor Alters gut begütert gewesene städtische Epital (s. unten) ist spurlos eingegangen. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Dr. der Arzneikunde, 1 Dr. der Chirurgie (zugleich Unterthans- und Impfungsarzt), 2 Wundärzten (sämmtlich in Boskowitz) und 9 geprüften Hebammen in den einzelnen Ortschaften. In Boskowitz ist auch 1 Apotheke.

Ortbeschreibung. 1. Boskowitz (Bozkowice, lat. Boscovitium), eine Schutz- und unterthänige Stadt von 392 h. mit 2962 G. (1375 mnl. 1586 wbl.), wovon 34 christl. h. mit 403 G. (193 mnl. 210 wbl.) und die ganze in obiger Zahl nicht mitbegriffene Judenstadt mit 101 h., 1949 G. (997 mnl. 952 wbl.) der Obrigkeit gehören. Sie besteht aus der eigentlichen, ganz offenen, Stadt und 2 Vorstädten (Ober- und Unter-Vorstadt), und liegt 4 Meil. nno. von Brünn, amphitheatralisch an dem von der Nordseite sanft sich erhebenden Schloßberge, umgürtet von blühenden Obstbaumgärten, an den hier sich durchschneidenden Handelsstrassen nach Proßnitz und Gmünd und an den Bächen Biela und Sawitsch. Die Poststrasse von Brünn nach Böhmen ist nur 1/2 St. westl. entfernt. Der Bau des (neuen) k. k. Schlosses wurde 1819 begonnen und 1826 vollendet; ein Gebäude, das, im Viereck aufgeführt und mit höchst geschmackvollen Gartenanlagen umgeben, unter die schönsten des Landes gehört. Das Innere desselben zieren, nebst Andern, Gemälde aus dem Türkenkriege vom J. 1683 und flg. von niederländischen Meistern auf Pergament mit Goldgrund gemalt — eine Seltenheit, die im Lande wohl nur diesem Schlosse eigen. Die Anlagen, welche der gegenwärtige gräfliche Besitzer bis hinauf zu der Burg ausführen läßt, sind großartig. — Zum obrgkl. Antheile der Stadt Boskowitz gehören noch das große Amtsgebäude, worin auch die Wohnungen der Beamten sind, ferner 1 Meierhof, 1 Wirthshaus („Herrenhaus“), in der Nähe der Stadt noch 2 Meierhöfe, Pyla und Zwiethof genannt, nebst dem Gipswerk und 4 Mühlen, 1 Brauhaus, 1 Branntweinbrennerei und

1 Pottaschesiederei. Unter dem Schutze der Obrigkeit steht, nebst der Musterschule von 2 Klassen und Pfarre, auch die Archipresbyterats - Dekanat: ⁷³⁾ und Pfarrkirche zum hl. Jakob. Sie ist ein ehrwürdiges, im gothischen Style aufgeführtes Gebäude mit 5 Altären und einer angebauten (Ex-recto-) Kapelle, dessen seltsam gewundenes Gewölbe eine Doppelreihe kühner und schlanker Säulen trägt, während das Licht durch 8 je 3 Klafter hohe, mit gewundenem Schnörkelwerk gezierte Fenster einfällt. Bemerkenswerth sind darin die ganz aus Schlossereisen von einem Böhmen künstlich verfertigte Kanzel mit dem daran angebrachten Pernsteinischen Wappen und der Bemerkung, daß sie 1626 auf Kosten des Sylvester Fiola aus Klavenna (Chiavenna?) aufgerichtet worden; — ferner ein Messkleid des bekannten, von den mährischen Rebellen 1620 zum Tod gefolterten Priesters, Johann Garlander, der 1612 angeblich hier Pfarrer gewesen, und mehre marmorne Grabsteine früherer Besitzer der Hft., als z. B. des 1583 † Jaroslav Morfowsky v. Zastizl sammt seiner Frau Johanna geb. v. Ornowitz — des am 20. April 1600 † Wenzel Morf. v. Zastizl und seiner Gattin Kunigunde geb. v. Korotin und des 1557 † Sohnes jenes Jaroslaws, Prokop. Diese Kirche, zu der, nebst Boskowitz, noch die DD. Hradlow, Chota Rapotina, Mladlow, Bratlow, der Hof Pastwislo und die Walchower Alaunhütte eingepfarrt sind, soll, nach einer ober der Hauptpforte eingemeißelten Jahrzahl im J. 1202 (vielleicht 1404?) erbaut worden seyn; sicherer aber ist's, daß sie von dem berühmten Ladislaw v. Boskowitz um 1500 erneuert, zwischen 1600 und 1602 auf Kosten der Obrigkeit mit dem größern Thurme versehen und am 13. Juni 1679 von dem Olmütz. Suffragan, Gfn. v. Breuner, geweiht worden. Der früher sie umschließende Friedhof wurde 1786 in die untere Vorstadt versetzt, wo schon seit 1567 eine von der dasigen Tuchmacherzunft zur Ehre Aller Heiligen erbaute Tochterkirche mit 2 Altären besteht. Die dasigen Juden unterstehen der Obrigkeit, bewohnen einen von den Christen ab-

⁷³⁾ Dem Boskowitzer Dekanate unterstehen die Pfarren: Boskowitz, Beneschau, Ejetlowitz, Rühniz, Protivanow, Ober-Stephanau und Swittawa, nebst den Lokalien: Wissef und Zdiarna. Dem Archipresbyterate (Olmütz. Erzdiöcese) unterstehen die Dekanate: Boskowitz, Ezech, Dypatowitz, Triebau und Zwittau.

gesonderten Stadttheil, worin sie 1 Synagoge und Schule besitzen, betreiben meist den Hausirhandel und bildeten schon im 15. Jahrh. eine der zahlreichsten Judengemeinden Mährens.

Der der Hft. nicht unterthänige Theil der Stadt besteht aus 358 H. mit 2559 (1183 mnl. 1376 wbl.) G. mährischer Zunge und hat seinen eigenen Magistrat mit 1 Bürgermeister und 3 Räthen, von denen 1 geprüft ist. Die Einwohner leben von Gewerben und der Landwirthschaft, zu deren Betriebe sie (nach der Vermessung vom J. 1832) 1599 Joch 265 □ Kl. Acker, 61 J. 26 □ Kl. Wiesen, 46 J. 1261 □ Kl. Obstgärten, 57 J. 595 □ Kl. Hutweiden und 166 J. 1380 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstande von 41 Pfd. und 260 Rindern besitzen. Der humerreiche Boden im Thale ist fruchtbar und unter andern auch der Kardendistel sehr zusagend, mit der überhaupt ganze Felder bepflanzt zu seyn pflegen. Die Obstbaumzucht erzielt Äpfel, Birnen und Kirschen und wird fleißig betrieben, weniger ist dies der Fall mit der Bienenzucht, die nur etwa 110 Stöcke zählt. Mit Polizei- und Commercial-Gewerben beschäftigen sich 157 Meister, (darunter 1 Apotheker, 3 Bäcker, 1 Kaffeesieder, 3 Maurer, 1 Steinmetz, 9 Tischler, 8 Gerber, 2 Färber, 4 Drechsler, 4 Hafner, 3 Seiler, 5 Kürschner, 15 Tuchmacher, 7 Weber aller Art rc.), und mit dem Handel: 2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhändler nebst 1 Eisenhändler. Nur die Raubfarden werden in das nördl. Mähren und nach Schlesiën versührt, alle übrigen Erzeugnisse aber an den dasigen Wochen- (jeden Donnerstag) und 4 Jahrmärkten (Mont. nach Sexagesima, Mont. nach Zeit Modest, Mont. vor Benzeßl. und Mont. nach Catharina) abgesetzt, wozu auch noch 3 jährliche, große Wochenmärkte (an den Donnerst. vor Ostern, Pfingsten und Weihnacht.) kommen. Der Stadtplatz, welcher sich den Hügel hinanzieht, ist von 2 gutgebauten Häuserreihen umgeben, welche oben das nraste mit 1 Thurm versehene Rathshaus und unten die bereits besprochene Pfarrkirche begränzen. Die Ringsbürger, deren man 31 zählt, üben den Bier-, Wein- und Branntweinschank aus und haben auch ihr eigenes Brauhaus. Ehemals bestand hier für Verpflegung der Armen ein Spital, welchem schon vor 1598 der hiesige Pfarrer Georg und der bürgerl. Bäcker Niklas das von ihnen erkaufte D. Dobra, nebst 1 Insassen in Hluboký, geschenkt haben, und dessen Obforge Christoph v. Boskowiß dem Stadtamte über-

trug ⁷⁴), aber es ist seither eingegangen und seine Stelle vertritt gegenwärtig die 1829 gegründete Armenanstalt, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2040 fl. W. W. 33 Dürftige bethcilt. Für Gesundheitspflege sind hier nebst 1 (städtisch.) Wundärzte auch 3 geprüfte Hebammen. Das hier bestandene Dominikanerkloster ward von Susanna Katharina geb. v. Zastřizl und ihrem Gemahl Joh. Bohuslaw Wenzel Morfowsky v. Zastřizl-Boskowitz im J. 1682 mit einem auf das Gut Malenowitz (Hradisch. Kr.) angewiesenen Stammvermögen von 10,000 fl. rh. gestiftet ⁷⁵), von dessen Zinsen 2 Priester, (der eine sollte ein geschickter Baumeister seyn) leben, und die Kirche mit 1 Gruft für die Elster aufbauen sollten. Es wurde 1784 aufgehoben, die Kirche entweiht und ihre sowohl wie des Klosters Ueberreste zum Bau des neuen obrigkgl. Schlosses verwendet. Noch wird bemerkt, daß in der untern Vorstadt an dem Bielabache 3 Bäder sind, von denen jedes mit 5 — 6 Badekammern versehen ist.

Auf den 2 nur durch eine unbedeutende Senkung von einander geschiedenen Gipfeln des gegen O. und N. schroff abfallenden Berges, an dessen westl. Fuße die Stadt liegt, findet man die Ueberreste der ehemaligen Burgen Boskowitz, von denen die ältere den südl. Gipfel krönte. Die Trümmer derselben sind jetzt in das Dunkel eines dichten Tannenwaldes gehüllt, aber ihren Umfang weisen jetzt noch die Ueberreste der dicken Zwing- und Thurmmauern, wie auch ein breiter Wallgraben, der dem von hier aus gegen die Nachbarschaft (Nowyhrad, Ezerahora u. s. w.) thätigen Hussiten-Lager zum Schutz gedient haben mochte — während inmitten der Ruinen eine Vertiefung die Stelle des ehemaligen Wasserbehälters der Burg andeutet. Dieser Stammfih der Boskowitz war schon um 1448 ziemlich eingegangen, und so wurde von dem damaligen Besitzer von Boskowitz, auf dem andern, etwas niedrigeren Bergabsatze, mit großen Kosten der Bau einer ganz neuen, mit Wällen, Mauern und Thürmen wohlversesehenen Burg begonnen, welchen erst Jaroslav Morfowsky v. Zastřizl bis 1568 vollendet. Von ihren Ebltern! genoß man die entzückendste Aussicht in die Ebene von Gemitsch und in die waldigen Thäler der Biela. Seitdem der Adel das

⁷⁴) ddto. na Zabržeze wned. před sw. Hawlem. ⁷⁵) ddto. na hrad. Boskow. 4 Ržigna.

(Berg-) Burgenleben aufgab, ward auch dieser verlassen, vor etwa 80 Jz., sogar mit Absicht, (um die gehauenen Steine n. a. zum Baue des neuen Amtshauses hart an der Stadt zu verwenden) größtentheils niedergerissen und soll, wie man ver- nimmt, erst jetzt durch den hochgesinnten gegenwärtigen gräf- l. Besitzer, so gut als möglich, wieder hergestellt werden ⁷⁶⁾. Am Thore der Ruine, wo ein obrigktl. Drab ein Stübchen bewohnt, ließt man die Inschrift: Letha Panie 1568. — „Wssieczku swau wiecz Panu Bohu porauczim. Jarosł Mor- kowský z Zastrízl a na Bozkowiczých“ — und auf der Gegen- seite: „Zdalíž maudrost newola a opatrnost nčwýdawa hlasu sweho na wysokých wrssích stogizl v bran Zamkowých mluwý, rzlauczil: O Muzij k wam wolam, a hlas mluwlj k sijnom libsljm, srozumiegate prostij opatrnosti, a nemaudrzý požo- rugate.“ xc. — Schließlich wird noch das in seiner Art einzige E ch o bemerkt, welches in der Nähe der erst erwähnten Dra- benswohnung, 4, und bei stiller Luftströmung auch mehrere Sylben rein wiederholt.

Von den Schicksalen der Stadt Boskowiz weiß man fol- gendes: Im J. 1202 soll sie (s. Besitzer) angelegt worden seyn und wurde um 1467 vom Mathias v. Sternberg- Eufow ausgeplündert. Im J. 1465 gab K. Georg dem Städtchen, auf Fürbitte Wenzels v. Boskowiz 1 Jahr- markt von 8 Tagen auf den hl. Weltstag ⁷⁷⁾, und 1477 verzichteten die Brüder Wenzel, Jaroslaw und Ladis- law v. Boskowiz auf das Unfallrecht gegen 600 fl. mähr. ⁷⁸⁾. K. Wladislaw verleh der Stadt 1492 den zweiten Jahrmarkt auf den Montag nach hl. Katharina ⁷⁹⁾, während schon ein Jahr zuvor Ladislaw v. Boskow. der- selben den freien Fleischverkauf, für einen Tag in der Woche, sammt den Fleischbänken, gegen jährl. Naturallieferungen über- ließ ⁸⁰⁾. Jaroslaw v. Boskow. regelte 1575 das Wein- und Bier-Ausschankrecht (nur 33 schankberechtigte Bürger wurden ernannt), und verzichtete auf den obrgktl. Aus-

⁷⁶⁾ Der Verfasser besitzt, durch Gefälligkeit des vielseitig gebildeten und braven Boskowizer Inspektors, Hrn. J. Ezech, eine Abbil- dung dieser Burg, wie sie noch 1600 bestand. Ein herrliches, eben so gediegen als geschmackvoll aufgeführtes Gebäude. ⁷⁷⁾ ddto. Pragae 4 Octobr. ⁷⁸⁾ ddto. na Bozkowicz. dně swat. 11,000 Panen. ⁷⁹⁾ ddto. na Budninie w ned. přez sw. Valentinem. ⁸⁰⁾ ddto. na Trzebowe. w ned. přez sw. Thomášem.

schanf gegen dem, daß die Stadt jährlich 40 Eimer obrigkfl. Weines, und zwar um 2 Denare theurer, ausschanken solle, für Immer ⁸¹⁾). Sein Sohn Bohuslaw erweiterte 1608 diese Begabniß und verbot, mit Ausnahme der schankberechtigten Bürger, insgesammt das Auslochen für öffentliche Markttage, wie er denn auch die Aeltesten der Gemeinde verpflichtete, von den jährl. Einnahmen und Ausgaben der Stadt Rechnung zu legen ⁸²⁾). Im J. 1615 bestätigte Wenzel Morf. v. Bastritz alles Obige und entband die Stadt vom Verleihen der Pferde zu hftl. Diensten, vom Füttern der Jagdhunde jeder Art ⁸³⁾; entband sie von Jagd- Treiberdiensten (auch bei Wolfsjagden), verzichtete auf das Brau- und Schankrecht, gestattete, daß jährl. auf dem Rathhause 1 zehneimeriges Faß Wein ausgehenkt werden dürfe, und entband schließlich die Bürgerschaft für Immer von jeder Obrigkeitverpflichtung. — Mittlerweile erklärte sich die Bürgerschaft, nach dem Vorgange der Obrigkeit für die hussitische Glaubenslehre und zwar so entschieden, daß man den katholischen Pfarrer 1620 von der Kanzel herabwarf ⁸⁴⁾, und daß noch am Tage vor Georgi 1622 5 Compagnien des k. k. Dampiereschen Regiments nur mit Gewalt die Herberge erzwingen konnten, bei welcher Gelegenheit die Stadt von dem erbitterten Kriegsvolke geplündert wurde ⁸⁵⁾. In der That beginnt die Reihe der katholischen Pfarrer erst 1661 und zugleich auch die dasige Matrik. Im J. 1642 bestätigte K. Ferdinand III. sämtliche Begabnisse der Stadt. — Von nun an bietet das vor uns liegende Gedenkbuch derselben, von ihrem Richter Joh. Pardowsky verfaßt, nichts bemerkenswertheres dar, als höchstens 1672 einen furchtbaren Gewitterschaden, 1698 den Bau der Judenschule, 1703 Bertheidigungsmaßregeln gegen die rebellischen Ungarn, 1715 das Wüthen der Pest, an der 136 Christen und 892 Juden (!) gestorben, 1720 abermals einen schrecklichen Wetter- und Wasserschaden und 1742 wiederholte Gefechte zwischen k. k. und sächsischen Heeresabtheilungen. Am 1. Mai 1825 verzehrte eine durch Unvorsichtigkeit der Juden aus-

⁸¹⁾ Ddto. na Zamku Bozkow. w auterý přeb sw. Maczlawem. ⁸²⁾ ddto. w Brnie, w patel, přeb ned. Dculi. ⁸³⁾ »Chrtum, wyziel, zum a wffeligakych bud pitomich neb dimofych žiwotczichum chowani;« ddto. na zamk. Bozkow., den sw. Maczlawa. ⁸⁴⁾ Zlobitzký's Samml. J. M. ⁸⁵⁾ Br. Wochenbl. 1824. S. 419.

gebrochene Feuersbrunst die ganze Judenstadt, nebst 20 christlichen Häusern; 1829 erlitt die untere Vorstadt durch schreckliches Wasserfluthen großen Schaden; 1830 raffte auch hier die Brechruhr 160 Einwohner hinweg und 1834 verbrannten abermals (20. Sept.) mehr als 60 Häuser. — Boskowitz ist der Geburtsort jenes Martin v. Boskow., der 1412 Baf. kalareus der freien Künste an der Prager Hochschule geworden; auch starb hier am 6. März 1689 Georg Franz Wurny (Zurneg, auch Tržislá genannt), ein geschätzter Maler und Freund des kunstliebenden Joh. Wenzel Bohusch Morlow. v. Žaštržl. Die ausgezeichneten Literatoren und Kunstfreunde aus dem Geschlechte der Boskowitz, wie z. B. den Olmüher Bischof Prothas (Thaddäus), Ladislaw, Martha v. Boskow. u. A., müssen wir hier übergehen und der Geschichte ihres Geschlechtes überlassen.

Zu der Hschft. gehören folgende Dörfer:

1. Kugezd, $\frac{3}{8}$ Ml. s. vom Amtsorte, hat 58 H., und 467 G. (241 mnl. 226 wbl.)

2. Batschow (Baczow), $\frac{1}{2}$ Ml. nw., zählt 19 H. mit 109 G. (51 mnl. 58 wbl.)

3. Bukowa (ehemals Boskow), $1\frac{1}{8}$ M. nd., von 77 H. mit 692 G. (353 mnl. 359 wbl.). Hier ist 1 Schule, 1 obrgfkl. Meierhof und 1 Wirthshs.

4. Chrudichrom, $\frac{1}{4}$ M. w., von 39 H. und 252 G. (129 mnl. 123 wbl.). Jaroslaw. v. Žaštržl befreite 1574 diese Gemeinde von einem Waisenins gegen Leistung einiger Frohnen, und die Wiesen und Teiche derselben gegen einen jährl. Zins ⁸⁶).

5. Drbalowitz (Drbalowice), $1\frac{1}{8}$ M. n., zählt 43 H. mit 271 G. (120 mnl. 151 wbl.), und hat 1 Wirthshs.

6. Gradkow, $\frac{1}{8}$ M. nd., mit 18 H., 118 G. (61 mnl. 57 wbl.).

7. Krchow, 1 M. w. mit 19 H., 142 G. (68 mnl. 74 wbl.).

8. Lhota Rapotina, $\frac{1}{2}$ M. sw., mit 52 H. und 360 G. (173 mnl. 187 wbl.). Hier ist, außer einer Schule, auch eine dem hl. Laurenz geweihte Tochterkirche von Boskowitz mit 1 Altar, welche 1717 auf Gemeindelosten, mit

⁸⁶) 8. M.

obrgfkl. Unterstützung, erbaut wurde. Auch findet man daselbst die bereits oben besprochene Papiermühle, 1 Wirthshs und 1 Mahlmühle.

9. Lipowa, 2 $\frac{1}{8}$ M. ö., hat 57 H. und 491 G. (229 mnl. 262 wbl.). Hier ist 1 obrgfkl. Meierhof, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Wenn das D. ehemals „Lipowka“ hieß, so war hier auch 1547 eine Pfarre. (s. Besitzer).

10. Ludiřow, $\frac{1}{2}$ M. sd. enthält in 42 H. 292 G. (132 mnl. 160 wbl.).

11. Mladkow, $\frac{3}{8}$ M. w., hat 28 H., 199 G. (90 mnl. 109 wbl.) und 1 Mühle. Es wurde 1569 v. Jaroslaw v. Žařizl mit einem Wald, gegen jährl. Frohndienste, beschenkt ⁸⁷⁾.

12. Obora, $\frac{7}{8}$ M. sw., begreift 40 H. mit 258 G. (121 mnl. 137 wbl.). In der Nähe sind die hschftl. Alaungruben und die bereits besprochenen Hüttenwerke.

13. Pamietiz (Pamietice), 1 M. n., von 40 H. mit 217 G. (99 mnl. 118 wbl.).

14. Protivanow, 1 $\frac{5}{8}$ M. ö., hat in 137 H. 1136 G. (337 mnl. 599 wbl.). Die dasige, der Geburt Mariens geweihte Pfarrkirche mit 3 Altären (Boskowiř. Defan.) untersteht, sammt Pfarre und Schule dem hschftl. Schutze, und wurde 1772 an der Stelle einer frühern, schon 1547 als Pfarre bestandenen, von dem Grundherrs, Leopold Gf. v. Dietrichstein, neu erbaut. Auch sie gerieth im 16. Jahrh. in Besiz der Nichtkatholiken, ging seit 1622 als Pfarre ein, indem man sie 1675 als Tochter der Boskowiř. Pfarre zuwies, und wurde erst am 3. Mai 1706 mit einem eigenen Verweser versehen, bis sie endlich am 1. April 1755 der obbenannte Gf. Leopold wieder zur Pfarre erhob. Zu ihrem Sprengel gehören, nebst Protivanow noch die DD. Bukowa, Reppach, Klein-Gradiřko und die Glashütte. Nebst dem sind in Protivanow 1 Wirthshs., 1 obrgfkl. Meierhof und in der Nähe desselben die schon besprochene Glashütte, wie auch 1 Meierhof und 2 Mühlen. Von der Hochebene, auf welcher das D. liegt, hat man die entzückendste Aussicht über die ganze Hanna, gegen N. und NO. aber bis zu dem Altwaterberg und weit hinter Olmütz.

⁸⁷⁾ Urf. in 8. M.

15. Keppsch, 2 M. s. Dominikalsf. von 21 H. mit 162 G. (82 mnl. 80 wbl.).

16. Setzsch (Secz), 2 $5/8$ M. d., hat 33 H. und 316 G. (134 mnl. 182 wbl.).

17. Skaliz (Skalice), $1/2$ M. w., von 33 H. mit 199 G. (100 mnl. 99 wbl.). Hier besteht 1 hschftl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 Mühle. 1569 gab Jaroslaw v. Zastizl dieser Gemeinde 1 Wald zum Holzfällen und freie Weide auf obrgftl. Wiesen gegen einige Frohndienste, 1595 befreite sie Ladislaw v. Boskowič (?) vom Aufallsrechte und überließ ihr 1597 einen Hof sammt Aekern gegen einen jährl. Geld- und Hühnerzins ⁸⁸).

18. Suchý, $7/8$ M. n.ö., Dominikal D. von 26 H. und 184 G. (88 mnl. 96 wbl.).

19. Sudiz (Sudice), $5/8$ M. n., hat 68 H., 419 G. (195 mnl. 224 wbl.), 1 Schule, 1 Wirthshs. und in der Nähe den obrgftl., „Pastwisko“ genannten Mhof. nebst 1 Mühle.

20. Walchow, $3/8$ M. d. mit 45 H. und 355 G., (154 mnl. 181 wbl.). Hier ist 1 Mühle in der Nähe die obrgftl. Alaunwerke.

21. Welenow, $1/2$ M. n.ö., zählt 38 H., 302 G. (138 mnl. 164 wbl.), und hat 1 Schule. Dieses D. soll der Stammvater der Boskowiče, Welen, in dem ihm von dem mähr. Fürsten Primiina geschenkten Gebiete angelegt (s. Besitzer), und nach seinem Namen benannt haben.

22. Wisseč (Viskyý), $3/4$ M. nw., mit 42 H. und 243 G. (110 mnl. 133 wbl.). Hier ist eine am 6. Oktob. 1749 von der Obrigkeit gestiftete und ihrem Schutze unterstehende Lokalie, Schule und Kirche, welche letztere, dem hl. Michael geweiht, im 16. Jahrh. als Pfarre bestand, (s. Besitzer), 1640 aber ganz neu erbaut wurde und eine der ältesten Glocken (4 $1/2$ Cent. schwer mit unlesbarer Aufschrift) Mährens besitzen soll. Zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Drbalowiz, Pamietiz und Batschow. Nebstdem befindet sich hier 1 hftl. Mhof.

23. Wratikow, $1/2$ M. n.ö., mit 21 H., 164 G. (78 mnl. 86 wbl.) und 1 Schule.

24. Ždiarna, $3/4$ M. d. von 82 H. und 686 G.,

⁸⁸) 8. M.

(319 mnl. 367 wbl.). Auch die basige Lokalie wurde von der Obrigkeit am 1. Februar 1748 gestiftet, und untersteht sammt Schule und der dem hl. Bartholomäus geweihten Kirche dem Schutze derselben. Die Letztere, zu deren Sprengel auch die DD. Ludikow, Walchow, Welenow und Suchy gehören, wurde gleichfalls 1759 vom Gf. Leopold ganz neu erbaut, war aber schon 1418 eine Pfarre, (die älteste Glocke ist vom J. 1550), und, merkwürdig genug, ihr damaliger Pfarrer Martin, war Obrist-Landischreiber der Olmütz. Landtafel⁸⁹⁾. Außerdem ist hier 1 hschftl. Schloß, 1 Wirthshs. nebst 1 Mühle, und man genießt von der nach Protivanow führenden Strasse eine herrliche Aussicht über das Gebirge bis zu den Polauer Kalkbergen im Süden.

Von den zur Hschft. Czernahora gehörenden DD.

a) Lhota Schibena, 2 $\frac{5}{8}$ M. sw. gehört zu Boskowiz 1 Bauerngrund mit 6 G. (3 mnl. 3 wbl.); von

b) Gluboký, 2 $\frac{1}{2}$ M. sw. 2 Bauerngründe nebst 13 Häusch. mit 87 G. (47 mnl. 40 wbl.), und von

c) Mugezd, (woran auch Blanský und Kreuzhof Antheile haben), 2 $\frac{1}{2}$ M. sw. 2 Bauerngründe und 2 Häusch. mit 30 G. (11 mnl. 19 wbl.).

Fideicommiß = Herrschaft Butschowiz mit Nemochowiz und den vereinigten Allod = Gütern Milloniz, Nemochowiz, Neuschloß, Tschertschein und Wikomieliß.

Lage. Dieser Herrschaftskörper liegt im N. von Brünn und wird im N. von den Dominien Kojatel und Neu-Swiedzitz, im O. und S. vom Hradischer Kreise (Schwallowitz, Littenitz, Strzilez, Koritschan, Milotitz, Kosteletz, Scharbitz, Gava) und der Hst. Steinitz, im W. aber von Austerlitz begrenzt.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer der Hschft. ist Ge. Durchlaucht Aloys Fürst und Regierer des Hauses v. Lichtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf zc., welcher sie sammt den ganzen fürstl. Fideikommiße, nach den am 20. April 1836 erfolgten Absterben seines Vaters, des Für-

⁸⁹⁾ VII. 11.

ten Johann (k. k. geh. Rath, Feldmarschall, Ritter des goldenen Vließes etc. etc.) übernommen. Dem Letztern wurde, in Folge lehtwilliger Anordnung des Fürsten Alons vom 31. März 1788 (intabul. 25. März 1805) der Besitzstand sämtlicher Herrschaften dieses fürstl. Hauses und zwar: a. der Fideikommiß-Güter: Ostra, Steinitz, Lundenburg mit Teinitz und Landshut, Plumenau mit Weczow, Posoritz, Butschowitz mit dem Dluhohlsischen Freihof, Eisgrub und Tärnau sammt Uruub; b. der Allod-Güter: Sternberg, Nussee, Karlsberg, Wihomielitz, Neuschloß, Milonitz, Tschertschein und Budigsdorf, endlich c. der kgl. böhm. Kronlehen: Trübau (ohne Tärnau), Hohenstadt mit Kolleschau, Goldenstein, Eisenberg (ob dieses Lehen sey? war höchsten Orts noch nicht entschieden), Stadt Schönberg und das Gut Schildberg (bis dahin zu Eisenberg einverleibt), nebst dem Kapital von 471,600 fl. — am 23. Aug. 1814 förmlich ausgezeichnet.

In ältern Zeiten war jeder einzelne Ort derselben ein eigenes Gut und deren Besitzer folgende:

1. Von Butschowitz. Einen Theil desselben gab schon vor 1186 ein gewisser Bagusta für das Seelenheil seines Sohnes Bohus dem Johanniter-Orden und Präceptor desselben durch Hungarn, Böhmen etc., Martin, was der böhm. Hrzg. Friedrich in dem genannten J. bestätigte ¹⁾; von dem andern kennt man aber nicht früher die Besitzer als erst im Beginn des 14. Jahrh. einen Wof v. Buczow., der 1353 bereits verstorben war, und die Kinder: Katharina („filia Di. Wocconis olim de Buczowicz,“) Gattin Potho's v. Waldstein ²⁾, Ezenef und Rudolf v. Bucz. nachließ, welche wegen ihres Habes daselbst sich einigten und (1353) an Heinrich von Newogitz einen Zinshof in Ezein veräußerten ³⁾. Dieselben besaßen 1356 auch Bohuslawitz und 1/2 Eziiczin (Tschertschein) gemeinschaftlich ⁴⁾, aber Ezenef war 1374 schon todt, denn seine nachgelassene Wittwe Agnes überließ ihren Söhnen Benedikt und Ezenef ihre Morgengabe auf Buczowitz von 350 Mf. ⁵⁾. In demselben J. kommt auch noch ein

¹⁾ Ohne Datum; das Orig. im Arch. des Malthefer-Ord. zu Prag. Also nicht den Tempelherren, wie Schwoy und jetzt auch noch die Sage erzählt, gehörte im 12. und 13. Jahrh. ein Antheil daran. ²⁾ l. 31. ³⁾ B. L. l. 2. ⁴⁾ 10. ⁵⁾ B. L. ll. 15.

Herart v. Buczow. vor, der 1 Hof mit 3 Lahn. u. in Czirn-
czin gegen 1 Hof in Etzkowiz vertauscht, und gleich darauf
das Städtch. Butschowiz, sammt Beste, Hof, Patronat, Lei-
den, Wiesen, Mühlen und Weingärten mit Boczel v. Kunstadt
für dessen D. Ehotka (zwischen Bistritz und Chwalezw gelegen
gewesen, aber längst eingegangen) und 1200 Mk. vertauschte ⁶⁾.
Dessen ungeachtet nannten sich jene 5 Brüder, obwohl ander-wo
begütert, fortwährend nach Butschowiz, während 1386 Boczel
v. Kunstadt das Städtch. sammt allem Obigen dem Andreas
Bludow v. Nechwalin verkauft ⁷⁾, und 1392 Mislbor
v. Prus 5 Mk. jährl. Zinses auf seine dasigen 5 Lahn. dem
von ihm errichteten Altar des hl. Georg in der Kirche zu
Prus anwies ⁸⁾. Der Sohn jenes Andreas, Ezenef, erscheint
1409 als Besitzer v. Butschowiz, wies daselbst 1416 seiner
Frau Margareth 250 Schk. Heirathgut an ⁹⁾, und starb
um 1430, worauf 1448 seine Söhne Ezenef und Johann (de
Bludow de Budczow.) hinsichtlich der Güter sich einigten
und der letztere seiner Gattin Johanna Zastrizl auf das 1/2
Städtch. Butschowiz 250 Mk. Morgengabe verschrieb ¹⁰⁾,
welche dieselben 1481 an Johann Kropacz v. Newiedomie und
dieser seiner Gattin, Margareth v. Dynicz abtrat ¹¹⁾. Jo-
hann Kropacz nannte sich schon 1490 nach Butschowiz ¹²⁾,
obwohl erst 1494 Johana Berka v. Dube (als Testaments-
vollstrecker nach jenen Ezenef und Johann?), demselben die
Beste Buczowiz sammt Städtch., Patronat und den DD.,
Marhoff, Klobuczky, Sobiebrzych, Ostrowanky, Kunowiczky
und in Murzinow 1 Insaßen nebst 1 Hof, in die Landtafel
förmlich eintragen ließ ¹³⁾. Johann wies 1495 seiner Frau
Margareth v. Dynicz 500 Mk. Morgengabe auf Butschowiz
an, und diese nahm 1506 ihre Söhne Niklas, Georg, Zdenek,
Heinrich und Christoph Kropacze v. Newiedomie darauf in Ge-
meinschaft ¹⁴⁾. Der älteste derselben, Niklas, (auf Dra-
zumel) verkaufte 1511 das Städtch. Butschowiz sammt Beste
und den DD. Merhoff, Uhrzicze und die öden Sobiebrzych
nebst Krziza dem Thas v. Dynicz ¹⁵⁾, welcher dazu 1527
von mehreren BB. v. Sternberg das Schutzrecht über einige
dem Stifte St. Thomas in Brünn zinsende Insaßen zu But-

⁶⁾ 16. ⁷⁾ Das. III. 33. ⁸⁾ VI. 33. ⁹⁾ B. E. VII. 34. ¹⁰⁾
Das. VIII. 45. 72. ¹¹⁾ Das. XI. 12. ¹²⁾ XII. 8. ¹³⁾ 33.
¹⁴⁾ Das. XIII. 36. ¹⁵⁾ Das. XIV. 10.

schow. und Klobuczel — wie sie dasselbe nach Hynes Boczel v. Kunstadt vererbt und wie es der † Arnold Ruzel v. Biera-
 witz zur Burg Kwassitz besaß — erkaufte ¹⁶⁾). Nach seinem
 Tode nahm 1531 die eine nachgelassene Tochter Anna ihren
 Gemahl, Wenzel v. Boskowitz auf die ererbten Antheile
 der Besten Nemotitz und Butschowitz, die andere aber, Mar-
 gareth, den ihren, Bernard v. Bierotin auf ihren
 Antheil daran in Gemeinschaft ¹⁷⁾), und Wenzel nannte sich
 schon 1534 darnach ¹⁸⁾). Sie sollen sich (nach Schwoß II. 79)
 dergestalt in die Verlassenschaft getheilt haben, daß Marg-
 areth das Schloß und Städtch. Butschowitz nebst einigen DD.,
 Anna hingegen das Schloß und D. Nemotitz mit Zubehör er-
 hielt, nach dem Tode ihrer Schwester aber (1532) auch deren
 Antheil ererbte. Diese beerbte ihr Gemahl Wenzel v. Bos-
 kowitz, Oberstlandrichter in Mähren, und hinterließ um 1558
 das Gut seinen beiden Söhnen Albrecht und Johann,
 von denen der erstere schon 1550 sich darnach nannte ¹⁹⁾).
 Sie müssen sich um 1560 abgetheilt haben, denn seit 1561
 erscheint nur Johann, auch Esembera genannt ²⁰⁾), als
 alleiniger Besitzer ²¹⁾). Er beerbte 1572 seinen kinderlos
 verstorbenen Bruder Johann ²²⁾), wodurch die Güter Czerna-
 hora, Posoritz, Prschitz und Eichhorn (die 2 letztern wurden
 bald verkauft) an ihn geblieben; baute das herrliche Schloß in
 Butschowitz auf, verschrleb seiner ersten Gattin, Sibonia Schid-
 lfin. v. Pasaun, Butschowitz, sammt den DD. Marheffy, Klo-
 beniczky (Klobuczel?), Newogicze, Nelesow, Brankowicze, En-
 owitzky, Manchnicze (?) und Milonicze mit jeder Zubehör, worauf
 sie ihn in Gemeinschaft nahm ²³⁾), und 1576 der zweiten,
 Anna v. Krail, auf Butschowitz 1250 Mk., und obendrein
 das ganze Gut als Wittthum worauf sie ihn gleichfalls in
 Gemeinschaft nahm ²⁴⁾), und starb als der letzte Mann seines

¹⁶⁾ Das. XVIII. 2. ¹⁷⁾ XXIII. 5. 9. 15. ¹⁸⁾ B. v. XX. 17.

¹⁹⁾ B. v. XXIII. 1. ²⁰⁾ Spottweise wohl auch »Wjsembera«
 d. h. etwa: »Anschreier«, von dem etwa ein Zeitgenosse (Miklas
 Daciczy v. Hejloma in seinen Erinnerungen ſich. böhm. Mu-
 seums Zeitschrift 1828, 3. Hft. S. 31) sagt, daß man von ihm
 ganz eigenes gesprochen (»o gehořto na tomto jměte jibowptj mi-
 ſterne rozprawky byly«). Eine Note in der daſig-fürſtl. Regiſtra-
 tur zum J. 1699 erklärt indeß, daß »Esembera« ſo viel als
 Eſebaldus bedeute. ²¹⁾ Urf. für einige Gemeinden ſ. unten.

²²⁾ S. deſſen Teſtament bei Czernahora zu d. J. ²³⁾ XXVI. 8.

²⁴⁾ XXVI. 30.

uralten und hochverdienten Geschlechts am 30. April 1597 ²⁵). Seine Tochter Katharina Ejernoborska v. Brzlowitz auf Buczowitz, nahm ihren Gemahl, den Fürsten Max v. Liechtenstein zc. auf Butschowitz (sammt Hof, Brauhause, Mühle und sämtliche DD.), ferner auf die Güter Posoritz, Nowohrad, Branau zc. 1602 in Gemeinschaft ²⁶) und starb am 24. Jänner 1637, wodurch diese und andere Pflichten, ein Eigenthum dieses erlauchten Hauses geworden.

2. Bohuslawitz. Im J. 1280 kommt ein Ebißlaw v. Bohuslawicz vor (Boczek, Mähren zc. S. 35.), aber 1356 gehörte dieses D. zu Butschowitz, von dem es bald darauf wieder abkam und die BB. Niklas und Johann v. Bohusl. verkauften 1371 dasselbe sammt den DD. Popelow und Ebißlawisko (jezt unbekannt), dem Mfgfen Johann ²⁷). dessen Nachfolger, Mfgf. Jodoch 1408 die Beste und D. Bohuslaw. mit der Mauth und Patronat wie auch die DD. Nowocziesky und 1/2 Lowissky sammt Zubehör dem Wof v. Polenstein geschenkt hatte ²⁸), welcher 1437 darauf und auf den DD. Khotka, Brzezowa, Lowissky und Remotinek, seiner Mutter Katharina v. Msczenicz 1200 Mf. als Wittthum anwies, aber

²⁵) Man erzählt von ihm auch (»Archiv für Geographie, Historie zc. 1819. S. 504.) daß, weil Einer seiner Ahnherren dem Minoritenkloster in Brünn die sämtlichen Güter des Hauses für den Fall brieflich versichert habe, wenn das Geschlecht der Boskowice in männlichen Gliedern aussterben sollte — er (ohne männlichen Erben nur die 2 Töchter, Anna und Katharina, welche beide an die Brüder Karl und Marmilian, nachherigen Fürsten v. Lichtenstein vermählt waren), kurz vor seinem Absterben den Guardian dieses Klosters zu sich, nach Butschowitz entboten habe, mit dem Auftrage, alle diesfälligen Urkunden mitzubringen, und als dies geschah, habe er sie in das ihm zunächst lodernde Kaminfeuer geworfen, weshalb die Minoriten wiederholt, aber weil ohne Beweise, vergeblich, geklagt, und obendrein das Märchen verbreitet hätten: der reiche Esembera sei wegen seiner Verrätherei vom Bösen geholt, und durch die Obrzane- (Esembera-) Höhle in die Hölle geschleppt worden, aber jede Mitternacht reite er auf einem schwarzen Rosse an der Minoritenkirche vorüber, um durch das Anschauen derselben und des Klosters sein Verschulden abzubüssen. — Wir lassen dies dahin gestellt seyn, bemerken aber, daß der Fürst Karl v. Lichtenstein diesem seinen Schwiegervater, ein herrliches Grabdenkmal in der Brünner Minoritenkirche, in der Form eines Altars aufgestellt hat, daß, seitdem (1731) an dieser Stelle das Hochaltar aufgestellt wurde, an der Seite desselben angebracht ward. Monastic. Mor. Mhspt. T. XIV. p. 17. ²⁶) XXIX. 34. ²⁷) I. 122. ²⁸) VII. 44.

gefonderten Stadtheit, worin sie 1 Synagoge und Schule besitzen, betreiben meist den Hausirhandel und bildeten schon im 15. Jahrh. eine der zahlreichsten Judengemeinden Mährens.

Der der Hft. nicht angehörende Stadtheit besteht aus 358 H. mit 2559 (1183 mnl. 1376 wbl.) E. mährischer Zunge und hat seinen eigenen Magistrat mit 1 Bürgermeister und 3 Räten, von denen 1 geprüft ist. Die Einwohner leben von Gewerben und der Landwirthschaft, zu deren Betriebe sie (nach der Vermessung vom J. 1832) 1599 Joch 265 □ Kl. Aecker, 61 J. 26 □ Kl. Wiesen, 46 J. 1261 □ Kl. Obstgärten, 57 J. 595 □ Kl. Hutweiden und 166 J. 1380 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstande von 41 Pfd. und 260 Rindern besitzen. Der humusreiche Boden im Thale ist fruchtbar und unter andern auch der Kardendistel sehr zusagend, mit der überhaupt ganze Felder bepflanzt zu seyn pflegen. Die Obstbaumzucht erzielt Äpfel, Birnen und Kirschen und wird fleißig betrieben, weniger ist dies der Fall mit der Bienenzucht, die nur etwa 110 Stöcke zählt. Mit Polizei- und Commercial-Gewerben beschäftigen sich 157 Meister, (darunter 1 Apotheker, 3 Bäcker, 1 Kaffeeheber, 3 Maurer, 1 Steinmeh. 9 Tischler, 8 Gerber, 2 Färber, 4 Drechsler, 4 Hafner, 3 Seiler, 5 Kürschner, 15 Tuchmacher, 7 Weber aller Art etc.), und mit dem Handel: 2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhändler nebst 1 Eisenhändler. Nur die Raufkarden werden in das nördl. Mähren und nach Schlesien versührt, alle übrigen Erzeugnisse aber an den dasigen Wochen- (jeden Donnerstag) und 4 Jahrmärkten (Mont. nach Exagasma, Mont. nach Weit Mudest, Mont. vor Wenzesl. und Mont. nach Catharina) abgesetzt, wozu auch noch 3 jährliche, große Wochenmärkte (an den Donnerst. vor Ostern, Pfingsten und Weihnacht.) kommen. Der Stadtplatz, welcher sich den Hügel hinanzieht, ist von 2 gutgebauten Häuserreihen umgeben, welche oben das uralte mit 1 Thurm versehene Rathhaus und unten die bereits besprochene Pfarrkirche begränzen. Die Ringsbürger, deren man 31 zählt, üben den Bier-, Wein- und Brannweinshank aus und haben auch ihr eigenes Brauhaus. Ehemals bestand hier für Verpflegung der Armen ein Spital, welchem schon vor 1598 der hiesige Pfarrer Georg und der bürgerl. Bäcker Niklas das von ihnen erkaufte D. Obora, nebst 1 Insassen in Hlubok, geschenkt haben, und dessen Obserge Christoph v. Woslowitz dem Statamente über-

trug ⁷⁴⁾, aber es ist seither eingegangen und seine Stelle vertritt gegenwärtig die 1829 gegründete Armenanstalt, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2040 fl. W. W. 33 Dürftige theilt. Für Gesundheitspflege sind hier nebst 1 (städtisch-) Wundarzte auch 3 geprüfte Hebammen. Das hier bestandene Dominikanerkloster ward von Susanna Katharina geb. v. Zastřizl und ihrem Gemahl Joh. Bohuslaw Wenzel Morlowský v. Zastřizl-Boskowič im J. 1682 mit einem auf das Gut Malenowiz (Hradisch. Kr.) angewiesenen Stammvermögen von 10,000 fl. rh. gestiftet ⁷⁵⁾, von dessen Zinsen 2 Priester, (der eine sollte ein geschickter Baumeister seyn) leben, und die Kirche mit 1 Gruft für die Stifter aufbauen sollten. Es wurde 1784 aufgehoben, die Kirche entweiht und ihre sowohl wie des Klosters Ueberreste zum Bau des neuen obrigkgl. Schlosses verwendet. Noch wird bemerkt, daß in der untern Vorstadt an dem Bielaabache 3 Bäder sind, von denen jedes mit 5 — 6 Baderkammern versehen ist.

Auf den 2 nur durch eine unbedeutende Senkung von einander geschiedenen Gipfeln des gegen O. und N. schroff abfallenden Berges, an dessen westl. Fuße die Stadt liegt, findet man die Ueberreste der ehemaligen Burgen Boskowič, von denen die ältere den südl. Gipfel krönte. Die Trümmer derselben sind jetzt in das Dunkel eines dichten Tannenwaldes gehüllt, aber ihren Umfang weisen jetzt noch die Ueberreste der dicken Zwing- und Thurmmauern, wie auch ein breiter Wallgraben, der dem von hier aus gegen die Nachbarschaft (Nowyhrad, Ezerahora u. s. w.) thätigen Hussiten-Lager zum Schutz gedient haben mochte — während inmitten der Ruinen eine Vertiefung die Stelle des ehemaligen Wasserbehälters der Burg andeutet. Dieser Stammsitz der Boskowiče war schon um 1448 ziemlich eingegangen, und so wurde von dem damaligen Besitzer von Boskowič, auf dem andern, etwas niedrigeren Bergabsatze, mit großen Kosten der Bau einer ganz neuen, mit Wällen, Mauern und Thürmen wohlversesehenen Burg begonnen, welchen erst Jaroslav Morlowský v. Zastřizl bis 1568 vollendet. Von ihren Göltern genoß man die entzückendste Aussicht in die Ebene von Gewitsch und in die waldigen Thäler der Biela. Seitdem der Adel das

⁷⁴⁾ ddto. na Zabrže wned. před sw. Hawlem. ⁷⁵⁾ ddto. na hrab. Boskow. 4 Ržigna.

Kozusch. ab ⁵⁰⁾). Im J. 1464 kaufte, nebst anderm, Joh. v. Zastitz von Christophor v. Dönhof daselbst 2 1/2 Lahn., 1 Echantz. und die 1/2 Mühle ⁵¹⁾), woraus ersichtlich, daß der größere Theil des D. bereits zum Hofkörper gehörte.

6. Letoschow. 1374 wies Heinrich v. Newoglez seiner Frau Katharina auf Newoglez, Lhotka, Letoschow und Scharczka 335 Mk. Heirathgut an ⁵²⁾), aber 1392 verlaufen die Bränner Juden, Merklin und Wendlin, nebst Newoglez Lhotka u. a. ihnen von Heinrich v. Newoglez abgetretenen, auch Letoschow dem Jakob v. Konczel ⁵³⁾). 1406 verschrieb Niklas Wistlicze v. Dönhof seiner Frau Dorothea 200 Mk. auf dieses D., nachdem er kurz vorher dasselbe, nebst A., von Jakob Konczel v. Prus erkaufte hatte ⁵⁴⁾). Gleichwohl verschrieb noch 1418 Johann v. Krumshin seiner Frau Margareth auf die dasigen Zinsleute 15 Mk. jährl. Zinses ⁵⁵⁾).

7. Malinek. Im J. 1408 wird ein Johann Wleliczar v. Malenek genannt ⁵⁶⁾), und 1481 verkaufte Putha v. Eichtenburg Johann dem ält. v. Dönhof und seinem Geschwister mit der Burg Stillel zc. auch seinen Antheil an diesem D. ⁵⁷⁾).

8. Marhöfen (ehemals Meierhof). Andreas v. Rechwalin kaufte hier 1379 3 Lahnne nebst 1 Znsaßen von Joh. v. Holnstein ⁵⁸⁾), 1381 von Heinrich v. Newoglez aber dessen Antheil an diesem D., erhielt zugleich auch vom Paul v. Eulenbercz dessen Theil und wies auf das ganze D. seiner Frau Katharina 250 Mk. Heirathgut an ⁵⁹⁾). Indes verkaufte noch 1384 Ulrich Hecht v. Rossitz eben diesem Andreas (de Bludow) auch seinen Antheil am D. Meierhof ⁶⁰⁾). Zu 1494 und 1511 s. Besitzer v. Butschowitz. — Die dasige freie Mühle welche 1642 Heinrich Marsinkowsky v. Rossicz besaß ⁶¹⁾), erkaufte die Obrigkeit 1664 von einem gewissen Edlen v. Duhosch für 1000 fl. ⁶²⁾).

9. Mauchnitz (Machnitz). Elisabeth v. Machnitz schenkte 1350 des Edhnen Marssil's v. Wajan daselbst 2 Lahnne, und einen dritten dem Ulrich Pusta, welchen dieser seiner Frau Milena abtrat. Jener Marssil trat hier 1358 seinem Bruder Wlelicz Dupnik v. Sobolek 1 Hof mit Zubehör ab, und ein

⁵⁰⁾ VIII. 7. 14. 32. 34. ⁵¹⁾ XI. 12. ⁵²⁾ B. 2. II. 16.

⁵³⁾ VI. 38. ⁵⁴⁾ VII. 10. 16. ⁵⁵⁾ IX. 12. ⁵⁶⁾ VII. 38.

⁵⁷⁾ XII. 29. ⁵⁸⁾ III. 44. ⁵⁹⁾ IV. 2. ⁶⁰⁾ IV. 2. 31. ⁶¹⁾ Schmö

II. 219. ⁶²⁾ Butschow. hstl. Registratur.

Adam v. Muhn. schenkte 1560 seinen Theil von diesem D. seiner Frau Jutta ⁶³). Daniel v. Muhn. verschrieb 1375 daselbst und in Komosow seiner Frau Johanna 75 Mf. ⁶⁴), aber 3 J. später trat Margareth v. Muhn. ihr Eigen in diesem D. an Jezdo v. Tichowiz ab, während gleichzeitig der Leitomischler Bischof, Albert v. Sternberg und sein Bruder Peter, dem Boczel v. Diwecz hier 5 Lahn. mit Gesträuchen und Wäldern für 52 Mf. verkaufen, welcher darauf seiner Frau Anna 25 Mf. anwies, und später (1379) auch einen Theil des D. von Margareth v. Stichowiz, so wie von Pessel Dupnik die dasige Mühle erstand ⁶⁵). Boczel starb 1392 und hinterließ 2 Söhne, Peter und Johann, welche die eine Hälfte des D. besessen haben mochten, während die andere 1409 Albert v. Czimbura an Protiwecz v. Bastrizl veräußerte ⁶⁶). Jener Peter gab 1412 seiner Frau Anna auf 1 Hof, 5 Lahn., 1 Mühle und 3 Gehöfte 10 Mf. jährl. Zinses ⁶⁷), und verkaufte 1436 1 Hof, 7 Zinslahn. sammt der Mühle daselbst an Zichna v. Bastrizl, ihren Sohn Heinrich und Emil v. Nemotiz ⁶⁸). Im J. 1497 überließ, gleichfalls mittelst Kaufs, Potiwecz v. Bystriez die Beste und D. Muchnicz sammt dem oben D. Komosow und seine Anthelle an Krziwusz, dem Johann Minowsky v. Gß-Laznik. der 1499 dazu von Elisabeth v. Držnow 1 Hof und 1 Mühle in Uhercze erstand ⁶⁹), aber um 1510 starb, worauf seine Bürgen die Beste und Höfe in Muchnicz sammt dem oben Komosow und Anthell von Krziwousy an Felix v. Wrchrzecicz, und dieser sogleich an Thas v. Ohnicz verkaufte ⁷⁰). So kam das D. zu Butschowiz, während die hiesige Mauth noch 1545 zu Buchlau gehörte, welche 1546 Joh. Zdanský v. Bastrizl dem bischfl. Hofrichter Wilhelm v. Wiczkow verkaufte ⁷¹).

10. Nemotiz. Benedikt v. Gellersberg verkaufte 1371 dieses D. sammt Beste, Patronat, 2 Aedern und dem D. Lhota an Racslaw v. Mienin ⁷²), welcher es 1376 dem „Ulrico magistro Astronomie“ käuflich überließ, der daselbe nebst Kzewnowiz, sogleich an Jencz v. Erbecz abtrat ⁷³). Der Letztere veräußerte es 1382 an einen gewissen Johann Kobecž und dessen Bruder Raczel, die sich seitdem darnach ge-

⁶³) I. 10. 59. 82. ⁶⁴) II. 6. ⁶⁵) III. 14. 27. 47. ⁶⁶) VII. 48. ⁶⁷) VIII. 9. ⁶⁸) X. 26. ⁶⁹) XVI. 8. 12. ⁷⁰) XVII. 17. ⁷¹) XXV. 34. 41. ⁷²) I. 126. ⁷³) III. 15. 20.

nannt, aber schon 1384 das D. sammt Patronat den WB. Adalbert und Georg v. Melitz verkauft hatten, deren letzterer 1385 seiner Gattin Kunigunde auf den dasigen Zins 125 Mk. als Morgengabe verschrieb ⁷⁴⁾. Adalbert verkaufte indeß schon 1397 das ganze D. sammt Patron. dem Artleb v. Pradel ⁷⁵⁾, der sich gleichfalls darnach nannte. Sein Bruderssohn und Erbe, Drazel v. Pradel, verkaufte Nemotitz 1407 an Protlwecz v. Zastřizl ⁷⁶⁾, der sogleich den Beinamen davon annahm, und seit 1437 seine Edhne Emil, Artleb und Johann zu Nachfolgern hatte, von denen der erste seiner Gattin Katharina 20 Mk. jährl. Z. auf den dasigen Freihof, Beste und Mühle verschrieb, aber 1448 schon gestorben war ⁷⁷⁾. Im J. 1464 besaß Nemotitz Johann v. Zastřizl, der vom Niklas v. Dvnicz und Kremšier die DD. Snowidly mit Hof und Nemotinel (öde) und in Koussicze von Christophor v. Dvnicz 2 1/2 Pahn., 1 Schankh. nebst 1/2 Mühle erkaufte ⁷⁸⁾, und noch 1493 am Leben war. Sein Sohn Proczek (auf Steinly) verkaufte 1500 das D. sammt Beste Nemotitz mit Patronat und Höfen, ferner die DD. Nowitly, Nemotinel (öde), Koussicze und 2 wüste Höfe in Jarussek an Ihas v. Dvnicz, der sogleich den Beinamen davon annahm ⁷⁹⁾, und es mit Butschowiz vereinigte (s. Besitzer dess.).

11. Newogiz. 1355 erscheint Heinrich v. Newogicz, der sich im folgenden J. mit Klara v. Scharbiz wegen des beiderseitigen Eigens in Scharbiz, Zestřebiez, Haluzicz und Bržicz einigte ⁸⁰⁾, bald nachher aber Schulden halber Newogicz, Letessow, Pchotla, Neustich, Dobešowicz und einiges in Sfarbiczký den Bränner Juden Merklin und Mendlin abtrat, welche diese DD. 1392 dem Jakob Kouczel v. Preß verkauften ⁸¹⁾. Von diesem gediehen sie insgesammt an jenen Niklas v. Dvnicz dessen Nachkommen Butschowiz erkauften und der 1406 seiner Frau Dorothea 20 Mk. jährl. Zinses auf Newogicz (mit Ausnahme der dasigen Beste und des Alldhofes) verschrieb, und mit seinen WB. Jakob, Piezel, Bohus, Alex und Johann hinsichtlich der gegenseitigen Güter sich einigte ⁸²⁾, was auch 1437 Niklas v. Newog. mit seinen Neffen Niklas und Heinrich v. Dvnicz gethan ⁸³⁾. 1456 u. flg. s. Besitzer von Nemotitz und Butschowiz.

⁷⁴⁾ IV. 20. 27. 51. ⁷⁵⁾ VI. 47. ⁷⁶⁾ Schmö II. 241. ⁷⁷⁾ X. 9. 55. ⁷⁸⁾ XI. 12. ⁷⁹⁾ XVI. 17 und XVII. 28. ⁸⁰⁾ I. 30. 41. ⁸¹⁾ VI. 38. ⁸²⁾ VII. 11. ⁸³⁾ X. 9.

12. Snowidek (Snowidky, Snowitka). 1360 verkaufte Margareth v. Snowitka und ihr Sohn Stanimir der Margareth v. Wildenberg die DD. Snowitka und Lowitka, deren Söhne Putha und Jesek beide DD. 1368 an Pessel v. Zdielin überließen, von denen der erste 1371 seinem Bruder Peter 50 Mf. auf Snowitka verschrieb ⁸⁴). Desselben Pessel's Wittwe, Klara, und ihr Sohn Sigismund, verkauften 1390 dieses D. an Hinel und Albert Wlf v. Mlýczyn, worauf der erstere, mit Einverständnis seines Bruders, seiner Frau Katharina 150 Mf. Morgengabe darauf anwies, aber schon 1392 das D. dem Jaros v. Ezimburg auf Hwiezdlicz käuflich überließ ⁸⁵). Indes verkaufte schon 1406 Benedikt v. Benessow auf Kwassicz Snowitky sammt Hof dem Pfarrer in Krumpsin Ebinet und dessen WB. Joh. Krumpsin v. Ezelechowitz und Joh. Hussie v. Krumpf. ⁸⁶), und schließlich veräußerte 1437 dasselbe nebst 1 Hof, Heinrich Hussie v. Krumpf. dem Christophor v. Zarnffel und dieser gleich darauf den Brüd. Niklas und Hynel v. Dynicz auf Milonicz ⁸⁷), welche es mit Butschowitz vereinigten.

13. Tschertschein (Czeroczin, ehemals Czernczin). Zu den JJ. 1351 f. oben den Artik. Klobutsche, zu 1356 und 1374 die Besitzer von Butschowitz. Zum J. 1387 heißt es in der (Olm.) Landtafel: Catharina de Sdanicz consentit in donationem villule Czirnczin cum omnibus monasterio Augustinianorum in suburbio Brune factam ⁸⁸). Im J. 1390 erkaufte das Nonnenstift Adnigla-Kloster in Alt-Brünn von Kziwin v. Kostitel 1 dasigen Hof mit Aekern um 120 Schd. Grosch., und 2 JJ. darauf veräußerte Johann v. Sternberg den Ueberrest des Dorfes an Babian v. Wajan um 15 Mf. (Urk. ohne Datum). Seitdem findet man keine Spur davon, bis erst 1700, wo (am 15. Jänn.) Georg Ign. Koschinský von Koschin, k. k. Rath und gch. Sekretär bei der böhm. Hofkanzlei seinen Anthcil am Gute Tschertschein (1 Mhof. nebst einigen Unterthanen) dem ältesten Sohne, Cyrill Jos. Ant. (k. Rath und Beisitz. des Tribunals in Mähren), auf Abschlag des künftigen väterlichen Erbtheils für die Summe von 6390 fl., für welche er ihn von dem Nonnenstifte Maria Saal in Brünn erkaufte hatte (1688), überließ. Dieser

⁸⁴) B. I. 1. (Czud. Brun.) 1. 8. 25. ⁸⁵) Ebenda III. 65. 71. 86. ⁸⁶) das. IV. 32. ⁸⁷) das. VIII. 26. ⁸⁸) V. 8.

starb im ledigen Stande und seine BB., Wenzel Karl (Domherr von Olmütz und Breslau) und Dionys Ignaz verkauften es am 10. Nov. 1707 dem Joh. Adam Fürsten und Regierer des Hauses v. Pichtenstein, nämlich den Rittersitz, Antheil am D., Hof und 2 1/2 Lahn., für 16,000 fl. rhein., nach dessen Tode das mähr. Landrecht am 10. Jänner 1715 — das „per successionem hereditariam an eine unmündige Tochter gediehene Güt“ (mit Mhof. und Schaterei) dem Aut. Flor. Fürst. v. Pichtenstein für 12,500 fl. rh. überließ, und eben so auch am 23. Juni 1760 dem Jos. Wenzel Fürst und Regierer des Haus. v. Pichtenstein, als es an die unmündige Tochter des † Fürst. Joh. Carl v. Pichtenstein, Maria Antonia, gediehen war — für 11,200 fl. rh. Seitdem blieb es bei Butschowitz. Zu bemerken ist noch, daß (nach der fürstl. Registratur in Butschowitz) der dasige Meierhof 1708 von der Obrigkeit. erkauft wurde, und daß das Gütchen 1729 dem Greth. v. Gilleru für 12,500 fl. rh. verkauft und 1760 wieder zurück erkauft worden seyn soll, was, das letzterer angenommen, mit den obigen laudwäfl. Daten nicht recht zusammenstimmt.

14. **Uhrschitz (Uržice).** Es bestand schon vor 1220, denn damals gelangte es nebst dem (jetzt unbekannten) D. Echorcke an das Stift Welehrad⁹⁹⁾. Im J. 1351 verkaufte Bohuss v. Rupařowitz das 1/2 D. Uhrz. sammt Weingärten, Patronat, und in Chotka 6 Lahn. nebst 1 Mühle und Teich den BB. Kunz und Wrsz v. Chržepiz für 216 Ml., welche dieselben 1358 einem Wrsz für 183 Ml. gleichfalls mittelst Kaufs überließen. Ein Pržsko v. Uheržecz verschrieb 1368 seiner Frau Elisabeth auf dem dasigen Hofe, 3 Lahn. und Wein-gärten 110 Ml., und 1371 verkaufte Boleř v. Krumřin der Frau Johanna v. Uheržecz, Anna, daselbst 1/2 Hof, die Hälfte der Wese, 2 Lahn. und 3 Wehüste, wozu, eben für dieselbe, Benedikt v. Busau die andere Hälfte der Wese, 3 Lahn. und 1 Hof abließ¹⁰⁰⁾. 1373 wies Pržessel v. Uherž seiner Frau Herřka sein Habe daselbst (3 Lahn.) als Heirathgut an, und das Jahr darauf verkauft die Wittwe nach Stephan v. Kunowiz, Offka, den BB. Boleř und Jessel v. Krumřin ihre Morgengabe auf diesem D. und in Hostyřaditz. Jener Pržessel verkaufte das D., sammt der Wese, Weingärten und dem Pa-

⁹⁹⁾ Urř. d. d. 1. 1. XVII⁹⁹⁾ B. 2. (durchwen. 1. 1. 17. 7. 2.)

tronat, 1379, an Johann v. Drożdżalowiez ⁹¹⁾, und dieser wieder 1392 (sammt Patronat) an Friedrich v. Lilez ⁹²⁾. Der Erläuter überließ es 1406, gleichfalls mittelst Kaufs, an Wenzel, genannt Eżycza v. Unter-Dubnian, der darauf seiner Frau Elisabeth 100 Mf. Morgengabe anwies ⁹³⁾, und es 1412 wieder an Alex Bystrzicze v. Dźnicz, sammt Beste, 2 Höfen und Patronat verkaufte ⁹⁴⁾, dessen Sohn Hýnel („alias de Snovitok“) es 1437 dem Heinrich Eżichowicze v. Ezech („prope Damborziocz) mit Höfen und Patronat abließ, welcher seiner Frau Anna 125 Mf. darauf verschrieb. Gleichwohl verkaufte 1447 Joh. v. Eżichowicz dieses D. mit Beste, Hof und Patronat dem Hbinel v. Drżinow, und gleichzeitig wies Heinrich v. Krumfin der Wittwe nach Heinrich v. Hostlebradel, Elisabeth, 45 Mf. darauf an und obendrein einigte sich auch die letztere mit der Schwester Johannis, Klara, wegen des beiderseitigen Eigens daselbst ⁹⁵⁾. 1451 wird Wenzel Ranczel v. Mrdicz als Besitzer des D. genannt, der es sammt der Beste, Patronat und dem Bergrechte von Joh. Stern v. Stattenberg erkaufte ⁹⁶⁾. 1504 nahm Johanna v. Nitkowicz ihre Edhne, Wenzel und Jaroslaw v. Mrdicz, auf Uherz und Rhota in Gemeinschaft ⁹⁷⁾, und 1529 besaß es Jaroslaw v. Mrdicz, der sich auch darnach genannt ⁹⁸⁾. Im J. 1550 überließ Przemel v. Wiczlow dieses D. mit Beste, Patronat, Branhs. und Hof, nebst (öden) Rhota, seiner Gattin Elisabeth v. Fullstein ⁹⁹⁾. Im J. 1602 erhielt Christoph Jager v. Pugsbrunn das jus testanti vom Kais. Rudolph II., ernannte seine Frau Anna Solomena für die Güter Uhrzicz und Dencz zur Erbin (1605), und ¹⁰⁰⁾ diese verkaufte am 1. Mai 1630 das Gut, namentlich Beste und D. Uhrzice mit Patronat, Hof, Branhs., Schafställen, dem Weinberg „Komenow“, dem Hof „Taufarst“ und 1 Weinberg dabei zc. dem Fürst. Maximilian v. Liechtenstein für 28,000 fl. mähr. Schließlich wird bemerkt, daß die Obrigkeit 1694 auch die dasige Mühle sammt Anbau von den Krupiczka'schen Erben für 400 fl. erkaufte.

15. Milonitz. Im J. 1349 erhielten die Edhne Peseľ's v. Milon. von ihrem Oheim, Mir v. Pržilaz, dessen An-

⁹¹⁾ II. 8. 17. 49. ⁹²⁾ III. 87. ⁹³⁾ IV. 43. ⁹⁴⁾ V. 24 ⁹⁵⁾ VIII. 24. 54. ⁹⁶⁾ IX. 6. 13. ⁹⁷⁾ XIII. 31; zu den JJ. 1494. 1499 und 1511 vergl. die Besitzer von Bohuslawitz, Muchniß und Butschowitz. ⁹⁸⁾ XIX. 6. ⁹⁹⁾ XXIII. 2. ¹⁰⁰⁾ XXX. 12.

theile in Stufficz, Milonicz und Malkowiz, und 1351 verkauft Niklas v. Mil. mit seinen BB. 1 Lahn, 1 Schankhs., Wiesen, Wälder und Obstgärten daselbst an Jessel und Jakob v. Klus, die sogleich den Beinamen davon annahmen, und 1353 ihrer Mutter, Anna, ebenda 1 Hof mit 2 Lahn. und 1 Schankhs. gaben. Der genannte Jessel verkaufte 1360 die Beste Milon. mit 2 Lahn., Hof, Aekern, Schankhs., 1 Badst., 1 Teich und Wäldern an Niklas, genannt Speczie, welcher sich auch sogleich darnach genannt ¹⁰¹⁾. 1397 wird Marx v. Milonicz erwähnt ¹⁰²⁾, aber 1412 schon Alex Bistrzicze (v. Džynicz ¹⁰³⁾). Im J. 1437 waren die v. Džynicz schon im Besitz des D., denn Niklas v. D. nennt sich darnach. Er und sein Bruder Hynes einigen sich mit ihrem Vetter Niklas (Džynicz) v. Remogicz der beiderseitigen Besitzungen wegen, und der Letztere erscheint 1447 als Oberst-Landrichter des Olmäh. Bezirks ¹⁰⁴⁾, und verkaufte (oder sein gleichnamiger Sohn?) 1466 dem Lorenz Smetana v. Dswietiman das Patronat in Milonicz sammt 1 Gehöfte ¹⁰⁵⁾. Im J. 1491 entließ R. Wladislaw die Beste und D. Milonicz dem Joh. v. Dupond aus dem Lehensbunde ¹⁰⁶⁾, der dasselbe 1495 seiner Frau Ludmilla v. Czertoreg im Werthe von 300 Dukaten verschrieb ¹⁰⁷⁾, und sein nachgelassener Sohn Jaroslaw (v. Zelinek) verkaufte 1498 dasselbe D. sammt Beste, Hof und Patronat an Prokop v. Wobierad, welcher seiner Frau Anna 300 fl. mhr. darauf anwies ¹⁰⁸⁾. Dasselbe that 1546 Georg v. Wobierad für seine Gemahlin Margareth v. Gikwe mit 300 Schf. ¹⁰⁹⁾. Bald darauf kam das Gut von diesem Geschlechte ab, denn 1573 verkauften es (mit der Beste, Hof, Brauh., Patronat und dem oben D. Rosstiaufy) die BB. Krezma v. Koniepas für die Waisen des † Mitbruders Alex, an Joh. Esembera v. Boskowiz ¹¹⁰⁾, wiewohl sich noch 1603 Johann v. Koniepas zc. darnach nennt ¹¹¹⁾. Schwoy sagt, daß noch 1609 derselbe Johann und 1615 Bernard Janauer v. Strachnow das Gut besaßen, worauf es wegen des Hochverraths Adam's Krawarsky v. Schlewiz von der k. Kammer eingezogen worden; sicher ist, daß 1660 nach dem † k. k. Rentmeister in Mähren, Niklas Ruffer v. Rußberg, dessen Güter, nämlich: Neu-

¹⁰¹⁾ I. 4. 16. 18. 80. ¹⁰²⁾ VI. 44. ¹⁰³⁾ VIII. 3. ¹⁰⁴⁾ X. 9. 35. ¹⁰⁵⁾ XI. 23. ¹⁰⁶⁾ XIV. 10. ¹⁰⁷⁾ XV. 5. ¹⁰⁸⁾ XVI. 11. ¹⁰⁹⁾ XXV. 39. ¹¹⁰⁾ XXIX. 6. ¹¹¹⁾ XXXII. 40.

schloß, Milonitz und Scharbiczka, wegen eines Rechnungrestes von der k. Kammer eingezogen, und (16. Mai d. J.) dem Georg Ludwig Gfn. v. Sinzendorf (geh. Rath, Ritt. des gold. Bließes und Hofkammer - Präsidenten) landtäglich verschrieben wurden. Gleichwohl trat Kais. Leopold I. schon am 30. Mai 1661 die genannten Güter dem Churfürsten und Erzbischof v. Trier, Karl Kaspar, für gewisse Geldforderungen erblich ab, dieser aber und seine BB. (Freih. v. der Leyen) gaben sie am 14. April 1664 dem genannten Gfn. v. Sinzendorf zurück, „weil ihnen eine andere Satisfaction geleistet worden“, welcher sie am 28. März 1665 dem Fürst., Alexander Heinrich, Erben von Norwegen, Hgg. v. Holstein u., k. k. Kriegs Rath und „Gubernator der Festung (Ungar.) Pradisch mit aller Zubehör und Meliorationen“ für 25,000 fl. rh. überließ. Des Letztern Sohn, Ferdinand Leopold (Hgg. zu Schleswig, Holstein u., Prälat, Scholastikus und Domherr in Breslau und Olmütz), Wittwe und Mutter, verkauften am 5. Oktob. 1671 dieselben Güter mit den DD. Nesowitz, Dobrotschlowitz, dem bden D. Resto - Chota, Mühlen, Höfen, Brauhhs., Schäfereien, Teichen, 2 Patronaten (zu Milonitz und Dobrotschlowitz) dem k. k. Obrist - Leutenant Johann Bapt. Freih. v. Dippenthal für 30,000 fl. rh. ¹¹²). Der Sohn des Erläufers, Johann Bapt., aber v. Ordonecz, ernannte lechtwillig am 8. Mai 1708 seinen Bruder Joseph (k. k. Obristlieutenant), und die Schwester Anna Franziska v. Fraasteln zu gleichen Theilen als Haupterben, und diese theilten sich in das Habe am 20. Aug. 1709 dergestalt, daß Anna das Gut Milonitz sammt der Meierwohnung, Schäferei und Brauhhs., den Hof und Schafstall in Scharbiczka, den Galtenhof in Rosstiautka, die DD. Milonitz und Scharbiczka, sammt der Hälfte der Zinsen von DD. - Mühlen (im Ganzen 380 fl.), Zuden in Milonitz (118 fl. 30 fr.) und Scharbiczka (30 fl.) und 1/2 Hopfengarten erhielt ¹¹³), worauf der Bruder 500 fl. aufzahlen sollte, welcher das gutgebaute Neuschloß mit einem gemauerten Meierhof dabei, sammt Zier-, Obst- und Küchegärten, 1 Meierhof mit Schafstall in Dobrotschlowitz nebst den DD. Nestowitz und Dobrotschlowitz bekam. Karl Ant.

¹¹¹) Dabei waren: 45 Melkkühe, 3 Stiere, 24 Ochsen, 9 Kälber, 25 einjähr. Kälber, 20 Pfd., 1130 Schafe, 85 Stk. Schwarzwiech, 70 Stk. Geflügel, 3 Wirthschaftswägen, 3 Pflüge und 4 Eggen. ¹¹²) Die Milonitzer Hftwohnung war sehr baufällig.

Freih. v. Fragstein und Rimschdorf (Erbherr auf Buchlau, l. l. Rath des Fürstenth. Brieg und „dermal Präses Consistorii Augustanae Confessionis“) verkaufte am 1. Juli 1732 das Allodgut Misonitz sammt Antheil Mesowitz, 2 Meierhh. (1 in Roschziantel), Schafställen, Obst- und Rüchegärten, Mühlen und Patronat, für 59,500 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld der Gm. Anna Barbara v. Prajma, geb. Przepieckij v. Rikemburg, nach deren Tode (1756) das l. Landrecht, „wegen Bestens der Erben“ (Joh. Gf. v. Prajma, Maria, Frei. v. Gotschalkowisch geb. Gm. v. Prajma und des minderjähr. Enkel, Anton Gf. v. Neuhaus) dasselbe dem Ritt. Franz v. Pissersdorf (auf dem Lehen Schlappanitz und Strziskowitz) für 68,100 fl. rh. verkaufte, der (auf Wiskupitz und Elm. bischöf. Lehensbeisitzer) es schließlich am 24. April 1780 sammt Schloßsch., Patronat, Antheil an Mesowitz, Höfen und Schäfereien etc. gleichfalls mittelst Kaufs dem Franz Jos. Fürsten und Regierer des Hauses v. Pichtenstein für 80,000 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld überließ.

Von den zum Gute Misonitz gehörenden DD. Dobrotshkowitz, Messowitz und dem Vorwerk Roschziantel kommen noch folgende Besitzer nachzutragen:

a Von Dobrotshkowitz (ehemals Dobroczkowitz und Dobroszkowicz): 1355 die Brüd. Luczel und Johann v. Dobroc., die sich über ihr daßiges Habe einigen, und 1358 ein Jeschel v. Dobroc., dessen Frau Hedwig der Wittwe nach Wlczel v. Dobr., Adelheid 200 Mk. baselbst verschrieb. 1368 verkauft Johann v. Dob. dem Bruder Jeschel seinen Antheil an dem D., der darauf seiner Frau Adelheid 200 Mk. anwies¹¹⁴⁾, obwohl schon 1376 der Vormund der Waisen nach der † Hedwig v. Dobr. Schuldenhalber dieses D. dem Wilhelm v. Koberzicz verkaufte¹¹⁵⁾. Im J. 1382 verzichtet Bolka v. Dobroc. zu Gunsten ihres Gatten Joh. v. Heroltitz auf ihre daßige Morgengabe von 300 Mken.¹¹⁶⁾, und 1409 verkauften die BB. Elawisz, Duesz und Almuez v. Runkowitz ihr sämmtliches Eigen in Dobroc. sammt dem Patronat an Heinrich v. Jasitzki¹¹⁷⁾, dessen Sohn Stephan 1437 seiner Frau Ursula auf das ganze D. 10 Mk. jährl. Zinses anwies, und den Beinamen davon annahm¹¹⁸⁾. So nannte sich auch sein

¹¹⁴⁾ I. 36, 63, 112. ¹¹⁵⁾ III. 16. ¹¹⁶⁾ IV. 16. ¹¹⁷⁾ VII. 52.

¹¹⁸⁾ X. 9

Sohn Niklas schon 1464, aber von seinen Nachkommen Ones und Hynel erkaufte 1493 Jaros v. Zastrizl dieses D. sammt Hof, Patronat und dem D. Ponieticz ¹¹⁹⁾, was Alles indeß 1516 Emil v. Zastrizl n. A. an Johann Kobylka v. Opatow auf Magetin gleichfalls veräußerte ¹²⁰⁾. Der Sohn des Letztern Georg nannte sich 1541 gleichfalls darnach, starb aber bald darauf, und seine Tochter Elsbeth verkaufte das D. mit Zustimmung ihres Ehegatten Belt v. Barthodeg, den sie darauf in Gemeinschaft genommen, 1548 dem Wilhelm v. Wiczlow ¹²¹⁾. Bald darauf, nämlich 1555, veräußerte der Bürge für den † Hieronym v. Bozicz die Beste und D. Dobroczkowiz sammt Hof und Patronat dem Wenzel Pawranek v. Riby ¹²²⁾, dessen Sohn Wilhelm das Gut 1558 dem Jaros v. Wiczlow überließ ¹²³⁾, der es nebst A. (worunter Neuschloß und D. Kessowicz) 1569 seinem Bruder Przemel lechtwillig zugebracht. Seitdem blieb es bei Neuschloß (siehe dasselbe; vom J. 1671 aber die Besitzer v. Milonik).

b. Nesowiz (ehem. auch Nesobicz). Im J. 1365 verkauft hier Jessel Klus v. Milonicz 2 Acker, 8 Lahn., 2 Mühlen und 4 Gehöfte den BB. Boles und Jessel v. Krumzin ¹²⁴⁾, und 1385 that dasselbe Erhart v. Drahotus mit der Hälfte dieses D. an Ertibor Pflug, während gleichzeitig Drslaw v. Strales die andere Hälfte an Markwart v. Mödriz veräußerte, der darauf seiner Frau Katharina 5 Mk. Zinsen verscrieb, und 1390 von Ertibor und Heinrich Pflug v. Rabenstein auch die andere Hälfte erstand ¹²⁵⁾. Sein Sohn Peter verkaufte das D. sammt 2 Höfen 1416 dem Protimecz v. Chwalkowiz ¹²⁶⁾, aber 1490 gehörte es schon mit dem Gute Hluc, Chwalkowiz u. a. dem Geschlechte Zastrizl, indem Elsbeth v. J. ihren Gemahl Johann v. Pottenstein darauf in Gemeinschaft nahm ¹²⁷⁾. Sie trat es 1519 sammt Niemcziczky und Morpuky ihren Söhnen Wenzel, Hdenel, Burian und Hynel v. Pottenstein förmlich ab ¹²⁸⁾, worauf der letztere 1531 dasselbe mit Hof, dem D. Chwalkowicz zc dem Jakob Kobylka v. Opatow verkaufte ¹²⁹⁾. Im J. 1553 überließ Johann d. d. Kropacz v. Newiedomie außer Chwalkowiz zc. auch das D.

¹¹⁹⁾ XIV. 26. ¹²⁰⁾ XVIII. 2. ¹²¹⁾ XXV. 50. ¹²²⁾ XXVI. 3. ¹²³⁾ XXVII. 4. ¹²⁴⁾ B. I. 6. (Czud. Brun.). ¹²⁵⁾ Ebend. III 24. 25. 66. ¹²⁶⁾ Ibid. VII. 34. ¹²⁷⁾ D. I. XIII. 2. ¹²⁸⁾ B. I. XV. 9. ¹²⁹⁾ D. I. XXII. 7.

Mesobitz der Apollonia v. Sejemitz ¹³⁰), welche es allein 1557 an Zawisz v. Wiczlow verkaufte ¹³¹), der dasselbe mit Neuschloß (siehe dies.) vereinigte.

c. Das bei Schwob vermiste Vorwerk Koschtiautek (mähr. Kosczutek, ehnl. auch Kosczitek, Kossitzky etc.), war einstens ein D., und Ewa v. Roze. schenkte 1353 2 Mühlen nebst 2 Lahn. daselbst dem Knappen Benedikt's v. Straznicz, Heinrich und seinen Edhnen. 1360 verkaufte hier auch Pržibel v. Nietkowiez dem Wolek v. Kosoged 2 Lahn. ¹³²), und 1373 Bernard v. Spranek den WB. Andreas und Prohibek v. Zastřizl 9 Lahn., 1 Mühle und 2 Ml. Zinses ¹³³). Im J. 1377 wird sogar ein Johannes Czert presbyter de Kosczutka genannt ¹³⁴), 1381 ein Hřizwin v. Rozcz., der mit Juden und Christen um Güter gemarktet ¹³⁵), während 1386 Egidior Pluch v. Rabenstein seine Einkünfte und Zinse von diesem D. dem Ekt. Thomaser Stifte in Brünn für sein Seelenheil geschenkt hatte ¹³⁶). Im J. 1409 verkaufte Ludmilla v. Rozczitek daselbst 1 Hof nebst 4 Zinslahn. dem Budlewog v. Prietluk ¹³⁷), der auch 1412 von Andreas v. Pawlowich 1 Mühle nebst 1 Lahn daselbst erstand ¹³⁸). Im J. 1498 war das D. sammt Hof und Mühle schon öde ¹³⁹), und verblieb in diesem Zustande bis jetzt.

16. Neuschloß (Nowy Zamk). Das Gebiet, auf dem es steht, gehörte im 14. und 15. Jahrh. den jeweiligen Besitzern von Dobrotschlowitz (siehe oben), von denen irgend Einer (wahrscheinlich derer v. Zastřizl) die Burg im 16. Jahrh. erbaut hatte, denn sie wird zuerst 1569 genannt, wo sie Zawisz v. Wiczlow sammt den DD. Dobroczkowicz, Mesobitz, Zastřizl u. M. seinem Bruder Pržemek lechtwillig hinterließ ¹⁴⁰), der dieselbe 1575 nebst 1 Hof, Brauh., Baumschule und Hopfengarten, den eben genannten DD. (Zastřizl mit 1 Wiese, Hof und Weingarten), die öden Rhyeniczky und 1/2 Starzie den WB. Heinrich und Sigmund v. Zastřizl verkaufte ¹⁴¹), von denen der Erstere das Gut sogleich dem Joh. Martinkowsky v. Kosetz auf Litentschitz abließ. Nach dessen Tode verkaufte es 1581 sein Sohn Georg dem Olmäh. Unterkämmerer Niklas v. Pradel auf Hoshitz ¹⁴²), der es um 1603 seinem Sohn

¹³⁰) XXV. 85. ¹³¹) XXVI. 10. ¹³²) I. 26. 83. ¹³³) II. 11.

¹³⁴) III. 32. ¹³⁵) IV. 33. 36. ¹³⁶) V. 3. ¹³⁷) VII. 5.

¹³⁸) VIII. 19. ¹³⁹) XVI. 10. ¹⁴⁰) XXVIII. 20. ¹⁴¹) XXIX.

18. ¹⁴²) XXXIX. 49. XXX. 36.

zweiten, Elisabeth v. Kojtelecz, 1000 fl. mähr. ¹⁵⁴). Im J. 1564 war das D. bereits bei Morzicz (s. d.), und erst bei Gelegenheit der Stiftung des Paulaner Klosters in Branau (14. Sept. 1653) von demselben getrennt, um mit Butschowitz vereinigt zu werden.

18. Wiczomielić, (chem. auch Wicemilić, Wicziomilić zc.) Im J. 1349 gab eine Anna ihren Söhnen Kojata und Jaros 20 Mf. von ihren 2 dasigen Lahn., und der letztere nahm sogleich den Beinamen von diesem D. an. Ebenso nannte sich 1353 auch Niklas Piwez, der seiner Frau Czetoslaw 1 dasigen Hof in 30 Mf. verschrieb, und dasselbe that auch der obige Jaros 1356 für die seine, Klara genannt, mit 125 Mf., obendrein aber noch 1359 ein Albert v. Wiczem. für seine Gattin Herzka mit 75 Mf. auf 1 Hof. Im J. 1365 wird ein Wyczemil de Wiczem. genannt, und 3 J. später auch ein Jaros v. Wiczem, der mit seinen Verwandten Mir und Slawibor dasselbe D. und Rohosze mit 1 Gehöfte, Wald, Mühlen zc. an Peter Sczetyn v. Edanicz verkauft ¹⁵⁵). Gleichwohl überließ 1373 Bouffla v. Kofor dem Jessel v. Rejamislicz 1 Lahn daselbst, und Johann v. Wiczom. erkaufte gleichzeitig von einer Tjessna v. Wiczem. 1 dasigen Hof mit Aedern und 3 Mf. Zinses ¹⁵⁶), während 5 J. später Stanislawa v. Wiczem. ebenda ihrer 100 Mf. wegen mit Jdenef und Hartmann v. Wiczom. sich einiget ¹⁵⁷). Im J. 1387 nahm Katharina v. Steiniz ihren Oheim Jessel v. Kunststadt auf Steiniz und Wiczem. zc. in Gemeinschaft ¹⁵⁸), schenkte aber 1391 Steiniz sowohl wie Wiczem. n. A. ihrem Gemahl Johann v. Krzizanau unter gewissen Bedingungen ¹⁵⁹), und nahm 1417 ihre Kinder auf alles Habe in Gemeinschaft, mit Ausnahme von Wiczomiel., das sie zwischen ihnen und ihrem (zweiten) Gatten, Wenzel v. Wsliborzicz getheilt wissen wollte ¹⁶⁰). Im J. 1447 verkauft Peter v. Konicz auf Slawkow die nach dem † Johann v. Steiniz ererbten Güter, nämlich das D. Wiczemielić mit Hof, Mühle und Zinsleuten, dem Herrmann v. Pawlowitz ¹⁶¹), aber 1464 schenkte K. Georg die nach dem Absterben Waniel's und Johannis v. Bubna an den K. Ladislaw

¹⁵⁴) XXV. 27. ¹⁵⁵) I. 4. 8. 21. 41. 73. 92. 114. ¹⁵⁶) II. 4. 13. ¹⁵⁷) III. 39. ¹⁵⁸) V. 7. ¹⁵⁹) VI. 22. ¹⁶⁰) IX. 2. ¹⁶¹) X. 44.

gefallenen Güter, nämlich Steluzh u. mit Wiczemieliz, der Katharina v. Koncz auf Elawkow, welche dieselben sich auch landtäglich versichern ließ ¹⁶²⁾). Um 1510 mag Wiczomieliz dem Proczek v. Zastrizl auf Morkowiz und Misotiz gehört haben ¹⁶³⁾; aber 1599 verkaufte Johann Bohuslaw Janauer v. J. auf Wiczom., dem Mathias Emichowitsch v. Lidkowiz die Beste und D. Wiczom. sammt Hof und Mühle für 8800 fl. mähr. ¹⁶⁴⁾, und 1632 Judith Martyskowska v. Kosiecz eben dieselben (mit 1 Brauhaus) der Marianna Parisska, geb. Warska v. Wars., für 6000 fl. mähr. ¹⁶⁵⁾. Darauf gelangte das Gut an die Familie Chorinsky, bei der es bis 1673 verblieb, wo es (am 27. April) nach dem Tode der Katharina vermittl. v. Chorinsky geb. v. Parisch für deren nachgelassene Waisen, nämlich Wenzel Karl Chorinsky v. Leditz und dessen 3 Schwestern, durch das Landrecht an Johanna Maximiliana Rzikowska geb. v. Hüttendorf für 8000 fl. mähr. verkauft wurde, nach deren Absterben (1701) ihre nachgelassenen Kinder, Johann Karl Rzikowsky und seine Schwester, dasselbe am 25. April 1701 an Bernard Ant. Prabansky v. Chobrzan um 35,000 fl. rh. und 400 fl. Schlüsselgeld veräußerten. Dieser ernannte leichtwillig am 7. Juni 1720 seinen Sohn Johann Bapt. zum Haupterben, und starb 1722, worauf, zufolge des Erbvergleiches vom 1. Mai 1727, Wiczomieliz nicht jenem Johann, sondern seinen Schwestern Barbara und Maria Anna zuviel, die davon ihrer Mutter Johanna 10,000 fl. als Abfertigung auszahlen sollten ¹⁶⁶⁾. Sie verkauften aber schon am 26. April 1730 dieses Gut dem Norbert Zialkowsky v. Zialkowiz für 65,000 fl. rh. und 200 fl. Schlüsselgeld, dessen Sohn Jakob es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 23. Juli 1746 an Karl Ant. Zeno zum Dannhaus um 75,000 fl. rh. nebst 100 Dukaten Schlüsselgeld überließ, der es schon (Schulden wegen) am 6. Nov. 1748 dem meißbietenden Johann Wenzel Przepszky Freih. v. Richemburg auf Eynanowiz um 67,500 fl. rh. verkaufte. Nach dem gewaltsamen Tode dieses merkwürdigen Sonderlings (s. die Besitzer von Eynanowiz) trat der

¹⁶²⁾ XI. 27. ¹⁶³⁾ Schemb II. 439. ¹⁶⁴⁾ R. 9. XXIX. 29.

¹⁶⁵⁾ ebenda XXXIV. 32. ¹⁶⁶⁾ Die Güter Kojatel und Scharitzka fielen der Schwester Johanna, verchl. Rzikowsky v. Dobruza, Poditzkau aber der Katharina Frau. v. Titbon geb. Prabansky u. zu.

Kurator der Franziska Freil. v. Butschow. geb. Freil. v. Prjeptsch, der Eäcilia verwitt. Gfin. v. Prajma, als Vormünderin ihrer 2 unmündigen Töchter, der Uebereinkunft vom 13. März 1770 zufolge, dieses Gut ab, und eine der letztern, nämlich Theresia Gfin. v. Canal, geb. Gfin. v. Prajma, verkaufte es am 29. Decemb. 1798 dem Fürsten Aloys von Liechtenstein für 80,000 fl. W. W. nebst 200 fl. Schlüsselgeld. Seitdem ist es mit Butschowitz vereinigt.

Beschaffenheit. Die Größe dieses so zusammen gekommenen Körpers beträgt 2 □ Meilen 2569 Foch, und die Oberfläche bildet meist eine wellenförmige Ebene mit nur wenigen Hügeln, von denen einer, „Radlowetz“ genannt, ($\frac{1}{2}$ St. sw. vom D. Klobutschef) auf $220^{\circ},23$ trigonometrisch bestimmt wurde. Sie enthalten nur hier und da gewöhnlichen Sandstein, selten (nach v. Mehofer) dichten gemeinen Kalk, meist aber Mergelschiefer ¹⁶⁷⁾ und bei Milonitz einige unbauwürdige Lagen nicht krystallisirten Gypses. Bei Bohuslawitz besteht ein Marmorbruch, der einen die schönste Politur annehmenden Porphyr mit grauweisen, rothen und blauen Adern liefert, und schon 1700 zum Bau der hochobrgf. Palastes in Wien (Vorstadt Rossau) verwendet wurde. Hart am Markte Butschowitz, auf dem Hügel, wo die ehemalige Befte gestanden und bei Marhöf, wird eine gelbe Thonerde gegraben, woraus eine Art von Fayence zu Tafelgeschirren u. a. auf 13 Werkstühlen in Butschowitz selbst verfertigt, und nach Ungarn ja sogar bis in die Türkei versührt wird.

Vom Gewässer hat man nur 2 unbedeutende Bäche, nämlich die Stupawka und die Litowka, deren erstere von dem Dominium Koritschan, die andere aber von Strzilef über Brankowitz, Neuschloß, Butschowitz und Marhöf fließt. Beide führen schöne Krebse und betreiben die dießhschfl. Mühlen. Die ehemaligen 11 Teiche werden gegenwärtig als Acker und Wiesen benützt.

Die gesammte Bevölkerung, mit Einschluß der 496 Juden in Butschowitz (242 mnl. 254 wbl.), zählt 10,542 Seelen (5062 mnl. 5480 wbl.), mit Ausnahme der Juden, insgesammt katholischen Glaubens und mährisch. Zunge. Ihre Hauptnahrungsquellen bilden Landwirthschaft, Gewerbe, Handel, (bei den Juden), Tag- und Fuhrlohn.

¹⁶⁷⁾ Mittheilungen 1825 S. 409.

In landwirthschaftlichen Zwecken verwendet man:

a) bei Butschowitz als

| | obgrgl. | | | unterthän. | |
|---------------------|---------|--------|-------|------------|--------------|
| Acker . . . | 1665 | 3. 688 | □ Rl. | 6693 | 3. 307 □ Rl. |
| Wiesen u. Obstgärt. | 475 | " 794 | " | 562 | " 1594 " |
| Weingärten . | 390 | " 823 | " | 27 | " 962 " |
| Wald . . . | 6121 | " 1268 | " | 204 | " 138 " |

b) bei Milonitz

| | | | | | |
|------------------|-----|--------|---|-----|---------|
| Acker . . . | 329 | " 359 | " | 287 | " 806 " |
| Wiesen u. Gärten | 32 | " 95 | " | 18 | " 159 " |
| Hutweiden . | 63 | " 1240 | " | 12 | " 676 " |
| Wald . . . | 191 | " 941 | " | — | " — " |

c) bei Remochowitz

| | | | | | |
|------------------|-----|--------|---|-----|----------|
| Acker . . . | 166 | " 815 | " | 754 | " 307 " |
| Wiesen u. Gärten | 24 | " 95 | " | 60 | " 1122 " |
| Hutweiden . | 109 | " 1556 | " | 32 | " 256 " |
| Wald . . . | 600 | " 1206 | " | — | " — " |

d) bei Neuschloß.

| | | | | | |
|------------------|-----|-------|---|-----|---------|
| Acker . . . | 418 | " 771 | " | 874 | " 233 " |
| Wiesen u. Gärten | 75 | " 389 | " | 54 | " 818 " |
| Hutweiden . | 54 | " 731 | " | 58 | " 687 " |
| Wald . . . | 189 | " 970 | " | 4 | " 830 " |

e) bei Witzomietitz

| | | | | | |
|------------------|-----|--------|---|-----|----------|
| Acker . . . | 259 | " 1278 | " | 333 | " 914 " |
| Wiesen u. Gärten | 70 | " 1268 | " | 24 | " 87 " |
| Hutweiden . | 28 | " 672 | " | 43 | " 1135 " |
| Wald . . . | 23 | " 697 | " | — | " — " |

f) bei Tschertschein

| | | | | | |
|------------------|-----|--------|---|-----|----------|
| Acker . . . | 139 | " 15 | " | 260 | " 853 " |
| Wiesen u. Gärten | 4 | " 1116 | " | 11 | " 48 " |
| Hutweiden . | — | " — | " | 11 | " 1497 " |
| Wald . . . | 43 | " 1559 | " | — | " — " |

Der tragbare Boden, größtentheils mit Kalktheilen gemengter Lehmgrund, mit sandiger, seltener mit Mergel-Unterslage, ist meist leicht, in trockenen Jahren etwas heiß, nichts desto weniger fruchtbar und allen Getreidegattungen, Hülsen- und Knollengewächsen, Hanf und mitunter auch dem Weinstock zusagend. Der Letztere gedeiht bei Butschowitz, weit mehr aber bei Bohuslawitz, wo man von den meist an der Mittags- zum Theil auch an der Ost- und Westseite der Hügel befindlichen

Weingärten bei einer mittelmäßigen Fecßung etwa 400 Eimer eines Weines von vorzüglicher Gattung gewinnt, der, obwohl etwas hart, doch aber geistreich, unter dem Namen „Wczeliner“ vorthellhaft bekannt ist und von Privaten gerne aufgekauft wird. Die obrgtll. Wälder sind in 7 Reviere (das Butschowitzer, Bohuslawitzer, Halusitzer, Snowidker, Remochowitzer, Neuschloßer und Newogitzer), eingetheilt und größtentheils mit Stein- und Stiel-Eichen, Weiß- und Rothbuchen und Föhren, seltener mit Saalweiden, Espen und Erlen, und noch seltener mit Ahorn und Lärchen bestockt. Sie liefern jährlich bei 5000 Klafter Brennholz, bei 800 Stk. Kloben zu Brettern zc., und etwa 3000 Stämme zum Bau- und Zeigholz, aus weldy' letzterm die Butschowitzer Faßbinder alljährig mehre 1000 Eimer Weingeschirre verfertigen und nach Oesterreich verschühren. — Die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt an

| | obgtl. | unterthän. |
|-------------------|--------|-------------|
| Pferden | 13 | 987 |
| Rindern | 297 | 1036 |
| Schafen | 5492 | 347 Stücke, |

welche obrgtll. Selts hoch veredelt, sonst aber eines gemeinen Landschlages sind. Nebstdem unterhält man größtentheils für eigenen Gebrauch etwa 199 Ziegen, nebst 1432 Stk. Borstenvieh. — Die 9 obrgtll. Meierhöfe sind in Butschowiz (für Rind- und altes Mutterschafvieh), Marhöf (ohne Vieh), Miloniz (mit Rindern), Remochowiz (mit jungen Rindern und alten Mutterschafen), Remotiz (jung. Rinder und 1 Schöpfenheerde), Neuschloß (jung. Rinder u. Jungschafe), Roschtiautel (mit alten Mutterschafen), Tschertschein (Rinder) und Wihomielez (mit Rindern und Mutterschafen).

Die Obstbaumzucht betreibt der Unterthan in eingetheilten Gärten mit vielem Eifer, und erzeugt, wiewohl nur für eigenen Bedarf, mehre Aepfel- (z. B. die s. g. Jungfernäpfel, Gold- und Lederrenetten, Sommer- und Winterweinslange, zum Theil auch Borschdorfer Aepfel), Birnen- (Sommer- und Winter-Muslateller, Jakobi- und sogar Kaiser- und Isambert-Birnen) und Pflaumensorten. Auch an welschen Nüssen wird eine beträchtliche Menge gewonnen. Mit der nicht lohnenden Bienenzucht beschäftigen sich nur wenige Liebhaber derselben in jeder Gemeinde.

Die Handwerke, deren Hauptsitz der Markt Butschow-

witz ist, betreiben im Ganzen 309 Meister, worunter 15 Fleischhauer, 26 Mahlmüller, 3 Brot-, 9 Luxusbäcker, 1 Brauer, 7 Branntwein-Gest. und Rosfogelbrenner, 28 Fassbinder, 2 Glaser, 21 Schmiede, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 3 Schlosser, 25 Schneider, 42 Schuster, 10 Tischler, 2 Zimmermeister, 5 Sattler, 5 Wagner, 2 Sägemüller, 8 Hafner, 40 Weber (auf 60 Stühlen), 2 Seiler, 2 Kürschner, 1 Lederer, 1 Kaffeesieder, 2 Zimmer-, 3 Geschiermaler, 2 Oehl-presser u. s. w. Zum Handelsstande gehören 31 vermischte Commercial-Waarenhändler, 1 Garn-, Leinwand- und Kottonhändler, 6 Current- und Schnitwaaren-, 6 Spezerei- und vermischte Waaren-, 2 roher Produkte-Handlungen, 3 Wollehändler &c. — Nebstdem besteht seit 1832 in Butschowitz 1 f. f. priv. Felnutuch- und Kasimir-Fabrik mit 20 Stühlen¹⁶⁸⁾, 1 Splenn- und Strobelmaschine des Franz Beck, 2 Harraßfabriken, 1 obrgstl. Feder- u. Cassian-Fabrik, die jährl. mindestens 800 Stüd Pfund- u. Sohlenleder erzeugt, und 1 gleichfalls obrgstl. Pottaschenfiederei, welche aus 1 Hütte mit 2 Kesseln, jährlich 120 Cent. Pottasche liefert.

Die Erzeugnisse der dazigen Tuchfabrik werden nach Brünn und Wien, das Fayencegeschloß, wie bereits gesagt, nach Ungarn, die Waaren der Wöttcher aber nach Oesterreich versührt, und das erübrigte Getreide und Obst finden ihren Absatz in benachbarten Städten. Wie überall, so nehmen auch hier die zahlreichen Juden, welche in Butschowitz allein 18 verschiedene Waarengewölbe haben und übrigens stark herum haufiren — einen sehr regen Antheil an diesem Handel, der auch mittelst der von Brünn über Außeritz in den Gradißcher Kreis (Gaja, Stritz &c.) hier durchführenden Handelsstrasse, so wie 2 anderer, die diese Hschft. von Butschowitz und Resowitz aus im N. mit der Poststrasse in Wischau verbinden, und mehrere Landwege gefördert wird. Die nächste Post ist in Wischau.

Für den Jugendunterricht sind hier, außer 1 jüdischen in Butschowitz, 9 katholische Schulen, nämlich in Butschowitz, (Musterschule), Markhof, Bohuslawitz, Brankowitz, Kozuschitz, Remotitz, Rewogitz, Milonitz u. Mauchnitz. — Für Armenpflege ist reichlich gesorgt. Denn außerdem, daß die Armen jeder Gemeinde durch monatliche Sammlungen unterstützt werden,

¹⁶⁸⁾ In der Conscription fehlt sie.

besteht auch in Butschowitz 1 Armenianstalt, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 8350 fl. W. W. 30 Dürftige theilt, und eben da auch 1 von dem fürstlichen Ober-Buchhalter Ferdinand Faber und der Bürgerschaft am 17. Juni 1768 gestiftetes Spital mit einem Vermögensstand von 3895 fl. W. W.; worin 7 Arme Wohnung, Kleidung, und jeder von ihnen 76 fl. 18 kr. W. W. jährlich erhält. Ein zweites Spital mit einem Fonds von 11066 fl. W. W. ist in Brankowitz, (gestiftet von dem dasigen Pfarrer Valentin Sobota und von der Obrigkeit 1740), und ein drittes mit dem Fonds von 44,187 fl. 30 kr. W. W. in Milonitz, (gestiftet 1782 von Oppenritter und nachher durch Vermächtnisse so wie durch Spenden von Seite der fürstl. Obrigkeit vermehrt); in jenem bekommen 8 Pfründler beiderlei Geschlechtes, nebst Wohnung, Licht und Beheizung, jeder 96 fl. W. W. jährlich, und in diesem 40 Personen (20 Männer, 20 Weiber) jährlich jede 40 fl. W. W. Die dasige Judengemeinde hat nebst 4 Gebet-Synagoge und armer Kinder-Stiftungen, deren Kapital insgesamt an 2900 fl. W. W. beträgt, auch eine für arme Studierende mit einem Fonds von 1000 fl. W. W. — Die Gesundheitspflege endlich ist 2 Wundärzten und 18 Hebammen anvertraut, wovon die erstern nebst 3 Hebammen in Butschowitz wohnen.

Ortbeschreibung. 1. Butschowitz (Buczowice), Markt, 4 Meilen ö. von Brünn, liegt in einem schluchtigten Thale und zählt in 244 Christen- und 16 Juden-Häusern eine Bevölkerung von 1977 Katholischen (943 mnl. 1034 wbl.) dann 496 jüdischen (242 mnl. 254 wbl.) G. Hier ist der Sitz des k. k. Oberamtes, 1 obrgk. Schloß, worin seit 1722 die vereinigte fürstl. Buchhaltung, 1 unter obrgk. Schutz stehende Pfarre, 1 neu und gut gebaute Schule von 2 Klassen für 300 Kinder, 1 Synagoge (erbaut 1690) mit jüdischer Schule, 1 Spital für Christen, die bereits oben erwähnte Feintuch- und Kasimir-Fabrik, 1 ansehnliches Einkehr- und ein kleineres Wirthshaus. Die dasige Kirche, mit welcher zugleich auch das gleichnamige Dekanat verbunden ist ¹⁶⁹⁾, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, enthält 5 Al-

¹⁶⁹⁾ Zum Butschowitzer Dekanate gehören die Pfarren: Butschowitz, Brankowitz, Neu-Hwiezitz, Krzizanowitz und Steinitz; ferner die Lokalien: Bohuslawitz, Groß-Lowitzitz, Newogitz und Remotitz.

täre (das Blatt des hohen ist trefflich gemalt), 2 Kapellen, 6 Glocken (darunter 2 von den J. 1449 und 1575) und wurde auf Kosten der Obrigkeit zwischen 1637 und 1641 vom Grund aus neu erbaut, 1830 aber verschönert. Daß hier schon 1374 eine Pfarre bestanden, hat man oben (s. Besitzer) gesehen; sie gerieth aber im 15. Jahrh. in den Besitz der Protestanten, worin sie bis zur Schlacht am weißen Berge verblieb ¹⁷⁰). Eingepfarrt sind zu ihr, nebst Butschowitz, noch die DD. Kloboutschek, Marchöf, Tschertschein, Witzomielitz und die fremdschftl. Rojatel, Scharbiezka und Morein. Sie verlor 1780 durch einen nächtlichen Raub den größten Theil ihres kostbaren Silbergeräthes, worunter 1 goldene und mit Edelsteinen reich besetzte uralte Monstranz gewesen. — Das hiesige Schloß ist ein herrliches Denkmal der Baukunst des 16. Jahrh. Erbaut zwischen 1567 und 1581 von dem Gutsherrn Esembera Czernohorstky v. Boskowiz auf der Stelle, wo vor dem eine uralte Kirche mit einem Friedhof gestanden, hat es im Innern 4 Plätze, 4 Stockwerke, eine auf 3 Seiten vornher offene prachtvolle Kolonnade von 52 — 96 Säulen theils jonischer (beim Erdgeschoße), theils römischer und korinthischer Ordnung, deren Piedestale und Kapitälcr mit herrlich in halberhabener Arbeit ausgemeißelten Figuren, Wappen, Schilden, Vasen, Trinkgeschirren, Kriegerischen, wie Musik-Instrumenten und Laubwerk geziert sind. Von den 9 Zimmern des Erdgeschoßes, worin die an alten Handschriften reiche fürstl. Buchhaltung-Registratur ist, mögen die 5 größten ehemals die Prunkzimmer des Schloßherrn gewesen seyn, denn sie sind gemalt und reich vergoldet, und eines davon (das s. g. Kaiserzimmer) ist mit Büsten der römisch. Kaiser Augustus, Nero, Antonin und Mark Aurel auf der einen Seite verziert, während auf der andern Kais. Karl V. zu Pferde mit den Türken fechtend, ferner Diana mit mehreren Rüden, Mars und Europa, insgesammt in erhabener Arbeit und stark vergoldet, darstellt sind. Einen der Höfe ziert ein sehr künstlicher, jezt aber vernachlässigter Springbrunnen mit der kolossalen Figur des Wassergottes, Sphinxen, Löwenköpfen zc., sämtlich aus Stein gemeißelt. Das Schloß, welches ursprünglich 4 aus Quadersteinen schön gebaute Einfahrtthüre mit Zugbrücken hatte,

¹⁷⁰) Der erste katholische Pfarrer, Joh. Ruschlik, wird erst 1629, wo auch die Matriken beginnen, genannt.

wovon sich bis jetzt nur noch eines und obendrein vermauert (im S.) erhalten — ist auswärts von einem über 8 Mezen haltenden Garten, 3 Bastionen (jemals 4) und einem tiefen, ganz ausgemauerten, 18 Kl. breiten Wassergraben umgeben ¹⁷¹⁾, und war ehemals so fest, daß am 22. Juni 1645 kaum 200 hierher geflüchtete Beamte, Jäger, Müller und Bürger gegen mehr als 500 Schweden mit solchem Erfolge sich vertheidigten, daß der Feind 233 Tode zurückließ, dafür aber das wehrlose Städtchen plünderte und verbrannte. Im J. 1787 wurde es ganz außer Vertheidigungsstand gesetzt, und die 4 eisernen Kanonen in den obgkfl. Eisenhammer zu Adamsthal abgeführt ¹⁷²⁾. In der Nähe des Städtchens gegen O. hin dient die 1626 schon bestandene aber 1805 von Russen und Franzosen ganz verwüstete und erst 1819 von den fürstl. Beamten wieder neu angelegte Schießstätte mit einem geräumigen Tanzsaale, Regelpbahnen zc., einer Obstbaumanlage von Ruß- und Kastanienbäumen und einer durch den hschstl. Forstmeister, Franz Wittner sehr zweckmäßig begründeten Baumschule in- und ausländischer Schölze zum Unterricht für angehende Forstmänner, zur vielseitigen Erheiterung. Derselbe, auch um Herstellung der Strassen und Wege auf mehreren fürstl. Herrschaften vielfach verdiente Forstmann entdeckte auch nahe an der erwähnten Schießstätte eine Mineralquelle, deren Gewässer seit 1828 zum Baden verwendet wird.

¹⁷¹⁾ Bis 1796 führte eine steinerne Schneckenstiege aus dem obern Schloßgeschoße tief in die Erde zu einem gemauerten Gange, der unter dem erwähnten Wassergraben weg bis in das 1/2 St. entfernte D. Warhöf lief; seitdem aber wurde der ohnehin mit Wasser gefüllte Gang verschüttet, und die Stiege abgebrochen. 1787 stieß man beim Umhauen eines Baumes in dem Schloßgarten auf ein unterirdisches Gewölbe, welches durch einen 1 1/2 Klft. breiten, zum Theil überschwemmten Gang führte, worin man seitwärts eine eiserne mit 3 starken Schloßern verwahrte Thür antraf, aber der damalige Buchhalter Darilek ließ, ohne der geringsten weitem Nachforschung, unverzeihlicher Weise die Oeffnung vermauern und Erde darüber schütten, »um die abgestorbenen Tempelherren in ihrer Gruft nicht zu stören!« ¹⁷²⁾ Die meisten dieser nebst einigen der nachfolgenden Daten verdanke ich der Gefälligkeit des fürstlichen Rechnungsrathes Vincenz Kaffesberg. — Noch muß bemerkt werden, daß 1790 bei Gelegenheit einer Umzäunung eines Theils des hintern Seitenplatzes, die Arbeiter einen etwa 2 Rasse haltenden und mit Gold-

Daß Butschowiz alt ist, und 1374 schon ein Weinbau treibender Markt gewesen, ersieht man aus dem oben Gesagten (s. Besitzer); von seinen Schicksalen ist aber nur Weniges bekannt. Es beschränkt sich darauf, daß 1460 Johann v. Bludow auf das Anfallsrecht zum Besten dieses Marktes verzichtete ¹⁷³), und daß er 1558 vom Kaiser Ferdinand I. 2 Jahrmärkte, nämlich auf Simon und Juda und auf den Montag vor Pfingsten erhielt ¹⁷⁴). Die letztern (jeden von 8 Tagen mit der s. g. Freilung, d. h. freien Weinausschank während der Marktzeit) bestätigte 1600 Max v. Liechtenstein, befreite die Einwohner vom größten Theile der Frohndienste wie auch von der Nachtwache im Schloße, und entließ die Waisen aus der Hörigkeit ¹⁷⁵). Später erhielt es zu den bereits gehabten noch 2 Jahrmärkte, nämlich auf den Montag vor Fastnacht und Montag vor Pfingsten, so, daß es deren gegenwärtig 4 hat. Im J. 1631 brannte es sammt dem Brauhause ganz ab und 1645 wurde es, wie bereits bemerkt, von den Schweden ausgeplündert und eingeäschert. Im Jahre 1748 kamen die r. russischen Hilfstruppen bis hierher, und sollen sich nicht am freundlichsten betragen haben; aber ganz besonders litt der Ort in den J. 1805 und 1809 durch die f. französischen Truppen und mehrere Feuersbrünste. — Die daselbst bestandene und in der Zeitschrift »patriotisches Tageblatt« (1803 Nr. 23) beschriebene Erziehungsanstalt ist seit mehreren Jahren eingegangen.

Zur Herrschaft Butschowiz gehören noch folgende Dörfer:

1. Bohuslawitz (Bohuslawice), 2 Ml. d. in einer von Weinbergen umgebenen Schlucht, hat 233 H. mit 1020 Einwohn. (500 mnl. 520 wbl.). Nebst 1 Schule, 1 Einkehrhaus und 6 Mühlen, ist hier auch eine unter obrgkl. Schutz stehende Lokalie mit einer den hh. Aposteln Philipp und Jakob geweihten Kirche mit 3 Glocken (davon 2 sehr alt) und 1 Altare, die, dem Obigen nach (s. Besitzer) schon 1408 eine Pfarre gewesen und wozu dormal nur dieses D. eingepfarrt ist. Das D. wurde 1558 durch Wenzel Czernohorsky

und Silbermünzen gefüllten irdenen Topf gefunden, die angeblich aus der Regierung des Polen-Herzogs Wladislaw II. (1139) herrührten; 179 Stück davon befinden sich in der fürstl. Sammlung in Wien. ¹⁷³) Urk. in der fürstl. Registratur. ¹⁷⁴) Eben dort. ¹⁷⁵) ddto. na Buczowiczych w. pond. przed sw. Bartholom. g. M.

v. Boskowitz von dem f. g. Odmur befreet, erhielt 1575 die Befugniß ein Gemeindefiegel führen zu dürfen (2 Eichenreiser mit Eichen), 1579 freies Brennholz nebst 1 Hutweide im Walde von der Obrigkeit und zwischen 1582 — 1588 wurden 2 dasige Müller von Frohnen befreit, und erhielten das nöthige Bau- und Brennholz gegen jährl. Zins ¹⁷⁶).

2. Brankowitz (Brankowice), 1 1/2 Ml. ö. im schmalen Thale, hat in 125 H. 809 G. (378 mnl. 431 wbl.); ferner 1 1828 erbaute Schule, 1 Spital, 1 Wirthshaus, und eine, als solche schon 1373 bestandene Pfarre, welche sammt der hl. Nikolaikirche mit 4 Altären und 2 uralten Glocken, unter obrgltl. Schutze steht und wozu noch das D. Malinec nebst 11 Zusätzen von Kunowitz (Hst. Litentschitz) eingepfarrt sind. Die Gemeinde erhielt 1515 von dem Grundherrschafts Bistrziczky v. Dynicz den Wald Chraustow und Wisokau, wandte sich aber bald darauf der pikardischen Glaubenslehre zu, indem schon 1552 der Grundherr Wenzel Czernohorsky v. Boskowitz ihr gestattet, für die Sekte der „Bunzlauer Brüder“ ein Bethaus erbauen zu dürfen. Im J. 1572 erhielt sie von der Obrigkeit 1 Teich gegen jährl. Zinsung ¹⁷⁷).

3. Kloboutsche (Klobautschek), 1/2 Ml. f. in einer Schlucht, zählt 78 H. und 443 G. (217 mnl. 226 wbl.).

4. Koschuschitz (Kozussice), 2 Ml. ö., gleichfalls in einer Schlucht, mit 75 H. und 435 G. (213 mnl. 222 wbl.). Die Mittelschule sowohl wie das D. gehören zur Strzileker Pfarre.

5. Lettoschau (Letossow), 1 Ml. ö. in einer Schlucht, hat 51 H. 288 G. (132 mnl. 156 wbl.). Hier ist 1 Mühle und 1 Bierhs. Im J. 1527 erhielt diese Gemeinde von der Obrigkeit einige Aecker, und 1624 fielen die in der Gegend schrecklich plündernden Ungarn und Rumanen gerade bei diesem D. in einen Hinterhalt, und erlitten eine grause Niederlage, so, daß man jetzt noch, kaum 100 Schritte vom D., in einem Hügel sehr viele aus der Erde hervorstarrende Menschenknochen antrifft.

6. Malinec (Malinky), ebenfalls in einer Schlucht, 1 3/4 Ml. ö., von 53 H., mit 258 G. (122 mnl. 136 wbl.). Hier sind 2 Mühlen.

¹⁷⁶) Urk. in der fürstl. Registratur. ¹⁷⁷) Eben dort.

7. Marhóf (Marhőfy), $1\frac{1}{2}$ M. w. im Thale, mit 66 H. und 344 G. (163 mnl. 181 wbl.). Hier ist 1 Mittelschule, 2 Mühlen und 1 Wirthsh. Die dasige Mühle erkaufte die Obrigkeit 1664 von einem Edlen von Dlugosch für 1000 fl. ¹⁷¹).

8. Mauchniz (Mauchnice), $1\frac{3}{4}$ M. d. im Thale, wovon nur ein Antheil von 49 H. mit 256 G. (125 mnl. 131 wbl.) hierher, das Uebrige zur Hschft. Koritschan (Hradisch. Kr.) gehört. Dasselbst ist 1 Schule und die Einwohner betreiben auch den Hopfenbau.

9. Nemotiz (Nemotice), $1\frac{1}{2}$ M. d. in einer Vertiefung, zählt 59 H. mit 386 G. (194 mnl. 192 wbl.). Außer 1 obgrftl. Meierhof, 1 Mühle, 1 Schule und 1 Schankhs., ist hier auch eine von der Obrigkeit 1753 gestiftete und ihrem Schutze auch unterstehende Lokalie mit der dem hl. Wenzel geweihten Kirche, worin 2 Altäre, die schon (f. Besitzer) 1371 eine Pfarre gewesen, und wozu auch die DD. Mauchniz und Snowidel eingepf. sind. Im J. 1568 war hier ein Badhaus, das jährlich 7 Grosch. zinsete; 1598 erkaufte den dasigen Meierhof der Burggraf von Aufsee, Math. Missiborsky, die Mühle aber, 1698, die Obrigkeit von Matthäus Massarzik für 1050 fl. sammt Beilag ¹⁷²).

10. Newogiz (Newogice), $\frac{5}{8}$ M. d. in einer Schlucht, mit 53 H. und 312 G. (152 mnl. 160 wbl.). Nebst 1 Schule, 1 Schankhs. und 1 Mühle hat das D. auch eine 1784 gestiftete und unter obgrftl. Schutze stehende Lokalie mit einer dem hl. Niklas geweihten Kirche, welche, dem Ansehen nach sehr alt, früher eine Privatkapelle gewesen seyn soll und wozu gegenwärtig, nebst Nowogiz, nur das einzige D. Lettoschau eingepfarrt ist.

11. Snowidel (Snowidky), in einer waldigen Vertiefung $1\frac{3}{8}$ M. d., zählt 47 H. mit 337 G. (154 mnl. 183 wbl.); hat 1 Brettsäge und 1 Wirthshs.

12. Tschertschein (Czerczin), auf einem Hügel $\frac{1}{2}$ M. d., wovon nur ein Antheil von 19 H. mit 125 G. (57 mnl. 68 wbl.) hierher, der andere Theil aber zu Neu-Swiezlik gehört.

13. Uhrschiz (Urziče), $1\frac{1}{4}$ M. d. in einer Schlucht, hat 70 H. und 374 G. (195 mnl. 179 wbl.). Von der

¹⁷¹) Hschft. Registratur. ¹⁷²) Urk. in der fürstl. Registratur.

daßigen Mühle ist oben (s. Besitzer) gesprochen worden. Im J. 1379 bestand hier eine Pfarre (s. Besitzer), die seitdem spurlos verschwunden.

Zum Allodgute Milonitz gehört das 1 Ml. ö. entfernte D.

14. Milonitz (Milonice), mit dem $\frac{3}{8}$ Ml. n. davon entlegenen und dazu conscribirten Borwerk Roschtiautel (Rozcutký), die zusammen in 74 H. 391 G. (178 mnl. 213 wbl.) enthalten. Milonitz hat 1 unter obrgktl. Schutze stehende und zum Gays'er Defanat gehörende Pfarre, Schule und Kirche, welche unter dem Titel der hh. Apostel Peter und Paul schon 1466 als Pfarre bestand (s. Besitzer), 3 Altäre hat und in neuester Zeit auf Patronatskosten ganz neu erbaut wurde. Eingepfarrt sind zu ihr, nebst Milonitz mit Roschtiautel, noch die DD. Dobrocztowitz, Uhrschiß und Nessowitz mit Neuschloß. Nebstdem sind hier 1 obrgktl. Schloßchen, worin die Wohnung des Wirthschaftsbeamten, 2 Wirthshäuser, 2 Mühlen, 1 obrgktl. Mhof. (in Roschtiautel) und 1 bereits oben besprochenes Spital.

Zum Allodgute

15. Nemochowitz gehört nur das gleichnamige, 1 $\frac{5}{8}$ Ml. ö. entfernte D. (Nemochowice), welches in 86 H., 532 G. (261 mnl. 271 wbl.) zählt, und außer 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Wirthsh. auch eine vom Fürst Wenzel v. Liechtenstein erbaute und dem hl. Florian gewidmete Kapelle mit 1 Altar hat, welche sammt dem D. zur Pfarre Schwalkowitz (Bdannef. Defan.) gehört.

Das Allodgut Neuschloß umfaßt die DD.

16. Nessowitz (Nessowice auch Nessobice), mit der Enclavur Neuschloß. Es liegt am Fuße des Burghügels, 1 Ml. ö., und zählt in 83 H. 498 G. (244 mnl. 254 wbl.) Hier bestehen 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntwein- und 1 Ziegelsbrennerei, 2 Wirthshäuser und 2 Mühlen. Die Burg Neuschloß (Nowý Zamký) krönt den Hügel, an dessen Fuße das D. liegt, mochte wie bereits oben erwähnt wurde (s. Besiz. desselb.), im 15. Jahrh. erbaut worden seyn, wird aber jetzt noch im bewohnbaren Stande erhalten.

17. Dobrocztowitz (Dobroczkowice), 1 $\frac{2}{8}$ Ml. ö. an einer Berglehne, hat 92 H. und 458 G. (224 mnl. 234 wbl.). Nebst 1 Schule und 1 Wirthshs. hat es auch eine, als Tochter der Milonitzer Pfarre unterstehende uralte

Kirche unter dem Titel Allerheiligen mit 3 Altären, welche 1409 eine Pfarre gewesen (s. d. Besitzer.)

Zum Allodgute Wigomielitz gehört 18. gleichfalls nur das gleichnamige D. (Wiczomielice), 3/8 Ml. d. von 86 D. mit 484 E. (220 mnl. 264 wbl.); ferner 1 obgkl. Hof., 1 Branntweimbrennerei, 1 Mühle und 1 Schankhaus.

Herrschaft Chirlitz.

Lage. Diese dem Olmüher Erzbisthum gehörige Pfarre liegt in der südl. Nähe Bräun's an beiden Seiten der Schwarza, und gränzt im O. mit dem Domin. Kriechen und Obrowitz (D. Scharatitz), im S. mit Tieschan, Seelowitz und Raigern, im W. mit Priesenitz, Alt-Bräun und Rennowitz, und im N. mit Bösch und Blazlowitz.

Besitzer. Die DD. Chirlitz, Satschan, 1/2 Hostlehradel, 1/2 Schöllschitz und 1 Hof in Mödrich waren ehemals Bisthumsecken, welche seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. eingezogen, und bischöfl. Tafelgüter geworden sind ¹⁾. Von ihren Besitzern sind folgende bekannt:

1. Von Chirlitz: um 1420 besaß es ein gewisser Werner von, der sich auch darnach genannt, und dessen Wittwe Anna Georg von Poppitz 1437 auf sein Habe in Popp. in Gemeinschaft genommen hatte ²⁾. Im J. 1527 gab Bisch. Stanislaw seinem Lehensmanne Ertibor Branowsky von Branow die Befugniß, mit den Lehen in Chirlitz, in Mödrich, Gießlowitz und Poddießitz lehnwillsig frei verfügen zu dürfen ³⁾, und 1532 besaß es, nach Schwoß ⁴⁾, Onesß Gedron Kotwadowsky v. Olessnietzky, von dem es Burian Boschowsky v. Polanka 1539 er-

¹⁾ In einem unter B. Konrad (1316 — 1326) ausgefertigten Verzeichniß der Bisthumsecken in dieser Gegend heißt es: In provincia Modricensi erant haec villae: Czecons, Vgozd, Lapanicz, Modricz, Kirlicz, Durans, Zeleticz, Costelicz, Crisanowitz, Strazowicz, Dresswicz, Zelsicz, Biskupicz Bratricii, Byskupicz D. Hermannii, Vgozd Stephani, Byskupicz Marschikonis, Stepanowicz, Dyax, Oppatowicz, Zadowicz, in Struez, Desczna, Stopanz, D. Oczmanz. ²⁾ B. L. VIII, 31. ³⁾ ddto. na Kromietizj w pond. den swat. Martina. ⁴⁾ Topograph. II. 81.

kaufte. Einen Lehenhof daselbst überließ 1464 Peter Syrowatka v. Lhota an Přibisl Zagicz v. Waldet.

2. Hostiehradetz, gehörte zur Burg Spielberg bis 1560, wo Kaiser Ferdinand I. die letztere sammt demselben, dem Städtch. Neu-Kaußnitz und Mönitz, den DD. Augezd, (welches schon vor 1131 der Brün. Kirche gehörte) ⁵⁾, und Jaczan, wie auch dem Weinzehent in den Selowitzer und Augezder Weingärten, den mähr. Ständen für 36,000 Schock verkaufte ⁶⁾. Wie und Wann es mit Augezd und Catschan an das Bisthum gedieh, ist nicht auszumitteln.

3. Mödriz gehörte schon vor 1131 zum Brünner Kirchengut ⁷⁾, wurde von dem verschwenderischen B. Johann Mraž (1398 — 1403) verpfändet, aber von dessen Nachfolger Ladislaw v. Krawat 1403 wieder eingelöst ⁸⁾, um bald darauf (für wie lange? ist nicht bekannt) nochmals verpfändet zu werden. Ein Theil desselben war bischöfl. Lehen, welches B. Bruno sammt jenem in Schöllschitz gegen den gewöhnlichen Zins in Getreide 1288 dem Meinhard v. Mödriz, 1274 aber nebst Seletitz und Kosteletz den BB. Frank (er und Heinrich v. Mödr. kommen noch 1307 auf einer Urkunde als Zeugen vor) und Albert, genannt Stockfisch, mit der Verpflichtung für letztere verlieh, daß beide oder wenigstens einer derselben zur Hut der dasigen bischöfl. Burg hier wohnen solle ⁹⁾. Im Beginn des 15. Jahrh. besaß dieses Lehen Johann Zagicz v. Waldet, der es 1438 abtreten mußte, weil er sich an dem Kirchengute daselbst und in Ehrlich und Schöllschitz vergriffen ¹⁰⁾, 1527 Egtibor Branowitsch v. Branow (siehe Ehrlich), und nach seinem Tode erkaufte es Egtibor v. Drnowitz, der auch das Lehen Turas hielt ¹¹⁾. Ueberhaupt ist es sehr wahrscheinlich, daß die jedesmaligen bischöfl. Burggrafen auch zugleich dieses Lehen besaßen, von denen namentlich außer Obigem noch folgende bekannt sind, als: 1281 Bludo de Medricz ¹²⁾, 1288 Wolframus burgrav. de Moder. ¹³⁾, 1299 Franco de Moder. ¹⁴⁾, 1339 Albert und Hens-

⁵⁾ Urf. d. B. Heinrich Zdisl. ⁶⁾ B. Z. XXIV. 17. ⁷⁾ Urf. d. Bisch. Heinrich Zdisl. ⁸⁾ Series x. p. 136. ⁹⁾ Urf. ddto. XVI. Cal. Maj. und apud Modricz XII. Cal. April. im Olm. Kap. Arch. Dieses Lehen bestand aus 4 Lahn., 4 Gehöften und 1 Mühle. ¹⁰⁾ Puhon geg. ihn im Raiger. Archiv. ¹¹⁾ Schwoh Topogr. II. 231. ¹²⁾ Urf. f. das Stift Pradisch d. J. ¹³⁾ Urf. f. d. Olm. Kche. d. J. ¹⁴⁾ Ebenda.

(11¹⁵) und 1353 Henslinus Arnoldi¹⁶). Im 14., 15. und noch im 16. Jahrh. gab es ein adeliges Geschlecht, das sich nach Mödriz nannte, ohne hier etwas besessen zu haben, und von dessen Gliedern hier nur jener Andreas v. Mödriz genannt seyn mag, der Domherr in Brünn und zugleich 1406 Obrister Schreiber der Olmüh. Landtafel gewesen¹⁷).

4. Schöllschitz (Zilossice) zerfällt in 2 Theile, wovon der größere zur Hst. Sokolniz, der kleinere aber zu Chirlitz gehört, und ehemals ein bischfl. Lehen war. Von Beiden sind folgende Besitzer bekannt: 1255 ein Přibislav „de Selchwicz und 1260 Raczlaw v. Selziz“, welcher dem B. Bruno bei Wischau 11 Lahn. verkaufte¹⁸), 1268 jener Meinhard v. Mödriz¹⁹) und 1274 die BB. Frank und Albert, genannt Stockfisch, welche zugleich auch das Lehen Mödriz besaßen. Um 1290 lebte ein Thomas v. Sch., welcher das vom Stifte Raigern ihm verpfändete D. Rehraditz seiner Wittwe Wilena hinterließ²⁰), und 1349 trat die Schwester einer Nonne des St. Annaklosters in Brünn (Gertrud), Namens Persla, demselben Kloster 18 Lahn., 6 größere und 3 kleinere Gehöfte, 1 Hof mit der Hälfte des Bergrechts in diesem D. ab²¹). Das bischfl. Lehen daselbst besaß im Anfang des 16. Jahrh. Wenzel Niczanski v. Mödriz, und um 1560 wurde es mit der Hst. vereinigt.

5. Schlappanitz. Es ist in 3 Theile zerstückt, deren größter zur Hst. Chirlitz, der andere als eine Präbende dem Olmüher Dom-Scholafter gehört, und der 3te ein Olm. erzbischfl. Lehen ist. Ursprünglich gehörte der ganze Ort der Olmüher Kirche, deren Vorstand B. Johann 1306 die obige Präbende schuf, indem er der dasigen sehr reich dotirten Pfarre nur die Stollgebühren mit dem Zehent vom D. Bedrichowiz, 2 Mühlen bei Schlappanitz und 1 Weingarten bei Mödriz beließ; alles Uebrige, nämlich die sämmtlichen Aecker bei Schlappanitz sammt dem dasigen Zehent und jenem der DD. Latein, Kritschen, Zelowitz, Wazan Welechneze (Weleschowiz?), Wirikowiz, Prunchowize (Podnietowiz?) und Kobilniz, wie auch das Patronat der hiesigen Pfarre, der sehr dürftig bestifteten Olmüh.

¹⁵) Urf. B. Johannis v. dies. 3. ¹⁶) Dobner Mon. ined. IV. p. 345. ¹⁷) VII. 1. ¹⁸) Testam. Branonis 1267, D. Steinbachs Diplom. ic. II. G. 13. ¹⁹) G. Mödriz. ²⁰) Urf. f. Raigern von dies. 3. ²¹) B. L. (durchaus) I. 11.

Scholasterie für immer zuwies²²⁾). Was aber das erzbischf. Lehen Schlappanitz betrifft, so besaß es als solches im J. 1307 ein *Heimann* (Urk. f. die Olm. Kirch. V. Cal. Octobr. d. J.), 1354 aber ein *Niklas* (Zeug. auf ein. Urk. für Zwitterau des Bisch. Johann) und im Anfange des 16. Jahrh. sammt dem Lehen *Luras*, *Johann Rothunsky v. Ueschy*, welcher es 1510 dem Lehensherren zurückgab, worauf *Stibor v. Drenowitz* damit belehnt wurde²³⁾). Im J. 1590 gehörte es dem *Balthasar Schellenborn v. Hornsberg* und 1600 dem mähr. ständischen Kleinschreiber *Karl Jordan v. Klausenburg*, der es 1615 an *Zacharias Schweinpef v. Luttenberg* für 7000 fl. mhr. verkaufte. Dieser überließ es 1617 um denselben Preis an *Georg Weißbach v. Weißberg*, dieser wieder 1629 dem Olm. Dom-Scholaster *Hieronymus Piccinardi* für 5000 fl. mhr., von welchem es 1636 der päbstl. Kämmerer *Niklas v. Beverelli* um 7000 fl. erstand. Im J. 1642 verließ es der Bischof und Erzherzog Leopold Wilhelm seinem Kammerdiener *Christian Wasserfaß v. Hohenbrunn*, welcher es, obwohl durch die Schweden 1645 sehr verwüstet, 1667 seinem Schwager *Johann Kunibert v. Wenzelsberg* abtrat. Der Sohn des Letzteren *Johann Franz* löste 1684 von seinem Bruder *Franz Anton* dessen Hälfte daran um 5500 fl. ab, und verkaufte das Ganze 1699 für 15700 fl. dem *Anton Pacht v. Reyhosen*, welcher auch das besondere Lehen *Girikowitz* damit vereinigte. Seine Söhne *Franz* und *Anton* *Gfen. v. Pacht* verkauften beide Lehen 1727 um 19000 fl. an *Johann Bapt. Raschnitz v. Weinberg* und dessen Söhne *Karl* und *Johann Bapt.* aber 1740 wieder an *Jos. Ludwig v. Pillersdorf* um 27,000 fl. Der Sohn des Vorigen (erst 1755) *Franz v. Pillersdorf* überließ 1771 das Lehen *Schlappanitz* für 26,500 fl., das von *Girikowitz* aber für 1500 fl. dem *Freih. Paul Anton v. Braida*, dessen Sohn *Moriz Freih. v. Braida* sie noch gegenwärtig besitzt.

Von den 2 dasigen *Freihöfen*, dem „*Schwalbenfeldischen*“ und dem „*Welehtyschen*“ läßt sich nur Unbestimmtes sagen. Im J. 1378 wies *Hartmann v. Popicz* einem *Liczek v. Schlappa-*

²²⁾ Urk. ddto. in Olom. VIII. Cal. Marcii im Olm. Kapit. Archiv.

²³⁾ Krensf. erzbischf. Lehentafel.

nitz und seiner Frau Anna auf 2 Lahn. in Schlapp. 20 Mk. Heirathgut an ²⁴⁾), und 1492 besaß Johann Koblenz v. Kofolin einen dieser Höfe ²⁵⁾). Im J. 1751 (17. Dez.) verkaufte der mähr. ständische Vice-Kassierer Mar Jos. Florian einen dieser Höfe um 12,000 fl. rh. und 50 fl. Schlüsselgeld dem Paulaner-Stifte zu Branau, nach dessen Aushebung ihn die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission am 22. Nov. 1824 mit den Antheilen von Schölschitz, Witikowitz und andern zum Gute Blazlowitz gehörenden DD. sammt dem letztern dem dormaligen Besitzer Franz Xav. Ofen. v. Dietrichstein verkaufte.

6. Satschan (Zoczany) gehörte schon vor 1131 der Olmützer Kirche ²⁶⁾), ward nachher ein besonderes bischöfl. Lehen, das 1490 Georg v. Mirosław, um 1510 das ritterliche Geschlecht der Gliłowski, darauf ein v. Krizowitsky 1522 — 1549 sammt dem Lebensantheil Turas Johann v. Rlgowiz, 1543 vier BB. Swoglow von Witikowitz, 1565 und noch 1568 ²⁷⁾ Hans Haugwitz v. Wisłupiz besaßen, worauf es Bischof Stanisław Pawłowski mit Chirlitz vereinigte ²⁸⁾). Einen Freihof besaß dajelbst ein ritterliches Geschlecht, das sich auch nach Satschan nannte. Diesen verkauft 1553 Bajema und seine WB. mit 2 Zinslahn., 2 Gehöften und 1 Walde einem gewissen Ezenek für 77 Mk., welcher seiner Frau Osterle 50 Mk. Witthum darauf verschrieb ²⁹⁾). Der hiesige Teich gehörte hingegen zur Burg Spielberg, mit der er nebst andern (siehe Hofslehradel) 1560 den Ständen Mährens verkauft wurde.

7. Turas, kam an das Bisthum im J. 1208, wo es B. Robert sammt dem D. Spelkowitz (?) von Stephan von Medlow (Pernstein) gegen die bischöfl. DD. Dubrawnik und Draynik eingetauscht hat (Urk. ddto. VII. Cal. Octobr.). Später gehörte die größere Hälfte des D. stets zu Chirlitz, die kleinere aber war ein Bisthumslehen, das um 1409 ein Benedikt (s. Pateln, Dom. Pösch), um 1419 ein Zdebor (Zeuge auf einer Urk. von diesem J.), 1500 Johann Kounitzky v. Uneschkitz (s. Schlappanitz), um 1520 Gelbor

²⁴⁾ B. L. II. 42. ²⁵⁾ Schmöy Topogr. II. 378. Im 13. und 14. Jahrh. nannte sich ein adeliges Geschlecht nach Schlappanitz, war aber anderswo begütert. ²⁶⁾ Urk. d. B. 3diz. ²⁷⁾ O. L. XXVIII. 18. ²⁸⁾ Schmöy II. 370. ²⁹⁾ B. L. I. Prov. Brun.

v. Denowiz, 1526 Niklas v. Perultiz, 1536 — 1540 Johann v. Rigowiz, zugleich mit Satschan, besaßen. Um 1543 kam es an die BB. Georg, Wenzel, Burian und Johann v. Swoglow auf Strikowiz, und 1600 an Simon Kroher v. Schönsberg, der es 1604 an Georg Berger v. Berg um 1400 fl. mähr. verkaufte, welcher dasselbe wieder 1612 seiner Gattin Elisabeth geb. v. Kummer käuflich überließ. Diese schenkte das Lehen mit Einwilligung des Bischofs und Kardinals Franz v. Dietrichstein 1624 dem Brünner Franziskaner-Nonnenkloster bei St. Joseph, bei dem es bis 1782 verblieb, wo der dasige Meierhof aufgelöst und unter Ansiedler verkauft, der Dorfsantheil hingegen der Staatsherrschaft Obrowiz einverleibt, nachher aber davon wieder getrennt und mit der Hschft. Königsfeld 1825 verkauft wurde (s. diese).

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche beträgt 11.973 Foch 857 $\frac{2}{3}$ □ Rfst.; oder 1 □ Meile 1973 Foch, 857 $\frac{2}{3}$ □ Rfst., und letztere bildet die schönsten Ebenen, die nur hier und da von unbedeutenden aus aufgeschwemmten Lande bestehenden Erhöhungen unterbrochen sind. Im östl. Theile der Hschft. trifft man sanfte Hügel mit Uebergangs- und Flözgebirgsformation, deren Grundlage Sandstein ist. Im Alterthume wurde bei Schlappaniz auf Gold gebaut ³⁰⁾ und bei Schöllschiz (Eckolniz. Anthells) war 1297 ebenfalls ein Bergwerk im Bau ³¹⁾. Gegenwärtig hat man von Mineralien nur bei Schöllschiz blättrigen Anthophyllit, gemeinen Bleiglanz, gem. und schuppigen Eisenglanz, gem. Feldspath, dichten Gyps (nach Schwarzer), asbestartigen Strahlstein, dichten Epidot, gemeine Hornblende, splittigen Hornstein (als Lager), dichten und safrigen Brauneisenstein (nesterweise in Hornstein), sehr schönen Aragonit (selten), gem. Jaspis, gem. Quarz in Geschieben, eben so auch dichten Witterkalk (selten), safrigen Malachit, und gem. Schwefel- nebst Arsenikfließ gefunden. — Die $\frac{1}{4}$ St. ö. von Chirlich entfernte von N. nach S. sich deh nende ganz ebene Anhöhe „Rowinnij“

³⁰⁾ So schenkt Emil v. Leuchtenberg 1237 den 3ten Theil des Zehents vom dasigen Goldbergwerke den Abteien Saar und Trebitsch, S. Otto Steinbach Diplom. Merkwürdig. Thl. II. S. 15.

³¹⁾ Urf. R. Wenzels für Brünn von dies. J., bestätigt von R. Ladislaw 1457 Prag am Freit. vor hl. Elisabeth.

genannt, auf welcher die bekannten militärischen Uebungen (Lager bei Turas) abgehalten zu werden pflegen, beträgt 117,06.

An Gewässern hat das Dom. die bereits mit der Zwittawa vereinigte Schwarzawa, welche von dem nwestl. liegenden Gebiete Kritsch herüber kommt und im S. auf die Pschst. Raigern übertritt. Gewöhnlich verwandelt sie beim Anschwellen die Ebene zwischen Chirliß, Holasek, Mödriz und Raigern in einen See. Von Hostiehradel kommt ein namenloser Mühlbach und mündet in den Satschaner Teich; der „Kziczker“ Bach durchfließt den Ort Schlappaniz. Der „Satschaner“ Teich beträgt 318 J. 400 \square Rfst., wird mit Karpfen nebst einem Zusatz von Hechten, Schielen und Schleichen besetzt, und liefert Fische von vorzüglicher Güte, welche in der Umgebung und in Brünn den besten Absatz finden.

Die Bevölkerung, mit Einschluß der fremdhöchstl. Dörferantheile zählt 7455 S. (3531 mnl. 3924 wbl.), worunter 208 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Reichmannsdorf, Trebomisliz, Schlappaniz und Satschan) und 36 Juden (auf den Bestandhäuf. in Augezd, Chirliß und Schlappaniz); die Uebrigen sind Katholisch und sprechen theils Mährisch theils Deutsch (in Mödriz, Schölschiz, Mardorf, zum Theil auch in Rosenberg und Trebomisliz). Sie leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, vom Weinbau, vom Absatz der landwirthschftl. Erzeugnisse und mitunter auch von Gewerben. Für die Erstere verwendet man

| | obrgftl. | | | | unterthän. | | | |
|------------------|------------------|--------------------|--------------|---|------------------|--------------------|--------------|---|
| als Acker | 1779 J. | 1514 $\frac{2}{3}$ | \square R. | | 6808 J. | 1526 $\frac{1}{3}$ | \square R. | |
| „ Teiche | 318 | 400 | „ | „ | — | „ | — | „ |
| „ Wief. Gärt. u. | | | | | | | | |
| parific. Teiche | 1016 | 691 $\frac{2}{3}$ | „ | „ | 537 | 199 | „ | „ |
| „ Hutweiden | 202 | 904 $\frac{1}{4}$ | „ | „ | 481 | 1413 $\frac{1}{3}$ | „ | „ |
| „ Weingärten | — | — | „ | „ | 246 | 674 | „ | „ |
| „ Waldung | 383 | 842 | „ | „ | 188 | 702 | „ | „ |

Der humusreiche Boden ist von ausgezeichneteter Güte, namentlich bei Mödriz, Satschan und Augezd, wo der schönste Weizen in großer Menge gebaut wird, während um Schlappaniz, Chirliß und Turas mehr ein (immer sehr guter) Kornboden mit schotter- oder sandiger Unterlage, bei Neswaczil dagegen ein unfruchtbarer Alaunboden zu finden ist. — Den

Weinbau betreiben die Gemeinden Schöllschitz, Möbdriz, Ehrlich, Augezd und Hostiehradel schon seit dem 14. Jahrhundert (s. oben), zumal Schöllschitz, dessen Hauptertragsquelle er bildet, und von dem Weinberge „Rausern“ einen Wein von guter Qualität liefert. Sämmtliche Weinberge haben eine ssöfzl. Abdachung. — Die Obstbaum- und Bienenzucht ist unerheblich. Die obrgfl. Waldung besteht aus dem s. g. Auenwald, welcher mit Laubholz (darnunter viele Eichen) bestockt ist, den Holzbedarf aber keineswegs deckt. Die Jagd ist niederer Art; in dem Auenwalde gibt es wilde Fasanen und einiges Rehwild.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen beträgt 686 Pferde, 1270 Rinder und (sammt dem Lehen Schlappaniz) 1622 Schafe von sehr gutem Landschlage, zumal Möbdriz. Die Obrigkeit hat zwischen 1786 und 1788 alle Meierhöfe aufgelöst, und unterhält keinen Viehstand.

Mit den nöthigsten Gewerben beschäftigen sich 132 Professionisten, als 6 Fleischer, 5 Müller, 4 Brodbäcker, 5 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 1 Glaser, 10 Huf- und Kürschmiede, 2 Schlosser, 31 Schneider, 28 Schuster, 5 Tischler, 4 Wagner, 2 Hausirer und Krämer, 2 Zimmermeister &c. — In Schlappaniz besteht eine k. k. priv. Maschinen (Dampfmaschinen, hydraulische Pressen &c. &c.) Spinn- und Schrebel-Fabrik des Friedrich Schöll und Heinrich Lutz, welche letztere mit 6 Sahmaschinen 1300 Cent. (?) Wolle und Baumwolle jährlich verspinnt, und in Turas ist 1 Rosoglio-Fabrik. Die Erzeugnisse der ersteren erfreuen sich eines guten Absatzes in alle Theile der Monarchie.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen in Augezd, Möbdriz, Schlappaniz und Turas, und eben da auch Anstalten für Armenpflege, wovon die in Möbdriz (Stammv. vermögen 1355 fl. 27 fr. W. W.) 5, die zu Augezd (Stammv. 2634 fl. W. W.) 8, jene in Schlappaniz (Stammv. 2210 fl. 50 fr. W. W.) 11, und die in Turas (Stammv. 1225 fl. 42 fr. W. W.) 16 Dürftige unterstützen. — Das Sanitäts-Perfonale besteht aus 2 Wundärzten (in Turas und Möbdriz) und 5 geprüften Hebammen (in Ehrlich, Möbdriz, Augezd, Schlappaniz und Hostiehradel).

Das Dominium wird, außer der von Bränn nach Wien zwischen Möbdriz und Schöllschitz durchführenden Poststrasse, noch von 2 Handelsstrassen mit der Nachbarschaft ver-

bunden, deren eine von Bränn osb. über Turas und Eatschan nach Tieschan und Klobauk, die andere aber von Austeritz jfw. über dasselbe Eatschan nach Selowitz gebahnt ist. Die nächsten k. k. Posten sind in Raigern und Bränn.

Ortbeschreibung. 1. Chirlitz (Chirlice), 1 Stunde osb. von Bränn im Thale am linken Ufer der Schwarza, D. von 97 H. mit 603 E. (291 mnl. 312 wbl.). Auf einer Anhöhe steht das ansehnliche obrgkl. Schloß worin der Sitz des Oberamtes, und in dessen Nähe 1 Brauhaus nebst anderen Wirtschaftsgebäuden.

2. Mödriz (Modrice), 1/2 Meile sw. am rechten Schwarzaufser eben gelegener Markt von 155 H. mit 940 Einwohn. (448 mnl. 492 wbl.), 64 Pfd., 3 Ochsen, 279 Rüb., 223 Schafen. Die hiesige, dem hl. Gotthard gewidmete Pfarre und zugleich Dekanatskirche³²⁾ mit 3 Altären (Altäre vom Bränner Maler Licht), zu der nur noch das fremdhstl. D. Prisenitz eingepf. ist, untersteht sammt der Pfarre und Schule dem obrgkl. Schutze und wurde zwischen 1780 u. 1784 an der Stelle einer alten³³⁾, am 7. August 1724 sammt dem größten Theile des Marktes verbrannten³⁴⁾, ganz neu aufgebaut. Als bemerkenswerthe Gebäude werden noch erwähnt: 1 Mühle von 8 Gängen, das Gemeindehaus, 4 Presshäuser und 2 Einkehrwirthshäuser, deren eines im Markte selbst, das andere („Obora“ genannt) aber hart an der Wiener Poststraße gelegen ist. Von der unweit vom Haupteingange der Kirche bis etwa zu 1500 Hler bestanden und von den olm. Bischöfen oft bewohnten Burg³⁵⁾ hat sich keine Spur mehr erhalten. Der Ort hat 3 Jahrmärkte, nämlich am 2. Montag nach 3 König., an Bartholomäi, und am 3. Oktob. — Daß Mödriz schon um 1300 ein Markt gewesen, ist gewiß³⁶⁾, und eben so sicher, daß be-

³²⁾ Zum Mödritzer Dekanate gehören die Pfarren: Mödriz, Raigern, Lösch, Scharpanitz, Telnitz, Tisowitz, Turas und Groß-Urhan; dann die Lokalien Schöllitz, Schwitz und Sokowitz. ³³⁾ So erscheint schon 1222 ein Wilhelmus plebanus (Pfarrer) in Mödriz als Zeuge auf einer Urk. für das Stitt Welehrad. ³⁴⁾ Laut einer Gedenktafel. ³⁵⁾ Ueber den Aufenthalt der Bischöfe daselbst s. „Bränn. Wochenblatt“ 1826 Nro. 100 und 1827 Nro. 6; über die Burgrafen s. oben die Pessier. ³⁶⁾ So erscheint auf einer Urk. für Freiberg vom 3. 1302 ein Franco advocatus de Modriez.

reits um 1350 hier eine Schule bestand ³⁷⁾, aber erst 1406 befreite es Bisch. Laczel v. Krawar vom Anfallsrechte ³⁸⁾, wozu Bisch. Wilhelm 1568 die Erlaubniß verlieh, in den Auen bei der oberen Brücke das nöthige Holz gegen einen jährl. Zins von 16 fl. mhr. schlagen zu dürfen ³⁹⁾ und, 1581 B. Stanislaus Pawlowsky auch die dasige Mauth, Behufs der Erhaltung von Brücken, demselben abtrat ⁴⁰⁾. Alles dieses bestätigte der Cardinal Franz v. Dietrichstein 1631 ⁴¹⁾ und gab der Gemeinde, in Anbetracht der durch die Mansfeldischen und Weimar'schen Truppen erlittenen Plünderung und Feuerbrünste, die Waisen frei, gestattete die unbeschränkte Führung des eigenen Gerichtsbuches, eine Niederlage für allerlei Waaren auf dem Rathhause, mit Ausnahme des Salzhandels, und gab ihr die Wiese beim Teiche zur Viehweide, 1/4 Acker, nebst einem Gärtchen ober der Wehr, so wie eine andere kleine Wiese und 1 Krautacker, die zuvor zur Mühle gehörten, wogegen die Mödriher alljährig 10 Eim. obrigtl. Weines auszuschenken und das Bier von Chirlitz zu nehmen verpflichtet wurden. In neuester Zeit (der Feuerbrunst im J. 1724 ist schon gedacht worden) erlitt dieser sehr betrieb-same Ort durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 große Verluste. — Hier wurde der berühmte Professor der Astronomie zu Mannheim, Christ. Mayer geboren (am 30. Aug. 1719 † zu Mannheim 10. April 1783.)

3. Schlappanitz (Slappanice), nnd. 1 M., im Thale und an einem Bache gelegener Markt, zählt in 210 H. 1273 E. (593 mnl. 680 wbl.), 101 Pfd., 31 Ochf., 157 Kühe, und 835 Schafe. Wie schon bemerkt wurde (s. Besitzer), so zerfällt der Ort in 3 Theile, deren größter zu Chirlitz, der kleinere zum Lehen Schlappanitz und der kleinste zum Dom. Sokolnitz gehört. Ueberdies hat hier auch der jeweilige Olmütz. Dom - Scholastikus, außer einer eigenen Residenz („Scholasterie“), einigen Besitz (s. oben), und ist zugleich Schutzherr der hiesigen Pfarrkirche (Mödrih. Dekan.) mit 5 Altären unter dem Titel Mariens Himmelfahrt, zu der auch noch die

³⁷⁾ G. v. Ronse's Abhandlung üb. d. Municipalrecht Brünns. S. 44. 69. 83. ³⁸⁾ Urk. ddto. Olomuc. XV. April. ³⁹⁾ ddto. w Brnie w patel před fl. Filip. a Jakub. ⁴⁰⁾ ddto. w Brnie den sw. Martina. ⁴¹⁾ ddto. Nikolsburg 11. Juli, — so auch Kaiser Karl VI. (21. Okt. 1732) und die Kais. Maria Theresia am 12. März 1770.

fremdhst. DD. Kritschen, Bellowitz, Pratzon, Kobelnitz, Puntowitz und Girkowitz eingepf. sind. Die Pfarre ist uralt ⁴²⁾ und war bis 1306 reich bestiftet (s. Besizer), die Kirche aber litt allzu oft durch Brände und besteht in ihrer dermaligen Gestalt erst seit dem verfloßenem Jahrh. ⁴³⁾. Neben dem sind hier 1 Schule, die schon erwähnte „Scholasterie“, das sammt 1 Meierhof zum Lehnsgut gehörige Schloß, die oben besprochenen Dampfmaschinen- und Spinnfabrik, 3 Brauntweinhäuser, 1 Brauhst., 2 Gast- und Einkehrhäuser (zum „schwarzen Adler“ und z. „weißen Rößel“) und das Gemeinde-Rathhs. Der Ort hat 2 Jahrmärkte, und zwar am Montag nach dem 3. Sonntag nach Ostern und Mont. nach Mariens Himmelfahrt, — und erhielt vom Bischof Stanislaw Pawlowsky im J. 1592 mehrere Bequünstigungen, z. B. eine freie Niederslage und Verkauf des Küffelsalzes, Befreiung des Gemeinde-Wäldchens, der Hutweide „Rößwiese“ und mehrerer Wiesen von jeglicher Zahlung an die Obrigkeit, ferner von der bisherigen Schuldigkeit, jährlich 2 Faß obrgltl. Weines anseßanken zu müssen, wofür er das Bier von Chirlitz zu nehmen verpflichtet wurde; Enthebung von der Waisenstellung anderswo, als in Schlappanitz selbst, und Verlegung des dem Orte vom K. Ferdinand I. auf den Montag nach dem 3. Sonntag nach Ostern verliehenen Marktes von 8 Tagen auf den Tag der Aposteltheilung (ddto. Kremsier 8. Febr.).

4. Mugezd, 1 Ml. ost. am Satschaner Teiche, D. von 129 H. mit 791 E. (572 mnl. 419 wbl.). Die den hh. Peter und Paul geweihte Pfarckirche mit 2 Altären (See-lowitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Sternhof, Reichmannsdorf, Satschan und Trebomielitz gehören, untersteht sammt der Schule dem obrgltl. Schuze, war schon im 16. Jahrh. eine Pfarre ⁴⁴⁾, ist aber gegenwärtig für die Volkszahl viel zu klein. Auch ist hier 1 Mühle. Der Ort, von dem aus am 2. Dez. 1805 der Angriff der verbündeten k. k. russisch-österreich. Armee auf jene der Franzosen begann und die verhängnisvolle Schlacht „bei Ausleritz“ herbeiführte, verbrannte 1794 ganz bis auf die Kirche.

⁴²⁾ Schon 1262 unterzeichnete ein Henricus plebanus de Slapan eine Urk. für den teutsch. Orden als Zeuge. ⁴³⁾ Die größte Glocke führt die Jahrg. 1516. ⁴⁴⁾ Eine Glocke führt die Jahrg. 1530.

5. Solasetz, w. $1/4$ Ml. im Thale, D. von 29 H., 178 E. (81 mnl. 97 wbl.).

6. Hostiehradek = Klein (malý Hostiehradek), $1 \frac{1}{2}$ Ml. osb. im Thale, D. mit 37 H. und 218 E. (111 mnl. 107 wbl.). Es ist nach Scharatitz eingepfarrt.

7. Maxmiliansdorf auch Maxdorf, eine aus zerstückten obrgfkl. Meierhofsgründen entstandene $1/2$ Ml. nb. entfernte Ansiedlung von 37 H. mit 220 E. (117 mnl. 103 wbl.). Hier ist 1 obrgfkl. Schüttkasten und 1 Junfereigebäude (der ehemalige W'hof.) Den Namen führt es vom Osm. Bisch. Maximilian Gf. v. Hamilton.

8. Nezwaczil, auch Neuborf (Nezwaczilka), $1 \frac{3}{4}$ Ml. osb., auch eine aus dem Satschaner Meierhof gebildete Ansiedelung von 49 H. und 233 E. (111 mnl. 122 wbl.). Der Ort ist nach Mautnitz eingepfarrt.

9. Reichsmannsdorf (Richmanow), aus dem aufgelösten Augezder und einem Theil des Satschaner W'hofes entstandenes und nach dem m. f. Gubernialrathе Reichmann von Hochkirchen benanntes D., $1 \frac{1}{4}$ Ml. osb. im fruchtbaren Thale, zählt in 52 H. 336 E. (144 mnl. 192 wbl.).

10. Reschow (Ressow), $1 \frac{1}{2}$ Ml. osb. aus dem Hostiehradeker Hofe gestiftetes D. von 45 H. mit 238 E. (110 mnl. 128 wbl.). Zur Pfarre und Schule gehört es nach Scharatitz.

11. Rosenberg stößt n. an Chirlitz hart an, und entstand aus den Gründen des Chirlitzer W'hofes, hat 54 H. mit 277 E. (136 mnl. 141 wbl.).

12. Satschan (Zaczan), $1 \frac{1}{2}$ Ml. osb. eben gelegenes D. von 50 H. und 272 E. (132 mnl. 140 wbl.). Hier ist, nebst 1 Schule und 1 Mühle, auch 1 der lh. Dreifaltigkeit gewidmete und der Augezder Pfarre als Tochter unterstehende Kirche mit 3 Altären und in der Nähe der durch die franzöf. Bulletin's über die Austerlitzer Schlacht berüchtigt gewordene gleichnamige Teich (s. Artik. Austerlitz), dessen schon oben gedacht wurde. Der Ort muß ehemals ein Markt gewesen seyn, indem K. Wenzel zu Gunsten des Bisch. Bruno 1248 den Jahrmarkt von Mönitz nach Satschan verlegt, „weil er vor Altersher hier gehalten wurde“⁴⁵). Von hier aus verbreitete sich 1830 die Brechruhr über die ganze H'schst. und raffte über 300 Personen dahin.

⁴⁵) Urk. ddto. in Bruna III. Id. Decembr.

13. Schöllschitz (Žylossice), sw. $\frac{3}{4}$ Ml. rechts von der Wiener Poststraße im Thale zwischen bewaldeten Hügeln und am Bobrawabache gelegenes D. von 107 H. mit 746 G. (339 mnl. 407 wbl.). Der kleinste Theil des D. gehört zu Chirlitz, der größte hingegen, sammt 1 Mühle, 1 Branntweinhaus, Schule und der 1785 vom k. k. Religionsfonde gestifteten, dem obrgktl. Schutze unterstehenden Lokalie zum Dom. Sokołnitz. Die der Mutter Gottes gewidmete Kirche mit 3 Altären (2 Blätter vom Brünner Maler Licht) wurde zwar schon 1483 auf Kosten des Brünner Nonnenstiftes Szt. Anna erbaut, und der Mödritzer Pfarrer Karl Rettig verpflichtete sich schon damals wöchentlich 2 Messen darin lesen zu wollen, sie blieb aber fortan bis zu dem obigen Errichtungsjahre der Lokalie eine Tochter der Pfarrkirche in Mödritz ⁴⁶⁾).

14. Sternhof, 1 $\frac{1}{4}$ Ml. osb. gelegene Ansiedelung, aus dem Augezder hftlichen Mhof. entstanden. Sie zählt 36 H. 222 G. (105 mnl. 117 wbl.), und hat 1 obrgktl. Branntweinhaus.

15. Trebomislitz (Třebomislce), gleichfalls ein aus den Grundstücken des Satschaner Mhofes gestiftetes 1 $\frac{1}{2}$ Ml. osb. eben gelegenes D. von 51 H., mit 256 G. (120 mnl. 136 wbl.).

16. Turas (Tuřany), $\frac{1}{4}$ Ml. n. auf einer sanften Anhöhe gelegenes D. mit 100 H. und 634 G. (301 mnl. 333 wbl.). Der größte Theil desselben sammt der dasigen Weg- und Brückenmauth gehört zur Hst. Chirlitz, ein zweiter als fürst-erzbischöfl. Lehen zur Hschst. Obrowitz, und der dritte (kleinste), sammt dem Patronat über die Pfarre, Kirche und Schule zum Dom. Königsfeld. Die gegenwärtige Pfarrkirche unter dem Titel Mariens Verkündigung, zu deren Sprengel noch die DD. Chirlitz, Holasetz, Rosenberg, Maximiliansdorf und das fremdhftl. Nennowitz gehören, wurde 1805 auf Kosten des k. k. Religionsfondes im edlen Style auf der Stelle einer früheren alten erbaut und der Hochaltar derselben mit einem schönen, von dem besten Schüler Ekret's, Joh. Heinsch gemalten Bilde der hl. Anna geziert. Oberhalb dem Tabernakel steht die aus Holz geschnitzte Gnadenbildsäule Mariens, welche der Sage nach schon um 1050 von einem von der Arbeit rückkehrenden

⁴⁶⁾ Ihre älteste Glocke ist, laut Inschrift, vom J. 1505.

Bauer Abends in Dornesträuche gefunden worden ⁴⁷⁾). Die Andacht hatte hier nachher eine Kirche erbaut, bei welcher schon vor 1645 eine Pfarre bestand ⁴⁸⁾), deren Obforge sammt Patronat, Meßern und Zehent Bisch. Karl v. Liechtenstein, nachdem selbe von dem Raigerer Benediktiner-Stifte abgelehnt worden, 1666 den Jesuiten übergab und für 4 derselben eine Residenz daselbst mit 5500 fl. stiftete ⁴⁹⁾). In dieser lebten seither 4 Prediger unter einem Obern aus diesem Orden und außerdem 1 Pfarrer aus dem weltgeistl. Stande bis 1773, wo der Orden aufgehoben, die Residenz sammt dem Meierhof vom k. k. Studienfonds eingezogenen (späterhin verkauft, s. oben Besizer), und die ganze Seelsorge einigen Weltgeistlichen übertragen wurde. Alljährig strömen hierher um das Fest der Verkündigung Mariens sehr viele Wallfahrer aus der Nähe und Ferne zusammen ⁵⁰⁾). Turas hat außerdem 1 Gast- und Einkehrhaus, in dem mehr erwähnten schönen Residenzgebäude eine von einem Privaten eingerichtete Liqueurfabrik, und ist durch die seit vielen Jz. bei demselben abgehaltenen Übungslager eines Theils der k. k. österr. Armee, so wie auch dadurch in der Tages- und Kriegsgeschichte bekannt, daß das in der Nähe desselben gestandene Centrum der französ. Armee in der Außerlitzer Schlacht jenes der Russen durchbrach und so den Kampf zum Nachtheile der letzteren entschied.

⁴⁷⁾ Ulmann in s. »Alt-Mähren« sagt gar: daß Turas von einem heidnischen Abgott den Namen haben und das dort verehrte Marienbild ehemals auf dem Spielberge nächst Brünn, nachdem man daselbst den Götzen Perun vernichtet, aufgerichtet worden sei? ⁴⁸⁾ Laut der Aufschrift der größten Glocke daselbst von d. J. . . Mathia Petrasio Canonico Brun. parochio Turzanensi . . . fusa. ⁴⁹⁾ Series p. 244. In dem Stiftungsbriefe selbst sagt er: . . . cum non absque moerore animi nostri percipimus, devotionem erga Deiparam V. Mariam supra 600 retroactos annos in parochiali ecclesia Turzanensi . . . inceptam et hucusque continuatam ob injuriam temporum, bellorum incursus et defectum valde labefactatam et fere extinctam jacere etc. ⁵⁰⁾ Ausführlicher ist die Geschichte dieses Wallfahrtsortes von Balbin in der bekannten Schrift: Diva Turzanensis etc. und in einem eigenen in böhm. und deutscher Sprache verfaßten Werke des böhm. Jesuiten Boczek (Bohuslav 1660 — 1720) beschrieben.

Allod. = Herrschaft Czernahora.

Lage. Liegt im NW. von Brünn, begränzt von den Dominien Raß und Blansko im O., Gurein und Commende Kreuzhof im E., im W. von Komniz, im WNW. von Lissitz und im NO. von Boskowiz.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer derselben ist Se. Excellenz Johann Nep. Freiherr v. Weißlern, Herr auf Hoschtitz, k. k. geheim. Rath, Ritter des Slt. Stephanordens (S. E. E. R.) und k. k. Hofkanzler, welcher sie als Meistbietender am 20. Sept. 1830 von dem k. k. Kämmerer Franz Kav. Gfen. von Auerberg, ferner von Eleonore, vermähl. Freil. du Fin geb. Gfin. v. Auerberg, und von Karoline Edlen von Dickmann-Socherau geb. Freil. v. Sluga, für 255,005 fl. C. M. erstanden. In früherer Zeit hatten die einzelnen Güter, aus welchen der dormalige Hschftkörper sich gebildet, folgende Besitzer:

1. Czernahora. Nicht den Boskowizen und noch weniger den Tempelherren, sondern einem eigenen adeligen Geschlechte, das sich davon „de nigromonte“ (Schwarzenberg, mähr. Czernahora) noch im J. 1417 nannte, hat Czernahora im 13. und im Beginn des 14. Jahrh. gehört. Matthäus de Schinnahor (auch de Nigromonte) erscheint zuerst als Burggraf von Steinitz, seit 1286 aber als Kämmerer der Lundenburger Provinz, in mehreren Urkunden für die Abteien Hradisch, Belehrad, Tschurowitz, des Olmüh. Bischofs Theodorich, der Templer Comthurei von Tempelstein u. zwischen 1281 bis 1298 als Zeuge. Tobias v. Czernah., zugleich mährischer Landeshauptmann (?) war, wie Hayek sagt ¹⁾, 1305 bei dem mündlichen Testamente des K. Wenzel zugegen, und bald darauf lebte auch ein Hynel v. Czernah., dessen Gattin Margareth 1331 starb, und in der Mitte des Chores der Brünner Minoritenkirche beigesetzt wurde ²⁾. Bald darauf kam Czernahora an die Familie Boskowiz, denn schon 1390 verschrieb Wankel von Bosk. seiner Gattin Martha 100 Ml. jährl. Zinses auf seinen Gütern, nämlich auf dem Markte Czernahora mit 2 Mühlen unter der Burg, ferner auf den DD. Lang-Phota, Zyrnowitz, Miloniz, Ugezob, Photka, Optauczonyz, Pluboke,

¹⁾ Chronika czeſka zu d. J. ²⁾ Epitaphium Monaster. Sti Joannis Hdschft.

Bauer Abends in Dornesträucher gefunden worden ⁴⁷⁾). Die Andacht hatte hier nachher eine Kirche erbaut, bei welcher schon vor 1645 eine Pfarre bestand ⁴⁸⁾, deren Obforgen sammt Patronat, Meßern und Zehent Bisch. Karl v. Liechtenstein, nachdem selbe von dem Raigerer Benediktiner-Stifte abgelehnt worden, 1666 den Jesuiten übergab und für 4 derselben eine Residenz daselbst mit 5500 fl. stiftete ⁴⁹⁾. In dieser lebten seither 4 Prediger unter einem Obern aus diesem Orden und außerdem 1 Pfarrer aus dem weltgeistl. Stande bis 1773, wo der Orden aufgehoben, die Residenz sammt dem Meierhof vom k. k. Studienfonds eingezogenen (späterhin verkauft, s. oben Besitzer), und die ganze Seelsorge einigen Weltgeistlichen übertragen wurde. Alljährig strömen hierher um das Fest der Verkündigung Mariens sehr viele Wallfahrer aus der Nähe und Ferne zusammen ⁵⁰⁾. Turas hat außerdem 1 Gast- und Einkehrhaus, in dem mehr erwähnten schönen Residenzgebäude eine von einem Privaten eingerichtete Liqueurfabrik, und ist durch die seit vielen J. bei demselben abgehaltenen Übungslager eines Theils der k. k. österr. Armee, so wie auch dadurch in der Tages- und Kriegsgeschichte bekannt, daß das in der Nähe desselben gestandene Centrum der französch. Armee in der Außerloher Schlacht jenes der Russen durchbrach und so den Kampf zum Nachtheile der letzteren entschied.

⁴⁷⁾ Ulmann in j. »Alt-Mähren« sagt gar: daß Turas von einem heidnischen Abgott den Namen haben und das dort verehrte Marienbild ehemals auf dem Spielberge nächst Brünn, nachdem man daselbst den Götzen Perun vernichtet, aufgerichtet worden sei?

⁴⁸⁾ Laut der Aufschrift der größten Glocke daselbst von d. J. . . Mathia Petrasio Canonico Brun. parochia Turzanensi

fusa. ⁴⁹⁾ Series p. 244. In dem Stiftungsbriefe selbst sagt er: cum non absque moerore animi nostri percipimus, devotionem erga Deiparam V. Mariam supra 600 retroactos annos in parochiali ecclesia Turzanensi . . . inceptam et hucusque continuatam ob injuriam temporum, bellorum incursus et defectum valde labefactatam et fere extinctam jacere etc.

⁵⁰⁾ Ausführlicher ist die Geschichte dieses Wallfahrtsortes von Balbin in der bekannten Schrift: Diva Turzanensis etc. und in einem eigenen in böhm. und deutscher Sprache verfaßten Werke des böhm. Jesuiten Boczek (Bohuslaw 1660 — 1720) beschrieben.

Allod. = Herrschaft Ežernahora.

Lage. Liegt im NW. von Brünn, begränzt von den Dominien Raib und Blansko im O., Gurein und Commende Kreuzhof im E., im W. von Komniz, im WNW. von Lissitz und im NO. von Boskowitz.

Besitzer. Der gegenwärtige Besitzer derselben ist Se. Excellenz Johann Nep. Freiherr v. Geißlern, Herr auf Hoschtitz, k. k. geheim. Rath, Ritter des St. Stephanordens (S. C. C. R.) und k. k. Hofkanzler, welcher sie als Meistbietender am 20. Sept. 1830 von dem k. k. Kämmerer Franz Kav. Gfen. von Auerberg, ferner von Eleonore, vermähl. Freil. du Fin geb. Gfin. v. Auerberg, und von Karoline Edlen von Dickmann-Socherau geb. Freil. v. Eluga, für 235,005 fl. C. M. erstanden. In früherer Zeit hatten die einzelnen Güter, aus welchen der dermalige Hschftkörper sich gebildet, folgende Besitzer:

1. Ežernahora. Nicht den Boskowitzern und noch weniger den Tempelherren, sondern einem eigenen adeligen Geschlechte, das sich davon „de nigromonte“ (Schwarzenberg, mähr. Ežernahora) noch im J. 1417 nannte, hat Ežernahora im 13. und im Beginn des 14. Jahrh. gehört. Matthäus de Schinnahor (auch de Nigromonte) erscheint zuerst als Burggraf von Steinitz, seit 1286 aber als Kämmerer der Lundenburger Provinz, in mehreren Urkunden für die Abteien Hradisch, Welehrad, Tischnowitz, des Olmütz. Bischofs Theodorich, der Templer Comthurei von Tempelstein u. zwischen 1281 bis 1298 als Zeuge. Tobias v. Ežernah., zugleich mährischer Landeshauptmann (?) war, wie Hayek sagt ¹⁾, 1305 bei dem mündlichen Testamente des R. Wenzel zugegen, und bald darauf lebte auch ein Hynek v. Ežernah., dessen Gattin Margareth 1331 starb, und in der Mitte des Chores der Brünner Minoritenkirche beigesetzt wurde ²⁾. Bald darauf kam Ežernahora an die Familie Boskowitz, denn schon 1390 verschrieb Wankel von Bosk. seiner Gattin Martha 100 Mk. jährl. Zinses auf seinen Gütern, nämlich auf dem Markte Ežernahora mit 2 Mühlen unter der Burg, ferner auf den DD. Lang-Ehota, Zyrnowitz, Milonitz, Ugezob, Ehotta, Optauczonys, Pluboke,

¹⁾ Chronika czeſka zu d. J. ²⁾ Epitaphium Monaster. Sti Joannis Hbischst.

Trmaczow, Łazan, Klemow, Gestrchie, Galgen-Lhota (prope palibulum) und Sedkow³⁾, gab ihr im folgenden J. auch 1 Hof mit 2 Aekern in Boritow⁴⁾ und erkaufte 1415 von Johann Dupnik v. Nietkowiz, Przoch v. Łazanek und Joh. Prowazek v. Oldrichow, auch das D. Spissow sammt 1 Freihofe und der Zubehör⁵⁾. Er starb um 1420 und seine Edhne Benes und Waniek erkaufen 1437 nach dem † Johann v. Boskowiz-Brandeis die Beste Ezebranicz mit mehrern DD., worunter auch der 3te Theil von Ugezd, wie auch ein Antheil an Wodierad, und gaben den BB. Georg und Johann v. Hostieradel 1 Hof in Borutow, 4 1/2 Lahn in Wodieradel, 7 1/2 L. in Kierow nebst 200 Schock Gr. als Heirathausstattung⁶⁾. Sie müssen sich bald darauf abgetheilt haben, weil 1447 nur Benedikt, der Vater jenes berühmten Bischofs zu Olmütz, Prothas v. Boskowiz⁷⁾, und zugleich Landes-Unterkämmerer des Olmütz. Landrechtes gewesen, sich allein nach Ezerahora nennt, während Waniek als Besitzer des nahen Lettowiz erscheint⁸⁾. Benedikt war ein eifriger Anhänger der Lehre Hussens und gefürchteter Faustflampe, der, in Gemeinschaft mit Pertold v. Lippa u. A. mehrere verwüstende Einfälle nach Oesterreich gemacht (1434) und auch sonstige Gewaltthaten im Lande verübt hatte, bis ihn endlich die zur Abstellung der Unruhen versammelten Stände Mährens 1440 zur Entlassung seiner Kriegsholden genöthigt. Ob Johann v. Boskowiz auf Ezerahora, von dem die Landesgeschichte erzählt, daß er 1467 einen mißlungenen Angriff auf die dem K. Georg ergebene Stadt Brünn gemacht hatte, darauf von Georg's Sohne, Viktorin Hzg. v. Münsterberg in der Burg Ezerahora belagert, im folgenden J. aber dem nach Eroberung des Schlosses Eichhorn zur Verstärkung Viktorin's angekommenen Könige sich zu ergeben gezwungen war, die Burg verlor, nach dem bald darauf erfolgtem Tode Georg's

³⁾ B. L. III. 61. ⁴⁾ D. L. VI. 15. ⁵⁾ VIII. 28. ⁶⁾ X. 5. ⁷⁾ Er soll als Bräutigam, da er einst in dichten Wäldern seines Burgfriedens durch ein halbes Wunder einem meuchlerischen Ueberfalle entkam, das Gelübde gethan haben, den ersten Sohn, der ihm geboren werden sollte (dies war nachher Prothas), der Kirche zu weihen. Auch wird erzählt, daß die alte dreieckige Salvatorssäule bei Zawist (Hst. Gurein) demselben Vorfalle die Entstehung verdanke, und den Platz des Ueberfalles bezeichne. — Archiv ic. 1819. S. 417. ⁸⁾ 34.

aber wieder zurückerhielt — ein Sohn Benedikt's gewesen, ist ungewiß, so viel aber sicher, daß schon vor 1477 drei untheilbare Brüder, nämlich: Heinrich, Tobias u. Benedikt v. Boskowitz als Besitzer Czernahoras vorkommen, von denen der erstere die Burg Stramberg (Prerau. Kr.) erkaufte hatte ⁹⁾. Benedikt war 1481 Unterkämmerer des Osm. Landrechts ¹⁰⁾, erkaufte gemeinschaftlich mit Tobias das Gut Ostořawitz ¹¹⁾, für sich allein aber 1502 von Ladislaw v. Boskowitz-Trübau das D. Borkow mit Hof und Patronat ¹²⁾. Im J. 1511 erstanden die BB. Dobess, Johann, Thas u. Jaroslav v. Boskowitz-Czernah. das Gut Raciez ¹³⁾ und 1549 verkaufen die Schwestern Anna, Katharina, Praxedis und Libussa Czernohorske v. Bosk. ihrem Ohelm Wenzel v. Boskowitz auf Butschowitz die Burg Czernahora sammt dem Markte, Höfen, Brauh. und Mauth, ferner die DD. Gestrabitz, Klenow, Sedlow, Zernownitz, Borkow mit Patronat, Spessow, Brilowitz, Pöbke, Pöta, Milonicez, Rablow, Byslowicze mit Hof und Patronat, wie auch die Antheile von Bukowicz, Eserskowicz, Hlubok, Genicz, Augezd, Pajany, Bodierad, Wylsemowicz und Posoricz ¹⁴⁾. Dieser hinterließ die Hschft. seinem Sohne Albrecht, welcher 1556 zum ersten Male genannt wird ¹⁵⁾, 1562 Unterkämmerer des Osm. Landrechts ¹⁶⁾, 1564 oberster Landrichter ¹⁷⁾, 1567 Oberstkämmerer des Landes war ¹⁸⁾, seinen Vetter Johann Dietrich v. Boskowitz-Trebitsch beerbte (nämlich die Hst. Aussee sammt der Stadt Elttau Osm. Kr.) und vom Kais. Maximilian II. das jus testandi 1565 erhielt, dem zufolge er, als kinderlos, 1571, die sämmtlichen Güter, namentlich: Nowohrad, Posoricz, Prsticz, Elchhorn und obendrein auch Czernahora — dieses jedoch mit dem Beding, daß es. im Werthe von 20,000 mähr. Thlr., der nachgelassenen Wittve Božena v. Eippa für ihre Lebenszeit belassen würde — mit jeder, Zugehör seinem Bruder Johann Esembera Czernohorsky v. Boskow. auf Buczowitz zubachte ¹⁹⁾. Dieser Erbe hinterließ alle Güter seinen 2 Töchtern, welche in die Familie v. Eichtenstein geheirathet hatten, deren ältere, Anna, ihre Herr-

⁹⁾ XII. 21. ¹⁰⁾ 27. ¹¹⁾ XIV. 3. ¹²⁾ XVI. 24. ¹³⁾ XVII. 14.

¹⁴⁾ XXV. 63. ¹⁵⁾ XXVI. 5. ¹⁶⁾ XXVII. 18. ¹⁷⁾ 29. ¹⁸⁾

XXVIII. 1. Dieser Band führt auch seinen Namen und Wappen.

¹⁹⁾ ddno. na Czernohore, rukau mau wlastni, w auterj pred

schaften Aufsee und Czernahora ihrem Gemahl Karl Euseb Hsten. v. Liechtenstein lehtwillig ²⁰) hinterließ. Bei diesem fürstl. Hause verblieb Czernahora bis zum Tode des Fürsten Johann Adam, des letzten Mannes der ältern (Karolinischen) Linie im J. 1712, wo es in der Theilung seiner Allodverlassenschaft unter seine Töchter der Maria Dominika zufiel, die sich 1719 an den Fürst. Heinrich Joseph v. Auersberg vermählte und ihn sammt den Kindern Karl, Adam und Theresia am 21. Mai 1724 lehtwillig zu Haupterben ernannte. Zufolge eines Vertrags vom 10. Oktob. 1783 überließen Karl, Joh. Adam, Joseph und Alois, Fürsten und Gfen. v. Auersberg ihren väterlichen Erbantheil an Czernahora den BB. Franz, Paul, Johann und Franz Kav. Gfen. v. Auersb., von denen Johann (Domherr v. Passau und Olmütz) seinen Drittheil im Werthe von 47,052 fl. am 29. Juli 1786 der Gemahlin seines Bruders Paul, Vinzenzia (geb. Freil. v. Rehbach) abtrat, die auch von diesem ihrem Gatten (k. k. Generalmajor und Kämmerer) mittelst letzten Willens vom 10. Dez. 1790 zur Haupterin ernannt wurde. Sie eheligte zum zweiten Male einen Freih. v. Sluga und hinterließ ihm und der minderjährigen Tochter Karolina lehtwillig am 24. Okt. 1800 ihre 2 Anthelle dieser Hst., während auf den 3ten Franz Kav. Gf. v. Auersberg (k. k. Generalmajor, 1805 aber Feldmarschall-Lieutenant), seiner Braut Isabelle verwittw. Gfin. v. Lazansky ein Wittwengehalt von 3100 fl. verschrieb (1803), und mittelst letzten Willens vom 20. Aug. 1805 den Sohn Franz Kav. und die Tochter Eleonora zu Haupterben dafür ernannte. Von diesen beiderseitigen Erben erkaufte, wie oben gesagt wurde, die ganze Hschft. der gegenwärtige Herr Besitzer.

druhu nedielj postnj Rominiscere 1571. Der Erbe wurde verpflichtet, den Schwesteröhnen des Erblassers, Wenzel, Bernard und Johann, BB. Czerniczky v. Racow 21,000 fl. mähr., anderen Verwandten aber 2000 fl. mähr. auszuzahlen, die Güter (Prsticz, Blasaticz u. Eichhorn ausgenommen), dem Boskowitzer Geschlechte zu erhalten und hinsichtlich der Hschft. Aufsee den letzten Willen des Joh. Dietrich v. Boskow. zu erfüllen. Im Rodizill vom J. 1572 (ddto. na Auffowie w auterj před promienienim Krysta Pana.) hat er demselben Johann alles Gold, Silber und liegendes Geld vermacht. ²⁰) ddto. w sobotu před zwiestowanjm P. Marie 1618.

2. **Trmaczow** (deutsch etwa: der Ort des Grames). So heißt ein einsam im Walde auf einer Anhöhe bei dem D. **Slubokij** stehender uralter, halbzerstörter und von einem tiefen Walle umgebener Thurm, der Ueberrest einer ehemaligen gleichnamigen Beste, welche zugleich ein eigenes Gut gewesen ²¹⁾). **Hawel v. Trmaczow** trat 1349 seiner Frau **Pribka** und ihren Kindern 3 Lah., 1 Mühle, 3 Gehöfte, Wälder und Wiesen im D. **Skalicz**, 4 Lah. in **Unyn** und 3 Lah. in **Slubokij** erblich ab, einigte sich 1350 mit seinen BB. **Jakob** und **Niklas** hinsichtlich der Hälfte der Beste **Trmacz.**, 1 Acker, 1 1/2 Lah., 1 Gehöfte, Gärten und Wälder bei derselben, 5 Lah. in **Slubokij** und 2 Lah. in **Lednicz** ²²⁾). **Gallus v. Trmacz** erkaufte 1358 1 Hof in **Stryżow**, wies darauf seiner Frau **Ludmilla** 8 Mf. an ²³⁾, während 1359 eine Frau **Anna** ihr gesamtes Eigen in **Trm.** nebst 1 Lah. in **Milonicz** dem **Jessef v. Boskow.** für 40 Mf. abließ, obwohl diesem jener **Gallus** und seine BB. widersprachen ²⁴⁾). 1365 verscrieben derselbe **Gallus** und **Ebrus v. Bukowicz** der Wittwe nach **Heinrich v. Gencz** auf 5 Lah. in **Gencz** 20 Mf. als Witthum ²⁵⁾ und 3 Jz. darauf ein **Jakob** von **Tr.** seiner Frau **Anna** auf 3 Lah. in **Slubokij** 25 Mf. Heirathgut. **Domaslab v. Trm.** und sein Bruder **Piese** verkauften 1371 ihrem Mitbruder **Niklas** die Beste **Trmaczow** mit 1 Hof, 3 Lah., 2 Gehöften und das Patronat in **Unyn** für 130 Mf. ²⁶⁾, welcher darauf 1373 seiner Frau **Elisbeth** 100 Mf. versichert, 1376 von dem Pfarrer in **Wisesehora** **Johann** 1 Hof in **Unyn** erstand, aber 1387 sein gesamtes Eigen, nämlich: **Trmaczow**, **Unyn**, **Budissow** und **Wesesele** dem **Bohus v. Gwanczie** abtrat ²⁷⁾. Im J. 1390 war **Trmaczow** schon bei **Ezernahora** (siehe dies.), muß aber bald nachher wieder davon abgekommen seyn, weil 1407 die BB. **Peter** und **Niklas v. Trm.** ihrem Mitbruder **Piech** dieselbe Beste sammt dem darunter liegenden D., 3 Lah., 2 Gehöfte, 1 Schankhs. und das Patronat verkauften, der seinen Bruder **Andreas** darauf in Gemeinschaft nahm ²⁸⁾. Schließ-

²¹⁾ Die Sage erzählt, daß der Thurm der Schluß eines unterirdischen Ganges gewesen, der von der Burg **Ehernahora** bis hierher in's Freie führte. ²²⁾ B. L. I. 10. 19. ²³⁾ D. L. I. 51. 66. ²⁴⁾ B. L. I. 24. ²⁵⁾ Das. 7 Prov. Brun. ²⁶⁾ Das. Liber Matuse. de Sternberg 6. 24. ²⁷⁾ Ebenda II. 8. 21. III. 47. ²⁸⁾ Das. V. 11.

lich erstand 1481 Marquard v. Pomník von Johann Babla v. Senicz die obere Burg Trmaczow sammt den Zinsleuten in Unyn und Hluboký, wie auch das Patronat in Unyn ²⁹⁾).

3. Borstendorf (Bořitow, auch Borulow). In einer Urkunde für das Stift Hradisch vom J. 1259 kommt unter den Zeugen ein Suczlaus de Borzutow vor. Benedikt v. Boskow. kauft daselbst 1355 1 Hof, 2 Lahn., 3 Gehöfte, 1 Schankhs. zc. von Jakob Ezer v. Boř. für 130 Mf., und Ulrich v. Bosk. verscrieb 1371 seiner Gattin Ebinfa daselbst 5 Mf. 4 Grosch., in Chota Kapote 10 Mf., in Klenow 2 Mf. 2 Grosch., in Gestřebý 7 Mf. 8 Gr. und in Žeromil 5 Mf. 20 Gr. als Morgengabe ³⁰⁾). 1376 kaufte die Wittwe nach Buczel v. Drahanowicz Wlechna, und der Kustos der Olmüher bischfl. Kirche Heinrich 1 Hof ebenda von Waniel v. Boskomiš ³¹⁾, 1382 aber Jessel v. Kunstadt 5 Lahn. nebst 1 Schankhs. vom Einhart v. Boř. ³²⁾. Zum J. 1391 siehe Besitzer v. Ežernahora. Im J. 1420 verscrieb daselbst Buczel von Drahanowicz seiner Frau Anna 60 Mf. als Morgengabe ³³⁾. Zum J. 1437 siehe Besitzer von Ežernahora. Eben damals erstand hier Píech v. Wodierad 1 Hof mit Zubehör von Martin v. Drahanowicz ³⁴⁾, und 1446 verkauft der nachmalige König v. Böhmen Georg v. Kunstadt auf Wodiebrad 1 dasigen Lahn nebst 1 oben Gehöfte dem Benedikt v. Boskow., welcher 1447 auch in Wodierad 7 Lahn. von den BB. Jessel und Heinrich v. Boskow. erkauft und darauf so wie auf sein Habe in Dorfflitz, Wodierad, Jablona und dem Hofe in Bořitow seiner Frau Machna von Sternberg 60 Schock. Gr. jährl. Zinses verscrieb ³⁵⁾. Ežtibor v. Ežimburg trat 1492 seinen Anthel an Boř. sammt 1 Hofe daselbst den BB. Benedikt u. Tobias v. Boskow. ab ³⁶⁾. Zu den JJ. 1502 und 1549 siehe Ežernahora, bei dem es von nun an verblieb.

4. Gestřebý. Zum J. 1371 siehe Besitzer v. Borstendorf und zu 1390 jene von Ežernahora, bei dem es seither verblieb.

5. Wodierad. Im J. 1316 wird ein Niklas von Wodier. als Zeuge auf einer Urkunde genannt (dd. in Cim-

²⁹⁾ Das. XI. 18. ³⁰⁾ I. 37. 126. ³¹⁾ III. 19. ³²⁾ IV. 16.

³³⁾ IX. 28. ³⁴⁾ X. 22. ³⁵⁾ X. 22. 26. 36. ³⁶⁾ XIV. 3.

burg), aber 1349 kommt ein Redwiedel v. Wod. vor, der seiner Frau Domka in Pruß 1 Hof zc. schenkte, und 1 J. später gab Jessel v. Keczłowicz 1 1/2 Lah. daselbst dem Benedikt v. Lassow für 1 Mühle in Opatowicz. 1368 trat der Kremfierer Dechant Jessel v. Boskow. den WB. Ulrich und Waniel von Boskow. mehrere DD. in dieser Gegend ab, worunter auch Ilgezd und Wodierad³⁷⁾. Indessen müssen hier noch Andere begütert gewesen seyn, weil 1389 die WB. Johann und Witoslaw von Wod. das D. Brtowie bei Opatowicz dem Pessel v. Opatow. verkaufen, und 1399 Waniel v. Boskowitz dem Stach von Wod. 1 Hof daselbst abließ³⁸⁾. Der Pfarrer in Chlumecz, Ulrich v. Boskow., verkaufte 1407 den WB. Erhard und Georg v. Kunstadt die Halbscheide seiner Güter, nämlich Sebranicz zc. und damit auch dasselbe Wodierad mit Ilgezd³⁹⁾, aber 1417 wies Joh. v. Wod. (alias de Gezow) seiner Frau Margareth auf den Freihof in Wodierad und dasigem Anthelle 60 Mf. an⁴⁰⁾. Im J. 1437 verkauften die Testaments-Vollstrecker nach Johann v. Boskowitz-Brandels nebst der Beste Sebranicz zc. auch den 3ten Theil des D. Ilgezd und den 4ten Theil vom D. Wodier. den Erben Waniel's v. Boskow.-Ezernahora⁴¹⁾, bei welchem Gute er seitdem verblieb, während die andern Theile verschiedene Besitzer hatten, z. B. einen Boczel v. Wod., welcher in demselben J. seiner Frau Margareth v. Scherłowicz auf den dasigen Hof mit 2 Lah. in Gemeinschaft nahm⁴²⁾, welche dasselbe 10 J. später (1447 siehe Besitzer v. Borstendorf) hinsichtlich ihres Witthums in Wodierad zu Gunsten ihrer Kinder that⁴³⁾ — 1481 einen Paul v. Lechowicz, der 1 Hof daselbst dem Paul Puczortow verkauft⁴⁴⁾, und 1490 von Elisabeth v. Scherłowicz die dasige Beste sammt Hof und Zubehör erstand⁴⁵⁾ — 1553 (außer mehreren Andern, welche sich nach diesem D. nannten, aber anderswo begütert waren) Georg Ezerniczky v. Racow⁴⁶⁾ und 1584 die WB. Johann Burhard und Bernard v. Racow auf Chropin, welche dem Sohne Heinrichs v. Nachod auf Tulleschitz, Fron genannt, mit der Beste

³⁷⁾ I. 4. 10. 104. ³⁸⁾ VI. 6. 66. ³⁹⁾ VII. 26. ⁴⁰⁾ IX. 4.

⁴¹⁾ X. 5. ⁴²⁾ 9. ⁴³⁾ B. E. VIII. 52. ⁴⁴⁾ XII. 24. ⁴⁵⁾ XIII. 8.

⁴⁶⁾ XXV. 85.

Lissicz und dazu gehörigen DD. auch dieses W o d l e r a d (nämlich Antheil) sammt 1 Hofe verkaufen ⁴⁷⁾). Ueber den zum Gute Drnowitz jezt noch gehörenden Antheil sehe man die Besitzer von Lissich nach.

6. Bukowiz. Ein W o l t i e c h de B u c o w i z erscheint schon 1255 als Zeuge auf einer Stift-Saarer Urkunde ⁴⁸⁾). Darauf kommt 1361 M a r t i n v. B u f. vor, welcher in Lauczka (bei Bitesch) und Stritez einige Aecker erkauft ⁴⁹⁾ während 1365 ein Theil davon zum Gute Trmaczow (siehe dieses) gehörte, und gleichzeitig auch ein E b r u s s v. B u f. dem Stephan v. Drazow und seiner Frau Kunigunde im D. Stebel 2 Lah. nebst 72 Gehöften verkauft ⁵⁰⁾). Derselbe Ebruss wies 1371 der Frau seines Bruders Franz, Elisabeth, 1/2 Hof mit der Hälfte des beweglichen Eigens im Werthe von 60 Schock. als Morgengabe an ⁵¹⁾), und H a r t m a n n v. B u f. verschrieb 1374 der seinen Dorothea 22 1/2 Mf. am D. Lubie, aber auch ein M a r t i n v. B u f. erkauft 2 JZ. später von Oldrich Koba von Jencz das D. Jencz, welcher seiner Gattin Katharina 80 Mf. darauf verschrieb, was auch der obige Franz 1381 für die seine Elisabeth mit 60 Schock. auf 1 dasigen Hof mit 1 Lahn. gethan ⁵²⁾). Im J. 1385 verkauft P e s s e l v. B u f. dem Jessel v. Krizankow das D. Liby (Lubie) ⁵³⁾), und 1398 einigten sich P e s s e l und H a r t m a n n v. B u f. hinsichtlich ihrer Güter ⁵⁴⁾), während gleichzeitig Heinrich v. Mesericz seine Erbschaft in B u f. an W a n i e l, S c z e d r o n und N i k l a s v. B u f. verkauft ⁵⁵⁾). Die Wittwe nach dem obgedachten Franz v. B u f., Elisabeth, nahm 1406 ihren Sohn J o h a n n auf ihre Morgengabe auf dem dasigen Hofe in Gemeinschaft, und Martin und Andreas v. B u f. einigen sich ihrerseits über das Habe daselbst ⁵⁶⁾). 1415 verkauft Blasius v. Damboricz den BB. J o h a n n und K a s p a r v. B u f. das D. Lybhe sammt 1 dden Hofe ⁵⁷⁾), von denen der erstere 1446 den Jessel Sserkowicz und dessen Sohn J o h a n n auf das D. Jencz in Gemeinschaft nahm ⁵⁸⁾), was auch 1466 Wenzel v. Sserkowicz mit seiner Mutter Dorothea und dem Stiefvater Lorenz v. Horky hinsichtlich seines Eigens in

⁴⁷⁾ XXIX. 61. ⁴⁸⁾ G. Otto Steinbach Diplom. Samml. ix. II. G. 13. ⁴⁹⁾ Durchweg B. I. 1. 29. ⁵⁰⁾ 6. Prov. Brun. ⁵¹⁾ 24. ⁵²⁾ II. 15. 22. 23. 65. ⁵³⁾ III. 22. ⁵⁴⁾ IV. 11. ⁵⁵⁾ IV. 11. 13. ⁵⁶⁾ 38. 41. ⁵⁷⁾ VII. 12. ⁵⁸⁾ VIII. 35.

Gencz, Elbie, Bukowicz, Neudorf, Gilmowe und Sferkowicz hat, dem aber die Aebtissin der Nonnenabtei Tischnowitz, zu welcher seit 1459 der jetzt zu Lomnitz gehörige Theil von Bukow. gehörte, widersprach ⁵⁹⁾. Diesen Theil vertauschte das Stift 1749 an Lomnitz, jener hingegen, der gegenwärtig zu Czernahora gehört, war schon 1549 bei demselben (s. dessen Besitzer).

7. Beglowitz, war 1549 bei Czernahora (s. oben).

8. Brtlow. Zum J. 1389 s. Wodierad. 1409 verkauften Waniek Prassle v. Trezka und Heinrich v. Radkow, n. a. auch das D. Brzhowie dem Boczek v. Kunstadt auf Lesznitz ⁶⁰⁾, und es gehörte noch 1521 zu Kunstadt ⁶¹⁾. 1549 aber schon zu Czernahora (s. dies.).

9. Gentsch (früher Gencz). Jessel Koba v. Gencz schenkte 1355 seinen dasigen Antheil seiner Mutter Anna ⁶²⁾; zu 1365 s. Trmaczow; zu 1376, 1446, 1466 aber Bukowitz und seit 1549 Czernahora.

10. Gluboký. Zu den JJ. 1349 und 1350 s. Trmaczow, zu 1390 Czernahora; 1399 verkauft hier Andreas v. Trmaczow seinem Brud. Piessek und dessen Mutter Anna 2 Freihöfe ⁶³⁾. 1481 s. Trmaczow, und 1549 Czernahora, bei welchem seitdem dieser Antheil verblieb.

11. Jablonian (Jablonianý auch Jablona). Im J. 1373 trat Katharina v. Jabl. ihr Heirathgut auf Wodaticz dem Swoch v. Miloticz ab ⁶⁴⁾. Zu 1447 s. Besitzer v. Worslendorf und 1549 jene v. Czernahora.

12. Klenow. Zum J. 1371 s. Worslendorf, zu 1390 Czernahora, und so auch 1549, bei dem es seither verblieb; obwohl sich ein adeliges Geschlecht bis ins 15. Jahrh. „de Klenowve“ nannte, ohne hier selbst Etwas zu besitzen.

13. Łazan. Wir haben im Brünner Kr. und namentlich in dieser Gegend 2 beinahe gleichnamige Dörfer: nämlich dieses dem kleinern Theile nach zu Czernahora gehörende (der größere ist ein Eigen der Malchesser-Commende Kreuzhof in Bränn), dann ein Łazaneł (Hst. Raig); über beide sind folgende Nachrichten in Hinsicht der Besitzer. Im J. 1353 verkauft der Brünner Bürger Niklas Adam 7 Lahn. im D. Łaz. einem Heinrich erblich, und 1358 vertauschte der

⁵⁹⁾ X. 1. 6. ⁶⁰⁾ C. P. VII. 49. ⁶¹⁾ XIX. 4. ⁶²⁾ B. P. Prov. Znoim. 1. 6. ⁶³⁾ B. P. IV. 24. ⁶⁴⁾ II 5.

Markgraf Johann Łą. für das D. Rynaczowicz mit Herich v. Lelecowicz, zu welcher Zeit auch Johann Dupnik dem Jessel v. Boskowitz 1 Mühle („in Ponýkva“) nebst Wäldern daselbst für 20. Mf. verkauft. 1371 veräußerte Zna-
tha v. Lelecowitz 1 Hof mit 2 Gehöft. in Łą. an Ha-
vel v. Utychow, während Peter v. Gurein seiner
Frau Katharina auf den dasigen Hof („in Łazan prope
Lipowkam“) 70 Mf. verschrieb ⁶⁵). 2 Jz. später wies
Margareth v. Łą. ihrem Gatten Edeneš 52 Mf. auf
1 dasigen Hof an, welcher („de Lelecowicz“) 1374 den-
selben, sammt 2 Łah., 1 Schänke, Mühle und 1 Gehöfte dem
obigen Peter v. Gurein verkauft, wiewohl auch jener Ha-
wel v. Utychow noch 1 Hof daselbst besaß, den er 1376
an Waniel v. Muchnicz veräußert, und obendrein auch
die BB. Stanieš und Stanos v. Łą. ihr dasiges Habe
der Margareth v. Bitezšla abließen ⁶⁶). Im J. 1386
schenkte Mf. Jodof das ihm nach Heinrich Dupnik in Ła-
žan und Wilemowicz heimgefallene Eigen dem Wilhelm
v. Rohatecz ⁶⁷), aber 1390 gehörte der jetzt noch zu
Ežernahora gezählte Antheil von Łąžan schon dazu ⁶⁸). In
demselben J. verschrieb Beit v. Wognicz seiner Frau Do-
rothea in Łąžan (prope Gedownicz) 50 Mf. als Heirath-
gut ⁶⁹). 8 Jz. später verkauft der Waise nach Waniel v. Much-
nicz, Jessel, das D. Ruzžeržow sammt dem Antheil an Łą.
dem Benedikt v. Wažan ⁷⁰), was insgesammt (in Łą.
1 Ł. mit 2 Gehöften) 1412 die BB. Wenzel und Šýneš
v. Wažan dem Theodorich v. Spraneš verkauften, ob-
wohl in demselben J. auch Johann Prowažek v. Łą.
seiner Frau Elsbeth 40 Mf. Morgengabe in Łąžan ver-
schrieb ⁷¹). Jener Theodorich wies 1415 auf das Erkaufte
seiner Frau Margareth 50 Mf. an, während die Bürgen des
† Johann Ežerný v. Kassna dessen Theil von Łąžan an Jaloš
Šolub v. Ramenicz verkaufen, welcher darauf den Stanieš
v. Popušeš in Gemeinschaft nahm. Der obige Theodorich
v. Spraneš verkaufte 1417 seinen Theil v. Łą. sammt dem
D. Ruzžeržow dem Joh. Dupnik v. Nielekowicz, der
seiner Frau Katharina 50 Schoč darauf anwies, und 1418

⁶⁵) Durchweg B. Ł. Liber Di. Joh. de Boskowitz l. 2. 12. 13.
25. 27. ⁶⁶) ll. 10. 16. 27. 63. ⁶⁷) ll. 36. ⁶⁸) f. Běšker
von Ežernahora. ⁶⁹) 76. ⁷⁰) IV. 8. ⁷¹) V. 19. 27.

that dasselbe der obige Johann Prowazek (de Oldrichow) für die seine, Elisabeth mit 40 Mf. auf Plessitz und Łazan (prope Czernahora), und verkaufte im letztern 1 Hof einem Johann Kropacz, welche darauf wieder einen Johann Bultowicz in Gemeinschaft nahm, obwohl gleichzeitig Johann Łalda v. Łazan auch hinsichtlich seiner Tochter Ursula dasselbe that ⁷²⁾. Im J. 1437 trat Johann v. Lomnitz sein Recht auf Łazan an Artleb v. Werezow auf Deblin ab, und eben damals verkaufen die Brünner Bürger Jakob Holub v. Kamenicz und Staniek v. Popunel dem Johann Kocim v. Borotin 4 Lahn. in Łazan ⁷³⁾. 1490 übertrug Georg Raczek v. Miedz das Heirathgut seiner Frau Johanna v. Nietkowiez von Lesekowicz, Eschrow, dem Hofe in Łazan u. a. auf das öde D. Lhota, und 2 J. darauf verzichtet Barbara v. Borotin auf ihr Habe in Łazan ⁷⁴⁾, so wie 1504 Ladislaw v. Boskow. mit der Burg Deblin und den dazu gehörenden DD. auch seinen Theil von Łazan der Stadt Brunn verkauft ⁷⁵⁾. Der zu Czernahora gehörende Theil von Łazan verblieb seit 1549 bei demselben, unausgesetzt bis jetzt (s. die obigen Besitzer).

14. Lhota-Klein (Mala Lhota), war schon 1390 bei Czernahora (s. oben).

15. Lhota-Lang (Dluha Lhota). Drahostaw v. P. Lhota erkaufte 1365 von Ebrus v. Bultowicz 2 Lahn. mit 2 Gehöften im D. Etzel für 58 Mf. ⁷⁶⁾ und einigte sich 1368 mit Kunigunde v. Skalicz hinsichtlich der beiderseitigen Güter ⁷⁷⁾. Zu 1390 und 1549 und seitdem s. Besitzer v. Czernahora.

16. Luble, (ehemals Lhbie und Lhbh). Jessel v. Lutowicz verschrieb 1368 seiner Frau Anna auf 5 Lahn. im D. Lhbh 25 Mf. Morgengabe ⁷⁸⁾, und erhielt 1373 von der Wittwe eines Hartmann ihr Heirathgut auf demselben D. im Werthe von 25 Mf. ⁷⁹⁾. Zu 1374 und 1385 s. man die Besitzer v. Lutowicz. 1398 verkauft Jessel v. Krizankow dem Johann v. Braslawicz das ganze D. Lhbie, der darauf seiner Frau Offla 50 Mf. als Heirathgut anwies ⁸⁰⁾, welches diese 1399 ihren Kindern Wuhuf,

⁷²⁾ VII. 10. 22. 32. 33. 39. 42. ⁷³⁾ VIII. 22. 23. ⁷⁴⁾ XII. 6. 19. ⁷⁵⁾ XIII. 33. ⁷⁶⁾ I. 6. ⁷⁷⁾ B. I. Prov. Brun. I. 6. 7. ⁷⁸⁾ R. v. Prov. Brun. I. 7. ⁷⁹⁾ II. 7. ⁸⁰⁾ IV. 6.

Anna und Katharina abtrat ⁸¹⁾). Zu 1415 und 1466 f. man die Besitzer v. Boskowitz. Im J. 1492 nahm Elisabeth v. Sferkowitz die Susanna v. Melicz und deren Tochter Elisabeth auf die DD. Lybie und Ssumicz in Gemeinschaft ⁸²⁾), aber 1549 war das erstere schon bei Ezerahora (s. oben).

17. Milonitz. Die Gattin Jessel's v. Boskowitz, Anna einigt sich 1358 hinsichtlich ihrer Habe daselbst (1 Lahn) mit einem Paul, der 4 Lah. in Wilemowitz besaß, verkaufte gleichwohl diesen Lahn im folgenden J. ihrem Gemahl. 1364 kommt ein Georg v. Milonitz vor ⁸³⁾ und 1385 verkauft Ezenel v. Ugezd an Margareth v. Bilowicz 1 Hof in Milonitz ⁸⁴⁾. Zu 1390 f. Besitzer v. Ezerahora. 1420 nahm ein Geistlicher, mit Namen Johann v. Milon. seinen Bruder Píech daselbst in Gemeinschaft ⁸⁵⁾, und 1549 war es bekanntlich (s. oben) mit Ezerahora verschmolzen.

18. Speschau (Spessow, Spissow). Im J. 1373 erstand der Brünner Bürger Ertlin die DD. Spissow und Gedla von den BB. Hermann und Wssebor v. Raicz ⁸⁶⁾, dessen ohngeachtet verkauft 1391 der Letztgenannte dem Jessel Puffa v. Kunstadt das ganze D. Spissow sammt der Mühle ⁸⁷⁾ und Erhart v. Kunstadt veräußerte es nebst 1 Freihof wieder 1407 an Mir, genannt Liffa, sammt 4 Lahn. in Dobora ⁸⁸⁾, aber schon 1415 verkaufen Johann Dupnik v. Nietkowitz und Píoch v. Lazanek dieses D. sammt dem Freihofe und Zubehör dem Waniel v. Boskowitz-Ezerahora ⁸⁹⁾. Indes überließen die BB. Jessel und Heinrich v. Boskowitz 1451 dieses D. sammt der Beste, Hof und obden Häusern abermals Kaufweise dem Johann v. Schellenberg ⁹⁰⁾, der es 1482 Albrecht v. Boskowitz landtäglich eintragen ließ ⁹¹⁾, welcher seiner Gemahlin Apollonia v. Kraig, (1490) darauf und auf dem D. Korým 2000 fl. mähr. als Morgengabe versichert ⁹²⁾. Im J. 1531 schenkte der mähr. Oberst-Kämmerer, Christoph v. Boskowitz-Tribau seiner Gemahlin Katharina v. Kunowicz dieses D. ⁹³⁾, aber bald darauf (vor 1549 s. oben) kam es zu Ezerahora, bei dem es bis jetzt verblieb.

⁸¹⁾ IV. 6. 19. ⁸²⁾ XII. 17. ⁸³⁾ B. 8. Prov. Brun. I. 11. 23. und liber Wilhel. de Cunstet ebenda 1. ⁸⁴⁾ III. 17. ⁸⁵⁾ VIII. 6. ⁸⁶⁾ D. F. II. 7. ⁸⁷⁾ VI. 15. ⁸⁸⁾ VII. 26. ⁸⁹⁾ VIII. 28. ⁹⁰⁾ B. 8. IX. 5. ⁹¹⁾ das. XI. 21. ⁹²⁾ ebenda XII. 7. ⁹³⁾ das. XX. 4.

19. Žernovník (ehemals Žirotký). 1351 verkauft Jencz v. Pomnicz der Klara v. Krawar und ihrem Sohne Wznata dieses D. nebst 1 Hof und das D. Pchotka für 190 Mk., aber 1368 veräußerte derselbe Jencz abermals dem genannten Wznata den Hof Žirotký sammt dem D. Pchotka und Zubehör⁹⁴⁾. 1389 verkauft Johann v. Pomnicz 1 Hof mit 2 Aekern daselbst dem Etach v. Kofar⁹⁵⁾. Zu 1371 und 1390 vergl. man die Besitzer von Borstendorf und von Czernahora. Im J. 1464 verkauft Heinrich d. ä. v. Wodkowiz den Erben nach Wenzel v. Wajan das D. Žirotký nebst 1 Hof und dem Dden Pchotka⁹⁶⁾, und 1480 nahm Johanna v. Wajan den Wenzel v. Esferkowicz in Gemeinschaft auf dasselbe D. und ihr sonstiges Eigen⁹⁷⁾. Seitdem keine Spur davon bis 1549, wo es, und seitdem immerfort bei Czernahora geblieben.

20. Ugezď (auch Ugezď). Zu 1368 s. man die Besitzer v. Wodierab; zu 1385 die v. Milonih, so auch zu 1407 und 1437; zu 1509 jene von Czernahora und ebenso zu 1437 und 1549. Ueber die dasige Pfarre gibt die Ortsbeschreibung die nöthige Nachricht.

21. Von den Besitzern des 1/2 St. ö. vom D. Westrebh einsam gelegenen obrgkl. Meierhofes S w e g s l a u (Swogslawa), der vor Alters ein eigener Ritterhof gewesen, und wobei der Sage nach einst ein Nonnenkloster mit Namen S w o r s s o gestanden seyn soll, nennen wir mit G. Porfý⁹⁸⁾ 1559 und 1561 Albrecht Dubezanský v. Ždienín, 1580 Christoph Drahanowský v. Pienčín, 1590 den Rathe-Grundherrn Buhuš Drnowský v. Drnowiz, 1623 den k. k. Proviantmeister Wenzel Schubert v. Chobinie (Erbauer eines Altars auf dem Grabe seines Vaters, gewesenen Burghauptmanns zu Raib, in der dasigen Kirche), 1660 Leopold Franz Graf v. Nachod, 1670 Mathäus Georg Chudeczký v. Chotieffow und 1675 den k. k. Befehlshaber auf dem Spielberge, Georg Christoph Freih. v. Dietrichstein, von dessen Wittwe Regina, geb. Gräfin v. Gätzing, Karl Euseb Fürst v. Flechtenstein denselben 1681 zur Burg Czernahora erkaufte.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Hschst. beträgt 10,214 Joch 1476 2/6 □ Kl. Etwa die Hälfte davon bildet eine Ebene, das Uebrige ist gebirgig und gehört zu dem schmalen, für Geognosten so merkwürdigen Sandstein- und

⁹⁴⁾ G. Z. I. 19. 104. ⁹⁵⁾ VI. 4. ⁹⁶⁾ XI. 10. ⁹⁷⁾ XII. 4.

⁹⁸⁾ Arch. v. n. 1818 S. 416, Note.

Steinkohlenflözgebirge, das sich aus der Grasschaft Glaz südl. bis nach Mähr. Krumau, und nordwestl. bis nach Pirna in Sachsen hinzieht. Die vornehmsten Berge sind, im NW. an der Gränze gegen Boskowitz: der kleine und der große Ehlum, ersterer mit Laubholz bestockt, der letztere ganz kahl, jedoch auf allen Seiten beurbart, und dadurch merkwürdig, daß das Grundeigenthum hievon in der ganzen Runde zu Ežernahora, die oberste Fläche desselben aber zur Hft. Boskowitz gehört und mit einer Gloriette versehen ist, von wo aus man die herrlichsten Fernsichten nach allen Seiten genießt. Zwei andere weitgedehnte im Mittelalter wegen häufiger Räubereien sehr berühmte ⁹⁹⁾ Bergketten ziehen sich an beiden Seiten der von Bränn nach Böhmen führenden Poststrasse, sind mit dunklem Nadelholz bepflanzt (daher der Name Ežernahora d. i. Schwarzberg auch Schwarzwald), und enthalten den größten Theil der obrgf. Waldungen. Nebst diesen ist nur noch der „Schloßberg“ beim Markte Ežernahora erwähnenswerth, der zur Schafweide benützt wird, und dessen Gipfel mit einer von dem ehemaligen obrgf. Rentmeister Augustin Kawanek zur Ehre des hl. Joseph erbauten und bestifteten Kapelle geziert ist. Unter diesen Bergen sind der Slanisko ($3/4$ St. s. vom D. Vestřebí) auf 262,27, der größere Ehlum auf 255,14 und der Žerowník ($1/4$ St. s. vom gleichnamigen D.) auf 237,51 trigonometrisch bestimmt. — Das Gebirge besteht aus einem Gemisch von Steinarten, z. B. Quarzen von verschiedener Beschaffenheit, Granit, Gneit, Urkalk mit vielerlei Beimischungen, Felskiesel und Sandstein von verschiedener Grundmischung; weiters Grauwacke, Chlorit, Glimmerschiefer, Mergelstein, dichten, faserigen und ohrigen Brauneisenstein, Eisenerz, (beide bei Lázan) und mit vielem Eisenoxyd vermischten Erd- und Steinarten. Ueberdem ist an guten Töpferthon, Thon-, Sand- und Kalkmergel, Lehm und Quarzsand kein Mangel; auch Spuren von Steinkohlen, ferner Alaunerze, in solcher Menge, und so gut, daß zu Gewinnung des krystallisirten Alauns von der Obrigkeit ein eigenes Werk in Borstendorf schon vor 20 J. errichtet worden ist, welches aber gegenwärtig nicht betrieben wird. Der Mineralog findet obendrein

⁹⁹⁾ Wie dies die schaurigen Sagen von dem einsamen Waldwirthshaus Rausfalle und dem D. Salzen-Žhota (Žhota Esibena) beweisen.

bei Czernahora selbst noch Epldot, Bernstein, (nach Braumüller), Titanit, Bergleder, Bergpapier und gemeinen Asbest (nach Feistmantel); bei Pázan hingegen gemeines Kupfergrün, gemeinen und jaspisartigen Thonstein, dichten Feldspath parthiellweise in Grünstein-Porphir, und gemeinen Hornstein als Porphyriemassa. Im D. Slubov wird seit 60 J. vortrefflicher Sandstein gebrochen und zu Wasserbauten und Trottoir's häufig verwendet, aber auch bei Czernownitz wurde vor 3 J. ein Sandsteinbruch eröffnet, der sehr harte Quadern zc. liefert. An Kalkstein, der indeß wegen seiner Härte wenig benützt wird, ist, namentlich bei Klein-Elbota und Augezd, Ueberfluß.

Am Gewässer hat die Hschst. 1) den Bach Beguška, welcher auf dem Dom. Lissitz entspringt, gegen D. bei Bělá vorbeifließt, bei der Selsauer Hofwiese einen namenlosen aus dem Wald „Lopat“ kommenden Bach aufnimmt, den Obora-Teich unter dem Schloßberge durchströmt und verstärkt durch einem aus der südl. Waldung zufließenden, so wie einen zweiten gleichfalls von der Lissitzer Hschst. kommenden Bach, bei Vorstendorf vorbei durch Gostřebý der Zvůlkawa zufließt, mit der er sich unterhalb Rašín vereinigt, nachdem er mehrere Mühlen und Brettsägen in Bewegung gesetzt; 2) den nw. von Bělá entspringenden Bach Lubá, der die Běláwitzer und Lubier Gründe bespült, 3 andere Dorfbäche, nämlich den von Klein-Elbota, von Augezd (aus S.) und jenen von Pázan (aus D.), aufnimmt, und unterhalb dem Wald Domanin auf das Tischnowitzer Gebiet übertritt. Alle diese Bäche führen nur Weißfische und Grundeln. Von den vielen ehemaligen Teichen hat man dormal nur noch 2, den „Obora“ benannten an dem nördl. Fuße des Czernahorer Schloßberges von 6 J. 320 □ Kl. und den s. g. „Schloßteich“ am südl. Fuße desselben Berges von 5 J. 736 □ Kl.; beide sind mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung beträgt 4934 (2380 mnl. 2554 wbl.) Seelen, darunter 29 Juden (in Czernahora) und 2 Heloten (in Břetow); die übrigen sind Katholiken mährischer Zunge. — Ihre und der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen fließen vorzugsweise aus dem Betriebe der Landwirthschaft.

Die zu diesem Behufe verwendbare Bodenfläche beträgt an:

| | | obrgfkl. | unterthän. |
|---------------------|--------|-----------------------|-------------------|
| Ackern . . . | 822 J. | 15 ² □ Kl. | 5148 J. 413 □ Kl. |
| Wiesen mit parific. | | | |

| | | | | |
|-------------------|------|-----------------------------------|-------|-----------------------------------|
| Zeichen u. Gärten | 153 | " 505 ¹ / ₆ | " 595 | " 880 ² / ₆ |
| Hutweiden . . | 243 | " 62 | " 797 | " 576 |
| Waldung . . | 2012 | " 847 ¹ / ₆ | " 674 | " 357 ¹ / ₆ |

Der Boden in der Gebirgsgegend ist meistens Theils Mergel und Sand mit weniger Dammerde, nur für Roggen, Hafer und Kartoffeln geeignet; in der Fläche dagegen hat die zureichende Dammerde eine Lehmunterlage, und ist dem Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hauf, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln u. sehr zuträglich. Die Obstbaumzucht, auf eingefriedete Gärten beschränkt, liefert Äpfel und Birnen verschiedener Gattung; minder erheblich ist die Bienenzucht aus Mangel zureichender Wiesen. — Die obrgfkl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, und ist mit Tannen, Fichten, Kiefern und Buchen bestockt. Der Wildstand ist dem Areale angemessen, und besteht in Rehen, Hasen, Repphühnern und Waldschneepfen.

Der Viehstand beträgt, an:

| | obrgfkl. | unterth. |
|------------------|----------|-------------|
| Pferden | 4 | 339 |
| Rindvieh | 60 | 679 |
| Schafen | 2000 | 822 Stücke, |

die hschafst. Seits hoch verebelt sind. Außerdem werden auch Biegen und Borstenvieh gehalten. Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, deren 2 in Czernahora, 1 bei Gestřebý, 1 in Bulowiz und 1 in Hluboký liegen.

Mit Gewerben jeder Art beschäftigen sich 235 Landmeister, darunter 10 Fleischer, 8 Mahl- und 3 Sägemüller, 4 Brod- und 2 Luxusbäcker, 1 Bräuer, 1 Branntwein- und Rosogliobrenner, 1 Gastwirth, 8 Faßbinder, 33 Maurer, 2 Selsenleder, 2 Schlosser, 26 Schneider, 21 Schuster, 3 Steinmetze, 4 Tischler, 19 Huf- und Rurschmiede, 4 Wagner, 4 Hafner, 35 Weber, 1 Seiler, 1 Kürschner u. s. w.; auch ist hier 1 Weinhandlung. — In der obrgfkl. Pottaschehütte zu Czernahora werden in 2 Kesseln jährlich wenigstens 100 Ctr. Pottasche erzeugt.

Der Handel beschränkt sich auf Holz und Getreide, welche Artikel in Bränn ihren Absatz finden, wozu die aus den nach Bränn mitten durch das Dom. führende Post-

straße förderlich ist. An sie knüpfen sich 2 Landstraßen, deren eine östl. Czernahora mit Kalz und Blansko, die andere aber nördlich mit Boskowitz verbinden. Die nächste k. k. Post ist in Lipowitz.

Schulunterricht wird in 6 Trivialschulen, nämlich zu Augezd, Borstendorf, Czernahora, Lang-Phota, Jablonian und Speschau ertheilt. — Armenanstalten bestehen bei jeder Pfarnde, die in Borstendorf hat ein Stammvermögen von:

| | | | |
|-----------------------|-------------------------------|----|-----------|
| | 1932 fl. 48 kr., und betheilt | 8 | } arme |
| jene in Augezd | 60 fl. | 6 | |
| die in Czernahora | 1520 fl. 46 kr. | 10 | |
| und die in Lang-Phota | 64 fl. 19 kr. | 4 | |

Das Gesundheitspersonal besteht aus 1 obrigkeitlichen Wundarzte in Czernahora und 9 Hebammen in den einzelnen DD.

Ortbeschreibung. 1. Czernahora, 3 Meil. nno. von Brünn an der von da über Zwittau nach Böhmen führenden Poststraße und am nördl. Fuße des Schloßberges gelegener Markt von 143 H. mit 808 E. (382 mnl. 426 wbl.) und einem Viehstande von 41 Pfd., 22 Och., 141 Küh. und 819 Schafen. Hier ist der Sitz des obgkl. Wirthschaftsamtes und einer 1784 vom k. k. Religionsfonds (der auch Patron ist) gestifteten Lokalte mit Schule und der dem hl. Laurenz geweihten Kirche mit 4 Altären (Pettowitz, Dekanats), welche, um 1710 erbaut, bis 1784 der Borstendorfer Pfarrkirche als Tochter unterstand. Zu ihrem Sprengel gehört außer Czernahora selbst nur noch das D. Zernowitz. Auf dem gegen S. und W. ziemlich schroff abfallenden Schloßberge steht man Ueberreste der vor etwa 90 J. abgebrannten Burg Czernahora, die seitdem zum Theil wieder hergestellt ist, und im bewohnbaren Stande erhalten wird. Gewissermaßen als zweites Ahnenhaus der mächtigen Familie Boskowitz, deren Eigen sie bis zum Aussterben dieses Geschlechts verblieb, ist sie auch durch mehr Belagerungen (z. B. jene 1423 durch den Olmütz. Bischof Johann den Eisernen, welcher mit seinen Feuermörsern die darin verzweifelt sich wehrenden Hussiten zur Uebergabe zwang, und durch K. Georg 1468) der Landesgeschichte hinreichend bekannt. Außerdem sind hier 1 obgkl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Gast- und 2 Wirthshäus., 2 obgkl. Meierhöfe, 4 Mühlen, 1 Brettsäge, 1 Porzschütte und 1 Eßigsiederet. Czernahora führt das

15. Butowiz, 1 1/2 M. w. mit 20 H. und 117 G. (58 mnl. 59 wbl.); davon gehört etwa ein Dritttheil nebst 1 Meierhose zu Czernahora, das Uebrige aber zu Lomniß.

16. Gluboký, 1 1/4 M. w. mit 31 H., 197 G. (96 mnl. 101 wbl.) und 1 Meierhof, welcher sammt dem größern Theile des D. der Hst. Czernahora untersteht, das andere aber der Hst. Lomniß. In der Nähe findet man den oben erwähnten Thurm T r m a c z o w.

17. Laschan (Lazany), 1 M. s. an der Poststrasse, D. mit 38 H., 205 G. (100 mnl. 105 wbl.) und 1 Gastenkehr- wie auch 1 Branntweinhaus. Der größere Theil desselben gehört der Maltheiser Ordens-Commende Kreuzhof.

18. Lhota-Lang (Dlauha Lhota), 1 1/4 M. nw. mit 32 H. und 227 G. (113 mnl. 114 wbl.). Nebst 1 Wirthshs. ist hier auch eine 1785 vom k. k. Religionsfonde gestiftete und seinem Schutze auch unterstehende Lokalie, Schule und eine uralte (2 Glocken haben die Jahrezahlen 1400 und 1418) dem hl. Bartholomäus gewidmete Kirche mit nur 1 Altar, zu der auch die DD. Beglowitz, Brtiow und Jentsch eingepf. sind. Die Letztere war im 15. Jahrh. unstreitig eine Pfarre, derer sich die Hussiten frühzeitig bemächtigten, und hatte noch 1806 2 Kelche, deren einer die Aufschrift: Hunc calicem comparavit D. Samuel Destinawicz (?) orate pro eo. 1422. Joh. Hussus, der andere aber nur J. Hussus führte. Der größere Theil dieses D. gehört zum Lehengute Blansko.

19. Wodierad (Wodierady), 1 1/4 M. n., hat in 72 H. 298 G. (190 mnl. 108 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 Meierhof, welcher nebst einigen Häusern zur Hst. Lissiß gehört, während ein anderer Theil dieses D. dem Domin. Kunstadt, der größte aber der Hst. Czernahora untersteht. Von der daselbst noch 1490 bestandenen Beste (siehe Besitzer) hat sich jede Spur verloren.

Fideikommiß = Herrschaft Diwaf mit dem Gute
P o h l e h r a d i ß.

L a g e. Liegt im OGD. des Kreises zwischen den Dominien Bojanowitz, Pawlowitz, Selowitz und Klobauk.

Besitzer. 1. Von Diwaf (auch Diwol, Diwo-ky). Die Spitzignower Kirche besaß hier schon vor 1131

1 Lahn ¹⁾), aber 1210 schenkte der Gf. Leo v. Klobaud für den Fall seines kinderlosen Absterbens nebst andern DD. auch dieses der von ihm gestifteten Abtei Obrowitz ²⁾), deren Abt Theodorich es »um der Hungersnoth zu entgehen«, im J. 1262 dem Brünner Herburger Nonnenkloster für 120 Mk. verkaufte ³⁾). Bei diesem verblieb das D. bis zu dessen Auflösung im J. 1581, wo es Kais. Rudolph II. sammt dem daf. Freihof, Weingärten und andern DD. desselben Klosters (siehe das. bei dem Artik. Bränn) dem Brünner Jesuiten-Kollegium schenkte ⁴⁾), bis es nach der Aufhebung des Ordens dem k. k. Studienfonde zufließ, welcher es sammt Pohlehraditz und Wajau am 6. Nov. 1789 dem k. k. Hofrath Anton Friedrich v. Mayern für den jährl. Zins von 5507 fl. 38 kr. in Erbpacht überließ, und (sammt den genannten 2 DD.) am 4. Juni 1807 für die Summe von 135,093 fl. 7 kr. vollends verkaufte. Er aber veräußerte schon am 19. Nov. d. J. Diwal und Pohlehraditz für 136,737 fl. an den k. k. Obristwachtmeister Franz v. Langendonc ⁵⁾) und dem letzten Willen dieses vom 3. Apr. 1809 zufolge trat die Fürstin Karolina v. Lichtenstein, geb. Gräfin v. Manderscheid am 28. Oktob. 1828 die Güter Diwal und Pohlehraditz dem Karl Vicomte v. Triebert ab, der sie auch gegenwärtig besitzt.

2. Pohlehraditz (chemals Bolehraditz). Die Kun-
denburger Kirche besaß hier schon 1131 5 Lähne ⁶⁾). Der Stifter der Obrowitzer Abtei (1210) Leo v. Klobaud, nannte sich auch darnach, und ein zweiter Leo v. Bolehrad. kommt zwischen 1235 und 1271 in mehreren Urkunden der Stifter Obrowitz, Hradisch, so wie der Herburger Nonnen in Bränn als Zeuge vor. Im J. 1286 war es im Besiz der BB. Leo und Radold, die sich darnach genannt, und dem Obrowitzer Stifte 2 Lahn. in Gurdau verkauft hatten ⁷⁾), 1310 aber in

¹⁾ Urf. des B. Jbid d. J. ²⁾ Urf. ddto, in Brunna d. J. ³⁾ Urf. R. Wenzels vom J. 1286. ddto. Brune XII. Cal. Marc. Es heißt darin: »quod cum inedia ingruente fratres monasterii S. Marie V. in Zabedowicz necessitatibus occuparentur quam plurimis, debitis aliquibus obligati etc. und Diar. Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdschft. ⁴⁾ Urf. ddto. Pragae 10. Septembre. ⁵⁾ Wajau wurde als selbstständiges Gut abverkauft, (s. das. ⁶⁾ Urf. des B. Heinrich Jbid. ⁷⁾ Urf. B. Theodorichs von d. J. ddto. Brune XII. Cal. Apr.

dem eines Otto¹⁾, der noch 1356 seiner Frau Klara v. Wffechowicz auf 1 Mühle mit Zubehör in Prittlach 75 Mk. Witthum verschrieb²⁾, während schon 2 J. später ein Wilhelm v. Poleh. genannt wird³⁾. Im J. 1360 besaß es einer der Söhne Gerhards v. Kunstadt mit Namen Wilhelm⁴⁾, und war 1362 bis 1367 Obrist-Kämmerer des Brün. Landrechts⁵⁾, außer ihm aber auch sein Bruder Boczel, der sich gleichfalls darnach nannte⁶⁾. Erhard v. Kunstadt verschrieb als Vormund der Waisen des genannten Wilhelm der Wittwe desselben Ezenka 1373 auf die Burg Polehraditz und andere Güter 500 Mk. als Witthum⁷⁾, welche 1385 ihr sämmtliches Eigen im D. Ratieffkowitz ihrem ältesten Sohne Wilhelm v. Polehr. abtrat. Im J. 1392 besaß es Smil v. Kunstadt, der sich darnach nannte, seiner Gattin Barbara v. Chripow auf Unter-Bojanowitz und Boreticz 750 Mk. als Morgengabe verschrieb⁸⁾, und nach seinem Tode (um 1407) nahm sein gleichnamiger Sohn 1416 seine Better Boczel und Smil v. Luczka auf seine Güter, worunter auch Polehraditz, in Gemeinschaft⁹⁾. Ihm folgte um 1436 Runo v. Kunstadt (al. de Bolehradicz) im Besitze nach, welcher 1447 dazu das nahe Arklebau erkaufte¹⁰⁾, aber um 1450 gestorben seyn muß, weil das Jahr darauf Ezenek v. Kunstadt darnach sich nennt, und seiner Gattin Margareth v. Schwamberg auf Ober-Bojanowitz 2000 Dukat. Witthum anweist¹¹⁾. Im J. 1481 nennen sich Runo und Boczel v. Kunst. zugleich darnach, und ersterer war mit unter den mähr. Baronen, welche der Sicherheit im Lande wegen damals die Raubburgen Swietlau und Schraditz erkauften¹²⁾, der letztere aber (auf Busau) veräußerte 1490 das D. Polehradicz sammt der Burg, Hof und Patronat dem Protiwecz v. Bastitzl auf Ezenkowitz¹³⁾, welcher darauf 1497 seiner Frau Anna v. Ehotz 1800 fl. mähr. verschrieb, obwohl in demselben J. Johann Runa v. Kunst. und seine jüngern BB. den WB. Heralt und Ladislaw nebst der oben Burg Luczka u. A. auch 1 Heger, 4 Stücke Waldes und 1 Teich in Polehradicz abtraten¹⁴⁾. Der

¹⁾ Urf. f. d. Stift Oslawan von d. J. ²⁾ B. L. I. Prov. Brun. 10.

³⁾ Das. I. Prov. Brun. 10. 12. ⁴⁾ O. L. I. 79. ⁵⁾ B. L.

I. Distric. Jempnie. 2. ⁶⁾ O. L. I. 123. ⁷⁾ B. L. II. 12.

⁸⁾ Das. III. 6. 91. ⁹⁾ Das. VII. 26. ¹⁰⁾ Das. VII. 10. 53.

¹¹⁾ Eben da IX. 5. ¹²⁾ O. L. XII. 27. B. L. XI. 11.

¹³⁾ B. L. XII. 9. ¹⁴⁾ Das. XIII. 9. 10.

Sohn jenes Protiviez Herrmann verkaufte 1512 das Gut Czernowicz sammt der Burg und dem Städtch. Polehraditz dem Heralt Kuna v. Kunstadt, welcher darauf seiner Gemahlin Magdalena v. Lomnicz 3000 fl. mähr. als Morgengabe verschrieb ²²⁾, und dasselbe im letzten Willen vom J. 1528 ²³⁾ bestätigte. Gleichwohl verkauften nach seinem Tode 1535 seine Bürgen, nebst dem Gute Czernowicz, auch die öde Burg und Städtch. Polehraditz den BB. Wilhelm und Albrecht v. Wiczlow auf Czimbürg, wozu Johann v. Wogislawicz, Sigmund v. Lubanicz, und 1539 auch Peter v. Wlachowicz ihr, nach jenem Heralt auf diese Güter vererbtes Recht abtraten ²⁴⁾. Im folgenden J. theilten sich die Erbkäufer dergestalt darein, daß Albrecht das Gut Czernowicz mit Zubehör, Wilhelm aber die öde Burg Polehraditz sammt dem Städtch., Zehnten, Wein-Bergrecht, Mühlen und Wälder übernahm, und 1544 der Susanna v. Brucowicz und ihrem Sohne 100 ²⁵⁾, seiner eigenen Frau, Johanna v. Hag aber (1547) 500 Schek. Grosch. darauf verschrieb ²⁶⁾. Sein Sohn Zawis erscheint 1563 als Besitzer von Polehraditz ²⁷⁾, dessen Sohn und Erbe, Hans Adam v. Wiczlow, an dem Aufstande in Mähren Theil nahm und flüchtig wurde, worauf Kais. Ferdinand II. den ihm heimgefallenen Markt Polehraditz dem Brünner Jesuiten-Kollegium „ad pias causas, wegen des in der Rebellion erlittenen großen Schadens“ am 1. Sept. 1622 schenkte ²⁸⁾, welches es, sammt Diwal und Wajan, bis zur Aufhebung des Ordens besaß. Seitdem sehe man die Besitzer von Diwal nach.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt der vereinigten Güter beträgt 3381 Joch 391 1/6 □ Rst., und die Oberfläche bilden unbedeutende, aus jungen, mit einem stark kalkhaltigem Mergel, Saug- und Kleb-Schiefer erfüllten Fldge bestehende Hügel, worunter der bei Diwal befindliche und „Redanow“ benannte, der höchste ist. Sie sind insgesamt mit einer 2 bis 3 Schuh tiefen Gleba bedeckt und werden meist beurbart.

Als Gewässer sind nur einige Wiesenquellen vorhan-

²²⁾ Das. XIV. 16. ²³⁾ addio. w Brně w páteř po staupení na nebe Ríjsta P. ²⁴⁾ Eben da. XXI. 8. 12. u. XXII. 9. ²⁵⁾ 41. ²⁶⁾ 17. 41. 58. ²⁷⁾ Das. XXIV. 34. ²⁸⁾ Das. XXXII. "

den, die sich zu dem s. g. Diwaker Bache ansammeln, und die ehemaligen Teiche wurden längst in Acker umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 1605 S. (769 mnl. 836 wbl.), worunter 17 Nichtkatholiken, helvetisch. Bekenntnisses (14 in Polehraditz, 3 in Diwaf), die übrigen bekennen sich zum katholischen Glauben und reden insgesamt Mährisch.

Die Erwerbsquellen bestehen im Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet man:

a) bei Diwaf

| | | obrgfkl. | | unterthän. | |
|--------------------|-------|-------------------------|--|------------|-------------------------|
| als Acker | 98 J. | 684 $\frac{1}{2}$ □ Kl. | | 575 J. | 350 $\frac{1}{2}$ □ Kl. |
| „ Wiesen u. Gärten | 16 „ | 243 „ | | 68 „ | 707 „ |
| „ Hutweiden | 18 „ | 820 $\frac{2}{3}$ „ | | 25 „ | 986 $\frac{1}{3}$ „ |
| „ Weingärten | 4 „ | 1082 „ | | 84 „ | 107 $\frac{2}{3}$ „ |
| „ Waldung | 341 „ | 279 „ | | 43 „ | 590 „ |

b) bei Polehraditz

| | | | | | |
|--------------------|-------|--------|--|-------|--------|
| „ Acker | 67 „ | 1007 „ | | 693 „ | 1507 „ |
| „ Wiesen u. Gärten | 3 „ | 898 „ | | 80 „ | 175 „ |
| „ Hutweiden | 63 „ | 751 „ | | 10 „ | 226 „ |
| „ Weingärten | — „ | — „ | | 225 „ | 478 „ |
| „ Waldung | 509 „ | 1037 „ | | 276 „ | 1262 „ |

Der Boden besteht meist aus Dammerde, mit einer Unterlage von Lehm, Mergel und (selten) Sand, und sagt allen Getreidegattungen, so wie dem Anbau des Maises, der Hülsen- und Knollengewächse gut zu. Der Weinbau wurde auf beiden Dominien schon im 16. Jahrh. (s. die Besitzer) stark betrieben und bildet auch jetzt noch eine bedeutende Erwerbsquelle des Unterthans. Die Weinberge haben eine sd. Abdachung und liefern im Durchschnitte jährlich zwischen 80 bis 100 Faß Weines mittlerer Gattung. Dieser sowohl, als auch das theils in eingetieften Gärten und theils in den Weingärten erzeugte Obst (besonders schmackhafte Kirschen, Zwetschen, Nüsse, edlere Aepfelgattungen etc.), wird meist an die nächste Nachbarschaft, letzteres zum Theil auch in Brünn abgesetzt. — Die obrgfkl. Waldung bildet 2 Reviere (Diwaker und Polehraditzer), und enthält vorzugsweise Eichen, außerdem auch noch Birken und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art und liefert im jährl. Durchschnitte 300 bis 400 Hasen, 100 Stück Repphühner und 20 bis 25 Schnepfen.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|--------------------|----------|---|
| Pferde | 6 | 107 |
| Rindvieh | 14 | 179 |
| Schafe | 921 | 81 Stücke ge- wöhnlichen Landschlages, mit Ausnahme jenes der Obrigkeit, welches veredelt und in dem Meierhofs zu Diwal einge- stellt ist. |

Mit G e w e r b e n beschäftigen sich 30 Landmeister, als: 2 Fleischer, 3 Müller, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 1 Brunnenmeister, 2 Huf- und Rurschmiede, 1 Faßbinder, 1 Kalkbrenner, 1 Sellar, 1 Wagner u. Die Obrigkeit besitzt 1 gegenwärtig verpachtete Pottaschensiederei in Polehraditz, welche in 1 Hütte mit 1 Ofen und 2 Kesseln durch 3 Arbeiter wenigstens 150 Etr. Pottasche jährlich liefert, und die Gemeinde Polehraditz erzeugt viel Wäsche-Stärke aus Weizenmehl.

Für den J u g e n d u n t e r r i c h t sind Schulen zu Diwal und Polehraditz, und die Armen werden durch freiwillige Beiträge an Eßwaaren unterstützt. — A e r z t l i c h e Hilfe sucht man bei den nächsten Dominien; in Diwal selbst besteht nur 1 Hebamme.

Mit der Nachbarschaft ist der Körper mittelst mehrerer Landwege verbunden, und die nächste (Brief-) Post ist in Auspitz.

Ortbeschreibung. 1. Diwal (Diwáky), 5 Stund. ö. von Brünn, in einem von Hügeln umgebenem Thale gelegenes D. von 136 H. und 716 E. (354 mnl. 362 wbl.). Es ist der Sitz des Wirthschaftsammtes und einer 1784 vom k. k. Religionsfonde gestifteten Lokalie, deren der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche nur 1 Altar hat, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Sie untersteht sammt der Schule dem obrgkttl. Schutze und dem Klobauker Dekanate und bestand zufolge einer Glockeninschrift schon vor 1603, in welchem J. sie sammt den größten Theile des D. von den ins Land eingefallenen Ungarn verbrannt wurde. Das hschftl. Schloß, in der Form eines länglichen Vierecks, steht mitten in einem Parke, hat im Erdgeschoße 6 Zimmer nebst mehreren Kammern, und im Stockwerke selbst 1 Saal und 21 Gemächer. Es ist mit der Fronte dem Dorfe zugekehrt, und von mehreren obrgkttl. Gebäuden, als dem Mhose sammt Schüttlasten,

Weinkeller, Stallungen und dem Brauhause umgeben. Nebst dem ist im Orte 1 obrgkl. Branntweinhsh., das Gemeinderath- und zugleich Wirthshsh., so wie das ansehnliche Gebäude der ehemals hier bestandenen (1808 und flg.), seit mehren Jz. aber eingegangenen Tuchfabrik, welches dermal den obrgkl. Beamten zur Wohnung dient. Laut obiger Glockenaufschrift wurde der Ort in Beginn des 17. Jahrh. von den Truppen des siebenbürgischen Fürsten Boczkai verheert, und mehre dasige Einwohner von ihnen ermordet. Im J. 1670 wurde die Gemeinde von der Anfalls-Verbindlichkeit befreit. (Diar. Oecon. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdschft.).

2. Polehraditz (Polehradice), 1/2 St. oß. im Thale gelener Markt von 196 h. mit 889 E. (415 mnl. 474 wbl.), 55 Pfd., 32 Ochf., 87 Kühe und 72 Schafen. Pfarre, Kirche ²⁹⁾ und Schule stehen unter obrgkl. Schutze, und sind gleichfalls dem Klobauker Dekanat untergeordnet. Schon 1387 war hier eine Pfarre, da in demselben J. das Ekt. Peters-Kapitel in Brünn dem Nonnenstifte in Raniß das D. Sulowiz für den Zins der Pfarrkirche in Polehraditz abtrat ³⁰⁾, und mochte beständig im Besitze der Katholiken geblieben seyn, weil sogar 1616 ein katholischer Pfarrer, Valentin Marschalek, und seitdem auch seine Nachfolger in ununterbrochener Reihe urkundlich verzeichnet sind. Aus dem Obigen (s. Besitzer) weiß man, daß hier 1373 eine Burg bestand, aber 1535 bereits öde war ³¹⁾, und eben so auch, daß der Ort bereits im J. 1512 ein Markt gewesen. Er bewahrt in seinem bethürmten Gemeindegemäuer mehre Handvesten ehemaliger Besitzer, als: 1503 von Protiwecz v. Zastřizl, welcher der Gemeinde die Weingärten »w stary horže a nowy swietlý« schenkt ³²⁾, von Boczek Kuna v. Kunstadt, der sie 1453 sie vom Anfallsrechte entband, von Wilhelm v. Wiczlow, welcher ihr 1532 ein Rathhaus schenkt, sammt dem Recht, Salz, Eisen und andere Waaren darin verkaufen und Bier und Wein ausschanken zu dürfen ³³⁾, von Wilhelm, Albrecht und Zawiss v. Wiczlow über den zu leistenden Weinzehent

²⁹⁾ Eine der Wenigen, welche in den »Kirchen-Inventarien« nicht beschrieben ist und die demnach nur obenhin bemerkt werden kann.

³⁰⁾ B. L. III. 45. ³¹⁾ Jetzt kennt man nicht einmal die Stätte derselben. ³²⁾ ddto. na Giržikowiczpoch w pátek přizřiti přj. sw. Bartholom. ³³⁾ ddto. na Ezimburtu w czwrtel dne sw. Stepana.

vom J. 1533 ³⁴⁾, vom K. Ferdinand I. auf 2 Jahrmärkte, (auf hl. Brich- und hl. Burianstag — dermal am 26. Juni und 13. Nov. abgehalten), jeden von 8 Tagen, nebst 1 Wochenmarkte für alle Mittwoche, ferner von Wilhelm v. Wiczlow (1547) auf 2/4 Weingarten für die dasige Kirche und Benützung der obrgkl. Waldung für eigene Bedürfnisse und Ausnahme des Verkaufs ³⁵⁾, und schließlich 1549 von demselben Wilhelm hinsichtlich der Entbindung von den meisten Frohdiensten ³⁶⁾. Diese sämtlichen Begabnisse bestätigte auch der Rektor des Brünner Jesuiten-Kollegiums Martin Stredonius im J. 1629 ³⁷⁾, entband nochmals die Gemeinde vom Anfallsrechte und verbot ihr nur die Aufnahme von Nichtkatholiken. — In neuester Zeit haben beide Orte durch die französische Invasion in den J. 1805 und 1809 bedeutend gelitten.

Gut Domaschow mit dem vereinigten Gute Schwarzkirchen.

Lage. Beide liegen westlich von Brünn, werden durch einen von N. nach S. streifenden schmalen Strich der Hschft. Eichhorn von einander getrennt, und gränzen im N. mit den Hschften. Namiescht und Tischnowitz, im D. mit Gurein und Eichhorn, im S. mit Rossitz und Struß, im W. aber theils mit Rossitz, theils mit Alt-Brünn (D. Rutka).

Besitzer. Seit 1048, wo der böhm. Herzog Břetislav dem von ihm so eben begründeten Benedictiner-Stifte zu Raigern (Raygrad), nebst der Hschft. Raigern auch den Bezirk „districtum Domasove,“ wie derselbe vom D. und Bach Bobrawa (erstes ist längst eingegangen), dem Bache Bietesla und dem D. Lúčka eingeschlossen war — geschenkt hatte, verblieb dieses Gut, mit Ausnahme kurz dauernder Unterbrechungen, bei dem genannten Stifte bis zu diesem Tage. Die Frömmigkeit vergrößerte es im Verlauf des

³⁴⁾ Vom Leptern bestätigt 1568 ddto. na nowém Zámku dně sw. Křehore. ³⁵⁾ ddto. na zámku Ezimburku w pond. přjed. sw. Marketau. ³⁶⁾ ddto. na Ezimburku dně sw. P. Eškolastický. ³⁷⁾ ddto. w Kollegj Soc. Jesu v. Matky Boží w Brně, dně sw. Šimona a Judy.

11. Jahrh. So gab der Ritter Myreta aus dem Gefolge des mähr. Herzogs Konrad 1078 für sein Seelenheil demselben Stifte 2 Aecker jeden von 1 Tagwerk, und 3 Insaßen zu Domaschow ¹⁾, und Hg. Konrad fügte 1092 dazu, „in Anbetracht des Schadens und der Brände, welche das Stifte durch das Kriegsvolk seines Bruders (Bratislaw) erlitten“, gleichfalls 1 Acker, ferner 1 Jäger und 1 Schmid in Domaschow ²⁾. Im J. 1143 hat der Brünner Hg. Bratislaw (1125 — 1156) das Gut widerrechtlich an sich gerissen, und es, trotz der Ermahnungen des Papstes Lucius (1144), erst 1146 auf dem Krankenlager aus Furcht vor göttlicher Strafe nicht nur zurückgestellt, sondern auch zur Entschädigung des angerichteten Schadens, seinen dasigen Wald nebst 1 Hofe den Brüdern in Raigern für Immer geschenkt ³⁾. Während der Hussitenstürme bemächtigten sich die Besitzer der benachbarten Güter Ritschan und Eichhorn der Zinsungen, Frohnen und des Zehents von Domaschow ⁴⁾, und behielten sie bis tief in das 16. Jahrh. ⁵⁾. Wann sie ausgelöst wurden, ist nicht zu bestimmen. Bekanntlich erklärten 1619 die nichtkatholischen Stände Mährens nebst andern Stiftern und Klöstern auch das in Raigern für aufgehoben und verkauften das Gut Domaschow mit Schwarzkirchen an Siegmund Freih. v. Tieffenbach für 20,000 fl. mähr., von welchem es durch den Probst Georg Adalbert Kotelitus v. Hornstein, mittelst Vergleichs vom 16. Sept. 1625 ausgelöst wurde und seitdem in ununterbrochenem Besitze des Stiftes verblieb.

Beschaffenheit. Das Flächenmaß des Dominiums beträgt 4384 Joch und 679 □ Rst. Der größere Theil desselben, namentlich der westliche, bildet eine Hochebene, die nur im NW. und N. zerklüftet, oder von tiefen Thälern durchschnitten ist, während der kleinere östliche (bei Schwarzkirchen) ein freundliches und fruchtbares Thal bildet. Gneis, Glimmerschiefer und Kalkstein sind die vorherrschenden Gebirgsarten, indeß trifft man auch häufig seltenere Mineralien, als: eine

¹⁾ Urk. ddto. in Raygrad. ²⁾ Urk. für Raigern von d. J. ³⁾ Urkunden, insgesamt im Osm. Kapit. Archiv. und bisher ganz unbekannt geblieben. ⁴⁾ So bezog 1459 jede der 5 Schwestern v. Ritschan: Agnes, Elisabeth, Katharina, Johanna und Ludmilla, 2 1/2 Schock und 10 Grosch. Zinses von Schwarzkirchen. Obrikt. Vergleich zwischen ihnen im Mähr. Ständ. Arch. Nr. 279. ⁵⁾ Zu den JJ. 1530 und 1537 s. Eichhorn.

Art Rothstein (Bols, zwischen Domaschow- und Hlubok), ein f. g. Englischroth (bei Hlubok), Idolras und Mergel bei Schwarzkirchen (nach Hruschka), weiße Kalksteine, wie auch Thon- und Zieglerde (bei Přibislavitz), rothen und stänglichen Quarz (nach v. Mehoffer) und Eisenstein (bei Hlubok), der größtentheils einem armen Eisenacker angehört, unverkennbar Gold und Silber, aber in so feinen Stäubchen enthält, daß deren sich lohnende Ausscheidung noch immer problematisch ist. Aus diesem Grunde wurde auch der darauf vor einigen J. begonnene Bau durch eine Ruren-Gesellschaft vorläufig aufgegeben. Der dasige Kalkstein wird zu Wasserbauten sehr empfohlen. Der Hügel Prachowa (1/2 St. nw. vom D. Domaschow beträgt 262°, 55.

Am Gewässer ist dieses Gebiet sehr arm, indem nur der einzige Bach Witischka die nördliche und östliche Gränze desselben bespült und durch die Hschst. Eichhorn der Schwarza zueilt. Teiche gibt es nicht.

Die mit Ausnahme von 12 Juden (in Domaschow, und Přibislavitz) insgesamt katholische Bevölkerung zählt 1618 S. (766 män. 852 wbl.) und spricht Mährisch. Ihre und der Obrigkeit Haupt-Erwerbsquelle ist die Landwirtschaft, mit der Viehzucht verbunden. Für die Zwecke der ersten verwendet man:

a) bei Domaschow

| | | obrgtfl. | | unterthän. |
|-----------------------|--------|-------------|--------|------------|
| an Aekern | 256 J. | 1250 □ Rlf. | 874 J. | 879 □ Rlf. |
| „ Wief. u. Gärt. 38 „ | 761 | „ | 74 „ | 250 „ |
| „ Hutweiden 17 „ | 386 | „ | 54 „ | 565 „ |
| „ Waldungen 1746 „ | 1115 | „ | 31 „ | 1025 „ |

b) bei Schwarzkirchen

| | | obrgtfl. | | unterthän. |
|----------------------|-------|------------|--------|------------|
| an Aekern | 76 J. | 601 □ Rlf. | 584 J. | 11 □ Rlf. |
| „ Wief. u. Gärt. 8 „ | 476 | „ | 46 „ | 452 „ |
| „ Hutweiden 1 „ | 1360 | „ | 32 „ | 1475 „ |
| „ Wald 270 „ | 896 | „ | 270 „ | 384 „ |

Der vorherrschende Boden auf der Hochebene besteht aus eischüssigem Thon und groben Kies mit einer felsigen Unterlage, bei Schwarzkirchen hingegen aus schwarzem mit Sand gemengtem Thon und ist demnach für den Weizenbau ganz geeignet, während der erstere nur dem Roggen, Hafer, Knelgewächsen, Rüben und Klee, zum Theile auch dem Lein und Hopfen zusagt. Die obrgtfl. mit Eichen, Buchen, Ahorn,

Birken und Nadelholz bestockte Waldung zerfällt in 3 Reviere, nämlich das Hluboké, Příbislavské und Schwarzkirchner. Die Jagd liefert etwas Hochwild (im Wechsel), Rehe, Hasen und Kapphühner.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

| | obrgkfl. | unterthän. |
|------------------|----------|--------------|
| Pferden | 4 | 151 |
| Rindvieh | — | 309 |
| Schafen | 700 | 270 Stücken, |

welche obrgkfl. Seits veredelt sind. Außerdem werden für den Hausbedarf noch etwa 600 — 800 Stk. Borstenviehs gehalten. Die Obrigkeit hat dermal, in Folge des eingeführten Frohnen-Abolitions- und Zerstückelungs-Systems nur 2 Meier- (eigentlich Schaf-)höfe, davon 1 in Domaschow, den andern in Hluboký.

Die Obstbaumzucht wird bei Domaschow nur in eingefriedeten Gärten, und, wegen des rauhern Klima's, nicht mit bestem Erfolge, bei Schwarzkirchen außerdem auch im freien Felde gepflegt. Die sich nicht lohnende Bienenzucht liegt darnieder.

Die verschiedenen Gewerbe werden im Ganzen von 74 Landmeister betrieben, worunter 1 Spezerei-Material- und vermischter Waaren-Handlung, 3 Mahl- 4 Sägemüller, 3 Gastwirthé, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder, 4 Maurer, 6 Weber, 1 Hafner u. Die Obrigkeit hat 1, dermal verpachteten Eisenhammer bei Hluboký, worin jährl. durch 4 Arbeiter wenigstens 500 Ctr. geschmiedeten Eisens erzeugt werden; ferner 2 Pottaschhöfen, nämlich in Domaschow und Příbislavský, deren letztere aus 2 Öfen mit 2 Kesseln durch 3 Arbeiter an 80 Ctr. Pottasche jährl. liefert. Handel wird bloß mit Holz nach Brünn und Nesleowitz betrieben, worin jährl. über 6000 fl. C. M. umgesetzt werden. Die von Brünn über Schwarzkirchen und Domaschow in den Tglauer Kreis führende Poststrasse ist ihm sehr förderlich; außerdem wird Schwarzkirchen mit Roffitz durch 2, mit Eichhorn aber durch 1 Handelsstrasse verbunden. In demselben Schwarzkirchen ist 1 f. f. Post.

Für den Unterricht von 270 Kindern haben Domaschow und Schwarzkirchen je 1 Trivial-, Příbislavský aber 1 Tochter-Schule von der ersten. — Die Armenanstalt in Domaschow unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens

von 621 fl. 6, die in Schwarzkirchen hingegen mit denen eines Kapitals von 63 fl. 25 kr. 5 Arme. Nützliche Hilfe findet man bei den Nachbar-Dominien, dieses selbst hat nur 5 Hebammen in den einzelnen DD.

Ortbeschreibung. Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Dominium:

1. Domaschow (Domassow), 2 1/2 Ml. w. von Bräun an der bereits angeführten Poststraße, hochoben, zum Theil auch im Thale gelegen. Es hat 1 obrgkfl. Schloßchen, worin der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 Mhof., 1 Bräu- und 1 Branntweinhsh., 1 Wirthsh. und zählt in Allem 68 H. mit 486 E. (230 mnl. 256 wbl.). Die dasige, dem obrgkfl. Schng und dem Roffiger Dekanat sammt Kirche und Schule unterstehende Lokalie bestand schon 1555 als Pfarre ⁶⁾, wurde aber 1676 vom Probstle Obleslin Alet aufgelöst und nach Schwarzkirchen übertragen, wodurch die dasige Kirche eine Tochter der neuen Pfarre geworden bis 1771, wo der Probst Othmar Konrad hier eine Administration, später aber (1784) die gegenwärtige Lokalie gestiftet hatte. Die dem hl. Laurentz gewidmete Kirche mit 3 Altären, zu deren Sprengel auch die DD. Sluboký, Zaworel, Ratkau, ein Theil von Ritschan und der Eisenhammer gehören, wurde von den nach der Schlacht am weißen Berge heimkehrenden Ungarn verbrannt und ganz zerstört, bald nachher durch Wohlthäter wieder aufgebaut, um nochmals durch die Schweden (1645) verwüstet zu werden. Uebermals wurde sie von milden Beiträgen erbaut und 1762 vom Probstle Bonaventura Piter erweitert. Von ihren 3 Glocken führt die größte die Jahrzahl 1546, die Aufschrift der zweiten ist aber nicht zu enträthseln. Das Alter des Ortes ergibt sich aus der Uebersicht der Besitzer, und wir bemerken nur noch, daß er gleiches Loos wie die Kirche in den J. 1620 und 1645 erlitten, 1742 von den hier durchziehenden Preußen geplündert, und 1805 wie auch 1809 von den Franzosen durch eingeforderte Lieferungen hart mitgenommen wurde.

2. Sluboký, 1/2 Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt in 23 H. 186 E. (86 mnl. 100 wbl.) und hat 1 vom Kaiserer Probstle Othmar Konrad 1774 erbaute und der hl. Anna gewidmete niedliche Kapelle, die als Tochter der Do-

⁶⁾ Urtl. f. Raigern v. d. J. f. dieses.

maschower Kirche untersteht, ferner 1 obrgkfl. Jagdschloß, worin die Wohnung des Oberjägers, und 1 Mhof. Im Bezirke dieser Gemeinde besteht das oben besprochene Eisenhammerwerk an einem namenlosen Bache, der auch 1 Mühle und 1 Bretsäge betreibt, und unfern davon wurde der oben erwähnte dermal ruhende Bau auf Silber unternommen, welches an einer Stelle in Bleiglanz, an einer zweiten aber in Eisenerz vorkommt, jedoch die kostspielige Ausscheidung nicht zu lohnen scheint. Rechts an der hier vorüber nach Groß-Bitesch führenden Poststraße sieht man 9 hölzerne Kreuze, zu deren Aufstellung ein aus eben so viel Personen bestandener, um 1540 an dieser Stelle aus Rache ermordeter Hochzeitzug Veranlassung gab, und welche zum Andenken dieser gräßlichen That noch fortan unterhalten werden. Der würdige hschftl. Oberbeamte in Domaschow, Hr. Gabriel Budiner, hat diese Begebenheit in der Zeitschrift „Brünner Wochenblatt“ (1824. S. 333) ausführlicher beschrieben.

3. Othmarau (Otmarow), 1 Ml. w., eine aus dem 1786 aufgelösten obrgkfl. Hofe bei Přibislawitz entstandene und nach dem damaligen Raigerer Probeste benannte Ansiedlung von 14 H. mit 106 G. (55 mnl. 51 wbl.). Eingepfarrt ist sie nach Groß-Bitesch und nach Přibislawitz, eingeschult.

4. Přibislawitz, $\frac{3}{4}$ St. w. nahe an der Poststraße gelegen, zählt in 39 H. 248 (119 mnl. 129 wbl.), und hat 1 Jägerwohnung, 1 Wirthsh., 1 Branntweinbrennerei und 1 Pottaschensiederei; auch wird hier Wagentheer erzeugt, und der nahe Bach Bitischka betreibt 1 Mühle und 1 Bretsäge. Der Ort, welchen Schwoh durch den Raigerer Probst Přibislaw um 1175 anlegen läßt, ist nach Groß-Bitesch eingepfarrt, hat aber eine Schule, die als Tochter jener in Domaschow untersteht.

5. Radoschkow (Radosskow), $\frac{1}{2}$ Ml. wnw., hat 31 H. mit 197 G. (88 mnl. 109 wbl.) und ist nach Swatoslau eingepfarrt und eingeschult. Der dasige obrgkfl. Mhof. ist emphyteut. verkauft und ein namenloser Bach betreibt daselbst 2 Bret- und 1 Mahlmühle. Dieses D. soll, gleichfalls nach Schwoh, um 1255 dem Probeste Radosch sein Daseyn verdanken, welchen indeß die Jahrbücher Raigers eben so wenig wie den obigen Přibislaw kennen.

6. Schwarzkirchen (Ostrovacze), $\frac{3}{4}$ Ml. ö. an der Poststraße von Bränn nach Jglau im fruchtbaren Thale,

zählt 80 H. mit 595 G. (188 mnl. 207 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule unterstehen dem obrgktl. Schutze und dem Kossiger Dekanate. Die Kirche selbst ist dem hl. Wenzel und Johann d. Täufer geweiht, hat 4 mitunter mit Blättern von Rainer (das hohe) und Raab (der hl. Anna) geschmückte Altäre, so wie rechts beim Hauptthor eine zugebaute hl. Barbara-Kapelle, und wurde in den JZ. 1718 — 1719 vom Probst Antonius Pirmus, so wie 1805 vom Probst Othmar Konrad bedeutend erweitert. Eingepfarrt ist zu ihr nur noch das freidschftl. D. Ritschan mit 1 Tochterkirche. Eine Urkunde des olm. Bischofs Bruno für Raigern vom J. 1255 und ein Register der Stift Raigerer Besitzungen vom J. 1406 führen schon damals in Schwarzkirchen („Ostrouachouic“) eine Pfarre auf (s. Raigern), die aber nachher einging, worauf der Ort der Domaschower Pfarre bis 1676 zugewiesen blieb, wo die Pfarre von Domaschow (s. diese) hierher überseht wurde. Dasselbst sind noch 1 k. k. Postamt, 1 obrgktl. Residenz (zugleich Pfarrhof), 1 Jägerwohnung und 1 Gasths. Man hat keine Spur, von Wem der Ort angelegt worden und wann er an das Stift Raigern gekommen; so viel ist indeß gewiß, daß letzteres ihn schon 1255 besaß. Im J. 1420 hatte Jobol Hecht v. Kossitz einen Antheil daran, und 1469 entriß es der ungarische K. Mathias dem K. Georg ergebene Stifte, um es dem Brünner Magistrate für 2000 Dukaten zu verkaufen, von welchem es das Stift erst im J. 1500 wieder einlöste⁷⁾. Der Ort litt in den JZ. 1805 und 1809 durch die Franzosen ungemein.

Herrschaft Dürnholz.

Lage. Dieser der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie in Wien gehörige Körper liegt an der Taja in der südlichsten Ecke des Landes, und gränzt in O. und SO. mit der Hschft. Nikolsburg, im S. mit den (nieder-) österreichisch. Dominien Steinabrunn, Poissbrunn und Kirchstätten, im W. mit Gruschbach, im NW. mit Krumau und Fritsch, im N. aber mit Bochtitz (sämmtlich im Znaim. Kreis) und Kanitz.

⁷⁾ Annal. Raygrad. Mspt. zum J. 1459 und flg. s. Besitzer.

Besitzer. In der Mitte des 12. Jahrh. mochte Dürnholz jenem Wilhelm Gf. v. Cunicz (Ranitz) gehört haben, der um 1181 die Nonnen-Abtei in Ranitz gestiftet ¹⁾. Um 1240 besaßen es die BB. Wilhelm und Hermann, vielleicht aus demselben Geschlechte, und dazu auch das benachbarte Nikolsburg, als landesfürstl. Lehen, welches der Erstere 1249 dem Heinrich von Liechtenstein abtreten mußte ²⁾. Diesen folgte um 1260 ein Udalrich („Vodalrich de Dürnholz“) im Besitze nach, und fiel in dem Kampfe K. Ottokars mit den Oesterreichern 1277 ³⁾. Im J. 1315 soll es, nach Schwon ⁴⁾, dem Heinrich v. Wartenberg gehört haben, dessen Sohn Beness 1349 als Besitzer desselben vorkommt, von einer Anna und ihrem Schwiegersohne Radold 1 Lahn in Pulgarn erkaufte ⁵⁾ und 1351 seiner Gattin Wertla an der Hälfte der Stadt Dürnholz und den DD. Neuzidl, Purgeanicz Neudorf, Hrozneticz, Dobrepole (Gutenfeld) und Přerow (Přerou) sammt Zinsungen 800 Mk. als Witthum verschrieb ⁶⁾. Im J. 1355 nahm Heinrich von Wartenberg auf Goldenburg (Goldensfurth) seinen leiblichen Bruder Benedikt in Gemeinschaft auf alle Güter, nämlich auf Dürnholz mit der Burg und den DD. Newzydel. Přezoby, Gutenfeld und Hrošňahrad, mit Ausnahme des Witthums der genannten Wittwe nach dem † Bruder Benedikt ⁷⁾ und 1356 einigte sich jener Benedikt („de Colenburch“) mit Heinrich hinsichtlich dieser Güter, bei welcher Gelegenheit, außer den obigen, auch noch die DD. Kolenfeld, Purmanicze, Neudorf, Přerow und Senohrad genannt werden, und Heinrich wies seiner Gattin Agnes die DD. Neustiedl und Senohrad mit jeder Zubehör als Morgengabe an ⁸⁾. Das Letztere verkaufte er aber schon 1358 an Ptaczek v. Pirkstein, wies dafür der genannten Gemahlin an der Hälfte von Dürnholz 600 Schd. Grosch. als Witthum an ⁹⁾ und vertauschte 1368 mit dem Mgfen Johann die

¹⁾ Hagek nennt ihn Pulie »Gfen. v. Dürnholz« und wird deshalb von Dobner (Annal. Hagek. T. VI. p. 531.) mit Recht getadelt, denn bei Binzenz v. Prag erscheint er nur als quidam comes nomine Wilhelmus (Dobr. Mon. ined. I. p. 93.).

²⁾ Dobner Mon. ined. IV. p. 263. ³⁾ G. »Goldene Chronik« der Münch. Hofbibliothek im »Archiv« ic. 1827. G. 440. ⁴⁾ Topograph. II. 104. ⁵⁾ B. B. I. 4. ⁶⁾ Das. Lib. D. Joann. de Kravarz. 4. ⁷⁾ Das. Prov. Znoim. 1. ⁸⁾ ibid. 9. ⁹⁾ Das. 11. 16.

Beste und Markt Dürnholz sammt den DD. Hollenicz, Neusiedel, Gutenfeld, Prokneticz, Furmanicz, Neudorf und 1/2 Prerau, nebst dem Burghügel in der Nähe von Meltsberg und Weinzehe, für die Beste und Städtch. Mohelno mit dem dazu gehörigen DD. ¹⁰⁾. Als nach des Mlgfen Johannis Tode ein Streit um die Kammergüter zwischen seinen Edhnen den Mlgfen Johann (Cobieslaw) und Jodol ausbrach, entschied ihn 1376 der zum Schiedsrichter erwählte Burggraf von Mairdenberg Johann Wf. von Hardsel dahin, daß Mlgf. Jodol seinem Bruder die Burgen Wisenz, Udding, Ostrow, „genannt Steinitz“ und Dürnholz (letzteres mit Ausnahme des „nure Haw's mit dem D. Burgmanicze“) mit jeder Zubehör abtreten und den nachgelassenen väterlichen Geldvorrath unter Zins anlegen sollte ¹¹⁾. Um 1380 kam Dürnholz ¹²⁾ (man weiß nicht auf welche Art) an Johann v. Lichtenstein-Nikolsburg, nach dessen 1399 erfolgtem Tode es seine Nachkommen bis 1583 besaßen, wiewohl nicht das ganze vermalige Gebiet, denn Kais. Ferdinand I. verkaufte 1538 mit Kanitz und dem dazu gehörigen Burgbanne auch die DD. Dännowitz, das öde Klenticz, Bratelsbrunn (mit Zehent, Weinzins von Nikolsburg, der Pfarre und dem Flusse), in Dürnholz 1 Freihof sammt dem Patronat und in Neusiedel die Pfarre, dem Georg Blabla v. Limberg, der alles dies schon früherhin pfandweise besaß ¹³⁾. Im J. 1578 entließ Kaiser Rudolph II. für Hartmann v. Lichtenstein dieses Gut aus dem Lehen, und zwar: das Schloß Dürnholz sammt Städtch. und Patronat, ferner die DD. Neusiedel mit Patron., Gutenfeld mit Patron., Prerau, Gullensfurth, Fröllersdorf mit Patron., im Städtch. Freih 2 Insassen, nebst den öden DD. Kojnieticz, Neudorf, Holenicz, Wrbow, Alt-Fröllersdorf, dann Wdhöfen Brauhö., Weln., Obst-, Hopfen- und andere Gärten etc. ¹⁴⁾, und dieser verkaufte alles dies 1583 (mit Ausnahme 1 Freihofes, welchen seine WB. einem gewissen Daniel Wnhl geschenkt haben) dem k. k. Kriegsrathe und Feldzeugmeister Christoph Freih. v. Teuffenbach ¹⁵⁾. Dieser (General der kroatisch-slawonischen Gränze) baute das Schloß in Dürn-

¹⁰⁾ Ebenda Lib. Matuss. de Sternberg. 9. ¹¹⁾ Urk. ddto. Prag an dem 8. Tage des Christen im W. Stand. Arch. Her. 76.

¹²⁾ Nach Schwob S. 104. ¹³⁾ B. V. XXII. 2. ¹⁴⁾ Das. XXVI. 66. ¹⁵⁾ XXVI. 51.

holz neu auf, besetzte die 3 damals verödeten D. Fröllersdorf, Gutenfeld und Prerau mit Ansiedlern aus Kroatien, deren Nachkommenschaft sich in Sitte, Kleidung und Sprache bisher unvermischt erhalten hat und starb 1598 mit Hinterlassung 3 Söhne: Rudolph, Sigmund und Friedrich, wovon der letztgenannte (geb. 1585) von den nichtkatholischen Ständen Mährens zum Obersten ihres Kriegsvolls ernannt, nach der Schlacht am weissen Berge aus dem Lande floh, aber 1621 in der Schweiz in die Hände der kais. Truppen fiel und seine Schuld in Inspruck mit dem Tode büßte. Sigmund dagegen folgte dem Vater im Besitze von Dürnholz nach, kaufte 1618 von Jakob Gf. v. Thurn das Städtch. Unter-Dannowitz mit Pfarre, wie auch das D. Bratelsbrun mit Hof, Schäferei (in Weißstatten?) nebst 1 Insassen zu Charwat, anders „Puschlawel“ genannt, und den Zapfenteich („Wrkocz“) für 57,000 fl. mähr. ¹⁶⁾, und besaß zugleich auch die Güter Ritschan und Eichhorn ¹⁷⁾. Er starb 1637 kinderlos (seine Gemahlin Bohunka war Tochter des berühmten Karl v. Zierotin), und so fiel die Hschft. jenem Rudolph v. Teuffenbach (auf Maierhofen, und Burg Eichhorn, Ritt. des gold. Vlieses, k. k. geh. Rath, Rämm., Feldmarschall, Land- und Hauszeugmeister) zu, welcher am 24. Juli 1650 ¹⁸⁾ auf Dürnholz und den böhm. Gütern Kumburg und Alulowiz ein Fideikommiß errichtete, dem gemäß seine Wittwe, Maria Eva Elisabeth Gräfin v. Sternberg, (früher verm. gewesene Gfin. v. Althan) den Genuß desselben lebenslänglich haben, nach ihrem Tode aber es an den drittgeborenen Sohn ihres Bruders Franz Mathias Gf. v. Sternberg, Wenzel Albert, und den ältesten seiner männl. Nachkommen, nach deren Abgang aber an Rudolph Wilhelm Gf. v. Trautmannsdorf und seine männl. Leibeserben gelangen, und auf den Fall des Absterbens der Letztern endlich zur Stiftung einer adeligen Ritter-Akademie verwendet werden solle. Diesem zufolge genoß seine Wittwe die Hschft. Dürnholz bis zu ihrem Todestage am 11. März 1668, und ihr folgte im Besiße der Fideikommißerbe Wenzel Albert Gf. v. Sternberg bis 1708, wo er ohne männl. Erben starb, worauf es an Franz Wenzel Gf. v. Trautmannsdorf gedieh, der schon 1753 gleichfalls ohne männl.

¹⁶⁾ Das. XXXI. 19. ¹⁷⁾ D. L. XXXVII. 63. ¹⁸⁾ Sein Testament ist nur 2 Tage später datirt.

Erben starb und seinen Bruder Franz Adam zum Nachfolger hatte. Auch dieser († 1762) hinterließ keine männliche Erben, und so nahm die s. g. von Teuffenbach'sche Stiftung einer mährisch. „Ritter-Schule“ ¹⁹⁾ ihren Anfang, welche 1776 mit dem k. k. Ferdinand'schen adeligen Convikte zu Olmütz verschmolz ²⁰⁾, später sammt diesen nach Brünn überseht, und dann mit der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie in Wien vereinigt wurde und es noch ist ²¹⁾).

2. Dannowitz = Unter. Ein Markwart v. Dannow. erscheint auf Urkunden der Abteien Oslawan und Saar in den J. 1245 u. 1246 als Zeuge ²²⁾; auch bestand hier, so wie in Neusiedel, schon 1276 eine Pfarre, deren bis dahin zur Bunzlauer Kollegialkirche in Böhmen gehörige Zehnten von dieser der Nonnenabtei in Kanitz überlassen wurden ²³⁾. Bald darauf kam auch das D. an die genannte Abtei, und blieb dabei bis 1538, wo es sammt dieser und der Burg Kanitz von Kais. Ferdinand I. an Georg Ziabka v. Limberk verkauft wurde ²⁴⁾. Nach dessen Absterben veräußerten seine Bürger 1563, nebst der Beste Pürschitz und ihrer Zubehör, auch das D. Dannowitz mit Patronat und Hof, so wie das obde D. Bratelsbrunn mit Weinzehent an Albrecht Czernohorsky v. Boskowitz ²⁵⁾, dessen Bruder und Erbe das Gesammte 1574 dem Franz Gf. von Thurn (auf Kraiß und Lipnitz ²⁶⁾), so wie der Sohn des Letztern Hieronym 1590 der Gfin. Anna v. Thurn, gebor. Gfin. v. Hardek, und zwar: das Städtch. Dannowitz und das neu aufgebaute D. Bratelsbrunn, mit dem Hofe und Weingärten für 31,000 fl. mähr. abließ ²⁷⁾, worauf beide Orte, wie schon oben gesagt, 1618 zu Dürnholz angekauft wurden.

3. Bratelsbrunn mochte im 14. und 15. Jahrh. eben-

¹⁹⁾ Im Namen derselben meldete sich Jos. Karl Gf. Zierotin schon am 10. Juli dieses J. für erbfähig. ²⁰⁾ Die 2 Stiftsbriefe sind, obwohl die Stiftung bereits am 1. Jänn. 1764 in Wirksamkeit trat, erst am 7. Jän. 1777 und 7. Hornung 1778 ausgefertigt worden. ²¹⁾ Mehreres darüber, so wie über die Statuten und Anzahl der Stifflinge s. man in Joh. v. Savageri's Chronolog. geschichtl. Sammlung aller bestehenden Stiftungen ic. Brünn 1ster Bd. 1832, S. 348 und 372 flg. ²²⁾ ddto. III. Indict. 1245 und bei D. Steinbach ic. II. Thl. S. 14. ²³⁾ S. diese. ²⁴⁾ B. B. XXII. 2. ²⁵⁾ Das. XXV. 6. ²⁶⁾ Ebenda XXVI. 23. ²⁷⁾ Das. XXVII. 23.

11. Jahrh. So gab der Ritter Myreta aus dem Gefolge des mähr. Herzogs Konrad 1078 für sein Seelenheil demselben Stifte 2 Aecker jeden von 1 Tagwerk, und 3 Insaßen zu Domaschow ¹⁾, und Hg. Konrad fügte 1092 dazu, „in Anbetracht des Schadens und der Brände, welche das Stift durch das Kriegsvolk seines Bruders (Bratislaw) erlitten“, gleichfalls 1 Acker, ferner 1 Jäger und 1 Schmid in Domaschow ²⁾. Im J. 1143 hat der Brünner Hg. Bratislaw (1125 — 1156) das Gut widerrechtlich an sich gerissen, und es, trotz der Ermahnungen des Papstes Lucius (1144), erst 1146 auf dem Krankenlager aus Furcht vor göttlicher Strafe nicht nur zurückgestellt, sondern auch zur Entschädigung des angerichteten Schadens, seinen dasigen Wald nebst 1 Hofe den Brüdern in Raigern für Immer geschenkt ³⁾. Während der Hussitenstürme bemächtigten sich die Besitzer der benachbarten Güter Ritschan und Eichhorn der Zinsungen, Frohnen und des Zehents von Domaschow ⁴⁾, und behielten sie bis tief in das 16. Jahrh. ⁵⁾. Wann sie ausgelöst wurden, ist nicht zu bestimmen. Bekanntlich erklärten 1619 die nichtkatholischen Stände Mährens nebst andern Stiftern und Klöstern auch das in Raigern für aufgehoben und verkauften das Gut Domaschow mit Schwarzkirchen an Siegmund Freih. v. Tieffenbach für 20,000 fl. mähr., von welchem es durch den Probst Georg Adalbert Kotelitz v. Hornstein, mittelst Vergleichs vom 16. Sept. 1625 ausgelöst wurde und seitdem in ununterbrochenem Besitze des Stiftes verblieb.

Beschaffenheit. Das Flächenmaß des Dominiums beträgt 4384 Joch und 679 □ Rst. Der größere Theil desselben, namentlich der westliche, bildet eine Hochebene, die nur im NW. und N. zerklüftet, oder von tiefen Thälern durchschnitten ist, während der kleinere östliche (bei Schwarzkirchen) ein freundliches und fruchtbares Thal bildet. Gneis, Glimmerschiefer und Kalkstein sind die vorherrschenden Gebirgsarten, indeß trifft man auch häufig seltenere Mineralien, als: eine

¹⁾ Urk. ddto. in Raygrad. ²⁾ Urk. für Raygern von d. J. ³⁾ Urkunden, insgesamt im Osm. Kapit. Archiv. und bisher ganz unbekannt geblieben. ⁴⁾ So bezog 1459 jede der 5 Schwestern v. Ritschan: Agnes, Elisabeth, Katharina, Johanna und Ludmilla, 2 1/2 Schoß und 10 Grosch. Zinses von Schwarzkirchen. Obrikt. Vergleich zwischen ihnen im Mähr. Ständ. Arch. Nr. 279.

⁵⁾ Zu den JJ. 1530 und 1537 s. Eichhorn.

Art Rothstein (Boluß, zwischen Domaschow- und Hluboký), ein f. g. Englischroth (bei Hluboký), Zdolras und Mergel bei Schwarzkirchen (nach Hruschka), weiße Kalksteine, wie auch Thon- und Tegel (bei Přibislavitz), rothen und stänglichen Quarz (nach v. Mehoffer) und Eisenstein (bei Hluboký), der größtentheils einem armen Eisenacker angehört, unverkennbar Gold und Silber, aber in so feinen Stäubchen enthält, daß deren sich lohnende Ausscheidung noch immer problematisch ist. Aus diesem Grunde wurde auch der darauf vor einigen J. begonnene Bau durch eine Ruxen-Gesellschaft vorläufig aufgegeben. Der basige Kalkstein wird zu Wasserbauten sehr empfohlen. Der Hügel Prachowa (1/2 St. nw. vom D. Domaschow beträgt 262°, 55.

Am Gewässer ist dieses Gebiet sehr arm, indem nur der einzige Bach Bitischka die nördliche und östliche Gränze desselben bespült und durch die Hschst. Eichhorn der Schwarza zueilt. Teiche gibt es nicht.

Die mit Ausnahme von 12 Juden (in Domaschow, und Přibislavitz) insgesamt katholische Bevölkerung zählt 1618 S. (766 män. 852 wbl.) und spricht Mährisch. Ihre und der Obrigkeit Haupt-Erwerbsquelle ist die Landwirtschaft, mit der Viehzucht verbunden. Für die Zwecke der ersten verwendet man:

a) bei Domaschow

| | | obrgfkl. | | unterthän. |
|------------------|--------|-------------|--------|------------|
| an Aekern | 256 J. | 1250 □ Rlf. | 874 J. | 879 □ Rlf. |
| „ Wief. u. Gárt. | 38 „ | 761 „ | 74 „ | 250 „ |
| „ Hutweiden | 17 „ | 386 „ | 54 „ | 563 „ |
| „ Waldungen | 1746 „ | 1115 „ | 31 „ | 1025 „ |

b) bei Schwarzkirchen

| | | obrgfkl. | | unterthän. |
|------------------|-------|------------|--------|------------|
| an Aekern | 76 J. | 601 □ Rlf. | 584 J. | 11 □ Rlf. |
| „ Wief. u. Gárt. | 8 „ | 476 „ | 46 „ | 452 „ |
| „ Hutweiden | 1 „ | 1360 „ | 32 „ | 1475 „ |
| „ Wald | 270 „ | 896 „ | 270 „ | 384 „ |

Der vorherrschende Boden auf der Hochebene besteht aus eischüssigem Thon und groben Kies mit einer felsigen Unterlage, bei Schwarzkirchen hingegen aus schwarzem mit Sand gemengtem Thon und ist demnach für den Weizenbau ganz geeignet, während der erstere nur dem Roggen, Hafer, Knelengewächsen, Rüben und Klee, zum Theile auch dem Lein und Hopfen zusagt. Die obrgfkl. mit Eichen, Buchen, Ahorn,

Birken und Nadelholz bestockte Waldung zerfällt in 3 Reviere, nämlich das Hluboker, Přibislawitzer und Schwarzkirchner. Die Jagd liefert etwas Hochwild (im Wechsel), Rehe, Hasen und Repphühner.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

| | obrgtl. | unterthän. |
|------------------|---------|--------------|
| Pferden | 4 | 151 |
| Rindvieh | — | 309 |
| Schafen | 700 | 270 Stücken, |

welche obrgtl. Seits veredelt sind. Außerdem werden für den Hausbedarf noch etwa 600 — 800 Stk. Borstenviehs gehalten. Die Obrigkeit hat dormal, in Folge des eingeführten Frohnens-Abolitions- und Zerstückelungs-Systems nur 2 Meier (eigentlich Schaf-)höfe, davon 1 in Domaschow, den andern in Hluboky.

Die Obstbaumzucht wird bei Domaschow nur in eingetheilten Gärten, und, wegen des rauhern Klima's, nicht mit bestem Erfolge, bei Schwarzkirchen außerdem auch im freien Felde gepflegt. Die sich nicht lohnende Bienenzucht liegt darnieder.

Die verschiedenen Gewerbe werden im Ganzen von 74 Landmeister betrieben, worunter 1 Spezerei-Material- und vermischter Waaren-Handlung, 3 Mahl- 4 Sägemüller, 3 Gastwirthe, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder, 4 Maurer, 6 Weber, 1 Hafner u. Die Obrigkeit hat 1, dormal verpachteten Eisenhammer bei Hluboky, worin jährl. durch 4 Arbeiter wenigstens 500 Ctr. geschmiedeten Eisens erzeugt werden; ferner 2 Pottaschhütten, nämlich in Domaschow und Přibislawitz, deren letztere aus 2 Öfen mit 2 Kesseln durch 3 Arbeiter an 80 Ctr. Pottasche jährl. liefert. Handel wird bloß mit Holz nach Brünn und Resleowitz betrieben, worin jährl. über 6000 fl. C. M. umgesetzt werden. Die von Brünn über Schwarzkirchen und Domaschow in den Tglauer Kreis führende Poststrasse ist ihm sehr förderlich; außerdem wird Schwarzkirchen mit Rostitz durch 2, mit Eichhorn aber durch 1 Handelsstrasse verbunden. In demselben Schwarzkirchen ist 1 k. k. Post.

Für den Unterricht von 270 Kindern haben Domaschow und Schwarzkirchen je 1 Trivial-, Přibislawitz aber 1 Tochter-Schule von der ersten. — Die Armenanstalt in Domaschow unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens

von 621 fl. 6., die in Schwarzkirchen hingegen mit denen eines Kapitals von 63 fl. 25 kr. 5 Arme. Nützliche Hilfe findet man bei den Nachbar-Dominien, dieses selbst hat nur 5 Hebammen in den einzelnen DD.

Ortbeschreibung. Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Dominium:

1. Domaschow (Domassow), 2 1/2 Ml. w. von Brünn an der bereits angeführten Poststraße, hoheben, zum Theil auch im Thale gelegen. Es hat 1 obrgl. Schloßchen, worin der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 Mhof., 1 Bräu- und 1 Branntweinhs., 1 Wirthsh. und zählt in Allem 68 H. mit 486 E. (230 mnl. 256 wbl.). Die dazugehörige, dem obrgl. Schuz und dem Roffher Dekanat sammt Kirche und Schule unterstehende Pofalie bestand schon 1555 als Pfarre ⁶⁾, wurde aber 1676 vom Probst Eblestin Urlet aufgelöst und nach Schwarzkirchen übertragen, wodurch die dazugehörige Kirche eine Tochter der neuen Pfarre geworden bis 1771, wo der Probst Othmar Konrad hier eine Administration, später aber (1784) die gegenwärtige Pofalie gestiftet hatte. Die dem hl. Laurenz gewidmete Kirche mit 3 Altären, zu deren Sprengel auch die DD. Sluboký, Taworel, Ratkau, ein Theil von Ritschan und der Eisenhammer gehören, wurde von den nach der Schlacht am weißen Berge heimkehrenden Ungarn verbrannt und ganz zerstört, bald nachher durch Wohlthäter wieder aufgebaut, um nochmals durch die Schweden (1645) verwüstet zu werden. Abermals wurde sie von milden Beiträgen erbaut und 1762 vom Probst Bonaventura Pitter erweitert. Von ihren 3 Glocken führt die größte die Jahrzahl 1546, die Aufschrift der zweiten ist aber nicht zu enträthseln. Das Alter des Ortes ergibt sich aus der Uebersicht der Besitzer, und wir bemerken nur noch, daß er gleiches Loos wie die Kirche in den J. 1620 und 1645 erlitten, 1742 von den hier durchziehenden Preußen geplündert, und 1805 wie auch 1809 von den Franzosen durch eingeforderte Lieferungen hart mitgenommen wurde.

2. Sluboký, 1/2 Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt in 23 H. 186 E. (86 mnl. 100 wbl.) und hat 1 vom Ratisgerer Probst Othmar Konrad 1774 erbaute und der hl. Anna gewidmete niedliche Kapelle, die als Tochter der Do-

⁶⁾ Urk. f. Ratisern v. d. J. s. diesel.

misen, insgesamt mit Laubholz bestockt, und deckt bei weitem nicht den eigenen Bedarf, weswegen der Unterthan Behufs der Feuerung zum Schilf der Tajamoräste Zuflucht nimmt. Die Jagd auf Hasen, Repphühner, Fasanen, Wildenten und Schnepfen ist sehr beträchtlich und namentlich hinsichtlich der erstern, deren alljährig 3 bis 4000 Stück geschossen werden.

Der landwirthschaftliche Viehstand, mit Ausschluß der Ziegen, des Borst- und Rinderviehs, begreift nach amtlicher Angabe (in der Conscription wird er viel geringer angesetzt):

| | obrgtfl. | unterth. |
|------------------|----------|----------|
| an Pferden . . . | 8 | 630 |
| „ Rindern . . . | 42 | 1858 |
| „ Schafen . . . | 4153 | 5424 |

Die Obrigkeit hat für das veredelte Vieh in Dürnholz 1 Meierhof und ebenda, so wie in der Nähe von Bratelsbrunn, je 1 Schafstall.

Mit Gewerben beschäftigen sich 187 Landmeister, als: 9 Fleischer, 2 Müller, 3 Brotbäcker, 1 Brauer, 6 Gastwirthe, 3 Barbierer, 5 Faßbinder, 2 Holzhändler, 18 Huf- und Kurtschmiede, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 24 Schneider, 23 Schuster, 41 Faßzieher und Träger, 9 Tischler, 4 Sattler, 4 Wagner, 2 Uhrmacher, 3 Weber, 2 Hutmacher, 3 Seiler u. s. w.; nebstdem ist hier 1 Spezerei- und 1 Eisenwaarenhandlung. Der Handel wird mit Getreide nach Brünn und Znaim, mit Wein durch Mähren und Schlesien, mit Obst und Federvieh, ferner mit Gurken (von Bratelsbrunn) nach Wien lebhaft betrieben, und theils durch die von Brünn nach Wien hart an Unter-Dannowitz vorbeiführende Post-, so wie durch 2 Handelsstraßen unterstützt, deren eine im SW. Znaim (bei Neu-Prerau und durch Bratelsbrunn) mit Nikolsburg, die andere aber die Hschst. im N. mit der Poststraße (bei Maria-Hilf) und im S. mit Oesterreich (Hschst. Staaz) verbindet. So eben ist auch eine treffliche Straße von Dürnholz nach Grubbach vollendet worden. Die nächste Post ist in Nikolsburg.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen in Dürnholz, Unter-Dannowitz, Treslowitz, Fröllersdorf, Neusiedel, Neu-Prerau, Gutenfeld, Bratelsbrunn und Guldenfurt; für Armenpflege Anstalten in jeder Gemeinde deren (9) Vermögensstand insgesamt 9286 fl. W. W. beträgt und 79 Dürftige theilt, und das Sanitätspersonale besteht aus 5 Wundärzten (2 in Dürnholz, 2 in Unter-Dannowitz und

1 in Treskowitz) und 12 Hebammen (je 2 in den 3 Märkten und in den D. je 1).

Ortbeschreibung. 1. Dürnholz (Drholec), 6 Meil. s. von Brünn und 1 1/4 Ml. n. von Nikolsburg am linken Ufer der Taja, über welche in der Nähe 7 mittelst eines mehrer Hundert Rst. langen Dammes verbundene Brücken führen und auf einer Anhöhe gelegener Markt von 441 H. mit 2407 Einwohn. (1137 mnl. 1270 wbl.), welche 2728 Joch 360 □ Rst. Acker, 256 Joch 43 □ Rst. Wiesen, 318 Joch 1230 □ Rst. Hutweiden, 384 J. 1135 □ Rst. Weingärten und 30 Joch 442 □ Rst. Obstgärten besitzen. Hier ist der Sitz des Oberamtes, 1 alterthümliches obrigkeitl. Schloß, eine Pfarre mit Kirche (Nikolsburger Dekan.) und einer geräumigen erst 1833 neu erbauten Schule, 1 Kranken-Spital, 1 obrigkeitl. Brau- und Branntweinb., 3 Gasthäuser, 1 Mühle und 2 Ziegelbrennereien. Die der hh. Dreifaltigkeit gewidmete und an der Stelle einer früheren kleinen um 1750 neu erbaute Kirche mit 3 Altären (Plätter von Winterhalter, die Bildhauerarbeit des hohen aber sammt Tabernakel von dem ält. Schweigel) und 2 abgestuften Thürmen untersteht dem obrigkeitl. Schutz und es ist zu ihr nur der einzige Ort eingepfarrt. Schon 1276 war hier eine Pfarre, welche dem Nonnenstifte zu Ransh gehörte (s. dieses), deren Pfarrer im J. 1352 der Dm. und Bräun. Dommherr Johann Pohlccerus war ¹⁶⁾, und damals in der Bräun. St. Peterskirche eine jährl. Todtenmesse mit 6 Ml. stiftete ¹⁷⁾; sie muß aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Protestanten gekommen und den Katholiken erst um 1640 zurückgegeben worden sein, weil die Matrkeln nicht früher als 1652 beginnen. Das hier 1355 auch eine Burg bestand und um 1376 abermals neu erbaut wurde, hat man bei den Besitzern zu diesen J. gesehen. Es waren ihr eigene Burggrafen vorgesetzt, deren einer zwischen 1353 und 1356 Panes hieß und mit seiner Frau Hedwig v. Puckowitz das D. Maspiß erkaufte ¹⁸⁾. In dem Kriege der verbündeten Ungarn und Oesterreicher gegen Böhmen K. Georg gerieth sie 1468 in die Gewalt der erstern, welche sie, wider den ausdrücklichen Befehl des K. Mathias verbrannten

¹⁶⁾ Laut einer Urk. für das St. Johannis Spital in Alt Brünn in Brünn. Stadtbuch. Nro. 41. ¹⁷⁾ Statuta huj. eccl. hujusst.

¹⁸⁾ B. B. 1 an mehreren Stellen.

und zerstörten, worauf sie erst von Christoph Freih. v. Teufsenbach um 1580 wieder hergestellt wurde ⁵⁹⁾. Noch 1619 war sie so fest, daß der kais. Feldherr Dampier das darin befindliche Kriegsvolk der aufrührerischen Stände Mährens zur Uebergabe nicht zu zwingen vermochte, und auch 1645 hielt sie, ohne überwältigt zu werden, eine 3tägige Belagerung von Seite der Schweden aus; gegenwärtig sind die Umfangsmauern und Wälle derselben größtentheils eingegangen. Dürnholz war schon 1351 ein Markt ⁶⁰⁾, hat gegenwärtig außer 1 Wochenmarkt an jedem Mittwoch, 5 Jahrmärkte, nämlich Montag nach 3 König, Mont. n. Oculi., Mont. nach Jubilate, Mont. nach Bartholom., Mont. nach Brigitta, und erlitt, theilweiser Feuersbrünste nicht zu gedenken, durch die französischen Invasionen in den J. 1805 und 1809 wo die Plünderungen für den Feind 91,920 fl. W. W. betrugen, durch die Viehseuche 1829 ⁶¹⁾ und durch die Brechruhr 1831 und 1832, an der 47 Menschen starben, bedeutende Unfälle. Noch muß bemerkt werden, daß 1785 ein obrigkeitl. Mhof. daselbst aufgelöst, und die Gründe desselben unter mehre Ansiedler vertheilt wurden.

2. Dannowitz - Unter (Dunagowice dolny), d. 1 Ml. im Thale und in der Nähe der Wiener - Poststrasse gelegener Markt von 420 H. und 2556 G. (1278 mnl. 1278 wbl.), die einen Grundbesitz von 1422 Joch 1581 □ Rst. Acker, 167 J. 1543 □ Rst. Wiesen, 197 J. 1382 □ Rst. Hutweiden, 1175 J. 1484 □ Rst. Wein- und 19 J. 455 □ Rst. Obstgärten haben. Auch hier ist eine dem obrigkeitl. Schutz unterstehende Pfarre, mit der dem heil. Egidius geweihten Kirche von 5 Altären und Schule (Nikolsburg. Dekan.). zu deren Sprengel nur der einzige Ort gehört. Sie bestand laut Obigem schon im J. 1276, ging aber im 16. Jahrh. ein und wurde erst 1642 abermals errichtet. In dem nahen Weingebirg stand ehemals auf dem »Rochusberge« eine diesem Heiligen gewidmete Kapelle, welche 1790 eingerissen, das Bild aber in die Pfarrkirche übertragen wurde. Dieser Ort war bereits

⁵⁹⁾ Laut der Jahrzahl 1583 am Schloßthore, an dem auch sein und seiner beiden Gattinnen, Maria v. Harrach und Susana von Scherfenberg, jetzt noch zu sehen sind. ⁶⁰⁾ G. die Besitzer wo er sogar »Stadt« genannt wird. ⁶¹⁾ Nebst a. raffte sie auch 53 obrigkeitl. Kinder hinweg.

1590 ein Markt (f. Besizer), hat nebst 2 Wirthshäusern und 1 Ziegelbrennerei auch 2 Jahrmärkte (Montag nach Egidii und Mont. nach Lucia), und wurde 1570 von den BB. Hartmann Sebastian und Georg Erasmus v. Pichtenstein von dem Aufallsrecht gegen eine jährl. Geldleistung für immer enthoben (ddlo. Feldsburg, den Sonntag nach Szt. Michael), 1601 durch die BB. Rudolph, Friedrich und Siegmund v. Truffenbach von der Waisenstellung gegen jährl. 50 Thlr. mähr. befreit (ddlo. Dürnholz, 21. November) und Kais. Leopold I. verlieh ihm im J. 1702 auch noch einen 3ten Jahrmarkt auf den 1ten Sonntag nach dem 3 Königsfeste (ddlo. Wien, 4. Decemb.) nachdem er schon 1552 durch Christoph v. Pichtenstein den freien Weinschank von Georgi bis zum Michaelsfeste für jährl. 100 fl. mähr. in Gemeinschaft mit den DD. Neufedel und Gröllersdorf, erhalten hatte (ddlo. Nikolsburg 2. Juni). Im J. 1787 brannten hier 173, im J. 1791 119, 1808 aber 317 H. ab; außerdem raffte die Pösterdürre im J. 1807 280 Stk. Rindvieh und die Brechnuhr 1831 134 Menschen dahin. Auch die feindlichen Franzosen haben in den genannten JJ. diesem Markte durch erzwungene Lieferungen an Lebensmitteln einen großen Schaden zugefügt⁶²⁾, in dessen Nähe, nämlich am rechten Tajauser gegen Waldensfurt hin, sie auch ein Lager hatten und auf einem Hügel ein Denkmal am Geburtsfeste Napoleons aufrichteten, von dem gegenwärtig keine Spur mehr zu finden. Bemerkenswerth ist auch daß der hiesige Pfarrer, Georg Schaffar, lehtwillig (um 1760) eine Stiftung von 1250 fl. machte, von deren Zinsen alljährig ein armes Brautpaar dieses Ortes ausgestattet werden soll. Auch hier wurde 1785 ein obrigkfl. Mhof. aufgelöst und die Grundstücke desselben Anstiedlern und Erbpächtern überlassen. Von der Burg die hier 1355 bestanden (f. Besizer), ist jede Spur verschwunden.

3. Treslowitz (Troskotowice), Markt, 1 Ml. w. theils auf einem Hügel, theils im Thale gelegen, zählt in 201 H. 1155 E. (543 mnl. 612 wbl.), die 2203 J. 998 □ Aft. Acker, 6 J. 798 □ Aft. Wiesen, 170 J. 973 □ Aft. Hutweiden, 119 J. 513 □ Aft. Wein- und 39 J. 1508 □ Aft. Obstgärten besizen. Der Ort hat eine sammt der Schu'e dem obrigkfl. Schuz und Nikolab. Dekanat unterstellende Pfarre

⁶²⁾ Er wurde auf 25,000 fl. WM angeschlagen

mit der alterthümlichen **St. Wenzelskirche** von 4 Altären, mit 1 Gruft und 1 vom f. l. Hofbereiter und Handelsmanne in Wien Martin Schanner und seiner Frau Veronika 1704 angebauten **hh. Dreifaltigkeitskapelle**, zu deren Sprengel nur **Treskowitz** gehört. Hier war schon 1260 eine Pfarre (s. die Besitzer), welche späterhin gleiches Loos mit den beiden obigen theilte, denn erst seit 1649 beginnt wieder die Reihenfolge der katholischen Pfarrer; nebstdem sind hier 2 obrigtl. Scheunen, 1 Schüttkasten und 1 Ziegelofen. Dieser Ort, welchem **Rudolph Freih. v. Teuffenbach** 1652 den Zins von 6den Aekern um die Hälfte vermindert, und gestattet hatte ein ordentliches (Wein-) **Bergbuch** führen und das bisher gehabte **Schanthaus** auch weiterhin behalten zu dürfen, verbrannte 1796 beinahe ganz und erlitt durch die Franzosen ebenfalls große Nachtheile. An der Brechruhr 1832 starben hier nur 11 Personen. Auch hier wurde um 1785 ein **hshftl. Mhof.** aufgelöst und dessen Gründe unter **Ansiedler** vertheilt.

4. **Gröllersdorf** (ehemals „**Frelesdorf**“ auch „**Frohlaynsdorf**“), ein von kroatischen Ansiedlern bewohntes D., $\frac{1}{4}$ Ml. s. am linken Ufer der Taja eben gelegen, zählt in 122 h. 781 G. (372 mnl. 409 wbl.), und hat eine, nebst der Schule unter obrigtl. Schutze stehende Pfarre mit einer uralten ⁶³⁾), der **hl. Kunigunde** geweihten Kirche mit 3 Altären (**Nikolsb. Defan.**) zu deren Sprengel außerdem noch das D. **Neu-Praerau** gehört, und die ein gleiches Schicksal wie die andern dieses Dom. betroffen haben muß, weil ihre Taufbücher erst 1686 beginnen. Der Ort verlor 1808 durch eine Seuche den größten Theil des Rindviehs und 1825 sämtliche Schafe.

5. **Neustedel** $\frac{1}{4}$ Ml. s. am rechten Tajaufser eben gelegenes D., von 170 h. mit 599 G. (270 mnl. 329 wbl.), hat eine dem obrigtl. Schutze sammt der Schule unterstehende im J. 1771 neugestiftete **Lothallie** mit einer sehr alten und dem **hl. Valdrich** geweihten Kirche von 4 Altären (**Nikolsb. Defan.**), deren hohes auf Kosten des dasigen Insaßen **Joh. Hansch** (1801) errichtet worden. Daß hier bereits 1276 eine Pfarre gewesen, hat man bei den Besitzern von **Unter-Danno** witz gesehen ⁶⁴⁾), und daß sie späterhin an **Nichtkatholiken**

⁶³⁾ Eine Glocke führt die Aufschrift: **Magister Georgius me fecit Brune 1387.** ⁶⁴⁾ G. auch zu den JJ. 1390 und 1538 eben-
dort.

überging, beweist ein Heirathsvertrag des dasigen lutherischen Pfarrers Paul Raderth mit einer Bürgerswittwe v. Eibenschitz, Namens Anna Breyber vom J. 1588 ⁶⁵⁾). Außerdem hat der Ort 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

6. Prerau = Neu (Nowý Přerow auch Přerawa), 5/4 Ml. ißb. an der Handelsstrasse nach Oesterreich und hart an der Gränze desselben eben gelegenes D. von 75 H., mit 454 G. (229 mnl. 225 wbl.), 1 Schule, 1 Gemeindehaus und 1 der Fröllersdorfer Pfarre als Tochter einverleibten und dem hl. Michael geweihten Kirche mit 3 Altären, die angeblich um 1748 von einem Wiener Kaufmann mit Namen Mathias Geiltschel (geb. von Bergen) erneuert und mit 1 Thurm versehen wurde.

7. Gutenfeld, 1/2 Ml. oßb. in der Ebene, D. von 97 H. mit 599 G. (270 mnl. 329 wbl.). Es hat eine um 1784 vom k. k. Rlgsfonde, der zugleich Patron ist, gestiftete Lokalie, Schule und Kirche, welche der hl. Eäcilia geweiht ist, 3 Altäre enthält und vom Rudolph Freih. v. Teuffenbach erbaut wurde. Dieses D. ist, so wie Fröllersdorf und Neu-Prerau von kroatischen Ansiedlern bewohnt, von denen Mehreres oben gesagt wurde.

8. Bratelsbrunn (Bratibrun), 1 Ml. oßb. eben gelegenes D. mit 265 H., 1569 G. (744 mnl. 825 wbl.), 1 Schule und 1 obrigtl. Schäferei. Die hiesige Lokalie wurde von der Obrigkeit am 7. Sept. 1740 gestiftet und die dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche mit 3 Altären (Nikolsburg. Dekan.) zwischen 1691 u. 1695 auf Kosten der Gemeinde erbaut, nachdem hier schon im Beginn des 16. Jahrh. eine Pfarre bestanden (s. Besitzer), aber seitdem eingegangen war. Sie steht unter dem Schutze des k. k. Religionsfonds und nur der einzige Ort ist ihr zugewiesen.

9. Guldenfurth (ehemals „Goldenburg“ und auch „Colenburg“), 1/4 Ml. ondb. am rechten Tajauser, D. von 113 H. mit 676 G. (319 mnl. 357 wbl.), 1 obrigtl. Jägerhs. und ansehnlichen Gemeindeschankhs. Die Gemeinde und Wohlthäter erbauten zwischen 1770 u. 1783 die dem hl. Johann v. Nepomuck gewidmete Kirche (nur 1 Altar), und der k. k. Religionsfond stiftete dazu 1787 die Lokalie und Schule. was insgesammt auch seinem Schutze untersteht. Ein obrigtl. Hof. daselbst wurde 1785 verkauft.

⁶⁵⁾ Dasig. Kirchenarchiv.

Schließlich wird noch bemerkt, daß in dem Markte **T r r i h** 2 Insassen (schon seit 1578 siehe oben) zu dieser Herrschaft gehören, und daß alle obigen DD. gleich Dürnholz durch die feindlichen Franzosen so wie durch die Brechruhr mehr oder weniger gelitten haben.

Allod-Herrschaft **E i c h h o r n** mit dem Gute **R i t s c h a n**.

L a g e. Dieser Hschtskörper liegt im Westen von Bräun umgeben im O. von den Dominien Medlauko und Reczkowiz, im SO. von Königsfeld und Alt-Bräun, im S. von Hajan und Struh, im SW. und W. von Rossitz und Schwarzkirchen, im W. und NW. von Domaschow, im N. von Gurein und Tischnowiz und im NO. von Lomniz und Gurein.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt die Hschft. Se. königl. Hoheit der Prinz **G u s t a v v. W a s a**, welcher sie sammt dem Gute **R i t s c h a n**, **H w o z d e h** und den 3 bis dahin zu Tischnowiz gehörenden DD. **R o m e i n**, **B a r f u ß** und **T e u t s c h - R ü n i h** von **J o h a n n Freih. v. M u n d l** am 6. Hornung 1830 für 620,000 fl. C. M. erkaufte.

In alter Zeit gehörte die Burg **E i c h h o r n** sammt ihrem Gebiete unmittelbar den Landesfürsten, wie denn, einer im Lande viel verbreiteten Sage nach, der mährische Herzog **K o n r a d** schon um 1062 sie erbaut und nach den vielen hier ausgetroffenen Eichhörnchen (Eichhorn heißt in mähr. Sprache **W e w e r k a**, daher die Burg **W e w e r z y**) benannt haben soll. Ihre Vertheidigung war eigenen Burggrafen anvertraut, welche zu den angesehensten Hofbeamten gezählt wurden. Der erste derselben, welcher mit Sicherheit angegeben werden kann, ist „**Stephanus de Veveri**“, der als Zeuge einen Gnadenbrief des böhm. Herzogs **Přemisl** für den Johanniter-Orden im J. 1213 mitgefertigt hatte ¹⁾. Im J. 1234 kommt **Stiborius Burgravius de Wewere** auf einer Urf. des Mtgsen **Přemisl** für die Abtei **Brud** gleichfalls als Zeuge vor ²⁾, und 4 J. später **Přibislaus Castellanus de Wew.** auf einer Urkunde für das Nonnenstift **Oslawan** ³⁾. In den J. 1253 ⁴⁾,

¹⁾ ddto. in Prostegow. prid. Cal. Jan. Orig. im Maltheser-Ordens-Archiv zu Prag. ²⁾ ddto. Znojem IV. Id. Jul. ³⁾ Seine Frau hieß **Sibilla**, und lebte als Wittwe noch 1252., s. **Otto Steinbach** Diplom. Sammlung x. Thl. II. S. 11. ⁴⁾ Urf. Hg. **Přemisl** für das D. **M s i s k o**.

1258 ⁵⁾, 1261 ⁶⁾, 1264 ⁷⁾ bekleidete diese Würde jener Cuno (Burgrav. de Veveri), der zu gleicher Zeit Marschall Mährens, großer Wohltäter des Stiftes Oslawan und höchst wahrscheinlich ein Sohn Gebhards Graf. v. Bernegg derselbe ist, der noch 1283 und 1295 als Chunso de Chunscladt urkundlich vorkommt ⁸⁾. Der mährische Landesältester Hartlieb war 1268 und 1269 zugleich auch Burggraf in Eichhorn, und beobachtete das Stift Oslawan mit dem 1/2 D. Martinus ⁹⁾. Der obige Cuno erscheint indeß noch einmal, nämlich 1278 als Burgrav. in Veveri ¹⁰⁾, und in Urkunden des J. 1287 sollen auch noch die BB. Ulrich und Johann von „Uthorns“ vielleicht gar als Besitzer desselben vorkommen ¹¹⁾. Dies ist die letzte urkundliche Spur von dazigen landesfürstl. Burggrafen im 13. Jahrh., aber das Gesagte reicht hin, die Fälschungen der s. g. „Eichhorner Handschrift“ über die angeblichen Burggrafen bis 1252 und seitdem über das Walten der Tempelherren und ihre Ordensversammlungen in den J. 1258, 1274, 1280 und 1287 daselbst, welcher Schwoy und Andere sogar noch in der neuesten Zeit so viel Gewicht beigelegt haben, für immer zu widerlegen.

Allerdings mochte Eichhorn gleich so vielen andern Burgen im Lande nach Ottokars Tode und während der dem Kaiserrechte so günstigen Minderjährigkeit K. Wenzels II. entweder durch Gewalt oder Verpfändung in fremde Hände gekommen seyn, und der stete Geldbedarf K. Johann's begünstigte die Verschleuderung landesfürstl. Domänen dergestalt ¹²⁾, daß K. Karl im J. 1334 die meisten derselben, worunter auch Eichhorn, „mit Mühe und großen Kosten“ an sich bringen mußte ¹³⁾.

⁵⁾ Urk. f. Tschnowitz ddo. in Bruna Non, Januar. ⁶⁾ Urk. f. d. Olm. Kirche ddo. apud Pisek X. Cal. Ju. ⁷⁾ E. Dobner Mon. ined. Tom. IV. p. 274. ⁸⁾ G. den Artisl. Rensadt. ⁹⁾ 2 Urk. f. dasel. ¹⁰⁾ D. Steinbach Thl. II. S. 33. ¹¹⁾ Der Freih. v. Bornau und v. Mednianský Taschenbuch f. Vaterl. Geschichte 1821 S. 118. ¹²⁾ Schwoy, auf seine falschen Annahmen gestützt, sagt (II. 112): daß nach Aushebung des Tempelordens der mähr. Landeshauptmann Johann v. Wartenberg vom K. Johann 1311 mit den Burgen Wisenz, Eichhorn und Grätz (Zeop. Kr.) belehnt worden sey. Wir finden dafür nirgends einen Beleg. ¹³⁾ Illis autem temporibus dederat nobis pater noster Marchionatum Moraviae et eodem titulo utebamur. Videmus autem communitas de Bohemia proborum virorum, quod eramus de antiqua stirpe regum Bohemorum, diligentes nos, de-

Derselbe Mf. Karl gab 1342 einem gewissen Branislaw Zile für dessen Verdienste um die Burg Eichhorn 1 Hof zu Habřz und 1 Lahn in Schebetein zu Lehen ¹⁴). Von nun an blieb sie im mfgfl. Besiz, wie denn Mf. Johann 1351 allen landesstl. Burggrafen, darunter auch dem in „Aichorns“ befehlt, das Stift Welehrad zu schützen ¹⁵), 1354 der dasige Burggraf Chunczo 1 Hof und das D. Zerspicz (Zerspitz) von Chunczo v. Menes (Mönik) erhielt ¹⁶), und Mf. Johann selbst noch 1373 einen Gnadenbrief für das Augustiner-Stift in Brünn hier ausstellt ¹⁷). Der dasige Burggraf Johann vertrat 1360 die Stelle des Brünn. oberst. Landschreibers Frank ¹⁸), und 1406 verkauft der Mf. Jodok dem Eichh. Burggf. Bohunel v. Přestawll seinen Antheil am D. Křiczth, welchen dieser sogleich dem Johann v. Křiczek abtrat, der darauf seiner Frau Kunka 50 Schf. Gr. verschrieb ¹⁹). Nach Schwob ²⁰) soll 1435 der Erzherzog Albrecht den Niklas Mezerzický v. Lomniz (wegen der heldenmüthigen Vertheidigung gegen die Taboriten unter Prokop dem Rahlen?) mit der Burg Eichhorn und dessen Gebiet belehnt haben; sicherer ist aber, daß sie 1462 schon wieder im Besize der Landesherren war, denn eben damals entband K. Georg das Stift Saar von der uralten („olim“) Verpflichtung alljährig 30 Mf. Zinses auf diese Burg zu zahlen ²¹). Derselbe König verpfändete Eichhorn und Kossitz (siehe dies.) dem Leichner Hzoge. Přemel, von welchem das erstere an den mähr. Unterkämmerer Wenzel v. Ludaniz gedieh, der 1493 als Herr auf Eichhorn erscheint ²²), und vom K. Wladislaw die vom K. Georg auf das Stift Obrowiz

derunt nobis auxilium ad recuperanda castra et bona regalia. Tunc cum magnis sumtibus et laboribus recuperavimus castra . . . in Moravia vero Lukow, Telcz, Wewerzie, Olomucense, Brunense et Znoymense et quam plurima alia bona obligata et alienata a regno etc. (Commentarius de vita Caroli Boh. regis et postea imperatoris IV. ab ipso Carolo conscriptus, bei Freher Scripp. rer. German. p. 95. ¹⁴) Grata habentes tua obsequia nobis et castro nostro Wewerzi per te exhibita et impensae etc. Urf. die prox. ante assumpt. B. Mar. V. ¹⁵) Urf. ddto. Brunne die S. Nicolai Epi. ¹⁶) Lib. publ. Arch. Brun. No. 41. ¹⁷) ddto. in castro nostro Wewerzi in festo S. Thom. Canthuar. ¹⁸) B. L. (durchweg) l. Prov. Brun. 25. ¹⁹) Ill. 26. ²⁰) II. 114. ²¹) Urf. in D. Steinbach ic. II. p. 159. ²²) XII. 21.

ausgestellte und vom letztern nach Eichhorn zu zahlende Schuldverschreibung von 10 Schf. Grosch. jährl. Zinses ²³⁾, so wie 1515 20 Schf. von der Richteirei und Mauch in Eibenich geschenkt erhält ²⁴⁾. Sein Sohn Sigmund erkaufte 1519 das 1/2 D. Knihnicz (Teutsch-Kühn) sammt Patronat und das D. Semicze mit der Beste von Johann v. Pomnietz-Brumow ²⁵⁾, obgleich schon 1511 K. Wladislaw die Burg Eichhorn nach Auszahlung des Pfandbriefes dem Landeshauptmann Joh. v. Pomnietz-Meseritsch erblich überließ, dessen Söhne Heinrich, Wenzel und Wladislaw das Pfandreht (1531) an Johann Kuna v. Kunstadt-Lufow abtraten ²⁶⁾. Der Letztere löste das Gut sogleich von dem erbenannten Sigmund v. Ludanicz aus, und verkaufte es unter einem dem Johann Rokytzky von Ludanicz, und zwar: die Burg Eichhorn, das Städtch. Eichhorn-Bitischla mit den DD. Semicze (bde Beste), Chuczleze, Winaczowicze, Roztrogowicze, Knihniczky (Kl. Kühn), Bylczec mit Patronat, in Schebetein 7 Zinsleute und Patronat, Mähr. Knihnicz mit Patronat, das bde D. Hlinka und bdes Koczanow mit Ausnahme 2 Heger in Teteznez, welche dem Tobias v. Boskowitz abverkauft wurden; ferner die jährl. Zinsungen, Zehente und Frohen der den Stiftern Oslawan, Raigern und Tischnowitz gehörenden DD., nämlich: Teutsch-Knihnicz, Ostrowacziz (Schwarzkirchen), Domaschow, Hlubok, Hwozez, Elbenschy, Komin, Drasow, Brzezina, Swatoslaw, Hradezan sammt dem Zins von den zum Königin-Kloster gehörigen Zinsassen in Schebetein, worauf der Erklärer sogleich dem Christoph v. Boskowitz-riebau 2000 und seiner eigenen Gattin aber auf den DD. Semicz, Knihnicz und Chuczleze 1250 Schf. Grosch. verschrieb ²⁷⁾, aber das ganze Gut schon 1537 an Johann v. Pernstein-Helfenstein veräußerte, der den diesfalligen Kaufbrief im folgenden J. an seinen Oheim Johann v. Elppo abtrat ²⁸⁾. Dieß muß indeß rückgängig geworden seyn, weil der genannte Johann v. P. dasselbe Gut erst 1541 dem Berthold v. Elppa und dessen WB. Wilhelm und Ezeiel landtäglich versichert ²⁹⁾. Diese verkauften 1559 Eichhorn sammt dessen Gebiete den WB. Albrecht und Johann Sembera von Boskowitz ³⁰⁾, deren ersterer es letztwillig (1570) sammt

²³⁾ 14. ²⁴⁾ XV. 3. ²⁵⁾ 11. ²⁶⁾ XX. 2. ²⁷⁾ 6. ²⁸⁾ XXII. 6. 7. und Cod. Perastoin. fol. 338 und 337 ²⁹⁾ 35. ³⁰⁾ XXIV. 5.

allen übrigen Gütern dem genannten Bruder hinterließ ³¹⁾), welcher das ganze Gut (mit Patronat in Eichhorn - Bittschka) im J. 1572 dem Oberst - Landrichter in Mähren Znatha v. Lomnicz - Kziczana und dessen Gemahlin Magdalena v. Mirow verkaufte, welche gegenseitig einander darauf in Gemeinschaft nahmen ³²⁾). Einem Vertrage zwischen Znatha und Thas v. Lomnicz vom J. 1585 zufolge sollte nach dem etwa kinderlosen Absterben des ersteren Thas die Burg Eichhorn, die Beste Kitzchan und das D. Jaworek sammt jeder Zubehör, gegentheilig aber Znatha die Burg Jamnicz erben ³³⁾), und so verkaufte 1609 Katharina Mezerziczka v. Lomnicz (auf Jamnicz, Jarmeritz, Gß - Niemtschitz und Eichhorn) alle diese Güter, bei Eichhorn namentlich die Burg, die Beste und D. Kziczana, Anthell an Schebetein, Bistercz, Kl. Künicz, Rozdrogowicz, Ginaczowicz, Mähr. Künicz, Semtitz, Chuczicz und Jaworek mit jeder Zubehör, so wie sie dieselben nach ihren + Eltern ererbt, dem Sigmund v. Tyffenbach auf Maierhof für 220,000 fl. mähr. ³⁴⁾). Sigmund ernannte, weil kinderlos, lehtwillig 1650 seinen Bruder Rudolph zum Haupterben, und die Wittwe des letzteren, Maria Eva Elisabeth, geb. v. Sternberg (in erster Ehe verm. Gfn. v. Althaim) bestimmte im letzten Willen von 11. März 1668 ihre beiden Kinder der 1ten Ehe, nämlich Wenzel Michael Gf. v. Althaim und Maria Maximil. Theresia verwittw. Gfin. v. Singendorf auf gleiche Theile zu Erben aller ihrer Güter. Der Erbtheilung vom 17. Nov. 1670 zufolge fielen die Güter Ebenthal, Eichhorn und Kitzchan der Letzteren zu, und sie (verm. Gfn. v. Collalto) bestimmte diese von ihr am 11. Juli 1687 zum Fideikomiß erhobenen Güter (im Werthe von 440,000 fl. rh.) lehtwillig am 12. Jul. 1687 für ihre Söhne aus beiden Ehen, und zwar für Johann Weikard, Adolph Michael und Johann Joachim Gff. v. Singendorf, dann Leopold und Christian Gff. v. Collalto und St. Salvatore, doch so, daß ihr der genannte Leopold im Besiz, diesem sein Bruder Christian, und wenn dieser kinderlos stürbe, erst die Gff. Singendorf nachfolgen sollen. Leopold fiel unvermählt 1707 in einem Zweikampf mit Joh. Joachim v. Singendorf, und Christian war ihm vorgestorben, worauf das Fideikomiß an Johana Weikard Gf.

³¹⁾ XXVI. 1. ³²⁾ 5. 12. ³³⁾ 92. ³⁴⁾ XXX. 13.

v. Singendorf fiel, welcher 1715 starb, und es seinem Sohne Prosper Anton nachließ. Dieser starb, ohne ein Testament hinterlassen zu haben, am 9. Febr. 1756, und die Aeltern wurden seinem ältesten Sohne Wenzel Johann am 6. Dez. 1758 eingeweiht, welcher 1773 verschied, und den Sohn Prosper zum Nachfolger hatte, der am 8. März 1802 die Hst. Eichhorn mit Ritschan, ferner das Fideikommißhaus in Brünn (auf 20,000 fl. geschätzt) dem Wilhelm Freih. v. Mundi für 440,000 fl. und 200 Duk. Schlüsselgeld verkaufte³⁵⁾, nach dessen Tode das Gesammte nebst der Hst. Tischnowitz der Vormundschaft des nachgelassenen Waisen Johann Freih. v. Mundi am 23. April 1807 eingeweiht wurde, und dieser verkaufte, wie bereits oben gesagt, die Hst. Eichhorn u. dem dormaligen Herren Besitzer.

2. Ritschan (Rziczany). Dieses Stammgut eines viel verzweigten und reich begüterten Geschlechtes, das sich darnach auch noch dann genannt, als es dasselbe längst nicht mehr besaß, gehörte 1245 einem Karl v. R., der nebst seinen BB. Mollitus, Jdik und Seyborlus eine Urkunde für das Stift Osławan mitgefertigt hatte³⁶⁾, und 1250 einem Ladislaw v. R., welcher einen Gnadenbrief K. Přemiss's für die Eke. Peterkirche in Brünn als Zeuge unterfertigte. Im J. 1549 erkaufte Albert von R., daselbst von Jaroslaw v. Rndolcz und dessen Mutter Braczka 1/2 Zinslahn, 2 Gehöfte, 1 Pferdhubweide und 1/4 Theil des Patronats, dessen zweiten Viertel nebst 1 Lahn, 1 Acker und 1 Gehöfte die eben Genannten unter Einem an Heinrich de Chonring (Kuenring?) genannt v. Neydel veräußern, welcher dies seiner Frau Přibka zum Heirathgut abtrat. Indes schenkte in demselben J. dem genannten Albert seine Frau Margareth die dasige Besse mit 5 Gehöften und 1 Acker, welcher ihr darauf 6 Mk. Zinses verschrub, und obendrein besaß daselbst eben damals Judith v. Pysselo 3 Lahn. nebst 1 Gehöfte, welche sie ihrem Bruder Rahrad abtrat. Das J. darauf gab Ruffna

³⁵⁾ Die Vorräthe von einem »vor etlichen JJ. betriebenen Verg. baue an Bleistufen« behielt sich der Verkäufer vor. ³⁶⁾ ddto. Indie. III. Alles andere, was bis dahin Schwoy über einen Rastka v. R. u. s. w. sagt (II. 343), fällt, als aus der »Eichhörner Hdschft.« geschöpft, nach dem von uns oben Angeführten in das Bereich der Erdichtungen.

v. Rž. ihrer Tochter Oſſa und deren Eöhnen daſelbſt 2 Lah., und 1356 verkauft hier Heinrich v. Hermanicz an Leo v. Sumberg 1 Hof, 1 Lah., 1 Zujaffen und den 4ten Theil des Patronats für 120 Mf., welcher 2 ZJ. ſpäter dazu von einem Noſrad auch 1 Acker daſelbſt erſtand, um das Geſammte ſchon im folg. J. ſeiner Schweſter Zybka abzutreten. Im J. 1364 einigen ſich die BB. Artleb und Johann v. Rž. hiñſichtlich ihres Eigens daſelbſt, und erkaufen von Ezirin v. Luczel 1 daſigen Hof mit 1 Lahn, 1 Gehöſte und 1/4 Patronat, aber 2 ZJ. ſpäter veräußern die BB. Wilhelm und Emil v. Rž. ihren Mitbrüd. Markus und Jaroslaw 2 daſige Lah. für 26 Mf., obwohl der obige Artleb noch 1371 ſeiner Frau Elsbeth auf der Beſte und Hof in Rž. 125 Mf. als Mngengabe verſchrieb, und ſo auch Johann v. Rž. auf 1 Hof der ſeinen, Katharina 100 Mf. ³⁷⁾). Ein Otto v. Rž. verſchrieb hier 1373 ſeiner Frau Aluſcha 17 Mf., und ſchenkte dem Ulrich v. Zeſtržebie 1 daſigen Lahn ³⁸⁾). Der obige Johann v. Rž. war 1385 geſtorben, und ſein Sohn Heinrich wies 1390 ſeiner Frau Anna daſelbſt 100 Mf. als Heirathgut an ³⁹⁾), ward vom Bruder Friedrich 1398 auf deſſen Habe allda in Gemeinschaft genommen, obwohl der letztere noch 1406 ſeiner Frau Katharina hier 125 Mf. verſchrieb, und in demſelben J. die Tochter des ält. Johann Puſlicze, Anna, dieſem ihrem Vater ihr Heirathgut von 100 Mf. auf Rž. ſchenkte ⁴⁰⁾), welcher (v. Ezetkowicz) darauf 1407 ſeine BB. Wenzel v. Domamiſliž und Peſſel in Gemeinschaft nahm. Im J. 1412 verkauft die Frau Johannis v. Ržiczky dem Woriſch v. Buſowecz in Ržiczky ihre Morgengabe von 50 Eſſl. Gr., der ſie gleich darauf an Friedrich v. Ržicz an überläßt, während gleichzeitig die BB. Artleb und Proczel v. Ržicz an daſelbſt 4 Mf. Zinſes dem Benes Ežardýk v. Krahulow auf Kameniczky verkaufen, und Artleb ſein ſämmtlich daſiges väterl. Erbe ſeiner Frau Margareth abtrat ⁴¹⁾). Jener Artleb v. Rž. hat hier ſchon 1409 der Frau Peſſels Puſlicze v. Ezetkowicz 50 Mf. Heirathgut verſchrieben ⁴²⁾), und übertrug 1415 die Mngengabe ſeiner eigenen Gattin von 125 Mf. von dem abverkauften Gabowrſk (Gebrowitz) auf Ržicz an ⁴³⁾). Friedrich

³⁷⁾ BB. (durchgehends) I. 3. 10. 11. 22. Prov. Brun. 8. 12. 23. Lib. Wilh. de Cunſtat. 1. 17. 24. ³⁸⁾ II. 11. ³⁹⁾ III. 22. 62. ⁴⁰⁾ IV. 15. 28. 40. ⁴¹⁾ V. 4. 24. 28. 30. ⁴²⁾ VI. 9. ⁴³⁾ VII. 18.

v. R. wies hier 1417 seiner Frau Barbara 60 M. an ⁴⁴⁾, und die Wittwe nach dem obigen Urtheil v. R. Margareth nahm 1437 auf ihr dasiges Habe und jenes in Wlezerin ihre Eöhne in Gemeinschaft, so wie auch 1446 ein Andreas v. R. seine Erben auf verschiedene Besihungen, worunter auch das dde D. Rieczankly, während Georg v. R. 1 hiesigen Hof an Liezel v. Plawecz veräußert ⁴⁵⁾. Im J. 1455 nahm Machna v. R. auf ihr Eigen daselbst ihren Gatten Eytibor v. Upontessicz in Gemeinschaft ⁴⁶⁾, eben so auch 1476 Johanna v. R. den ihren Markward v. Mirow auf 100 M., und die Schwestern Litka, Johanna und Affra v. R. verkauften 1476 den BB. Sigmund und Markwart v. Mirow ihr sämmtliches Habe, darunter auch das dde Rieczankly, so wie 1481 dem Ernest v. Medlow und Hynel v. Olbramiez die Besie Rieczany mit Hof, Pfarre und 7 Ansassen, welche dies in demselben J. den BB. Eytibor und Johann v. Upontessicz abtraten ⁴⁷⁾. Johann v. Upont. verkauft 1490 die Besie und das D. Rieczan mit 2 Höfen der Dorothea v. Drachanowicz, welche 1492 darauf ihren Gatten Peter v. Rygowicz in Gemeinschaft nahm ⁴⁸⁾. Johann Kobercky v. Drachanowicz ernennt letztwillig 1539 (für andere Güter bestimmte er Andere) seine Frau Anna v. Daubrawicz für die dde Besie und das D. Rieczan zur Erbin, welche beides sammt Höfen und Pfarre dem Emil v. Daubrawicz verkauft, dessen Sohn Burian dies 1552 seinem Bruder Jaroslaw abtrat ⁴⁹⁾, und nach dessen Tode Rieczan sammt der schon wieder aufgebauten Besie und Patronat 1560 der Magdalena v. Mirow verkaufte, welche darauf ihren Gemahl Znatha v. Pomiez in Gemeinschaft nahm ⁵⁰⁾. Beide erkaufen auch 1572 von Johann Siemiera v. Boskowicz die Burg Eichhorn sammt ihrem Gebiete ⁵¹⁾, und seitdem blieb Rieczan mit ihr vereinigt. Das Geschlecht derer v. Rieczan nannte sich indeß, obwohl längst anderswo begütert, noch 1629 nach diesem Gute.

3. Bistetz. Der Ort gehörte von jeher zur Burg Eichhorn und mit dieser der landesf. Kammer. In dieser Art wird seiner in 2 Urkunden für das Augustiner. Stift in Brünn

⁴⁴⁾ 35. ⁴⁵⁾ VIII. 26. 43. 56. ⁴⁶⁾ IX. 3. ⁴⁷⁾ XI. 5. 6. 8. 18. ⁴⁸⁾ XII. 6. 13. ⁴⁹⁾ XXII. 21. 68. ⁵⁰⁾ XXIV. 12. ⁵¹⁾ XXVI. 5.

von den J. 1375 und 1381 gedacht ⁵²⁾, und er kam auch mit Eichhorn 1531 an die Lubanitz (s. oben).

4. Zwosditz. Margareth, Wittwe nach Thas v. Lomniz, schenkte im 14. Jahrh. dieses D. dem St. Anna-Nonnenstifte in Brünn, bei dem es auch bis zu dessen Aufhebung blieb, worauf die k. k. M. G. Staatsgüter-Administration dasselbe als ein eigenes Gut am 1. Febr. 1802 dem meistbietenden Wilhelm Freih. v. Mundi für 20,310 fl. von der Staats-Hochst. Blazimowitz abverkaufte.

5. Jaworek. Wenn dieses D. ja zum Nonnenstifte in Ranih ehemals gehörte, wie Schwoy ⁵³⁾ behauptet, so war dies nur für kurze Zeit der Fall, weil schon 1399 Heinrich v. Mezerzicz der Frau Buczel's v. Rancz darauf 80 Mk. Abgengabe verschrieb ⁵⁴⁾. Dobesz v. Mezerz. auf Popowicz nahm 1415 seine Gattin Margareth auf seine sämmtlichen Güter, worunter auch Tassow und dieses D., in Gemeinschaft ⁵⁵⁾, und 1454 that ein Gleiches Margareth v. Schönbwald mit Johann d. d. Bystrzicze v. Dynicz hinsichtlich der Hälfte dieses D. ⁵⁶⁾; verkaufte es aber nebst 1 Mühle u. a. 1498 an Johann Lechwiczy v. Zastizyl ⁵⁷⁾. Im J. 1537 verkaufte Kais. Ferdinand I. dieses D. mit Wäldern und Mühle, sammt der Burg Ranih und deren Gütern dem Georg Ziabka v. Limberk ⁵⁸⁾, und der Testamentsvollstrecker nach Burian Ziabka v. Limberk, Zdeniek Rawka v. Ryzican, veräußerte schließlich 1575 das D. Jaworek mit 1 Hof, 1 ddes Alt-Jaworek, sammt Stollen und dem Zehent davon an Snatha v. Lomnicz-Ryzican ⁵⁹⁾, der es mit Eichhorn vereinigte.

6. Znatschowitz (Gýnacowice). Mkgf. Johann tauschte 1358 mit Hersch v. Lelekowicz dieses D. gegen das D. Łazan ein ⁶⁰⁾, und Mkgf. Zdobol verschrieb 1406 darauf, so wie auf die DD. Rozdrogowicz und Klein-Rnyehnicz (Ranih), der Wittwe nach einem Sobleszyn, Katharina v. Drozdwalowicz, 150 Mk. Witthum ⁶¹⁾. Im J. 1416 nahm Zdobol v. Rosicz den Jessel v. Hrabisko auf seine Güter in Medlow, Gnacowicz und Rozdrogowicz in Gemeinschaft ⁶²⁾; 1432 ge-

⁵²⁾ ddto. in castro Wewerzi, in fest. S. Thome Canthuar., un. ddto. Brune fer II. post diem Pasche. ⁵³⁾ Top. II. 144.

⁵⁴⁾ B. 8. IV. 20. ⁵⁵⁾ VII. 29. ⁵⁶⁾ IX. 9. ⁵⁷⁾ XIII. 12.

⁵⁸⁾ XXII. 2. ⁵⁹⁾ XXVI. 28. ⁶⁰⁾ B. 8. I. 12. ⁶¹⁾ IV. 34b

⁶²⁾ VII. 29.

hörte es mit Kl. Künig und Rozdrogowicz noch demselben Jodol, aber 1531 bereits zu Eichhorn (s. daff.).

7. Klein- und Mährisch-Künig (Knyehnicz). Diese DD. werden im Alterthume durch die Beinamen selten von einander geschieden, daher wir sie hier zusammen fassen müssen. 1350 trat Bosko v. Medlow den VB. Voczel, Wilhelm und Proznata v. Kunstat das D. Knyehnicz sammt dem Dorfsch. Choczanow ab ⁶³). Zu 1406 und 1432 s. Inatschowitz. 1418 erlaubt K. Wenzel dem Johann v. Pomnicz, daß er die Weite und D. Zemezicze (Zentiz), welches Prokop Subessyn von Joh. Roza erstanden, um 300 Schf., ferner das D. Groß- (Mährisch)-Knyehnicz bei Kozim (Gurein), welches derselbe Prokop von Niklas v. Rohozow und seiner Frau Ibena an sich gebracht, für 500 Schf. erkaufen könne ⁶⁴). Im J. 1466 wies Jaroslav v. Pomnicz der Frau eines Niklas Manowsky, Katharina v. Bohussicz, 150 Schf. Gr. auf Knyehnicz als Heirathgut an ⁶⁵), und dasselbe that auch 1504 Johann v. Pomnicz auf Namlesst für seine Gattin Margareth v. Boskowitz mit 25 Mk. auf (Klein-) Künig und Senticz ⁶⁶). Zum J. 1519 s. Besitzer von Eichhorn; die andere Hälfte des D. (Mähr.-) Künig, sammt der Hälfte des Patronats, erkaufte endlich 1552 Wenzel v. Pomnicz-Namlesst von Joh. v. Pomnicz-Brumow ⁶⁷), wodurch das ganze D. mit Eichhorn, bei dem Klein-Künig schon 1531 war (s. oben), verschmolz.

8. Deutsch-Künig gehörte von jeher zur Hschst. Tischnowitz (der ehemaligen Nonnenabtei), wurde mit dieser an Wilhelm Freih. v. Mündl verkauft (s. Tischnowitz), beim neuerlichen Verkauf derselben aber nebst den DD. Komeln und Barfuß davon getrennt und Eichhorn einverleibt, mit dem es 1830 gleichen Besitzwechsel erlitt.

9. Barfuß. K. Wenzel schenkte es 1237 der Probstei zu St. Peter in Bräun und hiermit dem Nonnenstifte Tischnowitz ⁶⁸), bei dem es bis zu dessen Aufhebung verblieb. Seitdem theilte es das Loos mit Deutsch-Künig.

10. Komeln (Komijn). Die Königin Konstantia erkaufte dieses D. 1240 für 280 Mk. um es der Nonnen-Abtei Tischnowitz zu schenken, bei der es auch verblieb (s. Deutsch-Künig), obwohl die St. Petersberger Probstei in Bräun hier

⁶³) B. 2. 1. 22. ⁶⁴) VII 37. ⁶⁵) X. 5. ⁶⁶) XIII. 33.

⁶⁷) XX. 15. ⁶⁸) Cod. dipl. Tischnov. Mspt

ein „antiquum praedium“ ⁶⁹⁾ und 1602 Mathias Gellertowitsch v. Gelitz 1 Freimühle und 1 Hof besaß ⁷⁰⁾, welche das Bräuner Jesuiten-Collegium 1621 erkaufte und dem Gute Keczlowitz einverleibt hatte; seitdem gehört auch die Mühle dahin, während das D. von Tischenowitz getrennt und mit Eichhorn ⁷¹⁾ vereinigt wurde.

11. Roßdrogowitz. Jersel v. Roßd. ernennet 1379 den Peter Hecht v. Rossitz und dessen Sohn Wznatha zu Vormündern seiner Kinder ⁷²⁾. In den J. 1406, 1416, 1432 s. Jnatschowitz; in 1504 Ränitz und in 1531 Eichhorn, bei dem es seither verblieb.

12. Schebetein (Zebetin, Ssebetin). Zum J. 1342 s. Eichhorn. — Der Abt Joh. gab dem von ihm gestifteten Augustiner Kloster in Brann 1370 daselbst 2 Zinsleute ⁷³⁾. Ein Victorin v. Leitomischl auf Zebelin verschrieb hier 1415 seiner Frau 50 Mf. als Morgengabe ⁷⁴⁾ und 1437 nahm Elisabeth v. Trubsko (Strub) ihren Gatten Proczek v. Zeb. auf ihr Eigen im erstern D. in Gemeinschaft, aber schon 1446 trat Hanns v. Mendorf dem Hanns v. Bassaticz die nach dem Tode seiner Frau Anna v. Popumek ererbten 50 Mf. auf 1 dasigen Hofe ab, während Peter v. Zeb. demselben Hanns Schebetein nebst 1 Freihof verkauft, welcher darauf seiner Frau Katharina v. Zabowetz 220 Mf. Morgengabe anwies ⁷⁵⁾. Sie nahm darauf 1459 die BB. Prokop und Wenzel in Gemeinschaft, von denen der erstere (v. Wasatitz) 1481 dieses D. sammt 1 Hofe dem Urban v. Starosedlo und seiner Frau Dorothea v. Rothwasser verkauft ⁷⁶⁾. Der genannte Urban nahm darauf, auf Kiczky und Chruslow 1492 seine Erben in Gemeinschaft ⁷⁷⁾, starb aber bald darauf, weil seine nachgelassene Wittwe Dorothea ihren zweiten Gatten Johann v. Gogolin 1499 gleichfalls in Gemeinschaft darauf nahm, welcher aber das D. 1504 an Joh. Lechwiczky v. Zastizitz verkaufte ⁷⁸⁾. Den Theil desselben, welcher dormal zur Hschst. Rönigsfeld gehört, verkaufte er 1517 dem Cisterzienser Mon:

⁶⁹⁾ Lib. Erection. h. eccles. a P. Knopp fol. 344. Msp. ⁷⁰⁾ Ertrat dem Landfrieden d. J. bei. ⁷¹⁾ G. Teutsch-Rünitz. ⁷²⁾ B. L. II. 49. ⁷³⁾ Urf. für dass. ddto. Prag in die S. Catharine. ⁷⁴⁾ B. L. VII. 7. ⁷⁵⁾ VIII. 17. 63. ⁷⁶⁾ XI. 14. ⁷⁷⁾ XII. 16. ⁷⁸⁾ XIII. 19. 32. ⁷⁹⁾ Ser. Abbatiss. huj. Monast. in Monast. Morav. Ord. Cister. p. 506. Mspt.

neufste in Alt-Brünn für 1300 Dukaten ^{7°)}, während der andere, man weiß nicht Wie und Wann, zu Eichhorn kam, mit dem er, sammt der Pfarre, schon 1531 verbunden war (s. oben).

13. Senticz (Senticze ehemals Zemiczicze). Zum J. 1418 vergl. Rühn. 1499 verscrieb Johann v. Pomniz auf Namieße seiner Frau Margareth v. Boskowitz 625 Ml. Heirathsgut auf Senticz mit Hof und dem D. Bohuntow ^{8°)}, und zu den J. 1519 bis 1531 s. Eichhorn.

Beschaffenheit. Die Größe der Oberfläche dieser Hschft., mit Einschluß von Rztischau, beträgt 32,500 Joch, oder $3\frac{1}{4}$ □ Ml., und ist, mit Ausnahme des südl. von der Burg auslaufenden fruchtbaren Thales, ferner jenes im W. bei Eichhorn-Vitischka, gebirglg. Dieses Mittelgebirg ist die südliche Fortsetzung des bel der Hschft. Czernahora besprochenen merkwürdigen Gebirgszuges und besteht aus Granit, blauen Gldhalk, Thon, Eisenschiefer und etwas Porphyr. Es liefert auch, gerade auf diesem Gebiete, Steinkohlen, deren unterirdische Schätze mit jenen der Domnien Rossitz und Ossawan in Verbindung stehen. Auch trifft man Bleiglanz, Schwefel, Kupferglanz, Kupferstahlerz, gemeinen geradschaligen und blättrigen Schwerspath und Quarz, was alles einen 1 Schuh mächtigen Gang bildet; ferner grauen Mangan, Braunstein, Braunspath, braune Blende, Porzellanerde, Graphit, Spuren gediegenen Silbers in Eisenocker u. an. Bei dem D. Jaworek, wo bekanntlich vor 1575 und neuerlich 1790 (s. die Besitzer von Eichhorn) auf Silber und Blei gebaut wurde, „bricht im Schmelzhüttenthale der Kupferschaum in kleinen Nestern auf einem Lager, das aus Eisenocker und im Gneis eingelagerten Schwerspath besteht. Nebst diesem kommt auch Kupferlasur, Kupfergrün, Fahlerz und Kupferkies mit Kupferschaum da vor; der Gneis bildet hier mit dem Thonschiefer Wechselager“ ^{9°)}). Auch an gutem Kalk ist kein Mangel. — Die höchsten Berge sind: der Mogetin ($\frac{3}{4}$ St. s. vom D. Rühn) von 317,65, ferner in der von N. nach W. streichenden Gebirgskette am rechten Schwarzauser der etwa 226° über der Meeresfläche erhabene Lindenberg und die Echorholka (1 St. nw.

^{7°)} U. P. XIII 20. ^{8°)} s. Mittheil. 1827. S. 304, wo auch Metallisation des Kupferschaums ausführlich beschrieben ist.

vom D. Klein-Kühn) auf 213,61 trigonometrisch bestimmt, endlich die *Tornowka* am linken Ufer der *Schwarzawa*.

An Gewässern hat die Hst. den Fluß *Schwarzawa*, welcher von *Tischnowitz* kommend, im N. das *Dominium* betritt, es in der Richtung gegen *SO.* durchschneidet, um auf das *Alt-Brünn* Gebiet zu übertreten; ferner den Bach *Bewerka*, der $1/2$ *Mei.* sw. von der Burg entspringt, gegen *NO.* fortläuft und sich am östl. Fuße des *Burgberges* in die *Schwarzawa* mündet. Nur die *Schwarzawa* ist ziemlich reich an *Parmen*, *Weißfischen* und *Hechten*; indeß sind auch *Fischottern* nicht selten. Der nahe an der Burg befindliche *Teich* ist mit *Karpfen* besetzt.

Die Bevölkerung beträgt 6683 Seelen (3218 mnl. 3465 wbl.), worunter 11 *Juden* (in *Kitschan* und *Barsuß*), die übrigen sind *Katholisch* und sprechen *Mährisch*.

Die *Hauptertrags- und Erwerbsquelle* bildet die *Landwirthschaft* in ihren verschiedenen Zweigen. Von dem oben angegebenen *Flächeninhalt* werden zu ihrem Betriebe verwendet:

a) bei *Eichhorn*

| | obrgfkl. | | | unterthän. | | |
|----------------|----------|--------|--------|------------|-------|--------|
| als Acker | 650 | §. | | 18346 | §. | |
| „ Teiche | 1 | „ 860 | □ Rlf. | 4 | „ | |
| „ Gärten | 18 | „ 500 | „ | 105 | „ 700 | □ Rlf. |
| „ Wiesen | 280 | „ — | „ | 1030 | „ 340 | „ |
| „ Hutweiden | 430 | „ 1100 | „ | 1834 | „ 60 | „ |
| „ Trischfelder | 15 | „ 740 | „ | 190 | „ — | „ |
| „ Weingärten | — | „ — | „ | 84 | „ 500 | „ |
| „ Waldung | 8500 | „ — | „ | 3040 | „ — | „ |

b) bei *Kitschan*

| | obrgfkl. | | | unterth. | | |
|----------------|----------|-------|------------|----------|-------|------------|
| als Acker | 210 | §. | 760 □ Rlf. | 608 | §. | 800 □ Rlf. |
| „ Gärten | 2 | „ 840 | „ | 8 | „ 760 | „ |
| „ Wiesen | 52 | „ — | „ | 90 | „ 840 | „ |
| „ Hutweiden | 42 | „ — | „ | 25 | „ — | „ |
| „ Trischfelder | — | „ — | „ | 10 | „ 800 | „ |
| „ Waldung | 540 | „ — | „ | — | „ — | „ |

Der Boden in den oben bezeichneten Thälern besteht aus *Dammerde* mit *lehmiger Unterlage*, auf den Flächen der *Bergrücken* ist die erstere *sparsamer* und lagert auf *Sand* oder *Thonschiefer*. Die *Weinberge* liegen auf *süddöstl. Bergab-*

hänge bei Barfuß und Komeln, enthalten meist gemischte Reben von mittlerer Gattung, welche im Durchschnitt jährlich bei 860 Eimer Weines liefern. — Die obrigkeitl. Wälder sind mit Eichen, Buchen, Linden, Birken, Espen, Ahorn, Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen zc. bestockt und zerfallen in 6 Reviere, das Thiergärtner (worin 1 obrigkeitl. Jägerh.), Inatschowitzer, Schebetiner, Ritschaner, Sentizer, Jaworker und Lindenberger. Die Jagd ist hoher und niederer Art, und Hasanen, Waldschneppen, Haselhühner sind eben so wenig selten, wie Füchse, Marber und Stiffe.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, mit Ausschluß der Ziegen, des Borstenviehs und jeder Gattung vom Geflügel, an:

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|-------------------|-------------|-------------|
| Pferden | 18 | 536 |
| Rindern | 60 | 829 |
| Schafen | 2850 | 942 Stücke, |

welche obrigkeitl. Seits hochveredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich bei der Burg selbst, in Bisterz, Jaworek und Ritschan eingestelt sind. — Die Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten, als auch im freien Felde, besonders in Weingärten mit regem Eifer betrieben und erzeugt veredeltes Obst jeder Art, zumal Äpfel, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und auch Pfirsiche, was insgesamt in der nahen Hauptstadt den besten Absatz findet. Die Bienenzucht ist ohne Belang.

Mit Gewerben beschäftigen sich 262 Meister, darunter sind z. B. 9 Müller, 17 Huf- und Kürschmiede, 6 Kalk- und Ziegelbrenner, 69 Maurer und Ziegeldecker, 49 Musikanten, 20 Schneider, 37 Schuster, 4 Tischler, 2 Sattler, 3 Wagner u. s. w.; auch sind hier 5 Brauntweimbrennereien und 1 Brauhaus (in Ritschan), ferner 1 Spezerei-Material- und vermischte Waaren-Handlung. — Die Obrigkeit hat 1 Hochofen mit 2 Eisenhammern in eigenem Betrieb, nämlich bei Jaworek und Bitischka (?), deren erster mit 1 Hammer jährlich 2900, der andere gleichfalls mit 1 Hammer nur 700 Etr. Eisen erzeugen, und außerdem einem Theile der Unterthanen, namentlich den Einwohnern von Jaworek lohnenden Erwerb darbieten. Bei Bitischka ist 1 Pulvermühle des Jaf. Jaworkel und in Ritschan 1 Pottaschehütte, der Jüdin Maria Deutsch, beide werden aber gegenwärtig nicht betrieben.

Die Nähe der Hauptstadt ist dem Handel sehr günstig, welcher dahin namentlich mit Holz (die Obrigkeit hat in Bränn eine eigene Brennholz-Niederlage), Eisen, Obst, Getreide, schwachhaften Hausbrote (z. B. von Bisterz), Butter und Milch lebhaft betrieben wird und jährlich bei 30,000 fl. C. M. im Umlauf steht. — Eine von Bränn über Eichhorn und Bitischka nach Tischnowitz führende Handelsstrasse, an die sich eine zweite, Eichhorn im S. mit der Poststrasse in Schwarzkirchen verbindende, anschließt, und viele meist gut unterhaltene Landwege, verbinden diese Hschft. mit der Nachbarschaft. Die nächsten k. k. Posten sind in Schwarzkirchen und Bränn.

Für den Jugendunterricht ist durch 8 Trivialschulen gesorgt, und zwar zu Bitischka, Bisterz, Ehuschitz, Mähr. Rähitz, Teutsch-Rähitz, Rozdrogowitz, Romein und Barfuß. — Die Unterstützung von Armen geschieht durch alljährig vorausbestimmte Beiträge an Geld und Lebensmitteln von Seite einzelner Gemeinden, und für Gesundheitspflege besteht 1 obrgkl. Wundarzt in Bitischka und 16 Hebammen, davon 1 in jeder Gemeinde und 2 in Bitischka.

Ortbeschreibung. 1. Die Burg Eichhorn (Wevotý), liegt 3 St. w. von Bränn an der Hauptstrasse von da nach Tischnowitz, beinahe inmitten der Hschft., auf einem von Bergen umgebenen gegen O. und W. schroff abfallenden Felsbühl, welcher durch sehr enge Thäler von dieser Umgebung getrennt ist, und dessen nördl. Fuß die Schwarzawa, den östl. aber der Bach Wewerka bespülen. Innerhalb der halb verfallenen Ringmauern der Burg sind, nebst ihr selbst, nur noch das Amtsgebäude (indem hier der Sitz des obrgkl. Oberamtes ist), die Wohnungen von Beamten und 1 Rhof., zusammen 5 M. mit 55 G. (30 mnl. 25 wbl.). Der Gipfel des steilen Hügel, welchen die Burg krönt, ist durch eine tiefe Einsenkung getheilt. Auf beiden Epiken erheben sich die Mauern der Burg, deren Hälften durch eine kühn über die Vertiefung gespannte Brücke verbunden sind. Der größte Theil derselben ist zwar längst überbaut, oder liegt in Trümmern darnieder, aber die noch erhaltenen klasterdicken Mauern und Thürme, so wie im Innern die winkeligen Bauten, ungleiche Fenster, ungeheuere Keller, tiefe Burgverließe, mahnen nur zu deutlich, auf jene alterthümliche, thatenreiche Vorzeit. — Von dem Alter dieser in wildbromantischer Gegend stehenden Burg, von deren Innern man nur nach SW. eine bedeutendere Fern-

sicht genießt, haben wir schon bei den „Besitzern“ gesprochen, und eben so auch von ihren ältesten Burggrafen. Hier nur noch Einiges von ihren Schicksalen. Im J. 1266, wo gerade Runo, ein Bruder des Znaimer Kastellans, Boczel v. Bernegg, und Gefährte des böhmischen K. Ottokar II., als Burggraf ihr vorstand, ließ derselbe Ottokar 2 österreichische Ritter, mit Namen Meißau und Wines, von Wien aus als Gefangene nach Eichhorn abführen, wo sie bald darauf starben ⁸²). Eben da soll er den Benedikt v. Dieditz nur deshalb, weil ihn (den König) die Schönheit seiner Frau gefesselt, haben enthaupten lassen, welche Unthat die Rosenberge, Milota und Zawisch, deren Bruder (?) der Unglückliche gewesen, bestimmte, den König in der bekannten Entscheidungsschlacht am Marchfelde zu verrathen (?). Um 1380 soll die Burg in den Besitz des kühnen Pržibít von Battelan, eines Waffenbruders Hynel's des „dürren Teufels“ und des Johann Sokol gerathen seyn, der, um den vermeintlich gewaltsamen Tod des an Geist und Körper herrlich begabten Mikfen. Prokop an K. Sigismund und dessen Anhängern zu rächen, von hier aus die ganze Umgegend durch Raub und Mord so lange ängstigte, bis daß die Stadt Brünn durch ihre Söldner die Macht des Mikfen Sokol verstärkt, die Burg, ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes von Seite der Besatzung, 1405 erstürmt und den Raubritter mit 40 seiner Gefellen auf den nahen Eichenbäumen aufgeknüpft hatten ⁸³). Als die von Brünn durch den Osm. Bischof Johann den Eisernen 1428 zurückgeschlagenen böhm. Hussiten unter Prokop den Kahlen 3 Wochen lang die Burg belagerten und mit brennenden Pfeilen beschossen, widerstand ihre Besatzung männlich und die Hussiten zogen, nachdem sie die Umgegend verheert hatten, unverrichteter Sachen in die Heimath. Eben so wenig glücklich waren sie 4 J. später bei einer abermaligen Belagerung derselben, wo die vom Erzherzoge Albrecht dahin geworfene Mannschaft unter Niklas Mezgeržický v. Kom-

⁸²) Man sagt: im Hofraume der Burg lebendig verbrannt wurden. Die »goldene Chronik« der Münchner Hof-Bibliothek, aus der wir diese Nachricht geben, sagt aber nur: anno 1260 rex Ottokarus Myssowarium et Winesium Vienne captivavit, iidem ducti sunt in castrum Aychorns et ibidem obierunt. G. Freih. v. Hormayr's Archiv ix. 1827. S. 440. ⁸³) Schwob II. 133 und Taschenbuch f. d. vaterländ. Gesch. der Freih. v. Hormayr und v. Rednpansky 1821. S. 120.

nitz alle ihre Versuche vereitelte. In dem zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Matthias angebrochenen Kriege war Eichhorn einer der wenigen festen Orte in Mähren, welcher 1465 unter Befehl des Prinzen Viktorin, der Gewalt des Ungarnkönigs widerstand; aber 5 J. später gerieth sie durch List in die Gewalt der dem K. Matthias ergebenen Bürgerschaft Brunn's, welche eine Besatzung von nur 48 M. unter Niklas v. Elitz darin zurückließ, wodurch es dem unvermuthet mit seinem Heere zurückgekehrten K. Georg leicht wurde, den wichtigen Ort nach einer kurzen Belagerung einzunehmen. Eben so muthig vertheidigte sich die Besatzung derselben gegen zweimalige Angriffe der Schweden (1643 und 1645), aber schon 100 J. später erlag sie einer geringen preussischen Truppe, welche sie ganz ausplünderte.

2. Bitischka-Eichhorn (Bitýška Vewerska), 1/2 St. nw. am rechten Ufer der Schwarza im Thale und an der Handelsstrasse nach Tschnowitz, Markt von 165 H., mit 1013 E. (480 mnl. 533 wbl.) und einem Viehstande von 57 Pfd., 6 Ochsen, 129 Kühen, 263 Schafen. Die dasige Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nebst Bitischka und der Burg Eichhorn, nur noch das einzige D. Hwosdech gehört, unterstehen dem obgkgl. Schutz und dem Gurainer Dekanat. Die Kirche ist dem hl. Jakob d. Gr. gewidmet, hat 5 Altäre, war schon 1572 Pfarre und wurde auf der Stelle der alten 1771 — 1798 ganz neu und im edlen Style vom Patron erbaut. Im 16. und im Beginn des 17. Jahrh. war die dasige Pfarre im Besiz von Protestanten, deren letzte Prediger 1608 Abraham, 1619 Gabriel, 1620 Daniel, 1622 Johann, 1628 Georg und noch 1656 Peter, der erste katholische Pfarrer, Georg Hawransky (1638, „post expulsione haereticorum primus parochus“), in ein hiesiges altes Meßbuch verzeichnete. Zu dieser Pfarrkirche gehört als Tochter die nahe an der Burg Eichhorn auf einem südwestl. Hügel stehende Mutter Gottes Kapelle, bei der auch der gemeinsame Friedhof liegt. Sie ist der Bauart nach uralt, hat 3 Altäre, 2 (ein dritter ist unlesbar geworden) Grabsteine nämlich des Freih. Hanns Karl Fünfkirchen und seiner Gattin Helena Wfn. v. Hohenzollern † 1655, und wurde laut einer Aufschrift darin 1638 erneuert. — Bitischka hat 3 Jahr- (Mittw. vor Philipp und Jakob, Mittw. vor Jakob und Mittw. vor Simon u. Juda), ferner Ross- und Viehmärkte (Samstags

vor jedem Jahrm.), war schon 1531 ein Markt (s. Besitz.), und erhielt 1524 von Sigmund v. Endanitz einige Aecker nebst 4 Wiesen gegen jährl. Zins, Befreiung vom Anfallsrecht, vom obrgkrl. Wein- und Bierschank, so wie von allen Frohnen mit Ausnahme der Jagd ⁸⁴⁾. Dieses bestätigten Bertold v. Lippa-Krumau 1557 ⁸⁵⁾, Znatha v. Pomniz 1585 ⁸⁶⁾, und 1615 Sigmund v. Tiefenbach ⁸⁷⁾. Dieser Letztere bestätigte auch den Besitz des Gemeinde-Waldes, führte aber einige Frohnen ein, und behielt sich den Anfall des Vermögens ausgearteter Waisen vor. Schließlich verbriefte alles dies auch Rudolph Freih. v. Tiefenbach im J. 1661 ⁸⁸⁾. —
Dörfer:

3. Barfuß (Bossonohý), 1 1/2 Ml. sb. an der von Brünn nach Jglau führenden Poststrasse, zählt in 122 H. 583 G. (282 mnl. 306 wbl.); es ist nach Struh eingepfarrt, hat aber 1 dem hl. Florian gewidmete öffentliche Kapelle mit 1 Altar und 1 Mittelschule.

4. Bisterz (Bystrzec), 3/4 Ml. d. am rechten Ufer der Schwarzawa im Thale, zählt 113 H. mit 643 G. (322 mnl. 321 wbl.) und hat nebst 1 obrgkrl. Mhof und Schule, auch eine dem k. k. Religionsfonds als Patron unterstehende Pfarre und Kirche (Brünn. Dekanats), welche letztere dem hl. Johann d. Täufer geweiht ist, 2 Altäre hat und als Pfarre schon 1531 bestand (s. oben d. Besitzer), nachher aber als solche einging und theils zu Komein theils zu Echebetein als Tochter zugewiesen wurde, bis 1746, wo sie wieder förmlich zur Pfarre erhoben ward. Eingepfarrt sind sie zu ihr, außer Bisterz, noch die DD. Klein-Künitz und Rozdrogowitz.

5. Chutschitz (Chuczice), 3/4 St. n. am Fuße eines Berges im Thale, hat 53 H. mit 320 G. (154 mnl. 166 wbl.), und gehört zum Sprengel der fremdhöfsl. Lokalie Tschebin. Auf einer das D. überragenden Anhöhe steht die kleine und ärmliche Kapelle des hl. Kreuzes, welche, der Sage nach, schon erbaut wurde, als das Christenthum im Lande sich zu verbreiten anfing, später aber von den feindlichen Ungarn zerstört, nach längerer Zeit wieder von Holz auf-

⁸⁴⁾ Urf. ddto na Wemerjý den sw. Ducha. ⁸⁵⁾ ddto. na Krumlo-wie. ⁸⁶⁾ ddto. na Kliczanec w pond. rřed naroz. Kristá Pana.

⁸⁷⁾ ddto. na Dýrnholcý den sw. Jakuba. ⁸⁸⁾ ddto. Wien am 1. Jänn. F. M.

gebaut und von dem hl. Hyacinth, damals Prior im Dominikanerkloster zu Znaim, eingeweiht worden seyn soll. Sie war ein durch Wunderzeichen gefeierter Wallfahrtsort, zumal in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wo auch zahlreiche Schaa-
ren von Geißlern, (eine Art bußfertiger Sünder die sich selbst geißelten, die s. g. Flagellanten) diesem Quell des Heils und Segens zuströmten. In neuerer Zeit vergaß das Volk dieses alten und anspruchlosen Gnadenorts, welchen der gewandte Homiletiker (viele Predigten sind von ihm in Druck erschienen) und Pfarrer von Bitischka, Valentin Bernard Gestraßky (1667 bis 1719), ausführlich beschrieben ⁸⁹⁾).

6. Swozdeg, 1/4 Ml. nö., mit 39 H., 225 E. (98 mnl. 127 wbl.) und 1 obrgkfl. emphiteu. verkauften Brann-
weinhaus.

7. Zaworek (Gawvorek), 1 Ml. n. auf einer Hoch-
ebene des Gebirges, zählt in 66 H. 425 E. (215 mnl. 210 wbl.). Hier ist 1 obrgkfl. Mhof. und 1/4 St. davon ent-
fernt der bereits oben besprochene obrgkfl. Hochofen mit 2
Eisenhämmern, wobei die Bewohner reichlichen Erwerb finden.
Daß hier schon vor 1575 auf Silber gebaut wurde, ist gleich-
falls oben gesagt worden.

8. Znatschowiz (Ginaczowice), 1 Ml. nw., mit 48
H. und 280 E. (135 mnl. 145 wbl.); es ist nach Gurein
eingepfarrt.

9. Künitz-Klein (Malý Künice), 1/2 Ml. d. an
einer Berglehne am linken Ufer der Schwarzawa, von 64 H.
mit 330 E. (153 mnl. 177 wbl.).

10. Künitz-Mährisch (Morawska Kinice), 1 Ml.
n. an einem sanften Bergabhange, zählt 84 H. mit 460 E.
(221 mnl. 239 wbl.), ist nach Gurein eingepf. und hat 1
Schule wie auch 1 der Gureiner Pfarre unterstehende Commendat-
kirche welche bekanntlich im 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen
(s. ob. d. Besitzer).

11. Künitz-Deutsch (Německe Kinice), 3/4 Ml. sb.
eben gelegen, hat 99 H. mit 562 E. (279 mnl. 283 wbl.).
Die dasige dem hl. Niklas geweihte Kirche (Gurein. Deka-
nats) mit einem alten sehr gespizten Thurm, 3 Altären und
2 alten Glocken (1517 und 1567) untersteht sammt Pfarre

⁸⁹⁾ Hdschft. im Bitischker Pfarr-Archiv und eine Abschrift in Strze-
dowsky's handschftl. Bruchstücken.

und Schule dem Schutze der Obrigkeit, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel.

12. Romein (Romijn), 1 Ml. ö. am linken Schwarza-
ufer eben gelegen, mit 110 H. 605 G. (280 mnl. 325 wbl.)
und 1 großen Mühle an der Schwarza. Dasselbst besteht
eine vom k. k. Religionsfonde 1786 gestiftete Lokalie und
Schule, welche dormal sammt der dem hl. Laurentz gewidmeten
Kirche von 3 Altären zum Brünner Dekanat gehört und dem
obrgstl. Schutze untersteht; außer Romein gehören zu ihr noch
die freibischöfll. DD. Gebrowitz mit Weinberg und Jun-
dors. Die verwitwete Königin Elisabeth erbaute auf eigene
Kosten schon 1524 die Kirche und stiftete dazu eine Pfarre⁹⁰⁾,
welche als solche ununterbrochen bis 1710 bestand, wo das
ganze D. sammt Pfarrhof und Kirche verbrannte, der Pfarrer
selbst nach Bistritz übersiedelte, und die Romeiner Kirche eine
Commendata von jener zu Bistritz bis 1786 blieb.

13. Ritschan (Riežany), 1 1/4 Ml. f. an der von
Brünn nach Tzlan führenden Poststraße, zählt in 85 H. 561
G. (276 mnl. 285 wbl.), hat 1 obrgstl. Mhof., 1 Brauhs.,
1 emphyteut. verkaufes Brauwein-, Pottasche- und Leder-
haus, ist nach Schwarzkirchen eingepfarrt, besitzt aber eine da-
hin als Commendata gehörige und den hh. Peter und Paul
gewidmete Kirche mit 2 Altären, die schon 1349 als Pfarre
bestand (s. Besitzer), aber 1662 und 1709 durch Feuers-
brünste ganz verwüstet wurde, worauf sie erst Wohlthäter zwis-
schen 1754 und 1763 in der gegenwärtigen Gestalt erbauten
und auch innen anständig verzierten⁹¹⁾.

14. Roszdrogowitz (Roždrogowice), 3/4 Ml. nö.
im schmalen Thale, hat 50 H., 288 G. (141 mnl. 147
wbl.), ist nach Bistritz eingepf. und hat 1 eigene Schule.

15. Sentic (richtiger Semtj, Semlice, ehemals auch
Zemczicze), 1 Ml. n. im Thale mit 48 H. und 328 G. (152
mnl. 176 wbl.); es ist nach Tschubin eingepf. Endlich gehört zu
dieser Bschft. noch ein Antheil von dem ö. 3/4 Ml. entfernten D.

16. Schebeteln (Žebetjn), und zwar 55 H. mit 246
G. (122 mnl. 124 wbl.); der andere Theil ist Eigenthum
der kschft. Alt-Brünn.

⁹⁰⁾ Urk. ddto. Brunae, dominie, Quasimodogen. ⁹¹⁾ Dieses letztere
that namentlich der edelmüthige 1831 † Abt von Raigern, Augu-
stin Koch, als er noch Pfarrerweser in Schwarzkirchen war.

Fideikommiß = Herrschaft Eisgrub.

Lage. Liegt im Süden des Kreises hart an der österr. Gränze und wird im N. von Lundenburg und Pawlowitz, im S. von Felsberg (Unter-Österreich), im W. von Nikolsburg, im N. aber von Seelowitz (Gut Nientischitz) und Pawlowitz begrenzt.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt dieselbe Ec. Durchlaucht, der Fürst Alois v. Liechtenstein u. u. (f. Butschowitz). Von frühern Besitzern sind folgende bekannt:

1. Von Eisgrub (Lednicze). Im J. 1222 erscheinen Adamarus et frater ejus Lipertus de Isgrubi als Zeugen auf einer Urkunde des Dlm. Bischofs Robert für das Stift Welehrad ¹⁾, aber 1244 schenkt K. Wenzel »hereditales quasdam« und zwar die DD. Bulgarn, Neidel (Neudel) und Ysgrube dem Waisen (Orphano) Sifried ²⁾. Gleichwohl kommt in dem Streite wegen Gränzberichtigung hinsichtlich Prittlach's und Neudel's zwischen der Welehrader Abtei und der Tempelherren-Commenda zu Tsaisowitz im J. 1292 unter den von der letztern ernannten Schiedsrichtern auch ein Lirward v. Eisgrub (Eiesgrueb) vor ³⁾. Im J. 1337 trat Heinrich v. Eisgrub, genannt Kauscher, sein Eigen in Rampersdorf dem Königinloster in Alt-Brünn ab (Urf. f. dasselbe); 1348 verkauft ein Goslin dem Albert v. Sternberg 2 Lahn in Eisgrub ⁴⁾, und ein Ortlin v. Eysgrub schenkte 1349 seinen Söhnen daselbst 1 Hof mit 5 Lahn., 1 Lah. in Bulgarn und 3 Gehöfte mit 3 Wiesen in Neudel ⁵⁾; überdem verkauft auch noch 1358 ein gewisser Partl einem Kolmann 3 dasige Lahn. für 40 Mt. ⁶⁾. Nebst diesen hatte auch das Geschlecht von Trmazow hier einiges Habe; so z. B. einigen sich 1350 die BB. Jakob und Niklas v. Trm. hinsichtlich ihrer beiderseitigen Güter, worunter auch 2 Lahn. nebst 1/2 Fischerhaus in Lednicz vorkommen, und Markwart v. Trm. trat ebenda 1376 seiner Frau Anna 4 Lahn. ab ⁷⁾. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Mtgf. Premisl Ottokar dem Heinrich v. Liechtenstein für die ihm geleisteten Dienste mit dem D. Niklasburg auch einen Theil von Eisgrub geschenkt hat ⁸⁾, weil 1362 Hertlin

¹⁾ Ohne Datum. ²⁾ ddo. Pragae. ³⁾ Urf. ddo. sub die Iduum Juliarum in der k. k. Guber. Registrat. zu Brünn. ⁴⁾ B. L. (durchaus) l. 1. ⁵⁾ 10. ⁶⁾ 16. ⁷⁾ ll. 22. ⁸⁾ Schwoy nimmt

v. Lichtenstein seiner Gattin Anna, Tochter des Matthäus v. Sternberg, auf den vom Vater Hertlin ererbten Allod-Gütern (s. Nikolsburg), worunter auch in Eisgrub 8 Pahn., 5 Gehöfte, $\frac{1}{6}$ Theil des Gerichts und $\frac{1}{6}$ Theil der Mauth, dann in Reidek 3 Pahn., 1 Gehöfte, 1 »Urbaracker« und $\frac{1}{4}$ Theil der Mühle und von einem zweiten Viertel aber $\frac{1}{6}$, in Milowicz aber 1 Pahn, $\frac{1}{6}$ des Fischfanges, $\frac{1}{4}$ Theil des Gerichts und $\frac{1}{4}$ Theil der Mühle, 1000 Pfunde oder Talente im Wiener Münzgewicht als Morgengabe verschrieb⁹⁾. Dazu erkaufte Johann v. Lichtenstein 1371 von Ertilin, dem Sohne des Waisen v. Eisgrub, 1 dasigen Hof mit 2 Pahn., die Best, 3 Zinslah., 4 Viertel Weingärten in dem untern »Habertal«, nebst 1 Wiese »Litwincow« genannt, in Reidek 1 Pahn., 1 Gehöfte mit 2 Wiesen (»Hawerweß« und »Wavayn«), in Prittluf aber 1 Weingarten auf dem »Mitterberge«¹⁰⁾. Indesß besaß auch noch 1373 der Pfarrer von Tracht, Rudolph, in Eisgrub 3 vom Vater Ulrich Golben ererbte Pahn., worauf er den Sohn eines gewissen Burkard in Gemeinschaft nahm¹¹⁾, und 1416 verkauft auch Jessel v. Klein-Senicz den BB. Heinrich, Hartlin, Hans und Ulrich v. Lichtenstein auf Nikolsburg in Lednicz 4 Pahn. mit Weingärten und im D. Uhersta weß 1 Zinsassen, was er selbst von der Wittwe nach Markwart v. Trmaczow, Anna, erstanden¹²⁾. Ob dieses so zusammen gekommene Gut späterhin von diesem Hause abgekommen, oder ob es (wie wahrscheinlich) nur aus dem Lehenverbande entlassen wurde, ist ungewiß, soviel aber sicher, daß 1599 die BB. Mar und Gundakar v. Lichtenst. dem Karl v. Lichtenst. das durch ihren Vater Hartmann vom Kaiser Maximilian II. (1564 — 1576) erkaufte Gut Eisgrub, namentlich den Rittersitz mit dem Markte, Hof, Weingärten und Kirche, ferner das D. Reidek mit Mühle und Weingärten, D. Milowicz mit Patronat, $\frac{3}{4}$ bebauten und $\frac{2}{4}$ öden Weingärten und der »Frauenmühle«, im D. Mikultschitz 1 neue Mühle sammt Malzhö., Brauhö. in Eisgrub, der »Bollmühle«, dem Zehent von Paußram, den 4ten Theil der Mauth in Wisternitz und Pulgarn und das »alte, zerfallene« Haus in Brunn, für

dies als sicher an, aber in der diesfälligen Urk. in Dobner's Mon. ined. IV. p. 263 heißt es nur: »villam Niklasburg cum ipsius attinenciis.«⁹⁾ I. Distric. Jemnic. 31. ¹⁰⁾ Distric. Kronec. 23. ¹¹⁾ II. 8. ¹²⁾ VII. 21. 34.

30,000 mähr. fl. verlaufen ¹³⁾ — und daß alles dies Kaiser Rudolph II. 1601 für eben diese Summe den W. Georg, Erasmus, Heinrich, Hanns Sertimus und Georg Hartmann v. Lichtenstein nochmals verkauft (?) und bestätigt hatte ¹⁴⁾. Seitdem verblieb die Hschft. bei diesem bald darauf fürstlichen Geschlechte.

2. Milowiz. Sifried v. Reydelt kaufte 1298 von seinem Vetter Ulrich v. Boskowitz das D. Milowicz ¹⁵⁾; bald darauf kam es sammt Reidel an das Geschlecht von Lichtenstein.

3. Neudelt (ehem. Reydelt). Der böhm. R. Wenzel verlieh 1244 dem Sifried, Waise genannt, einige Erbgüter in Mähren für immer, und zwar Bulgarn, Reydelt und Eisgrub, und bestätigte unter einem den zwischen demselben Sifried und dem Welehrader Stifte abgeschlossenen Vergleich wegen einer Mühlestätte in Bulgarn, deren das Bette überströmenden Gewässer dem D. Pritlach viel geschadet und die Mühle selbst 2 Mal weggeschwemmt hatten, weshalb das Stift, um dies für die Folgezeit zu verhüten, dieselbe Mühlestätte für 20 Mk. erkaufte ¹⁶⁾. Sifried's gleichnamiger Sohn folgte ihm nach, nannte sich »de Neidekke« und schlichtete einen langwierigen Gränzstreit hinsichtlich seiner und der Stift-Welehrader Besitzungen (Pritlach) durch beiderseits ernannte Schiedsrichter zum Vortheil des letztern ¹⁷⁾. Zum J. 1298 s. Milowiz; zu 1349, 1362, 1371 und 1599 aber Eisgrub. Gleichwohl muß erwähnt werden, daß, nach Balbin ¹⁸⁾, Böhmens König Johann dem Markgrafen Karl befiehlt, den Peter Plic festzuhalten, welchem er die Burg Reidel mit Zubehör erblich verliehen.

4. Prittlach. Dieses D. gehörte größtentheils der Abtei Welehrad, seit deren Stiftung an, und man kann hierüber die Artikel Neudelt (1244) und Eisgrub (1292 u. 1371) vergleichen. Andere, die hier Einiges besaßen, sind: 1334 eine Judmilla, Wittwe nach Konrad v. Weitra, welche 2 1/2 Wein-

¹³⁾ ddto. w patet prjed pamatku ss. Esmona a Judy. ¹⁴⁾ XXIX. 31. ¹⁵⁾ Horst's Gesch. d. Hauses v. Lichtenstein im Brünner Wochenbl. ¹⁶⁾ Urk. ddto. Prago in Codic. Monast. Welegrad. fol. 32. ¹⁷⁾ Urk. ddto. sub die Iduum Juliarum Trig. in der k. k. Guber. Registrat. zu Brünn. Von Seite Welehrads waren unter den Schiedsrichtern: »Ekko domus templariorum de Schawiz commendator« und »frater Gutolphus« ¹⁸⁾ Decad. I. L. 8. 8. Vol. I. pag. 161.

gärten an dem dasigen »neuen Berge« und einen, »Streitschache« genannten Wald dem Königinloster in Alt-Brünn schenkte (Urt. ddo. zu weihnachten in d. hl. tagen) — 1356 Otto v. Polehraditz, der seiner Frau Klara v. Wffehowicz auf 1 dasige Mühle sammt Zubehör 75 Mk. anwies ¹⁹⁾. 1374 verkauft Anna v. Prittlach daselbst 1 Acker, 3 1/2 Lahn., Wiesen und 1 Weingarten in Klein-Niemtschitz dem Peter v. Strebin, und 1376 verschrieb Dietrich v. Pritl. sein ganzes Habe daselbst seiner Frau Hysla ²⁰⁾, welche 1406 ihren zweiten Gatten, Jakob v. Kudicz, darauf in Gemeinschaft nahm ²¹⁾ Demungeachtet verkaufen 1385 Niklas und Johann v. Laubenstein dem Benedikt v. Krumau die DD. Eziczowicz (Schakowicz), Zaicz, Prittlach und Mikulczicz (wohl nur Antheile) sammt Besten, Wäldern, Wiesen, Hutweiden, Patronaten und 1 Mühle, während gleichzeitig die Wittwe nach Hertlin v. Lichtenstein, Anna, ihre Eöhne auf ihr Witthum in Ezeifowicz, Zaicz Pritluf in Mikulczicz in Gemeinschaft nahm, und überdies Mtgsf. Jodok 1387 sein Recht auf 1 Hof mit 1 Mühle in Pržisluf dem Erhart v. Drahotuſſ schenkte ²²⁾. Der Sohn des Letztern, Johann, verkauft 1415 diesen Freihof an Ulrich v. Martinicz ²³⁾, und 1447 überließ, ebenfalls mittelst Kaufs, Johann v. Ezimburg auf Giczin dem Pertolt und Heinrich v. Lippa, nebst der Burg Krumau mit Zubehör, auch das D. Eziczowicz »alias Ssakwicz« mit Patronat und Hof, in Pržisluf 5 Lahn., in Nikolczicz 6 Lahn., das D. Zagiczi mit Hof, Pawlowicz u. s. w. ²⁴⁾. Diesen Antheil mochte das Stift Welehrad bald darauf erkaufte haben, um das Ganze schon 1497 dem Johann Runo v. Runstadt zu verpfänden, von dem es jedoch bald wieder eingelöst wurde. Dagegen verpfändete 1588 Kaiser Rudolph II. Prittlach sammt Auspiß u. A. dem Karl, nachherigen Fürsten v. Lichtenstein, und verkaufte es ihm vollends im J. 1599, worüber es zu einem langwierigen Rechtsstreit zwischen dem Stifte und dem Fürsten kam, über dessen Ausgang man das Weitere bei Auspiß nachlesen mag. Während das D. seit 1617 zu Eisgrub gehörte, blieb gleichwohl die Pfarre ein Eigen des Stiftes Welehrad bis zu dessen Aufhebung.

5. Salz (Zageczý). Der Getreidezehent daselbst gehörte dem Stifte Saar seit dessen Stiftung (1242), und dazu er-

¹⁹⁾ B. L. (durchaus) Prov. Brunens. 10. ²⁰⁾ II. 15. 23. ²¹⁾ IV. 35. ²²⁾ III. 3. 6. 52. ²³⁾ VII. 11. ²⁴⁾ VIII. 65.

hielt es 1359 von Gerhart v. Ebrjan und seiner Gemahlin Judith v. Belzburk auch den 3ten Theil des Zehentheils²⁵⁾, und ebenfalls von einem unbekannten Zehnhüter 1394 auch das Patronat über die hiesige Pfarrkirche²⁶⁾. Wilhelm und Bratislav v. Pernstein entzogen dem Stifte im 15. Jahrh. diesen Zehent widerrechtlich, behielten ihn aber sammt jenem von Pawlowitz und Kobitz seit 1491 mit Einwilligung Saar's lebenslanglich²⁷⁾ und Wilhelm verkaufte ihn 1496 an Heinrich v. Pippa, der obneben seit 1447 das D. bejaß (s. Pritlach) und darauf, so wie auf Gurdan, Pawlowitz, Kobitz u. seiner Gattin, Bohunka v. Pernstein, 10,000 fl. mähr. als Wirtum anwies²⁸⁾. Im J. 1666 trat Saar das Patronatsrecht sammt dem wieder zurüch erhaltenem Zehent hier sowohl, wie in Kobitz und Pawlowitz, dem Alt-Brünner Nonnenstifte Maria Saal ab, und dieses verkaufte das Gesammte am 5. April 1691 an Friedrich Gf. v. Lpperödorf, namentlich: den Hof und das Patronat in Saiz mit 14 Vierteln Weingärten, Preßhaus, Wein- und Getreidezehent, sammt jenem von Pawlowitz und Kobitz, für 3000 fl. rh., wodurch der größere Theil des D. zur Hft. Göding kam, während der kleinere folgende Besitzer hatte: 1353 Konrad, Lauer genannt, und Bohuss v. Eterjicz, die sich hinsichtlich ihres Habes einigen, und 1356 des erstern Wittwe Elisabeth, welche den Töchtern des genannten Bohuss, Elisabeth und Eva, ihr dasiges Wirtum von 150 Mk. schenkte. 1358 einigte sich ein gewisser Ullmann mit seiner Frau Helena über ihr hiesiges beiderseitiges Eigen, und 1359 wies jene Elisabeth ihrem Vater Bohuss v. Eterjicz 200 Mk. auf ihr Besitzthum in Zagecz an²⁹⁾. Zum J. 1385 s. Bes. v. Pritlach; eben so zu 1447. Im J. 1464 verkauft der Teschner Hg. Przemel dem Hinz v. Kufwicz, nebst der Hft. Kossitz, in Zagecz den Zehent von 1 Weinberge³⁰⁾, welchen seine Wittwe, Katharina v. Kufwicz, sammt Kossitz 1522 der Bohunka v. Pernstein³¹⁾ überließ.

6. Groß- und Klein-Steurowitz. Die Königin-Wittwe Elisabeth verließ der von ihr 1323 gestifteten Nonnen-Abtei Maria Saal in Alt-Brünn, nebst der Stadt Auspitz u. a., auch die von den BB. Wilhelm und Friedrich v. Egerberg er-

²⁵⁾ Otto Steinbald Diplom. Merkwürdig. II. S. 39. ²⁶⁾ Ebenda S. 118. ²⁷⁾ Daff. 174. flg. ²⁸⁾ XIII. 24. ²⁹⁾ B. I. 1. (durchaus) Prov. Znoim. et Brun. 8. 13. 22. ³⁰⁾ IX. 1. ³¹⁾ XVI. 5.

kauften DD. Stierzowicz und Nastrawicz (d. i. Groß- und Neu-Steurowitz) mit allen dazu gehörenden Gründen, Rechten etc. ³²), und diese Schenkung bestätigten K. Johann (1323) sowol, wie Kais. Karl IV. (1356). Die Abtissin Alma v. Kiffitz verpfändete zwar 1393 Neu-Steurowitz einem Unbekannten für dessen Lebensstage ³³), aber 1464 war es schon wieder bei dieser Abtei, weil ihr damals K. Georg den Besitz beider DD. bestätigt. Den weitem Wechsel der Besitzer hatten sie späterhin mit Auspiß gemein (s. dasselbe). Im J. 1387 besaß in einem derselben auch ein Brünner Bürger, Namens Sigmund Wischauer, mit seiner Mutter Elisabeth, 1 Bauernhof (curiam colonariam), welchen sie Schulden halber dem Wiener Bürger Paul Würfel für 130 Mk. auf 3 J. in der Art verpachteten, daß, wenn er binnen dieser Zeit nicht ausgelöst würde, er ein Eigenthum des letztern bleiben solle ³⁴).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt der Hsft. beträgt 10,323 Joch, und die Oberfläche bietet, mit Ausnahme einiger Nebenhügel im nördl. Theile, eine beinahe wagerechte Ebene dar. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: der Hügel »Petler« (1/2 St. ö. von Auspiß) 153,⁴⁵, die Anhöhe »Raflem« (1/4 St. sw. vom D. Milowitz) 139,⁰⁶, der Hügel »Winohrade« (nw. von Schafwitz) 112,²⁹ und der Observationsthurm des Städtchens Eisgrub (1/4 St. nö. vom Städtch.) 87,²². — Die mit Neben bepflanzten Hügel bei Prittlach und Saiz bis gegen Auspiß hin, bestehen meist aus Mergelthon, in dem sich splittiger Hornstein vorfindet; um Eisgrub selbst stieß man oft auf fossile Knochen.

Der einzige vom Dem. Nikolsburg oberhalb Neumühl herüber tretende Tajafluß durchströmt dieses Gebiet in der Richtung von WNW nach SO, bildet bei Neumühl mehrere Inseln und übertritt unterhalb der »Hansenburg« auf die Hft. Kundenburg, nachdem er in den verschiedensten, durch Kunst geregelten Krümmungen den berühmten Eisgruber Park bewässert hat (s. unten). Außer Barben, Hechten und schwachhaften Krebsen, liefert er auch schöne Welse (Schaiden). Der Eisgruber Park enthält 1 Teich, worin wilde Fischerei betrieben wird.

Die gesammte Bevölkerung beträgt 5626 S. (2659

³²) Urf. für dass. Stift ddto. in Bruna Cal. Jun. ³³) Ser. Abbatiss. in Monast. Mor. Ord. Cisters. p. 496 Mapt. ³⁴) Urf. ddto. die S. Stephani im R. Ständ. Arch. No. 124.

mnf. 2967 wbl.); darunter find 5 Nichtkatholiken helvetifch. Bekenntniſſes (in Klein Steurowiß) und 211 Juden (101 mnf. 110 wbl.) in Eisgrub, die übrigen find Katholiken teutfcher (in Groß-Steurowiß, Saiz, Prittlach, Milowiß und Neumühl) und mährifcher (Eisgrub und Klein-Steurowiß) Zunge. Der Abftammung nach zerfallen fie in Teutfche und Slovaken (von Andern Kroaten genannt), welche letztere faft den 3ten Theil der Bevölkerung ausmachen und fich durch Kleidung und Gewohnheiten von den erften weſentlich unterſcheiden. Die Sommertracht eines Slovaken beſteht aus einem roth oder blau gefärbten enganſchließenden Beinkleid, das mittelſt eines Gurts um den Leib geſchnürt iſt, einem Hemde mit weiten Ärmeln, einem ſeidenen geſtickten Leibei, ungarifchen Eziſchmen und einem niedrigen runden Hute ohne Rand, mit Schnüren und Blumen geziert; das dichte ſchwarze Haar iſt um den Kopf rund geſchnitten und wird mit Fett ſtark eingerieben. Eine Kroatin trägt einen gelben, weiten, aber kurzen Rock mit ſehr vielen Falten, ein bunt geſticktes Nieder von Seide, Stiefel, und am Kopfe eine Art Bindwerk unter einem ſeidenen Tuch, das rückwärts mittelſt eines 4eckigen Laſerls ſtreif gemacht und mit Goldborten verziert iſt. Der teutfche Bewohner ähnelt in Allem dem benachbarten Deſtreicher. Beide Stämme leben in beſter Eintracht, verſchmelzen aber durch Heirathen nie mit einander und ergößen ſich ſogar bei Tanzmuſiken auf dem Marktplaze auf abgeſonderten Stellen, wobei der ſchlanke Slowak bei ſeinem Dudelfacke, 2 Geigen und 1 Biolon, durch kühne, gleichwohl aber anmuthige Sprünge die Gewandtheit ſeines Körpers zeigt.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft und der Weinbau. Von dem oben angegebenen Flächeninhalt verwendet man zu dieſen Zwecken als:

| | | obrgttl. | | unterthän. |
|------------|-----|-------------------|--------------------|------------|
| Acker | . . | 177 J. 1551 □ Kl. | 3462 J. 1416 □ Kl. | |
| Wiefen | . . | 330 » 1406 » | 1408 » 531 » | |
| Hutweiden | . . | 106 » 856 » | 1419 » 400 » | |
| Weingärten | . . | 39 » 1118 » | 1588 » 244 » | |
| Waldung | . . | 1601 » 1413 » | 186 » 678 » | |

Der tragbare Boden beſteht aus dichter, ſchwärzlicher Dammerde, mit einer Unterlage von Thon und Sand, und iſt demnach jeder Art Getreides und anderweitiger Früchte ſehr

gedeiblich, wozu, namentlich für den üppigen Wiesenwuchs, auch die theilweisen Ueberschwemmungen der Taja alljährig das ihrige beitragen. Die fürstl. Obrigkeit hat seit mehreren Jz. für Verbesserung des Ackerbaues durch Anbau des walachischen, vielhalungen Kornes, des tunesischen und sardinischen Weizens, des ägyptischen Doppelweizens, der schönen blauen und nackten Gerste, des blauen afrikanischen Prachtspelzens, des amerikanischen Maises, des schweren, weißen georgischen Hafers, des orientalischen Fahrenhafers, des chinesischen Dehlrettigs und anderer fremder Getreidefruchte, wesentlich beitragen. Der Weinbau, welcher schon im 14. Jahrh. eifrig betrieben wurde (s. die Uebersicht der Besitzter), bildet auch jetzt eine sehr wichtige Erwerbsquelle. Am stärksten wird er von der Gemeinde Prittlach betrieben, deren Weinberge insgesamt eine fßstl. Abdachung, einen mit Sand und lockerm Mergel versehenen Boden haben und einen Wein liefern, der als lieblich, geistig und haltbar, sehr beliebt ist. Der Weinertrag dürfte überhaupt 15,000 Eimer jährlich betragen, obwohl im gesegneten Weinjahre auch 30 bis 40,000 Eimer gewonnen werden. — Die obrigtl. (Auen-) Wälder zerfallen in 3 Mevire, welche »Ober- und Unterwälder«, dann »Neumühlere« Mevier heißen. Sie sind durchweg nur mit Laubholz (darunter gibt es viele und sehr alte Eichen) bestockt. Die Jagd ist heber und niederer Art und durch Fürsorge der Obrigkeit in einem so vortheilhaften Zustande, wie nirgends mehr im Lande und anderswo nur sehr selten. Der k. k. Thiergarten bei Eisgrub hegt Edel- und Dammbirsche, und auch wildes Rüsselvieh in Menge. — Die Obstbaum- und Bienenzucht erfreuen sich keiner sorgfältigen Pflege (die Obstbäume in den Weingärten etwa ausgenommen), nur die Obrigkeit beweist sich in dieser Hinsicht wahrhaft fürstlich (s. unten Eisgrub).

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt

| | obrigtl. | unterthän. |
|--------------------|------------|------------|
| In Pferden | 14 | 571 |
| » Rindvieh | 78 | 1144 |
| » Schafen | — | 936 |

In 2 Meierhöfen, nämlich zu Eisgrub und Neumühl ist das hochveredelte Vieh der Hft. eingestellt; die Gründe beider sind aber den Tjauberschwemmungen ausgesetzt. Der Meierhof in Eisgrub ist ein herrliches Gebäude, an dessen vorderer Fronte ein Saal im Erdgeschoße angebaut ist, mit einem Vorsprung und 5 Bogenseitern (3 vorwärts, 2 seitwärts). Der

amers Saal bildet ein längliches Viereck mit 2 Glaswänden rechts und links, aus denen man beide Abtheilungen des großen Schweizerhalles übersehen kann.

Mit Gewerben jeder Art beschäftigen sich 123 Landmeister, als: 5 Fleischer, 6 Fischer, 2 Brauwwein u. Brenner, 3 Faßbinder, 5 Kalk- und Ziegelbrenner, 13 Schneider, 20 Schuster, 2⁴ Faßzieher, 7 Tischler, 7 Schmiede, 1 Pottaschesieder u. s. w. Zum Handelsstande gehören 4 Current- und Schnittwaaren-Handlungen, 1 Specerei- und Material-, 1 roher Produkte-Handlungen, 1 Lederniederlage nebst 6 Hantirern und Markthieranten u.

Für den Jugendunterricht (910 Schulkinder) bestehen 7 Schulen, namentlich in Eisgrub, Milowitz, Neudorf, Kenmühl, Prittlach, Groß- und Klein-Steurowitz. Armenanstalten hat man in Eisgrub, Prittlach, Milowitz, Groß- und Klein-Steurowitz, deren gesamntes Vermögen 1826 fl. beträgt und 28 Dürftige unterstützt. — Die Gesundheitspflege ist 2 Wundärzten, welche in Eisgrub und Prittlach wohnen, ferner 2 Hebammen in Prittlach und in den übrigen Gemeinden je einer anvertraut.

Verbindungswege sind: die von Brünn durch Ceslowitz und Auspitz über Göding nach Ungarn führende (treffliche) Handelsstraße; eine zweite, welche Eisgrub mit Feldsberg verknüpft und eine dritte, die Eisgrub mit Kundenburg verbindet, anderer, insgesammt sehr gut unterhaltener Landwege nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post ist in Nikolsburg.

Ortbeschreibung. 1. Eisgrub (Lednice), 6 St. s. von Brünn und 2 ö. von Nikolsburg, am rechten Ufer der Taya eben gelegener Markt von 376 H., wovon 84 von Juden bewohnt sind, und einer Seelenanzahl von 1743 Christen (851 mnl. 892 wbl.) und 211 Juden (101 mnl. 110 wbl.), welche insgesammt 182 Pfd., 92 Ochsen, 309 Kühe nebst 104 Schafen besitzen. Hier bestehen, außer dem obrgktl. schönen Amtsgebäude, worin der Sitz des Oberamtes ist, und 1 obrgktl. Schloß (s. unten), eine Pfarre mit Kirche und Schule, 1 jüdische Synagoge, 1 hschftl. Pottaschesiederei, worin mittelst 2 Defen und 4 Kesseln bei jährlich 1200 Centn. Pottasche erzeugt werden, 1 Brauwwein-, 1 Lederhaus und 1 Ziegelbrennerei. Die dem hl. Jakob gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen hat Brand gemalt), zu der nur noch das einzige D. Neudorf eingepfarrt ist, untersteht dem obrigktl. Schutz und

dem Kostler Dekanate, wurde, bei Gelegenheit der Erweiterung des dasigen Schlosses durch den Fürsten Franz im J. 1731 im prunklosen, aber höchst edlen Style ganz neu erbaut und bildet den rechten Flügel desselben Schlosses. Den Kirchenbüchern zufolge bestand hier, und zwar an der Stelle, wo dermal die Drangerie sich befindet, schon im 15. Jahrh. eine Pfarrkirche, die von den Hussiten zerstört wurde, worauf Christoph v. Lichtenstein 1495 an derselben Stätte eine neue erbaute, die aber schon nach 84 J. sehr herabkam, aber von Hartmann v. Lichtenstein 1579 da, wo gegenwärtig das Schloß steht, nochmals vom Grund auf neu erbaut wurde³⁵⁾. Die jetzige Kirche enthält 2 Grabsteine, nämlich der zwei 1548 verstorbenen Töchter des Johann v. Lichtenstein und den eben dieses Johann, welcher im 52 Lebensjahre am 17. Juni 1552 verschied. — Dieser Markt, dessen Bewohner meist von der Landwirthschaft und nur wenige (Juden) auch vom Handel leben, erhielt vom Fürst Maximilian 1629 die jetzt noch bestehenden 4 Jahrmärkte (am hl. 3 Königetage) am Sonntag nach Egidii, am Sonnt. nach Cantate, und auf den Sonnt. nach Elisabeth), nebst 1 Wochenmarkt für jede Mittwoche, und ist der Geburtsort (1780) des am 23. Mai 1825 gestorb. Professors der Landwirthschaft in Brünn, Joseph Alois Zeman, Verfassers mehrerer gehaltvoller Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und zeitweiligen Fortsetzers des vom Jurende begründeten Volkskalenders »Mährischer Wanderer.«

Eisgrub ist seit dem 17. Jahrh. der gewöhnliche Sommersitz der durchlauchtigen Besitzer, welche ihn, seitdem Fürst Karl Euseb (1660) die nächsten Umgebungen desselben mit wahrhaft königlichem Aufwande im edelsten Geschmack geziert, in eine im Kaiserthume (wenn nicht im gesammten Teutschland) wahrhaft einzige Kunststätte umgeschaffen haben. Wir müssen wenigstens die wichtigsten Gegenstände, welche hier anzutreffen sind, meist mit Worten eines Kenners³⁶⁾ besprechen, um den alljährig in großer Zahl dahin reisenden Kunstfreunden einige Haltpunkte für die Würdigung von derlei Seltenheiten zu verschaffen.

Das fürstl. Schloß bildet eine schöne Fronte, an die sich

³⁵⁾ Laut einer links beim Eingange der jetzigen Kirche vorfindigen Aufschrift im Marmor. ³⁶⁾ J. H. in der Zeitschrift »Neues Archiv« x. 1829 No 17 flg.

2 gleich große Flügel von jeder Seite anschließen, und die, insgesamt 2 Stockwerke hoch, gegen den Marktplatz gefehrt sind. Ein geschmackvolles Gitterwerk von Eisen schließt das Biered. Hart am rechten Flügel, worin, wie schon erwähnt, die Pfarrkirche ist, trifft man das großartige Reitstallgebäude mit einer ausgebehten Façade, und nordöstl. unter dem Schloße ist eine 28 Kl. lange, künstlich gebildete und durch kleine Fenster vom gefärbten Glase beleuchtete Höhle. An der östl. Seite verbindet das Schloß mit der Drangerie ein vom Fürsten Johann 1815 und 1816 vollendetes, eben so großartiges als prachtvolles Gesellschafts-Appartement. Es besteht aus 4 in einer Reihe folgenden Sälen, aus einem Blumen-saale und dem Haustheater, welche letztere sich seitwärts anschließen. Der erste dieser Säle ist der Musiksaal, geschmückt mit 6 frei stehenden Pfeilern mit durchbrochenen offenen Nischen, in denen eben so viele Musen stehen; seine Form ist ein längliches Biered; seine flache Decke hat in der Mitte ein Fenster zur Beleuchtung von oben und 3 Glastüren, die in den überaus schönen 170 Schritte langen Drangengarten führen, in welchem bis zum Herbst die Drangenbäume nach der Länge desselben in 13 Alleen aufgestellt sind. Der Speisesaal, ein noch größeres Biered, hat eine gewölbte Decke mit 3 vorgelagerten Hangleuchtern geschmückt. An den längern Wänden desselben sind Glastüren angebracht, die von der einen Seite auf die Terrasse des Schloßes, von der andern ebenfalls in den Drangengarten gehen; und in den zwischen diesen Thüren befindlichen Pfeilern stehen in 4 Nischen eben so viele weibliche Figuren, welche mit beiden Händen niedliche Wandleuchter über ihren Köpfen emporheben: an den kürzeren Wänden stehen in 4 Eck-Nischen schöne Vasen auf besonders geschmackvollen, 4 Schuh hohen runden Postamenten, die aber eigentlich die Defen sind, welche von unten geheizt werden. Gegen die Mitte dieser Querswände, zunächst an den Thüren der anstossenden Säle stehen 2 Säulen von einer ganz neuen Ordnung, deren Kapitäle einem zierlichen Korbe ähneln. Die an das darauf folgende runde Gesellschaftzimmer stossende Wand ist nur eine Glaswand und sammt ihrer Thür von einer geschmackvollen Fassung und Eintheilung in mannigfaltige Scheibenformen, deren vielfältige Rahmen zugleich eine symmetrische Zeichnung darstellen. — Der nächste Gesellschaftsaal hat eine zirkelrunde Form mit einer Kuppeldecke, welche von 8 frei stehenden Säulen getragen

wird. Diese Rotunda ist wieder durch Glaswände sowol von dem vorigen als dem nächst folgenden Saale getrennt und hat noch eine dritte Glaswand seitwärts, durch welche der herrliche, immer mit frischen Produkten der Flora reich geschmückte Blumen-saal sich vollständig zeigt. Eine an den Blumen-saal anstossende Thür führt auf die Gallerie eines der geschmackvollsten und zierlichsten Haus-theater. — Der letzte Saal (Reunions-saal mit Billard) ist beinahe ein vollkommenes Viereck mit einer großen Glaswand, durch die das schönste Bild des Parks mit seinen Wasserspiegeln und den orientalischen Thürme geworfen wird. In den beiden Eck-Nischen gegen die Rotunda stehen, wie im Speis-saale, große Vasen auf Postamenten. Alle diese Säle sind noch insbesondere meisterhaft gemalt, mit Basreliefs geziert und beurfunden den Geschmack und das Talent des Architekten Herrn Kornhiesel. — Aus dem Blumen-saal gelangt man wieder durch eine Glaswand in das 516 Schuh lange und schöne Drangeriehaus (das größte in Teutschland), in welchem bei eingetretenem Herbst alle Drangen-bäume, 900 an der Zahl, worunter mehre 200, die meisten aber 100 Jahre alt sind, so aufgestellt werden, daß sie in der Mitte eine Spazierallee vom Blumen-saale bis zum Musentempel frei lassen. Wir übergehen hier die Spalierwand, die den Drangerieplatz begränzt und 2 Treibhäuser verschleiert, in denen über 1000 Ananas kultivirt werden u. A.

Hart an das Schloß gegen N. D. stößt der berühmte Park an, welchen zwar schon der Fürst Karl Euseb mit großem Aufwande in französischem Geschmack angelegt ³⁷⁾, aber erst Fürst Johann zu dem, was er gegenwärtig ist, mit einem ungeheuren Kostenaufwande umgestaltet hatte. Man wird sich davon eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß der Letztere bei seinem Regierungsantritte (1805), um die durch Ergießungen der Taja entstandenen Pfützen und stehenden Wässer zu beseitigen, und hinlängliches Erdreich zu dammartigen Wegen zu gewinnen, durch 300 bis 700 Menschen alljährig im Zeitraume von 6 J. ein allgemeines Wasserbecken ausgraben ließ, das über den ganzen Flächeninhalt des Gartens, 1/2 St. in die

³⁷⁾ Hertodt fand 1669 kaum zureichende Worte, um alle die geschnittenen Alleen, Springbrunnen, Grotten, Bildsäulen u., die hier zu finden waren, gehörig beschreiben zu können. S. Tantara-Mastix Morav.

Länge und $1/4$ St. in die Breite sich ausdehnt, in welchem jedoch 6 große und 10 kleine Inseln von mannigfaltigen gefälligen Formen stehen blieben, deren viele mit einander oder mit dem festen Lande des Parks, durch mehre geschmackvolle Brücken verbunden wurden, und daß dieser riesenhafte Gartenbau weit über 2 Millionen fl. nach damaligem Geldeswerth gekostet hat. Bepflanzt wurde er meist durch exotische Bäume und Gewächse, welche durch den auf fürstliche Kosten nach Nord-Amerika gereisten Botaniker, Dr. W a n d e r s c h o t t von dort über England eingeschendet und in einer dazu bestimmten großen Baumschule zu Eisgrub erzogen wurden. So ist der Park eine Musterkarte von exotischen Forstbäumen jeder Art geworden, die nur einigermaßen unserm 45 Grade angeeignet werden können, und die Thränenweide (*salix babilonica*) wuchert hier in der üppigsten, vielleicht einzigen Gestalt³⁸⁾. Die dem Park nöthige Bewässerung gibt der Tajafluß, welcher ihn theils durchschneidet, theils umgibt — mittelst eines sehr kostspieligen, sehenswerthen Maschinenwerks. Es besteht aus einem soliden Wehr und einer Schleuße, die mit 8 Fächern nach Bedürfniß gezogen und herabgelassen den ganzen Strom sperren kann, der hier doch fast das ganze Jahr hindurch $1\frac{1}{2}$ Rft. Tiefe hat und bei 8 Rft. breit ist. Durch diese Sperrung wird der Wasserspiegel über 4 Fuß gehoben, wodurch das Flußwasser in den Einlaßanal des großen Wasserbeckens gebracht wird. Ein Theil des auf der andern Seite des Wehrs herabstürzenden Wassers treibt zugleich 2 große Wasserräder, die mit

³⁸⁾ Der Botaniker findet hier von ausländischen Baumarten, insgesamt im besten Fortkommen, folgende: *Acer platanoides*, *Sacharinum*, *Tartaricum*, *negundo*, *striatum*; *Alianthus glantilosa*; *Bignonia catalpa*, *radicans*; *Crataegus coccinea*, *alba*, *acerifolia*, *aria*, *pyrifolia*, *virginiana*, *torminalis*; *Cytisus laburnum*, *nigricans*; *Eleagnus angustifolis*; *Fraxinus americana nigra*, *diversifolia*, *jugbandifolia*, *caroliniana*, *nova anglica*; *Gymnacladus canadensis*; *Gleditschia triacantho*, *inermis*; *Hyppophaea cbamnoides*; *Inglans ameriacana nigr.*; *Juniperus virgin.*; *suecia*; *Liriodendron tulipifera*; *Morus alba papyrifera*; *Pinus strobus*, *sylvestris*, *pinaster*; *Platanns oriental.*, *accrifolia*, *occidentalis*; *Populus dilatata*, *monilifera*, *balsamifera*; *Prunus virgin.*, *rubra*, *cerasus flore pleno*; *Robinia pseudo accacia*. *inermis*, *caragana*, *hisbida*, *viscosa*; *Salispuria adiantifolia*; *Sorbus aucuparia*, *hybrida*; *Tilia cordata*, *hollandica*, *americana nigra*, *americ. alba incana*; *Thuja occidental.*, *orientalis etc. etc.*

einem Druckwert in Verbindung stehen, das nicht nur der entfernten, auf einer bedeutenden Anhöhe befindlichen Drangerie das nöthige Wasser zuführt, sondern auch dem noch entferntern Küchengarten und dem Badhause. Ueberdies hebt es eine noch größere Menge auf 9 Kfst. und leert es in einem Behälter von 300 Eimer durch 12 starke Röhren aus, von wo es in einer einzigen großen eisernen Röhre wieder herabfällt, über die oberhalb des Wehrs gebaute Brücke läuft, dann in 3 hölzerne Röhren sich ausmündet, und in selben theils unterirdisch, theils unter dem großen Wasserbecken 400 Kfst. weit auf einen Aquädukt geleitet und gehoben wird, von dem es sich auf den großen Wasserspiegel des Parcs herabstürzt, und das angenehme Bild eines Kataraktes auf mehrere Punkte des Gartens hinwirft. Der Aquädukt selbst ist eine Bogenstellung nach römischer Art, zugleich eine Ruine vorstellend von 5 Kfst. Höhe, und der ganze hydraulische Ban kostete mehr als 200,000 fl.

Den Mittelpunkt des Parcs bildet der heitere *Sonnentempel*, mit der Aufschrift: *Rerum Productori, Entium Conservatori*. Acht prächtige Pappel-Alleen vereinigen sich hier auf einem Punkte, den dieser auf 8 dorischen Säulen ruhende ganz offene Tempel bildet, zu dem man auf einigen Stufen gelangt und einen wahrhaft einzigen Anblick dieser Alleen genießt. Die erste derselben wird durch eine hoch gewölbte, auf einem einzigen Mittelpfeiler ruhende und von beiden Seiten durch herrliche Gruppen von Trauerweiden gezierte, über die Laja gespannte Brücke geschlossen. Die zweite wird durch den kurz vorher erwähnten Aquädukt begränzt; die 3te durch einen Holzstoß, dessen Inneres 2 slowakische Bauernzimmer vorstellt und wo zu gewissen Stunden die im nahen Gehege befindlichen sehr zahmen Hirsche durch den Ruf des Horns herbeigelockt und gefüttert werden. Die 4te Allee schließt die Hansenburg, der Markt Eisgrub die 5te, die 6te das prächtige Reitstallgebäude, die 7te ein lieblicher Schwanenteich und die 8te der orientalische Thurm.

Den bewunderungswürdigen Bau des letztern begann der Fürst Alois durch den Architekten Joseph Hartmuth im J. 1797, und Fürst Johann vollendete ihn durch Hinzufügung mehrer Verzierungen mit einem Gesamtaufwande von wenigstens 1 Million Kaisergulden. Dieser Thurm mit seiner Moschee ist durchaus aus Quadersteinen aufgeführt und ruht wegen der feuchten und sandigen Beschaffenheit des Grundes, auf 500 erlenen Bürstenphälen und 96 Rosten. Vor einer der

Hauptfronten des Gebäudes zeigt sich die größte Wasserfläche des Gartens, in der sich der ganze, 216 Schuh hohe Thurm spiegelt, der sich mitten aus der auf 12 toskanischen, 2 Klft. hohen und 3 1/2 Schuh dicken Säulen ruhenden Moschee erhebt, die aus 8 Säulen besteht. Vier derselben an den Ecken, je von 14 Schuh-ins Gevierte und von 2 Klft. Höhe, sind mit runden Kuppeln gedeckt, die sich in einen metallenen, im Feuer vergoldeten, runden Knopf endigen, auf dem ein vergoldeter Halbmond angebracht ist. Sie zählen zusammen 36 Fenster und sind im Innern mit kostbaren Ottomannen, Teppichen, Arabesken, vergoldeten Korans-Sprüchen an den Wänden etc. geziert. Auf dem Hauptgesimse, das um die Moschee herumläuft, stehen 12 türkische steinerne Thürmchen, jedes mit einem aus Stein gehauenen Roßschweif umwunden, und ebenfalls durch einen metallenen stark vergoldeten Knopf und Halbmond geziert, ganz im orientalischen Geschmack. Die Moschee ist 9 Klft. 4 1/2 Fuß hoch. Der Thurm hat 3 Gallerien und ist von außen, von da an, wo er sich über die Moschee erhebt, bis zur 2ten Gallerie achteckig, dann aber rund und mit türkischen Inschriften aus dem Koran von Bildhauercarbeit geziert. Vom Grunde an bis zur Erhebung über die Moschee mißt er im Durchmesser 5 Klft.; bis zur 1ten Gallerie 4 Klft. 3 Schuh; bis zur 2ten 4 und bis zur 3ten 3 Klft. 3 Schuh. Die Gallerien ruhen auf massiven Tragsteinen und sind mit Gittern versehen, so daß man auf denselben sicher herumgehen und die herrlichsten Ausichten genießen kann. Oben schließt den Thurm eine geräumige Laterne mit 8 gothischen, 6 Schuh hohen Säulen umgeben, auf welchen eine steinerne hohle Kuppel ruht. Dieser ist durch einen großen metallenen im Feuer vergoldeten Thurmknopf und darüber befestigten ebenfalls vergoldeten Halbmond geziert. Entzückend ist von der Gallerie dieser Laterne die Aussicht in 3 Provinzen des Kaiserstaates, nach Mähren, Oesterreich und in die Gebirge von Hungarn. Innerhalb des Thurmes geht eine freischwebende steinerne Schneckenstiege von 302 Stufen, mit einem eisernen Gitter versehen, bis in die Laterne, und gewährt einen herrlichen Anblick, weil man von unten bis hinauf und so umgekehrt von oben in die schwindelnde Tiefe durch das sich schlängelnde Gitter sieht ³⁹⁾. Zu diesem Thurm führen vom Schlosse aus

³⁹⁾ Bei der Aufführung war das bloße Gerüst schon an sich merkwürdig. Es wand sich 12 Mal schneckenförmig um den Thurm.

2 Alleen von kanadischen Pappeln, und ihn selbst umgeben verschiedene herrliche Baumgruppen und hohe Gebüſche von verschiedenen Pappel-Plantanen, Lärchen, und andern Baumgattungen; das *Viriodendron* und *Artemisia*, *Cassia* und *Rhamnus*, *Zantoxylum* und *Hyppopäe*, *Staphylea* und *Bacharis* nebst 100 andern Baum- und Straucharten bilden hier zusammen eine wahre dendrologische Schule.

In demſelben Park ſind, außer der in einer eigenen mit verschiedenen fremden Baumgattungen bepflanzten Parthie ſtehenden prächtigen chineſiſchen *Rotunda*, deren Inneres mit koſtbaren, echten chineſiſchen Tapeten von bemalter Seide geziert iſt ^{4°}), und dem auf einer Halbinſel befindlichen holländiſchen Fiſcherhauſe, deſſen Portal aus Wallfiſchbacken gemacht iſt, noch zu bemerken: das Badhaus und der Muſentempel.

Das Erſtere wurde 1806 am Ufer eines großen Waſſerbeckens erbaut, und bildet ein längliches Viereck mit einem rückwärtigen Vorſprung; mißt in ſeiner größten Länge 9 Klſt. 3 Sch., in der Breite 4 Klſt., und hat ein großes Vetiſbul (Halle) mit 4 dorischen in gleicher Fronte freiſtehenden Säulen, kannelirt und ohne Fuß. Im Hintergrunde des Vetiſbuls iſt eine große halbrunde Niſche, deren Architrav von 2 Säulen, gleich dem erſtern, unterſtützt wird. In dieſer Niſche iſt ein Baſſin zum kalten Bade, aus welchem ein 12 bis 15 Fuß hoher Waſſerſtrahl emporſpringt, und in das man durch eine rechts angebrachte Thür und kleine Treppe hinabſteigt. Auf jeder Seite im Innern dieſer Halle ſind 2 Eingänge in die wohleingerichteten Badestuben, die mit warmem und kaltem Waſſer durch Röhrenleitungen verſehen werden. Die Parthie ringsherum iſt eine der ſchönſten des Parks. — Der 1809 erbaute Muſentempel ſteht am Ausgange des Orangerie-Hauſes, von welchem Punkte eine ſanfte Abdachung des Terrains die herrlichſte Ausſicht über den öſtl. Theil des Gartens, bis nach dem Thier-

ſicherte nach der Außenseite hin durch ein verſchalltes Geländer, und war ſo allmählig anſteigend, daß ein Korporal eines k. k. Chevauxlegers-Regiments bis zur Kuppel des Thurmes hinan und herab ritt, ohne daß ſein Pferd im mindeſten geſtußt oder Furcht geäußert hätte. ^{4°}) Sie waren einſt die Zierde eines gleichen Luſtgebäudes in dem Garten zu Verſailles, wurden zur Zeit der Revolution daraus gerlündert, und kamen durch einen ausgewanderten Marquis nach Wien, wo ſie der Fürſt Alois kaufte.

garten, dem Jagdhaufe und der Hansenburg gewährt. Das Atrium dieses 4eckigen Tempels tritt weit hervor, und hat in der Fronte 4, auf den Seiten aber (mit Einschluß der an der Ecke) 3 von Stein aufgeführte Säulen corinthischer Ordnung. Auch das Gebälke und der Fronton sind von hartem Stein mit Sparrenköpfen geziert. Vier Stufen führen von allen Seiten auf diesen offenen Vorderraum des Tempels, aus dem man durch eine in der Mitte angebrachte Glashür in das Innere desselben tritt — einen Saal von 4 $\frac{1}{2}$ Klft. in der Länge und 2 $\frac{1}{2}$ Klft. in der Breite, mit Nischen zu beiden Seiten, in denen noch vor Kurzem Statuen der Musen, gearbeitet von Joseph Klieber, Bildhauer und Direktor der Gravirkunst in Wien, standen, die nun eine andere Bestimmung erhielten und durch Blumen-Basen ersetzt wurden. Sowol der äußere als innere Fronton des offenen Tempels und die Felder oberhalb den Nischen des Saales sind mit den kunstreichsten und geschmackvollsten Basrelief von demselben Meister geziert, und stellen mythologische Gegenstände vor.

Auf der Eisgruber Gemeinde-Wiese, die sich größtentheils am Saume des Parks und Thiergartens in ungeheurer, kaum übersehbarer Ausdehnung hinzieht, und auf welcher im Herbstes Lanzier-Jagden auf Wildschweine, auch gesperrte Schieß-Jagden und Pferderennen gegeben werden, ließ Fürst Johann 1805 ein Jagdhaus dicht am Rande des Thiergartens erbauen. Dieses hat einen vorspringenden Portikus mit 4 freistehenden Säulen toskanischer Ordnung, die im obern Stock eine freie Gallerie bilden, von welcher die Damen und Honoratioren dem Schauspiele der Jagd zusehen. Diese Gallerie geht um ein 8eckiges Kabinet, das beheizt werden kann, unter welchem zur ebenen Erde die Jägerwohnung, unter der Gallerie aber ein Bogengang befindlich ist. Die Länge des Gebäudes beträgt 5 Klft. 4 Schuh, die Breite 4 Klft.

In dem nur $\frac{1}{2}$ Stunde gegen D. von Eisgrub entfernten hschastl. Thiergarten ließ der Fürst durch den bereits angeführten J. Hartmuth 1807 die s. g. Hansenburg erbauen, nach Art einer verfallenen Ritterburg aus dem 14ten Jahrh., die auf ihrer Hauptseite einen hohen, runden und einen etwas niedern 8eckigen Thurm an den Ecken hat. Dieser vordere oder Haupttheil des Gebäudes hat 2 Stockwerke, der runde, hohe Thurm aber 3 derselben und noch eine höhere Gallerie. Derselbe Haupttheil des Gebäudes ist mittelst 2 hohen Mauern

und steinernen Gallerien auf denselben, worauf sich mehr kleine Wart- und Burgthürmchen befinden, noch mit 2 andern Thürmen verbunden, deren einer 4-, der andere 6eckig ist, so daß dadurch ein gesperrter 4eckiger Hof entsteht. Zu ebener Erde ist eine Wohnung für einen Revierjäger, nebst einigen Zimmern für zufälligen Gebrauch; im Stockwerk aber ein großer, 12 Klft. langer und 4 Klft. breiter Saal mit 2 Nebenzimmern, und in den Thürmen ebenfalls noch andere Zimmer. Die innere Einrichtung und Malerei des Saales und der Zimmer ist im Geschmack des 14ten Jahrh. Der Eingang zu ebener Erde ist gothisch gewölbt, und mit Lanzen, Wurffspießen, Hellebarden, Pickelhauben und Turnierfahnen (wirklichen Alterthümern aus dem 16ten Jahrh.) verziert. An der Thüre der in das Stockwerk führenden Wendeltreppe steht ein geharnischter Mann, gleichsam als Schildwache. Der Saal ist mit reichen Mobilien der Vorzeit, mit Tischen, Stühlen, Truhen, Uhren, Kästen sammt gläsernen und porzellanenen Aufsätzen, die höchst merkwürdige Alterthümer sind, eingerichtet. Die Truhen so wie die Tische in den Zimmern, sind mit edlen und halbedlen Steinen eingelegt und von der prachtvollsten toskanischen Musiv-Arbeit. Ehrwürdige Eichen von 400 J. und darüber umgeben diese Waldburg, ohne doch gänzlich die Aussicht zu benehmen, die man besonders von den obersten Gallerien ungestört genießt, theils nach den schönen Waldwiesen längst der Laja, auf denen oft Heerden von Wild weiden, theils nach andern Punkten, besonders gegen den Apollo-Tempel und den Musen-Tempel von Eisgrub. Auf den Waldborn-Ruf nähert sich das Wild bis an die Mauer der Burg, oft bis in den einsamen Hof derselben, und erhält seine Nahrung. Die Laja umfließt sie im Halbkreis, und von 2 Seiten führen Brücken bis nahe zu den Thoren ihres geräumigen Hofes, zu dessen Verzierung ein paar alte, hochstämmige Weiden noch das ihrige beitragen, während Störche auf den Zinnen des Gebäudes haufen.

Zwischen Eisgrub und der niederöstr. Hschft. Feldsberg dehnen sich von N. nach S. 4 große Teiche der Reihe nach, wovon die ersten 3 nur durch Dämme von einander getrennt sind; der 4te aber, etwa 400 Schritte weit von dem dritten entfernt, mißt allein über 2 Stunden im Umfange; indessen haben auch die andern 3 zusammen eine Ausdehnung von $\frac{3}{4}$ Meilen in die Länge von D. nach W., bei einer sich ziemlich gleichbleibenden Breite von 400 Klft. Diese Teiche machen zugleich

zwischen Mähren und Oesterreich die Gränze, so daß diese Provinz auf der Süd- jene auf der Nordseite derselben liegt. Längst ihrer Ufer ziehen sich beiderseits, eine ziemliche Strecke weit, Anhöhen, von denen das Auge eine entzückende Aussicht und eines der herrlichsten Panoramen genießt. Die Verschönerung dieser Teiche und ihrer Ufer war seit 26 J. die angelegentlichste Sorge des fürstl. Besitzers. Ihre Ufer wurden von angränzenden Morästen befreit, Inseln wurden in denselben aufgeworfen, die ihnen keinen geringen Schmuck verleihen; ein neuer Damm von einigen 100 Klaftern Länge und mit nöthiger Festigkeit erbaut, über den der Allee-Weg von Eisgrub nach Feldsberg führt, und von beiden Seiten wurden die schönsten offenen Gärten und Promenaden angelegt, zu welchem Ende mehr als 1 Million Bäume und Sträucher hierher gepflanzt und jahrelang begossen wurden. Diese anmuthige Umgebungen zieren nun auch die prachtvollsten Gebäude. Darunter gehören:

Der *Neuhof*, eigentlich ein prächtiger Meierhof (seit 1809), dessen Hof ein Viereck bildet mit 2 Hauptfronten. Auf der südl. Seite nämlich steht die Fruchtscheune ganz in der Mitte, an die sich rechts und links Arkaden anschließen. Die zweite Hauptfronte gegen N. hat in ihrer Mitte von Außen einen halbrunden vorspringenden Portikus mit Pfeilern, aus welchem man mittelst einer großen Glasthür in einen zirkelrunden Saal tritt, durch 2 Seitenthüren aber in den rückwärts ebenfalls halbrunden und mit dem Saal concentrisch gebauten Kuhstall. Drei große Glasthüren beleuchten den Saal, und 3 entgegengesetzte verschlossene befördern das Licht in den Stall, den man von hier aus ganz überschauen kann. 20 Schweizerkühe an einer Krippe von rothem Marmor stehen mit den Köpfen gegen die 3 rückwärtigen Glasthüren des Saales. Zu beiden Seiten dieses Gebäudes wiederholen sich die zierlichen Arkaden. Jede, auch die beiden Seitenfronten des Hofes, haben eine Länge von 50 Klaftern. Letztere enthalten die verschiedenen Abtheilungen der Schafställe für 1000 Stück der edelsten Rasse, nebst Wohnungen für das Meierhof- Personale. Die Zugänge zu den Ställen sind nur von der innern Seite des Hofes angebracht, die Außenseiten gleichen mehr einem Pallaste. Die Aussichten von hier sind bezaubernd schön, und die wohlunterhaltenen Promenaden-Wege führen von hier nach allen Richtungen dieser höchst anmuthigen Gegend. Der Hof gehört zur k. k. Feldsberg.

Westlich von diesem Gebäude, ebenfalls auf einer mäßigen Anhöhe der Leichufer, steht der Apollo-Tempel am s. g. Muhlteiche. Von hier aus übersieht man nicht nur den ungeheuern Wasserspiegel aller 3 Teiche nach der ganzen Länge und Breite, sondern auch noch einen Theil des vierten, sammt allen ihren reizenden Umgebungen und Pachtgebäuden. Dieser Tempel hat 8 dorische freistehende Säulen von 2 1/2 Fuß Durchmesser in seiner vordern Front, welche ein Gebälk mit Tiesenköpfen tragen. Die 2 mittlern Säulen wiederholen sich und dekoriren eine große Nische, die oben mit einer Halbkuppel geschlossen ist. Rechts und links von dieser Nische laufen Gänge, deren Wände mit Pilastern geziert sind, denen die übrigen Säulen gegenüber stehen. In diesen Wänden sind 4 halbrunde Basreliefs angebracht mit Allegorien auf das Wasser und dessen fabelhafte Gottheiten; in der Nische aber ein großes starkes Basrelief mit vielen Gruppen von allegorischen Figuren nach der ganzen Rundung der Wand, und in ihrer Mitte im noch größern Maßstabe Apollo mit dem Sonnenwagen. Außerhalb auf dem Parapete des Gebälkes stehen 4 Figuren frei in Lebensgröße. In einer Attika über den großen Bogen der Nische sind zu beiden Seiten schwebende Nymphen, welche Kränze halten. Auf dem obersten Plateau der Kuppel ist eine Aussicht-Gallerie. Figuren und Basreliefs sind von Direktor Klieber kunstreich und geschmackvoll verfertigt und das Ganze wurde nach dem Plan des geistreichen Architekten, H. Korubensel 1817 vollendet.

Westlich von dem so eben besprochenen Neuböse, am südl. Ufer des s. g. mittleren Siegrüher Teiches, steht der Circus der 3 Grazien, ebenfalls mit der Hauptansicht gegen die Teiche und gegen Siegrub. Er bildet einen Halbkreis, der sich an 2 Seitenverwyrungen anschließt, durch deren große Eingangsöffnungen man in den um den Circus herumlaufenden Säulengang eintritt, der aus 12 freistehenden Steinsäulen ionischer Ordnung von 2 1/2 Schuh im Durchmesser gebildet wird. An der Wand dieses Ganges wiederholt sich die Architektur durch 12 dorische Pilaster, in deren Zwischenfeldern 10 Nischen mit Statuen aus Stein in Lebensgröße — symbolische Figuren, Künste und Wissenschaften vorstellend — sich befinden. Die ganze Front des Gebäudes ist 22 Rst. lang. Im Mittelpunkt des halbrunden Vorplatzes stehen frei und gleichweit von der Colonnade entfernt, die 3 Grazien auf einen erhabenen Podiamente, ein von Kennern allgemein gepriesenes Meisterstück der

Bildhauerkunst. Mittelft einer Thür in der Mitte der Colonnade gelangt man in einen Saal mit marmorirten Wänden und einem Fußboden von Musivarbeit, beides nach einer neuen Erfindung von italienischen Meistern. In der Mitte des Saales steht auf einem Granit-Postamente eine Psyche, in Blei gegossen von Kießling. Die Decke ist mit so künstlicher Malerei geziert, daß jedes Auge sie für Basreliefs-Arbeit hält. Aus der Rückseite des Saales tritt man in einen Porticus mit 4 dorischen Säulen, dessen Boden mit derselben Musivarbeit geziert ist. Blumenparterre, Terrassen und schöne Pflanzungen tragen, so wie bei allen Prachtgebäuden des Fürsten, nicht wenig zur Verherrlichung dieses Circus bei, der zugleich durch seinen gut gewählten Standpunkt eine bezaubernde Aussicht gewährt. Den Plan dazu entwarf der Architect Engel, und führte ihn auch 1825 aus.

Diesem Gebäude gegenüber auf dem entgegengesetzten Ufer desselben Teiches liegt noch etwas höher das s. g. Jägerhaus am Teiche, eigentlich ein Saalgebäude, welches ein Viereck bildet, mit einem Stockwerke, an das sich zu beiden Seiten Arkaden mit 5 Bogenöffnungen anschließen. Die innere Einteilung besteht zu ebener Erde aus einer Wohnung, ursprünglich für einen Jäger, nun für einen Gärtner bestimmt. Diese Wohnung ist an der Rückseite angebracht. Von der vordern oder Teich-Seite führt der Eingang durch ein in der Mitte angebrachtes Thor zu einem Vestibul, von da über eine freie halbrunde Stiege in den ersten Stock zuerst durch ein Vorzimmer, dann in einen Saal mit 5 Fenstern und 1 Balkon, auf dem man eine der freundlichsten Aussichten genießt, denn einen schönern Wasserspiegel, der zugleich mit solchen Umgebungen und Gruppierungen ausgeschmückt ist, wird man nicht leicht irgendwo antreffen. Der Bau des Ganzen fällt in das J. 1816.

An der südlichen Seite des 3ten oder Bischofwarter Teiches ließ der Fürst ein Fischerhaus in der Mitte einer freundlichen Gartenanlage erbauen, in deren Umfang mehrre geschmackvoll angelegte Fischgehalter die Stelle eben so vieler zierlicher Bassins vertreten. Das Innere des Hauses ist mit Emblemen der Fischerei verziert, unter denen 2 ungeheure echte Wallfischrippen sehenswerth sind, und mit Spiegeln, die nach verschiedenen Aussichten gerichtet sind, in denen sich die herrlichsten Landschaftsgemälde reflectiren.

Am Ende desselben Teiches, mit der Aussicht nach Osten über alle 3 vorbenannte Teiche, mitten auf der Gränzlinie zwi-

schen Mähren und Oesterreich, ließ Fürst Johann vielleicht das schönste Gränzmal erbauen, das irgend in der Welt zu finden ist, und seine ganze Umgebung, vorher eine sumpfige Heide, in den reizendsten Garten verwandeln. Zu dem Ende mußte der Teich vergrößert werden, um Erde zur Erhöhung des Terrains zu gewinnen. Das Gränzmal, ein bloßes Pracht- und Schaugebäude, mußte auf Pülsten und Röstern gebaut werden. Dasselbe ist in seiner Form sehr abwechselnd aber höchst symmetrisch. Es hat in der Mitte einen großen Vorsprung mit Portalen und 3 offenen großen Bögen, durch deren mittleren ein schmales Wasser läuft, das nach der Karte die eigentliche Gränzlinie der beiden Provinzen bildet, die sich dann mitten durch die Leiche fortzieht. Auf diese Art steht die eine Hälfte des Gebäudes in Oesterreich, die andere ganz gleiche aber in Mähren. An dieses vorspringende Mittelgebäude, welches allein eine Front von 9 Klaftern hat, schließen sich zu beiden Seiten in einer Höhe von 3 Klstrn. schwebende Gärten oder Terrassen an, jede von 8 Klstr. 2 Schuh Länge, vor diesen tritt das Mittelgebäude noch um 3 1/2 Klstr. hervor. Auf diese Terrassen folgen noch zu beiden Seiten kleinere Vorsprünge, jeder von 4 Klst. 4 Schuh Länge, so, daß das ganze Gebäude eine Länge von 35 Klstr. hat. Ein geschweifeter Aufgang mit einer Mauereinfassung vermehrt diese Länge noch auf jeder Seite um 15 Klstr. Diese beiden Aufgänge führen von jeder Seite zuerst in einen kleineren über den Seitenvorsprüngen befindlichen Saal, der auf den Ecken breite Pfeiler hat, zwischen welchen auf allen 4 Seiten 2 Säulen dorischer Ordnung stehen, auf denen Blumengehänge angebracht sind. Ober dem Hauptgesimse ist in einer Höhe von 3 Schuh ein Parapet, welches auf einem glatten Fronton zuläuft, und in dessen Mitte sich auf allen 4 Seiten Blumenkränze befinden. Aus jedem dieser kleinern Säle gelangt man sodann auf eine der beiden Terrassen von 8 Klst. 2 Schuh Länge und 3 Klst. 4 Schuh Breite, welche gegen den Teich ganz offen, auf der Rückseite aber mit Arkaden und dorischen Pilastern verziert sind. Diese Arkaden sind mit Jalousien versehen, um die Blumen und Gewächse vor den Nordwestwinden zu schützen; vorn auf der offenen Seite aber zieht sich ein sehr geschmackvolles Stangen- oder Spießgitter von gegossenem Eisen grün angestrichen und an den Spitzen vergoldet bis an den großen Saal des mittleren oder Hauptgebäudes, welcher 36 □ Klstr. mißt, und mit 8 dorischen freistehenden Säulen verziert ist, zwischen denen auf

3 Seiten große Glasthüren angebracht sind; die rückwärtige Seite derselben aber hat eben so hohe Spiegel, in denen sich das Bild aller 3 Teiche sammt ihren Umgebungen wiederholt. Der Plafond ist mit einem schönen Gesimse verziert und die Wände geschmackvoll decorirt. Durch die Glasthür der Vorderseite, der Spiegelseite gegenüber, gelangt man auf einen großen Altan, der vorn 4 freistehende dorische Säulen hat, auf denen Bögen ruhen, welche mit 3 Kuppeln eingewölbt sind. Über diesen Kuppeln kommt das Hauptgesims, welches mit Tragsteinen verziert ist und um den großen Saal herumläuft. Auf der Vorderseite ist über diesem Gesims noch ein Parapet, auf welchem die Aufschrift steht: »Gränzmahl zwischen Oesterreich und Mähren.« Der Altan so wie die Säle sind mit großen grauen Marmorplatten gepflastert, und zwischen den Säulen desselben ist dasselbe Gitter, wie bei den Terrassen. Zu ebener Erde hat das mittlere Gebäude, wie schon gesagt, in der vordern und rückwärtigen Front 3 große offene Bögen, welche auf Pfeilern ruhen und eine Halle von 12 Kuppeln bilden. Die Wand der Terrassen ist zu beiden Seiten mit Pilastern und Blindfenstern verziert, die mit Jalousien gedeckt sind. Die beiden Seitenvorsprünge endlich haben zu ebener Erde durchsichtige gewölbte Hallen. Auf einem der Parapete gegen die Terrassen sieht man das Wappen der Provinz, auf deren Boden die Terrasse steht.

Rückwärts von dem Gebäude sind Gartenanlagen und ein Bassin mit Schwänen; ganz in der Mitte des Hintergrundes eine liegende Nymphe von Stein mit einer Urne, aus der ein spiegelreiner Quell in ein kleines Becken herabstürzt, aus dem er in den Schwanenteich, und von da durch den mittlern Bogen nach den großen Teichen in gerader Linie läuft. Die Durchsicht vom Hintergrunde durch die offenen Bögen nach den Teichen ist entzückend. An der Vorderseite des Gebäudes sind Blumenrabatten. Die Aussicht von dem Balkon ist besonders bei untergehender Sonne höchst magisch, wegen der vortheilhaften Beleuchtung der Teiche und ihrer schönen Umgebungen. Einen noch schönern und imposanteren Effekt bringt die aufgehende Sonne hervor; wenn sie ihre horizontalen Strahlen durch die großen Glasthüren nach den Spiegeln des Saales wirft, und man sich gerade am Ende des großen Teiches über dem Damme befindet; man glaubt dann einen dicken Feuerstrom aus dem Gebäude herausstürzen zu sehen, der noch durch den Spiegel des Wassers zehnfach verlängert wird; auch die übrigen Glasthüren scheinen

dann in Flammen zu stehen, und dieser feurige Feenpallast wiederholt sich im Wasser in noch weit vergrößertem Maßstabe.

Der Vollständigkeit wegen muß hier auch noch des *Leimerwaldes* mit dem s. g. *Rendez-vous* und des *Colonnaden-Gebäudes* auf der Reisten und zwar aus dem Grunde gedacht werden, weil beide Punkte, wiewol schon in Oesterreich liegend (Hft. Feldsberg), nur höchstens 2 Stunden von Eisgrub entfernt und so merkwürdig sind, daß sie von Natur- und Kunstfreunden nicht übergegangen werden dürfen.

Der *Leimerwald* fängt einige 100 Schritte hinter dem schon erwähnten Neuhoſe an und dehnt sich von da südlich gegen Feldsberg und Reinthäl, östlich aber gegen Lundenburg hin, wo er sich den Wäldern dieser Herrschaft fast anschließt. Er verdankt gleich den übrigen Feldsberger Forsten dem Fürsten Karl Euseb sein Dasein, welcher um 1660 ganze Fichten- und Tannenwälder von seinen nordmährischen Hschften. hierher verpflanzte, indem er alljährig Hunderte, ja Tausende 1 1/2 Rfst. hohe Fichtenbäume »im Schlafe« ausgraben und nach Feldsberg übersetzen ließ ⁴¹⁾). Seine Nachfolger verschönerten und vergrößerten ihn dergestalt, daß er jetzt einige Tausend Joch enthält. Ein großer Theil desselben ist für die Parforce-Jagden, ein anderer zum Thiergarten bestimmt, und dieser von jenem durch einen hohen Zaun abgesondert: der ganze Wald aber mit beiden Absonderungen wurde durch den Fürsten Johann mit einer Mauer umgeben. Diese kostspielige Mauer ist durchgängig 7 Schuh hoch, 10,000 und einige Hundert Rfstr. oder 2 1/2 Meil. lang, aus gepreßten Ziegeln von besonderer von dem fürstl. Architekten Hartmuth erfundenen Masse solid erbaut, mit einem Kalkanwurf verkittet und übertüncht. Im Innern durchschneiden ihn mehrere Hauptalleen, von denen die längste 3050, die kürzeste 620 Rfstr. lang ist, so wie viele Jagd- und Reitsteige; auch ist er mit einem Hirsch-, einem Tannenwald- und einem Reheglorielt an angemessenen Punkten geziert.

Auf einen der höhern Punkte dieses Parkes wurde nach Hartmuth's Plan vom Architekten Kornheusel (1810 — 1813) das s. g. *Rendez-vous* erbaut, welches dem Aeußern nach den schönsten römischen Triumphbogen vorstellt. Schwerlich

⁴¹⁾ Seine diesfalligen Instructionen an den Pfleger der Herrschaften Eisenberg und Hohenstadt, Valentin Gabriel v. Engelstein, aus den JJ. 1660 — 1662 sind noch vorhanden.

bei allen Gebäuden des Fürsten v. Lichtenstein, die schöne Gartenkunst der Architektur schwesterlich die Hand geboten ⁴²).

Nebst dem Markte Eisgrub gehören zu dieser Hschft. noch folgende Dörfer :

1. Milowitz (Milowice), wo. 1 1/2 St. nahe an der Laja eben gelegen, hat 84 H. mit 440 E. (211 mnl. 229 wbl.). Hier besteht eine der Eisgruber Pfarre untergeordnete und dem Patronat des k. k. Religionsfonds seit 1769 (als dem Stiftungsjahre) unterstehende Lokal-Coöperatur, deren dem hl. Oswald gewidmete Kirche mit 3 Altären von dem Selowitzer Dechant, Benedikt Haan (früher Pfarrer in Eisgrub) 1742 auf dessen eigene Kosten erweitert wurde. Außer 1 Schule ist hier 1 Mühle an der Laja (»Frauenmühle«) mit 3 Gängen.

2. Neumühl (Nový Mlegrý), 1 1/4 St. wnw. am linken Ufer der Laja, ohne Zweifel eine neuere Ansiedlung von 50 H. mit 313 E. (152 mnl. 161 wbl.). Es ist hier ein Meierhof mit 40 Stk. veredelten Rindern und 1 Mühle von 6 Gängen außer 1 Breingang, beide obrigkeitlich.

3. Neudeck, 1/2 St. w. am rechten Ufer der Laja, zählt in 47 H. 520 E. (124 mnl. 126 wbl.). Die dasige, von dem bereits erwähnten Selowitzer Dechant Benedikt Haan 1743 erbaute St. Laurenz-Kapelle mit 1 Altar gehört, sammt der Gemeinde, zur Eisgruber Pfarrkirche; die obrgktl. Mühle von 9 Gängen und die Brettsäge betreibt die Laja. Von der im 13. Jahrh. hier bestandenen Burg (s. die Besitzer) findet sich keine Spur vor, es sei denn, daß sich für die Stätte derselben ein in dem s. g. Auwalde, nächst der »Ais« oder »Urwehre«, mit Dämmen umgebener Platz, den man jetzt noch die »Heidenstätte« nennt, annehmen ließe.

4. Prittlach (Přikulky), 1 St. wnw. am südl. Abhang eines Weinbügels und am linken Ufer der Laja, hat 172 H. mit 900 E. (409 mnl. 491 wbl.). Die hierortige Pfarrkirche unter dem Titel der hl. Margareth, Kostler Dekanats, untersteht sammt Pfarre und Schule dem Schuß des k. k. Religionsfonds, hat 3 Altäre deren Blätter der Jesuit Raab

⁴²) Die Merkwürdigkeiten der Umgebungen von Eisgrub sind zwar öfters (z. B. im Patriot. Tagebl. 1805 Nro. 24 flg.; in Dr. Sartori's Länder- und Völkermerkwürdigkeiten des österr. Kaiserthums 2ter Thl. u. a.) beschrieben worden, am erschöpfendsten aber in der obbenannten Zeitschrift.

gemalt, einen hohen, auf Kosten der Gemeinde 1765 erbauten und mit Kupfer zierlich eingedeckten Thurm, worin, sonderbar genug, das Gemeinderathszimmer nebst mehreren Behältnissen befindlich, und wurde zu Gunsten des Stiftes Welehrad, dem sie sammt dem Zehent bis zu dessen Aufhebung gehörte (s. oben), vom Osm. Bischof Robert 1222 zur Pfarre erhoben und ihrem Sprengel das längst eingegangene nahe („infra terminos ejusdem ecclesiae“) D. Massowiz zugewiesen ⁴³). Gegenwärtig ist zu ihr außer Prittlach nur noch das D. Neumühl eingepf. Die Gemeinde betreibt einen starken, schon 1371 kultivirten Weinbau, hat 1 Ziegelbrennerei und ist von den meisten obrgktl. Frohnen befreit, indem jeder Insaß nur zu 7 Tagen Robot jährlich verpflichtet ist.

5. Steurowiz: Groß (Welke Stagerowice, auch Ssturovice, ehemals Sstirovice), 2 1/2 St. wnw. nahe bei Auspiz an einem sanften Hügel gelehnt, enthält in 202 H. 1080 E. (503 mnl. 577 wbl.), und hat 1 Ziegelbrennerei. Hier bestand im 15. Jahrh. eine Pfarre ⁴⁴), welche in Folge des Umsichgreifens der protestantischen Lehre einging, worauf die den hh. Georg und Niklas geweihte Kirche mit nur 1 Altar (Blatt von dem Linzer Maler Hanns Sommer 1679) der Auspizer Pfarrkirche als Tochter zugewiesen wurde und es bis 1785 blieb, wo der k. k. Religiönsfonds hier wieder eine Lokalie stiftete, unter dessen Schutz sie sammt der Schule auch steht. Diese Gemeinde erhielt eben so wie Klein-Steurowiz, laut Begabnisses des Fürst. Karl v. Fichtenstein vom 22. Aug. 1600 die Befreiung vom Anfallsrecht gegen jährl. 30 Thlr. mähr., Befreiung von den meisten Frohnen gegen 300 Thlr., von der Waisenstellung, vom obrgktl. Weinschank, vom Bergrecht und Zehent. Ueberdies wurden auch die neu auszuweisenden öden Weingärten auf 5 JJ. vom jeden Zehent freigesprochen ⁴⁵).

6. Steurowiz: Klein (Male Stagrowice), 2 St. n. an der durch Auspiz nach Hungarn führenden Strasse meist eben gelegen, zählt in 87 H. 502 E. (222 mnl. 280 wbl.). Der Ort ist nach Auspiz eingepf., hat aber 1 eigene Schule und 1

⁴³) Urf. ohne dat. im Welehrad. Codex. ⁴⁴) 1476 präsentirte die Aebtiſſin des Königl. Klosters zu derselben einen Ulrich Gleis v. Gumpoldskirchen. Monast. Morav. Ser. Abbatiss. p. 502. Mapt, ⁴⁵) Fürst Karl bestätigt dies im J. 1633 ddto. Feldsberg an Maria Magdalena. F. M.

der Auspitzer Pfarre unterstehende Tochterkirche, welche der hl. Katharina geweiht ist, nur 1 Altar hat (Blatt von Korompai gemalt) und im 16. Jahrh. eine Pfarre war (s. oben die Besitzer). Die Einwohner tragen eine der hannafischen sehr ähnliche Kleidung.

Noch gehört zu Eisgrub der kleinere Theil des D.

7. Saiz (Žageczý), bestehend aus 187 E. (86 mnl. 101 wbl.) den größeren besitzt die Hschft. Pawlowitz.

Alle diese Ortschaften haben durch die französischen Invasionen in den J. 1805 und 1809 bedeutend gelitten.

Unter obgkfl. Schutze steht die Municipalstadt **Auspitz** (mähr. Hustopeč, latein. Hustopetium). Sie liegt in einem von 2 unbedeutenden Bächen bewässerten Thale, zu beiden Seiten der von Brünn nach Göding gebahnten Handelsstrasse, angelehnt an eine von N. nach D. streichende Hügelreihe, und ist 4 Stund. öst. von Brünn entfernt. Auspitz besteht aus der eigentlichen mit einer Mauer umringten Stadt und 4 Vorstädten (Böhmendorf, Langezeil, Burgstadt und Labor), und zählt sammt diesen 376 H. mit 2906 (1413 mnl. 1493 wbl.) E., welche, mit Ausnahme von 11 Juden (7 mnl. 4 wbl.), insgesamt katholisch sind und Deutsch und Mährisch sprechen. Den 4eckigen etwas unebenen Stadtplatz umgeben gutgebaute Häuser, worunter auch das bethürmte Rathhaus, und die Mitte zieren, außer 1 steinernen Röhrkasten (erbaut 1595), eine, auf Wohlthäterkosten (darunter der Bürger Franz Adler mit 1500 fl.) im J. 1737 zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit, der unbefleckten Empfängniß Mariens und der hh. Schutzpatrone gegen die Pest erbaute 8 Rst. hohe Bildsäule von Stein, und die Pfarr- und Dekanatskirche ⁴⁶⁾ unter dem Titel des hl. Wenzel. Die letztere ist unstreitig das merkwürdigste Gebäude der Stadt, im s. g. gothischen Style erbaut, von 18 von Quadersteinen aufgeführten Pfeilern gestützt, und hat nebst 7 Altären (das Blatt des hohen malte Heinrich Hof 1742), 4 zierliche Thürme mit (öfters) übergossenen Glocken in 2 derselben, 9 Grabsteine dasiger Rathsverwandten und an der nördl. Seite eine Kapelle, welche man für die ursprüngliche (Templer-?)

⁴⁶⁾ Zum Auspitzer Dekanate gehören die Pfarren: Auspitz, Groß-Niemtschitz, Pausram und Pawlowitz; dann die Lokalien: Auertschitz, Ober-Bojanowitz, Gurdau, Klein-Niemtschitz, Groß-Steurowitz, Porritz, Schalkwitz und Tracht.

Kirche hält ⁴⁷⁾. Zum Sprengel derselben ist, nebst Auspitz selbst, nur das D. Klein-Steurowitz zugewiesen, das Patronat aber gehört, seit Aufhebung des Nonnen-Stiftes Königinloster in Alt-Brünn, dem Landesherrn. Als der bekannt älteste Pfarrer daselbst kommt 1324 ein Milota urkundlich vor, im 16. Jahrh. aber gerieth auch sie in den Besiz von Nichtkatholiken ⁴⁸⁾. Außerhalb der Stadt auf dem »Kreuzberge« benannten Hügel steht auch die wegen Pestabwendung im J. 1763 in Kreuzesform erbaute und dem hl. Rochus gewidmete niedliche Kirche mit 3 Altären, während die ehemalige Spitalkirche zum hl. Geist längst zum Militairmagazin verwendet wird. Die dasige, 1756 gestiftete Residenz für 6 Priester aus dem Orden der frommen Schulen mit einer Kapelle für die Schuljugend, ist ein schönes, leider nicht vollendetes Gebäude von 2 Stockwerken, worin diese Ordensmänner bis 1774 die lateinischen Klassen lehrten, seitdem aber nur eine deutsche Hauptschule von 3 Klassen besorgen. Nebst dieser besteht hier auch 1 Mädchenschule in einem gemietheten Lokale. — Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat mit einem Bürgermeister und 4 Räthen, worunter einer geprüft, ferner 1 von der Obrigkeit 1555 gestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 12012 fl. W. W. für die Pflege von 6 Dürftigen und eine Armenanstalt, welche 20 Personen mit 30 kr. E. M. täglich betheilt. Für Gesundheitspflege bestehen 1 Stadtphysikus, 2 Wundärzte, 3 Hebammen und 1 Apotheke. Die Einwohner leben von der Landwirthschaft, Gewerben und vom Handel. Die den Bürgern gehörige landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt: 1663 $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ Joch 4 $\frac{1}{2}$ □ Kl. an Aekern, 544 $\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ J. 5 $\frac{1}{2}$ □ Kl. an Gärten und Wiesen, und 2213 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ J. 23 $\frac{1}{2}$ □ Kl. an Weingärten. Der Boden ist in der Ebene schwarzleutig oder lehmig und sehr fruchtbar, auf den Hügeln gegen N. und D. meist fest gelagerter Flugsand, theilweise mit schlechtem Sandstein untermischt, mit Sand untermischte Lehmerde und Mergel, worin man auf schwache Gypsadern stößt. Auf diesen Hügeln liegen die zum

⁴⁷⁾ Das Presbyterium der gegenwärtigen wurde zwischen 1512 und 1517 erbaut, das Schiff späterhin, der größte Thurm aber wurde 1587 um 4 Kl. erhöht und mit Kupfer gedeckt. Im J. 1400 stiftete der Sohn Peters v. Droskowitz, Niklas, 1 Kapellan für die Marienkapelle bei dieser Kirche mit 40 Ml. (Mrl. f. d. Königinloster). ⁴⁸⁾ s. unten die Geschichte.

Theil mit Burgunderreben bepflanzten Weingärten, welche nach einem 10jährigen Durchschnitt jährlich etwa 6000 nied. österr. Eimer eines vorzüglichen, viel Zuckerstoff und Geist enthaltenden Weines liefern, der, laut Urkunden des 14. Jahrh., schon damals sehr geschätzt wurde. In eben diesen Wein- und sonstigen eingefriedeten Gärten gewinnt man mehrere veredelte Obstsorten, als: schmachtaste Weichseln, Aprikosen und wälsche Nüsse, weniger Äpfel und Birnen. — Der Viehstand der Einwohner beträgt 92 Pfd., 10 Ochsen, 238 Kühe und 1227 Schafe; der städtische Meierhof ist längst emphyteutisch veräußert. — Mit Gewerben beschäftigen sich 134 Meister, darunter: 5 Fleischer, 2 Müller, 6 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 9 Gastwirthe, 1 Kaffeesieder, 4 Faßbinder, 2 Glaser, 2 Ziegelbrenner, 2 Maurer, 3 Pferdehändler, 4 Seifensieder, 4 Schlosser, 12 Schneider, 12 Schuster, 5 Tischler, 2 Gerber, 3 Riemer, 2 Sattler, 2 Büchsenmacher, 2 Kammacher, 2 Wagner, 3 Töpfer, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 3 Weber, 4 Hutmacher, 3 Kürschner, 3 Handschuhmacher u. s. w. Dazu kommen noch 4 gemischte Waaren- und 2 Eisen-, 1 Leder- und 1 Papierhändler, nebst 8 verschiedenen Commercial-Waaren-, 3 Viehhändlern und 5 Hausirern. Die Stadt hat 3 Jahr- (an Prokopi, an Mikodemi und an Galli), 4 große Wochen- (Donnerstag vor Lichtmeß, am Gründonnerst., Donnerst. vor Frohnleichnam und Donnerst. vor Weihnacht.), Ross- u. Viehmärkte (alle Donnerstage), dann Viehmärkte (am Montag, Dienstag und Mittwoch in jeder Woche) zum Auf- und Abtrieb und Verkauf des Schaf- und Borstenviehes, wie auch Vormärkte vor jedem Jahrmarkt nebst 2 Wollemärkten (am Mittwoch nach Frohnleichnam und den Tag vor Gallus). Der Handel wird mittelst der gegenwärtig größtentheils sehr gut hergestellten Bezirksstrasse von Brünn hierdurch nach Göding, und den von hier aus nach Nikolsburg und Austerlitz gebahnten Handelsstrassen — mit Getreide und Obst nach Wien und Brünn, mit Wein aber nach Olmütz, Böhmen und Schlessien lebhaft getrieben; dagegen hat der vormalig sehr bedeutende Auf- und Durchtriebshandel aus Ungarn und dessen Gränzländern mit Horn-, Schaf- und Schwarzvieh sehr abgenommen und beschränkt sich dermal jährlich auf etwa 60,000 Schafe, einheimisches und etwas wenig Horn- und Schwarzvieh aus Polen. — Die nächste Post ist in Nikolsburg, in Auspitz selbst aber eine Briefsammlung.

Die Geschichte weiß bis 1249 von Auspitz nichts zu er-

zählen ⁴⁹⁾, aber von da an wird ein Wilhelm v. Hustopec in mehreren Urkunden ⁵⁰⁾ als Zeuge angeführt. Ob der in der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. in der Nähe (s. Ezeisowitz) begütert gewesene Tempelorden auch in Auspitz Etwas besaß, ist, wenigstens bis jetzt, ungewiß, war dies aber wirklich der Fall, so konnte es nur jener Antheil gewesen seyn, welchen, nebst dem Antheile an Menitz („bona in Meneys et in Hustopecz nos contingencia“) K. Johann 1321 der Königin Elisabeth, Wittwe nach K. Wenzel II. und K. Rudolph I., für das ihr abgenommene Leibgedinge in Böhmen, auf Abschlag der noch schuldig gebliebenen Ablösungs-Summe von 10,000 Schock Grosch. im Werthe von 2180 Mk. Gr. abtrat, welcher indeß durch die von dem Könige selbst dazu ausgewählten Schätzleute auf nur 1218 Mk. ausgemittelt wurde ⁵¹⁾. Im nächstfolgenden J. erkaufte dieselbe Königin von den BB. Wilhelm und Friedrich v. Egerberg all ihr Habe „in Vstopecz, Stirovitz, Nestaroviez (Groß- und Klein-Steurowitz), Guassow (unbekannt), Saroziz (Saroschitz), Scoroniz (Storotitz? Hft. Pernstein) et in Slyn (Slin, Hrad. Kreis.) oppido et villis“ mit aller Zubehör und Recht, also wie es ihr (der BB.) Vater besessen und sie nach seinem Tode ererbt haben ⁵²⁾. Dieselbe Fürstin gab im J. 1323 der von ihr so eben gestifteten Nonnenabtei Königinkloster in Alt-Brunn die beiden Märkte Menitz und Auspitz (villa Forensis), nebst den DD. Groß- und Klein-Steurowitz und jeder Zubehör, und K. Johann bestätigte diese Schenkung noch in demselben J. ⁵³⁾. Im J. 1324 sprach der Lm. Bischof Konrad das Patronatsrecht der Pfarre in Auspitz nebst der Hälfte des Pfarrzehents von Wein, Weizen, Weizenmehl, Hafer und Gerste der genannten Abtei zu, während die andere der jeweilige Pfarrer beziehen sollte ⁵⁴⁾, und 1350

⁴⁹⁾ Was Pessina in Mar. Mor. I. 204, und nach ihm Schwon Teregr. II. 47. zum J. 893 erzählen, daß sich nämlich das vor den Hungarn stüchtige Heer des mähr. K. Ematorpud hieher gerettet, ist unermessen; auch wird der Ort in den Quellen, auf welche sich Pessina bei dieser Gelegenheit beruft, nirgends genannt. ⁵⁰⁾ s. Dobn. Mon. ined. IV. 263. 274 und G. M. ⁵¹⁾ Urk. ddto. Prage XII. Cal. Jul. und ddto. Brunn XVI. Cal. Nov. in Monast. Morav. ⁵²⁾ Urk. ddto. Brunn pridie Cal. Martii und prid. Idus Dec. Ebdem. ⁵³⁾ Urk. ddto. in Brunn Cal. Jun. und ddto. Prage VI. Non. Octobr. daffelst. ⁵⁴⁾ Urk. ddto. in Olomucz. prid. Id. Novembr.

wies Mtgrf. Johann, nebst andern Städten, welche bis dahin dem Gerichte zu Menitz unterstanden, auch Auspitz jenem in Brünn zu ⁵⁵). Im folgenden J. ward der Streit zwischen der Brünnner Bürgerschaft und dem Königin Kloster wegen Entrichtung des Weinzehents aus den Gebirgen bei Auspitz von der Ersten durch Schiedsrichter zu Gunsten der Abtei entschieden ⁵⁶), und 1356 bestätigte Kais. Karl IV. ihr, nebst andern Gütern, auch den Besitz von Auspitz und der beiden DD. Steurowitz ⁵⁷). Diese Obrigkeit und die Landesfürsten begabten die Stadt mit vielen Freiheiten und Gerechtsamen. So verbot namentlich die Aebtissin Elisabeth 1362 die Berufung vom dasigen Berggericht auf ein anderes, und Kais. Karl IV. bestätigte dies unter Strafe von 10 M. Goldes ⁵⁸), und 1363 verbot dieselbe Aebtissin jedem Fremden das Einzellern und Ausschanken eines selbst im hiesigen Gebirg erzeugten Weines unter Strafe von 1 M. Goldes, so wie auch ihre Nachfolgerin, Bertha, 1383 auf das Anfallsrecht verzichtete ⁵⁹). Mtgrf. Jodok ertheilte der Stadt den St. Galli-Jahrmarkt, K. Georg (1458) den auf Prokopi, und bestätigte 1464 alle ihre Gerechtsame sammt dem Bergrechte. Dasselbe thaten die böhm. K. Wladislaw (1496) — der auch die Mauth (1510) der Stadt abtrat und ihr befohl, sich mit Mauern, Graben und Wachtthürmen zu verwahren. — Ludwig (1523) und Ferdinand I. (1528 und 1556). Die Aebtissin Barbara v. Eulenberg befreite zwar 1543 Auspitz und die DD. Groß- und Klein-Steurowitz von der Ablieferung des Weinzehents an die Obrigkeit, und verzichtete gänzlich auf den obrgttl. Weinschank, aber erst Kais. Maximilian II. erhob den Ort 1572 förmlich zur Stadt, verlieh den dritten Jahrmarkt auf den 15. September und die Befugniß, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen. Die Aebtissin Rosina v. Lamberg gab 1584 den Küfel-Salz- und Holzhandel auf dem dasigen Rathhause frei, trat der Stadt die zwei nahen Berge, Ochsen- und Fleckenberg genannt, zur Weide für einheimisches und fremdes Vieh für Immer ab, gestattete (1589) wochentlich einen Fleischmarkt am Samstage so wie die Aufnahme neuer Bürger (1591), und bestätigte den

⁵⁵) ddto. Brunae in die b. Thome apti. ⁵⁶) Urk. ddto VI. Id. Sept. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Güte der Weinberge, der davon entfallende jährl. Gledzehent, ferner der Lohn der Winger, die Größe der Gefäße u. a. näher bestimmt. ⁵⁷) ddto. Prag. Non. April. ⁵⁸) Städt. Jahrb. Hdschft. ⁵⁹) Urk. ddto. Brun. domin. Jubilate.

von Altersher üblichen Markt auf hungarisches Vieh (1593). Schließlich erließ 1600 Karl v. Lichtenstein, welchem Kais. Rudolph II. die Stadt 1588 verpfändet, der Bürgerschaft für die Summe von 36,000 fl. mähr. jeden Zins von ihren Weingärten, alle Frohnen und Schuldigkeiten, bestätigte das dasige Bergrecht und die alten Befugnisse desselben, den freien Wein- und Bierschant (doch sollte das Bier von Eisgrub genommen werden), überließ die Waisengelder zur Verrechnung des frei zu wählenden Rathes, gewährte das Abzugsrecht, genehmigte den Ankauf verödeter Häuser, Gründe etc. Jedem, mit Ausnahme der Wiedertäufer und Juden, und verpflichtete die daselbst ansässigen Adelligen zur Theilnahme gemeinsamer Bürgerlasten. Zur Erhaltung des einträglichen Viehmarktes, beließ er der Bürgerschaft die »Weidhütten« nebst 2 Hügeln (Ochsen- und Fleckenberg) für die Viehweide, und befreite die Spitaläcker für immer vom Getreidezehent und jeglichen Zinsen ⁶⁰⁾).

Demselben Karl, nachmaligen Fürsten v. Lichtenstein und seinen BB. hat Kais. Rudolph 1599 ⁶¹⁾ die Stadt sammt 2 Kirchenpatronaten, der Vorstadt und Gasse Böhmdorf, die DD. Groß- (mit Pfarre) und Klein-Steurowitz (mit Pfarre) und das Haus der Aebtissin in Auspitz, so wie dies Alles dem Königin-Stifte gehörte — ferner das der Welchrader Abtei bis dahin gehörige D. Prittlach mit Patronat und Weinbergen vollends verkauft, weshalb zwischen den genannten Stiften und dem Erkäufer ein Rechtsstreit entstand, der erst 1617 dahin beglichen wurde, daß den Erstern der Rückanfall dieser Güter nach Abgang des männlichen fürstlichen Stammes, und für Auspitz mit den 2 DD. ein jährl. Z. von 3553 fl. mähr. von Seite des Fürsten zugesichert wurde; den Letztern löste aber Fürst Karl Euseb mittelst eines Vertrags vom J. 1636 mit der auf einmal erlegten Summe von 52,550 fl. mähr. ab.

Mittlerweile hatte sich die nichtlatholische Lehre auch in Auspitz dergestalt verbreitet, daß — wie die vor uns liegenden städt. Jahrbücher erzählen — schon 1543 die Lutheraner und Pikarditen im Besiz der Pfarrkirche waren und den Katholiken nur die Spitalkirche belassen wurde; außerhalb der Stadt, bei

⁶⁰⁾ ddto. Geldsberg Mittwoch vor der Auferstehung Christi. Diese sowol wie die früher angeführten Urkunden findet man im städt. Archiv, und in Abschriften im G. M. ⁶¹⁾ ddto. na hrad Pražst. v pond. po ned. poſtnj Invocavit.

dem s. g. Reigerbrunnen, hart am Wege nach Ritschburg, hatten auch Wiedertäufer ein Bethaus. Diese wurden zwar 1618 vertrieben und wandten sich nach Ungarn; die Ersteren dagegen behaupteten sich bis 1622. In den J. 1605 und 1623 mußte die Stadt an die unter Boczkay und Bethlen Gabor ins Land gefallenen Siebenbürger und Ungarn, zuerst 9000 Dukaten und dann 51,700 fl. Brandsteuer bezahlen, und doch wurde sie schon 1643 (3. Mai) wieder von den Schweden überfallen und ausgeplündert, und mußte wiederholt angedrohte Plünderungen von demselben Feinde (1645 und noch 1649) mit 18,000 fl. abkaufen. Im J. 1663 drangen die Türken bis in die Nähe von Auspitz, verwüsteten die Aecker und Weingärten, erschlugen mehr als 200 Menschen und führten über 300 andere mit in die Gefangenschaft fort. Von nun an erwähnen die Stadtbücher nur noch der auch hier 1679 schrecklich wüthenden Pest und der glücklich abgewehrten Angriffe durch die Kuruzen (1705 u. 1706), erzählen dagegen um so ausführlicher mehrere Hinrichtungen von Missethättern durch das hiesige Halsgericht, die geringere oder größere Fruchtbarkeit einiger Jahre, Theuerung und ganz besonders viele Elementarunfälle, von denen namentlich die verderblichen Wolkenbrüche in den J. 1580 und 1811, und außer andern, die Feuersbrunst am 13. Juni 1824, welche 50 H. und mehrere Scheunen verschlang, die erwähnenswertheften sind. In den J. 1805 und 1809 hielt das siegreiche französische Heer die Stadt — das erstemal vom 21. Nov. bis 6. Jänner 1806, das anderemal aber vom Juli bis Nov. — besetzt, und sie litt auch 1828 viel von der ansteckenden rothen Ruhr, weniger dagegen von der Brechruhr im J. 1831, an der überhaupt nur 18 Menschen verschieden. — Auspitz ist der Geburtsort des scharfsinnigen Mathematikers und Mechanikers aus dem Piaristen-Orden, Augustin Thomas (a s. Josepho, geb. 1646, † zu Horn in Oesterreich), der einige mathematische Schriften im Drucke herausgab ⁶²⁾, und des Mitgliedes desselben Ordens, Innocenz (a s. Clemente), Verfassers eines in zierlicher lateinischen Prosa und Versen geschriebenen Werkes über das Leiden Christi, welches im Beginne des 18. Jahrh. gedruckt wurde.

⁶²⁾ G. Abbildung. böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler. Prag 1775. II. Thl. S. 63.

Allob. - Herrschaft Gynanowiz.

Lage. Dieser, gegenwärtig dem Grafen Joseph von Auersperg, k. k. Kammerer und Hofrath, gehörende Körper liegt an der äußersten unöstl. Gränze des Kreises, meist am rechten Ufer der Hanna zwischen den Dominien Moriz, Austerlitz (Mähr. Pruss), Bodsdalitz und Wischan.

Besitzer. Als ältester Besitzer von Gynanowiz erscheint ein gewisser Duhomil, dessen Sohn Trojan mit seinen ungenannten BB. dieses Gut, nämlich das D. Gynanowiz, um die Mitte des 12. Jahrh. dem Johanniter-Ritterorden zu Prag geschenkt hatte, was der böhm. Herzog Friedrich 1183 bestätigte ¹⁾. In demselben J. erhielt der genannte Orden von den BB. Drslaw und Woslaw deren Freigut in Gynanowiz (Wesekrod, Mähr. Kirchengesch. S. 285). Von da an besaß der Orden Gynanowiz mit den DD. Hostitz, Medlowitz und Anthel von Schwabens, als einen Theil des nahen Gutes Drslaw bis 1490, wo das Gesammte verkauft wurde, und Gynanowiz dieselben Besitzer wie Drslaw hatte ²⁾. Gleichwol gehörte 1539 die Hälfte der Beste und des Marktes Gynanowiz sammt dem halben Patronat dem Prokop Podstatzky von Prusinowiz und seiner Gemahlin Katharina v. Newidomie, welche dies in demselben J. an Benedikt Prajma v. Bielekow zu dessen anderer Hälfte des Städtchens verkauften, und dieser wies darauf seiner Gattin Ludmilla v. Newidomie 400 Sch. Grosch. Morgengabe an ³⁾. Von nun an blieb es abermals mit Drslaw vereinigt, und gehörte dem Geschlechte Prajma v. Bilekow, aus dem namentlich Peter Prajma v. B. (k. k. Verschneider) 1583 seiner Gattin Annaßia Czetriz von Kundsberg auf der Beste sammt Städtch. Gynanowiz 2300 fl. mähr. als Morgengabe verschreibt, die er 2 J. später bis auf 28,000 fl. erhöhte ⁴⁾. Gleich darauf gelangte das Gut (Wie? ist nicht anzugeben) an Friedrich v. Zerotin auf Selowiz, der es schon 1590, und zwar die Beste sammt dem Städtch. Gynanowiz mit einer Vorburg und dem alten Hofe,

¹⁾ Urf. in Dobner. Mon. inedit. T. IV. p. 245 sqq. Das D. »Welsch«, welches ein gewisser Drslaw gleichzeitig geschenkt hatte, und die Ledung »Woblesowiz«, die im Prerauer Kreise lag, gehörten nicht zu Gynanowiz wie Schwoy (Top. I. 243) irrig behauptet.
²⁾ Man s. dies bei Austerlitz. ³⁾ XXV. 8. ⁴⁾ XXIX. 56. 58.

dem Landeshauptmann H i n e f d. d. v. W r b n a verkaufte, und dieser nahm darauf seine Gemahlin Christina von Roggendorf, diese hingegen wieder ihre Töchter Bohunka, Elisabeth und Maria Magdalena in Gemeinschaft ⁵⁾). Dieselbe Christina verkaufte aber 1612 die Beste und Städtch. Cywanowiz mit Patronat, der Vorstadt »Frankstadt«, Hof und Braukz., ferner die D. Hostiz mit Patron. und Medlowiz, dann 6 Faß Wein und den Unschlitt, welchen die Fleischer zu liefern verpflichtet waren, an Johann Bukowka v. Bukowky auf Trzemejnie für 55,000 mähr. ⁶⁾), dessen Sohn Bernard alles dies um 1630 an Heinrich Schlick Gfn. v. Posaun (k. k. Hofkriegsrath, Kammer-Präsident und mähr. Ober-Kämmerer) überließ ⁷⁾), um es bald darauf wieder rückzuerkaufen, weil nach seinem (Bernard's) Tode seine nachgelassene Witwe, Anna Maria Zakartowska, geb. Sobieturka v. Sobieturk, die Güter Cywanowiz, Patzslawiz u. ihrer Tochter Anna Katharina, Gfn. v. Martiniz geb. v. Bukowky, als rechtmäßiger Erbin (bis dahin hatte die Mutter selbe verwaltet) am 19. Dez. 1643 übergab. Die letztere verkaufte das Gut (Beste und Städtch. Cywanowiz mit Hof und der Gasse Frankstadt, D. Hostiz mit Hof, D. Medlowiz, nebst Brau- und Branntweinh., Obst-, Hopfen- und anderen Gütern) am 29. Juli 1652 an Niklas Grafen Passmann v. Panasz, auf Wesely und Litentschiz welcher es schon am 27. Nov. 1662 dem Karl Heinrich d. j. Freih. v. Zerotin, sammt dem Antheile von Schwabeniz, für 50,500 fl. rhn. überließ. Die Wittwe des Erkäufers, Sylvia Polerina, geb. Gfn. von Waldstein, hinterließ Cywanowiz letztwillig am 21. Juni 1695 ihren minderjäh. Töchtern Karolina und Maria Susanna, welche es (sammt dem Halsgericht und dem Antheil von Schwabeniz) am 7. April 1702 dem Gfn. Johann Sigmund v. Kottal für 182,000 fl. rhn. verkauften, dessen Wittwe, Maximiliana Maria Beatrice, geb. Fürst. von Lichtenstein, es (mit dem Schloß, Brau-, Branntwein- und Federhaus in Cywanowiz) von ihrem Sohne Franz Anton Freih. v. Kottal am 11. Febr. 1718 für 200,000 fl. rhn. wieder erstand, um es schon am 9. März 1719 dem Johann Wenzel Przepiczky Ritter v. Richeburg (auf Dobromieliz, Zelatowiz und Drzewnowiz) um dieselbe Geldsumme und 2500 fl. Schlüsselgeld zu verkaufen. Dieser starb bald

⁵⁾ XXX. 99. ⁶⁾ XXXIII. 33. ⁷⁾ XXXVII. 1.

darauf, und dem Theilungsvertrag zwischen seinen Söhnen Isidor, Joseph und Johann Wenzel vom 30. Oktober 1725 zufolge, fiel Erwanowiz, im Werthe von 200,000 fl. rhn. (101,847 fl. Schulden sollten davon abgezahlt werden), dem Letztern zu, welcher *) im (mündlichen) letzten Willen vom 1. Okt. 1765 (publ. 13. Dez. d. J.) zwar seinen Schweftersohn, einen Wf. v. Prajma zum Haupterben bestimmte †), der aber bald gestorben seyn muß, weil seine Mutter Maria Franziska Freil. v. Bukowsky zum Besitze von Erwanowiz kam, aber bald darauf ebenfalls starb. Der Erbtheilung zwischen ihren 3 Töchtern, Maria Anna v. Reichenau, Maria Barbara v. Tritigosa und Maria Antonia geb. v. Bukowsky vom 1. Juni 1770 zufolge, fiel diese Hschft. im Werthe von 330,000 fl. der Letztern zu †), und sie (unvermählt) bestimmte letztwillig am 7. Sept. 1771 (publ. 10. Dez. 1781) die Schwester Maria Anna Freil. v. Reichenau †), und diese (verwitw.) wieder, gleichfalls mittelst letzten Willens vom 12. Nov. 1792 (publ. 20. Nov. d. J.), ihre Tochter Johanna Nepem, verm. Wfm. v. Auersperg zur Haupterbin, welcher sie den Domprebst von Salzburg, Vincenz Fürst v. Schrattenbach, nachmaligen Bischof von Brünn, substituirt hatte †). Johanna heirathete in zweiter Ehe den Franz Joseph Marquis de

*) Er ist der berühmte Sonderling, welcher, obwohl mit den edelsten Eigenschaften des Geistes und Herzens geziert und durch Wissenschaften und Reisen gebildet, jedem Umgange mit Menschen sich plötzlich entzog, auf ein festverwahrtes Zimmer im Schlosse zu Erwanowiz, das nur 2 Hunde mit ihm theilten, sich beschränkte, um es so JJ. nicht zu verlassen. In der Nacht des 12. Okt. 1765 soll er hier (dem »Intelligenz« Extrablatt f. Wahren No. 38, vom J. 1767 zu Folge), von einer über 40 Mann starken Gaubande zur Nachtzeit überfallen, des anverwahrten Geldes beraubt und gräßlich ermordet worden seyn. Mehreres über seine Eigenheiten s. man im Freih. v. Hormayr'schen »Archiv« 16. 1818. S. 358 flg. †) Jedem seiner nächsten Freunde sollten 10,000 fl. ausgezahlt werden. Nach der dieser Gelegenheit benahm er sich sonderbar. Er beschied die Erwanowitzer Gerichtsmänner um 10 Uhr Morgens auf das Schloß, öffnete das Fensterchen zum Vorzimmer, wo sie standen, und sagte ihnen mit wenigen Worten seine diesfällige Meinung, indem er während dem das Fensterchen 3 Mal auf- und zuerschloß hatte. †) Die 2 Andern sollten jede mit 107,600 fl. theilt werden. †) Dem Epital zu Erwanowiz legirte sie 1500, der Hofstater Kirche 500, und der Ingrowitzer St. Matthäuskirche 1000 fl. †) Ihrer ledigen Tochter

Lusignan, (k. k. Kämml., Marien-Theresien-Ordens-Ritter, General-Feldzeugmeister u.), und bestimmte ihn ebenfalls lehrwillig vom 15. Aug. 1817 (publ. 25. Mai 1832) zum Erben, so wie auch dieser den dermaligen Besitzer.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser beinahe durchaus eben gelegenen und nur im S. und N. von unbedeutenden Hügeln durchzrichenen Hpts. beträgt 5348 Joch 485 □ Rst., und wird von dem **Hanna-Flusse** bewässert, welcher aus SW. vom Wischauer Gebiete kommt, und östl. nahe bei Gynanowiz in den Elmuß. Kreis übertritt, nachdem er den Redlowitzer Dorfbach aufgenommen. Teiche gibt es nicht.

Die **Bevölkerung**, insgesamt mährischer Zunge mit hannakischer Betonung, beträgt (mit Ausschluß des Antbeils von Schwabenitz, welcher bei Wischau verzeichnet erscheint), 2674 Seelen (1259 mnl. 1415 wbl.), worunter 351 Juden (173 mnl. 178 wbl.); die übrigen sind Katholiken.

Die **Ertragsquellen** bilden Landwirthschaft, Gewerbe, Handel und Taglohn. Für die Zwecke der ersten verwendet man

obrigkeitl.

unterthän.

Als Acker 619 Joch 800 □ Rst. 2584 Joch 622 □ Rst.

» Wiesen u. parif.

| | | | | | | | | |
|-------------|------|---|-----|---|-----|---|-----|---|
| Gärten | 76 | » | 666 | » | 95 | » | 208 | » |
| » Hutweiden | 36 | » | 465 | » | 170 | » | 884 | » |
| » Waldung | 1816 | » | 40 | » | — | » | — | » |

Der **Hannaboden** besteht aus aufgeschwemmter Thammerde mit einer lehmigen Unterlage, und fördert das üppigste Gedeihen des Weizens sowol wie aller andern Getreidearten, ferner des Hanfs, Mohns, Hopfens, Knollen- und Gemüsegewächse jeder Art. Die obrigkeitl. mit Tannen, Eichen, Espen und Birken bestockte **Waldung** hat 2 Reviere, nämlich das Schwabenitzer und Beschower. Die **Jagd** liefert Hasen in beträchtlicher Menge. Der landwirthschaftl. **Viehstand** beträgt, außer Ziegen und Vorstenvieh:

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|----------------------|-------------|-------------|
| An Pferden | 8 | 323 |
| » Rindern | 141 | 423 |
| » Schafen | 970 | 377 Stücke, |

wovon die des Unterthans vom besten Landschlage, die der

Anna bestimmte fl. 60,000 fl., der Gynanowitzer Kirche zur Verschönerung derselben 1000, dem Spital daselbst 500 fl., und eben so viel der Hoschtitzer Kirche.

Obigkeit hingegen veredelt und in 2 Meierhöfen (zu Eymanowiß und Hoschtitz) ausgestellt sind. Die Obstbaumzucht wird sowol in eingefriedeten Gärten wie auch im freien Felde betrieben; die Bienenzucht dagegen beschäftigt nur wenige Liebhaber.

Handwerke werden vorzugsweise im Markte Eymanowiß von 112 Landmeistern betrieben, darunter sind: 3 Fleischer, 4 Müller, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 4 Schmiede, 2 Schlosser, 11 Schneider, 17 Schuster, 6 Tischler, 2 Sattler, 3 Färber, 3 Weber, 3 Hutmacher, 1 Ziegelbrenner. Zum Handelsstande gehören 5 Waarenhandlungen gemischter Art, 5 Federniederlagen, 14 Hausierer, Standhälter und Krämer (meist Juden). Der Handel selbst beschränkt sich auf den Absatz des Getreides auf den Wochenmärkten zu Wischau und Proßnitz, und dürfte alljährig etwa 20 bis 24,000 fl. C. M. in Verkehr bringen.

Mit benachbarten Dominien steht die Hschft. mittelst der von Wischau nach Kremsier durch den Markt Eymanowiß führenden Handelsstrasse in Verbindung; außerdem ist die Poststrasse von Brünn nach Olmütz nicht fern, und an Landwegen fehlt es nicht. Die nächste k. k. Post ist in Wischau.

Schulen für die Jugend gibt es im Städtch. Eymanowiß, in Hoschtitz und Medlowiß, und die Armenanstalt in Eymanowiß theilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 800 fl. C. M. und bedeutenden Lieferungen von Eßwaaren, 31 Tüchtige der 3 Gemeinden. Außerdem ist im Markte Eymanowiß ein Spital, welches ursprünglich 1496 durch den damaligen Besitzer, Johann v. Kunowiß, letztwillig ^{1 2)} in der Art gestiftet wurde, daß mit 500 fl. ein Gebäude für Arme aufge-

^{1 2)} ddto. w Olomuczy w sobot. po sniezney Matce Bozj, Orig. in der Registrat. des k. k. mähr. Landrechts No. 110. Darin bedachte er (Neffe des Waradeiner Bischofs, f. Orlow) die Franziskaner-Klöster in Mähren, Böhmen, Schlessen und den 6 Städtchen mit 5000 fl., seine Mutter Susanna mit 2000 fl., ihre Schwester Dorothea sammt ihren Kindern mit 2000 fl., das Proßnitzer Spital mit 1000 fl., das Olmüzer (nahe bei dem Kloster von St. Klara) mit 500 fl., eben so das Brünner, das in Znaim mit 400 fl., jenes in Jglau mit 300 fl., so wie das in Gradisch und jenes in Mähr. Neustadt mit 200 fl. Für die abgebrannte Kirche des hl. Franz in Olmütz bestimmte er 100 fl. Unter seine Verwandte vertheilte er 24 silberne Becher, 4 derlei Gießkannen, 25 nicht vergoldete Eßlöffel, Kredenz ic.

führt, und sie von den Zinsen eines Stammvermögens von 3000 fl. mhr. gänzlich unterhalten wurden. Diese Stiftung ward ein Opfer der Unbilden späterer Zeit, und so haben die nachfolgenden Hschftbesitzer, namentlich aus dem v. Butwotyschen Hause und der dasige Pfarrer Balschanek (1721) sie dergestalt erneuert, daß sie gegenwärtig mit den Zinsen eines Kapitals von 5780 fl. W. W. 3 mnl. und 3 wbl. Personen in einem eigenen Gebäude nothdürftig unterhält. — Auch die Juden in Eywanowitz theilen ihre 4 Armen mit Geld und Lebensmitteln.

Das Gesundheitspersonale besteht aus 1 Wund- arzte und 2 Hebammen in Eywanowitz, deren Obforge auch die 2 andern DD. zugewiesen sind.

Ortbeschreibung. — 1. Eywanowitz. (Eywanowice, ehemals auch Iwanowicz und Iwanicz), 5 Meil. öno. von Brünn und 1 Ml. ö. von Wischau an der Hanna eben gelegener Markt von 265 chrstl. und 31 jüdisch. H., und einer Bevölkerung von 1655 Christen (758 mnl. 897 wbl.) und 351 Juden (173 mnl. 178 wbl.). Die Christen besitzen 1567 Joch, 492 □ Klft. Acker, 72 J. 463 □ Kl. Wiesen nebst 103 J. 1334 □ Kl. Hutweiden, und nähren sich von der Landwirthschaft und einigen Handwerken, die Juden dagegen vom Handel, meist mit Feinwaaren gemeiner Gattung. Hier befindet sich 1 alterthümliches mit gemauerten Wassergräben und Bastionen umgebenes Schloß, dessen Besatzung 1643 zwei Angriffe der Schweden glücklich abwehrte, ferner das oben besprochene Spital, 1 Gemeinderathhaus und 1 Gasthaus. Eywanowitz ist auch der Siz des herrschaftl. Oberamtes, einer Pfarre, welche sammt der, der Lage nach vom dasigen Pfarrer, Andreas Balschanek (1705 — 1726) zur Ehre des hl. Andreas erbauten Kirche mit 5 durch gute Blätter gezierte Altären, 2 angebauten Kapellen und einem ansehnlichen Thurme, wie auch der (Trivial)-Schule dem obrigtl. Schuß und dem Schwabenitzer Dekanat (Olmüz. Erzdiözese) untersteht, und zu der auch noch die DD. Hoschtitz, Medlowitz, dann das fremdhchaftl. Chwalkowitz eingepf. sind. Eine Pfarre bestand hier schon im J. 1234, wo der Mtgk. Přemisl das Patronat derselben dem Stifte in Leitomischel übertrug ^{1 3)}, und am 20. April 1446 stiftete auch der dasige

^{1 3)} Urk. ddo. in Olm. VII. Cal. Januar. in der Sub. Registrat. zu Brünn.

Pfarrer Martin Thome eine Altaristenstelle in der Pfarrkirche zu Mähr. Neustadt mit 12 Mk., die er gleich darauf selbst übernahm ¹⁴⁾; aber bald darauf überging auch sie an die Pitarbitten und wurde den Katholiken erst um 1630 zurückgegeben ¹⁵⁾. Auf dem Friedhofe daselbst steht auch 1 dem hl. Joseph geweihte Kapelle mit 1 Altar, worin am Aller- Seelentage Messe gelesen wird. Der Ort, welcher schon 1482 ein Markt gewesen ¹⁶⁾, hat außer einem Wochenmarkte (jed. Montag), auch 3 Jahrmärkte, (am Pfingstdienst., am Laurenz- und Nikolaustag), und soll von dem Johanniter Ordens-Großmeister, Heinrich v. Neuhaus, bereits 1302 viele Freiheiten und vom Landesfürsten gleiche Rechte und Befreiungen, wie sie Brünn besaß, erhalten haben, was die nachherigen Großmeister in den J. 1461 und 1482 bestätigt haben ¹⁷⁾. Im Verlauf des 7jährigen Krieges war hier 1758 eine Zeitlang das Hauptquartier der großen k. k. Armee, und in den J. 1805 und 1809 erlitt der Markt sammt der ganzen Hschft. durch die Franzosen und die erzwungenen Lieferungen an dieselben große Verluste, die nur durch die Feuerbrünste, welche ihn seit 1788 heimsuchten, gewissermassen überboten wurden. So verbrannten z. B. eben damals 81 H. nebst 6 Scheunen, im J. 1799, 130 H. und 47 Scheunen, 1806 195 H. mit 47 Scheunen, 1826 36 H., 1828 33 H. mit Scheun., 1830 121 H. und 18 Scheun., und schließlich 1834 wieder 80 H. mit 12 Scheunen. — Im J. 1593 verkauften die Vormünder der Waisen nach Georg Protiwecz v. Zastržizl, dem Landeshauptmann Hynet Bruntalsky v. Urbna in der dasigen Vorstadt »Frankstadt« 1 Mühle von 4 Gängen mit 1 Wiese, 1 Garten und 1 Freiacker ¹⁸⁾.

2. Hoschtitz (Hosstice), 1/2 St. w. in der Ebene, D. mit von 57 H. mit 314 E. (152 mnl. 162 wbl.) Hier besteht außer 1 obrigtl. Mhof. und 1 Schule, auch 1 der Eyzwanowitzer Pfarre als Tochter unterstehende Stt. Johann des Läufl. Kirche mit 1 Altare, die 1445 geweiht wurde, Pfarre war, und als solche (im Besiße der Protestanten) noch 1612 bestand ¹⁹⁾, nachher aber als Pfarre ganz einging.

¹⁴⁾ Urf. in der Geschich. von Mähr. Neustadt von Joh. Eugel.

¹⁵⁾ Die Matriken beginnen mit dem J. 1682. ¹⁶⁾ E. Besiße von Drlow. ¹⁷⁾ Schmon Topograph. I. 143. ¹⁸⁾ Urf. ddto. w ned. ro zwištowaný P. Marpe, in der Registr. des mähr. Landrechts Kro. 70. ¹⁹⁾ E. die Besiße.

3. Medlowitz (Medlowice), $\frac{3}{4}$ St. s. im Thale, D., mit 64 H. 354 E. (176 mnl. 178 wbl.); hat 1 auf Gemeindkosten erbaute, und dem hl. Franz Seraph. gewidmete Kapelle mit 1 Altar, worin 2 Mal des Jahres Messen gelesen werden.

Von dem $\frac{3}{4}$ St. ostd. entfernten und dem größten Theile nach zur Hschft. Wischau gehörenden Markte

4. Schwabenitz besitzt das Dominium Cymanowitz 18 H., worunter 1 Wirthshaus. Die Bevölkerung desselben, so wie die Besitzer in früherer Zeit, kommen bei dem Dom. Wischau vor.

Alod. - Herrschaft Göding, sammt dem Alod. - Gute Czeizowitz.

Lage. Liegt östlich von Brünn am rechten Marchufer an der ungarischen Gränze, und ist im N. von Klobauk, Dimak und Pawlowitz, im D. von Milotitz, Scharitz und Steinitz, im S. von Ungarn (Hschft. Holitsch und f. Freistadt Stalitz) und Straßnitz, und im W. von Lundenburg umschlossen.

Besitzer. Seit 1762 besitzt diesen schönen Hschft.-Körper die allerdurchlauchtigste k. k. Familie; in früherer Zeit war er aber sehr zertheilt und die Besitzer einzelner Theile folgende:

1. Von Göding (Hodonin, auch Godonin). Die erste Spur davon zeigt sich im J. 1052, wo der böhm. Herzog Bretislaw die Stadt Göding verpflichtete, der von ihm gestifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen, jährlich $\frac{1}{2}$ Mt. und 1 Ochsen abzuführen ¹⁾ Der hiesigen Burg standen eigene Burggrafen vor, von denen wir zum J. 1169 einen Lwrdiffe und 1174 einen Ratibor kennen ²⁾, und überhaupt war der Ort mit seinem Gebiete landesfürstlich. Im J. 1228 besaß die verwittw. Königin Konstantia zu ihrem Leibgeding-Fürstenthume Lundenburg auch das Gödinger Gebiet und erbaute zum großen Theile die Stadt selbst (s. unten). Im J. 1376 war die Hschft noch landesfürstlich, weil der Schiedsrichter zwi-

¹⁾ Boczek, Cod. diplom. I. 127. ²⁾ Piter. Thec abs. pag. 141 u. Boczek l. c. pag 287. Was Schmon (Topograph. II. 122. flg.) von dem Alter und der Wichtigkeit des Ortes nach Hajek und Pessina erzählt, ermangelt aller Begründung.

schen den um Besitz habenden Mägden und Brüdern, Johann Sobiesław und Jodok, Göding sammt Bisenz, Ostra und Steiniz dem Erstern zusprach ³⁾. Ob die Angabe Schwoy's ⁴⁾: daß Göding mit einem viel kleinern Gebiete als das gegenwärtige, 1446 dem Ezenek Papak v. Moschnow gehört habe, welcher auf seine und seiner Söhne Lebenszeit das D. Neudorf dazu erkaufte — richtig ist, lassen wir dahin gestellt sein; so viel wenigstens ist sicher, daß 1481 es Johann Kuna von Kunstadt besessen und sich darnach genannt habe ⁵⁾. Er hielt es noch 1495 ⁶⁾, aber schon 4 J. später Heralt Kuna v. Kunstadt ⁷⁾, welcher 1511 Unter-Bojanowicz, Luczicz und Kuniczky sammt Höfen und 1 vom K. Wladisław erhaltenen großen Leiche an Heinrich v. Lipka verkauft. Aber schon 1512 trat derselbe K. Wladisław dem Wilhelm v. Pernstein die Burg Hodonin sammt dem Städtch. und jeder Zubehör, und dieser wieder unter einem dem böhm. Oberstmarschall Heinrich von Lipka erblich ab ⁸⁾. Bei diesem Geschlechte, wovon namentlich 1522 Johann, 1550 Pertold ⁹⁾ und 1567 Ezenek v. L. als Besitzer vorkommen ¹⁰⁾, blieb dieser ganze Hftkörper sammt dem nahen Pawlowicz bis 1594, wo ihn Johann von Lipka (auf Krumau, böhm. Oberstmarschall) dem Julius Cf. v. Salm-Neuburg für 310,000 fl. mähr. verkaufte, und zwar: das Schloß und Stadt Göding mit Brauhß., Mühle, Hof, Patronat, Mauth, Obst-, Hopfen- und andern Gärten, dann die DD. Luczicze, Licsicze, (Unter)-Bojanowicz mit Hof und Patronat, Rakwicz, den Antheil von Saiz, Esackwicz mit Patronat, Pawlowicz mit Weinbergen, Kurdiegow (Gurdau) mit Patron., Kobyls mit Patron., Plumlumky, das öde Städtch. Ezeicz mit 2 Höfen, Wein- und Safrangärten, das an Ansiedler zum Wiederaufbau überlassene Homorow, Brumowicz, Gromwierz, Ober-Niemcziczky mit Hof, Wein- und Obstgärten, Morfumky mit Weingärt., Mutienicz mit Hof, Patron. und Weingärt., Dubnians, die öde Beste und

³⁾ Urf. ddto. zu Prage an dem achten Tage des Obristen, im mähr. ständ. Arch. ⁴⁾ l. cit. ⁵⁾ D. L. XII. 19. ⁶⁾ Das. XIV. 28. ⁷⁾ B. L. XIII. 20. ⁸⁾ Cod. Pernst. fol. 69. und B. L. XIV. 13. 14. ⁹⁾ Das. XXII. 76. ¹⁰⁾ Dieser (f. f. Mundschenk) ver- schrieb 1573 seiner Gattin Alena v. Zierotin auf den DD. Mutienicz, Gurdau und Trutmanicz sammt dem Zehent 19,000 fl. mähr., worauf ihn diese wieder in Gemeinschaft nahm. Ebend. XXVI. 17. Er lebte noch 1585 D. L. XXI. 53.

Hof Jarohniewiczze (bei Dubnian) sammt Mühle, Mauth und Gärten, und Ratisskowieze nebst jeder Zubehör ¹¹⁾). Des Letztern Sohn, Weithart, verschrieb diesen ganzen Körper, nebst dem Fischhaus, und Mühle unter dem Kobylser See, dem öden Städtch. Ezeicz und neuausgesetzten Weingärt. dabei, 1608 seiner Gemahlin Katharina geb. Palsfy v. Erdöd, welche ihn schon 1614 dem Jdenef Zampach v. Potenstein für 350,000 fl. mähr. verkaufte ¹²⁾). Dieser besaß ihn noch 1623 ¹³⁾, aber 1642 schon sein Sohn Heinrich Burian (k. k. Rath und Hauptmann des Brün. Kreis. ¹⁴⁾), welcher 1646 das bis dahin dazu gehörige D. Pawlowiz sammt Mhof., Schafstall, Mühle, Brauhs. und 1 Leiche dem Rathe und Kanzler des Cardinals Franz v. Dietrichstein, Elias Wiefner v. Wiesenberg, dafür: daß dieser ihn vor den Schweden (1645) nach Wien gerettet und dort mit großen Kosten gepflegt hatte, geschenkt hat. In Folge eines Rechtsstreites kam bald darauf Göding mit Ezeitsch und Kobyli an den mähr. Oberst-Hofrichter, Unterkämm. und Tribunalsbeisitzer Johann Jakardowsky v. Sudicz, der alles dies seiner Wittwe Anna Maria geb. Sobiekurska v. Sobiekurz und der Tochter Anna Helena vermählte Gfin. v. Dppersdorf im J. 1660 letztwillig nachließ. Die Letztere ernannte im letzten Willen vom 22. Mai 1661 für ihre Hälfte davon ihren Gemahl Friedrich Gf. v. Dppersdorf Freih. v. Dub und Freistein und die Kinder zu Erben, welcher Erstere dazu am 24. Juni 1671 von der Schwiegermutter das Gut Kobyli mit Ezeitsch für 22,000 fl. und am 22. Aug. 1676 auch Pawlowiz — welches mittlerweile der obige Elias Wiefner 1650 dem Landeshauptmanne Johann Gfen. v. Kottal um 20,000 fl. rhn., dieser 1651 den Schwestern: Esther Gfin. v. Forgatsch, Eva Gfin. Erdödy geb. Gfin. v. Forgatsch und Maria Gfin. v. Illieshazy geb. v. Forgatsch, und diese wieder am 19. Nov. 1666 dem Wenzel Bernard Bartodiegsky v. Bartodieg, (k. Rath und mähr. Obrist-Landschreiber) um denselben Preis verkauft hatten — von dem eben genannten Wenzel Bartodiegsky um 50,000 fl. rhn. erstanden. Dazu erkaufte er am 28. März 1681 von Karl Ant. Zeller v. Rosenthal das D. Ratwis mit Mhof., Schafstall sammt Schafen und Weingär-

¹¹⁾ Das. XXVII. 80. ¹²⁾ Ebend. XXX. 30. 60. ¹³⁾ L. L. XXXVI. 1. ¹⁴⁾ XXXVIII. 23. Damals hieß Göding »Grafschaft.«

ten, welches dieser am 30. März 1679 vom Max Leopold Freih. v. Santelmo (welchem es theils nach seinem Vater Joseph, theils in Folge des Vertrags der Anna Helena Gräfin von Oppersdorf mit Eduard Freih. v. Belle, nach dessen und seines Sohnes Absterben zugefallen war) erstanden hatte, um 28,000 fl. rhn., und trat am 22. Febr. 1690 seinem ältern Sohne Georg Friedrich, damit er die Landtage besuchen könne, das Gut Schafwitz mit Mhof, Wein-, Bier- und Branntweinhöf. ab, verkaufte aber schon am 29. Sept. 1692 die Grafschaft Göding sammt den von seinen Vorfahrern dazu verkauften Gütern Mutienitz und Borjetitz, ferner die öde gewesen nun aber wieder angebauten Orte Ezeitsch mit Rittersitz, Mhof. und Schafstall, wie auch Krumwierz, Brumowitz und Morkumel, die Stadt Göding mit dem Schloß und der darin befindlichen Armatur, die St. Laurenzkirche, Judenstadt, Malz- und Brauh., »Pletten und Zielen zur Uebersuhr«, das Schloß in Kobyli, den Rittersitz in Pawlowitz, die DD. Gurdau mit der St. Katharinenkirche, Luschitz, Tieschitz, Bojanowitz (St. Wenzels-Tochterkirche), Antheil von Saiz mit dem vom Königin-Kloster erkauften Hofe und St. Johanniskirche, Schafwitz (m. St. Barbara-Tochterkirche), Ober- und Klein-Niemtschitz (m. der neuerbauten Kapelle), Homoran, Mutienitz mit der St. Katharinakirche, Dubnian, Ratischkowitz, Borjetitz (mit der St. Anna-Tochterkirche), Pawlowitz mit der Marien-Himmelfahrtkirche, Rafwitz (m. der eben ausgebefferten St. Petri und Paulikirche), Kobyli mit Preßhaus und der St. Georgskirche, Brumowitz, Morkumel, Krumwierz; ferner 3 Seen (bei Kobyli, Borjetitz und beim Ezeitzer Hof), 23 Teiche, 10 wolgebaute Mhöfe, 9 Schäfereien, das Gestütt zu Mutienitz, Bienen-, Obst-, Fasan- und andern Gärten, 17 Eichenwäldern ^{1 5)} sammt Knoppem, dem Berg- und Burgrecht, dann der Mauth in Göding, Rafwitz, und dem (Brünn. Augustiner)-Stiftsdorfe Eharditz ic. — dem Fürst. und Regierer des Hauses v. Lichtenstein Johann Adam um 720,000 fl. rhn., wozu dieser auch den Freihof

^{1 5)} Als: Starczyn, Deczow und Dubrawa von 8 Gehegen zwischen Ratischkowitz und Dubnian, zwischen Mutienitz u. Bojanowitz einen von 4 Gehegen, den Luschitzer Eichenw., den Tieschitzer, den Wyszczko«, den »Topolan« bei Morkumel, den »Podsklink« bei Brumowitz, den »Wehegrund« bei Borjetitz, bei Klein-Niemtschitz 3 Eichenw., den »Podols« bei Rafwitz (der Gemeinde gehörig), 1 bei Gurdau und 2 auf der benachbarten Hst. Holitsch in Ugarn.

samt der Mühle und Freiadern in Pawlowitz vom Mathias Jodor Jablatzky Ritt. v. Tulechitz am 4. Sept. 1693 um 8000 fl. erstand. Er hinterließ alles dies seinen beiden Töchtern Maria Elisabeth (verwitw. u. geb. Fürstin v. Richenstein) und Maria Antonia verm. Graf. v. Ezobor, von denen die letztere den halben Antheil von ihrer Schwester am 29. Dez. 1712 um 400,000 fl. rhn. erkaufte, in zweiter Ehe mit dem Graf. Karl Frjanz v. Harras sich vermählte (1731) und im letzten Willen vom 29. Dez. 1749 die ganze Hschft. ihren Kindern erster Ehe Joseph Graf. v. Ezobor und Maria Antonia verwitw. Fstin. v. Cordona nachließ ¹⁶⁾. Joseph Graf. v. Ezobor (de Czoborzent - Michali) muß den Schwester-Antheil entweder erkauft oder vererbt haben, denn 1751 war er alleiniger Besitzer der Hst., stiftete in Howoran (1. Oktober 1752), Bojanowitz und Dubnian (1753) Kolonien, übertrug am 31. Dez. 1755 die Ober-Verwaltung seiner gesamten mähr. und ungarischen Güter dem Christoph Graf. v. Cavriani, verfiel aber in Folge seiner bekannten Verschwendung ¹⁷⁾ in die Arida, worauf das k. mähr. Landrecht die Hsten. Göding und Pawlowitz am 10. Juli 1762 Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. um 1,005,500 fl. rhn. verkaufte. Seitdem gehört dieser Körper, mit dem 1783 dazu angekauften Gute Ezeikowitz, der allerdurchlauchtigsten k. k. Familie. Das Oberamt dafür befand sich bis 1783 in Kobylí, seitdem wurde es nach Ezeikowitz übersezt, darauf aber in Pawlowitz für die nächsten Ortschaften ein eigenes Amt errichtet, das von Ezeikowitz nach Göding übertragen, und das Gut Ezeikowitz selbst demselben untergeordnet.

¹⁶⁾ Jeder Kirche und Kapelle der gesammten Hst. legirte sie 500 fl. zusammen 9000 fl.; der Ekt. Nikolaikirche auf dem große Plaze in Brünn 1000 fl., der Thomaser Mutter Gottes in der Augustinerkirche zu Brünn 1 Silberlampe von 2000 fl. im Werthe, und dem Convente der Barmherzigen in Proßnitz 10,000 fl. rhn. Ihrem Gemahl (k. Rath u. Landrechtsbeisizer in Mähren) bestimmte sie die Häuser in Brünn sammt der ganzen Einrichtung, von dem Gödinger Gestütt den 3ten Theil (8 Pferde) und für das Silbergeräthe sollten ihm von den Haupterben 17,000 fl. ausgezahlt werden. Ihrer Zwergin endlich, Theresia Nasimerin, versicherte sie für die Lebensdauer 300 fl. jährl. und stb. 1750. ¹⁷⁾ So z. B. ließ er die Untergestelle seiner Wagen und auch die Pferde nur mit Silber beschlagen, und die etwa abfallenden Beschläge wurden den Kindern preisgegeben.

2. Tschellowitz war im 13. Jahrh. im Besß der Tempelherren, und dieser Orden hatte daselbst eine eigene Kommende. Der kärnthnerische vom R. Ottokar mit Lundenburg abgelehnte Prinz Ulrich schenkte derselben 1248 im D. Ratwis 3 Gründe ¹⁸⁾ und 1292 erkaufte der Komthur Etko und das Ordenshaus zu Ezeikow. von einer Budska und ihrem Sohne Witig das nahe D. Schönstraze (besteht nicht mehr) für 155 Ml. Silbers ¹⁹⁾, und noch im J. 1308 hängte einem Vertrage zwischen dem damaligen Landmeister des Tempelordens Etko und Wol v. Krawar wegen des Städtch. Setteinz und der Burg Freundsberg in Böhmen auch das Ordenshaus zu Ezeikow. sein Siegel bei ²⁰⁾. Nach der 1311 erfolgten Aufhebung des Ordens fiel das Gut dem Landesfürsten zu, der damit Andere belehnte. So erscheint 1337 ein Ulricus de Scheykowicz auf einer Urkunde für die Nonnenabtei Kanitz ²¹⁾, und 1345 ein Wilhelmus de Scheykowicz ²²⁾. Im J. 1353 verkauft Ezenek v. Lippa die Beste Ezeikow. sammt dem Städtch. und Patronat, wie auch das D. Schönstraz mit Patron. und den Weingärten in Klein-Niemtschitz den BB. Albrecht und Wilhelm v. Sternberg und ihren Schwestern ²³⁾, und diese einigten sich 1360 mit ihrem Oheim Oger v. Landstein hinsichtlich der beiderseitigen Güter ²⁴⁾. Der obige Wilhelm verschrieb 1371 seiner Gattin Margareth 50 Ml. jährl. Zinsesz auf Ezeikow. ²⁵⁾ und wurde noch 1386 von seiner Schwester Stonka (Wittwe nach Albert v. Buchheim) auf ihre 40 Schd. jährl. Zinsesz daselbst in Gemeinschaft genommen ²⁶⁾. Im J. 1397 verkaufte Ktsgf. Jodok dem Jdenek v. Sternberg, nebst andern, auch die Beste und Städtch. Ezeikow. mit Patron. und Weinzehent, das D. Schönstraz mit Patron., Antheil von Kowczicz und die Weingärten in Kl. Niemtschitz erb-

¹⁸⁾ »Fratribus templariis residentibus in Schaiewioz.« Urf. im Patriot. Tagebl. 1802 S. 1201. Letzteres ist nicht mit dem nahen Schafwis, wie es Schwoy (Topogr. II. 372) that, zu verwechseln, denn dieses hieß bis ins 15. Jahrh. Ezcizowiz. S. dies. Artikel. ¹⁹⁾ Urf. in d. »Neuern Abhandl. der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch. Prag. 1798. 2. B. 2. Abth. Nro. II. ²⁰⁾ Ebenda Urf. Nro. XI. ²¹⁾ ddto. in Ehuniz VIII. Id Sept. ²²⁾ Otto Steinbairer. Diplom. Samml. 2ter B. S. 77. ²³⁾ l. 25. 2 33. später kommt noch ein Blach v. Ezeikow. vor, der f. Frau Margareth 7 Lahn. in D. Wtetrav abtrat. Das. 33. ²⁴⁾ 77. ²⁵⁾ 122. ²⁶⁾ IV. 55.

eigenthümlich, dem aber Jessel v. Sternberg widersprach, vorgehend, daß für ihn dieses Gut landtäglich versichert sei ²⁷⁾). Im J. 1437 veräußern Georg und Laczel v. Sternberg an Smil v. Zastržizl auf Remoticz und Protimecz von Pawlowitz das D. Ezeikow. mit der Bestefstätte („Kopecz“), Hof, Patron. und öden Mühlen, in Komczicz 3 Lahn. mit 5 Insassen und in Prjestawell 3 Lah. ²⁸⁾), und nach deren Tode ließen ihre Testamentsvollstrecker alles dies 1466 dem Hermann v. Zastržizl auf Pawlowicz landtäglich versichern ²⁹⁾). Dieser verschrieb 1481 seiner Frau Katharina v. Arjetienicz auf dem Städtch. Ezeikow. 20 Schl. Grosch. jährl. Zinses als Morgengabe ³⁰⁾), erkaufte dazu 1490 das nahe Polehradicz von Boczel v. Kunstadt ³¹⁾), wurde 1492 von seinen BB. Niklas (auf Miloticz) und Philipp (auf Gapa) in Gütergemeinschaft genommen ³²⁾), und erstand in demselben J. das D. Wrbicz. Sein Sohn Hermann verkaufte alles dies (die Beste und Städtch. Ezeikow., Burg und Städtch. Polehradicz, D. Wrbicz, das öde D. Schönstrap und 1 Wald bei Komczicz) 1512 dem Heralt Luna v. Kunstadt, welcher seiner Gattin Magdalena v. Komniß 3000 fl. darauf verschrieb ³³⁾), nach deren Tode (um 1528) Ezeikowicz sammt Polehradicz an die BB. Wilhelm und Albrecht v. Wiczlow mittelst Kaufs gelangten ³⁴⁾). Albrecht verschrieb 1536 seiner Gattin Alena v. Mstienicz 250 Schl. Gr. auf Ezeikow., und erhielt von Johann d. j. v. Ludaniz dessen Ansprüche auf dasselbe abgetreten ³⁵⁾), so wie das J. darauf jene des Peter v. Blachowicz und des Prjemel v. Wiczlow ³⁶⁾) und theilte sich 1538 mit dem Bruder Wilhelm dergestalt ab, daß er (Albrecht) die Beste und Städtch. Ezeikow., das D. Wrbicz, das öde Schönstrap mit 2 Höfen und 2 öden Besten, D. Blwy, Prusy mit öder Beste, ferner das D. Rupertsdorf, Patmorowicz mit öder Beste, dann die Patronate und Weinberge übernahm, während Wilhelm Polehradicz ic. zuviel ³⁷⁾). Im letzten Willen vom J. 1541 hinterließ er das Gut seiner Gattin und den Söhnen ³⁸⁾), von denen einer, nämlich Zawisß v. Wiczlow, die Burg und

²⁷⁾ VI. 50. ²⁸⁾ B. 2. VIII. 23. Das D. Schönstrap mit 1 Hof und Patron. verkauften sie dem Markwart v. Pralschiz. ²⁹⁾ D. 2. XI. 21. Die Weingärten und Teiche waren verödet. ³⁰⁾ Das. XII. 27. ³¹⁾ B. 2. XII. 9. ³²⁾ D. 2. XIV. 9. ³³⁾ B. 2. XIV. 16. ³⁴⁾ Das. XX. 5. ³⁵⁾ Das. XXI. 12. 13. ³⁶⁾ Ebenda II. 9. 12. ³⁷⁾ 17. ³⁸⁾ 34.

Städtch. Ezeikow., die DD. Urbicz, Prussanek und das Gut Neuschloß im J. 1569 leztwillig seinem Bruder Przemek hinterließ ³⁹⁾. Im J. 1609 und später hielt es Johann Adam v. Wiczlow, der es aber wegen Theilnahme an der Empörung 1620 verlor, worauf Kais. Ferdinand II. im J. 1624 dasselbe in dem Schätzungswerthe von 20,342 fl. mbr. dem Dmüb. Jesuiten-Collegium schenkte ⁴⁰⁾. Dieses bejaß das Gut bis zu seiner Aufhebung, worauf es 10 JJ. später (1783) von Er. Majestät dem Kais. Joseph II. um 252,150 fl. rh. zu der Familien-Hst. Göding vom Studiensfonde erkaufte und mit ihr vereinigt wurde.

3. Bojanowiz-Unter. Höchst wahrscheinlich war es dieses Bojanowiz, welches der Dm. Hg. Wladimir mit Zustimmung seines Bruders Bretislaw 1196 dem Stifte Hradisch schenkte ⁴¹⁾. Später kam es davon ab, und ward als eigenes Gut 1356 von den BB. Woislaw, Jakob, Wilhelm und Johann v. Bojan. an Wilhelm v. Kunstadt für 200 Mk. verkauft ⁴²⁾. Im J. 1360 einigten sich die BB. Jezema v. Jaispiz und Borzet (v. Kunstadt) mit Jezema v. Niemezicz hinsichtlich der beiderseitigen Güter, worunter auch Bojan. ⁴³⁾, und 3 JJ. später verkauft daselbst der Pfarrer v. Buzowin, Artleb, jenem Jezema v. Jaispiz noch 4 1/2 Labn. und 1 Gehöfte für 30 Mk. ⁴⁴⁾. Ein Jakob v. Bojanow. verschrieb 1371 seiner Frau Gertrud auf 1 Hof im D. Grunowicz 25 Mk. ⁴⁵⁾, und Ludwig v. Buzowin verkauft 1 Hof in Bojanowiz 1378 dem obigen Jezema ⁴⁶⁾. Im J. 1386 verschrieb Heinrich v. Jaispiz seiner Gattin Anna auf mehreren DD., worunter auch Bojanowiz (super Morava), 55 Mk. Heirathsgut, aber 1390 besaß das D. schon Emil v. Kunstadt-Luczla mit Hinef v. Jaispiz, welcher 1392 seinen Antheil dem Ludwig v. Buzowina schenkte ⁴⁷⁾, während Emil seiner Frau Barbara v. Ehrzipow auf dem seinen, ferner auf dem nahe D. Luciez und auf Borzetiez 750 Mk. verschrieb ⁴⁸⁾. Im J. 1398 verkauft Peter v. Jaispiz dem Pržibiz v. Schellenberg genannt, Schipp 6 Lab. in Bojanow. nebst 7 Gehöften, 1/2

³⁹⁾ L. D. XXVIII. 20. Die Tochter Elsbeth sollte 8000 fl. und die Kleinodien erhalten. ⁴⁰⁾ B. P. XXXII. 12. ⁴¹⁾ Hrk. ddto. in Oppav. VII. Cal. Jan. in Annal. Hradic. ⁴²⁾ B. P. (durch aus) I. Prov. Brna. 9. ⁴³⁾ 27. ⁴⁴⁾ District. Znoim. 14. ⁴⁵⁾ 27. ⁴⁶⁾ II. 40. ⁴⁷⁾ 89. ⁴⁸⁾ III. 39. 56. 91.

v. Lippa landtäfflich verschrieb ⁶⁷⁾). Bald darauf kam Dubnian sammt den andern DD. an Wilhelm v. Pernstein, der es 1492 seinem Bruder Bratislaw abtrat ⁶⁸⁾), wodurch es mit Göding verschmolz.

7. Grumwieß. Ein Alß trat hier 1350 sein ganzes Eigen, nämlich 17 Lahn. nebst 1 Acker, einem gewissen Rudecz gen. Zlebet ab ⁶⁹⁾), und 1371 war es schon bei Bojanowiß.

8. Somoran war, obwol verödet, 1594 bei Göding (s. oben).

9. Ueber Luschitz s. man zu 1392, 1497 und 1511 die Besitzer von Bojanowiß, zu 1594 aber jene von Göding nach.

10. Morkumet. Im Jahre 1385 verschrieb Dnesß v. Schwallowicz seiner Frau Anna auf dieses D. und (Klein) Niemczicz 120 Ml. ⁷⁰⁾), und 1412 verkaufen Gebor v. Raycz und Georg v. Zieranowicz an Johann Ezihowka v. Ezihowicz das Witthum von 125 Ml. auf der ganzen Beste und Hof in (Klein-) Niemczicz und auf 2 Theilen von Morkumet mit Wäldern, Bergrecht ic., worauf sie die Wittwe nach Erch v. Niemczicz in Gemeinschaft genommen ⁷¹⁾), während schon 1409 Peter v. Pluman dem Smil v. Lilcz den 3ten Theil von Morkum. und Niemcz., wie er ihn von Dnesß v. Schwallowicz erstanden, geschenkt hatte ⁷²⁾). Ein Bubiemog v. Lilcz überließ 1420' dem Wenzel Ezihowka v. Zierawicz sein Recht auf die 2 genannten DD., und dieser verkauft sie 1437 sammt Höfen und den Weinbergen: Schönberg, Rosenberg, Kulberg, Fridelsberg, Distelfeld, Rußberg, Skalicz und Glawrimcz, wie auch den Wäldern: Schönberg, Friedersberg, Laita, Schaiba, Fuchslaiten, Boczkow, Rußberg, Łazenbeicze und Horze den BB. Andreas, Wenzel und Johann v. Schwallowicz ⁷³⁾). Im J. 1490 nahm Elsbeth v. Zastržizl ihren Gatten Johann v. Potenstein auf das Gut Hlud sammt den dazu gehörenden DD., worunter auch Morkumet und Kl. Niemczicz, in Gemeinschaft ⁷⁴⁾), schenkte aber 1518 beide DD. sammt Resobicz vollends ihren Söhnen Wenzel, Zdenek, Burian und Hynes v. Potenstein ⁷⁵⁾). Einer derselben, Zdenek, verkauft 1543 Morkumet allein der Stadt Brünn um 3700 fl. mähr. und diese wieder

⁶⁷⁾ XI. 6. 26. ⁶⁸⁾ XIV. 1. ⁶⁹⁾ B. 2. 1. 18. ⁷⁰⁾ B. 2. (durchaus) III. 18. ⁷¹⁾ V. 24. ⁷²⁾ VI. 10. ⁷³⁾ VIII. 3. 11. ⁷⁴⁾ D. 2. XIII. 2. ⁷⁵⁾ XV. 9.

1550 (sammt dem kleinen See) dem Pertold v. Lippa für 2250 Schock Grosch., der es mit Göding vereinigte ⁷⁶⁾).

11. Mutenig war im 14. Jahrh. ein Eigen des Johanniter Ordens, welches um 1460 der Großmeister desselben und Breslauer Bischof, Jobot, dem Niklas Bistrziczky v. Dynicz auf Kremser und dessen Bruder Johann für 1300 fl. mhr. sammt dem Patronate versetzte, und welches 1537 der Großmeister Johann v. Wartenberg auf Straßonitz und der Prior desselben Ritterordens bei der Prager Brücke (sammt Hof, Patronat und Veste) an Johann v. Lippa abtraten, was K. Ferdinand I. bestätigte ⁷⁷⁾. Dieser vereinigte es mit Göding und 1573 verschrieb Ezenek v. Lippa darauf sowol, wie auf Gurdau und Trutmanicz, 19,000 fl. mhr. als Heirathgut seiner Gattin Alena v. Zierotin, die ihn darauf wieder in Gemeinschaft nahm ⁷⁸⁾).

12. Potworow • Alt (ehemals: Pothwaricz, Pothworobicz und Potworadicz) gehörte im J. 1228 mit mehreren DD. dieser Gegend dem Stifte Welehrad, welches dasselbe wie Schwoy versichert ⁷⁹⁾ im J. 1371 den BB. Erhard und Ezenek v. Budisskowitz für 92 Mk. auf Lebenszeit verkaufte, vom letztern aber schon 1383 wieder rückerstand. Im J. 1537 war es aber schon bei Ezeikowiz (s. dasselbe).

13. Pruschanek war im J. 1569 bei Ezeikowiz ⁸⁰⁾.

14. Ratiskowiz. Es gehörte im 14. Jahrh. zum fürstl. Kammergute Wisenz, mit welchen es 1371 dem Mtgf. Sobieslaw zufiel ⁸¹⁾. Mtgf. Prokop (nicht Jobot wie Schwoy sagt) verkaufte es aber 1397 an Jessel Kuzel v. Zierawiz ⁸²⁾, und dieser (auf Archlebau) einigte sich 1412 mit seinem Bruder Ezich Kuzel v. Nedachlebiz hinsichtlich der gegenseitigen Güter, worunter auch dieses Ratiskowiz war ⁸³⁾. Johann Kuzel v. Zierawicz auf Kwasitz verkaufte dasselbe 1437 dem Markward v. Malenowiz ⁸⁴⁾, und dieser 1446 dem Johann Ribinecz v. Jarodniemicz ⁸⁵⁾. Mit diesem letztern und mit Du-

⁷⁶⁾ Das. XXII. 42. 87. ⁷⁷⁾ B. I. XXII. 50. ⁷⁸⁾ Das. XXVI. 17. Das D. Trutmanicz ist längst verödet und die Gründe desselben sind meist der Gemeinde Ratwis zugetheilt. Nur 1 zur Herrschaft Pawlowiz gehörige Mühle ist der Ueberrest desselben und führt auch diesen Namen (= Trtmaniczky mlyn). ⁷⁹⁾ Topogr. II. 308. ⁸⁰⁾ Was Schwoy (Topogr. II. 312) darüber sagt, betrifft das D. Prosinet Prer. Kreises. ⁸¹⁾ S. Wisenz. ⁸²⁾ VI. 47. ⁸³⁾ VIII. 15. ⁸⁴⁾ X. 6. ⁸⁵⁾ X. 6. 34.

binan kam es späterhin zu Göding, bei dem es schon 1594 war.

15. Tieschitz soll (nach Schwob) ehemals ein Otm. Bis-
thumslehen gewesen seyn, gehörte aber im 15. Jahrh. dem
Augustiner-Stifte in Brunn, welches dasselbe 1531 sammt
den DD. Pracze und Teschowitz an Johann v. Pernstein
gegen einen jährl. Zins von 350 fl. mhr. von der Hft. Se-
lowitz abtrat ⁸⁶⁾. Die Pernsteine vereinigten es mit Göding,
bei dem es 1594 schon gewesen (s. oben).

16. Wrbitz. Im J. 1356 kommt ein Welislaw v. Wrb.
vor ⁸⁷⁾ und 1376 verschrieb darauf Hans v. Wrb. seiner Frau
Katharina 100 Mk. ⁸⁸⁾, verkaufte aber dieses D. schon 1381
dem Hersch v. Zelcz ⁸⁹⁾. Boczet v. Zelcz veräußerte es sammt
der Beste 1408 wieder an Heinrich v. Sobiebrzech und dessen
Bruder, den Priester Wlczek ⁹⁰⁾. Die Wittwe Heinrichs, Els-
beth, nahm 1437 ihren 2ten Gatten Christan v. Korzim auf
ihr Witthum in Wrbitz in Gemeinschaft ⁹¹⁾ und 1459 ver-
kaufte Niklas Pitmisset v. Korzim das ganze D. Wrbitz sammt
Hof dem Heinrich v. Wischenau und dessen Frau Katharina ⁹²⁾.
Nach dem Tode der Elsbeth v. Wischenau 1491 traten ihre
Testamentsvollstrecker dasselbe D. mit dem Hofe dem Protiwecz
v. Zastrzizl ab ⁹³⁾, welcher es dem Herrmann v. Zastrz. zum
Gute Tschekowitz abtrat, mit dem es seitdem verbunden blieb. Ein
Wilhelm v. Komczicz besaß hier 1417 einen Freihof, auf den
er seiner Frau Katharina 60 Mk. verschrieb ⁹⁴⁾.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beider Guts-
körper, nämlich von Göding und Tschekowitz, beträgt nach der
neuesten Vermessung vom J. 1827, 51,525 Joch, also beinahe
5 $\frac{3}{16}$ □ Meil. Die Oberfläche ist größtentheils eben, nur
im NW. durchzieht sie in einer Strecke von 2 Stunden, von
Tschekisch, an eine Hügelkette jüngerer Flöße, mit stark kalkhal-
tigem Mergel, Saug- und Klebschiefer erfüllt. Diese Hügel
werden insgesamt »Hantalene« (nur nach der Benennung der
nächsten DD, insbesondere bezeichnet) genannt, zum Theil als
Acker und Weingärten, meist aber als Hutweiden benützt, und
liefern nur wenigen Schiefer und Lehm, mitunter Braunkohlen
und etwas Kieselstein, wie namentlich bei dem D. Wrbitz, wo

⁸⁶⁾ B. L. XX. 18. ⁸⁷⁾ D. L. I. 43. ⁸⁸⁾ III. 11. ⁸⁹⁾ IV. 7.

⁹⁰⁾ VII. 46. ⁹¹⁾ B. L. VIII. 19. ⁹²⁾ Das. IX. 9. ⁹³⁾ Eben-
da XII. 24. ⁹⁴⁾ D. L. IX. 7.

aber der Steinbruch beinahe ganz erschöpft ist. Gyps, wiewol nicht baumwürdig, ist häufig und beim Tschetscher See hat man auch fossiles Holz gefunden. — Trigonometrisch sind hier folgende Punkte bestimmt: der Hügel Deblin ec (1/4 St. ö. vom ehmal. D. Kufrowitz) 186,⁸⁹; der Acker Diwenfeld (1/2 St. nō. von Unt. Bojanowitz) 100,⁷⁷; der Hügel Kobilý (1/4 St. sw. vom gleichnam. D.) 174,⁸⁵; die Anhöhe Potworow (nahe am gleichnam. D.) 140,⁷⁴; der Hügel Mutienitz (1/2 St. nō. vom gleichnam. D.) 139,³⁷; der Hügel Kozjrad (1/4 St. vom D. Luschitz) 95,⁴⁶, und der Kirchturm der Stadt Göding auf 84,⁸⁵.

Als bedeutendes Gewässer ist nur der Marchfluß erwähnenswerth, welcher vom D. her aus dem Hrabischer Kr. (Hft. Stražník) kommt, dieses Gebiet im S. durchströmt, und immer als Gränze zwischen Mähren und Ungarn, unterhalb der Stadt Göding auf das Dom. Lundenburg übertritt. Er liefert sehr schwachhafte Fische, als: Karpfen, Hechte, Schiele, oft auch Schaiden (Welse) und Haufen, verursacht aber bei Ausfluthungen großen Schaden den angränzenden Wiesen und Aekern. Von den ehemaligen 25 Teichen (s. die Besitzer) bestehen gegenwärtig nur 7, nämlich die Streckteiche: »Sandteich« (südl. von der Stadt Göding) von 689 Joch., der »Jarowitz« (nnō. an der Milowitzer Gränze) von 291 J., der »Schatrabler« (bei Neu-Potworow) von 24 J. und der »Pruschaner« (bei gleichnam. D.) von 24 J.; ferner die Brutteiche: der »Smradyak« (bei Theresiendorf) von 20 J., der »Mliczek« (westl. bei Tschekowitz) von 10 — 11 J. und der »Choboter« (an der Lundenburg. Gränze bei Bilowitz) von 30 J. Der Sandteich liefert alle 3 J. im Durchschnitte 1200 Ctr. vortrefflicher Karpfen, Hechten, Schiele und Bärstlinge, der Jarowitz hingegen etwa die Hälfte dieser Summe.

Die Bevölkerung, insgesamt mährischer Zunge beträgt 17,407 Seelen (8377 mul. 9030 wbl.), worunter 340 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (294 in Morawek, 34 in Brumowitz, 8 in Wrbitz und 4 in Tschekowitz), und 129 Juden (109 in Göding, 8 in Tschekowitz 2 in Tschetsch und 10 in Unter-Bojanowitz). Sie zerfällt in Slowaken (in Lucitz, Lieschitz, Josephsdorf, Bojanowitz, Mutenitz, Theresiendorf, Noworan, Dubnian, Ratischkowitz, Potworow und Pruschanek), die in Sprache, Sitten und Kleidung jenen des Neutraer Comitats in Ungarn gleichen und in Han-

naken ⁹⁵⁾ (in Grumwicz, Morkowet, Brumowicz, Tschefikowicz und Wrbisz). In Ezeitsch hat Kaiser Franz I. um 1748 Lothringer angesiedelt, deren ursprünglich französ. Sprache gegenwärtig mit der deutschen und slowakischen stark vermengt ist und nur in 4 Familien rein sich erhält.

Die Ertragsquellen bestehen in Acker- und Weinbau, Viehzucht, Gewerben und Tagelohn in der k. k. Tabakfabrik zu Göding. Zum landwirthschaftlichen Betriebe verwendet man:

a) bei Göding:

| | | obrgtfl. | | unterthän. |
|--------------|---------|-----------|-----------|------------|
| Als Acker | 2847 J. | 155 □ Kl. | 13,973 J. | 1474 □ Kl. |
| » Leichen | 1226 » | 1385 » | — » | — » |
| » Wiesen | 4237 » | 189 » | 2756 » | 1211 » |
| » Gärten | 107 » | 963 » | 157 » | 311 » |
| » Hutweiden | 2407 » | 334 » | 4548 » | 1557 » |
| » Weingärten | 88 » | 1497 » | 1485 » | 230 » |
| » Waldung | 7081 » | 562 » | 923 » | 1580 » |

b) bei Tschefikowicz

| | | obrgtfl. | | unterthän. |
|--------------|--------|-----------|---------|------------|
| An Aekern | 565 J. | 682 □ Kl. | 5825 J. | 1235 □ Kl. |
| » Leichen | 109 » | 574 » | — » | — » |
| » Wiesen | 127 » | 1119 » | 786 » | 525 » |
| » Gärten | 19 » | 455 » | 18 » | 748 » |
| » Hutweiden | 267 » | 1520 » | 781 » | 1255 » |
| » Weingärten | 17 » | 1103 » | 680 » | 1173 » |
| » Waldung | 327 » | 377 » | 163 » | 434 » |

Der Boden ist bei Göding größtentheils leichter Sand mit einer sehr tiefen Lehmunterlage; der Ueberrest hat eine mit Sand und Lehm gemengte Dammerde mit lehmigsandiger Unterlage. Bei Tschefikowicz dagegen ist (mit Ausnahme des gleichnamigen Ortes, wo gegen N. hin nur Sand und Schotter zu finden, und des tiefliegenden D. Pruschanek, wo es selten trocken wird) ein fruchtbar schwarzer Humus mit einer Lehmunterlage. Weizen (bei Tschefikowicz), Roggen, Gerste, mitunter Hafer, Mais, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Flachs und Hanf gedeihen hier ziemlich üppig. Die Weinberge haben eine gegen S. sich abdachende, vor rauhen Nordwinden geschützte Lage und liefern

⁹⁵⁾ So wenigstens nennen sie sich selbst, obwohl sie der Sprache, der Kleidung und den Gewohnheiten nach von den eigentlichen Bewohnern der Hanna sehr abweichen.

im Durchschnitte jährlich 2200 Eimer eines mittlern Weines, der nur aus dem Bojanowitzer »Holtzschitz« und dem Pruschaneker »Rechory« Gebirg als vorzüglich erscheint und zu den besten des Landes gerechnet werden kann. Indes haben auf den Weinbau, der schon im 14. Jahrh. eifrig betrieben wurde (s. Besiß. von Tschekowiz) die Mißjahre in neuester Zeit nachtheilig eingewirkt, indem viele Weingärten ausgehauen und zu Aekern verwendet wurden. Eben so verschwanden auch die Safrangärten, welche 1594 bei Tschekisch bestanden (s. dess. Besiß) seitdem gänzlich. — Die Obstbaumzucht wird besonders in den Weingärten gepflegt, und liefert sehr gute Kirschen, Nüsse, und Pflaumen, die auch auswärts (in Brünn) willkommenen Absatz finden; die Bienenzucht ist bloße Liebhaberei geworden. Die Wälder zerfallen in 13 Reviere und sind insgesammt mit Laubholz bestockt, worunter die Eiche noch immer vorherrschend ist ⁹⁶). Die Jagd, hoher und niederer Art, ist der allerdurchlauchtigsten Obrigkeit wegen stets im besten Zustande, und namentlich verdient jene auf dem Ezeitscher See auf Wildgeflügel, wovon alljährig 1000 — 1200 Stück geschossen werden, eine Erwähnung, weil dies meist von sehr vornehmen Gästen geschieht.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, mit Ausnahme des beträchtlichen Borsten- und Federviehs, wie auch der Ziegen:

| | obrigttl. | unterthän. |
|------------------|------------|--------------|
| Pferde | 16 . . . | 2002 |
| Rinder | 45 . . . | 3204 |
| Schafe | 7793 . . . | 3350 Stücke, |

die obrigkeitlicher Seit sehr veredelt, und in 7 Meierhöfen nämlich bei Göding, Mutenitz, Ezeitsch, Grumwicz (auch »Koswitzer Hof« genannt und 1/4 St. davon w. entfernt), in dem »Jaromowitzer« (eigentlich: Jarochniowitzer, weil auf den Gründen des ehemaligen gleichnamigen D., 1/2 St. vom D. Dubnian), bei Tschekowiz und Pruschanek, eingestellt sind. Sie enthalten insgesammt nur Schafe; das Rindvieh dagegen ist in dem, nach Aufhebung des k. k. Gestüts bei der Stadt Göding (gegenüber der k. k. Tabakfabrik), sammt Wiesen und Hutweiden eingelösten Gebäude untergebracht.

Der Sitz der Handwerke, welche überhaupt 270 Mei-

⁹⁶) Man erinnere sich dessen, was zum J. 1692 über die Eichenwälder bei den Lehern dieser Hft. gesagt worden.

ster betrieben, (z. B. 22 Fleischer, 4 Müller, 8 Brot- und 4 Lurusbäcker, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 1 Kaffeesieder, 9 Faßbinder, 8 Kalt- und Ziegelsbrenner, 2 Maurer, 3 Schlosser, 27 Schneider, 36 Schuster, 8 Faßzieher, 10 Tischler, 22 Schmiede, 2 Sattler, 1 Gerber, 4 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 15 Weber, 2 Hutmacher, 3 Seiler; ferner 6 Spezerei-Material- und gemischte Waarenhändler, 10 Marktfieranten und Krämer u.) ist die Stadt Göding; sie sind aber nur auf den eigenen Bedarf berechnet. — Die k. k. Tabak-Fabrik in Göding erzeugt im alljährigen Durchschnitte 18,000 Rauch und 3000 Etr. Schnupftabak, und bietet einer beträchtlichen Zahl von Menschen namhaften Erwerb dar. Weniger ist dies der Fall mit dem unten näher zu besprechenden Mineralbade zu Tschetsch.

Den wichtigsten Handelszweig bildet das Getreide jeder Gattung, wovon jährlich an 13,000 n. ö. Mäßen theils auf den Wochenmärkten in Göding und jenen der nahen Städte, theils in Brünn selbst verkauft werden. Außerdem wird auch einiges Obst und Vieh ebenda abgesetzt.

An Strassen hat man die von Brünn über Austerlitz und Göding nach Ungarn (Holitsch) führende Post- und 3 Handelsstrassen, deren eine westl. Göding über Auspitz mit Brünn, die andere südl. mit Lundenburg und die dritte nö. mit dem Gradischer Kr. (Stražník) verbindet. Die nächsten k. k. Posten sind in Tschetsch und Holitsch (Hungarn).

Öffentlicher Unterricht wird in den Schulen zu Göding, Bojanowitz, Brumowitz, Grumwicz, Howoran, Mutenitz, Dubnian, Ratischkowitz, Tschekowitz, Alt-Potworow und Pruschanek an 2913 Kinder beiderlei Geschlechtes ertheilt. — Armenanstalten bestehen zwar bei jeder Pfründe, bisher aber mit unbedeutendem Stammvermögen, das nur bei jener der Stadt Göding 1322 fl. W. W. beträgt. Im Ganzen werden mit den Zinsen desselben, Geld- und Nahrungsmittelbeiträgen 73 Dürftige theilhaft. In der Stadt Göding ist ein von der Kstin. Maria Antonia v. Liechtenstein (1679), dem Gf. v. Oppersdorf (1739) und Johann Kst. v. Liechtenstein (1775) bestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 1960 fl. W. W., worin 6 mnl. und 6 wbl. Personen geheilte Wohnung, Kleidung und zum Theil auch Nahrung erhalten. — Für Gesundheitspflege bestehen 1 Dr. der Arzneikunde nebst 1 Wundarzte und 2 Hebammen, dann 1 Apotheke in Göding,

1 Wundarzt in Tschefowiz, und in jeder der andern Gemeinden je 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Göding (Hodonin ehemals Godonin), 5 Meil. östl. von Brünn an der Poststraße nach Ungarn und am rechten Ufer der March, deren 2 Arme es durchschneiden, in einer sandigen Ebene gelegenes Städtchen von 349 H., mit 2829 (1321 mnl. 1508 wbl.) christl. und 109 jüdisch. E., welche von den oben angegebenen Handwerken und der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie, außer einem Viehstande von 179 Pfd., 164 Ochsen, 312 Kühen und 1380 Schafen (mit Einschluß der hschftl.), 1328 Joch 1404 □ Kl. Acker, 788 Joch 1156 □ Kl. Wiesen, 1079 Joch 229 □ Kl. Hutweiden, 31 J. 727 □ Kl. Gärten und 441 Joch 283 □ Kl. Waldung besitzen. Hier befindet sich: das Oberamt, die Pfarre mit der auch eine Landdechantei verbunden ⁹⁷⁾, und 1 k. k. Commercial- und Dreißigstamt. Die dem hl. Laurenz gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen ist vom Jesuiten Ign. Raab gemalt), zu deren Sprengel nur das einzige Göding gehört, steht auf dem Marktplatz und wurde an der Stelle einer alten und klein gewordenen auf ihre eigene, der allerhöchsten Obrikeit (3000 fl.) und einiger Wohlthäter Kosten zwischen 1780 u. 1786 ganz neu erbaut, aber die 2 Seitenaltäre darin erst 1828 von dem damaligen Hschft.-Verwalter Matthäus Pfersman v. Eichthal und andern Wohlthätern aufgerichtet. Schon im J. 1240 war hier eine Pfarre, deren damaliger Vorsteher, Hieronymus, in einer Urkunde für die Nonnen-Abtei Tschefowiz als Zeuge erscheint. Sie überging aber im 16. Jahrh. an die Nichtkatholiken, welche sich bis 1630 im Besiß derselben behaupteten, worauf sie wieder an die Katholiken kam ⁹⁸⁾. Auf dem hiesigen Friedhofe steht auch eine dem hl. Kreuze gewidmete und 1720 von der Maria Antonia Gfin. Ezobor erbaute Kapelle mit 1 Altar. Das ehemalige obrgftl. Schloß daselbst bestand schon 1169 und hatte einen eigenen landesftl. Burgvogt (s. Besitzer), wurde um 1228 von der böhm. Königin Constantia be-

⁹⁷⁾ Zum Gödinger Dekanat gehören die Pfarren: Göding, Kobilu, Scharitz (Gradischer Kr.), Schelletitz und Tschefowiz; ferner die Lokalien: Unter-Bojanowiz, Brumowiz, Dubnian, Howoran, und Muteniz. ⁹⁸⁾ Der 1te kathol. Pfarrer kommt erst im J. 1640 vor, mit welchem J. auch zugleich die Matriken beginnen.

deutend erweitert und sehr stark befestigt. Im J. 1323 wurde darin zwischen Böhmen und Oesterreich ein Bund geschlossen und 1372 wurden hier auch zwischen Kais. Karl IV. und dem ungarisch. K. Ludwig um die Mark Brandenburg fruchtlose Unterhandlungen gepflogen. Der Fürst von Siebenbürgen Bethlen Gabor bemächtigte sich desselben 1620, aber schon im folgenden J. wurde seine zurückgelassene Besatzung von dem kais. Feldherrn Gf. Buquoy daraus vertrieben. Doch mußte es schon 1623 abermals eine 6monathliche Belagerung durch denselben mit türkischen Truppen verstärkten Gabor aushalten. Die Schweden bemächtigten sich desselben im J. 1645, als es aber 1704 gegen die ungarischen Rebellen in guten Vertheidigungsstand gesetzt wurde, wehrten sich darin im J. 1742 nur 300 Mann Fußvolks mehre Stunden hindurch gegen 6000 M. preussischer Truppen. Im J. 1783 wurde dieses Schloß sammt den Ueberresten seiner ehemaligen Festungswerke vom k. k. Aerarium gepachtet, und die Tabakfabrik von Brünn aus dahin verlegt. Als aber am 17. Sept. 1802 eine Feuersbrunst, außer 130 Privathäusern, dem Gemeindehause, der Schule, dem Brau- und Branntweinh., dem großen obrgftl. Wirthsh. und der Mühle, auch dieses Schloß verzehrte⁹⁹⁾, wurde die Tabakfabrik nach Bruck bei Znaim übersetzt und erst am 19. Apr. 1819 erkaufte die k. k. Tabak- und Stämpelgefälle-Administration die Brandstätte mit Einschluß von 3 1/2 Joch Boden zur Herstellung einer Tabakfabrik von der höchsten Obrigkeit für 83,500 fl. W.W., und hat hierauf die dermal hier befindlichen großartigen Gebäude aufgeführt, worin seit 1821 bis gegenwärtig die oft erwähnte Fabrik sich befindet. — Nebst den bereits genannten Gebäuden sind in Göding noch: 1 hschftl. Brau- und Branntweinh., 1 Schafstall und Schweigerei, 1 gleichfalls obrigkeitliche Mühle von 13 Gängen und einer Wasserleitung in das Brauhaus, dann 1 Strassen- und Brückenmanth. Der Ort hat 4 Jahr- (1ten Montag in d. Faste, Montag nach Rogate, Dienstag in der Woche nach Laurenz und Mont. vor Simon und Juda), 2 Roß- und Vieh- (1ten Mont. in der Faste u. Mont.

⁹⁹⁾ Bei dieser Gelegenheit hat der Rittmeister des Kaiser Cheveaux legers Regiments, Freih. v. Toussaint, mit eigener und höchster Lebensgefahr 2 Menschen vom sichern Flammentode gerettet, und die Gemeinde dankt ihm jetzt noch dafür mit rührender Herzlichkeit in ihren Gedenkbüchern.

nach Simon u. Jude), 2 Wollmärkte (Dienst. nach Frohnleichnam u. Dienst. vor Weihnacht.) und alle Mittwoch 1 Wochenmarkt.

Der Ort Göding (die Burg bekanntlich viel früher) bestand schon im J. 1228 und wurde eben damals von der oft erwähnten Königin Constantia zur Stadt erhoben, welche nur dem Landesfürsten unterthan, ein eigenes peinliches Gericht haben, und dessen Bewohner gegen jährl. Zins freies Bierbraurecht üben sollten, und hier sowol wie durch ganz Mähren und Böhmen von der landesf. Mauth und für 10 volle J. von jeder Landsteuer befreit wurden. Sie verlieh ihnen das Meilrecht hinsichtlich aller Handwerke, bestimmte die jährl. Leistungen der dasigen Mühle und gestattete das Sammeln des durren Holzes und freie Viehweide im obrigtl. Walde »Kletschla« ¹⁰⁰). Dieses bestätigte Mtg. Johann im J. 1350 ¹⁰¹) und Mtg. Jodok befreite den Ort 1391 von der Anfallsverpflichtung ¹⁰²). Der ungar. K. Sigismund entband ihn 1404 von der Zahlung des »Dreißigst« und allen in Ungarn üblichen Abgaben in Ansehung »der Noth und vieler unbegmlichkeiten, worinnen dieselbe Stadt in diesen unruhigen Zeiten und sich anbei ereigneten Disturbien von denen feindlichen Verfolgungen die mehriste Schäden durch Abbrennung ihrer Häuser und Verwüstung ihrer Aecker gelitten« ¹⁰³). Diese Begabnisse wurden von den nachfolgenden Landesfürsten, als 1437 von dem Erzherzog Albrecht, 1453 vom K. Ladislaw, 1460 vom K. Georg und 1497 vom K. Vladislaw bestätigt ¹⁰⁴). Johann von Pippa befreite die Einwohner 1535 von allen Frohndiensten gegen jährl. Zins, und verpflichtete sie nur zur etwa nothwendig werdenden Ausbesserung der Brücke in der Fischergasse ¹⁰⁵). Sein Sohn Berthold gab ihnen 1555 gewisse Zeiten des Jahres den Weinschanf frei ¹⁰⁶) und die Wittwe nach Stephan v. Illiesház, Katharina Palsy v. Erdöd, bestätigte 1612 alle diese Freibeiten so wie auch den Besitz der Wälder »Olschow«, »pod Lufau« und »Ostolnice« (dieser schon in Hungarn) ¹⁰⁶). In neuester Zeit wurde

¹⁰⁰) Vidimus einer schlecht in's Deutsche übersetz. Urf. in der f. k. m. j. Sub. Registr. ¹⁰¹) ddto. Brune in die SS. Philipp. et Jakob. ¹⁰²) ddto. Brun domin. prox. post ascens. Dom. ¹⁰³) ddto in unfr. Feldabzug neben Tejnicz am Tag des heil. Apost. Jakobi. ¹⁰⁴) Urf. im F. M. ¹⁰⁵) ddto. na Krumlow. den sm. Mathaus. ¹⁰⁶) ddto. Krumlow. w. ned. postn. Lactare. ¹⁰⁷) ddto. na Hodonin. w. auter. prj. sm. Mathias.

der Ort von dem nach der Austerlitzer Schlacht (1805) hierdurch nach Ungarn ziehenden kais. russischen ¹⁰⁸⁾ und dem sie verfolgenden franz. Heere, so wie 1809 nach der Schlacht von Wagram wieder von letztern ¹⁰⁹⁾ hart mitgenommen. Im J. 1831 ward hier gegen die aus Ungarn drohende Brechruhr eine Contumaz-Anstalt mit einem Kastell errichtet, aber der beabsichtigte Zweck ist bekanntlich nicht erreicht worden. — Außerhalb der Stadt und hart an der Strasse nach Kundenburg, bemerkt man einen Stein mit einer Aufschrift in mährischer Sprache, deren Inhalt besagt: daß am 17. Mai 1705 trunkene und in Streit gerathene Bauernjunge den zu ihrer Beruhigung herbeigeeilten Markt-Primator Anton Wepelsky erschlagen. — Göding ist der Geburtsort (30. Oktob. 1771) des als Pfarrer der Dominikanerkirche in Znaim 1833 verstorbenen Nikolsburger Kanonikus Johann Neuhaus, welcher mehre homiletische Schriften drucken ließ.

2. Tschekowitz (Czeikowice), 1 1/2 St. w. in einem von Hügeln umgebenen Kessel gelegener Markt von 334 H., mit 1670 E. (831 mül. 839 wbl.), welche 2649 Joch 1437 □ Kl. Acker, 264 Joch 159 □ Kl. Wiesen, 218 J. 588 □ Kl. Hutweiden, 264 J. 639 □ Kl. Wein, nebst 11 J. 254 □ Kl. Obstgärten und 70 J. 1127 □ Kl. Waldung, dann einen (mit Inbegriff des hftl.) Viehstand von 217 Pfd., 50 Ochsen, 228 Kühe und 1894 Schafen besitzen. Hier besteht eine dem allerhöchsten obrgkfl. Schuß untergeordnete Pfarre, Schule, und die der hl. Kunigunde geweihte Kirche mit 3 Altären, welche 1780 ganz neu erbaut wurde und zu deren Sprengel auch die 2 DD. Alt- und Neu-Potworow gehören. Auf einem Hügel steht das alterthümliche und 1 Stockwerk hohe hschftl. Schloß, welches außer 1 längst entweichten und dermal zum Holzgewölbe benützten Kapelle mit einer geräumigen Gruft, worin 18 Särge hier verstorbener Jesuiten befindlich — auch 10 zum Behuf von Jagdgästen gut eingerichtete Zimmer enthält, und außerdem von 2 Beamten (Steuer-Einnehmer und Oberjäger) wie auch dem Wundarzte bewohnt wird. Nicht weit davon gegen D. ist die obrgkfl. Schäferei

¹⁰⁸⁾ Bei dieser Gelegenheit ruhte Kais. Alexander I. in dem hiesigen Pfarrhose 3 volle Stunden aus. ¹⁰⁹⁾ Napoleon speiste damals in dem dasigen Schlosse und besichtigte 7 Regimenter seines Fußvolkes.

und nahe daran eine Quelle, deren Wasser in der Umgegend als das beste anerkannt ist. Der Ort, welcher als Städtch. mit einer Pfarre und starkem Weinbaue schon 1353 bestand, vordem aber ein Eigen der Tempelherren gewesen (s. ob. die Besitzer), hat 2 Jahr- (Montag nach Markus und Montag nach Kunigunde) und 2 Wollmärkte (am 16. Mai und Montag nach Wenzeslai). Zum Gute Tschetkowitz gehören außer dem gleichnamigen Markte auch die D. Alt- und Neu-Potworow, Pruschanek und Wrbitz, nebst den Gründen der längst eingegangenen Rosthaustö und Michelsdorf.

Dörfer. — 3. Bojanowitz-Unter, (Dolnj Bojanowice), 1/2 St. w., an einen Hügel angelehnt und im Halbkreise von Weingärten umgeben, hat 289 H. mit 1519 E. (716 mnl. 803 wbl.) Hier bestand schon 1398 und noch 1594 eine Pfarre (s. Besitzer), welche späterhin einging und der Ort wurde sammt der Kirche der Gödinger Pfarre untergeordnet. Im J. 1734 wurde auf Patrons- und Wohlthäterskosten an der Stelle einer alten die gegenwärtige St. Wenzelskirche mit 3 Altären neu erbaut und die Obrigt. stiftete dazu 1753 auch eine Lokalie, welche auch sammt der Schule ihrem Schutze untersteht. Eingepf. ist zu ihr nur noch das D. Josephsdorf. Unter den vielen mit Preßhäusern versehenen Weinkellern der G. zeichnet sich der hschftliche mit einem geschmackvollen und sehr geräumigen Preßhaus versehene ganz besonders auch dadurch aus, daß man von da aus die herrlichste Uebersicht der Umgebungen bis zu den Karpathen der Treuttschiner Gespanschaft genießt. Bei dem Fahrwege nach Göding verläuft ein Denkmal mit einem steinernen Kreuze den hier 1724 durch Herauspringen aus dem Wagen zufällig erfolgten Tod des damaligen Hauptmanns der Hft. Göding, Franz Heßsig.

4. Brumowitz, 3 St. w. auf einem Hügel und nahe am Teiche Emrdial, zählt 163 H. mit 749 E. (369 mnl. 380 wbl.). Die dasige St. Anton v. Padua-Kirche mit 3 Altären, wurde 1716 — 1720 von der damaligen Obrigt. erbaut und der k. k. Algnsd. (der auch seitdem Patron ist) stiftete dazu 1784 eine Lokalie und Schule. Eingepf. ist hierher nur noch das D. Morlowek. Der Ort verbrannte am 10. Mai 1804 beinahe ganz, am 15. April 1832 aber zum Theile (43 H. nebst 12 Preßh. und 3 Scheunen) und verlor 1831 und 1832 durch die Brechruhr 160 E.

5. Dubnian (Dubnianý), 2 St. n., mit 252 H.

und 1263 \mathcal{E} . (599 mnl. 664 wbl.). Die hierortige dem hl. Joseph geweihte Kirche mit 3 Altären wurde 1720 erbaut und die Obrigkeit stiftete dazu 1753 eine Lokalie, welche sammt der Schule auch ihrem Schutze untersteht. Zu ihrem Sprengel gehört noch das D. Ratischkowiz. Nicht weit von diesem D. gegen W., wo jetzt 1 hschftl. Schafhof und 1 Mühle von 3 Gängen sind ¹¹⁰⁾, standen die ehemaligen DD. Jarosniewiz und Mokronossy, deren bei den Besitzern öfters gedacht wurde.

6. Grumwiz auch Krumwiz, 3 St. w. in der Nähe von Klobaud, zählt in 106 \mathcal{H} . 570 \mathcal{E} . (293 mnl. 277 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Klobaud eingepf. In der Nähe desselben und hart an der Poststrasse steht der obrgltl. »Novintere« Schafhof. Hier gedeiht der schönste Weizen der ganzen Umgegend und einige Einwohner pressen auch Leinöhl für den Verkauf.

7. Somoran (Howorany), 2 \mathcal{S} . wnw. in einem Hüggelkessel, hat 249 \mathcal{H} . mit 1185 \mathcal{E} . (576 mnl. 609 wbl.). Die hl. Johann v. Tauf-Kirche mit 3 Altären erbaute die Gemeinde auf eigene Kosten zwischen 1721 u. 1725, und die Obrglt. stiftete dazu 1752 die gegenwärtige Lokalie, deren und der Schule Patron sie auch ist und zu deren Sprengel auch noch die DD. Tschetsch und Theresiendorf gehören. Ein Grabstein in der Kirche besagt, daß die in Tschetsch am 23. Juni 1788 † Johanna Freii. v. Mundi geb. Schulz hier beigesetzt ist.

8. Josephsdorf (Jozesow), 1 1/2 St. wsw., von 43 \mathcal{H} . und 250 \mathcal{E} . (117 mnl. 133 wbl.). Der Ort entstand 1782 aus dem aufgelösten »Kutwizer« hschftl. Mhof, wurde nach Gr. Majestät dem Kais. Joseph II. benannt und deckt größtentheils die Gründe des ehemals hier gestandenen D. Kutwiz, auf dessen Spuren man beim Nachgraben öfters stößt.

9. Luschitz (Luczice), 1/2 St. sw., hat 141 \mathcal{H} . 759 \mathcal{E} . (373 mnl. 386 wbl.), und ist nach Mikultschitz (Hft. Lundenburg) eingepf. und eingesch.

10. Morkuwet (Morkuwky, ehem. Morkowiczky), 3 St. w. zwischen Hügeln, hat 108 \mathcal{H} . mit 477 \mathcal{E} . (223 mnl. 254 wbl.).

11. Mutenitz (Mutienice), 1 1/2 St. wnw. an der Poststrasse nach Ungarn, enthält 264 \mathcal{H} . mit 1452 \mathcal{E} . (701

¹¹⁰⁾ Eigends konskribirt mit 3 Num., 33 \mathcal{E} . (17 mnl. 16 wbl.).

munl. 751 wbl.). Außer 1 hftlich. Schafstall und dem Wohngebäude für 1 Wirthschaftsbeamten, hat der Ort auch eine von der Obrgt. im J. 1718 gestiftete und sammt der Schule ihrem Schutze unterstehende Lokalie, deren mit 3 Altären (Blätter vom Wiener Akademiker Leichert) versehene Kirche die Kais. Maria Theresia 1769 ganz neu erbauen ließ. Es war hier schon im J. 1367 eine Pfarre, deren Vorsteher Michael damals einige Güter von der Herburger Nonne in Brünn, Elisabeth, erhielt ¹¹¹⁾, und bestand zufolge den Kirchenbüchern von Straznitz und Gaja noch im J. 1640; bald darauf ging sie aber ein und die Kirche ward eine Tochter der Pfarre von Gaja bis 1718. Mutenitz war eine der ersten Gemeinden dieser Gegend, wo die Brechruhr 1831 ausbrach.

12. Potworow = Alt (Potworowsko), $3\frac{3}{4}$ St. w., zählt 130 H. mit 625 E. (304 munl. 321 wbl.), und hat eine Schule.

13. Potworow = Neu (Potworsko Nowe), eine in der Nähe des vorigen gelegene und 1784 aus einem zerstückten hftl. Hofe entstandene Ansiedlung von 30 H. mit 148 E. (72 munl. 76 wbl.). Der Ort fehlt auf der Landkarte von Raier, und die von demselben in diese Gegend versetzte Ansiedlung von Lothringern muß nach Tscheitsch verlegt werden.

14. Pruschanek (Prussanký), $1\frac{1}{4}$ St. w. an der Strasse nach Auspitz, hat 190 H. mit 1003 E. (479 munl. 524 wbl.). Auch hier ist 1 dem hschftl. Schutze unterstehende und 1773 gestiftete Lokalie mit Schule, deren dem hl. Ißidor gewidmete Kirche mit 3 Altären auf Kosten der Gemeinde 1712 erbaut aber 1757 von den Jesuiten (bekanntlich gehörte der Ort zum Gute Tscheitowitz) bedeutend erweitert wurde. In der Nähe ist 1 hftl. Schafhof, so wie der gleichnamige Streckteich, und im Bereiche dieser Gemeinde liegen auch die Gründe des spurlos verschwundenen D. Rostřanskó, welche jetzt als Weingärten und Acker benutzt werden.

15. Ratischlowitz (auch Radischlowitz, Ratisskowitz), 1 St. nnö., mit 156 H., 920 E. (409 munl. 511 wbl.). Schule und 1 dem hl. Joseph geweihten öffentl. Kapelle.

16. Theresiendorf (Terezow), eine nach der allerburchl. Stifterin und Kais. Maria Theresia benannte und auf herrschftl. Gründen auf einer Anhöhe beim Smrbialer Teich 1774 ange-

¹¹¹⁾ Brünn. Stadtb. Nro. 41. Hdschft.

legte Ansiedlung von 44 H. mit 235 E. (129 mnl. 106 wbl.).

17. Tieschitz (Tiessico), 1/2 St. s., mit 84 H. und 468 E. (230 mnl. 238 wbl.). Es ist nach Mikultschitz eingepf. und eingeschult.

18. Tscheltzsch (Czeiz), 1 1/2 St. wnw. an der Poststrasse nach Ungarn eben gelegen, hat 57 H. mit 363 E. (181 mnl. 182 wbl.). Es ist hier 1 hftl. Schafhof, 1 großer Schüttkasten mit abgesonderten Wohngebäuden für 2 Wirthschaftsbeamte, 1 k. k. Post und mit derselben vereint ein Bad- und Einkehrhaus, was insgesammt ein Privatmann im J. 1825 von der höchsten Obrigkeit erkaufte und mit großem Kostenaufwande zur Aufnahme von Badegästen sehr zweckmäßig hergestellt und eingerichtet hatte. Die fast hervorsprudelnde Mineralquelle enthält nach der im J. 1818 amtlich vorgenommenen Analyse ihres Gewässers: Schwefelwasser-Stoffgas, Kohlensäure, kohlens., schwefel- und salzsaures Natron, kohlens. und schwefelsauren Kalk mit Bittererde, und wird innerlich bei Verstopfungen der Eingeweide, Hemorrhoiden und Verschleimung der Brustgefäße; als Bad aber bei Rheumatismen, Gicht, Hautausschlägen jeder Art mit dem besten Erfolge gebraucht. Das Wasser wird aus der Quelle in das mit allen Bequemlichkeiten versehene Badehaus geleitet, dort gewärmt und mittelst Röhren in die bestehenden 17 Badekammern vertheilt. Das Badehaus enthält, nebst 1 Speise- und 1 Billardzimmer, auch 1 Tanzsaal und 18 Gastzimmer, an die Südseite desselben schließt sich aber ein bedeutend großer Ziergarten an. Dieses schon vor 100 J. sehr vortheilhaft bekannte Bad ¹¹²⁾ sollte mehr gewürdigt werden als es bisher geschieht. Der Ort, in dem auch 1 dem hl. Wendelin geweihte und 1730 von der damaligen Obrgkt. erbaute öffentliche Kapelle besteht, war ehemals viel bedeutender als jetzt, hatte schon 1286 eine Pfarre, deren Vorsteher zugleich Dechant gewesen ¹¹³⁾, und erscheint im J. 1594 als verödetes Städtchen mit Wein- und Safrangärten, dessen Anbau erst 1692 wieder begann ¹¹⁴⁾. Aber erst Kaiser Franz I., der Gemahl Marien Theresiens, berief aus Lothringen, Bourgogne

¹¹²⁾ S. Schö, Nutzen u. Gebrauch des Gödinger Tscheltzscher Bades in Mähren. Brünn. 1739. 8. ¹¹³⁾ Andreas decanus et plebanus in Choyoh, Zeuge auf einer Urk. für Welehrad von dies. J. ¹¹⁴⁾ S. die obigen Besitz.

und Franche - Comté einige Familien hierher, und vertheilte unter sie die dasigen Dedungen nebst mehreren obrgktl. Grundstücken, und so entstand das dormalige D., dessen Bewohner, mit Ausnahme von 4 Familien, ihre heimische Sitte und Sprache fast gänzlich vergaßen. Hart an dasselbe stoßt der s. g. und an mancher Stelle (angeblich) unergründliche »Tschetschere« See an, eine Lieblingsflur des Wildgeflügels, wovon alljährig 1000 bis 1200 St. (meist Rohrhühner) abgeschossen werden. Im J. 1590 befreiete Johann v. Lipka zc. einen dasigen Grund des Georg Ezechowský, sammt den dazu gehörigen 11 Aedern, Wiesen und Gärten von allen obrgktl. Leistungen, gegen einen jährl. Zins von 6 fl. mähr. (ddto. na Hodoninie d. sw. Girž), und erlaubte demselben Freisassen 3 J. später einen ebenso befreiten Weingarten in der Nähe des verödeten Städtchens anzulegen (ddto. na Hodoninie we stwortel, d. sw. Jana Kržitele).

19. Wrbitz (Wrbice), 2 St. w. auf einem nackten Hügel, der aber die schönsten Fernsichten in die ganze Umgegend gewährt, es zählt 163 H. mit 790 E. (387 mnl. 403 wbl.), und ist nach Kobilý eingepf. und eingesch. Auch dieser Ort, in dessen Bereich ein Theil der Gründe des ehemaligen D. Michelsdorf (s. Besitzer) liegt, muß früher viel bedeutender gewesen seyn, weil er im J. 1222 eine Pfarre hatte, deren Vorsteher Heinrich hieß ¹¹⁵).

Mod. = Herrschaft Gurein mit den Gütern Wohantschitz und Krizinkau.

L a g e. Dieser der königl. Hauptstadt Brün n gehörende Hschftskörper wird von den Dominien Posoritz und Tischnowitz in 2 Theile, die obere und untere Hschft., getrennt und liegt in WNW. des Kreises, zwischen den Dominien Ebernahora, Tischnowitz, Komniz, Pernstein, Eichhorn, Domaschow, Raiz, Posoritz und Namiescht.

B e s i t z e r. 1. Von Gurein (ehem. Corzim, Coršim). Im 13. Jahrh. war es landesfürstlich, den dasigen Zehent besaß aber die Brün n. Sct. Petersberger Kirche schon 1226, und

¹¹⁵) Henricus plebanus de Wrbicz, Zeuge auf einer Urk. d. J. für das Stift Welehrad.

es wurde versprochen, daß er durch den eben damals von R. Přemisl begonnenen Bau einer neuen Kirche daselbst nicht beeinträchtigt werden solle ¹⁾). Letztere kam gleichfalls an die Brünn. St. Peterkirche, und wurde sammt 2 dazu gehörigen Lahn. 1250 mit ihr für immer vereinigt ²⁾). In der That gehört der Zehent sammt dem Patronate über die hiesige Pfarrkirche jetzt noch zum Brünner Bisthum. Der Ort selbst aber wurde schon vom R. Ottokar II. der Stadt Brünn sammt dem D. Strzelitz für 350 Mfl. verpfändet (Urf. im Cod. epistol. Rudolphi I. Rom. Regis herausgegeben von Gerbert p. 162) und kam späterhin in fremde Hände. So kauft 1360 Nedabil v. Gurein daselbst von einem Benedikt gen. Kuffowicz 1 Acker mit 2 Mühlen und Wäldern für 42 Mfl., und 5 J. später verkauft Peter v. Gur. dem Johann v. Mesericz das D. Kuffow für 50 Mfl. und verschrieb 1371 seiner Frau Katharina an dem Hofe in D. Rajan bei Lipumka 70 Mfl. als Heirathgut ³⁾). Derselbe Peter erstand 1374 von Znatha v. Kelebowitz 1 Hof, 2 Lahn., 1 Schanck., 1 Mühle und 1 Gehöfte in Rajan ⁴⁾), aber 1406 verkauft Mtgf. Jodof das ganze ihm heimgefallene D. Gurein dem Milota v. Ržizanow, welcher Erhart den ält. v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm ⁵⁾) und 1409 seiner Gattin Anna 900 Schck Gr. darauf verschrieb ⁶⁾). Dasselbe that 1416 Johann d. ält. v. Gurein für die seine Namens Dorothea mit 50 Schck. ⁷⁾) und erhielt 1437 von Dobez v. Mejerzicz nebst a. das ganze D. Gurein ⁸⁾). Die genannte Dorothea nahm 1447 den Miklaß v. Borowna auf ihr dasiges Heirathgut in Gemeinschaft, während gleichzeitig auch Joh. Seisfried v. Pernstein einen Theil dieses D. besaß, auf den er seinen Oheim Johann v. Pernstein gleichfalls in Gemeinschaft nahm, seiner Frau Hedwig v. Kwittendorf 200 Schck. darauf anwies und 1448 von jener Dorothea 1 Hof nebst 8 Gehöften daselbst erstand ⁹⁾). Im J. 1459 trat Joh. v. Mišliboržicz den nach seinem gleichnamigen Vater ererbten 4ten Theil von Gurein dem Brünn. Obristkamm. Waniek v. Boskowitz ab ¹⁰⁾), welcher schon 1450 von Joh. v. Pernstein den andern Viertel nebst dazu gehörigem Antheil vom Leiche, Wald und 1 Hof er-

¹⁾ Urf. ddto. Brune Indict. XXIV. ²⁾ Urf. von dies. J. u. Lib. Erection, eccl. S. Petri Fol. 344 Mspt. ³⁾ B. L. (durchweg) I. Prov. Brun. 26. district. Brun. 14. 27. ⁴⁾ II. 16. ⁵⁾ IV. 33. ⁶⁾ VI. 6. ⁷⁾ VII. 27. ⁸⁾ VIII. 34. ⁹⁾ 45. 49. 72. ¹⁰⁾ IX. 8.

stand ¹¹⁾, und 1466 die ihm gehörenden 3 Viertel dieses D. sammt dem Hofe seiner Mutter Johanna v. Wlassym in 600 Schk. verschrieb ¹²⁾. Im J. 1490 wies Albrecht v. Boskowitz seiner Gattin Apollonia v. Krayl auf seinen Antheil daselbst (da³ andere gehörte seinen Vettern Dobes u. Benes) und auf dem D. Epusow 2000 ungr. fl. an ¹³⁾, aber bald darauf kam das Ganze an Sigmund Refess v. Landek, nach dessen Tode es 1547 von dem Vormund seiner Kinder die Stadt Brunn erkaufte, und zwar die Beste und D. Gurein mit Hof und Brauhö. ¹⁴⁾. — Ein ritterliches Geschlecht, das sich im 15. Jahrh. darnach genannt, war anderswo begütert.

2. Deblin ist der Stammort eines sehr mächtigen adeligen Geschlechtes, dessen erstes bekanntes Glied jener Ratibor v. Debl. ist, welcher seit 1235 theils allein, theils mit seinen Söhnen Hartlieb und Jencz auf mehreren Urkunden der Abteien Tschnowitz, Pradisch, Belehrad und der Herburger Nonnen in Brunn als Zeuge vorkommt, und dem der Kngf. Przemisl 1234 nach Entscheidung eines dießfalls obwaltenden Streites einen Theil der hiesigen Silberbergwerke überließ ¹⁵⁾. Die beiden letztern fertigten auch 2 Urkunden K. Ottokars von den J. 1254 und 1262 mit ¹⁶⁾, aber 1294 besaß diesen Ort ein Demetrius, welcher eben damals mit seiner Gattin Gertrud und der Schwägerin Woslawka das Kirchenpatronat daselbst dem deutschen Orden übertragen hatte ¹⁷⁾. Im 14ten Jahrh. gehörte Deblin dem Hause Komniz, und 1356 verschrieb Johann von Kom. auf seinen dasigen Antheil (den andern besaß sein Bruder Proczek) seiner Gattin Hilla 580 Ml. ¹⁸⁾ Im J. 1360 besaß hier auch Zdislaw v. Schellenberg 2 Schk. Gr. jährl. Zinses, welche er der Gattin des Burggrafen von Euborn, Johann, Anna, abtrat ¹⁹⁾. Der obige Johann und sein Bruder Proczek lebten noch 1378 ²⁰⁾, aber 1390 nahm

¹¹⁾ IX. 4. 12. ¹²⁾ X. 7. ¹³⁾ XII. 7. ¹⁴⁾ XII. 19. ¹⁵⁾ Urk. ddto. Iglav. mense Septemb. Was Schwoy (Z. v. gr. II. S. 94. von dem dasigen festen Schlosse zum J. 957 erzählt, gehört in das Bereich der Hagel'schen Fabeln, so wie die Angaben über die von hieraus verübten Raubereien im Beginn des 13ten Jahrh. ebenfalls falsch sind und auf dem von uns bei dem Artikel Hellenstein (I. Bd.) bereits gerügten Irrthume desselben Hagel beruhen. ¹⁶⁾ In mein. Samml. u. Hormayr's Archiv 1827 S. 515. ¹⁷⁾ Urk. ddto. Brunae Indict. VIII, Frid. Cal. Maji im Freudenthaler Ordensarch. ¹⁸⁾ B. P. I. 10. ¹⁹⁾ 27. ²⁰⁾ II. 38

des ersten nachgelassene Tochter Margareth ihren Gatten Ernst v. Kunz auf das nächste erbt, nämlich auf die Burg Deblin, 1 Hof mit Wäldern und die dazu gehörigen LD. Katow, Kumbert, Kierow, Eysch, Jannowitz, Prosetz, Holasche, Petek, Jwanow, Platenow, Pankow und Schöberow in Gemeinschaft ²¹⁾, und war gleichzeitig ihren BB. Daniel u. Egenet v. Komu (al. de Deblin) die Beute in Deblin nach 1 Hof, wie auch 10 M. jährl. Zinses dazubü und in den LD. Eysch, Petek mit 1 Mühle, Jwanow, Katow und Pankow für ihre Lebentage ab ²²⁾. Von den 3 BB. Benois, Daniel und Egenet starb der erstgenannte um 1400, und Altg. Jobst gab 1406 dessen ihm beimgelassenen Antheil an diesem Gute dem jüng. Johann v. Komu, so wie die ihm nach der T. Tochter Johann's von Debl. Agnes, nämlich 10 M. Zinses auf Deblin, Eysch, Maršow und Katow ²³⁾, und dieser (Prinz. Eberhard) verkaufte 1415 die Burg Deblin mit L., Freies und 2 Obsthöfen, ferner die LD. Kierow, Eysch, Emsowich, die Mühle unterhalb Herolitz, Maršow, Branisow, in Jwanow 1 Zinses, Eyschewitz, Holasch, Petek mit 2 Mül., Prosetz, Katow, Kowawes, Gestrzebin, Platenow mit Hof, in Chwalisow 1 Hof, 1 Teich in Deblin mit 2 Wäldern, nämlich: »Boisessne« und »Dobetny« dem Ritter Artleb v. Betherow, welcher darauf seiner Gattin Margareth v. Postallow 300 M. Wirthum verordnete ²⁴⁾, und 1437 von demselben Johann v. Komu. dessen Ansprüche auf Łazan erhielt ²⁵⁾. Dieser muß es bald darauf an Johann v. Trahotzsch (al. de Deblin) verkauft haben, weil dieser 1448 den Daniel v. Postowiz darauf in Gemeinschaft nahm ²⁶⁾, was auch der letztere 1450 mit seinen Söhnen hinsichtlich der Burg Deblin und seines dasigen Habes that ²⁷⁾. Schließlich verkauften die BB. Wenzel, Albrecht und Jaroslaw v. Postowiz für ihren minderjähr. Mitbruder Ladislaw um 1470 dieses Gut der königl. Stadt Brünn, und zwar: die Burg Deblin sammt Städtch. und Hof, dann die LD. Lissch, Jranowsch (beide eingegangen), Kierow, Pisschew, Trzeblowicz (eingegangen), Holasch, Maršow, Branisow, Jwanow, Platenow mit Hof, Prosetz, Katow, Kumbert, Gestrzebin, Łazant, Antheil an Łazan,

²¹⁾ III. 70. ²²⁾ III. 70. 77. ²³⁾ IV. 41. ²⁴⁾ VII. 8. ²⁵⁾ VIII. 22. ²⁶⁾ VIII. 71. ²⁷⁾ IX. 13.

Chwaliszw, Ludwikow, Podole, Wesele und Osossy, aber der diesfällige Kaufbrief wurde erst 1504 in die Landtafel eingetragen ²⁸⁾. Ueber das freiherrlich, nachher gräfliche Geschlecht, das sich nach Deblin genannt und bis in die 2te Hälfte des 18ten Jahrh. geblüht hatte, vergl. man die Artikel Dürnhofz (Brünn.) und Alt-Hart (Zuaim. Kreises).

3. Krizlnkau (ehemals Cryseleyns). Dieses D. gehörte im J. 1309 den BB. Woylaw und Martin (de Crysanellis, s. Abtei Tischnowitz), bald nachher kam es aber an das Saarer Stift, welches dasselbe 1416 sammt Gericht, Hof und 4 Lahn. für 40 Ml. Grosch. einem Ingram (v. Perustein?) erblich verpfändete ²⁹⁾, und 1437 gehörte es wirklich dem Johann v. Perustein, welcher darauf und mehreren andern DD. der Umgegend seiner Gattin Barbara v. Waldstein 38 Schd. jährl. Zinses verscrieb ³⁰⁾. Nach Schwoß ³¹⁾ hat das Stift dieses D. 1460 wieder eingelöst um es bald darauf wieder zu verkaufen. Es erstand dasselbe nochmals im J. 1504 von Wenzel Habburg v. Robeschowitz um 160 Schd. Grosch, und besaß es bis zum Beginn des 17ten Jahrh., wo es alle seine Besitzungen verlor und selbst einging. Es gehörte darauf zur Hft. Neustadt, von der es zur Bischauer Pfarrkirche 1663 gerichtlich abgetreten wurde. Von dieser löste es Katharina Apollonia Kratzer v. Schönberg geb. von Rožmital 1690 ein, und verkaufte es am 5. Okt. 1697 dem Kt. Ferdinand v. Dietrichstein sammt Glashütte und Mühle für 700 fl. rhn., der dasselbe gleich darauf an Dominik Andreas Wf. v. Kamitz, und dieser (3. Nov. 1697) wieder dem Kt. Martin Friedrich Prausklauer v. Freiensfeld für 2600 fl. rhn. überließ. Der letztere starb 1720 und seine nachgelassene Erbin, Johann Christoph (auf Pösch, k. k. Hofrath), Gottfried (bisch. Lehensrechtsbeihülfer u. Kammerdirektor), und Anton v. Freiensfeld, dann Maria Theresia verwittw. v. Morawetz, Maria Isabella und Maria Josepha verwittw. v. Freiensfeld geb. v. Leiden, verkauften dieses Gut am 28. Jann. 1722 dem Wf. Kasimir v. Werdenberg für 5500 fl. rhn., dessen Bruder, Johann Philipp, es nach seinem Tode übernahm, aber am 30. Sept. 1731 der Mutter, Maria Isabella, (geb. Wfn. v. Lamberg), abtrat. Diese

²⁸⁾ XIII. 33. ²⁹⁾ S. Steinbach u. Diplom. Samml. II. 2. 143. ³⁰⁾ W. L. VIII. 30. ³¹⁾ Topogr. II. 178.

hinterließ es letztwillig ihrer Schwester Maria P o l e r i n a, verwittw. Gfin. v. Sonau, und diese verkaufte es am 29. Mai 1738 dem Gottfried Ignaz Gfin. v. Walldorf um 8000 fl. rhn., nach dessen Absterben es die Vormünder seiner Kinder am 14. Mai 1746 der Stadt Br ü n n für denselben Preis abließen. — Das ritterliche Geschlecht, welches sich nach diesem Gute im 14ten und 15ten Jahrh. nannte, war nicht hier, sondern im Süden des Kreises begütert.

4. **Lelekowiz** war ehemals ein eigenes Gut und gehörte einem sehr angesehenen adeligen Geschlechte, wie dies folgende Daten beweisen. Im J. 1342 besaßen es H e r s c h und B u s t o v. L e l. und ersterer war 1348 zugleich Richter beim Osm. Landrecht bis 1358, im folgenden J. aber bekleidete diese Würde sein Sohn B u s s e t v. L e l. bis 1365 ³²⁾. Jener trat 1358 dem Mtgk. Johann das D. Łazan für das D. Rýnacowicz ab ³³⁾, während seine Gattin Elsbeth von den BB. J e s s e t u. B u s s e t v. L e l. die Hälfte der Burg Lelekowiz, den halben Teich nebst 1 Pässe bei der Burg erkaufte ³⁴⁾, und dieser verschrieb 1361 seiner Frau Anna 125 Mk. auf Lelekowiz ³⁵⁾. Im J. 1366 erkaufte Z n a t h a v. L e l. und sein Brud. A l b e r t 1 dasigen Hof von J e s s e t v. Łaiz für 40 Mk. ³⁶⁾, und 3 J. später schenkte die Wittwe jenes B u s s e t, Z u t k a, ihr dasiges Witthum von 50 Mk. der Nonnenabtei in Daubrawnik ³⁷⁾, und einigte sich 1368 wegen des Ueberrestes desselben mit Johann v. M e z e r i c z, während jener Z n a t h a seiner Frau Eulalia auf der dasigen Beste und Hofe 250 Mk. verschrieb ³⁸⁾. Er verkaufte 1371 auch 1 Hof mit 2 Gehöften in Łazan dem Paul v. Utychow, wie auch 2 Łah. in Lelekowiz dem B u n e t v. M o s t i c z, und eben damals hatte auch W s s e b o r v. Łaiz 1 Hof mit 3 Łahn. in Lele., worauf er seiner Frau Margareth 100 Mk. verschrieb ³⁹⁾. Der eben genannte B u n e t überließ 1373 sein dasiges Eigen dem Mtgsen J o h a n n, und so auch die BB. W s s e b o r und Herrmann von Łaiz das ihre sammt der Hälfte des Kirchenpatronats, mit Ausnahme von 4 Mk. Zinses auf 4 Łah., 2 Gehöft. und 1 Schanfh., welche sie dem Z n a t h a v. Łomnik verkauften. Dagegen überließ 1378 Z n a t h a v. L e l. seinen dasigen Antheil,

³²⁾ Ł. Ł. I. sqq. II. 86. ³³⁾ B. Ł. (Durchweg) I. 12. ³⁴⁾ 13.

³⁵⁾ 29. ³⁶⁾ Brun. distr. 20. ³⁷⁾ Lib. Matuss. de Sternberg 6. ³⁸⁾ 7. ³⁹⁾ 25.

mit Ausnahme der 1/2 Burg, an Runo v. Rydwald, und 1379 verkaufen Mir, Wissebor und Herrmann v. Kel. den dritten Theil der dasigen Burg nebst der Hälfte des Patronats u. Leiches einem Jessel, genannt Margaretha. Die Wittwe nach Bussel v. Kel., Gytka, schenkte 1381 ihr Witthum auf Kel. von 300 Mk. dem Jessel v. Krizjanow, und die nach Znatha v. Kel., Eulalia, nahm auf das ihrige ihren Bruder Joh. Klamoski in Gemeinschaft ⁴⁰). Den Antheil Runos v. Rydwald an diesem D. schenkten 1385 seine Söhne Runo und Alß einem Jessel Pusska, Hersß v. Kel. dagegen den seinen 1387 dem Wilhelm v. Sternberg. Die obige Eulalia brachte ihrem Gatten Ludwig v. Ubyssyn ihr Witthum auf Kel. zu, und dieser verschrieb ihr darauf und auf dem 3ten von Wissebor v. Raib erkauften Theil der dasigen Beste 260 Schd., verkaufte aber nach ihrem Tode dasselbe 1390 an Peter Hecht v. Rossicz, welcher dazu von Bussel v. Kel. auch 3 1/2 Lahn. und 1392 vom Hersch v. Kel. den 3ten Theil der Beste und das D. erstand. Hersch behielt indeß hier noch 1 Hof für sich, auf den er seiner Frau Dorothea 40 Mk. anwies ⁴¹). Alß v. Kunststadt gab 1398 seinen dasigen aus 1 Wald, Wiesen und Antheil an Patronate bestehenden Theil dieses D. dem Jessel Pusska v. Kunst. ⁴²), aber 1410 schenkte Mg. Jodok das Gut Kelekwitz sammt Beste, D., Wäldern, Leichen, Mühlen ic. das er »mit Waffengewalt und großen Kosten aus Räuberhänden gerissen,« dem Erhart v. Kunststadt auf Etal ⁴³), wogegen aber 1415 Hinet Hecht v. Strzilek Einsprache that ⁴⁴). Im J. 1420 hatte eine Dorothea v. Kel. auf dem dasigen Freihofe noch ein Witthum, worauf sie ihre Söhne in Gemeinschaft nahm, und ein gleiches that 1437 hinsichtlich des ihrigen daselbst Sophia v. Kunststadt mit ihrem Gemahl Johann v. Ezimburg, so wie auch die Nonne in Daubrawnik, Margareth v. Kel. mit Runo v. Kunststadt bezüglich ihres vom Vater und BB. ererbten Eigens daselbst und in Esebrow. 10 JJ. später verkauften der Landeshauptmann Johann v. Ezimburg und seine Gattin Sophia die Beste und D. Kel. sammt Hof, Patronat, dem öden D. Kameuka und Zinsleuten in Esebrow, dem Johann Dupnik von Nietkowicz ⁴⁵), dessen Tochter

⁴⁰) II. 12. 13. 45. 50. 59. 63. ⁴¹) III. 3. 49. 50. 63. 77. 89. 94. ⁴²) IV. 2. ⁴³) V. 30. ⁴⁴) VII. 2. ⁴⁵) VIII. 2. 12. 28. 31.

Johanna und ihr Gatte Georg Raczel v. Mrbicz dieses Gut 1490, und zwar die Beste und D. Lelek. mit Patronat, die DD. Ryczyrzowa, Esebrowa, Łazan mit Hof nebst den öden DD. Kamentka und Grumofa, dem Einhart v. Hora verkauften, welcher einen Urban Kefel v. Staresedlo darauf in Gemeinschaft nahm ⁴⁶). Dieses that 1504 auch Margareth v. Hora hinsichtlich ihres Gemahls Niklas v. Königsberg ⁴⁷), und 1520 hinsichtlich des 2ten Johann Kolinsky v. Briefficz ⁴⁸), nach dessen Tode 1524 Johann Kuna v. Kunstadt dieses Gut (mit Beste, Hof, Patronat etc.) dem 3ten Gemahl jener Margareth, Johann Proczek v. Czernie, abtrat, welche seiner Gattin 400 Schock Gr. darauf verschrieb ⁴⁹), und 1527 von dem Dominikanerkloster in Brünn 1 Hof in Lelek. für 80 Grosch. jährlich Zinses verkaufte ⁵⁰), aber 1544 die Beste und D. Lelek. mit Brau- und Malzhaus, Mühle, Hof und Patron, ferner das D. Rozyrzow und 3 Zinsleute in Esebrowan Wilhelm Waleczy v. Mirow verkaufte ⁵¹). Schon 2 J. früher erstand die Stadt Brünn von den BB. v. Kunstadt einige Berge und Wälder daselbst sammt dem Graben hinter der Kirche für 200 fl. mähr. ⁵²), und 1557 von den genannten Wilhelm Waleczy auch das Gut Lelekowicz sammt allen obigen ⁵³).

5. Wohantschiz. Ein Marsch v. Wohanczicz erscheint schon 1255 als Zeuge einer Urkunde für das Stift Saar ⁵³); aber seitdem bis zum J. 1390, wo Paul Sylherß seiner Frau Margareth 50 Mk. auf dieses D. verschrieb ⁵⁴), findet sich davon keine Spur. Derselbe besaß es noch 1406 ⁵⁵), aber 1437 schon ein Hassel v. Wohancz., der seiner Frau Elisabeth v. Tischnowitz 50 Schck. Morgengabe darauf anwies ⁵⁶), die wiederum 1446 ihre Söhne auf dieselbe in Gemeinschaft nahm ⁵⁷). Im J. 1482 verschrieb Wenzel v. Wohancz. daselbst seiner Frau Margareth v. Horka 75 fl. mähr. als Heirathgut ⁵⁸), und 1492 besaß es Benedikt v. Wohancz., der 2 J. später auch das D. Staliczka mit Hof und Mühle von Bratislaw v. Pernstein erhielt ⁵⁹). Er kaufte auch das D. Rossiczka sammt Beste u. a., und verschrieb der Frau seines Sohnes Johann darauf 505 Schck. als Heirathgut ⁶⁰), welcher letztere und seine BB.

⁴⁶) XII. 6. ⁴⁷) XIV. 32. ⁴⁸) XVI. 1. ⁴⁹) XVII. 2. 5. ⁵⁰) XIX. 4. ⁵¹) XXII. 41. ⁵²) 42. ⁵³) XXIII. 3. ⁵⁴) D. Steinbach's Diplom. Samml. II. p. 13. ⁵⁵) B. E. (insgesamt) III. 73. ⁵⁶) IV. 30. ⁵⁷) VIII. 21. ⁵⁸) VIII. 21. 57. ⁵⁹) XI. 23. ⁶⁰) XII. 31. 39. ⁶⁰) XIV. 7.

Rittas, Hynel und Burian 1573 das D. und Hof Bohancz mit der öden Beste, D. und Hof Skaliczka, dann Obst und andere Gärten dem Johann Berger v. Berg verkauften ⁶¹⁾, dessen Sohn Johann Christoph das Gut wegen Theilnahme an der Empörung (1620) verlor, worauf es Kais. Ferdinand II. am 18. Febr. 1626 dem Rathe und Oberhauptmanne des Dlm. Bischofs, Johann v. Melsing, und seiner Gattin Maria um 14,000 fl. rh. verkaufte ⁶²⁾. Des Letztern nachgelassene Wittwe, Maria, geb. v. Enzenberg, hinterließ es letztwillig 1629 der Elisabeth Berger v. Berg, welche dasselbe 1636, nämlich die DD. Bohantschitz, Zierotitz, Skaliczka und Zawist, sammt Rittersitz, Höfen, Mühlen und Brauh. 1636 dem Gardehauptmann des Dlm. Bischofs, Alfons v. Castro (auf Kubanin und Stwołowa) und seiner Gattin Juliana geb. Columban v. Hochdam, für 12,000 fl. rh. verkaufte ⁶³⁾. Des Erkäufers Sohn und mähr. Landesburggraf, Franz Karl, überließ es sammt obigen DD. (darunter auch Herotitz, 2 Mühlen ic.) am 28. Juni 1666 dem Paul Albrecht v. Tryburg für 9200 fl. rh., welcher (f. Kammer-Profurator in Mähren) es am 16. Jänn. 1675, sammt dem 1668 erkauften Gütl Milonitz, dem f. Rathe Heinrich Slawikowez v. Slawikowa um 15,500 fl. rh. verkaufte. Dieser starb 1680, und hinterließ das Gut seiner Wittwe Franziska Elisabeth geb. Freii. v. Osteschau, welche bald darauf einen Freih. Dubsky v. Trebomissitz eheligte und um 1690 starb, worauf das f. Landrecht dieses verschuldete Gut am 27. August 1693 meistbietend dem Karl Max. Löw v. Rozmital, und zwar: Bohantschitz mit Schloßchen, Brau- und Branntweinh., DD. Zawist, Skaliczka mit 1 Hornmühle, Milonitz mit Mhof., die Breznitzer Mahl- und Sägemühle, das öde D. Herotitz mit ödem Mhof. und Schafstall, für 20,000 fl. rh. verkaufte, und dieser überließ es am 22. Mai 1700 um 22,000 fl. und 200 fl. rh. Schlüsselgeld der Stadt Brunn.

Von den einzelnen Dörfern lassen sich noch folgende Besitzer nachweisen:

6. Von Branschlow (Braniskow, Branissow, Branyeczkw). Im J. 1360 schenkt daselbst Edyslaw v. Eshenberg dem Eichhorner Burggrafen Jessel und seiner Frau Anna 3 Schf. Grosch. als Heirathgut, aber 6 J. später verkauft Hynel v. Ossowa seiner Frau Anna mehre DD., worunter auch

⁶¹⁾ XXVI. 12. ⁶²⁾ XXXIV. 19. ⁶³⁾ XXXIV. 40. 71.

dieses, und gleichzeitig besaß auf der dastgen Mühle Dubecz von Urbowicz 2 Grosch. jährl. Zinses, die er dem Hynel v. Swiergowicz verkaufte ⁶⁴⁾). Im J. 1387 einigt sich Emil v. Zwola mit seinem Bruder Hynel über seine Güter, worunter auch dieses D. war ⁶⁵⁾, und beide verkaufen es 1392 sammt dem Kirchenpatronate an Egenel v. Borowa, welcher darauf und auf Zwola seiner Frau Dffa 200 Mk. verschrieb ⁶⁶⁾, die selbe 6 J. später ihren Söhnen Jessel, Hynel, Alß, Emyl und Egenel schenkte ⁶⁷⁾. Im J. 1415 war ein Theil des D. bei Deblin (s. oben); 1420 trat Johana Hlawacz v. Rouow seinem Bruder Alß seine Ansprüche auf Zwola und Branyssow ab, und 1437 verkaufen die BB. Wenzel und Georg v. Krawatz beide DD. (in Braniss. 1 Hof und 2 Mühlen) dem Peter v. Rossyczka ⁶⁸⁾. Im J. 1504 war es schon ganz bei Deblin (s. oben).

7. Lipowka (Lypowka). Im J. 1379 verkauft hier Waniet v. Boskowitz 1 Hof dem Bohunel v. Dobrawoda, welcher darauf seiner Frau Adelheid 25 Schock Groschen verschrieb ⁶⁹⁾, und eben so viel wies auch derselbe Waniet 1409 auf diesem D. der Frau Proczek v. Buzow, Katharina an ⁷⁰⁾. Im J. 1557 verkaufte Ambros v. Ottersdorf dieses D. der Stadt Brunn ⁷¹⁾.

8. Neudorf. 1364 schenkte Pessel v. Neudorf seine nach dem Tode seiner Frau Margareth v. Lelekowicz ihm zugefallene 95 Mk. auf mehreren umliegenden DD. dem Budslaw v. Raschmirzicz ⁷²⁾, und 1366 verkaufen Heinrich v. Ossowa mit Johann v. Bechina den BB. Raczek und Mir v. Hluboky die Hälfte von Neudorf sammt 1 Mühle für 33 Mk. ⁷³⁾. 2 J. später verkauft Komel v. Drahan die Wälder bei Neudf. an Mir v. Ugezd, 2 Lahn. und die halbe Beste („Hradiscyo) aber den BB. Pessel und Hartmann v. Bukowicz ⁷⁴⁾. Im J. 1373 hatte auch Mayssel v. Ugezd einen Antheil an diesem D., und erstand dazu auch noch 1 Lahn nebst 1/3 des Kirchenpatron. daselbst von Proczek v. Komnicz, trat hier aber in folgenden J. 1 1/2 Lahn. seiner Tochter Anna ab ⁷⁵⁾. Im J. 1358 ge-

⁶⁴⁾ B. 2. (Durchaus) I. 27. District. Znoj. 16. 17. ⁶⁵⁾ II. 49.

⁶⁶⁾ III. 92. ⁶⁷⁾ IV. 2. ⁶⁸⁾ VIII. 1. 19. ⁶⁹⁾ B. 2. II. 47.

⁷⁰⁾ VI. 2. ⁷¹⁾ XXIII. 14. ⁷²⁾ I. Lib. Wilhel. de Cunstadt

1. ⁷³⁾ District. Brun. 16. ⁷⁴⁾ Distr. Brun. 7. ⁷⁵⁾ II. 12. 13. 16.

hörte es zum Theil dem Hersß v. Ugezß, dessen Tochter Volka noch 1390 ihr Heirathgut darauf besaß ⁷⁶⁾, obwol der größte Theil des D. schon zu Deblin gehörte (s. oben).

9. Peschkow (Pysskow, Pesskow). Die Wittwe nach Albert v. Ezirnowicz (Ezernumfa) hatte 1350 daselbst und in Mofra ihr Witthum von 100 Mk. ⁷⁷⁾, aber 1390 war das D. schon bei Deblin.

10. Staliczka. Kunka v. Stalicz. trat hier 1376 ihrem Gemahl Artleb v. Dbora 1 Hof und 1 Mühle ab ⁷⁸⁾, und 1415 verkauft hier Bohunef v. Niemtschitz 1 1/2 Lahn. nebst 1 Mühle dem Theodorich v. Epranef, welcher dies sogleich an Ezech v. Kalnow veräußert, der auch 1416 1 Hof daselbst von einer gewissen Jöna erstand ⁷⁹⁾. Sein Sohn Johann und dessen Mutter Anna schenkten 1446 dieses D. sammt dem Hofe und Mühle einen Pechan (?) v. Ezrnwiena, welcher seiner Frau Kaczna 20 Schß. Gr. darauf verschrieb ⁸⁰⁾. Ihre Tochter Alena nahm 1492 den Bruder Joh. v. Stalicz. auf dieses D. sammt Hof u. Mühle in Gemeinschaft, ungeachtet des Widerspruchs Bratislawß v. Pernstein, welchem K. Wladislaw 1491 das ihm nach jenen Pechan und dessen Frau Katharina zugefallene D. geschenkt hatte. Derselbe Bratislaw hat es mit Hof und Mühle 1494 dem Benesß v. Wochanczicz abgetreten ⁸¹⁾, bei welch letzterm es seither verblieb.

11. Schwinoschitz (Swynossicz). Agatha v. Swynoss. trat ihre dasige Morgengabe 1349 einem Wenzel v. Stirnstein ab, welcher sie dem Bussel von Mosticz sogleich verkaufte ⁸²⁾, und 1365 überließ Artleb v. Kleczan dieses D. seiner Frau Ursula im Werthe v. 300 Mk. ⁸³⁾, 1373 aber verkaufte es dem Peter v. Kleczan ⁸⁴⁾. Der Vormund der Kinder von letzterm verkauft das D. 1390 an Wssebor v. Raicz ⁸⁵⁾, dessen Wittwe Margareth 1398 ihre Söhne Wssebor und Johann, auf ihr dasiges Heirathgut in Gemeinschaft nahm, von denen der erstere seiner Frau Anna 1406 hier sowol wie in Kl. Niemtschitz und Esebrow 150 Mk. Morgengabe verschrieb ⁸⁶⁾. Nach seinem Tode verlaufen es 1415 seine Testamentsvollstrecker dem Waniel v. Boskowicz auf Ezernahora, welcher der Frau Johannis v. Dörzetin, Katharina, 50 Schß.

⁷⁶⁾ III. 5. 66. ⁷⁷⁾ I. 18. ⁷⁸⁾ II. 20. ⁷⁹⁾ VII. 4. 21. 23.

⁸⁰⁾ VIII. 41. ⁸¹⁾ XII. 19. 39. ⁸²⁾ I. 11. ⁸³⁾ I. 11. und

Prov. Brun. 5. ⁸⁴⁾ II. 11. ⁸⁵⁾ III. 71. ⁸⁶⁾ IV. 2. 35.

Groschen darauf anwies⁸⁷⁾. Der Landeshauptmann Wenzel v. Boskowitz und sein Bruder Benesch verkauften aber 1437 dieses D. sammt Beste, Hof und dem D. Kl. Niemczicz an Johann Wrsz v. Drjetin, welcher darauf seiner Frau Katharina 70 Ml. versichert⁸⁸⁾. Einer der Nachkommen des Letztern, mit Namen Johann Zawisz, veräußerte es sammt Hof und dem öden Kl. Niemczicz 1499 an Johann v. Grochow⁸⁹⁾, und dieser wieder 1508 der Stadt Brunn⁹⁰⁾. — Ueber Ausfischy sehe man zum J. 1470 die Besitzer von Deblin, so auch über Blahoniew zu 1390, 1415 u. 1470; über Czernowka zu 1350 u. 1390 gleichfalls; ferner über Gzizel zu 1390 1406 u. 1415; über Gestrzabý zu 1390, 1415 u. 1470; über Holasiz zu 1390 u., über Kattow zu denselben JJ.; dann über Marschow seit 1406, über Relepetsch und Prosatin seit 1390; über Herotiz seit 1415, zu 1666 u. 1693 aber die Besitzer von Bohantschiz, so auch über Zawisz seit 1636, und schließlich über Łazanko, welches Ksgf. Przemisl dem Burggraf. von Eichhorn Stibor sammt der Benutzung des dasigen Eisenbergwerks überlassen (Urf. von dies. J. ohne Datum), seit 1358 die Besitzer von Lelekowiz, von Gurein (s. 1371) und Deblin (s. 1437).

Beschaffenheit. Die Größe dieses Körpers beträgt 19,602 Foch, 648 $\frac{2}{6}$ □ Kl. und die Oberfläche desselben ist mehr gebirgig als eben zu nennen. Die herrschende Gebirgsart hier sowol (namentlich bei Deblin), wie auf den benachbarten Lischnowiz, ist wahrscheinlich, der an mehreren Orten zu Tag liegende Gneis; nebstdem aber kommen Thon und Glimmerschiefer, und als Einlagerung Urtrapp, so wie streckenweise der schönste weiße Urkalk vor⁹¹⁾. Letzterer bildet bei Łazanko einen »Labor« genannten Felsen, und liefert den nahen Gemeinden einen reinen, zu verschiedenen Bauten sehr geeigneten Kalk, der auch in der Nachbarschaft guten Absatz findet. Von andern Mineralien trifft man insbesondere bei Lipowka, schwimmenden Asbest, gemeine Hornblende, dichten und gemeinen Feldspath, so wie gemeinen Hornstein vor. Bei Łazanko ist auch ein Eisenbergwerk, welches der Hschft. Neustadt und 2 Privaten zur Ausschürfung überlassen ist und schon im J. 1236 betrieben wurde (s. oben). Im J. 1234 war auch bei Deblin ein Sil-

⁸⁷⁾ VII. 8. 15. ⁸⁸⁾ VIII. 25. ⁸⁹⁾ XIII. 19. ⁹⁰⁾ XIV. 3. ⁹¹⁾ G.
! Mittheilungen 1824. G. 340.

berbergwerk im starken Gange, wie man dies gleichfalls oben gesehen ist. Besitzer von Deblin). — Der »Zwineschitzer« Felsen, auch »Babylon« genannt (1/2 St. s. von gleichnam. D.) ist trigonometrisch auf 293,90 bestimmt.

Am Gewässer hat die Hsdt., mit Ausnahme mehrerer unbedeutender Bäche, die Schwarzawa, welche von Tischnowitz kommt, die Grunde von Herotitz bespült, und auf das Eichhorner Gebiet übertritt; ferner die gleichfalls von Tischnowitz herübertretenden Bäche Libohumka und Schinkowetz, wovon ersterer beim Tischnowitzer Vorkloster, letzterer dagegen auf der Hst. Eichhorn in die Schwarzawa fällt; ferner den »Deblinerbach«, welcher 3 DD. durchzieht und auf das Dom. Tischnowitz übergeht. — Von Teichen gibt es 4 s. g. »Himmelsteiche«, namentlich 2 in Bohantschitz, 1 in Gurein (von 9 Mezen) und 1 in Lelekowitz (13 Meß.); sie sind mit Karpfenbrut besetzt.

Die Bevölkerung, insgesamt katholisch und mährischer Zunge, beträgt 5962 Seelen (2874 mnl. 3088 robl.) und lebt vorzugeweise von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft. Die zu landwirthschaftlichen Betriebe verwendete Bodenfläche beträgt

| | obrigtl. | unterthän. |
|----------------------|--------------------------------|------------------------------|
| An Aeckern . . . | 921 J. 943 $\frac{1}{2}$ □ Kl. | 6912 J. 390 Kl. |
| » Wiesen . . . | 189 » 1270 | » 658 » 892 $\frac{2}{3}$ » |
| » Futterweiden . . . | 41 » 1515 | » 1711 » 558 $\frac{2}{3}$ » |
| » Waldung . . . | 8631 » 192 | » 536 » 1257 » |

Der Boden ist mittlerer Art, und hat in der Regel, Kalk, Thon und Sand zur Unterlage. Man baut darein alle 4 Getreidegattungen, Hussen- und Knollengewächse und Rüben ic. mit Vortheil an, eben so auch Klee und Mengfutter. — Die obrigtl. Waldung zählt 7 Reviere, und ist mit Laub- (Eichen, Buchen, Ahorn und Birken) und Nadelholz (Kiefern, Buchen, Kiefern, Tannen und Fichten) besetzt. Die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

| | obrigtl. | unterth. |
|--------------|----------|------------------|
| Pferde . . . | 8 | 432 |
| Rinder . . . | 60 | 1111 |
| Schafe . . . | 1100 | 1814 Stücke, mit |

Ausschluß einer beträchtlichen Anzahl von Ziegen, Vorsten- und Federvieh. Die 2 obrigkeitliche Meierhöfe sind in Gu-

rein und Wohantisch; der letztere ist dermal zeitweilig verpachtet. Die Obstbaumzucht (Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen) betreiben die Gemeinden Žernovka und Peshkow in freiem Felde, die andern hingegen meist in eingefriedeten Gärten. Die Bienenzucht verfällt seit mehreren Jahren immer mehr.

Mit Gewerben beschäftigen sich 216 Professionisten, worunter 10 Müller, 4 Brodbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 2 Glaser, 21 Hufschmiede, 22 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Schlosser, 6 Tischler, 20 Schuster, 31 Schneider, 7 Wagner, 6 Sägemüller, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 2 Pottaschesieder, 11 Weber u. u. Zum Handelsstande gehört 1 vermischte Waarenhandlung in Deblin. — In Gurein ist 1 obrgktl. Pottaschehütte mit 1 Kessel, welche 50 Cent., und in Kržizinka eine zweite gleichfalls mit 1 Kessel, welche 30 Cent. Pottasche jährlich erzeugt.

An Straßen hat dieses Dominium die von Brünn über Lipovka u. nach Böhmen führende Poststraße, und die mit derselben verbundene durch Gurein nach Tischnowitz gebahnte Handelsstraße, nebst mehreren gut unterhaltenen Landwegen. Die nächste Post ist in Lipovka.

In den Trivialschulen zu Gurein, Kelekovitz, Lipovka, Deblin und Kazanko erhält die Jugend den nöthigen Unterricht; 15 Arme Unterstützung aus den Armenanstalten bei den 4 Pfründen, deren Stammvermögen 715 fl. beträgt, und für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Gurein nebst 8 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. Gurein (mähr. Kurzim), ein an der hierdurch nach Tischnowitz führenden Handelsstraße und am Fuße eines Berges eben gelegener, von Brünn $1\frac{3}{4}$ Ml. wnw. entfernter Markt von 168 h. und einer Bevölkerung von 1003 S. (483 mnl. 520 wbl.), welche 1475 Joch 975 □ Kl. Aecker, 160 J. 1255 □ Kl. Wiesen, 250 J. 353 □ Kl. Hutweiden und einen Viehstand von 89 Pfd., 14 Och., 209 Kühen nebst 1203 Schafen besitzen. Hier ist 1 obrgktl. Schloß, wovon der Sitz des Wirthschaftsammtes, 1 unter Patronat des Brünner Bischofs stehende Pfarre, Kirche und Schule, so wie obrgktl. Mhof., Brau- und Wirthshaus. Die Kirche, mit welcher auch das gleichnamige Dekanat verbunden ist⁹²⁾, und zu deren Sprengel noch die DD. Mähr. Kunitz,

⁹²⁾ Zum Gureiner Dekanate gehören die Pfarren: Tischno-

Snatschowitz und Zinzendorf gehören, ist der hl. Magdalena geweiht, hat 4 Altäre mit guten Blättern von Endlinger (d. Hochaltarblatt), Stern (d. hh. Theresia und Anton) und Winterhalter (d. hl. Kreuzes), und wurde 1770 von eigenem Vermögen neu erbaut. Daß hier schon um 1230 eine Kirche bestand, deren Patronat sammt dem zu ihr gehörigen Zehent mit der Brünner St. Peterkirche vereinigt wurde, hat man bereits oben (s. Besitzer) bemerkt. Der Ort, welcher am 12. April 1825 größtentheils abbrannte ⁹³⁾, hat übrigens 1 obrgktl. und 1 Gemeinde, Wirthshs. und 4 Jahrmärkte, nämlich am Montag nach Fabian und Sebastian, Montag nach Georg, an Maria Magdalena und Montag nach Allerheiligen.

2. Deblin, 3 1/2 St. sw. vom Amtsorte, theils auf einem Hügel, theils im Thale gelegener Markt von 122 H., mit 856 E. (415 mnl. 441 wbl.), einem Grundbesitz von 734 J. 1381 □ Kl. Acker, 48 J. 533 □ Kl. Wiesen, 193 J. 1544 □ Kl. Hutweiden, 112 J. 218 □ Kl. Waldung und einem Viehstand von 19 Pfd., 59 Ochsen, 104 Rüh. und 120 Schafen. Nebst 1 obrgktl. Schloße und 1 Wirthshause ist hier auch eine dem hl. Niklas geweihte, mit 3 Altären versehene Pfarrkirche (2 Glocken führen die Jahreszahlen 1481 und 1562) und Schule, welche unter obrgktl. Schutze stehen. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Branschlow, Herotitz, Peschkow, Ausosch, Resepetsch, Czernowka, Ezizek, Gestrab, Neudorf, Prosatin, Blahoniew und Gabrda. Schon im 13. Jahrh. war hier eine Pfarre, deren Patronat 1294 der teutsche Orden erhielt ⁹⁴⁾, aber von weitem Schicksalen derselben ist nichts bekannt. Im 14. und 15. Jahrh. bestand daselbst eine Burg (s. Besitzer), von der kaum eine Spur zu finden, und im 16. ein Silberbergwerk unter dem Namen »Danielsberge«, worauf K. Ferdinand I. 1531 der Stadt Brünn die Bergfreiheit ertheilte ⁹⁵⁾. Uebrigens hat das Städtchen, welches schon 1470 Marktgerechtigkeit besaß (s. oben), 4 Jahrmärkte, und zwar an Maria Heimsuchung, Montag nach Verklärung Christi, an

witz, Gurein, Augest, Branau, Lipowka, Eichhorn, Witischka, Deblin und Deutsch-Rünitz; ferner die Lokalien: Drasow, Lajanko, Swatoslau, Tschubin und Borkloster in Tischnowitz.
⁹³⁾ Der diesfällige Schaden wurde auf 44,984 fl. geschätzt.
⁹⁴⁾ S. oben die Besitzer. ⁹⁵⁾ Urk. ddto. zu Augsburg 20. Nov.

Gallus und am Tage der unschuldigen Kinder. Im J. 1784 wurde der hiesige obrgttl. Rhof. unter 20 neue Ansiedler vertheilt.

Dörfer. 3. **Ausoschy** (Aussosy, ehemals Ossosy), 3 1/2 St. w. auf einem Hügel, mit 12 H. und 90 E. (43 mnl. 47 wbl.).

4. **Blahoniow**, 4 1/2 St. w. im Thale zwischen Wäldern, zählt nur 3 H., mit 22 E. (9 mnl. 13 wbl.).

5. **Branschkow** (Bransskow, chem. Branýskow), 3 1/2 St. w. auf einem Hügel, hat 18 H. mit 90 E. (45 mnl. 45 wbl.). Im 14. Jahrh. bestand hier eine Pfarre (s. daff. Besitzer), die sammt der Kirche spurlos verschwand.

6. **Czernuwka**, 2 1/2 St. w. im Thale, mit 9 H. und 54 E. (28 mnl. 26 wbl.).

7. **Czischek** (Czizek, chem. Czeffty), 3 1/2 St. w. in einer Schlucht, zählt 13 H. mit 75 E. (42 mnl. 33 wbl.).

8. **Gestrzaby**, 5 St. w. auf einem Hügel, hat 31 H. mit 189 E. (91 mnl. 98 wbl.).

9. **Herotiz** (Herotice), 3 St. wsw. auf einem Hügel zwischen Wäldern, mit 30 H. und 149 E. (84 mnl. 65 wbl.) Im J. 1693 war es verödet ⁹⁶⁾, und 1784 wurde der dasige. obrgttl. Rhof. aufgelöst und unter 6 Ansiedler vertheilt.

10. **Hollasitz** (Holasice), 2 2/4 St. s. auf einer Anhöhe im Walde, hat 6 H. und 45 E. (19 mnl. 26 wbl.).

11. **Kattow**, 5 St. w. auf einer Anhöhe, von 26 H., mit 156 E. (77 mnl. 79 wbl.).

12. **Krzyżinkau** (Krzizinkow), 5 St. wsw. auf einem Hügel, bildet ein eigenes Gut, und zählt in 54 H. 318 E. (151 mnl. 167 wbl.). Hier bestand ehemals 1 Rittersitz nebst 1 Rhof., welcher letztere 1784 aufgelöst und unter 16 Ansiedler vertheilt wurde. Der Ort ist nach Krzowý (Namiesch. Defan.) eingepf. u. eingeschult.

13. **Laschanke** (Lazanký), 3 St. s. auf einer Anhöhe, mit 78 H. und 491 E. (227 mnl. 264 wbl.). Hier ist eine von k. k. Almsfonds 1785 gestiftete und seinem Schutze unterstehende Lokalie mit Schule, deren der hh. Dreifaltigkeit geweihte alte Kirche mit 1 Altar 1786 auf Kosten des Patrons erweitert und mit einem Thurme versehen wurde, worin man 2 Glocken aus den JJ. 1528 und 1534 antrifft. Ein-

⁹⁶⁾ S. Besitzer von Bohansky.

gepfarrt sind hierher noch die DD. Marschow u. Holasitz. Daß in der Nähe dieses D. auf Eisenerz gebaut wird, haben wir bereits oben (s. Beschaffenheit) bemerkt, und fügen nur noch bei, daß der Kgl. Przmysl schon 1236 die Einkünfte von diesem D. und dem dasigen Eisenbergwerk dem Eichhorner Burggrafen Eibor abtrat ⁹⁷⁾.

14. Lelełowig (Lelekowice), 1 Et. ö. im freundlichen Thale, hat 77 H. mit 478 E. (227 mnl. 251 wbl.), 1 Schule und 1 der Brannauer Pfarrkirche (dahin ist auch das D. eingepf.) unterstehende und dem hhl. Philipp und Jakob gewidmete Kirche mit 1 Altar und 1 Glocke vom J. 1515. 2 darin befindliche Grabchriften besagen, daß 1547 Dienstags vor Wenzeslai die Gattin des Ritt. Joh. Wilhelm Waleczyk v. Mirov, Katharina v. Kynast, und 1551 Sonntags vor Bartholomäi dieser selbst gestorben sind und hier begraben liegen. Daß hier schon 1358 eine Burg, 1373 eine Pfarre, und außerdem 1544 — 1557 auch noch 1 Frau- und Malzhö. bestanden, ersieht man aus der Besitzerfolge dieses D.; von ersterer haben sich auf dem Hügel in der Nähe der Kirche bis jetzt nur einige unterirdische Gewölbe erhalten. Ein zu diesem D. gehöriges Wirthshö. steht hart an der Poststraße, und 1 obrgkfl. Hof wurde 1784 aufgelöst und dessen Grunde unter Ansiedler vertheilt, woraus das D. Zinzendorf entstand.

15. Lipurka, 1 1/4 Et. n. auf einer Anhöhe und nahe an der Poststraße nach Böbmen, zählt 67 H. mit 388 E. (194 mnl. 194 wbl.). Hier ist 1 von der Obrgkfl. 1733 gestiftete und ihrem Schutze unterstehende Pfarre, Schule und 1750 von Patron r. erbante, der hl. Kacilia gewidmete und mit 3 Altären versehene Kirche, zu der noch die DD. Swinoschitz, Morzitschow und Łazan eingepf. sind. Ein zu diesem D. gehöriges Wirthshö. liegt hart an der Poststraße und dabei bezieht seit 1784 die k. k. Post.

16. Marschow (Marssow), 3 1/2 Et. sw. im tiefen Thale, zählt 60 H. mit 352 E. (165 mnl. 187 wbl.).

17. Nelepetsch (Nelepeez ehem. Nelepezie), 3 Et. wnw. theils auf einer Anhöhe theils im Thale, mit 8 H. und 42 E. (21 mnl. 21 wbl.).

18. Neudorf (Nowa Wes), 5 Et. w. auf einer Anhöhe, zählt in 25 H. 173 E. (90 mnl. 83 wbl.). Hier war

⁹⁷⁾ Urk. ddto. in Tuschnowicz.

1373 eine Pfarre sammt Kirche (s. Besitzer), welche seit dem spurlos verschwanden.

19. Norzitschow auch Noscheran (Noriczow), 1 1/2 St. nnnw. auf einer Anhöhe, von 18 H. mit 155 E. (75 mnl. 80 wbl.).

20. Peschkow (Pegsskow, ehem. Pyslkow), 2 1/2 St. sw. im Thale, mit 15 H. und 95 E. (42 mnl. 53 wbl.). Bei Schwoy fehlt dieser Ort.

21. Prosatin, 4 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, hat 6 H. mit 33 E. (18 mnl. 15 wbl.).

22. Skalitscha (Skaliczka), 2 St. nnnw. im Thale, von 18 H. mit 115 E. (52 mnl. 63 wbl.). Im 16. Jahrh. war hier 1 Beste, welche aber 1573 sammt dem D. öde lag, (s. Besitzer von Wohantschiz). Das D. ist nach Augesd eingepf.

23. Swinoschiz (Swynossice), 1 1/2 St. n. im Thale rechts von der Poststrasse, hat 45 H. und 269 E. (115 mnl. 154 wbl.). Von der hier noch 1437 bestandenen Beste (s. Besitzer desselb.) erhielt sich keine Spur; der obrgktl. Hof aber wurde 1784 aufgelöst und dessen Gründe unter 15 Ansiedler vertheilt.

24. Wohantschiz (Wohanczice), 2 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, zählt in 19 H. 158 E. (79 mnl. 79 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Rittersitz und 1 Hof, welcher aber dermal zeitweilig verpachtet ist; das 1636 daselbst bestandene Brauhö. ist längst eingegangen.

25. Zawist, 2 1/2 St. nnnw. im Waldthale, zählt nur 2 H. mit 17 E. (7 mnl. 10 wbl.). Ueber die unweit davon stehende Salvatorssäule sehe man die Note bei den Besitzern von Czernahora.

26. Zinzendorf (Cinzendorf), 1 St. ö. an der Poststrasse eben gelegen, hat 29 H. mit 149 E. (75 mnl. 74 wbl.). Das D. entstand aus dem 1784 aufgelösten Kelekwitzer Hofe.

Mod. = Gut Habrowan.

Lage. Es liegt ostnordöstlich von Brünn und gränzt im D. mit Wischau, im S. mit Austerlitz, im W. mit Posoritz und im N. mit Ratschitz.

Besitzer. 1. Von Habrowan. Der erste bisher bekannte Besitzer desselben ist ein darnach sich nennender Niklas,

welcher 1350 dem Luczet v. Lulcz in Remojan 3 Ml. jährl. Zinses von 2 1/2 Lahn. für 30 Ml. verkauft ¹⁾, und 8 J. später seiner Tochter Bertha und ihrem Gatten Niklas einen Antheil vom D. Luczap als Heirathgut abtrat ²⁾. Im J. 1371 verscrieb Peter v. Habrow. seiner Frau Dbgysda 125 Ml. Morgengabe auf Remojan und Habrowan ³⁾, und trat 1374 einem Andreas, genannt Ryg, in Remojan 1 Hof sammt 1 Schanths. ab ⁴⁾; aber schon 1385 ließ Mtgf. Jodoß seinem Kämmerer Benesß v. Pamieticz die Beste und D. Habrowan sammt Wäldern als erbliches Eigen in die Landtafel eintragen, nachdem die Wittwe jenes † Peters, Katharina, auf alle ihre Ansprüche daselbst Verzicht geleistet ⁵⁾. Indesß nannte sich Peters Sohn, Bohuß, noch immerfort nach diesem Habrowan, war aber im Iglauer Kreise begütert. Daß das ritterliche Geschlecht Drahanowsky v. Pienczin im Beginn des 15ten Jahrh. Habrowan besaß, und daß es 1430 dem Raczet v. Egetchowicz gehörte, wie Schwoß behauptet ⁶⁾, ist nicht so gewiß, als daß es 1437 unter mehre Besitzer getheilt war. So nahm eben damals eine Fronka v. Habrow. ihre BB. Hieronym, Maniet und Sigismund v. Pyest auf ihre Mgabe in Habrow. und Medlow in Gemeinschaft, und die beiden letztern verkauften ihre diesfallsigen Ansprüche auf Habrowan alsogleich dem Jaroslaw von Schellenberg und Raczet von Egetkowicz, und der letztgenannte überließ hier seine 170 Schd. Grosch. dem Benesß v. Dnssow, welcher seinen Bruder, Johann Swinka, darauf in Gemeinschaft nahm. In dem nämlichen J. bestätigte Mtgf. Albrecht die Gütereinigung des Ritters Artleb v. Wlcznow mit den Waisen nach Stroczet v. Habrow. in demselben Habrowan. Im J. 1447 verkauft Durian v. Wlcznow sein erbliches Gut Habrowan mit Hof, Schanths. und öde Beste dem Jaroslaw v. Schellenberg, welcher schon das Jahr zuvor von Johann v. Dnssow 17 Schd. Gr. jährl. Zinses daselbst erstanden und auf das Gesammte seiner Gattin Beronika v. Bozkowiß 750 Schd. Gr. verschrieben hatte ⁷⁾. Johann v. Schellenberg verkaufte dieses D. sammt der Burg und dem Hofe den BB. Wenzel u. Georg Syrowatka von

¹⁾ B. L. (durchaus) Czud. Brun. I. 22. ²⁾ Das. lib. Joann. de Bozkowicz 12. ³⁾ Das. District. Brun. 22. ⁴⁾ II. 16. ⁵⁾ III. 2. 4. ⁶⁾ Topogr. II. 131. ⁷⁾ VIII. 11. 16. 23. 44. 58. 62.

Łhota ⁸⁾, und Salomena von Łhota nahm 1512 ihren Gemahl Johann Zdienin darauf sowohl, wie auf andere DD. in Gemeinschaft ⁹⁾. Dieser höchst eifrige Vertheidiger und Verbreiter der lutherischen Lehre in Mähren ¹⁰⁾ besaß es wirklich noch im J. 1530 ¹¹⁾, nach ihm sein Bruder Wilhelm und 1567 des letztern Söhne Johann und Friedrich Dubczanſky v. Zdienin ¹²⁾. Sie verkauften aber 1574 die Burg und D. Habrowan nebst 1 Hof, ferner die DD. Remojan und Lilcze (dieses mit öder Burg und Patronat auf dem Liltſcher Berge) an den Kämmerer des kleinern Brünner Gerichts, Johann Bohušlaw Zaubek v. Zdienyn und seine Frau Anna v. Zastržyl ¹³⁾, denen ihr Sohn Wilhelm im Besiß nachfolgte und 1588 seiner Gattin Katharina Kageczyła v. Mirow für den Fall seines Absterbens die Burg und D. Habrowan mit Hof, Brauhs. und Mühle, ferner die DD. Remojan und Lilcz (mit Patronat, Obst, Hopfen- und andern Gärten) in 12,500 fl. förmlich abtrat ¹⁴⁾. Sie starb ihm vor, und er verschrieb 1595 der zweiten, Magdalena Stofz von Kauniz, auf dieses Gut 6500 Schk. Gr. als Mgabe ¹⁵⁾, starb aber doch kinderlos, worauf Habrowan (nebst Zdaunet, das er auch besessen), seiner Schwester Katharina, Elisabeth Zaubek ic. zufiel, welche es, und zwar Habrowan mit 1 Burg, Remojan und Liltſch (mit Patronat), sammt Mühlen, Leichen, Brauhs., Obst- und andern Gärten — für den Fall ihres Todes, am 12. Nov. 1635 dem Jesuiten-Orden zur Gründung eines Kollegiums an einem dem Kaiser und dem Olm. Fst. Bischof beliebigen Orte abtrat ¹⁶⁾. Dieser Orden besaß es bis zu seiner Aufhebung 1773, worauf es dem k. k. Studienfonde zufiel, welcher es am 7. Decemb. 1824 dem Johann Ritter v. Harring, k. k. priv. Großhändler in Brünn, († am 17. Jänner 1836) für 95,300 fl. C. M. verkaufte.

2. Von Lultsch (ehemals Lilcz). Nach diesem D. nannte

⁸⁾ XI. 21. ⁹⁾ XIV. 14. ¹⁰⁾ Er soll in dieser Hinsicht polemische Schriften in seiner Druckerei zu Lultsch haben drucken lassen; gewiß ist es aber, daß seine Briefe an die »Bunzlauer Brüder« und deren Antwort im J. 1527 zu Proßniß gedruckt wurden. Brünn. Wochenblatt 1826. No. 86. ¹¹⁾ XX. 13. ¹²⁾ XXV. 10. ¹³⁾ XXVI. 20. ¹⁴⁾ XXVII. 5. ¹⁵⁾ 74. ¹⁶⁾ Dieses Kollegium wurde anfänglich in Kremsier gegründet, nach 1648 aber nach Ung. Gradisch übersezt. Vergl. diese Städte.

sich im 14ten und 15ten Jahrh. ein sehr verbreitetes Rittergeschlecht, das aber meist anderswo begütert war. Hier selbst waren es folgende Glieder desselben: 1350 ein Łuczek v. Łulcz (s. oben Habrowan), dessen Mutter Dffka 3 J. später sich mit ihm und seinem Bruder Ezenek wegen ihres dasigen Witthums einigt ¹⁷⁾. Im J. 1365 einigt sich ein Bedrżich von Łulcz mit dem Nessen Łuczek bezüglich seines dasigen Eigens ¹⁸⁾, und der Letztere verschrieb auf seinen Antheil seiner Frau Margareth 150 Mk. als Heirathgut; erkaufte 1381 von Andreas Kyg v. Hartmanitz in Nemojan 1 Schanths ¹⁹⁾, und verschrieb 1385 seiner Frau Margareth auf Nemojan 100 Mk. Witthum, während ein Mir v. Łulcz daselbst seiner Frau Dorothea gleichfalls 150 Mk. anwies. Indes verkaufte gleichzeitig der genannte Łuczek seinen BB. Łiczek, Johann (Priester), Mir und Brdrżich sein ganzes Eigen in Łulcz für deren Erbschaft in Lworzehrady, welche sich diesfalls sogleich einigen, und Łiczek erkaufte 1390 mit Bohuss v. Wissow von Dobess v. Zyroticz dessen Erbschaft in Nemojan nach der Wittwe Peters von Habrowan, Katharina ²⁰⁾. Im J. 1406 erkaufte Bedrżich von Łulcz von dem Bruder Dietoch und den Nessen Łidslaw und Bedrżich deren Antheile an der dasigen Burg, am Patronat, an den Aekern beim Burgberge sammt Gärten und 1 Freihof, und gab dafür dem genannten Bedrżich (Motyczka genannt) das D. Nemojan, welcher seiner Frau Elsbeth 130 Mk. darauf verschrieb ²¹⁾. Im folgenden J. versicherte hier Łiczek v. Łulcz seiner Frau Katharina 115 Mk. ²²⁾, und verkaufte 1412 sein ganzes dasiges Eigen dem Karl v. Łulcz, der seiner Frau Kunfa 300 Mk. darauf anwies ²³⁾. Im J. 1415 verkauft die Wittwe nach Karl v. Łulcz, Kunfa v. Dbora, ihr dasiges Heirathgut von 300 Mk. an Bussel v. Łulcz, welcher einen Theil seines Habes daselbst dem ält. Bedrżich v. Łulcz für 115 Mk. veräußert, und auf dem andern seiner Frau Eva 125 Mk. verschreibt. Eben damals verkaufte auch Byczek v. Łyl. dem Bruder Bedrżich (Motyczka) seinen väterl. Antheil von Nemojan, welcher darauf seiner Frau Elsbeth 100 Mk. anwies, und 2 J. später seinem Sohne Dyma die Burg Łylcz mit 1 Hof, 1 Mühle und dem Patronat über Kirche und Kapelle, als

¹⁷⁾ B. Ł. (durchweg.) I. Lib. Johann. de Bozkowicz. 1. ¹⁸⁾ Prov Brun. 6. ibid. ¹⁹⁾ II. 30. 62. ²⁰⁾ III. 11. 12. 70. ²¹⁾ IV. 29. 30. ²²⁾ V. 3. ²³⁾ V. 3. 17.

Heirathgut abtrat, welcher darauf seiner Frau Elisabeth 120 M. verschrieb ²⁴⁾. Im J. 1476 verkaufte Elisabeth v. Lylcz dieses D. mit der Burg, 2 Höfen, Patronat über die Pfarr- und Kaplankirchen, 7 Lahn, 1 Mühle, das D. Remojan u. dem Wenzel v. Rudanicz, welcher darauf seiner Gattin Alena v. Waldstein 1000 Dukat. verscherte ²⁵⁾. Wie es von Diesem hinweg kam, weiß man nicht, so viel ist aber sicher, daß 1523 Heinrich v. Lichtenburg und Johann Czelaud v. Pawlowicz die öde Burg Lylcz sammt dem D. und Patronat, ferner das D. Remojan und Antheil von Luczap dem ält. Johann Plzak v. Zbienen verkauften ²⁶⁾, welcher 4 J. später seiner Gattin Salomena v. Lhota darauf 750 fl. mähr. verschrieb ²⁷⁾. Von nun an blieb dieses D., so wie Remojan, mit Habrowan vereinigt. — Ueber Letzteres sehe man von 1315 an die Besitzer von Lulcz. Außerdem fügen wir noch bei: daß 1392 Wol v. Hostenstein dem Wischauer Bürger, Namens Bohus, und dem Bedrzych v. Lylcz 9 Lahn. und 1 Mühle in Remojan schenkte ²⁸⁾, ferner, daß 1437 die Wittwe nach Motyczka von Lylcz, Eliska, dem Artleb v. Wiczlow dieses D. für 230 M. verkaufte, der es 10 J. später wieder, sammt 1 Hofe und Mühlenstätte, an Johann v. Wszechowicz veräußert ²⁹⁾. Ein Johann Knich v. Wszechowicz verkauft 1476 sein Heirathgut von 230 M. auf Remojan dem Wenzel v. Rudanicz ³⁰⁾ und so verschmolz auch dieser Theil mit Kultsch.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 3517 Joch 160 □ Klstr., und die Oberfläche ist theils hügelig, theils kesselartig. Nur 2 Berge, »St. Martin« und »Kadskalem« (1/4 St. nö. von Kultsch) sind erwähnenswerth; jener hat eine ovale Form und mißt etwa 30 Klstr., dieser dagegen 230°, 31. Sie bestehen aus Sandstein und Grauwacke. Gemeiner und jaspisartiger Kiesel-schiefer, so wie Gelberde findet man häufig auf diesem Gebiete.

Vom Gewässer ist nur der einzige »Ratschiger« Bach, welcher auf dem gleichnamigen Dominium entspringt, erwähnenswerth. Er schlängelt sich durch das D. Remojan und läuft in südl. Richtung unter dem Namen »Remojaner Bach« der Hschft. Austerlitz zu. Bei anhaltenden Regengüssen wird er oft sehr reißend. — Im nördl. Thale gegen Ratschitz zu,

²⁴⁾ VII. 9. 10. 13. 39. ²⁷⁾ XI. 5. XII. 11. ²⁶⁾ XVII. 1.

²⁷⁾ XVIII. 4. ²⁸⁾ B. L. III. 91. ²⁹⁾ VIII. 29. 64. ³⁰⁾ XI. 6.

liegt der »Schotter« Teich von etwa 30 Mesp. Ausmaß und wird mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung, insgesamt mährischer Sprache und katholischen Glaubens, zählt 1944 Seelen (933 mnl. 1011 wbl.).

Erwerbs- und Ertragsquellen sind: die Landwirthschaft, darunter insbesondere der Ansbau, Erzeugung und Verführung des Schotter auf die Poststrasse, Holzverführen nach Brünn und Halsbänder-Verfertigung für das k. k. Militär.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|--------------------|-------------------|--------------------|
| an Aekern . . . | 358 J. 1153 □ Kl. | 1705 J. 1005 □ Kl. |
| » Teichen . . . | 10 » — » | — » — » |
| » Wiesen u. Gärten | 12 » 1113 » | 154 » 671 » |
| » Hutweiden . . | 16 » 811 » | 35 » 906 » |
| » Waldung . . . | 1172 » 182 » | 51 » 719 » |

Der Boden besteht aus gelbem und schwarzem Lehm, dann aus weißgelbem mit Sand gemengtem Letten, und eignet sich ganz vorzüglich für Anbau aller Getreidegattungen, mitunter auch des Gemüses jeder Art; die Unterlage besteht aus Sand, Sandstein und Grauwacke. Die obrigtl. Waldung bildet 1 Revier, das »Kultscher«; vorherrschend sind darin die Eiche, Birke und Kiefer, gemengt mit Weißbuchen, Ersen, Lärchen u. Tannen. Die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht wird theils in Gärten, theils im freien Felde eifrig betrieben und liefert Zwetschken, Birnen und Aepfel edlerer Art. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei Einzelnr.

Der landwirthschaftliche Viehstand ist wegen Mangels an Wiesen und des geringen Felderbetrags zum künstlichen Futter geringfähig und besteht:

| | obrigtl. | unterthän. |
|-------------------|----------|----------------------|
| aus Pferden . . . | 20 | 107 |
| » Rindern . . . | 180 | 152 |
| » Schafen . . . | 400 | 224 Stücke, worunter |

die Pferde der Gemeinde Kultsch vom sehr guten Schlage sind.

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Habrowan, worin das veredelte Vieh eingestellt ist.

Gewerbe werden nur zum nöthigsten Bedarf von 35 Meistern betrieben, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Müller, 3 Fleischer, 6 Schmiede, 2 Ziegelbrenner, 5 Schneider, 4 Schuster ic. — Der Handel besteht im Verführen

von Mehl und grüner Küchenwaaren nach Wischau und Brünn mittelst der in südl. Nähe vorbeiführenden Poststrasse von Brünn nach Olmütz. Außerdem sind auch im Innern des Gutes die Strassen im guten Stande, und die nächste k. k. Post ist in Wischau.

Armenanstalten gibt es in Habrowan und Lultsch mit einem Gesamtvermögen von 500 fl., und insbesondere auch noch 1 Armenversorgungsanstalt, welche 13 dürftige und unverförgte Waisen wochentlich theilt. — Mittelschulen für Jugendunterricht bestehen in Habrowan und Lultsch, und für Gesundheitspflege ist ein in Ratschitz wohnender Wundarzt nebst 2 Hebammen, nämlich in Habrowan und Lultsch.

Ortsbeschreibung. — 1. Habrowan (Habrowany), 3 Meil. öno. von Brünn, am südl. Abhänge eines ehemaligen Weingebirges, und links von der Poststrasse nach Olmütz gelegenes D. und zugleich Amtsort des Gutes, von 139 H. mit 760 E. (358 mnl. 402 wbl.). Hier befinden sich 1 von der Obrigkeit im J. 1825 im edlen Style neu erbautes Schloß, 1 der Wajazer Pfarre als Tochter unterstehende 1523 von Johann Dubczansky v. Jednin erbaute und der hhl. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären, ferner 1 Schule, das obrgktl. Amtshaus, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Gasthaus. Der Ort, dessen Häuser in Folge oftmaliger Brände und der den hiedurch Verunglückten geleisteten namhaften Unterstützung von Seiten der Obrgkt. und der Brandschaden-Versicherungsanstalt, dauerhaft und gefällig gebaut sind, ist nach Wajan eingepfarrt und hatte schon 1385 eine Best, welche 1447 verödet, 1482 aber wieder aufgebaut war. Vor etwa 15 J. bestand hier eine vortheilhaft bekannte Rosoglio-Fabrik eines Privaten (Weißbach), welche seitdem eingegangen ist.

2. Lultsch (Lulez ehem. auch Lylož), 1 St. nö. am Fuße des Gebirges malerisch gelegenes D., zählt 147 H. mit 812 E. (395 mnl. 417 wbl.). Hier bestehen 1 seit 1830 neu erbaute Pfarre (Wischau. Dekanats) und 2 Pfarrkirchen, von denen die im Orte (mit 1 Altar) dem hl. Isidor gewidmet ist und 1739 auf Kosten des damaligen Pfarrers Hlawka in ovaler Form erbaut wurde, die andere aber auf dem westl. gelegenen und die schönsten Fernsichten darbietenden St. Martinsberge steht, demselben Heiligen geweiht ist und 3 mit Blättern von Raab und Bildhauerarbeiten von Schweigel gezierte Altäre hat. In ihrer dermaligen Form wurde sie zwischen 1751 und 1753

auf Kosten des hiesigen Pfarrers Martin Dvoržanský erbaut, und zum Gottesdienst in der Sommerzeit bestimmt. Eingepfarrt sind hieher auch die DD. Nemojan, Pístowiz, Koster-
niz, Swonowiz und Lutschapp. Außerdem sind hier noch 1 großes Schulh., 1 Branntweinh., 1 derlei Jägerwohnung und 2 Wirthshäuser. Die Einwohner tragen sich bürgerlich und sind sehr fleißige, mit Sinn für Musik reichlich begabte Landwirthc. In Lutsch bestand schon 1377 eine Pfarre, deren damaliger Seelsorger Johann hieß ³¹⁾, und im J. 1406 stand hier auch 1 Burg, die aber 1523 bereits verödet war. Auch befand sich hier 1476 eine Kaplaneikirche und (angeblich) 1527 eine Buchdruckerei (s. oben Besizer). Im J. 1779 wurde 1 dasiger obrgttl. Hof aufgelöst und dessen Gründe unter Ansiedler vertheilt.

3. Nemojan (Nemojaný), 1/2 St. nö. im Thale, D. von 60 H. mit 372 E. (180 mül 192 wbl.); der Ort hat 1 Wirthsh. und an der Poststrasse 1 bedeutendes Gasthaus.

Mod. = Gut Hajan.

Lage. Liegt im S. von Brünn, zwischen den Domänen Raigern, Kaniz, Selowiz (D. Litowiz), Sokolniz, Kritschen, (DD. Gß. = und Klein = Urhau) und Ehrlich. Das Dorf Streliz liegt 1 Ml. nwmstl. davon entfernt, zwischen Rossitz, Pürschitz und Kritschen.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt das Gut Heinrich Ritter v. Smetana. — Im J. 1323 tauschte die Königin-Wittwe Elisabeth das D. Hajan von der Kanitzer Nonnenabtei gegen das D. Pralitz ein und schenkte es der von ihr gestifteten Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn ¹⁾, und K. Johann bestätigte diesen Vertrag in demselben Jahre ²⁾. Dieses Stift besaß es bis 1714, wo die Pabtissin Rosa, wegen Erkaufs des Gutes Dslawan, die DD. Tellniz (jetzt zu Sokolniz gehörig), Hajan und Syrowiz (Antheil) dem Johann Bapt.

¹⁾ Er unterfertigte damals eine Urkunde für das Brünn. Minoriten-Kloster.

²⁾ Urf. ddto. in chuniez XII. Kal. Mayo. ³⁾ ddto. Brunae VII. Id. Nov.

Kaschnitz v. Weinberg, k. k. General-Kriegskassa-Berwalter, für 10,100 fl. rhn. verkaufte. Dieser überließ am 4. März 1717 Hajan und Syrowitz, (mit Ausnahme der Aeder, welche in Folge eines Vertrags vom J. 1601 dem Brün. St. Petersberger Domkapitel abgetreten worden sind) dem Ritter **Eustach Joseph Gerstmann** von Gerstfeld um 4100 fl. rhn., für dessen Sohn **Wenzel Anton** sie, namentlich das Gütl Hajan, Antheil von Syrowitz und die Brauer Mühle, das k. Landrecht, Schuldenhalber, am 4. Juli 1746 dem meistbietenden Tribunalsbeisitzer in Mähren, **Heinrich Hayek v. Waldstätten** für 14,200 fl. rhn. verkaufte. **Hugo Freih. v. Waldstätten** veräußerte das Gut am 15. Juni 1790 wieder an **Matthias v. Smetana** um 22,225 fl. rhn., welcher 1791 starb und es seinen Söhnen **Michael** und **Leopold** nachließ, von welchen der letztere es in Folge der Erbtheilung vom J. 1794 im Einkaufspreise übernahm, und am 5. Juli 1811 als alleiniger Besitzer ausgezeichnet wurde. Er starb ohne Hinterlassung eines letzten Willens am 2. März 1810, und die nachgelassenen Erben, nämlich die Wittve **Rosalie v. Smetana** und die Kinder, **Rudolph** (Priester der Versammlung des allerheil. Erlösers), **Anna Emilie v. Fröhlichsthal** und **Maria Leopoldina**, sämmtlich geb. v. Smetana, überließen ihre Anthteile daran am 21. Febr. 1832 ihrem Sohne und Bruder **Heinrich** um 81,121 fl. C. M., und zwar Hajan mit der Effigfabrik für 54,121, Etrelitz aber um 27,000 fl. C. Münze.

Ueber das zu 3 Dominien gehörige **Syrowitz** weiß man Folgendes: Im J. 1336 schenkte **Gertrud**, Kammerfrau der ver Wittweten Königin **Elisabeth**, letztwillig für ihr Seelenheil der Nonnenabtei bei St. Anna in Brunn 6 Mk. jährl. Einkünfte von ihren Löhnen in Syrowitz, (**Zieranicz**)³⁾, obwohl dieselbe Abtei schon früher Einiges hier besessen haben mochte, weil ihr Mfgf. **Karl** 1342 das gesammte von der Königin **Elisabeth** geschenkte Eigen in den **DD. Schöllschitz** und **Syrowitz** bestättigt⁴⁾. Dieser Theil blieb seitdem bei dem genannten Kloster; wie und wann er aber an das Königin-Kloster in Alt-Brunn gelangte, von dem er mit Hajan im J. 1714 abgekommen ist (s. oben), ist nicht anzugeben. —

³⁾ Urf. ddto. for. V. ante Esto mihi Dom. ⁴⁾ Urf. ddto. Prage die translat, S. Ludmille.

Einen andern Theil dieses D. besaß 1495 Johann Benedikt v. Bořkowič = Czernahora und schenkte eben damals dem Brünn. Minoritenkloster davon 10 Schd. Denare jährl. Zinses, behielt aber sich und seinen Nachkommen den Grundbesitz vor ⁵⁾. Seitdem wird dessen nicht früher erwähnt als erst 1590, wo Johann Graf v. Thurn auf Pürschitz dem Mathias Skydinšky von Skydinie 28 dasige Inleute und Weingärten verkaufte ⁶⁾. Als dieser starb, veräußerte das Landrecht für die nachgelassenen Waisen 1609 diesen Theil, sammt Wein- und Bierschanf und Weingärten, dem Besitzer von Kanitz, Johann Drnowský von Drnowitz für 3100 fl. mähr. ⁷⁾. (Man vergl. auch den Artikel Syrowitz bei der Hschft Kanitz).

3. Střelitz war, obwohl vom K. Ottokar um 1270 der Stadt Brünn verpfändet ⁸⁾, landesfürstlich, bis es Ktgf. Johann im J. 1375 der von ihm gestifteten Karthause, nebst dem Walde »Hayholcz« und mit Ausnahme des Gemeindewaldes, schenkte ⁹⁾. Dabei verblieb es bis zur Aufhebung derselben im J. 1782, und wurde mit der Hschft. Königsfeld von der k. k. Staatsgüter = Veräußerungs = Kommission am 6. April 1825 dem Joseph Schindler, und von diesem am 20. August d. J., einzeln an Heinrich Mitt. v. Smetana um 23,500 fl. C. M. verkauft, der es auch mit Hajan vereinigte.

Beschaffenheit. Das Gut beträgt im Ganzen 2942 $\frac{2}{3}$ Joch, und zwar, der Bezirk von Hajan 347 $\frac{1}{3}$, der von Střelitz 2490, und der Antheil von Syrowitz 105 $\frac{1}{3}$ Joch. Die Oberfläche ist hügelig, meist aufgeschwemmtes Erdreich, und nur bei Střelitz Mittelgebürg, wo die »wisoka hůra« und der »Schybernský« Berg als die namhaften Punkte erscheinen. Von Mineralien hat man hier (bei Hajan), Holzstein, gemeine, blättrige Hornblende und Rußkohle, ferner Holzopal, dichten und schönen Bitterlaß in großen Stücken, gemeinen Jaspis und Epidot auf Klüften des Hornblendgesteins vorgefunden.

Am Gewässer ist nur bei Střelitz den Bach Dbrawa, welcher vom Rössiger Gebiete herüber tritt, im W. die Gemeindegrenzen dieses D. bildet und im östlichen Laufe der

⁵⁾ Urf. ddto. in Czernahora die Martis post festum S. Crucis. Darin heißt es: in pago Surovicz post Brunam prope Mědricz.

⁶⁾ B. E. XXVII 22. ⁷⁾ Das. XXX. 29. ⁸⁾ Urf. in Herberts Cod. epistol. Rudolphi I. Rom. Reg. p. 162. ⁹⁾ Urf. ddto. Brunae die S. Ypoliti Mart.

1373 eine Pfarre sammt Kirche (s. Besitzer), welche seit dem spurlos verschwanden.

19. Norzitschow auch Noscherau (Noriczow), 1 1/2 St. nnw. auf einer Anhöhe, von 18 H. mit 155 G. (75 mnl. 80 wbl.).

20. Peschkow (Pegsskow, ehem. Pyslkow), 2 1/2 St. sw. im Thale, mit 15 H. und 95 G. (42 mnl. 53 wbl.). Bei Schwoj fehlt dieser Ort.

21. Prosatin, 4 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, hat 6 H. mit 33 G. (18 mnl. 15 wbl.).

22. Skalitscha (Skaliczka), 2 St. nnw. im Thale, von 18 H. mit 115 G. (52 mnl. 63 wbl.). Im 16. Jahrh. war hier 1 Beste, welche aber 1573 sammt dem D. öde lag, (s. Besitzer von Wohantschiz). Das D. ist nach Augezd eingepf.

23. Swinoschiz (Swynossice), 1 1/2 St. n. im Thale rechts von der Poststrasse, hat 45 H. und 269 G. (115 mnl. 154 wbl.). Von der hier noch 1437 bestandenen Beste (s. Besitzer desselb.) erhielt sich keine Spur; der obrgktl. Mhof aber wurde 1784 aufgelöst und dessen Gründe unter 15 Ansiedler vertheilt.

24. Wohantschiz (Wohanczice), 2 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, zählt in 19 H. 158 G. (79 mnl. 79 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Rittersitz und 1 Mhof, welcher aber dermal zeitweilig verpachtet ist; das 1636 daselbst bestandene Brauhö. ist längst eingegangen.

25. Jawist, 2 1/2 St. nnw. im Waldthale, zählt nur 2 H. mit 17 G. (7 mnl. 10 wbl.). Ueber die unweit davon stehende Salvatorssäule sehe man die Note bei den Besitzern von Czernahora.

26. Zinzendorf (Cinzendorf), 1 St. ö. an der Poststrasse eben gelegen, hat 29 H. mit 149 G. (75 mnl. 74 wbl.). Das D. entstand aus dem 1784 aufgelösten Kelekowitzer Mhose.

Mod. = Gut Habrowan.

Lage. Es liegt ostnordöstlich von Brünn und gränzt im D. mit Wischau, im S. mit Austerlitz, im W. mit Posoritz und im N. mit Ratschitz.

Besitzer. 1. Von Habrowan. Der erste bisher bekannte Besitzer desselben ist ein darnach sich nennender Niklas,

welcher 1350 dem Luczek v. Lulez in Remojan 3 Mk. jährl. Zinses von 2 1/2 Labn. für 30 Mk. verkauft ¹⁾, und 8 J. später seiner Tochter Bertha und ihrem Gatten Niklas einen Antheil vom D. Luczap als Heirathgut abtrat ²⁾. Im J. 1371 verscrieb Peter v. Habrow. seiner Frau Ebgyska 125 Mk. Mergengabe auf Remojan und Habrowan ³⁾, und trat 1374 einem Andreas, genannt Ryg, in Remojan 1 Hof sammt 1 Schankhs. ab ⁴⁾; aber schon 1385 ließ Mkgf. Jodok seinem Kämmerer Benes v. Pamieticz die Beste und D. Habrowan sammt Wäldern als erbliches Eigen in die Landtafel eintragen, nachdem die Witwe jenes † Peters, Katharina, auf alle ihre Ansprüche dafelbst Verzicht geleistet ⁵⁾. Indes nannte sich Peters Sohn, Bedusz, noch immerfort nach diesem Habrowan, war aber im Zglauer Kreise begütert. Daß das ritterliche Geschlecht Drahonowsky v. Pienczin im Beginn des 15ten Jahrh. Habrowan besaß, und daß es 1430 dem Maczek v. Ezechowicz gehörte, wie Schwoß behauptet ⁶⁾, ist nicht so gewiß, als daß es 1437 unter mehrer Besitzer getheilt war. So nahm eben damals eine Frenka v. Habrow. ihre BB. Hieronym, Daniel und Egidmund v. Pnest auf ihre Mgabe in Habrow. und Medlow in Gemeinschaft, und die beiden letztern verkauften ihre diesfälligen Ansprüche auf Habrowan allsegleich dem Jaroslaw von Schellenberg und Maczek von Ezechowicz, und der letztgenannte überließ hier seine 170 Schd. Grosch. dem Benes v. Dussow, welcher seinen Bruder, Johann Ewinka, darauf in Gemeinschaft nahm. In dem nämlichen J. bestätigte Mkgf. Albrecht die Gütereinigung des Ritters Nikles v. Wleznow mit den Waisen nach Stroczel v. Habrow. in demselben Habrowan. Im J. 1447 verkauft Burian v. Wleznow sein erbliches Gut Habrowan mit Hof, Schankhs. und öde Beste dem Jaroslaw v. Schellenberg, welcher schon das Jahr zuvor von Johann v. Dussow 17 Schd. Gr. jährl. Zinses dafelbst erstanden und auf das Gesammte seiner Gattin Beromka v. Podkowiz 750 Schd. Gr. verscrieben hatte ⁷⁾. Johann v. Schellenberg verkaufte dieses D. sammt der Burg und dem Hofe den BB. Wenzel u. Georg Syrowatka von

¹⁾ M. P. (durchaus) Caud. Brun. I. 22. ²⁾ Das. lib. Joann. de Bozkowicz 12. ³⁾ Das. District. Brun. 22. ⁴⁾ II. 16. ⁵⁾ III. 2. 4. ⁶⁾ Topogr. II. 131. ⁷⁾ VIII. 11. 16. 23. 44. 58. 62.

Khota ⁸⁾, und Salomena von Khota nahm 1512 ihren Gemahl Johann Zdienin darauf sowohl, wie auf andere DD. in Gemeinschaft ⁹⁾. Dieser höchst eifrige Bertheidiger und Verbreiter der lutherischen Lehre in Mähren ¹⁰⁾ besaß es wirklich noch im J. 1530 ¹¹⁾, nach ihm sein Bruder Wilhelm und 1567 des letztern Söhne Johann und Friedrich Dubczansky v. Zdienin ¹²⁾. Sie verkauften aber 1574 die Burg und D. Habrowan nebst 1 Hof, ferner die DD. Remojan und Lilcz (dieses mit öder Burg und Patronat auf dem Litscher Berge) an den Kämmerer des kleinern Brünner Gerichts, Johann Bohuslaw Zaubek v. Zdienyn und seine Frau Anna v. Zastržizl ¹³⁾, denen ihr Sohn Wilhelm im Besiz nachfolgte und 1588 seiner Gattin Katharina Hagecyla v. Mirow für den Fall seines Absterbens die Burg und D. Habrowan mit Hof, Brauhö. und Mühle, ferner die DD. Remojan und Lilcz (mit Patronat, Obst-, Hopfen- und andern Gärten) in 12,500 fl. förmlich abtrat ¹⁴⁾. Sie starb ihm vor, und er verschrieb 1595 der zweiten, Magdalena Stofz von Kauniz, auf dieses Gut 6500 Schk. Gr. als Morgabe ¹⁵⁾, starb aber doch kinderlos, worauf Habrowan (nebst Zdaunek, das er auch besessen), seiner Schwester Katharina, Elisabeth Zaubek ic. zufiel, welche es, und zwar Habrowan mit 1 Burg, Remojan und Litsch (mit Patronat), sammt Mühlen, Leichen, Brauhö., Obst- und andern Gärten — für den Fall ihres Todes, am 12. Nov. 1635 dem Jesuiten-Orden zur Gründung eines Kollegiums an einem dem Kaiser und dem Olm. Fst. Bischof beliebigen Orte abtrat ¹⁶⁾. Dieser Orden besaß es bis zu seiner Aufhebung 1773, worauf es dem k. k. Studienfonde zufiel, welcher es am 7. Decemb. 1824 dem Johann Ritter v. Härring, k. k. priv. Großhändler in Brünn, († am 17. Jänner 1836) für 95,300 fl. C. M. verkaufte.

2. Von Lultsch (ehemals Lilcz). Nach diesem D. nannte

⁸⁾ XI. 21. ⁹⁾ XIV. 14. ¹⁰⁾ Er soll in dieser Hinsicht polemische Schriften in seiner Druckerei zu Lultsch haben drucken lassen; gewiß ist es aber, daß seine Briefe an die »Bunzlauer Brüder« und deren Antwort im J. 1527 zu Proßnitz gedruckt wurden. Brünn. Wochenblatt 1826. No. 86. ¹¹⁾ XX. 13. ¹²⁾ XXV. 10. ¹³⁾ XXVI. 20. ¹⁴⁾ XXVII. 5. ¹⁵⁾ 74. ¹⁶⁾ Dieses Kollegium wurde anfänglich in Kremsier gegründet, nach 1648 aber nach Ung. Gradischzt. Vergl. diese Städte.!

sich im 14ten und 15ten Jahrh. ein sehr verbreitetes Rittergeschlecht, das aber meist anderswo begütert war. Hier selbst waren es folgende Glieder desselben: 1350 ein Łuczel v. Łulcz (s. oben Habrowan), dessen Mutter Dffka 3 J. später sich mit ihm und seinem Bruder Cznek wegen ihres dasigen Witthums einigt ¹⁷⁾. Im J. 1365 einigt sich ein Bedrżich von Łulcz mit dem Nessen Łuczel bezüglich seines dasigen Eigens ¹⁸⁾, und der Letztere verschrieb auf seinen Antheil seiner Frau Margareth 150 Mf. als Heirathgut; erkaufte 1381 von Andreas Kyg v. Hartmanitz in Nemojan 1 Schanhs ¹⁹⁾, und verschrieb 1385 seiner Frau Margareth auf Nemojan 100 Mf. Witthum, während ein Mir v. Łulcz daselbst seiner Frau Dorothea gleichfalls 150 Mf. anwies. Indes verkaufte gleichzeitig der genannte Łuczel seinen BB. Łiczel, Johann (Priester), Mir und Brdrżich sein ganzes Eigen in Łulcz für deren Erbschaft in Lworzehrad, welche sich diesfalls sogleich einigen, und Łiczel erkaufte 1390 mit Bohuff v. Wistow von Dobesz v. Zyroticz dessen Erbschaft in Nemojan nach der Wittwe Peters von Habrowan, Katharina ²⁰⁾. Im J. 1406 erkaufte Bedrżich von Łylcz von dem Bruder Dietoch und den Nessen Łibslaw und Bedrżich deren Antheile an der dasigen Burg, am Patronat, an den Aekern beim Burgberge sammt Gärten und 1 Freihof, und gab dafür dem genannten Bedrżich (Motyczka genannt) das D. Nemojan, welcher seiner Frau Elsbeth 130 Mf. darauf verschrieb ²¹⁾. Im folgenden J. versicherte hier Łiczel v. Łulcz seiner Frau Katharina 115 Mf. ²²⁾, und verkaufte 1412 sein ganzes dasiges Eigen dem Karl v. Łulcz, der seiner Frau Kunla 300 Mf. darauf anwies ²³⁾. Im J. 1415 verkauft die Wittwe nach Karl v. Łylcz, Kunla v. Dbora, ihr dasiges Heirathgut von 300 Mf. an Bussel v. Łylcz, welcher einen Theil seines Habes daselbst dem ält. Bedrżich v. Łylcz für 115 Mf. veräußert, und auf dem andern seiner Frau Eva 125 Mf. verschreibt. Eben damals verkaufte auch Byczel v. Łyl. dem Bruder Bedrżich (Motyczka) seinen väterl. Antheil von Nemojan, welcher darauf seiner Frau Elsbeth 100 Mf. anwies, und 2 J. später seinem Sohne Dyma die Burg Łylcz mit 1 Hof, 1 Mühle und dem Patronat über Kirche und Kapelle, als

¹⁷⁾ B. Ł. (durchweg.) I. Lib. Johann. de Bozkowicz, 1. ¹⁸⁾ Prov Brun. 6. ibid. ¹⁹⁾ II. 30. 62. ²⁰⁾ III. 11. 12. 70. ²¹⁾ IV. 29. 30. ²²⁾ V. 3. ²³⁾ V. 3. 17.

Heirathgut abtrat, welcher darauf seiner Frau Elisabeth 120 M. verschrieb ²⁴⁾. Im J. 1476 verkaufte Elisabeth v. Lylcz dieses D. mit der Burg, 2 Höfen, Patronat über die Pfarr- und Kaplaneikirchen, 7 Lahn, 1 Mühle, das D. Remojan u. dem Wenzel v. Ludanitz, welcher darauf seiner Gattin Alena v. Waldstein 1000 Tukat. verschrieb ²⁵⁾. Wie es von Diesem hinweg kam, weiß man nicht, so viel ist aber sicher, daß 1523 Heinrich v. Lichtenburg und Johann Czeland v. Palowicz die öde Burg Lylcz sammt dem D. und Patronat, ferner das D. Remojan und Anthel von Luczap dem ält. Johann Plzat v. Zdienin verkauften ²⁶⁾, welcher 4 J. später seiner Gattin Salomena v. Lhota darauf 750 fl. mähr. verschrieb ²⁷⁾. Von nun an blieb dieses D., so wie Remojan, mit Habrowan vereinigt. — Ueber Letzteres sehe man von 1315 an die Besitzer von Lulcz. Außerdem fügen wir noch bei: daß 1392 Wol v. Hohenstein dem Wischaner Bürger, Namens Bohus, und dem Bedrzych v. Lylcz 9 Lahn. und 1 Mühle in Remojan schenkte ²⁸⁾, ferner, daß 1437 die Wittwe nach Motyczka von Lylcz, Eliska, dem Artleb v. Wiczlow dieses D. für 230 M. verkaufte, der es 10 J. später wieder, sammt 1 Hofe und Mühlenstätte, an Johann v. Wffchowicz veräußert ²⁹⁾. Ein Johann Knich v. Wffchowicz verkauft 1476 sein Heirathgut von 230 M. auf Remojan dem Wenzel v. Ludanicz ³⁰⁾ und so verschmolz auch dieser Theil mit Lultsch.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 3517 Joch 160 □ Kltr., und die Oberfläche ist theils hügelig, theils kesselartig. Nur 2 Berge, »St. Martine« und »Kadstaleme« (1/4 St. nö. von Lultsch) sind erwähnenswerth; jener hat eine ovale Form und mißt etwa 30 Kltr., dieser dagegen 230°, 31. Sie bestehen aus Sandstein und Grauwacke. Gemeiner und jaspisartiger Kiefelschiefer, so wie Gelberde findet man häufig auf diesem Gebiete.

Vom Gewässer ist nur der einzige »Ratschitzer« Bach, welcher auf dem gleichnamigen Dominium entspringt, erwähnenswerth. Er schlängelt sich durch das D. Remojan und läuft in südl. Richtung unter dem Namen »Remojaner Bach« der Hschft. Austerlitz zu. Bei anhaltenden Regengüssen wird er oft sehr reißend. — Im nördl. Thale gegen Ratschitz zu,

²⁴⁾ VII. 9. 10. 13. 39. ²⁵⁾ XI. 5. XII. 11. ²⁶⁾ XVII. 1.

²⁷⁾ XVIII. 4. ²⁸⁾ B. L. III. 91. ²⁹⁾ VIII. 29. 64. ³⁰⁾ XI. 6.

liegt der »Schotter« Teich von etwa 30 Mesp. Ausmaß und wird mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung, insgesamt mährischer Sprache und katholischen Glaubens, zählt 1944 Seelen (933 mnl. 1011 wbl.).

Erwerbs- und Ertragsquellen sind: die Landwirthschaft, darunter insbesondere der Ansbau, Erzeugung und Verführung des Schotter auf die Poststrasse, Holzverführen nach Brünn und Halsbänder-Verfertigung für das k. k. Militär.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|--------------------|-------------------|--------------------|
| an Aekern . . . | 358 J. 1153 □ Kl. | 1705 J. 1005 □ Kl. |
| » Leichen . . . | 10 » — » | — » — » |
| » Wiesen u. Gärten | 12 » 1113 » | 154 » 671 » |
| » Hutweiden . . | 16 » 811 » | 35 » 906 » |
| » Waldung . . . | 1172 » 182 » | 51 » 719 » |

Der Boden besteht aus gelbem und schwarzem Lehm, dann aus weißgelbem mit Sand gemengtem Letten, und eignet sich ganz vorzüglich für Anbau aller Getreidegattungen, mitunter auch des Gemüses jeder Art; die Unterlage besteht aus Sand, Sandstein und Grauwacke. Die obrgftl. Waldung bildet 1 Revier, das »Kultsch«; vorherrschend sind darin die Eiche, Birke und Kiefer, gemengt mit Weißbuchen, Erlen, Lärchen u. Tannen. Die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht wird theils in Gärten, theils im freien Felde eifrig betrieben und liefert Zwetschken, Birnen und Aepfel edlerer Art. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei Einzelner.

Der landwirthschaftliche Viehstand ist wegen Mangels an Wiesen und des geringen Feldebetrags zum künstlichen Futter geringfähig und besteht:

| | obrgftl. | unterthän. |
|-------------------|----------|----------------------|
| aus Pferden . . . | 20 | 107 |
| » Rindern . . . | 180 | 152 |
| » Schafen . . . | 400 | 224 Stücke, worunter |

die Pferde der Gemeinde Kultsch vom sehr guten Schlage sind.

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Habrowan, worin das veredelte Vieh eingestellt ist.

Gewerbe werden nur zum nöthigsten Bedarf von 35 Meistern betrieben, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Müller, 3 Fleischer, 6 Schmiede, 2 Ziegelbrenner, 5 Schneider, 4 Schuster ic. — Der Handel besteht im Verführen

von Mehl und grüner Küchengeräthen nach Wischan und Brünn mittelst der in südl. Rabe vorbeiführenden Poststraße von Brünn nach Olmütz. Außerdem sind auch im Innern des Gutes die Straßen im guten Stande, und die nächste k. k. Post ist in Wischan.

Armenanstalten gibt es in Habrowan und Lultsch mit einem Gesamtvermögen von 500 fl., und insbesondere auch noch 1 Armenversorgungsanstalt, welche 13 dürftige und unversorgte Waisen wöchentlich betheilt. — Mittelschulen für Jugendunterricht bestehen in Habrowan und Lultsch, und für Gesundheitspflege ist ein in Ratischitz wohnender Wundarzt nebst 2 Hebammen, nämlich in Habrowan und Lultsch.

Ortbeschreibung. — 1. Habrowan (Habrowany), 3 Meil. öno. von Brünn, am südl. Abhange eines ehemaligen Weingebirges, und links von der Poststraße nach Olmütz gelegenes D. und zugleich Amtsort des Gutes, von 139 H. mit 760 E. (358 mnl. 402 wbl.). Hier befinden sich 1 von der Obrigkeit im J. 1825 im edlen Style neu erbantes Schloß, 1 der Wajanner Pfarre als Tochter unterstehende 1523 von Johann Dubczansky v. Jednin erbante und der hhl. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären, ferner 1 Schule, das obrgktl. Amtshaus, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Gasthaus. Der Ort, dessen Häuser in Folge oftmaliger Brände und der den hiedurch Verunglückten geleisteten namhaften Unterstützung von Seiten der Obrgkt. und der Brandschaden-Versicherungsanstalt, dauerhaft und gefällig gebaut sind, ist nach Wajan eingepfarrt und hatte schon 1385 eine Weite, welche 1447 verödet, 1482 aber wieder aufgebaut war. Vor etwa 15 J. bestand hier eine vortheilhaft bekannte Rosoglio-Fabrik eines Privaten (Weißbach), welche seitdem eingegangen ist.

2. Lultsch (Lulez ehem. auch Lylož), 1 St. nö. am Fuße des Gebirges malerisch gelegenes D., zählt 147 H. mit 812 E. (395 mnl. 417 wbl.). Hier bestehen 1 seit 1830 neu erbante Pfarre (Wischan. Dekanats) und 2 Pfarrkirchen, von denen die im Orte (mit 1 Altar) dem hl. Isidor gewidmet ist und 1739 auf Kosten des damaligen Pfarrers Hlawka in ovaler Form erbaut wurde, die andere aber auf dem westl. gelegenen und die schönsten Fernsichten darbietenden Ekt. Martinsberge steht, demselben Heiligen geweiht ist und 3 mit Blättern von Raab und Bildhauerarbeiten von Schweigel gezierte Altäre hat. In dermaligen Form wurde sie zwischen 1751 und 1753

auf Kosten des hiesigen Pfarrers Martin Dworzansky erbaut, und zum Gottesdienst in der Sommerzeit bestimmt. Eingepfarrt sind hieher auch die DD. Nemojan, Pistowiz, Koster-
niz, Swonowiz und Lutschapp. Außerdem sind hier noch 1 großer Schulhs., 1 Branntweinhhs., 1 derlei Jägerwohnung und 2 Wirthshäuser. Die Einwohner tragen sich bürgerlich und sind sehr fleißige, mit Sinn für Musik reichlich begabte Landwirthc. In Lutsch bestand schon 1377 eine Pfarre, deren damaliger Seelforger Johann hieß ³¹⁾, und im J. 1406 stand hier auch 1 Burg, die aber 1523 bereits verödet war. Auch befand sich hier 1476 eine Kaplaneikirche und (angeblich) 1527 eine Buchdruckerei (s. oben Besitzer). Im J. 1779 wurde 1 dasiger obrgktl. Mhof aufgelöst und dessen Gründe unter Ansiedler vertheilt.

3. Nemojan (Nemojaný), 1½ St. nördl. im Thale, D. von 60 H. mit 372 E. (180 mül 192 wbl.); der Ort hat 1 Wirthshs. und an der Poststrasse 1 bedeutendes Gasthaus.

Allod. = Gut Hajan.

Lage. Liegt im S. von Brünn, zwischen den Domänen Raigern, Kaniz, Selowiz (D. Lilowiz), Sokolniz, Kritschen, (DD. Gß. = und Klein = Urhau) und Ehrlich. Das Dorf Strelitz liegt 1 Ml. nördl. davon entfernt, zwischen Rossitz, Pürschitz und Kritschen.

Besitzer. Gegenwärtig besitzt das Gut Heinrich Ritter v. Smetana. — Im J. 1323 tauschte die Königin-Wittwe Elisabeth das D. Hajan von der Kanitzer Nonnenabtei gegen das D. Pralitz ein und schenkte es der von ihr gestifteten Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn ¹⁾, und K. Johann bestätigte diesen Vertrag in demselben Jahre ²⁾. Dieses Stift besaß es bis 1714, wo die Pletissin Rosa, wegen Erkaufs des Gutes Dslawan, die DD. Tellniz (jetzt zu Sokolniz gehörig), Hajan und Syrowiz (Antheil) dem Johann Bapt.

¹⁾ Er unterfertigte damals eine Urkunde für das Brünnr. Minoriten-Kloster.

²⁾ Urf. ddto. in chunioz XII. Kal. Marc. ³⁾ ddto. Brunae VII. Id. Nov.

Raschnitz v. Weinberg, k. k. General-Kriegskassa-Berwalter, für 10,100 fl. rhn. verkaufte. Dieser überließ am 4. März 1717 Hajan und Syrowitz, (mit Ausnahme der Aecker, welche in Folge eines Vertrags vom J. 1601 dem Brün. St. Petersberger Domkapitel abgetreten worden sind) dem Ritter Eustach Joseph Gerstmann von Gerstfeld um 4100 fl. rhn., für dessen Sohn Wenzel Anton sie, namentlich das Gütl Hajan, Antheil von Syrowitz und die Bobrauer Mühle, das k. Landrecht, Schuldenhalber, am 4. Juli 1746 dem meistbietenden Tribunalsbeisitzer in Mähren, Heinrich Hayel v. Waldstätten für 14,200 fl. rhn. verkaufte. Hugo Freih. v. Waldstätten veräußerte das Gut am 15. Juni 1790 wieder an Mathias v. Smetana um 22,225 fl. rhn., welcher 1791 starb und es seinen Söhnen Michael und Leopold nachließ, von welchen der letztere es in Folge der Erbtheilung vom J. 1794 im Einkaufspreise übernahm, und am 5. Juli 1811 als alleiniger Besitzer ausgezeichnet wurde. Er starb ohne Hinterlassung eines letzten Willens am 2. März 1810, und die nachgelassenen Erben, nämlich die Wittwe Rosalia v. Smetana und die Kinder, Rudolph (Priester der Versammlung des allerheil. Erlösers), Anna Emilie v. Fröhlichsthal und Maria Leopoldina, sämmtlich geb. v. Smetana, überließen ihre Anthteile daran am 21. Febr. 1832 ihrem Sohne und Bruder Heinrich um 81,121 fl. C. M., und zwar Hajan mit der Effigfabrik für 54,121, Strelitz aber um 27,000 fl. C. Münze.

Ueber das zu 3 Dominien gehörige Syrowitz weiß man Folgendes: Im J. 1336 schenkte Gertrud, Kammerfrau der verwitweten Königin Elisabeth, lektwillig für ihr Seelenheil der Nonnenabtei bei St. Anna in Brunn 6 Mk. jährl. Einkünfte von ihren Löhnen in Syrowitz, (Zieranicz)³⁾, obwohl dieselbe Abtei schon früher Einiges hier besessen haben mochte, weil ihr Mtgsf. Karl 1342 das gesammte von der Königin Elisabeth geschenkte Eigen in den DD. Schöllschitz und Syrowitz bestätigt⁴⁾. Dieser Theil blieb seitdem bei dem genannten Kloster; wie und wann er aber an das Königin-Kloster in Alt-Brunn gelangte, von dem er mit Hajan im J. 1714 abgekommen ist (s. oben), ist nicht anzugeben. —

³⁾ Urf. ddto. ser. V. ante Ecto mihi Dom. ⁴⁾ Urf. ddto. Prage die translat, S. Ludmille.

Einen andern Theil dieses D. besaß 1495 Johann Benedikt v. Boskowitz = Czernahora und schenkte eben damals dem Brünn. Minoritenkloster davon 10 Schd. Denare jährl. Zinses, behielt aber sich und seinen Nachkommen den Grundbesitz vor ⁵⁾. Seitdem wird dessen nicht früher erwähnt als erst 1590, wo Johann Graf v. Thurn auf Pürschitz dem Mathias Skydinsky von Skydinie 28 dasige Inleute und Weingärten verkaufte ⁶⁾. Als dieser starb, veräußerte das Landrecht für die nachgelassenen Waisen 1609 diesen Theil, sammt Wein- und Bierschant und Weingärten, dem Besitzer von Kanitz, Johann Drnowsky von Drnowitz für 3100 fl. mähr. ⁷⁾. (Man vergl. auch den Artikel Syrowitz bei der Hschr. Kanitz).

3. Střelitz war, obwohl vom K. Ottokar um 1270 der Stadt Brünn verpfändet ⁸⁾, landesfürstlich, bis es Ktgf. Johann im J. 1375 der von ihm gestifteten Karthause, nebst dem Walde »Hayholcz« und mit Ausnahme des Gemeindewaldes, schenkte ⁹⁾. Dabei verblieb es bis zur Aufhebung derselben im J. 1782, und wurde mit der Hschr. Königsfeld von der k. k. Staatsgüter = Veräußerungs = Kommission am 6. April 1825 dem Joseph Schindler, und von diesem am 20. August d. J., einzeln an Heinrich Mitt. v. Smetana um 23,500 fl. C. M. verkauft, der es auch mit Hajan vereinigte.

Beschaffenheit. Das Gut beträgt im Ganzen 2942 $\frac{2}{3}$ Joch, und zwar, der Bezirk von Hajan 347 $\frac{1}{3}$, der von Střelitz 2490, und der Antheil von Syrowitz 105 $\frac{1}{3}$ Joch. Die Oberfläche ist hügelig, meist aufgeschwemmtes Erdreich, und nur bei Střelitz Mittelgebürg, wo die »wisoka hůra« und der »Schybernstky« Berg als die namhaften Punkte erscheinen. Von Mineralien hat man hier (bei Hajan), Holzstein, gemeine, blättrige Hornblende und Rußkohle, ferner Holzopal, dichten und schönen Bitterfalk in großen Stücken, gemeinen Jaspis und Epidot auf Klüften des Hornblendgesteins vorgefunden.

Am Gewässer ist nur bei Střelitz den Bach Dbrawa, welcher vom Rössiger Gebiete herüber tritt, im W. die Gemeindegrenzen dieses D. bildet und im östlichen Laufe der

⁵⁾ Urf. ddto. in Czernahora die Martis post festum S. Crucis. Darin heißt es: in pago Surovitz post Brunam prope Mědricz.

⁶⁾ B. E. XXVII 22. ⁷⁾ Das. XXX. 29. ⁸⁾ Urf. in Herberts Cod. epistol. Rudolphi I. Rom. Reg. p. 162. ⁹⁾ Urf. ddto. Brunae die S. Ypoliti Mart.

Schwarzawa zueilt, in die er sich bei Popowitz (Hschft. Raigern) einmündet. Er betreibt in seinem ganzen Laufe 7 Mühlen, 3 Brettsägen nebst 1 Pulvermühle, und führt nur Weißfische und Krebse. Die 2 Leiche bei Strélib wurden längst in Acker und Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung zählt 1022 Katholiken (460 mnl. 562 wbl.) und 6 Juden in dem obrigtl. Bestandhause zu Strélib. Die herrschende Sprache ist die mährische, doch wird in Hajan zum Theil auch Deutsch gesprochen.

Erwerbsquellen: die Landwirthschaft. Zu ihrem Betriebe verwendet man:

| | | obrigtl. | | unterthän. |
|--------------|--------------|-----------|---------|------------|
| A. s. Acker | . . . 281 J. | 839 □ Kl. | 1077 J. | 1118 □ Kl. |
| » Wiesen | . . . 31 » | 1050 » | 87 » | 377 » |
| » Gärten | . . . 7 » | 1083 » | 13 » | 1261 » |
| » Hutweiden | . . . 23 » | 8 » | 74 » | 438 » |
| » Weingärten | . . . — » | 1075 » | 165 » | 641 » |
| » Waldung | . . . 553 » | 753 » | 617 » | 13 » |

Der tragbare Boden ist in Flächen meist kalkhaltiger Lehm, der nur in höhern Lagen mit Sand gemischt erscheint; seine Unterlage ist da felsig. Der Weinbau ist nicht bedeutend und kann im Durchschnittsertrage jährlich höchstens auf 500 Eimer angenommen werden; der bei Strélib erzeugte ist gut und haltbar. — Die Obstbaumzucht wird allgemein in Gärten und auf freiem Felde mit Eifer betrieben, und liefert Stein- und Kernobst mitunter vorzüglicher Art, vorzugsweise aber gute Kirschen und Zwetschen, welche in Brünn Absatz finden. — Die obrigtl. und Gemeinde-Waldung bei Strélib bildet nur 1 Revier mit vorherrschenden Eichen und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art.

Der Viehstand zählt, außer einer beträchtlichen Zahl von Borstenvieh und Ziegen,

| | obrigtl. | unterthän. |
|------------|-------------------|------------|
| an Pferden | 12 . . | 92 |
| » Rindern | 30 . . | 135 |
| » Schafen | 500 . . | 86. |

Die Obrigkeit hat nur 1 Meierhof im D. Hajan mit 155 Joch Acker.

Die Handwerke (darunter 2 Müller, 2 Branntwein- und Rosogliobrenner, 2 Kalk- und Ziegelbrenner ic.) sind un- erheblich und nur auf den nöthigsten einheimischen Bedarf be-

rechnet. In Hajan selbst besteht seit 1797 eine der Obrigkeit gehörige k. k. priv. Fruchteffig-Fabrik von neuer Erfindung, welche in sehr vortheilhaften Rufe steht und in der Umgegend sowohl, als in Brünn das Erzeugniß absetzt. Eben dahin wird auch das entbehrliche Getreide, Obst, Milch, Butter, Geflügel, Brenn- und etwas Bauholz verführt, welcher Verkehr mittelst der von Brünn nach Wien, unweit von Hajan führenden Poststrasse, und jener, welche gleichfalls von Brünn nach Iglau in der Nähe von Strzeliz gebahnt ist, gefördert wird. Die nächste k. k. Post ist in Raigern.

Für den Jugendunterricht besteht in Strzeliz 1 Trivialschule, und für Unterstützung von 3 Armen eben da 1 erst im Entstehen begriffene Anstalt (76 fl. C. M. Kapital). Aerztliche Hilfe leisten die Aerzte benachbarter Domänen, in Strzeliz selbst ist nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. — 1. Hajan (Hajany), 2 Meil. ssw. von Brünn und $3/4$ M. w. von der Wiener Poststrasse entferntes, in einem gegen D. abgeflachten Thale gelegenes D., von 36 H. (mit Ausschluß der Fabrik- und Wirthschafts-Gebäude) und 239 E. (104 mnl. 135 wbl.). Hier befinden sich das obrgttl. Wirthschaftsamt, 1 im guten Styl gebautes Schloß mit einem zierlichen Garten, das oben bereits besprochene Effigfabrik-Gebäude nebst 1 Mhof. Der Ort ist nach Gß.-Urhan eingepf und eingeschult.

2. Strzeliz (Strzelice), 1 M. w. in einem von waldigen Anhöhen umgränzten Thale, D. von 122 H. mit 747 E. (342 mnl. 405 wbl.). Außer einem, 1 Stockwerk hohen, alten Residenzgebäude der Königsfelder Karthause als ehemaliger Obrgt., sind hier auch: 1 aufgelöster Mhof, 1 Jäger-, 1 Wirths- und 1 Branntweinhaus; ferner 1 Mühle und eine, sammt der Schule dem obrgttl. Schutz und Brünner Delanat unterstehende alte Pfarre, deren, dem hl. Egydius geweihte Kirche, 3 Altäre und unter den 3 Glocken eine mit der Jahrzahl 1562 aufzuweisen hat. Zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Ort. Der dasige Pfarrer Wenzel Ruzicka, ein Greis von 80 J., wurde 1833 in seiner Wohnung nach einem räuberischen Anfälle von einem berüchtigten Raubmörder, welcher nachher den verdienten Tod erlitt, gräßlich erschlagen.

Von dem den größern Theilen nach zu den Domänen Raniß und Sokolniß gehörenden und sd. $1/2$ M. entfernten Dorfe

3. Syrowiz besitzt Hajan nur 6 Halblahnhäuser mit 46 E.

(19 mnl. 27 wbl.). Auf dem das D. überragendem Hügel steht die dem hl. Augustin gewidmete und von der ritterl. Familie Eyfara v. Seckenberg 1738 begonnene, aber erst 1776 vollendete Kirche mit 3 Altären (Blatt des hohen von Stern gemalt), wozu der Raigterer Probst, Othmar Konrad, 1783 eine Lokalie stiftete, welche auch dem Schutze desselben Stiftes untersteht und zum Mödritzer Dekanat gehört. Nebst diesem Ort, der auch 1 Schule und 1 Wirthshs. enthält, ist zu ihr nur noch das D. Sobutowitz eingepfarrt.

Alld = Gut Hobitschau.

Lage. Dieses, gegenwärtig dem Christian Friedrich Grafen v. Blakenstein k. k. Kammerer u. gehörige Gut liegt im DND. des Kreises zwischen den Dominien Wischau, Mähr. Prus (Nschst. Austerlitz) und Bochnitz.

Besitzer. Der böhm. Marschall Heinrich v. Lipa schenkte das D. Hobitschau leibwillig im J. 1325 der Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn ¹⁾, die es bis zum 12. Oktob. 1716 besaß, wo sie es an den Hradischer Kreishauptmann, Bernard Anton Brawansty Ritter v. Ehoßan, sammt dem Branntweins., um 20,500 fl. rh. verkaufte. Dieser besaß in der Nähe noch mehrere kleine Güter und starb im J. 1722, worauf, zufolge der Erbtheilung zwischen seinen nachgelassenen Kindern vom 1. Mai 1727, Hobitschau seiner Tochter Katharina, vermähl. Freii. v. d'Albon und St. Andrée, in der Art zuviel, daß sie davon 9000 fl. der Mutter Johanna, 13330 fl. aber der Schwester Josepha auszahlen verpflichtet ward. Sie hinterließ es ihren Kindern Eugen, Franz und Katharina, für welche es das königl. Tribunal Schulden halber im J. 1753 dem mähr. Landrechtsbeißer Wenzel Korzensky Graf v. Tereßchau um 45,000 fl. rh. verkaufte. Seine Kinder und Erben überließen das Gut am 30. März 1796 dem k. k. General der Cavallerie, Ernest Grafen v. Blakenstein, für 52,612 fl. 15 kr., nach dessen Tode es zufolge des Erbvertrags zwischen seinen Nissen Ludwig Heinrich und Christian Friedrich Fer-

¹⁾ Urk. für dieselbe ddto. Prag Id. Marell.

binand (k. k. Ramm. und Obristwachtmeister im Hussaren-Regimente No. 7) vom 1. Jul. 1816 dem Letztern zuviel, wofür er dem Bruder 50,000 fl. in Einlösungs-Scheinen auszahlen sollte. Derselbe besitzt es noch gegenwärtig.

Beschaffenheit. Die Größe des Gutes beträgt 1306 Joch 317 $\frac{4}{6}$ □ Klst., und die Oberfläche bildet eine nur hie und da von unbedeutenden Anhöhen aufgeschwemmten Landes unterbrochene Ebene, welche von 2 namenlosen Bächen bewässert wird, deren einer mit dem von Mannersdorf herkommenden Flüsschen sich vereinigt, das D. Hobitschau durchströmt und auf das Wischauer Gebiet übertritt, der andere gleichfalls vom Hochdaliger Gebiet kommende, nur die Hobitschauer Wiesen bespült und in den Ewonowitzer Gränzbach sich mündet.

Die Bevölkerung zählt 651 S. (288 mnl. 363 wbl.), ist mit Ausnahme von 6 Juden in Hobitschau, katholisch und spricht deutsch.

Die Ertragsquellen bilden nur die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft. Die dazu verwendbare Bodenfläche ist:

| | | | obrigkeitl. | | unterthän. |
|-------------|----------|-------------------------|-------------|---------------------|------------|
| An Aekern | . 386 J. | 194 $\frac{3}{4}$ □ Kl. | 676 J. | 1506 □ Kl. | |
| » Wiesen | . 8 » | 921 $\frac{1}{4}$ » | 39 » | 456 $\frac{3}{4}$ » | |
| » Hutweiden | 16 » | 609 » | 37 » | 800 $\frac{1}{4}$ » | |
| » Waldung | 141 » | 529 » | — » | — » | |

Der Boden besteht theils aus reiner, theils mit Sand untermischter Dammerde mit lehmiger Unterlage, und ist allen Gattungen des Getreides, der Hülsen- und Knollengewächse sehr förderlich. — Die obrgktl. Waldung bildet 1 Revier, mit vorherrschenden Eichen, Weißbuchen, Ahorn, Färchen und Birken. Die Jagd ist niederer Art. — Der Obstbau in eingefriedeten Gärten beschränkt sich auf gemeine Obstsorten, und die Bienenzucht ist unbedeutend.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|----------------|-------------|------------|
| An Pferden . . | 2 | 55 |
| » Rindern . . | 55 | 78 |
| » Schafen . . | 1048 | — |

Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 2 Meierhöfen eingestellt, wovon der eine auf einem Hügel bei dem D. Hobitschau der andere aber östl. davon im Thale beim obrigkeithlichen Walde vereinzelt steht. — Mit Ausnahme 1 Bräuers, 1 Brannt-

weimbrenners und 1 Windmüllers, sind die Gewerbe nicht erwähnenswerth.

Die Jugend erhält den nöthigen Unterricht in der Schule zu Kutscherau (Bochdalis. Pscht.), und bei der dortigen Pfarre besteht auch die Armenanstalt für das hiesige Dominium mit einem Stammvermögen von 100 fl. W. W., von dessen Zinsen und anderweitigen Beiträgen der Unterthanen 3 Dürftige unterstützt werden. — Ärztliche Hilfe leisten der obrgttl. Arzt von Bochdalis und jene aus der nahen Stadt Wischau.

Mit den benachbarten Dominien ist dieses nur mittelst gewöhnlicher Landwege verbunden, die nächste Post ist in Wischau.

Ortbeschreibung. 1. Sobitschau (Hluboczan), D. in einem Thale, 4 Et. östl. von Brünn, 3/4 Et. s. von Wischau, hat 79 H. und 507 E. (223 mul. 284 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Kutscherau, ist der Sitz des obrgttl. Wirthschaftsammtes und hat einen 1819 neu erbauten höfll. Getreideschüttboden von 4 Stockwerken, mit Thüren, Thürfutter und Schindeln insgesamt von Gußeisen. Das D. erlitt in den J. 1793, 1806 und 1807 mehrere Elementarunfälle und auch die Brechruhr 1832 ließ es nicht unverschont.

2. Thereschau (Theressow), 1/2 Et. ö. im Thale, eine im J. 1790 angelegte und nach Kutscherau eingepfarrte Dominikalan siedelung von 30 H., mit 144 E. (65 mul. 79 wbl.).

Alod = Gut T e c h n i t z.

Lage. Liegt nördl. von der Kreisstadt zwischen den Dominien Kieczkowiz, Alt-Brünn, Gurein und Königsfeld.

Besitzer. Tschniß gehörte im 14. und 15. Jahrh. zum Gute Romyhrad, und kam mit diesem späterhin zu Posoritz¹⁾, bei dem es bis zum 10. April 1801 verblieb, wo Alois Jo-

¹⁾ Obwohl 1335 Ludwig v. Bukowin dem Brünn. Domherrn Hartlieb 3 Mk. jährl. Zinses und 2 Brombeergebüsche daselbst abtrat. B. L. III. 24.

seph, Fürst und Regierer des Hauses Lichtenstein es, und namentlich den Tschnißer Freihof mit dem dazu gehörigen D. und Schloß, ferner das Dschen. Mokrahora, seinem Hofrathe, Kanzlei- und Kassadirektor, Franz Ritter v. Haymerle, für treu geleistete Dienste im Werthe von 6184 fl. 20 kr. schenkte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 26. März 1824 seine 7 Kinder zu Erben desselben, welche es am 28. Mai 1827 dem meistbietenden Joseph Edlen v. Hayel für 30,501 fl. C. M. verkauften. Nach dessen Tode überging dasselbe in den Besitz seiner Kinder und Erben, von denen es, zufolge eines Theilungsvertrags, Heinrich Edl. v. Hayel 1831 übernahm, aber schon am 29. Oktob. des nämlichen J. der gegenwärtigen Besitzerin, Anna Herrmann, geb. v. Ratschitzburg um 31,000 fl. C. M. überließ.

Beschaffenheit. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 524 Joch 1848 □ Kl. mit einer insgesamt katholischen und Mährisch sprechenden Bevölkerung von 379 S. (181 mnl. 198 wbl.). Es ist meist bergig, doch führen die Hügel keine eigene Namen. Von Mineralien findet man Glimmer und mitunter auch Kalkspath. Ein aus sumpfigen Wiesen und Quellen oberhalb Tschniß entspringender Bach durchfließt dieses D. und mündet sich unter demselben in einem Mühlteich.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

| | obrgftl. | | | | unterth. | | | |
|----------------|----------|----|------|-------|----------|----|------|-------|
| An Aeckern | 130. | J. | 1504 | □ Kl. | 190 | J. | 1246 | □ Kl. |
| » Leichfeldern | — | » | — | » | 4 | » | 1068 | » |
| » Wiesen | 13 | » | 1389 | » | 12 | » | 1542 | » |
| » Gärten | 4 | » | 1096 | » | 4 | » | 246 | » |
| » Hutweiden | 4 | » | 825 | » | 7 | » | 356 | » |
| » Waldung | 70 | » | 949 | » | 80 | » | 897 | » |

Die Waldung bildet 1 Revier und besteht aus Tannen, Fichten und etwas Laubholz. Die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen zählt: 33 Psde., 1 Ochsen, 54 Rühe und 44 Schafe.

Die Einwohner ernähren sich vom Landbaue und Taglohn.

Die schulfähige Jugend besucht die Schule zu Rjeczkowitz, wohin das Gut eingepf. ist, und von wo aus auch die Armen unterstützt werden. Arztliche Hilfe erhält man von den umliegenden Dominien.

Durch die beiden DD. führt über Rjeczkowitz bis zur

Brüner Poststraße ein gewöhnlicher Landweg, und die nächste Post ist in Brünn.

Ortbeschreibung. 1. **Jechitz** (Jehnice), T., 2 St. n. von Brünn im Thale, hat 32 h. mit 191 E. (88 mnl. 103 wbl.), ist der Amtsort und nach Křezkowitz eingepfarrt. Die Obrigkeit hat hier, nebst dem Amtsgebäude, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, 1 Pottaschefeiderei und 1 Wirthshaus.

2. **Mokrahora**, eine um 1784 entstandene und nach Křezkowitz eingepf. Ansiedelung, 1/4 St. sö. von 34 h., mit 188 E. (93 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshaus.

Fideikommiß = Herrschaft **Kanitz** mit dem damit vereinigten Gütern **Wostitz**, **Urspitz** und dem Allod. = Gute **Leusch** = **Branitz**.

Lage. Liegt im S. des Kreises an beiden Ufern der Jglawa und gränzt im D. mit Selowitz, Raigern und Hajan, im ND. mit Pürschitz, im N. mit Rossitz, Oslawau und Krumau (Znaimer Kreis.), im W. mit Eibenschitz und Krumau, und im S. mit Mißitz (Znaim. Kreis.), Dürnholz und Nikolsburg.

Besitzer. 1. Von Kanitz (ehemals Kaunicz auch Chunicz). Dieses Stammhaus des jetzigen fürstlichen und uralten Herren-Geschlechts v. Kauniz, gehörte seit 1181 der von Wilhelm Gf. v. Kaunitz hier gestifteten Nonnenabtei Prämonstratenser Ordens (s. unten die Geschichte derselb.) bis in die Hälfte des 16. Jahrh. ¹⁾, wo, nach Auflösung des benannten Stiftes, K. Ferdinand dem böhm. Vice-Kanzler Georg Ziabka v. Limberg zuerst das Gut verpfändet (1528), darauf, 1535, das Stiftsd. Wostitz mit Patronat und Hof verkauft hatte, welcher gleichzeitig von den Testamentsvollstreckern nach Heinrich Tschwitzky v. Zastitzl auch das Df. Kuprowitz, die Weste und D. Pürschitz, den Antheil von Litowitz mit Patronat und das öde D. Modrjiczky erstanden ²⁾. Zwei J. später überließ K. Ferdinand (wegen Geldbedarfs zum bevorstehenden Türkentriege) demselben Ziabka auch die bisher

¹⁾ Das Geschlecht v. Kauniz war anderswo begütert. ²⁾ B. L. XXI. 5. 6.

verpfändete Burg, Kloster und Städtch. Kaunicz mit Patronat, Freisassen, Weingärten, 1 Mühle und dem Zehent, ferner: das Städtch. Pralitz mit Patronat und Mühle, Eylom (?) sammt Zehent, dann die DD. Niemiczicz mit Zehent, 1/2 Medlau mit Zehent, Mahlspeiß mit Zehent, das öde Poryczany (besteht nicht mehr) m. Zehent, Patronat und Mühle, Urspeiß m. Zehent und Pfarre, Przychnoticz mit Hof (jetzt zu Selowitz gehör.), Brannowicz m. Hof und der Dedung Teplany, Waltrubicz (jetzt zu Jossowitz gehör.) mit Pfarre, den Zehent in Kaufenbruck, Marschowitz (i. als eigenes Gut mit Bochtitz vereinigt), Pausche mit Zehent und 1 Freisaß, Böhm. Branitz m. Zehent, Hlina m. Wäldern u. Zehent, Neslowitz m. Wäldern, Jamurek m. Wäldern und Mühle (i. zu Eichhorn gehörig), Sulowicz mit Wäldern u. 3 Teichen (i. unbekannt), Milczan m. Zehent, Hofbauer und 2 Freisassen, Bracicz m. Zehent, Unter = Dammowitz (i. zu Dürnholz gehör.), dann die öden DD. Klenticz und Bratelsbrunn (i. zu Nikolsburg und Dürnholz gehör.), letzteres m. Zehent, Weinginz zu Nikolsburg und die Pfarre, 1 Freihof in Dürnholz, in Kupczicz (i. unbekannt) 2 Insassen und Zins, in Jesram 1 Insassen (i. zu Missitz gehör.), in Rodenitz 1 Insassen (zu Missitz gehör.), und die Pfarr = Collaturen auf fremden Gütern, nämlich in Gurdau, Nikolsburg, Ober = Wisternitz, Dürnholz, Neusiedel, Rzeznowitz und Muschau — erblich für 12040 Schk. Gr. mit der Verpflichtung, daß der Erkäufser in dem Kaniger Kloster 4 andächtige, gut gesittete christliche (»krzestianske«) Priester nebst 1 Glöckner unterhalten und zur Verhütung neuer Irrthümer und Sekten die sämtlichen Pfarren mit guten und ordentlichen Seelsorgern besetzen solle ³⁾. Georg Ziabka starb 1552 am Dienstage vor Laurenz ⁴⁾, und sein Sohn Burian Johann folgte ihm im Besitze dieser Herrschaft nach, die er aber schon 1560, und zwar die Burg Kaunicz mit Kloster und Städtch., Hof, Brau u. Malzhs., Mühle Weingärten, das öde Städtch. Girzifow (i. unbekannt), Städtch. Pralitz mit Patronat, und die DD. Niemiczicz, Kuprowitz, Pausche, Hlyna mit Patronat und Neslowitz, an Sigmund v. Zastřizl verkaufte ⁵⁾, von dessen Sohne Johann alles dies 1578 — das Städtch. Kanitz sammt dem zur Burg gehörigen

³⁾ addto. w Wjdni w autery po sw. Františku XXII. 2. 3. ⁴⁾ G. Grabstein in der dazig. Klosterkirche. ⁵⁾ B. L. XXIV. 25. ⁶⁾ Dasselbst XXVI. 55.

Freisassen, Obst- und Weingärten, namentlich jenen unter der Burg, der Mauth und Weingärten bei Pralitz, bei Niemtschitz Obst- und Weingärten, bei Ruprowitz 1 Mühle, bei Pausche Weingärten und Mauth, das öde Städtch. Girzitzow mit Weingärten, bei Hlyn Weingärten und Patronat, mehrere Höfe und Weinzehent — an den Landeshauptmann Benedek Löw v. Rozmital gleichfalls mittelst Kaufs überging ⁶⁾. Die Söhne des Letztern, Max Löw und Benedek Löw mußten 1588 diese Hschft. Schulden halber durch ihre Bürgen (das Kloster war öde, und 1 Wald wurde »Probostwoye« — die Probstei — genannt) dem mähr. Hofrichter Bernard Drnowsky v. Drnowitz und seiner Gemahlin Anna Ziabkova v. Kimbert verkaufen ⁷⁾, welcher sie seinem Brudersohne und letztem männlichen Gliede dieses Geschlechtes, Johann v. Drnowitz, nachließ, der 1608 dazu von der Vormundschaft der Waisen nach Mathäus Sfyndinsky v. Skindina, in Folge des Vertrags von 1593, deren Antheil am D. Syrowitz (mit Bier- und Weinschant und Weingärten) für 3100 fl. erstand ⁸⁾. Die Erbin dieses Johann (ob Tochter oder Schwester, ist unbekannt), Johanna, nahm sammt ihrem Gatten Georg Ehrenreich v. Rogendorf an dem Aufruhr vom J. 1620 Theil, und verlor demnach die Hschft., welche Kais. Ferdinand II., nebst der Hälfte vom Gute Bojanowitz, dem Cardinal Franz v. Dietrichstein am 16. Aug. 1622 um 111,406 Thlr. (à 70 Kreuz.), das Gut Wostitz aber (mit Mhof., Schäferei, Mühle und Weingärten) am 10. Sept. d. J. um 93,205 fl. rhn. verkaufte ⁹⁾, welcher letzteres mit Kanitz vereinigt und das Ganze dem von ihm errichteten Fideikommiß einverleibt hat (s. Hschft. Nikolsburg). — Seit 1805 wurden zu Kanitz auch noch folgende Höfe angekauft: der s. g. Gaymannsche um 1000 fl., aus dem in Sylwka 3 Unterthanen gestiftet wurden, der Ponner'sche in Branitz um 3000 fl., und der Dubsky'sche Freihof in Mietschan sammt Aeckern um 5000 fl., aus dem 12 Kleinhausler gestiftet wurden.

2. Von Wostitz (Wlasatice). Die dasige Pfarre sammt dem Zehent, wie jene von Kanitz, Pralitz, Ursitz und 12 andere dieser Gegend, gehörte bis 1276 dem Alt-Bunzlauer Kapitel, welches dieselbe eben damals dem Stifte Raunitz gegen 1 Mf. jährl. Zinses abtrat ¹⁰⁾, und noch 1349 besaß das-

⁷⁾ Das. XXVII. 5. ⁸⁾ XXX. 29. ⁹⁾ XXXII. 3. ¹⁰⁾ Urf. ddo.

selbe Nonnenstift den dasigen Zehent, während das D. ein Eigen des Brün. Bürgers Ditlin Mauritius war, der es früherhin von dem Mitbürger, Jafin Schmelzlin um 600 Mf. erkaufte und darauf seiner Frau Katharina 26 Mf., und obendrein 1351 zur Errichtung einer Präbende an der Brün. Kollegialkirche 10 Mf. jährl. Einkünfte verschrieben hatte ¹¹⁾. Derselbe Ditlin einigte sich hinsichtlich dieses D. und der dasigen Beste 1353 mit seinem Neffen Niklas ¹²⁾, besaß es noch 1358 ¹³⁾, aber 1365 trat hier Katharina v. Wildenberg ihrem Gatten Emil v. Pestniß ihre Morgengabe von 200 Schf. ab ¹⁴⁾. Im J. 1376 einiget sich ein Prokep v. Wlassaticz mit Putha v. Schaplar wegen des gegenseitigen Eigens ¹⁵⁾, und 1446 kommt Hannß v. Wlassaticz als Gatte der Katharina v. Sebrowiß vor ¹⁶⁾, und dieses Geschlecht erscheint noch 1490, ohne daß man mit Sicherheit angeben kann, ob es gerade hier begütert gewesen. Im J. 1535 verkaufte dieses Gut K. Ferdinand I. dem Georg Ziabka v. Limberg ¹⁷⁾, und für dessen Sohn Burian verkauften 1563 seine Bürgen, außer Pürschiß u. A., auch das Städtch. Wostiß mit Patronat und Hof, und die DD. Czorzowicz mit Pfarre, Dbrowicz, Moleiß, Branowicze, das öde Teplansto mit Hof und Brauhß., Prżiznoticze, ödes Żelinsko, Milczany, Likowicze mit Patronat, Sulowicze, ödes Sslapansto, Nadosticze (zu Pürschiß gehör.), Braczieze, Maleßowicze, ödes Porżiczany, Medlow, Ledcze, Branicze morawské und die öden DD. Teplany, Modrziczky, Alt- und Neu-Normanice — dem Albrecht Czernohorsky v. Boskowitz ¹⁸⁾, dessen Bruder und Erbe das Gesammte (mit Cyrowicz, bei Braczieze 1 Teich, in Branowicz 1 neues Brauhß., 1 Herrnhß. und Garten, in Wostiß: Beste, Hof, Obst- und Hopfengärten, nebst 1 öden Hof, in Mahlspiß 1 neue Mühle, Obstgärten und Fischbehälter) an Franz Gf. v. Thurn überließ ¹⁹⁾. Die 4 Söhne des Käufers theilten nach seinem Tode die Güter untereinander, und namentlich kam Wostiß mit den dazu gehörigen DD. an

Boleslavie in vigil. epyphanie; vom Olmüzer Bischof Bruno bestätigt III. Non. Jan. 1277. ¹¹⁾ B. L. (durchaus) I. 8. u. Lib. Johannis de Crawarż 4. das. ¹²⁾ Prov. Znoim. I. ¹³⁾ Prov. Znoim. 16. ¹⁴⁾ District. Brun. 13 ibid. ¹⁵⁾ II. 24. ¹⁶⁾ VIII. 38. ¹⁷⁾ G. Besizer v. Raniß. ¹⁸⁾ XXV. 6. ¹⁹⁾ XXVI. 23.

die BB. Hieronym Wenzel und Heinrich Mathias Ofen. v. Thurn, und dieser verkaufte jenem 1590 das D. Urspitz mit Patronat, Wein- und Obstgärten um 5550 fl. ²⁰⁾, behielt sich aber Wostitz vor, während auf den Theil Heinrichs das D. Weißstätten mit dem großen Teich »Wrtocz« (»Zapfenteich«, 1590 dem Freih. Adam v. Dietrichstein zu Nikolsburg verkauft, aber 1597 von Hieronym Wenzel zu Wostitz wieder zurückerstand) fiel. Hieronym's 2 nachgelassene Söhne, Veit Heinrich und Hanns Jakob, theilten 1618 abermals Wostitz dergestalt unter sich, daß der erstere die DD. Wostitz, Weißstätten, Kenowitz (eingegangen) und Branowitz, der andere aber Dannowitz und Bratelsbrunn nebst dem großen Zapfenteich erhielt, welchen Antheil er aber noch dasselbe J. dem Freih. Rudolph v. Teuffenbach zur Hschft. Dürnholz verkaufte. Veit Heinrich nahm an dem Aufruhre 1620 Theil, verlor dafür das Gut Wostitz, welches der Kais. 1622 dem Cardinal und Fst. Franz v. Dietrichstein verkaufte (s. die Besitzer v. Kanitz), ward aber bald nachher begnadigt, und erhielt 1626 vom Kaiser zum Ersatz für das Verlorene das im Iglauer Kreise gelegene Gut Wiese nebst dem D. Glawietitz und dem Hof Lipansty im Znaim. Kreise ²¹⁾. — Wostitz wurde mit Kanitz vereinigt.

3. Von Urspitz (Czwrczowice). Auch die hiesige Pfarre und Zehent gehörten bis 1276 dem Alt-Bunzlauer Kapitel, seit dieser Zeit aber zum Nonnenstifte Kanitz ²²⁾. Im J. 1349 kauft Marsch v. Ursp. von Remoň v. Niemczicz im letztern D. 2 1/2 Lahn. nebst 6 kleinen Gehöften ²³⁾, und einigte sich 1356 mit Heresz v. Kanicz über das gegenseitige Eigen zu Marspitz, Pürschitz und Litowitz ²⁴⁾. Im J. 1365 wird ein Johann v. Ursp. genannt, und erkaufte eben damals das D. Niemczicz von Ulrich v. Malešowicz ²⁵⁾, von Jessel v. Milowicz aber 1 Mühle in Ruprowitz, und 2 Lahn. nebst 1 Weingarten in Niemczicz auf dem »Altenberge«, wo ein Steinbruch ²⁶⁾. Diese mögen hier aber nur 1 Freihof besessen haben, denn das D. selbst gehörte dem Stifte zu Kanitz mit dem es 1537 vom K. Ferdinand an Georg Ziabka v. Limberg verkauft wurde. Zu den JJ. 1563, 1574

²⁰⁾ XXVII. 32. ²¹⁾ XXXIII. 26. ²²⁾ S. oben die Besitzer von Wostitz. ²³⁾ B. L. (insgesamt) 1. 2. ²⁴⁾ Das. Prov. Znoim. 8. ²⁵⁾ Prov. Brun. 7. ²⁶⁾ Das. Prov. Znoim. 9.

und 1590 f. man die Besitzer von Wostitz nach. Hiernach Wenzel Gf. v. Thurn verkaufte Urspitz 1599 sammt Patronat, Wein-, Obst- und andern Gärten dem Martin Gf. v. Thurn um 5550 fl. ²⁷⁾, und dieser wieder 1604 seiner eigenen Gattin Magdalena geb. v. Sereny, und zwar zuerst die Beste Urspitz mit Hof, 12 Lahn., 19 1/2 Viertel Weingärten, Obst, und andern Gärten um 6450 fl., bald darauf aber auch das D. mit Patronat um 5550 fl. ²⁸⁾. Diese überließ die Güter Pürschitz und Urspitz (das letztere namentlich mit Schloß, Patronat, Mhöfen., Schäfereien, Brauhs., Weingärten, Obst- und andere Gärten) 1642 an Johann Goldemüller v. Goldenstein (auf der Mühle zu Laßwitz) um 50000 fl. rhn. ²⁹⁾, nach dessen Tode seine Söhne Philipp Jakob und Johann in das Erbe dergestalt sich theilten, daß der erstere das Gut Pürschitz, der andere hingegen Urspitz erhielt. Johann ernannte lechtwillig am 4. Okt. 1666 seine Gattin Anna Katharina zur Erbin, und diese (geb. Bock v. Eiscumost) wieder am 16. Nov. 1688 ihren Sohn zweiter Ehe, Franz Ehrenreich v. Pfundenstein und dessen Vater Johann Reinhard v. Pfund. ³⁰⁾, worauf nach Franzens kinderlosem Tode 1738 das Gut an seine Schwester Maria Anna, vermählt. v. Schieffer, gebieth, welche es am 14. Jun. 1753 dem damaligen k. k. Obrist Kanzler Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz für 76,000 fl. und 1000 fl. Schlüsselgeld verkaufte, und dieser (Ritt. des gold. Vließes, k. k. geh. Rath ic. ic.) überließ es 1760 den BB. Karl, Emanuel und Johann Piatl v. Drnowitz um 97000 fl. rh., von denen der letztgenannte, zufolge der Gütertheilung vom 2. April 1762, dasselbe erhielt, aber am 1. Nov. 1771 dem Fürst. Karl v. Dietrichstein um 100,000 fl. rh. verkaufte, welcher es bald nachher mit der Hschst. Kanitz vereinigte.

4. Branitz-Deutsch gehörte schon vor 1276 dem Nonnenstifte zu Kanitz, und dieses trat es sammt 1 Berge, Walde und der Fischerei in der Iglawa in demselben J. einer gewissen Maczka, welche der Kanitzer Klosterkirche 80 Mk. Silbers geschenkt hatte, für deren Lebensstage zum Genuße ab, wo-

²⁷⁾ XXVII. 32. ²⁸⁾ XXX. 26. ²⁹⁾ D. L. XXXVIII. 29. ³⁰⁾ Der Urspitz. Pfarrkirche, »wo sie 30 J. lang den Gottesdienst verrichtet« legirte sie 500 fl.

für diese den Nonnen jährl. 10 gut gefütterte Pelze anzuschaffen sich verpflichtete ³¹⁾). Als Maczka starb, fiel das D. dem Koster wieder zu, wurde aber von demselben schon 1306 dessen Mutterstifte Selau in Böhmen für Krankenpflege und bessern Aushalt des Conventes abgetreten ³²⁾). Dabei verblieb es bis 1594, wo es das Prager Prämonstratenser-Stift Strahow erkaufte, späterhin zum Unterhalt der in dem ehemaligen Nonnenkloster in Kanitz lebenden 2 Ordenspriester gewidmet und 1808 dem Kurator der Fürst v. Dietrichstein'schen Fideikommiß- und Allod-Güter, Joseph Karl Gf. v. Dietrichstein, um 46,000 fl. verkauft hatte, wodurch es mit Kanitz verschmolz.

Ueber die Besitzer der andern zu diesem Körper gehörigen Ortschaften weiß man folgendes: — über

5. Branowitz s. man zu den JJ. 1563, 1574 und 1619 die Besitzer von Wostitz nach, — über

6. Branitz-Böhmisch zu 1537 die von Kanitz, und 1563 jene von Wostitz. Im J. 1588 verkaufte Hannß Jakob Gf. v. Thurn dieses und die zu Pürschitz gehörig gewesenen DD.: Mieltshan, Bratschitz, Sylumel und Dbrowitz dem Bernard v. Drnowitz und seiner Gemahlin zur Hschft. Kanitz um 22,000 fl. mähr ³³⁾). Nach diesem oder nach Teutsch-Branitz nannte sich im 14. und 15. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht, welches aber anderswo begütert war.

6. Bratschitz war 1537 bei Kanitz, 1563 bei Wostitz und kam 1588 zu Kanitz (s. Böhm. Branitz).

7. Slina gehörte seit 1512 fortwährend zu Kanitz, obwohl sich auch darnach im 15. Jahrh. ein in Ossowa begütertes Geschlecht genannt.

8. In Ruprowitz war 1351 ein darnach sich nennender Bohuß begütert ³⁴⁾), trat 1353 daselbst seinen Söhnen 1 Hof nebst 1 Mühle ab ³⁵⁾), von denen einer, Marquard, sich 1360 hinsichtlich seines dasigen Eigens mit Bohuslaw v. Mitrow einigt ³⁶⁾). Im J. 1365 verkauft hier Jессек v. Milowicz dem Hans v. Ursitz 1 Mühle nebst 2 Lahn. ³⁷⁾), und 3 JJ. später einigt sich Margareth v. Ruprow. wegen ihres Habes daselbst mit Gunram v. Skalow ³⁸⁾), verkauft

³¹⁾ Urf. ddto. in Cunize XV. Cal. April. ³²⁾ Urf. ohne Datum.

³³⁾ Schmon hdschft. Nachträge. ³⁴⁾ B. L. I. Lib. Johann. de Cravarz. 5. ³⁵⁾ Das. Lib. Joh. de Rozkowiez 2. ³⁶⁾ Prov. Brun 26 ibid. ³⁷⁾ Das. Prov. Znoim. 9. ³⁸⁾ Ibid. Lib. Matuss.

aber 1379 die dasige Beste, Hof mit 2 Aeckern, 7 Lahn., 12 Insassen, 2 Gärten und den Fluß dem Priester Gerhards v. Schenkwiß und seinem Bruder Heinrich³⁹⁾, die sich 1385 darein theilten, und Heinrich verschrieb seiner Frau Dorothea auf seinen Theil 80 Mk., während 5 J. nachher ein Propst Schenkwißer seinen dasigen Antheil dem Diederich v. Kauniz verkauft⁴⁰⁾. 1407 verschrieb Leonard v. Kuprow. seiner Stiefmutter Ezenka v. Bukowin daselbst 30 Mk.⁴¹⁾ und 2 J. später seiner Frau Elisabeth v. Draz an der hiesigen Beste und Hof 100 Mk.⁴²⁾. Johann v. Kuprow. und Pržibít v. Dthlowicz verkauften dieses D. 1420 an Ulrich Stof v. Branicz⁴³⁾, der es 1437 wieder dem Peter Weiß v. Radicze überließ, welcher seiner Frau Ursula 200 Mk. darauf verschrieb⁴⁴⁾, und dessen Sohn Gertrich 1466 die VB. Protiwecz und Hermann v. Zastřizl darauf in Gemeinschaft nahm⁴⁵⁾, von welchen der erstere es 1497, nebst öder Beste, 1 Hof und öder Mühle an Johann Ledwiczky v. Zastřizl⁴⁶⁾ überließ. Die Testamentsvollstrecker desselben verkauften es⁴⁷⁾ aber 1535 an Georg Zlabka v. Limberg, den Besitzer von Kaniz.

9. Mahlspiz. Die Pfarre sammt Zehent daselbst besaß bis 1276 das Alt-Bunzlauer Kapitel; seitdem aber das Stift in Kaniz (s. oben). Im 14. Jahrh. war es unter mehre Besitzer getheilt. So einigten sich 1356 Maresch v. Urspez und Heres v. Kauniz über ihr Besizthum daselbst, in Pürschiz und Litowiz⁴⁸⁾, und so auch 1364 Ulrich v. Mahl. mit jenem Heres v. Kauniz, dem Pralizer Pfarrer Peter und dessen Bruder Wyczel⁴⁹⁾. Später kommen noch einige Adelige vor, die sich darnach nannten, sie hatten hier aber nur einen äußerst geringen oder gar keinen Besiz. Im J. 1537 gehörte es zu Kaniz und seit 1563 zu Wostiz, deren Besitzer nachzusehen sind.

10. Meltschan war 1537 bei Kaniz, seit 1563 bei Wostiz und kam 1588 mit Böhm. Braniz zu Kaniz (s. oben).

11. Neflowiz. Im J. 1342 schenkt Ebinet v. Bukowin einen dasigen von den Herren v. Lippa erkauften Hof dem Köni-

de Sternberg. 4. ³⁹⁾ II. 52. ⁴⁰⁾ III. 18. 73. ⁴¹⁾ V. 8. ⁴²⁾ VI. 8. ⁴³⁾ VIII. 10. ⁴⁴⁾ VIII. 10. 28. ⁴⁵⁾ X. 2. ⁴⁶⁾ XIII. 12. ⁴⁷⁾ XXI. 5. ⁴⁸⁾ B. 8. (durchaus) I. 8. Prov. Znoim. ⁴⁹⁾ Lib. D. Wilhelmi de Cunstadt 1

nigin = Kloster in Alt = Brunn, und einen andern Theil des D. erkaufte dasselbe Stift 3 J. später um 62 1/2 Mf. (s. dasselbe); doch mußte das D. bald darauf von dem Kloster abgetrennt seyn, weil es 1368 von Hinz v. Lippa und Hanns v. Ledecz dem Brunn. Bürger Johann Etubner verkauft wurde ⁵⁰⁾, der es in Gemeinschaft mit seiner Frau Dorothea noch 1390 besaß ⁵¹⁾, welche letztere ihre dasige Morgengabe von 40 Mf. 1415 an Blasius Kaczek v. Dambořicz veräußerte, während ihre Tochter Katharina ihren Gatten Johann v. Babicz und seine BB., Johann und Georg v. Dambořicz, auf das D. in Gütergemeinschaft nahm ⁵²⁾, und es ihnen 1420 vollends verkaufte ⁵³⁾, die es noch 1437 besaßen ⁵⁴⁾. Seit 1537 war es bei Kanitz.

12. Odrowitz war seit 1563 bei Wostitz, 1588 aber bei Kanitz.

13. Pausche seit 1563 bei Kanitz.

14. Pralitz wurde schon 1052 unter dem Namen »Pregnice« vom böhm. Hg. Brzetislaw der neugestifteten Kollegialkirche in Alt = Bunzlau, sammt der Mauth von allen Brücken über die Laja, geschenkt ⁵⁵⁾, und es besaß die dasige Mauth im J. 1086 ⁵⁶⁾, so wie die Pfarre mit dem Zehent bis 1276, welche letztere damals dem Kloster in Kanitz abgetreten wurden ⁵⁷⁾. Dazu erwarb das genannte Kloster späterhin einen Theil des D., und im J. 1323 durch Abtretung des D. Hajan und der Marienkirche in Alt = Brunn, Behufß der Stiftung der Nonnenabtei Königinkloster, vom K. Johann und der Königinwitwe Elisabeth, den Ueberrest sammt der damals zur Burg Spielberg gehörigen Mauth ⁵⁸⁾. Seitdem verblieb es bei Kanitz, bei dem auch

15. Klein = Niemtschitz seit 1537 zu finden.

16. Sylumka gehörte bis 1387 zur Probstei St. Peter in Brunn, welche dasselbe eben damals dem Kanitzer Stifte für den Pfarrzins in Polehraditz abtrat ⁵⁹⁾. Seitdem blieb es bei Kanitz, wiewohl hier 1405 ein Freihof bestanden, dessen Besitzer wir übergehen müssen.

⁵⁰⁾ B. L. 1. 6. Lib. D. Matuss. de Sternberg. ⁵¹⁾ III. 66.

⁵²⁾ VII. 3. 41. ⁵³⁾ VIII. 6. ⁵⁴⁾ VIII. 24. ⁵⁵⁾ Dobner. Annal.

Hagek. V. 312. ⁵⁶⁾ Ibid. Tom. V. p. 620. ⁵⁷⁾ E. Besitzer

von Wostitz. ⁵⁸⁾ Urff. ddto. in Chunicz. XII. Cal. Marc. und

ddto. Brune VII. Id. Septembr. ⁵⁹⁾ B. L. III. 45.

17. Syrowitz hieß ehemals Surowitz, und wir ergänzen das bereits bei dem Gute Hajan darüber Gesagte noch mit folgenden Daten: Im J. 1359 verlaufen die BB. Frank und Jeseke v. Hrusky dieses D. an Johann v. Bostowicz für 260 Mf. ⁶⁰⁾, aber 1365 gehörte es Heinrich v. Böttau, welcher dasselbe n. a. seiner Gattin Agnes abtrat ⁶¹⁾, und gleichzeitig verkauft Hersch v. Roketniz an Dnesz v. Slawkow 1 dasigen Hof ⁶²⁾, welchen 1371 schon ein Ezenek v. Surow. besaß und sich diesfalls mit Wilhelm v. Meinharticz einigte ⁶³⁾. Jener Dnesz muß auch einen Theil des D. erworben haben, weil der Vormund seiner Kinder denselben 1378 dem Benesz v. Strawarz = Kruman verkaufte ⁶⁴⁾. Im J. 1390 verschreibt Wamiek v. Bostowicz der Frau Proczek's von Busau 70 Mf. auf dieses D. ⁶⁵⁾, die er 1409 auf Lipowka übertrug und gleichzeitig der Wittwe nach Ulrich v. Eternberg, Anna, 20 Mf. nebst dem Weinzehent in Surow. verkauft, welche ihren Bruder, Johann v. Bostowicz = Brandeis, in Gemeinschaft nahm ⁶⁶⁾. Dieser verkaufte 1416 den BB. Benesz und Andreas v. Przysluka 14 Pahn. nebst 3 Gehöften in Surow. und der Erstere wies auf seinen Antheil der Gattin Dffa 100 Mf an ⁶⁷⁾; aber schon 1437 verkaufte der genannte Andreas diese 14 Pahn. an Joh. Duptil v. Nietkowicz, der sie, nebst 1 Freihof daselbst, 1446 dem Ezenek v. Rezelicz überließ, obwohl 1 Jahr später auch noch Joh. v. Ezimburg 1 dasigen Hof der Frau eines Niklas v. Gogolin, Ursula v. Zastrizl, verkaufte, welche ihn im folgenden J. dem obigen Ezenek überließ ⁶⁸⁾. Im J. 1482 trat Alena v. Martinicz auf Surow. ihre Morgengabe daselbst den BB. Dobesz und Benesz v. Bostowicz ab ⁶⁹⁾, aber 1491 schenkte K. Wladislaw das ihm nach der Tochter Ezenek's v. Myslikowicz, Martha, zugefallene D. Slawikowicz, Antheil von Surowicz n. a., dem Benzel v. Pirwin erbeigenthümlich ⁷⁰⁾, welcher den Theil von Surow. 1497 an Benesz v. Bostowicz abtrat ⁷¹⁾. — Zum J. 1574 vgl. man die Besitzer von Wostiz, zu 1608 aber jene von Kaniz. Zu den JJ. 1599 und 1609 s. die Besitzer von Syrowitz bei dem Artif. Hajan.

⁶⁰⁾ B. I. (durchaus) I. 22. ⁶¹⁾ Ibid. Prov. Jempnicz. et Iglav. 11.

⁶²⁾ District. Brun. 13. ⁶³⁾ Ibid. 25. ⁶⁴⁾ II. 44. ⁶⁵⁾ III. 72.

⁶⁶⁾ VI. 2. 3. 9. ⁶⁷⁾ VII. 36. 40. ⁶⁸⁾ VIII. 22. 38. 67. 73.

⁶⁹⁾ XI. 20. ⁷⁰⁾ XIII. 9. ⁷¹⁾ XIII. 9. 10.

18. Weißstätten (Auerzice, auch Charwatý) gehörte im 16. Jahrh. zum Gute Pürschitz (s. dies.) und 1590 trat es Heinrich Gf. v. Thurn einzeln an Adam v. Dietrichstein ab (B. L. XXVII 24.)

Gegenwärtig besitzt diese so vereinigte Herrschaft Se. Durchlaucht, Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proßkau-Leslie k. k. geheim. Rath etc. etc.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses Gesamtkörpers beträgt 24,471 Joch 1327 $\frac{4}{6}$ □ Alstr., und die Oberfläche bildet im südlichen größern Theile meist eine zwischen 2 aufgeschwemmten Anhöhen eingeschlossene Ebene, während der nördliche hügelig ist, und in dem hier vorherrschenden Syenit schwimmenden Asbest, sehr schöne gemeine Hornblende, auch parthienweise in Grünsteinsporphir, gemeinen Feldspath, magere Porzellanerde, und beinahe himmelblauen dichten Feldspath in Gangflüsten, Epidot, Titanit und gemeinen Quarz (insgesamt bei Kanitz und Kl. Niemtschitz) aufzuweisen hat. Ebenda kommen auch Spuren von Zirkon vor⁷²⁾. Unter den höhern Punkten sind nachfolgende trigonometrisch bestimmt: der Berg Hlina (1/2 St. nördl. vom gleichnamig. D.) auf 234,⁹⁵, die Anhöhe Nowosad (1/2 St. nördl. vom D. Syrowitz) auf 144,⁹², das Feld Hübel (1/4 St. von Prasitz) auf 135,³⁰, und der Hügel Roßweid (1/4 St. nördl. von Wostitz) auf 108,⁰¹.

Als Gewässer sind die 3 Flüsse: Jglawa, Laja und Schwarzawa zu bemerken. Die erste kommt von W. aus dem Znaim. Kreise (Hft. Krumau) in der Nähe von Böhm. Branitz auf dieses Gebiet, durchzieht es der Länge nach in östl. Richtung, und übergeht unterhalb Urspitz auf das Selowitzer Dominium. Die zweite bespült den südlichsten Theil der Hft., namentlich die Gründe von Weißstätten, und die letztere den östl. bei Branowitz. Sie führen Karpfen, Hechte, Schiele (die Laja und Schwarzawa), Barben, Weißfische und schwachhafte Krebse in ziemlicher Menge. — Seit 1832, wo die großen Teiche bei Wostitz und Mariahilf trocken gelegt und urbar gemacht wurden, hat die Hschft. kein derlei stehendes Gewässer mehr.

Die Gesamtbevölkerung zählt 11023 Katholiken (5182 mnl. 5841 wbl.), und 614 Juden (294 mnl.

⁷²⁾ Mittheilung. 1825. S. 48.

320 wbl.) im Städtch. Kanitz. Im nördl. Theile ist die mährische und im südl. die deutsche Sprache vorherrschend, obwohl ein großer Theil der Einwohner beider mächtig ist.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, Gewerbe und Tagelohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a) bei Kanitz, Urspiß und Wostitz

| | obrgtll. | | unterthän. | |
|--------------|----------|--------------------------|------------|--------------------------|
| An Aekern | 2284 J. | 1174 $\frac{3}{8}$ □ Al. | 13527 J. | 1248 $\frac{2}{6}$ □ Al. |
| » Wiesen | 1016 » | 574 $\frac{1}{6}$ » | 1253 » | 962 $\frac{2}{6}$ » |
| » Hutweiden | 419 » | 1545 $\frac{4}{6}$ » | 1176 » | 1372 » |
| » Weingärten | 71 » | 1328 $\frac{4}{6}$ » | 1882 » | 408 $\frac{2}{6}$ » |
| » Wald | 2029 » | 121 $\frac{2}{6}$ » | 195 » | 138 $\frac{2}{6}$ » |

b) bei Deutsch-Branitz:

| | obrgtll. | | unterth. | |
|--------------|-----------|-----------|----------|-------------------------|
| An Aekern | . . 14 J. | 854 □ Al. | 400 J. | 928 $\frac{4}{6}$ □ Al. |
| » Wiesen | . . 14 » | 59 » | 17 » | 1377 » |
| » Hutweiden | . 3 » | — » | 39 » | 613 $\frac{4}{6}$ » |
| » Weingärten | . 4 » | 1362 » | 119 » | 415 » |

Der Boden in dem obern und gebirgigen Theile der Hschft. besteht aus Lehm, der auf Stein, dichtem Lehm und Kiesel, mitunter auch auf grobem Sande lagert; in den tiefer liegenden Strecken, und überhaupt in der südlichen Ebene hat der sehr fruchtbare Thonboden vorzugsweise Lehm, Sand und Kiesel zur Unterlage, und nur bei Wostitz, Mariahilf, Weißstatten und Branowitz besteht er größtentheils aus feinem Flugsande, der auf mit salpeterhaltigen Bestandtheilen vermengten Lehm und Schotter ruht. Alle Getreidearten, zumal Weizen, ferner Mais, Hülsen- und Knollengewächse gedeihen hier vortrefflich, und nur im gebirgigen Theile der erstere weniger oder gar nicht. — Der Weinbau, welcher schon im 16. Jahrh. von mehreren Gemeinden (Kanitz, Pralitz, Klein-Niemtschitz, Pausche, Urspiß, Hlina und Syrowitz — hier sogar schon 1409) ⁷³⁾ eifrig betrieben wurde, bildet auch jetzt noch einen wichtigen Erwerbszweig. Die Weinberge haben theils östliche, theils südliche, seltener südwestl. Lagen, und liefern im Durchschnitte einen guten Wein, dessen jährlicher Ertrag sich indeß mit Bestimmtheit nicht angeben läßt. — Die Obstbaumzucht erfreut sich der sorgsamsten Pflege. Die Obrikeit gewinnt im freien Felde bei Kanitz

⁷³⁾ S. oben die Besitzer zu dies. JJ.

Nieltſchan und Woſitz, Aepfel, Birnen und Zwetſchen edlerer Gattung, wie auch mehrere Arten von Rüſſen, Kirſchen und Weiſſeln, während die Gemeinden Hlina, Teutſch- und Böhmiſch-Braniß, Syluſta, Nieltſchan, Kanitz, Pauſche, Praliß, Kl. Niemtschiß, Bratſchiß und Syrowiß in ihren Weingärten mehrere veredelte Arten von Kirſchen, Weiſſeln, Zwetſchen, Rüſſen, Aepfeln und Birnen, mitunter auch Pfirſchen und Aprikosen erzeugen. Die Gemeinden Kuprowiß, Maſpiß, Odrowiß und Urspiß treiben den Obſtbau in eingefriedeten Gärten, deren Untergrund mit Garten- und Futtergewächſen benützt wird, wodurch in manchen Jahren der Ertrag derſelben ſehr bedeutend wird. — Die Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich das Kanitzer, Hlina'er, den Frauenwald, das Woſitzer und Branowitzer. Sie iſt mit hartem und weichem Laubholz (Eichen, Weißbuchen, Linden, Birken ꝛc.), dem hier und da Kiefern beigemiſcht ſind, beſtockt, und werden auf Stockholz behandelt. Zwei dieſer Reviere haben einen geringen Stand von Hochwild, in allen trifft man aber etwas Rehe und Fasanen, Haſen und Kapphühner hingegen in großer Menge. — Mit der Bienenzucht beſchäftigen ſich nur einige Liebhaber in Kanitz und Branowiß.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt.

| | obrigtl. | unterth. |
|---------------------|----------|----------|
| An Pferden . . . | 33 | 1039 |
| » Rindvieh . . . | — | 1047 |
| » Schafen . . . | 1200 | 3433 |
| » Maulthieren . . . | 2 | — |

Stücke, mit Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Borſten- und Federviehes. — Seitdem die Obrigkeit ihre 10 Meierhöfe (in Kanitz, Nieltſchan, Kuprowiß, Kl. Niemtschiß, Branowiß, Mariahilf, Weißſtätten, Woſitz u. 2 in Urspiß) theils im Ganzen, theils parcellenweiſe zeitlich verpachtet hat (1830), unterhält ſie kein Rindvieh, daß, ſo wie die Pferde des Unterthans vom ſchönen und dauerhaften Landſchlage ſind. Das ehemals in Kuprowiß beſtaundene, ausgezeichnete fürſtl. Pferdegeſtütt iſt ſeit mehr als 20 J. ganz aufgelöst.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptſitz das Städtchen Kanitz iſt, beſchäftigen ſich 273 Landmeiſter, darunter: 1 Brauer, 7 Bäcker, 8 Müller, 11 Fleiſchhauer, 2 Fiſcher, 7 Gaſtwirthe, 13 Mehlhändler, 3 Fuhrleute, 7 Holzhändler, 24 Schmiede, 2 Maurer, 4 Seifenſieder, 28 Schneider, 50 Schu-

ster, 14 Tischler, 2 Hutmacher, 3 Seiler, 1 Maler, 2 Pottasche-
sieder, 9 Leinweber, 1 Roth- und 2 Weißgerber, 2 Sattler,
1 Färber, 12 Wagner, 3 Hafner, 1 Uhrmacher, 6 Kürschner,
1 Lederer, 1 Baumeister u. s. w. Der Handelsstand zählt:
5 Tuch-, 22 Schnitt-, 2 Eisenwaaren-, nebst 11 roher Produkte-
Handlungen, 2 Federniederlagen und 3 Hausirer. — Die Pott-
aschehütte des Jos. Bruck in Deutsch-Branitz erzeugt durch 2
Arbeiter in 1 Ofen mit 2 Kesseln jährl. bei 200 Etn. Pottasche.

Handelsartikel sind noch insbesondere: das erübrigte
Getreide, Wein, Obst und Holz (dieses durch die Gemeinden
Neslowitz und Hlina), die theils in der Umgegend, theils in
Brünn Absatz finden. Die Erzeugnisse des bürgerl. Schwarz-
färbers im Städtch. Kanitz J. Balzar werden in großer Menge
auch außerhalb des Landes, namentlich nach Galizien verführt.
Behufß des Verkehrs hat das Dom. 3 Handelsstraßen, deren
eine von Raigern aus über Syrowitz, Bratschitz und Pralitz
auf das Krumauer Gebiet, die andere von Pohrlitz durch Pra-
litz und Kanitz nach Rossitz und die 3te von Kanitz gegen E.
über Urspitz nach Pohrlitz führen, und so diese Hschft. mit den
Poststraßen von Brünn aus nach Iglau, Wien und Znaim
verbinden. Die nächste k. k. Post ist in Pohrlitz.

Für den Jugendunterricht sind 12 katholische (in
Kanitz — Musterschule von 2 Klassen — Pralitz, Mahlsitz,
Urspitz, Wostitz, Weißstätten, Syrowitz, Bratschitz, Böhm.- und
Deutsch-Branitz, Neslowitz und Sylumka) Trivialschulen,
nebst 1 jüdischen zu Kanitz.

Für Armenpflege sind bei jeder Pfründe Anstalten,
wovon die

zu Kanitz mit den Zinsen eines Stammvermögens von

2115 fl. W. W. 15 Arme

| | | | | | |
|-------------------------|------|---|-------|---|---|
| » Pralitz | 1755 | » | » | 8 | » |
| » Mahlsitz | 159 | » | » | 2 | » |
| » Urspitz | 90 | » | » | 2 | » |
| » Wostitz | 164 | » | E. M. | 7 | » |
| » Weißstätten | 125 | » | W. W. | 2 | » |
| » Syrowitz | 50 | » | » | 3 | » |

betheilen. Außerdem ist in Kanitz ein von Johann Kawka
Kziczansky v. Kziczan im J. 1595 für 7 arme Unterthanen
gestiftetes Spital, dessen Gebäude Ferdinand Fst. v. Dietrich-
stein im J. 1692 neu aufgeführt, die ursprüngliche Stiftung
bedeutend erweitert und die Zahl der mit Nahrung, Kleidung

und Verheißung zu Verpflegenden bis auf 12 Personen (6 mnl. 6 wbl.) vermehrt hat. Der Fonds desselben beträgt gegenwärtig 4100 fl. W. W. Ein bürgl. Spital mit einem Kapital von 700 fl. W. W., worin 7 Stifflinge geheißte Wohnung erhalten, verdankt dem dasigen Bürger Franz Ehmelttschek seit 1804 sein Daseyn. — In Mahlspiß besteht auch eine von dem fürstl. Sekretär Franz Perger begründete Stiftung für 6 arme Studenten mit einem Stammvermögen von 11400 fl. W. W. und in Kanitz zwei andere dieser Art (des Bürg. Franz Ehmelttschek 1819 und des Bernhard Deutsch 1822) für 3 Studierende, wovon die erstere ein Kapital von etwa 5000, die andere hingegen von 1100 fl. W. W. aufzuweisen hat. — Die jüdischen Stiftungen zu Kanitz für Abgebrannte, Arme, Heirathsausstattung und Holzvertheilung, sämmtlich für diese Glaubensgenossen und 6 an der Zahl, haben einen Gesamtfonds von wenigstens 24900 fl. W. W.

Das Gesundheitspersonale besteht aus 3 Aerzten (2 in Kanitz, 1 in Wostitz) und 17 Hebammen in den einzelnen Ortschaften, wovon 2 in Kanitz sesshaft sind.

Ortbeschreibung. 1. Kanitz (ehemals Kauniz auch Chunicz mähr. Konice), Städtch. 2 Meil. ssw. von Brünn, in einem von Weinhügeln, Obstgärten und Hutweiden eingeschlossenen freundlichen Thale, und an beiden Ufern der Iglawa, über welche hier 1 hölzerne Brücke führt, zählt in 370 H. 2030 christliche (915 mnl. 1115 wbl.) und 614 jüdische (294 mnl. 320 wbl.) E., wovon die erstern 14 Pfd., 2 Ochsen, 105 Rüh. nebst 163 Schafen, die letztern aber 6 Pfd., 15 Ochsen und 38 Rüh. besitzen. Die Grundstücke der Christen betragen 19 Joch 753 □ Rlf. Wiesen, 95 Joch 84 □ Rlf. Hutweiden und 645 J. 1592 □ Rlf. Weingärten. Das Städtch. ist, mit Ausnahme desjenigen Theiles, welchen die Juden bewohnen, freundlich und hat 1. zwar unregelmässigen aber geräumigen Marktplatz. Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehören nur die Kirchen, und zwar: a) die hh. Peter- und Paul Pfarr- und zugleich Dekanatskirche⁷⁴⁾. Sie steht mitten im Orte auf dem tiefsten Punkte, hat 4 Altäre, eben so viele Glocken, deren 2 die Jahrzahlen 1556 und 1588 weisen,

⁷⁴⁾ Zum Kanitzer Dekanate gehören die Pfarren: Kanitz, Medlau, Pralitz, Urspitz und Wostitz, dann die Lokalien: Mahlspiß und Weißstätten.

und war ehemals (1584) der Länge nach in 2 Hälften getheilt, in deren einer die Katholiken, in der andern aber die Waldenser und Buzglauer Brüder den Gottesdienst verrichteten. Denn schon 1586 ⁷⁵⁾ mußten diese beiden Sekten hier zahlreich gewesen seyn, weil der damalige Grundherr der Hschft., Mar. Kow v. Rozmital, ihren Seelsorgern den zur Kanitzer Pfarre gehörigen Weingarten »Kausenberge«, jetzt »Zawist« genannt, eben damals bestätigte ⁷⁶⁾, und zufolge einer Inschrift auf der Glocke vom J. 1588 ein gewisser Kaspar als nichtkath. Seelsorger bei dieser Kirche bestand, dessen Nachfolger im Amte länger als durch 40 J. der 1612 im 69. Lebensjahre gestorbene Peter Niko- laudes Sebieslawsky gewesen ⁷⁷⁾. Nebst diesem hat die Kirche noch mehrere minder wichtige Grabsteine, von denen nur jener der 4 zwischen 1624 und 1629 verstorbenen Kinder des Freihofs- besizers zu Pausche, Mathias Lurtzicz Sedmihradsky, erwäh- nenswerth ist. Das Patronat über die Pfarre, die als solche schon vor 1276 bestand ⁷⁸⁾, Kirche und Schule übt die fürstl. Obrigkeit aus, und zu ihrem Sprengel gehören, nebst Kanitz, auch die DD. Böhm.-Branis, Mieltschan, Pausche und Teutsch-Branitz. b) Die dem hl. Sebastian geweihte auf einem Hügel in der Stadt stehende Kapelle mit 3 Altären, welche vom Fürst Ferdinand v. Dietrichstein an der Stelle des frühern pifarditischen Bethauses 1688 erbaut wurde ⁷⁹⁾, und deren Platz jetzt noch »Zbor« genannt wird. c) Die Ekt. Anton's v. Padua-Kapelle außerhalb des Stadth. am linken Ufer der Jglawa auf einem Berge, von dem man die herrlichste Fernsicht hinab gegen Nikolsburg und in die waldigen Schluchten des Flusses gegen W. genießt. Sie hat 3 Altäre, von den 2 Glocken eine mit der Jahrzahl 1586, und wurde, nach der Gründungsurkunde vom 30. April 1654, an der Stelle einer frühern alten von mehreren Gemeinden, welche »wegen schwerer Vergehungen, viele Jahre hindurch durch Krieg, Wettershäden und Feuersbrünste sehr gelitten haben«, einem

⁷⁵⁾ Nach Horst (Prüm. Wochenbl. 1827. S. 11.) soll bereits im J. 1564 ein pifarditischer Pfarrer, mit Namen Johann Horzep- niezky, in Kanitz gewesen seyn. ⁷⁶⁾ »Na prozbu roddanich swych bratrů, kteraz na gruntech mých obiwag« heißt es in dieser Urk. ddto. na Kauniczoch dne sw. Partholom. 1586. ⁷⁷⁾ S. Grab- stein außerhalb der Kirche an der Thurmmauer. ⁷⁸⁾ S. oben die Besitzer. ⁷⁹⁾ Laut einer Obligation desselben Fürsten vom 1. Jän- ner 1694.

Gelübde zufolge erbaut, und bis 1784 von zahlreichen Wallfahrern am Feste des Heiligen alljährig besucht. d) Die Kapelle des hl. Johann des Täufl. auf dem Friedhofe am linken Ufer der Iglawa, mit 1 alten, von Baumwurzeln zusammengesetzten Altar, und 2 Glocken vom J. 1556; endlich e) Die kleine Spitalskapelle der hl. Elisabeth, mit 1 Altare und schon 1596 bestanden. Die Kapelle in der ehemaligen Residenz der Strahöwer Kapitularen ist eingegangen. — Am merkwürdigsten sind die Trümmer der ehemaligen Klosterkirche, noch immer ein schönes Denkmahl der kühnen Baukunst des Mittelalters. Das Deckgewölbe ist längst eingestürzt und im Innern tobte Zerstörung auf jede Art; nur die enge Thurmterasse, die Konventskapelle und der Kreuzgang haben sich zum Theil erhalten, so wie im Innern der ein Kreuz bildenden und etwa 20 Rlf. langen u. 10 Rlf. breiten Kirche, 3 sehr alte steinerne Basreliefs, und das herrliche Portal mit einem schönen in Stein halberhoben gehauenen Bild des segnenden Heilands.

Das Nonnenkloster selbst wurde um 1183 von Wilhelm v. Kaunicz gestiftet, der, als Schwiegersohn des Znaim. Herzogs Konrads III., diesen im Kriege gegen Oesterreich unterstützte und viele Kirchen zerstört hatte. Bald ergriff ihn Reue und trieb ihn nach Rom, wo er den Entschluß faßte, zur Sühne für die Vergehungen ein Frauenkloster zu stiften. Er that's, hier am Fuße seiner Burg, am rechten Ufer der Iglawa, widmete es den Klosterfrauen des Prämonstratenser-Ordens, begabte es reichlich und nannte es die Himmelsrose (*rosa coeli*) ⁸⁰). Die ersten Klosterfrauen wurden aus dem böhm. Stifte Kaunio-wicz hierher berufen, und zu ihrem ersten Probst der Priester Peter eben von dorthier, ernannt; aber wie groß die ursprüngliche Bestiftung desselben gewesen, weiß man nicht. Was Urkunden in späterer Zeit darüber sagen, ergibt sich aus Folgendem: Im J. 1275 verzichtete es auf das Patronat der Pfarrkirche in Troskowitz zu Gunsten der Nonnenabtei Oslawan ⁸¹), dagegen erwarb es vom Alt-Bunzlauer Kapitel im folgenden J. die Patronate sammt dem Zehent gegen 1 Mk. Silbers jährl. Zinses folgender Pfarren: in Kanitz, Pralitz, Mahlspeitz (Maspicz), Gß.-Urthau (Vhrichiz), Wostitz, Urspitz, Pulma (Bulgarn?), Dannowitz, Dürnholz, Neusiedel, Muschau, Njez-

⁸⁰) Gelauer Chronist bei Dobner, Monum. inedit. Tom. I. p. 93.

⁸¹) Urf. ddto. in Planz, die post. fest. beate Margarete.

nowitz, Ramrowicz (?), Moschant (?), Wyasbez (?), Nikolsburg und Pohrlitz ⁸²⁾, und trat einer gewissen Maczka, welche das Stift sehr begünstigte, das D. Leutsch-Branitz lebenslänglich ab ⁸³⁾. Im J. 1297 erkaufte es die DD. Poworan und Popitz vom Heinrich v. Lichtenstein ⁸⁴⁾, 1322 von Sezema v. Jaispitz 14 1/2 Lahn nebst 11 Gehöften in Trestowitz für 457 Mf. ⁸⁵⁾, und im folgenden J. auch den dortigen Hof sammt Aekern um 190 Mf. ⁸⁶⁾, so wie es in demselben J. für die dem K. Johann überlassene Marien-Pfarrkirche in Alt-Brünn und den Hof in Hajan das D. Pralitz erhielt ⁸⁷⁾. Nebst der eben erwähnten Marienkirche in Alt-Brünn, besaß das Stift im J. 1307 auch die Patronate der Pfarren zu Kowalow, Waltrowitz und Zwola. (Urf. des Bisch. Johann von dies. Jahre). Unglücksfälle mancher Art, wie z. B. der vom J. 1185, wo das Kriegsvolk des böhm. Herzogs Friedrich das Kloster sammt der Kirche verbrannt und die Nonnen zur Flucht nach Böttau genöthigt hatte ⁸⁸⁾, haben das Stift in Schulden gestürzt, und es verkaufte 1329 einen Hof in Frainspitz der verwittweten Königin Elisabeth um 500 Mf. ⁸⁹⁾, so wie — wegen einer Geldschuld an den Znaimer Juden Benesz — das D. Trestowitz dem Brucker Stifte um 300 Mf., mit Ausnahme von 6 Lahn., deren 4 dem Vice-Pfarrer von Eibenschitz Salomon, und 2 dem Stifts-Pfehnsmann Ulrich gehörten ⁹⁰⁾. Im J. 1346 mußte es, schiedsrichterlich genöthigt, binnen 1 Jahre einem andern Juden, Namens Israel Schwarzmänn, eine Schuld mit 60 Mf. bezahlen ⁹¹⁾. Den Zehent vom D. Wostitz besaß es gleichwohl noch im J. 1349 ⁹²⁾, und 1368 gaben auch Hersch v. Kunicz, Ulrich v. Mahlsitz, mit dem Pralitzer Pfarrer Peter und seinem Bruder Wiczmann, das dem Kloster von Altersher gehörige D. Marschowitz zurück ⁹³⁾. Im J. 1378 erhielt es vom Mathias v. Schreten-

⁸²⁾ Urf. ddto. Boleslawie in vigil. Epiphanie. ⁸³⁾ S. oben die Besitz. desselben. ⁸⁴⁾ Olabacz, »Nachricht von dem Prämonst. Frauenstifte zu Raniß in Mähren.« Prag 1817 S. 12. ⁸⁵⁾ 2 Urff. ddto. Brune IV. Cal. Jul. ⁸⁶⁾ ddto. Brune, prid. Non. Marc. ⁸⁷⁾ S. die Besitzer desselben. ⁸⁸⁾ Dobner, Mon. inedit. T. I. pag. 119. ⁸⁹⁾ ddto. in Bischoffshaim, ser. VI. ante fest. Pentecost. ⁹⁰⁾ »Ut ejusdem judei debitum et usurarum voragines declinare possemus« sagen sie in der Urf. ddto. in Monast. Chunnicensi 4to Febr. ⁹¹⁾ ddto. in oratio XI. mill. Virg. ⁹²⁾ B. 4. l. 8. ⁹³⁾ Das. Lib. D. Matuss. de Sternberg. 5.

berg 1 Hof nebst 3 Lahn. in Dammowicz, dann 1 1/2 Lahn. in Neusiedl gegen den Getreidezehent (für 4 JJ.) in »Elem-ticz«⁹⁴⁾, und 1385 bekam es auch das früherhin verkauft gewesene D. Kongwicz (Katowicz, jetzt Slawitowisz, Hschr. Professoriz) von Henslin v. Lawumicz und Joh. Zub.⁹⁵⁾. 2 JJ. später erkaufte dasselbe Kloster vom Brün. Kapitel das D. Sulowicz (Sylowka) für den Pfarrzehent in Polehraditz, und wahrte 1390 sein Besizthum in Urspiß gegen einen gewissen Johann, der es seiner Frau verschreiben wollte⁹⁶⁾. Eben so schützte es 1398 den Besiz des halben D. Urbanau, welches von Altersher dem Kloster gehörte, gegen Endek v. Radkow⁹⁷⁾, erkaufte 1415 von Bartosz v. Kotor das halbe D. Riemtczicz bei Pralitz nebst 1 Freihofe⁹⁸⁾, von Ulrich Stofz v. Branicz die DD. Polubicz, sammt Hof und Krüh⁹⁹⁾, und 1447 von Andreas v. Studnicz die Reste und Hof in Medlow¹⁰⁰⁾, nachdem es schon 1433, durch Kriegsunglück genöthigt¹⁰¹⁾, 100 Mk., sammt dem jährl. Zins von 10 Mk. auf allen seinen Besizungen dem Budwizer Pfarrer Johann von Göding verkauft hatte und von Heinrich v. Eblum so wie von Johann v. Lechwicz wegen unbezahlter Schulden vor das Landrecht wiederholt geladen worden war¹⁰²⁾. Die Hussitenstürme und ihre Folgen führten die allmähliche Auflösung dieses Stiftes herbei. Es erhielt zwar 1450 vom Papste Nikolaus V. die Bewilligung zur schnelleren Tilgung der Schulden die Pfarre in Nikolsburg mit dem Zehent aus den DD. Weiteltsbrunn, Bergen, Klentniz und Pardorf zu behaupten¹⁰³⁾: aber schon 9 JJ. darauf versezte es für 200 Dukaten und den jährl. Zins davon von 12 Schd. Grosch. dem Niklas Hrczicz v. Lawczowicz die Einkünfte der Pralitzer Mauth¹⁰⁴⁾, verkaufte ein Feld von 30 Morgen bei Mahlspiß an Johann Roswing v. Kodenicz für 180 Schd. Gr., 1460 den Freihof in Schempnicz dem Stifte Bruck für 60 Mk., 1476 den Hof in Bratelsbrunn nebst 3 Lahn. einem gewissen Andreas Greif, 1490 den Freihof in Mödriz nebst 1 Stück

⁹⁴⁾ Brün. Wochenblatt 1827. S. 12. ⁹⁵⁾ III. 17. ⁹⁶⁾ 45. 67.

⁹⁷⁾ IV. 24. ⁹⁸⁾ VII. 31. ⁹⁹⁾ VII. 31. 41. ¹⁰⁰⁾ VIII. 48.

¹⁰¹⁾ »Ob gravissima damna quae passi summus in omnibus bonis nostris in istis periculosis temporibus occasione guerrarum« ec. ec. sagen sie in der Urk. ddto in Kuniez in die S. Georgi Mart. ¹⁰²⁾ Olabas, S. 17. ¹⁰³⁾ Derselbe S. 18.

¹⁰⁴⁾ Urk. ddto. na Staunicz. dne Hrzzi.

Feldes zum Leiche an der Eylwitzer Gränze an Johann Lech-
wiczky v. Zastrizl ¹⁰⁵⁾, und trat schließlich 1517 das öde D.
Miencziczky bei Pohrlitz gegen 3 an die Abtei Trebitsch abzu-
liefernde Dreilinge und 4 Eimer Wein von den Weinbergen bei
Blaziwitz an Johann v. Pernstein ab ¹⁰⁶⁾. Demungeachtet be-
saß das Kloster 1519 noch die D. Ursitz und Kenowicz, 1522
auch noch Pausche und Miltshan ¹⁰⁷⁾, und der letzte Probst
desselben, Martin Göschl (früher Pfarrer bei St. Jakob in
Iglau, späterhin Bischof v. Nikopolis und Weihbischof von Ol-
mütz), kaufte dazu das Gut Perselitz (?), Stifowitz (Litowitz)
und das öde D. Radostitz nebst Leichen um dieselbe Zeit für
800 Dukaten an; seitdem er aber von der katholischen Lehre ab-
fiel, eine Nonne ehligte und meist unter den Wiedertäufern in
Nikolsburg lebte ¹⁰⁸⁾, löste sich das Kloster ganz auf und kam
sammt den Gütern um 1528 in fremde Hände ¹⁰⁹⁾. Georg
Ziabka v. Limberg stellte das Klostergebäude sammt der Marien-
kirche wieder her, und bestimmte die letztere zur Grabesstätte für
sich und sein Geschlecht ¹¹⁰⁾. Im J. 1698 erhielt der Stra-
höfer Abt Veit Seipel die Ruinen dieses Stiftes vom Fürst Fer-
dinand v. Dietrichstein, erbaute darin eine Kapelle, stellte die
Stiftskirche und Kloster wieder her und übergab es den Conven-
tualen seines Stiftes, welche die dazu vom Abte Kaspar v. Que-
stenberg erkaufte Wirthschaft Deutsch-Branis seit 1729 bis 1798
besorgt haben, bis die letztere, sammt dem meist eingegangenen
Klostergebäude, der Strahöfer Abt Milo Grün im J. 1808 an

¹⁰⁵⁾ XII. 35. ¹⁰⁶⁾ XV. 10. ¹⁰⁷⁾ Schwoß Topograph, II. S.
152. ¹⁰⁸⁾ Ein gewisser Dr. Balthasar Huebmeier v. Friedberg,
ebenfalls ein eifriger Beförderer der Wiedertäufer in Mähren, aber
1527 als Ketzer in Wien verbrannt, widmete diesem Probst seine
zu Nikolsburg 1526 unter dem Titel: »der Uralten und gar
neuen Leeren vrtail daß man die jungen kindlein nitt tauffen solle,
biß so im glauben vnterricht sind,« aufgelegte Schrift. ¹⁰⁹⁾ S.
oben die Besizer. Was von der durch hussitische Anhänger verüb-
ten Ermordung von bald 11 bald 15 Nonnen, welche die ihnen
angetragenen Ehen ausgeschlagen haben sollen, erzählt wird (Jahrbuch
des Prämonstrat. Ordens T. II. p. 2. und Schwoß Topograph. II.
S. 152.), läßt sich nicht erweisen. ¹¹⁰⁾ Nebst ihm († 1552
Dienst. vor Laurenz.) sollen noch (nach Paproczy) Mathias Stoss
v. Kaunicz († 1360), Johann Stoss v. Kaunicz († 1403), Georg
Stoss v. Kaunicz († 1441) und Egmund v. Zastrizl darin be-
graben worden seyn.

die Kammer Obrigkeit verkaufte (s. die Besitzer von Leutsch-
Branitz).

Am östl. Ende des Städtchens erhebt sich das Schloß auf einem vereinzeltten Berge. Die Einfahrt hinein ist vom S., obwohl man auch von W. her durch eine kleine Pforte dahin gelangen kann. Es ist mit einer doppelten starken Mauer umgeben, und gehört der Bauart nach, ins 16te Jahrh., obwohl einzelne Theile desselben viel älter seyn mögen. Im Innern des Schlosses, wo das k. Oberamt seinen Sitz und die Beamten ihre Wohnungen haben, sind die Gemächer beinahe insgesammt klein und winkelig, aber herabgestürzte Trag- und schön behauene Sandsteine lassen vermuthen, daß es einstens einen größeren Umfang gehabt haben müsse. Aus einem im dasigen Archiv noch vorhandenen Schreiben des Frst. Ferdinand v. Dietrichstein vom 15. März 1691 an den damaligen Hauptmann daselbst ersieht man, daß das Schloß damals 2 Aufzugsbrücken hatte und leicht in einen solchen Vertheidigungsstand gesetzt werden konnte, daß ihm auch 10,000 Tataren nichts anzuthun vermögen, wie es anno 1663 sich gezeigt hat. An der Südseite des Schloßberges, ist ein bedeutender, mit lauter Burgunderreben beplanzter Weingarten, von wo aus sich die herrlichste Fernsicht gegen Nikolsburg darbietet.

Das Städtch. selbst, welches außer den obigen Gebäuden auch noch 1 Synagoge mit 1 jüdischen-deutschen Schule, 1 obrgktl. Brauhs. nebst 1 Mhof., 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle, 1 Pottaschesiederei (diese fehlt in der Konstription) enthält, und dessen christliche Bewohner von der Landwirthschaft und Gewerben, die jüdischen aber meist vom Handel leben, besitzt 6 Jahrmärkte, nämlich: an Fabian u. Sebastian, an Josephi, an Floriani, an Johann den Täufer, am Montag nach Felix Abaukt. und am Dienstag vor Katharina, und wurde 1483 durch den damaligen Probst des Nonnenstiftes, Wilhelm, und die Priorin Katharina vom Anfallsrechte befreit¹¹¹⁾. Andere Befreiungsbriefe, namentlich von K. Wladislaw vom J. 1490, von Sigmund v. Zastržizl (1567) und Mar. Löw v. Rozmital (1586), erwähnt zwar Schwoh¹¹²⁾, ohne jedoch ihren Inhalt näher anzugeben. Der Ort hat in letzterer Zeit durch Feuersbrünste und Ueberschwemmungen der Jglawa, welchen er zur Hälfte ausge-

¹¹¹⁾ Dlabacz l. c. S. 20. ¹¹²⁾ Topograph. II. 152. 154.

sezt ist, sehr gelitten, ist jedoch seit dem letzten Brande vom J. 1829 beinahe ganz feuersicher wieder hergestellt. Seit demselben J. besteht hier auch 1 Brückenmauth,

2. Pralitz (Prawlow), Markt, $1/3$ Ml. s. im Thale, an der von Brünn nach Znaim führenden Handelsstrasse und am rechten Ufer der Jglawa, über welche hier 1 hölzerne Brücke besteht; hat 115 H., mit 564 E. (281 mnl. 283 wbl.), 4 Pfd. und 98 Rühe. Die dasige, der Heimsuchung Mariens gewidmete und sammt der Schule dem hschftl. Patronat unterstehende Pfarrkirche mit 4 Altären und 1 Kapelle, zu deren Sprengel auch die DD. Klein-Niemtschitz, Kuprowitz und Bratschitz gehören, wurde 1748 ganz erneuert, nachdem der konischgestaltete Thurm von den Grundherrn Georg Ziabka v. Limberg zwischen 1541 und 1542 dazu erbaut worden. Schon vor 1276 bestand hier eine Pfarre, deren Patronat dem Alt-Bunzlauer Kapitel gehörte, seit diesem J. aber an das Kanizer Kloster überging (s. oben die Besitzer). Der Ort, welcher wegen seiner niedrigen Lage von den Ueberschwemmungen der Jglawa seit 20 J. sehr viel gelitten, hat 2 Einkehrwirthshäuser, 3 Jahrmärkte (Montag vor Pfingsten, Montag vor Laurenz und Montag vor Martin), und erhielt vom K. Mathias 1486 die Marktgerechtigkeit nebst 2 Jahrmärkten und 1 Wochenmarkte (Urk. ddto. Znaim, Mittwoch nach hl. Wenzel). In demselben J. erlaubten ihm der Probst Wolfgang und die Priorin des Kanizer Stiftes Katharina, die Bergrechtsbelehrung beim Kanizer Bergrechte abzuholen (ddto. Kanitz, Samst. am hl. Katharinatage) und 1490 entbanden ihn dieselben von der Anfallsverpflichtung (ddto. Kanitz, Samst. vor Erhöhung des hl. Kreuzes). Im J. 1497 gab K. Wladislaw dem Städtchen die Blutgerichtsbarkeit (ddto. Prag, Mont. n. den Frohnleichnamstag) und 1547 befreite es Georg Ziabka v. Limburg gegen 30 Schd. jährl. Zinses von allen Frohnen (ddto. Kanitz am hl. Valentinstag), was alles Mar. Fst. v. Dietrichstein im J. 1644 und 1696 Ferdinand Fst. v. Dietrichstein, mit einigen durch neuere Verhältnisse nothwendig gewordenen Umänderungen, bestätigten. In demselben J. 1696 verlich Kais. Leopold I. dem »durch schwere Kriegszeiten ausgestandener unerschwingliche Contributions-Anlagen, erlittene große Wassergüsse, Ueberschwemmung und Mißwach3 in gänzlichen Abfall gerathenen« Märkte zu den 2 vorigen noch einen 3ten Jahrmarkt auf den Samstag vor dem Laurenztage (ddto.

Wien, 26. April) und die spätern Besitzer, nämlich Leopold (1701) und Walter Fst. v. Dietrichstein (1709) bestätigten alle diese Begabnisse ¹¹³⁾. Daß hier schon 1086 eine landesföhl. Mauth bestanden, hat man bereits oben (s. Besitzer) gesehen.

3. Wostiz (Vlasalice), 2 Ml. s. am Abhange eines unbedeutenden Hügels und links von der Poststrasse nach Znaim, Markt von 240 H. mit 1312 E. (610 mnl. 702 wbl.) und einem Viehstande von 177 Pfd., 18 Och., 265 Küh., 805 Schafen. Nebst 1 obrgftl. Schloß, worin ein vom Kanizer Amte abhängiger Beamte wohnt, und 1 Mhose, dann 1 Jäger- und 1 Wirthshs., ist hier auch eine dem hl. Johann b. Tauf. gewidmete und sammt der Schule dem hschftl. Schutze untergeordnete Pfarrkirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen von Gottfried Herbert 1720 schön gemalt), zu deren Sprengel nur noch das D. Mariahilf gehört. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (Montag nach Frohnleichnam, 3ten Montag nach Matthäus, Montag vor Allerheilig.) und nahe daran ist der obrgftl. Fasangarten. Um 1421 bemächtigten sich die Hussiten des hiesigen, damals festen Schlosses und hielten es bis 1428, wo es ihnen von den Katholiken entzogen wurde. Wostiz war schon im J. 1562 ein Markt, und 1574 dabei ein großer obrigkeitlicher Hopfengarten (s. d. Besitzer).

Dörfer. — 4. Branowiz (Branowice chem. Vranowice), 2 Ml. s. rings vom hschft. Selowitzer Gebiete umgeben, am rechten Ufer der Schwarzawa, über die hier 1 Brücke führt, zählt in 114 H. 721 E. (351 mnl. 370 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Jäger-, 1 Brauntwein- und 1 Wirthshaus; es ist nach Pribitz (hschft. Selowitz) eingepf. Im J. 1574 war hier 1 Brauhs., 1 Herrenhs. und bis 1805 auch 1 Freihof (s. oben); unweit davon lag jemals das 1574 bereits verödete D. Texplansko, dessen Gründe zu Branowiz, welches damals 57 Insassen zählte, gezogen wurden.

5. Branitz = Böhmisches (Moravske Branice), 1/2 Ml. wnw., am Fuße zweier Hügel und am linken Ufer der Jglawa, hat 71 H. mit 444 E. (211 mnl. 233 wbl.), ferner 1 Schule und 1 Mühle. 1574 zählte es 43 Insassen.

6. Branitz = Teutsch (Nemecké Branice), 1/4 Ml.

¹¹³⁾ Dasselbe geschah auch durch Kais. Karl VI. im J. 1740 und durch die Kais. Maria Theresia am 20. Febr. 1748.

w., am rechten Ufer der Iglawa und am Fuße eines felsigen Hügels, zählt in 77 H. 471 E. (210 mnl. 261 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Mühle, 1 Wirthshs. und Ueberreste eines obrgktl. (Stift Strahöfer) Herrensitzes. Es bildet ein eigenes Gut, von dem bereits oben gesprochen wurde. Im J. 1406 ward ein Przech v. Branicz Bakkalaureus an der Prager Hochschule ¹¹⁴).

7. Slina, $\frac{3}{4}$ Ml n. auf einem Bergrücken, von 40 H. mit 197 E. (86 mnl. 111 wbl.). Hier ist 1 Sägers- und 1 Wirthshs. Zwischen 1560 und 1578 war hier 1 Pfarre (s. die Besitzer), die späterhin, sammt der angeblich schon 1206 bestandenen Kirche, einging, statt welcher 1794 eine zur Ehre der hl. Kunigunde geweihte Tochterkirche von Nešlewis, wohin der Ort auch eingepf. ist, erbaut wurde.

8. Ruprowitz (Kopařowice), $\frac{1}{2}$ Ml. s. am rechten Ufer der Iglawa in einer Ebene, mit 41 H. und 241 E. (114 mnl. 127 wbl.). Hier ist 1 hschftl. Lustschloß, das Fürst Karl Mar. v. Dietrichstein erbaute, 1 im J. 1718 erbaute Marienkapelle mit 1 Altar, ferner 1 obrgktl. Hof und 1 Mühle. Im J. 1379 bestand daselbst eine Veste, die 1497 bereits verödet war, und das ansehnliche Stallgebäude, worin im verflossenen Jahrh. das fürstl. Pferdegestüt war, wird dermal nur zum Aufziehen einiger in der Fremde eingekaufter obrgktl. Füllen benützt.

9. Mahlspiß (Malessowice), $\frac{5}{8}$ Ml. s. am rechten Iglawaufer in einem anmuthigen, von Gärten, Wiesen und Aedern umschlossenen Thale, zählt in 85 H. 478 E. (241 mnl. 237 wbl.). Bei der dasigen Ekt. Stephanskirche mit 3 Altären, zu der die fürstl. Obrigkeit, deren Schutz sie auch sammt der Schule untersteht, im J. 1774 eine Lokalie stiftete, und zu deren Sprengel nur noch das D. Drowitz gehört, bestand schon vor 1276 und noch 1574 eine Pfarre, zuerst unter dem Schutze des Alt-Bunzlauer Kapitels, nachher unter dem des Kamitzer Nonnenklosters (s. oben die Besitzer); auch waren hier 1574, wo der Ort nur 57 Angeseffene hatte, Obstgärten, 1 (neue) Mühle und Fischhälter. In der Nähe bestand das in demselben J. bereits verödet gewesene D. Poržiczan, dessen Gründe Mahlspiß zugetheilt wurden.

¹¹⁴) Mon. Univers. Prag. T. I.

10. Mariahilf (mähr. ebenso, und auch Nowa Wes), 1 $\frac{3}{4}$ Ml. s. an der Poststraße von Brünn nach Wien, hat in 50 H. 327 G. (150 mnl. 177 wbl.), 1 Mühle und 1 Einkehrwirthshs. Das D. ist im Beginn des 18. Jahrh. angelegt worden, höchst wahrscheinlich an der Stelle des früher hier bestandenen, aber schon 1574 verödet gewesenen D. Lenowicz; der daran stoßende gleichnamige Teich wurde 1832 trocken gelegt. Auch war hier um 1785 eine k. k. Post, welche späterhin nach Pohrlitz verlegt wurde.

11. Mietschan (Mělczaný), $\frac{3}{8}$ Ml. n. im Gebirge, hat 79 H. 422 G. (200 mnl. 222 wbl.), und 1 obrgttl. (verpachteten) Mhof. Das D. zählte 1574 37 Insassen und enthielt bis 1805 auch 1 Freihof, welchen zwischen 1580 und 1586 Johann Jurmann v. Krasensko besaß ¹¹⁵).

12. Neslowitz (Nesleowice ehem. Neswogowice), 1 Ml. unv., in einem von Bergen umschlossenen engen Thale an der Handelsstraße nach Brünn, zählt 74 H. mit 371 G. (179 mnl. 192 wbl.). Der Ort hat außer 1 Branntweinhs., auch 1 im J. 1788 auf Kosten des k. k. Religionsfonds und mehrerer dasiger Wohlthäter erbaute und der Geburt Mariens geweihte Kirche (Kositz. Dekan.) mit 2 Altären (das Blatt des hohen vom Jos. Winterhalter gemalt), zu welcher der Altsfonds (noch dermalige Patron) 1 Lokalie und Schule stiftete, indem er die früher in Kettrowitz bestandene Lokalie hierher versetzte. Eingepf. sind hierher, nebst Neslowitz, noch die DD. Hlina und Kratochwilla (fremdschaftl.). Aus 1 ehemaligen Mhose entstand das gegenwärtig gut bestellte Wirthshs. Dieses D. soll vor 1454 dem Spital der Johanniter-Ordens-Commende in Alt-Brünn gehört haben und vom Kanizer Kloster unrechtmäßigerweise erworben worden seyn ¹¹⁶).

13. Niemtschitz-Klein (Male Němčicze), $\frac{1}{2}$ Ml. ost. am linken Ufer der Jglawa unter einer Anhöhe und an der Handelsstraße von Brünn nach Znaim, mit 47 H. und 255 G. (131 mnl. 124 wbl.). Hier ist 1 obrgttl. (verpachteter) Mhof. und 1 Mühle. Der Ort, bei dem schon 1578 Obst- und Weingärten bestanden, hat einen eigenen Friedhof und leidet oft an den Ueberschwemmungen der Jglawa.

¹¹⁵) Schwoy's handschftl. Ergänzung. ¹¹⁶) Dessen Topograph. II. 243.

14. Odrowitz (Odrowice), 1 Ml. oß. am rechten Ufer der Jglawa, von 52 H., mit 293 E. (147 mnl. 146 wbl.). Im J. 1574 hatte es 31 Insassen, aber bedeutende Obstgärten.

15. Pausche (Trbaussany), 1/2 Ml. s. auf einen Hügel, hat 59 H., 291 E. (133 mnl. 158 wbl.), und besaß ehemals 1 Freihof, welcher 1576 einen Hinet Janauer von Strachnow, 1624 und flg. dem Mathias Turtshicz Sedmihradsky gehörte ¹¹⁷⁾. Daß hier in den JJ. 1560 und 1578 eine Mauth und Weingärten bestanden, hat man gleichfalls oben (s. Besitzer) erwähnt.

16. Silumka (Syluwka ehem. Sulowice), 1/2 Ml. nnö. im Gebirge, mit 65 H., 355 E. (169 mnl. 186 wbl.) und 1 Schule. Es ist nach Lifowitz (Hft. Selowitz) eingepf., hatte 1574 31 Angeseffene und bis 1805 1 Freihof.

17. Urszig (Czwrczowice, ehem. auch Swrczowicze), 1 1/8 Ml. ssö., hart am rechten Ufer der Jglawa, über welche hier eine Brücke führt, zählt in 99 H. 599 E. (270 mnl. 329 wbl.). Daß D. bildet ein eigenes Gut, und hat, außer 1 halbverfallenen obrgktl. Schlosse, worin 1 eigener Beamte wohnt, dann 2 obrgktl. (verpachteten) Mhöfen, auch eine schon vor 1276 bestandene Pfarre (s. oben d. Besitzer), welche, so wie die dem hl. Jakob dem Gr. gewidmete Kirche mit 3 Altären und die Schule dem obrgktl. Patronate unterstehen. Die Pfarre selbst bestand noch im J. 1537, nachher aber ging sie ein, und der Ort wurde zu dem nahen Pohrlitz eingepf. bis zum J. 1754, wo die Gemeinde auf eigene Kosten die Pfarre neu bestiftete. Der Ort hatte 1574 nur 40 Insassen, betrieb aber 1590 einen starken Weinbau.

18. Weißstätten (Pasohlavký, auch bílý brzech, und ehem. Auerczice, auch Charwatý), 2 Ml. s., unweit des linken Lajaufers, mit 119 H. und 696 E. (321 mnl. 375 wbl.). Der Ort hat 1 von der Gemeinde 1811 gestiftete und dem Schuß des k. k. Regsfonds unterstehende Lokalie und Schule, derer der hl. Anna gewidmete Kirche 2 Altäre hat; nebstdem sind hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshs. Daß D. gehörte im 16. Jahrh. zum Gute Wostitz, unter der Benennung:

¹¹⁷⁾ S. Schwoy Topograph. II. 290 und oben den Grabstein bei der Ranitz. Pfarrkirche.

Quercicz oder Charwatý, und zählte 1574 47 Insassen. — Von dem 1 Ml. d. unter einem Hügel in sumpfiger Gegend gelegene Dorfe

19. Sirowitz (Syrowice), welches 69 H. mit 476 Q. (226 mnl. 250 mbl.) zählt, gehören 2 kleinere Theile zu den Domin. Hajan und Cokolniß, der größte aber sammt dem Wirthshause und 1 Mühle nach Kanitz. Ueber die dasige Localität, Kirche und Schule ist bereits bei dem Gute Hajan gesprochen worden, nur wird noch bemerkt, daß hier schon 1409 ein bedeutender Weinbau betrieben wurde; (s. oben die Besitzer desselben).



—

1

